VERSUCH EINER GENEALOGISCHEN GESCHICHTE DER KELTEN LOR. DIEFENBACH:...

Lorenz Diefenbach

Digitized by Google

BIBLIOTECA NAZIONALE VITT. EMANUELE
201
34 E
26

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

CELTICA II.

Versuch

einer

genealogischen

Geschichte der Kelten,

von

Dr. Lor. Diefenbach,

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmitgliede der Berl. Gesellschaft für Deutsche Sprache und Mitgliede der Wetzlar. Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde.

Zweite Abtheilung.

Die Iberischen und Britischen Kelten enthaltend.

Stuttgart,
Verlag von A. Liesching & Comp.
(früher Imle und Liesching.)
1840.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTECA NAZ
ROMA
VITTORIO EMANUELE

Vorbemerkungen.

Diese Abtheilung betrachtet die Kelten in ihren westlichsten Wohnsitzen: Iberien oder der Pyrenäischen Halbinsel und auf den Britischen Inseln. Auf letzteren, mit Einschluße der Nieder-Bretagne, grenzt ihre Geschichte am Unmittelbarsten mit der Gegenwart zusammen und spricht zum Theile aus dem Munde lebender Keltenvölker zu uns. Schon deshalb wird es keiner Entschuldigung bedürfen, daß ihr hier so weiter Raum gegönnt ist. Auch sie suche ich, so viel möglich, unmittelbar aus den Quellen darzustellen, wodurch freilich die Darstellung bisweilen ein maccaronisches Aussehn erhält. Die Verhältnisse dieser Quellen selbst unter einander bedürfen einer ausführlichen Abhandlung, zu der vorläufig der Raum fehlt; doch habe ich die zum Verständnisse unentbehrlichen Bemerkungen an den geeigneten Stellen eingefügt. Vielleicht gibt mir später das Interesse des Publicum's Anlaß, die oft verwickelten Verhandlungen über die einheimischen Keltischen Quellen und die Chronisten anderer Zungen gesondert darzu-

Digitized by Google

ſtellen und damit eine ausführliche Bibliographie der Keltiſchen Geſchichte u. ſ. w. bis auf die neueſte Zeit zu verbinden; um ſo eher, da mir bis jetzt die wünſchenswerthe Benutzung mancher Werke unerreichbar blieb. Außerdem bleibt noch ein weites Gebiet, in das ich hier nur ſelten überſtreifen ſollte und durfte, zur vollſtändigen Bearbeitung übrig: die innere Entwickelung der Kelten, die Geſchichte ihrer phyſiſchen und geiſtigen Bildung; ohne Zweifel würde die nähere Durchforſchung ihrer Religionen und Verfaßungen noch manches neue Licht auf ihre äußere, genealogiſche Urgeſchichte werfen. Sollten ſich Gleichgeſinnte zur Bearbeitung dieſes Gebietes mit mir vereinigen oder auch ſie ſelbſtändig übernehmen wollen, ſo würde ich mit Vergnügen meine dafür geſammelten Brouillons zur Verfügung ſtellen.

Die Marginalnumern in den letzten Abſchnitten dienen nicht zur Paragraphirung, ſondern nur zur gegenſeitigen Beziehung und Verweiſung. — Der Name Germanen iſt willkührlich für ſämtliche Deutſche Stämme mit Einſchluße der Skandinaviſchen gebraucht. — Für die Abkürzungen ſind folgende Erklärungen, außer den früheren, zu bemerken:

Ae. u. a. Z. = Aelteſte und alte Zeit. Fragmente vom Vf. des Maguſan. Europa (v. Donop).

Bthm. = Betham.

Boll. = Acta Sanctorum der Bollandiſten.

Barry = Dr. Barry, History of the Orkney-Islands. 2. Ed. Lond. 1808.

C. = Celtica (vorliegendes Buch in ſeinen verſchiedenen Theilen).

Cymmrod. = Transactions of the Cymmrodorion. Vol. I. Lond. 1822.

Chlm. = Chalmers, Caledonia, or an account historical and topographic of North-Britain. Lond. 1807 sq.

CBrtn. = The Cambro-Briton. 3 Voll. 1820—2.

Camden Br. etc. = Camden, Britannia etc. ed. R. Gough. Lond. 1806. 4 Voll. fol.

Chr. Sax. = The Saxon Chronicle, with an English translation etc. by J. Ingram. Lond. 1823.

Digitized by Google

Davies Celt. Res. = Edw. Davies, Celtic Researches on the origin etc. of the ancient Britons. Lond. 1804.

Gibbon = Gibbon, Geſchichte d. Abn. ꝛc. des Röm. Reichs; überſ. von E. W. v. R. Bd. 6. Magd. 1790.

Hist. Br. = Historia Britonum (ſ. Marginalnumer 25).

Ir. Tr. = Transactions of the Royal Irish Academy.

Ledw. = Edw. Ledwich (Observations on the romantic history of Ireland in Ir. Tr. IV. und Antiquities of Ireland. Dublin 1790).

Lesl. = J. Leslaeus, de Origine Scotorum. Romae 1578.

Myv. A. = The Myvyrian Archaiology of Wales. Vol. II. Lond. 1801.

Moore = Th. Moore, History of Ireland. 2 Voll. Paris 1837.

M'Kenzie = G. Macenzie, Defensio antiquitatis regalis Scotorum prosapiae. Lat. Uebſ. von P. S. Traj. ad Rhen. 1689.

Marcel = Marcel, Alphabet Irlandais. Paris, XII.

M'Dermod = M. M'Dermod, a new and impartial History of Ireland etc. Vol. I. 1820.

M'Ph. Crit. Diss. = J. M'Pherson, Critical Dissertation on the origin etc. of the ancient Caledonians etc. London 1768.

Og. = Ogygia s. Rerum Hibernicarum Chronologia. Auctore Rod. O'Flaherty. Lond. 1685.

O'Brien r. t. = H. O'Brien, the round Towers of Ireland. 2. Ed. Lond. 1834.

Pink. Scythes = J. Pinkerton, a Dissertation on the origin and progress of the Scythians or Goths.

Pctt. Cabires = Ad. Pictet, du Culte des Cabires chez les anciens Irlandais. Geneve et Paris 1824.

Rob. Sk. = P. Roberts, Sketch of the early History of the Cymry etc. Lond. 1803.

Ric. Cor. = Ricardi Corinensis (Richard's von Cirenceſter) Itinerarium.

Sher. = R. Sheringham, de Anglorum gentis origine Disceptatio. Cantabr. 1670.

Digitized by Google

Sk., Skene = W. F. Skene, The Highlanders of Scotland. 2 Voll. Lond. 1837.

Turner ASax. = Sh. Turner, the History of the Anglo-Saxons. 3. Ed. Lond. 1820.

Turner Vind. = Sh. Turner, a Vindication of the ancient British poems of Aneurin, Taliesin, Llywarch Hèn, Myrddin. Lond. 1803.

War. = J. Waraei de Hibernia et antiquitatibus ejus Disquisitiones.

NBrit. = Die Nord-Britonen (Abſchnitt von Marg. 92 an).

ASc. = Die Albaniſchen Skoten (— — — 183 —).

Digitized by Google

Die Iberiſchen Kelten.

Eine eben ſo wichtige, als räthſelhafte Stelle unter den Keltenländern nimmt die Pyrenäiſche Halbinſel ein; ja auf die tiefe Dämmerung der Keltiſchen Origines wirft die tiefere der, hier ſo nahe angrenzenden, Iberiſchen noch dichteren Schatten. Da ſich beide Volksſtämme nicht nur hier überall angrenzen, ſondern auch durchkreuzen und miſchen; ſo können auch die Fragen nach beider Urſprunge, Wanderungen ꝛc. nicht ganz geſchieden werden. Auf die Iberer gehn wir indeſſen nur in dem beſchränkten Maße ein, das eine den Kelten gewidmete Verhandlung zuläßt.

Indem wir den Namen Iberer für den Volksſtamm gebrauchen, der noch heute ſelbſtändig in den Eſcaldunac (Euſcaldunac, Basken) Spaniens und Frankreichs lebt: folgen wir zunächſt nur dem Bedürfniſſe der Unterſcheidung, da dieſer Volksnamen (deſſen verſchiedene Schreibung ſ. bei den Geographen) wahrſcheinlich erſt von dem Namen des Landes abzuleiten iſt, das ihn vielleicht gerade nicht durch dieſes Volk erhielt. Nach **Avien. o. m. 248 ff.** wurde es nach einem Fluße **Iber** (nicht dem Ebro) ſo benannt, **cf. Wernsd. in h. l.; Eust. in Dion. 281.; Prisc. Per. 268 ff.; Steph. Byz. v.** *Ἰβηρίαι*; **Uk. II, 1. S. 255 ff.** üb. die Namen der Pyren. Halbinſel und ihrer Bewohner überhaupt. Von dem Flußnamen mag auch der der Stadt Ibera, Hibera in Hiſpanien herkommen, aus welchem wir deshalb ſchwerlich auf frühere

Digitized by Google

engere Grenzen des Iberer-Stammes schließen dürfen. **Graslin** (de l'Ibérie. Paris 1832.) findet Iberes etc. in allen Namen, in welchen nur ein Buchstabe an diesen erinnert, und glaubt mit ihm (p. 4.) nur Kelt. Völker bezeichnet; behauptet jedoch, er sei erst in späterer Zeit durch die Griechen von der Asiatischen Iberia auf dieß Land, dem eigentlich nur der älteste Name, Spanien, zukomme, übergetragen worden. Nach **Uk.** l. c. dagegen ist Iberien ursprünglich nur Name der Landschaft zwischen dem Iber und den Pyrenäen und geht später auf das ganze Land über; von den Römern übernahmen die Griechen auch den Namen Hispania, Spania. Eher dürften sie ihn aber, wie wol auch früher die Römer, unmittelbar von den Semiten (Phoeniken) angenommen haben; so wenigstens **Paul. Ep. ad Rom. XV, 24. 28.**, wo die Form Σπανία zuerst vorkommt. Auf die Ableitungen dieses Namens von den vielen Kaninchen u. dgl. laßen wir uns nicht ein. Ueber die Namen Iberien und Hispanien s. u. A. **Uk.** l. c.; **Mann. II, 1. S. 218 ff.; Hb. 54 ff.; 60.; 134.**

Ueber die Namen *Λιγύη*, Ligustische Halbinsel s. o. **Lig.**; über *Κελτικὴ* o. KNamen und nachher u., wo wir auch auf die Möglichkeit kommen, daß der Name Iberia von Kelten gegeben wurde.

Bei den Iberern tritt der seltene Fall ein, daß wir einen einzelen, freilich aber ausgebreiteten Volksstamm zugleich als Familie betrachten müßen, da wir keine Brüderstämme kennen. Wir gehn hier von der, vorzüglich durch **W. v. Humboldt** begründeten, Ansicht aus, daß die Basken die alten Iberer, als einzig übrig gebliebener Zweig, repraesentiren. Ohne weiter auf die Details einzugehn, bemerken wir nur: daß die von **Strabon** (s. G. tr.) mit den Iberern verglichenen Aquitaner kein andres Volk sein können, als die Basken. **Graslin's** Ansicht, nach welcher die Basken von allen übrigen Iberern, welche er für Kelten hält, grundverschieden sind, ändert die Sache nicht im Wesentlichen, sondern nur dem Grade nach und macht sie dadurch noch auffallender und schwieriger; weil dann das kleine Vasconen-Volk, von dessen Sprache er selbst p. 5. eingesteht »**que son origine est encore un problème à résoudre**«, nun gar als isolirte Familie dastünde.

Digitized by

Daß — abgesehen von den ganz oder halb Keltischen Sprachen — die Iberer nicht Einen Dialekt sprachen, ist natürlich; sind ja die jetzigen Bask. Dialekte unter einander sehr verschieden, ohne daß wir nöthig hätten, den Grund dieser Verschiedenheit aus alter Verbreitung über größeren Raum abzuleiten. Demnach läßt die Aussage bei Str. III, 27.: »Καὶ οἱ ἄλλοι (außer den Turdulern oder Turdetanern) δ' Ἴβηρες χρῶνται γραμματικῇ (über diesen Ausdruck s. IIb. Anm. 103.), ἐ μιᾷ ἰδέᾳ· ἐδὲ γὰρ γλώττῃ μιᾷ«, auch wenn wir unter Iberern die Iber. Kelten nicht mitverstehn, noch nicht auf Stammverschiedenheit unter jenen schließen.

Wenn wir demnach die genealogische Stellung der Iberer nach der Sprache der Basken beurtheilen, so ist bis jetzt kein zweites Gleichungsglied bekannt. Der alte Irrthum, nach welchem diese Sprache zu den Keltischen gezählt wurde, ist im Ganzen als widerlegt zu betrachten. Darum schließen wir Kelt. Mischung in ihr nicht ganz aus und haben in den Spr. Doc. passim, bes. Anh. B., einige ihrer Berührungen mit den Keltischen und andern Japet. Sprachen nachzuweisen versucht. Schon Eccard. Orig. Germ. p. 29 ff. vergleicht mehrere Irische und Baskische Wörter. Wir vermuthen, daß die Keltische, immerhin relativ nur unbedeutende, (deshalb nicht etwa Baskisch = Keltiberisch) Mischung vorzüglich von Aquitanien ausging, wo namentlich die Keltischen Bituriges Vibisci unter den Iberischen Völkern wohnten. Doch auch in Hispanien stießen die Vasconen vermuthlich an Kelten. Die wenigen erhaltenen Reste alter Iberischer Sprache müßen um so vorsichtiger befragt werden, da sie zum Theile rein Keltisch sein können; eben so verhält es sich mit den wahrscheinlichen Resten alter Landessprachen in den späteren Sprachen und Dialekten Iberiens. Cf. Spr. Doc. I, 12. 15. (20.) 32. 62. 68. (70.) 78. 79. 89. 102. 136. 146. 153. 154. 176. 188. 189. Anh. B. und vermuthlich noch Mehreres in der l. Romana rustica bei Isidorus und A. Manches Keltische kann selbst noch mit der späteren Romanischen Mischung eingedrungen sein.

Daß sich nicht bloß in den Röm. Autoren, sondern auch in den Roman. Sprachen Iberiens so wenige Reste der alten Volkssprachen vorfinden, findet einen Grund in der frühen

Digitized by Google

Romaniſirung der meiſten Iber. Völker, die erſt im Mittelalter oder noch ſpäter romaniſirt worden ſein ſollen *) —; vgl. u. A. Str. III, 13. cf. 17.; Artemidor. ap. Voss. ad Mel. II, 6.; Sertorius's Röm. Erziehungsanſtalt in Osca bei Plut. Sert. Die Gründe dieſer auch qualitativ ſich auszeichnenden Romaniſirung bedürfen tieferer Unterſuchung; vielleicht nirgendwo zeigte ſich die Nachtſeite des Römiſchen Charakters in ſolcher Abſcheulichkeit, als unter den edeln, kräftigen, zum Theile ſchon bedeutend in Bildung vorgeſchrittenen Bewohnern Hiſpaniens, die dadurch Römiſchem Worte und Weſen um ſo abgeneigter ſein muſten. Diez I, 68 ff., der überdas eine Beſchränkung der Iber. Sprache auf einen kleinen Winkel des Landes ſchon durch die Puniſche annimmt, glaubt, daß die Iber. Wörter im Spaniſchen nur durch Römiſches Medium — theils altes, volksthümliches (l. Romana rustica), theils neues, gelehrtes — hinein kamen; mit Ausnahme einiger ſpäter aus Biscaya gekommener.

Abgeſehen von dem Verhältniſſe der Bask. Sprache zu den alten Iberiſchen, zeigen die über die ganze Halbinſel verbreiteten Eigennamen, für welche wir auf Hb. verweiſen, neben der Keltiſchen Sprache und denen der Koloniſten unleugbar Eine, von jenen grundverſchiedene, Sprache, deren Elemente ſich ſogar in mehreren gemiſchten Namen noch unterſcheiden laßen. Als verſchieden namentlich von der Keltiſchen zeigt ſie ſich beſonders dadurch, daß mehrere Städte einen dieſer und zugleich einen andern jener angehörenden Namen zeigen; vgl. Hb. 139. mit Anm. 110.; 35. mit A. 38. S. 75. vermuthet er dieſe Doppelbenennung ſogar bei Menſchen.

Obſchon W. v. Humboldt die Iberer nach Sprache und Volksthümlichkeit ſcharf von den Kelten trennt und (S. 150.)

---

*) Der Beleg für dieſen Satz iſt uns abhanden gekommen. Wahrſcheinlich gehören zu dieſen Völkern die Pasiegos — ſo von der Stadt Paz genannt —, ein höchſt eigenthümliches Gebirgsvolk in der Prov. Santander, deren eben ſo eigenthümlicher Spaniſcher Dialekt nach Graslin l. c. 241—2. nichts Baskiſches enthält. Wir dürfen nicht vergeßen, daß der würdige Vf. von der Beſchränkung der Bask. Sprache auf ihre heutigen Grenzen ausgeht. Indeſſen iſt hier vielleicht altes Keltenland.

Digitized by Google

den Bau der Bask. Sprache als Prädicat eines früheren Völkergeschlechtes, denn des Keltischen, betrachtet: so hält er es doch S. 179. möglich: daß die Iberer ein früh abgezweigter Keltenstamm seien; ebenso auch Diez I, 68. So sehr sich Vf. diesen großen Forschern unterordnet, kann er sich hier nicht an sie anschließen. Sofern wir die Sprachfamilien als urverschieden annehmen, scheint uns die Baskische der Japetischen überhaupt ferne zu stehn, ob wir gleich ihre, zum Theile unläugbaren, einzelen Berührungen mit dieser nicht zu erklären wißen; am Ersten noch die mit dem Kelt. Stamme aus den örtlichen und geschichtlichen Verhältnissen. Gehn wir dagegen von einer umfaßenderen Spracheinheit in den Elementen aus, jenseit der Sonderung in Familien — eine Annahme, zu der in neuesten Zeiten namentlich Lepsius und Wüllner den Weg zu bahnen scheinen —; so fragt es sich immer noch eher, ob die Escuara der Basken der Japet. Familie näher stehe, als einer andern; und noch mehr, ob unter den Japet. Stämmen dem Keltischen. Joseph I, 7., der die Iberer zu den Japetiden stellt, entscheidet Nichts; eben so Wenig die mythische Brüderschaft von *Ἴβηρ* und *Κελτός* bei Dion. Hal. XIV, 3. und Eust. ad Dion. 283. (s. KNamen); Dio Cass. XXXIX. p. 214. Reimar. sagt zwar von den Iberisch-Baskischen Aquitanern »*Γαλάται καὶ αὐτοὶ ὄντες*«, aber nur in geographischem Sinne, wie der Zusammenhang und die Vergleichung mit Strabon (s. G. tr.) zeigt, der die Aquitaner zwar auch Kelten, d. h. Bewohner Galliens nennt, sie aber ausdrücklich stammlich von den eig. Kelten trennt und den Iberern zuzählt. Gail G. Gr. min. V. 2. p. 361. zählt die Iberer sogar zu den Pelasgern, aber ohne Gründe anzugeben. R. v. Lilienstern (Zur Gesch. der Pelasger etc. S. 145 ff.) nimmt nur »willkührlich« Iberer als Sammelnamen eines großen vor oder neben den Kelten hergegangenen Völkerzuges an.

Etwas anders dürfte sich die Sache stellen, wenn wir das Abstammungszeugnis befragen, dem wir, als mehr an die Einflüße des Ortswechsels und der Außenwelt überhaupt gebundenem, erst die zweite Stelle (nach der Sprache) einräumen: die Körperbeschaffenheit nämlich. Wie diese uns jetzt erscheint und vermuthlich auch den Alten erschien, stehn die Iberer der

Kaukasischen Race am Nächsten. Die wenigen Nachrichten aus dem classischen Alterthume widersprechen sich zum Theile. Die meisten Zeugnisse nennen die Bewohner Iberiens blond, wie Sil. It. XVI, 471. (Ed. Dausq. p. 712. 3.) »Baeticus Eurythus comam rutilus, sed cum fulgore nivali«; Calp. Fl. Decl. II.; Quinct. Ed. Burm. T. 3. p. 794.; eine Stelle aus Isiod. Or. s. u. Dagegen aber schließt Tac. Agr. XI. aus der Siluren Dunkelfarbigkeit auf ihre Iberische Abstammung, und dazu stimmt bei den selbst dunkelfarbigen Cymren Brych = dunkelfarbig und Hispanier; Weiteres darüber u. s. l., wo wir zugleich dunklere Farbe der Britischen Kelten schon den Alten bekannt finden werden. Es fragt sich bei jenen Angaben über die alten Iberer wieder, wie bei den Sprachresten, ob und wann von ächten Iberern, oder von Iberischen Kelten oder von mancherlei Mischlingen die Rede ist. Finden wir auch in den blonden Bewohnern Hispaniens mit Recht Keltisches Blut; so haben wir dadurch noch kein Recht, sie mit Tacitus's blonden (Gadhelischen) Caledoniern zu vergleichen, da überall mit Ausnahme Britanniens auch die Cy. Kelten in alter Zeit hellfarbig erscheinen. Strabon in den bei G. tr. angeführten Stellen über die Aquitaner nimmt auch physischen Unterschied zwischen diesen (nebst Iberern) und den Kelten an.

Haltpunkte für die ethnische Stellung der Iberer durch ihre Urheimat und ihre Wanderungen fehlen uns fast ganz. Noch zu Strabon's Zeit war von den Turdetanern bekannt (III, 27.): »Σοφώτατοι δ' ἐξετάζονται τῶν Ἰβήρων ἔτοι καὶ γραμματικῇ χρῶνται· καὶ τῆς παλαιᾶς μνήμης ἔχουσι τά συγγράμματα καὶ ποιήματα καὶ νόμους ἐμμέτρους ἑξακισχιλίων ἐτῶν, ὥς φασι.« Aber gerade von diesen Turdetanern wurde wenigstens ein Theil sehr frühe romanisirt, und classische Barbarei hat jene Annalen, in denen sich, wenn auch im Gewande der Sage, ohne Zweifel viel Historisches erhalten hatte, spurlos zernichtet. Aus dem Inhalte einheimischer Stein- und Münzen-Schriften, wenn sie auch einst gelöst werden, läßt sich schwerlich über Iberien hinausgehende Nachricht erwarten; eher noch aus ihrer Form (s. u.). Die ältesten Sagen der heutigen Basken, die uns bekannt geworden sind, gehn höchstens bis in die Römerzeit zurück. Eher dürfen wir noch

Digitized by Google

Spuren Vor-Hiſpaniſcher Urzeit in manchen dauernden Erſcheinungen ihres Volkslebens und ihrer Benennungen (abgeſehen von dem materiellen Inhalte ihrer Sprache) beſonders für klimatiſche Verhältniſſe ſuchen. Nur beiläufig führen wir an, daß z. B. iñotzi ſowol regnen, als ſchneien bedeutet und mitgebrachtes Eigenthum aus einer wärmeren Zone ſein kann, während ſich ſpäter beſondere Wörter für Schnee (elurra) und ſchneien (elurrari) ausprägten. Beſondere Ausbeute verſpricht die Erwägung des Bask. Kalenders, der z. B. urſprünglich nur zwei Jahreszeiten mit beſonderen Namen belegte; wir enthalten uns für jetzt näher darauf einzugehn.

Das Wichtigſte, was noch etwa für Urheimat und Wanderungen der Iberer berichtet oder vermuthet wird, reihen wir dem Folgenden ein.

Zuerſt richtet ſich der fragende Blick, wie bei allen Völkern Europas, nach der alten öſtlichen Menſchenmutter Aſien. Jene Troja-Sage, die ſich überall unter den Kelten vermuthlich auf alte einheimiſche Sage gepfropft hat, erſcheint auch bei den Kallaikern, ſ. Str. III, 19.; Just. XLIV, 3. und mehrere Citt. bei Uk. II, 1. S. 311. 330. Deuten wir ſie aber auch wirklich auf das Aſiatiſche Centralland, ſo dürfte ſie eher durch die Kelten nach Hiſpanien gekommen, als dort vor ihnen einheimiſch geweſen ſein. Aehnlich verhält es ſich mit der Heraklesmythe, die in Iberien freilich einen beſonderen Spielraum fand und wahrſcheinlich einen hiſtoriſchen Grund hat, eher aber auf die ſehr frühen Semit. Kolonien, als auf die damals ſchon einheimiſchen Iberer gehn dürfte. S. über dieſe Mythe u. A. S. F. W. Hoffmann, die Iberer im Weſten und Oſten. Lpz. 1838. S. 109. — Plin. III, 1. ſagt: »In universam Hispaniam M. Varro pervenisse Iberos et Persas et Phoenicas Celtasque et Poenos tradit.« Die Stellung der Iberer an den Perſern und Phoeniken kann auf Aſien deuten; zugleich aber iſt ihre Stellung vor allen übrigen Einwanderern allzu unbeſtimmt; doch iſt immerhin zu bemerken, daß ſie nur als erſte Einwanderer, nicht als Autochthonen dargeſtellt werden. Räthſelhaft ſind die Perſer und erinnern zunächſt wol an die Ligyer aus Klein-Aſien, demnächſt auch an Sikaner : Sigynnen, deren Ableitung aus Aſien und

Digitized by Google

Vergleichung mit den Medern wir früher beſprachen. — Auffallend muſte ſchon den Alten die Namensgleichheit der Aſiat. Iberia ſein; und wir ſind um ſo mehr geneigt, dieſe nur als Grund der von ihnen angenommenen hiſtoriſchen Verknüpfung beider Länder anzuſehn, weil die Richtung derſelben, aller Wahrſcheinlichkeit entgegen, von Weſten nach Oſten geht. Cf. Str. I. p. 89. ed. Falc. »Οἷον Ἰβήρων μὲν τῶν ἑσπερίων εἰς τὰς ὑπὲρ τᾶ Πόντα καὶ τῆς Κολχίδος τόπους μετῳκισμένων«: anders XI. p. 729.: »εἰ μὴ καὶ (die Aſiatiſchen) Ἴβηρας ὁμωνύμως τοῖς ἑσπερίοις καλᾶσιν ἀπὸ τῶν ἑκατέρωθι χρυσείων.« Dionys. Per. 697—8.;

». . . ἐωθινὸν ἔθνος Ἰβήρων,
Οἳ ποτε Πυρήνηθεν ἐπ' ἀνατολίην ἀφίκοντο.«

cf. Eust. in h. l. und in v. 281.: »Ἄποικοι δὲ τέτων (ἑσπερ. Ἰβ.) οἱ ἑῷοι Ἴβηρες.«

Av. Per. 882.: ». . . asper Hiberus (in Aſien)
Hic agit, hic olim Pyrrhenide pulsus ab ora
Cespitis Eoi tenuit sola, ceu vagi saepe
Fors rapit exactos patria.«

Prisc. Per. 679.: » . . . Orientis Iberes
Pyrrhena quondam celso qui monte relicto
Huc advenerunt.«

Eine von Uk. II, 2. S. 185. angeführte Stelle bei Euseb. Praep. Ev. IX, 4. finden wir nicht. Columella I, 3. nennt die Iberer ſchlechthin als ausgewandertes Volk. Socr. Soz. G. Eccl. I, 20. ap. Hoffm. l. c. 104.: »Ἴβηρες δὲ ἔτοι προσοικᾶσι μὲν τὸν Εὔξεινον πόντον· ἄποικοι δέ εἰσιν Ἰβήρων τῶν ἐν Ἰσπανίᾳ.« Andre erwähnen dieſe Anſicht, laßen ſie aber dahin geſtellt ſein; wie Laonic. Chalcocond. IX. p. 240. ap. Hoffm. l. c. 159.: Ἴβηρες δὲ καὶ αὐτοὶ (ἀνατολικοὶ), ὅθεν μὲν ἐπὶ τὴν χώραν τήνδε ἀφίκοντο, εἴτε ἀπὸ Ἰβήρων τῶν πρὸς ἑσπέραν, ἐκ ἔχων διασημῆναι.« Sogar von den Nachbarn der Aſ. Iberer berichtet Justin. XLII, 3.: »Albanis . . . qui Herculem ex Italia ab Albano monte . . . secuti dicuntur, quique, memores Italicae originis, exercitum Cn. Pompei bello Mithridatico fratres salutavere.« Wenn auch wirklich nur der Gleichklang jener Volks- und Landes-Namen die Sage der Einwanderung erzeugte; ſo bleibt immer die ange-

Digitized by Google

nommene Richtung auffallend, die wir aber auch eben so bei den Ligyern angenommen fanden; anders z. B. bei den Venetern und allen Völkern, bei welchen die Trojasage sich einmischt. Vielleicht entstand wenigstens diese Gestalt der Sagen erst nach den SOZügen der Kelten und wurde durch diese veranlaßt. Oder soll sich bei den Af. Iberern eine Sage von Einwanderung aus Westen gefunden haben, wie etwa in Kolchis auf Aegypten deutende? Außer der Af. Iberia klingen indessen auch die Ind. Iberingae bei Ptol. an; außerdem vgl. für beide Iberier Corr. 30 d. 62. 214.; demnächst ib. 174—5. Graslin l. c. vergleicht auch die alten Namen Saguntum's bei Steph. Byz., Zakantha, lieber mit den Zakathae im Af. Sarmatien bei Ptol., als mit Zakynthos. Besondere Erwähnung verdienen die *Βέβρυκες*; für die anklingenden Namen in Klein-Asien und in den Eur. Keltenländern s. Corr. 40. und Hb. 94., den Uk. II, 2. S. 275. mißversteht, indem er ihn diesem Namen Iberischen Laut beilegen läßt, was nur für die Bebryker-Stadt Illiberis gilt, während Hb. vielmehr aus des Volkes Namen selbst schließt, daß es in Iberische Wohnsitze eingewandert sei. Uns lautet er nach Japetischer Weise reduplicirt. Das Volk wird östlich und westlich von den Pyrenäen genannt (s. Uk. II, 1. S. 473. 483.) und muß sehr alt sein; Tzetz. in Lyc. 1305. nennt es »*ἔθνος Γαλατῶν . . . οἱ καλοῦνται Ναρβονήσιοι*»; es fragt sich jedoch, ob es nicht über die Kelten hinaus reicht und Iberischen oder Ligy'schen Ursprunges ist.

Am Bedenklichsten ist für die Annahme Iberischer Einwanderung aus Asien nach Europa der Mangel aller Urverwandtschaft der Baskischen Sprache mit den uns bekannten Asiatischen. Einzele Berührungen haben wir indessen schon in unsern wenigen Beispielen nachgewiesen; würden diese in größerer Quantität sich erweisen laßen, so könnten schon eher Schlüße wenigstens auf den Wanderungsweg der Iberer daraus gefällt werden. Gar aber völlige Stammverwandtschaft wider das Zeugnis der Sprachen (sofern nicht von einem Volke eine ganz fremde entlehnt wurde) anzunehmen oder mit Hoffmann l. c. 118 ff. zu glauben: daß die Sprachen der jetzigen Iberer im Westen und Osten darum schlechthin nicht befragt werden

Digitized by Google

können, weil sie nicht die alten sind, d. h. weil sie heute gesprochen werden; widerspricht den Grundsätzen auch der nüchternsten vergleichenden Sprach- und Geschichts-Forschung. Dagegen ist es nicht unmöglich, daß in einer vereinzelten Kaukasischen oder Klein-Asiatischen Sprache noch nähere Verwandtschaft mit der Baskischen entdeckt werde.

Unter den neueren Geschichtsforschern, welche eine Einwanderung der Iberer aus Asien in den Westen annehmen, nennen wir: **W. v. Humboldt** (s. u.); **Michelet** (s. **Graslin** l. c. 163.), der sie mit oder vor den Kelten kommen läßt; **de Brotonne** (ib. 165.), der sie mit den Kelten verwandt, doch von diesen verdrängt und gefolgt glaubt; ähnlich **R. v. Lilienstern** l. c., der jedoch keine Verwandtschaft mit den Kelten annimmt; **Larrey** (in N. Ann. des Voy. 1838. Juillet), der geneigt scheint, die Basken von den Arabern abzuleiten; neuestens hat **Hoffmann** l. c., ähnlich v. Lilienstern, die Iberer als Hauptbestandtheil eines großen Herakles-Zuges aus Ost-Iberien südwärts durch die Alpenländer, vor den Kelten hergehend, zu erweisen gesucht, s. l. c. 103. 104., wo er **Humboldt's** Vermuthung (Urbew. S. 129.): daß Bask. **atzean** = zurück, hinter und zugleich **atzea** = der Fremde, d. h. der hinter den Iberern, auf unvordenkliches Wohnen der Iberer am WEnde Europas deute, umkehrt und glaubt, die Iberer meinten sich selbst mit den Fremden; 107. deutet er mit Hb. 155. cf. Ritter Vorhalle 357. die Butterbereitung bei den Iberern und den nordischen Pontosvölkern auf Ersteren Abstammung; auch sucht er mehrfach Sittenverwandtschaft der östlichen und westlichen Iberer nachzuweisen, ob er wol das Zeugnis der Sprachen verwirft.

Noch weniger Iberische Spuren, als Asien, zeigt Ost-Europa; vgl. etwa Corr. 23. 109. 149. 157. 190. und nachher die Corr. mit Keltenländern. Selbst bei so auffallenden Berührungen, wie Corr. 23., fragt es sich noch, ob sie ächt Iberisch, oder Ligurisch, Keltisch, Sigynnisch ꝛc. sind; 157. mag ächt Griechisch sein, ungerechnet die Kelt. Namen dieser Numer.

Nicht ohne viele Wahrscheinlichkeit wendete schon **Leibnitz** die Aufmerksamkeit der Forscher auf das nahe Africa. Doch

Digitized by Google

hat sich die Sprachverwandtschaft, die dieser große Mann zu finden hoffte, noch nicht reell bestätigt; einige Versuche darüber s. bei Rüdiger Von der Sprache I, letztes Heft. S. 168. Daß Kolonen von der nahen Africanischen Küste sehr frühe nach Iberien übergingen, ist bekannt; die frühesten mögen die »feroces Libyphoenices« in Hispanien sein, mit welchen Avien. o. m. 421. schwerlich eine civilisirte Karthagische Handels-Kolonie meint; bei Pausan. X, 17. kommen in Sardinien fast identisch mit den Iberern Libyer in Karthag. Solde vor; ja der Name Libyen könnte seine Geltung einmal bis auf Iberien verbreitet haben, fließt aber dort wieder mit dem Ligyer-Namen zusammen, wenn er nicht gar von Hause aus mit diesem identisch ist; s. darüber o. Lig., wo auch mehrere mit Lib anlautende Namen in Iberien zusammengestellt sind. Man hat hier Gelegenheit, an die versunkene Atlantis zu denken; wie denn Bory de St. Vincent (s. Graslin 168.) die Iberer »Atlantischen Ursprunges« nennt. Noch weniger sicheren Fingerzeig gibt der gemeinsame Gebrauch des Namens Hesperia, d. i. Abendland, bei den Alten für Africa und einen Theil West-Europas; wir kommen indessen noch einmal darauf zurück. Auch die Sagen der Britischen Kelten beider Aeste sprechen von Wanderungen aus Africa nach Hispanien; doch nennen sie beide Länder nur als Durchgangsländer der Kelten und sind überdas, in ihrer vorliegenden Faßung wenigstens, späteren Ursprunges (s. u. s. l.). Nehmen wir Africa als das Urvaterland der Iberer an, so könnten sie von dort aus unmittelbar sowol nach Iberien, als nach Italien und auf die Inseln des mittell. Meeres (s. u.), ja selbst nach Britannien (Siluren) gekommen sein, wenn wir auch keine Atlantis annehmen wollen. Niebuhr R. G. 2. Ausg. II, 585. hält es möglich, daß die Iberer aus dem Afric. Küstenlande durch die Völker des Herculeszuges, namentlich Meder = Mazyes, Amzigh verdrängt wurden. Man prüfe Corr. passim, namentlich 27. 30 c. 142. 149. 160. 167. 173. 177. 178. 196. 201. 204. 206. 207. 212., von denen mehrere weder den eig. Iberern ab, noch dem Zufalle zugesprochen werden können.

Wenn bereits bei Africa die Hypothese sich nicht durch das Meer hemmen läßt, so erlaube man ihr auch noch einen

Digitized by Google

ferneren, kühneren Blick nach dem großen Westlande America, der unversunkenen Atlantis, hin. Sollte es sich auch herausstellen, daß gerade der westlichste Theil der Pyren. Halbinsel von Kelten bewohnt wurde, so bleibt doch die Vermuthung einer Zeit, wo auch dieser rein Iberisch war. Mehr aber, als die Oertlichkeit, deutet der »incorporirende« Charakter der Baskischen Sprache und manche andre formelle Eigenthümlichkeiten derselben auf America; s. indessen darüber Hb. 173 ff. Wenn diese Aehnlichkeit nur in der Form liegt, ist sie eher nur als dynamisch zu achten; dasselbe mag von Sitten-Correspondenzen gelten, wie z. B. dem Männer-Kindbette, das nach Str. III. bei den Kantabrern, nach Diod. V. in Corsica, aber nach Apoll. Arg. II, 1012.; Val. Flacc. Arg. III, 148. auch bei den Skyth. Tibaren Sitte war (cf. Mann. I, 264.; Graslin 208.). Sollten sich unleugbare historische Correspondenzen der Iberer mit America herausstellen, so würden wir immer noch ihrer Einwanderung von dort die Hypothese vorziehen: die Iberer, das große Autochthonenvolk West-Europas, wurde durch die großen Völkerwanderungen aus Asien immer weiter westwärts gedrängt und bevölkerte America. Dieß hat wenigstens mehr für sich, als die Verbindung America's mit den Semiten; sei es, wie neuerdings von einem Americaner geschah, mit der Auswanderung der zehen Stämme; oder halte man mit Ottacar in Athenäum für Wißenschaft ꝛc. 1839, II. America für das Urvaterland der Semiten.

Aus der weitesten Ferne des Raumes, der Zeit, der Hypothese ziehn wir uns allmälig auf historischeren Grund zurück. Sagenhafte Nachrichten laßen Iberer auf den Kassiteriden wohnen. Vgl. zunächst die Parallelstellen bei Dion. Per. 561 ff.:

». . . αὐτὰρ ὑπ' ἄκρην
Ἰρήν, ἣν ἐνέπουσι κάρην ἔμεν Εὐρωπείης,
Νήσους θ' Ἑσπερίδας, τόθι κασσιτέροιο γενέθλη,
Ἀφνειοὶ ναίουσιν ἀγαυῶν παῖδες Ἰβήρων.
Ἄλλαι δ' Ὠκεανοῖο παραὶ βορεήτιδας ἀκτὰς
Δισσαὶ νῆσοι ἔασι Βρετανίδες ἀντία Ῥήνου.«

und Avien. o. m. 96.:

Digitized by Google

»Oestrymnides (= Cassiterides) . . . stanni pondere plenae Hesperides, populus quos tenuit fortis Iberi.«

Aus dieſem Priscianus, ſ. Wernsd. in l. c. Avieni und EGr. v. Cassiteriden. Dazu ſtellen ſich die Baskiſchen und Skotiſchen Einwanderungen aus Hiſpanien nach Irland und Britannien, nach den Keltiſchen Sagen und Pomp. Laetus, und Tacitus's Vergleichung der Siluren mit den Iberern ſ. u. s. l. —; abgeſehen von den auf Iber. Kelten deutenden Brit. und Ir. Sagen. Vielleicht nur aus übertriebener Vorſtellung von Britanniens Nähe zu erklären iſt: Dion. Per. 281 ff.:

»(Εὐρωπείης) Τῆς ἤτοι πυμάτην μὲν ὑπὸ γλωχῖνα νέμονται
Ἀγχῦ στηλάων μεγαθύμων ἔθνος Ἰβήρων,
Μῆκος ἐπ' ἠπείροιο τεταμμένον, ἦχι βορείῃ
Ὠκεανῦ κέχυται ψυχρὸς ῥόος, ἔνθα Βρετανοὶ,
Λευκά τε φῦλα νέμονται ἀρειμανέων Γερμανῶν,
Ἑρχυνίῃ δρυμοῖο παραθρῴσκοντες ὀρόγκας.«

cf. Avien. Per. 414 ff.:

». . . . Tellus Europa columnis
Proxima magnanimos alit aequo cespite Iberos.
Hi saper Oceani borealis frigida tangunt
Aequora et excursu diffusi latius agri
»Arva tenent, duris nimium vicina Britannis.«

Aehnlich ſetzt Prisc. Per. 268 ff. Iberer an's Nordmeer. An Britannier in Iberien iſt doch nicht zu denken? Eher an ſolche in Gallien; Weiteres ſ. s. l.

Wenn das Wohnen der Iberer auf den Britanniden noch unſicherer iſt, als der Sinn der Namen Kaſſiteriden, Oeſtrymniden, Heſperiden: ſo wird es dagegen ſehr möglich auf dem Feſtlande Italiens, gewis auf den Inſeln des Mittell. Meeres. Für Italien und Sicilien vgl. o. Lig. über die Sikaner. Bei Plut. Marc. III. iſt Ἴβηρες in »Οἱ δὲ τὴν ὑπεραλπείαν νεμόμενοι τῆς Ἰταλίας Ἴβηρες, Κελτικὸν ἔθνος« in Ἴνσομβρες verbeßert worden; jedoch widerſpricht Uk. II, 1. S. 249. dieſer Aenderung. Eine Stelle für Iberer unter den erſten Bewohnern Roms aus Dion. Hal. I. gaben wir bei G. cis. Hoffmann l. c. 112. glaubt, daß von den Iberern des Herakles-Zuges die Lepontier zurückblieben und nimmt deren Zweignamen Viberi = Iberi; vgl. C. II. S. 46. 135 sq.

— Für Corsica verweisen wir auf Senec. Consol. ad Helviam p. 77. ed. Lips.: »Transierunt et Hispani, quod et similitudine ritûs apparet; eadem enim legumenta capitum idemque genus calceamenti quod Cantabris est et verba quaedam; nam totus sermo ex conversatione Graecorum Ligurumque a patrio descivit.« Seneca ist um so beachtenswerther, da er selbst Hispanier war. Vgl. zu dieser Stelle Hb. Anm. 120. und S. 167—8., wo er darauf aufmerksam macht, daß hier nicht bestimmt reine Iberer genannt sind; und daß nicht gerade mit Niebuhr R. G. I, 110. durch diese Stelle die Iberer als früheste Bewohner Corsica's bezeugt werden. — In Sardinien nennt Pausan. X, 17. die Iberer, doch nicht als erste Bewohner: *Ἴβηρες ἐς τὴν Σαρδὼ διαβαίνεσιν ὑπὸ ἡγεμόνι τῷ στόλῳ Νώρακι καὶ ᾠκίσθη Νώρα πόλις ὑπὸ αὐτῶν.*« Cf. Solin. Pol. IX.; Nieb. R. G. 2. Ausg. I, 175., der die Nachricht von Timaeos ableitet; Graslin 303—4., der in diesen Iberern SOKelten zu erweisen sucht; Mic. St. II, 46 ff. über die Nuraghi genannten alten Gebäude in Sardinien, die er auch auf den Balearen findet. Mit diesen — cf. Corr. 42. — stehen wahrscheinlich die bei Paus. l. c. ebendaselbst als *Λίβυες* (*Λίγυες*, s. Lig.) oder *Ἴβηρες* genannten *Βαλαροὶ* in Verbindung; über die Etymologie dieses Namens s. Spr. Doc. I, 288., d. Durch Corr. 168. entsteht die Möglichkeit, daß selbst das Sardische Urvolk, wenigstens der Namen Sardo, von Iberien ausging. Bemerkenswerth ist auch, daß alle Sardischen Romanzi, abgesehen von dem später eingewanderten Catalonischen, den Pyrenäischen weit näher stehn, als den Italienischen; eine Erscheinung, deren Gründe ohne Zweifel zum Theile in der Aehnlichkeit der älteren Landessprachen zu suchen sind. Anders verhält es sich mit den Corsischen und Sicilischen Dialekten. — Für Iberer in Sicilien vgl. uns. Fr. über die Sikaner. Hb. 118. hält auch die *Μοργέτες* Str. VI, 371. ed. Falc. für Iberer, doch nur weil ihre Stadt Murgantia an die Hisp. Murgis anklingt.

Ob sich Iberisch-Baskische Reste in der Römischen und den Alt-Ital. Sprachen auffinden laßen, fragt sich, da wenigstens in den uns bekannten Fällen dieser Möglichkeit andre Erklärung Statt haben kann; s. Spr. Doc. II. c. W. v.

Digitized by Google

Humboldt nimmt diese Einwirkung an. Auf einen besonderen Umstand in dem jetzigen Genuesischen Dialekte haben wir bei Lig. verwiesen.

Räthselhaft ist eine schon früh gemachte Beobachtung über den Gebrauch Italischer Schrift bei Iber. Völkern, sofern dieser Gebrauch über die Römerzeit hinaus geht. Steht die Sache richtig, so läßt sich nicht sowol daraus auf Verpflanzung dieser Schrift durch Wanderungen der Iberer nach Italien schließen, als vielmehr auf das Umgekehrte, da eine gemeinsame östliche Quelle doch wol allzu weit abliegt. In diesem Falle ist zwar eine spätere Mittheilung dieser Schrift durch die nach Italien gewanderten Iberer an ihre Brüder in Iberien nicht gerade undenkbar, da die Verbindungen zwischen beiden fortdauern konnten, wie dieß bei den späteren Kelten geschah; eher wird dadurch jene Möglichkeit unterstützt: daß die Iberer eher nach Italien, als nach Hispanien kamen und die Schrift mitbrachten. Die btr. Daten sind: eine Stelle aus Steph. Byz. Fragm. in Const. Porphyr. de Adm. Imp. c. 23. in Steph. B. ed. Berkel. p. 408 sq.; »*Γραμματικῇ δὲ χρῶνται τῇ τῶν Ἰταλῶν οἱ παρὰ θάλατταν οἰκοῦντες τῶν Ἰβήρων.*» Ferner eine neuere Beobachtung von Gesen. Scripturae linguaeque Phoen. Mon. I, 73., der für die Keltiber. Schrift aus Hisp. Tarraconensis und Baetica zeigt: »has litteras Oscis esse vicinas et eiusdem originis atque veterem Italiae litteraturam.« Mit Strabon's obigen Nachrichten zusammengehalten müßen wir hier eine Vor-Römische Schrift vermuthen. Es fragt sich aber, ob nicht wenigstens die Keltiberer ächt Keltische Schrift hatten; und diese Frage wird mit Bestimmtheit bejaht, wenn wir die Tafel bei Gesenius mit dem Alphabete Coelbren y Beirdd bei den Brit. Cymren vergleichen (eine Tafel desselben s. u. A. in Owen Welsh Gr. und in CBrtn. I, 245.). Beider Identität ist unleugbar; nur besitzt das Keltiber. Alphabet einige Formen mehr, die der Alt-Griech. oder -Ital. Schrift näher stehn und vielleicht durch späteren Einfluß derselben aufgenommen wurden. Völliges Licht in diese Verhältnisse können erst palaeographische Untersuchungen geben, deren Material wir zwar gesammelt haben, zu bearbeiten aber uns noch nicht berufen noch tüchtig finden. Wenn die Coelbren, wie wir bis

jetzt nicht anders wißen, rein Keltisch sind: so führen sie auf merkwürdige Resultate, wie: Auswanderung der Kelten zu einer Zeit, wo schon die Japet. Völker ein gemeinsames Schriftsystem angenommen hatten; aber möglicher Weise auch Annahme der Schrift von den Massil. Griechen, wozu schon Caesar's Vergleichung der Gallischen und Griechischen Schrift stimmt. In letzterem Falle erklärte sich auch leicht die Verbreitung dieser Schrift durch die sehr alten Griechischen Kolonien in Hispanien. Stellt sich aber die alte Cy. Schrift als eine besondere, obwol unverwandte, der alten Pelasgischen entgegen; so liegt darin ein Beweis mehr, daß die Iber.-Kelten dem Cy. Aste angehörten, da die alte Gadhelische Ogham-Schrift wenigstens von jenen Alphabeten grundverschieden ist, wiewol sie auch bei den Cymren als Ogwyddor erscheint.

Bei den allerdings zahlreichen Namen-Correspondenzen zwischen Iberien und Italien nebst den Inseln tritt wieder die Alternative zwischen Iberern, Ligyern, Kelten ein, und dazu können viele Namen erst durch die Römer nach Iberien gekommen sein. Vgl. Corr. 41. 119. 139. 227. (für G. cis., schon citirt) 4. 6. 22. 23. 27. 37. 38. 42. 48. 49. 83 a. b. 88. 89. 97 a. 98. 99. 107. 116. 124. 128. 135. 141. 146 b. 148. 151 b. (auch a.?) 152. 159. 164. 168. 170. 172. 173. 175. 180. 181. 182. 183. 186. 188. 191. 194. 196. 198. 205. 209. 210. 228. 231 234. Quantität und Qualität dieser Correspondenzen macht sie höchst beachtenswerth, auf welche Völker wir sie auch beziehen mögen. Ohne Zweifel kann ihre Zahl noch erweitert werden; vgl. u. A. Hb. 117. über Hispellum und Lambris; die schon erw. Kolonie »Urso, quae Genua (al. Gemina) Urbanorum« Plin. III, 3. in Hispanien, schwerlich erst nach der Italisch-Ligurischen Genua benannt; Graslin 219. nach Petit-Radel.

Hb. 171—2. möchte die Muthmaßung wagen, daß die Iberer in der frühesten Zeit auch über Italien und die Inseln des Mittelmeeres als Autochthonen verbreitet gewesen sind; oder daß, wenn man einmal alle Völker von Osten nach Westen wandern läßt, die Iberer sich von der großen Völkerstraße Thrakiens südwärts, die Kelten nordwärts geschlagen

haben. Iberische Kolonien mögen wol auch von der Nordküste des Mittelmeeres nach den Inseln einzeln gegangen sein, allein wenn die Besetzung dieser durch Iberer, als Urvölker, bedeutend war, so konnte sie nicht auf diesem Wege geschehen. Alsdann waren jene Nordküsten natürlicher die späteren Wohnsitze. Denn bedeutende Länderbesetzungen können nur durch große und entschiedene Völkerwanderungen gedacht werden, und diese konnten, dem Charakter der Iberer und der Lage Spaniens nach, nur nach diesem Lande hin, nicht von ihm, ausgehn.« Daß Gail in den Iberern Pelasger sucht, bemerkten wir bereits; ihm ähnlich sucht Petit-Radel (Mém. de l'Inst. VI.) den Ursprung der Iberer in Latium und Etrurien, auf Namenvergleichungen und einige Stellen der Alten gestützt; s. u. über Tyrrhen. Kolonen; wenn Sil. It. I, 608. (Mém. l. c. 358.) von den Abgesandten der Saguntiner sagt:

»Hinc consanguineae subeunt jam moeniae Romae«,

so müßen wir bedenken, daß Saguntum von Griechen gegründet sein soll; doch erinnern wir zugleich an die o. erw. Iberer Dion's unter den ersten Bewohnern Rom's. Petit-Radel l. c. führt auch die Stelle aus Hieron. Quaest. in enes. ed. Veron. V. II. c. 1. p. 312. an: »Thubal (auf solche mehrfach bei den Kirchenschriftstellern vorkommende biblische Ableitungen gehn wir nicht ein) Iberi, qui et Hispani, licet quidam Italos auspicentur.« Pet. deutet Letzteres auf Servius, der aus Varro geschöpft habe. Weiteres s. in dem erw. Memoire. Hoffmann l. c. 114. vermuthet die Iberer durch die Kelten aus der Pyren. Halbinsel nach den Inseln gedrängt, ob er gleich ihren ersten Zug von Osten nach Iberien durch die Alpen gehn läßt. Wir vermuthen ebenfalls jene durch die Alten angedeutete Richtung, möchten aber, eben auch nach diesen, wenigstens die Anfänge der Verdrängung schon in die Zeit der Vor-Keltischen Einwanderer, namentlich der Ligyer, sofern wir diese von den Kelten trennen, setzen.

Dem Hauptlande der Iberer am Nächsten liegt ihr Gebiet in Gallien, nicht bloß diesseit der Anfänge klarer Geschichte, sondern noch heute lebendig bezeugt durch Volk und Sprache der Basken und durch den Namen Gascogne, obgleich in dieser Provinz andre Stämme den Iberischen verdrängt oder

BIBLIOTECA NAZIONALE VE ROMA

absorbirt haben. Im Ahd. heißt dieß Gebiet Uuasconolant = Equitania Wess.; Weiteres s. bei Grff. I, 1082. Sehr wichtig ist die Frage: ob das Iberische Gebiet in Gallien sich je über den Süden hinauf erstreckte? Wahrscheinlich muß sie verneint werden. Undeutlichen Vorstellungen gehören die Stellen bei Uk. II, 1. S. 248—9. an: Interpp. Orac. Sibyll. V. p. 564. ed. Gallaeus, nach welchen die Iberer das Land vom westlichen Meere bis zum Rhenus bewohnten; Nonn. Dionys. 28, 397. 43, 147., der den Rhenus den Iberischen nennt; Theophyl. Simocatta VI, 3., der gar die Franken Keltische Iberer nennt. Von der frühesten Zeit an reicht das Iberische Gebiet nur bis an den Rhodanus, vgl. die Excc. bei Lig. und die bei SOKelten über den Eridanos bei Aeschylos, Pausanias ꝛc. Aus Aeschylos geht auch die Ausdehnung des Namens Iberien auf SGallien hervor; so auch aus Str. III. p. 228, ed. Falc.; »Ἐπεὶ καὶ Ἰβηρίαν ὑπὸ μὲν τῶν προτέρων καλεῖσθαι πᾶσαν τὴν ἔξω τῆ Ῥοδανῆ καὶ τῆ ἰσθμῆ τῆ ὑπὸ τῶν Γαλατικῶν κόλπων σφιγγομένη· οἱ δὲ νῦν, ὅριον αὐτῆς τίθενται τὴν Πυρήνην, συνωνύμως τε τὴν αὐτὴν Ἰβηρίαν λέγουσι καὶ Ἱσπανίαν μόνην ἐκάλεν τὴν ἐντὸς τῆ Ἴβηρος· οἱ δ' ἔτι πρότερον, αὐτὰς τέτας Ἰγλήτας (s. u.), ἀ πολλὴν χώραν νεμομένας, ὡς φησιν Ἀσκληπιάδης ὁ Μυρλεανός.« Für der Aquitanier Verhältnis zu den Iberern und zu den Kelten s. die Exc. v. bei G. tr. cf. Amm. XV, 11. 12. über ihre Sitten. Wenn auch wahrscheinlich vor aller Geschichte die Iberer hier ein größeres Gebiet inne hatten, als in geschichtlicher Zeit; so hat es doch immer zu geringe Ausdehnung, um ein Hauptland derselben darinn zu suchen; und es bleibt das Wahrscheinlichste, daß sie aus Iberien hierher drangen und gedrängt wurden. Durch Wen aber? Durch Ligyer und Kelten? Beide, zumal Letztere, sind wahrscheinlich jünger als die Zeit, in welcher diese Einwanderung geschah; und in welcher Richtung mußten sie kommen, um die Iberer nach dieser zu drängen? S. v. Lig. und nachher über die Iber. Kelten. Die Richtung dieses Zuges läßt uns am Ersten an das Eindringen eines Africanisch-Liby'schen Volkes von SW. denken; vgl. das Obige über Liby-Phoeniken ꝛc. Durch die einstige Ausdehnung der Iberer in der ganzen Länge SGalliens vielleicht bis

Digitized by Google

an die Alpen wird die Möglichkeit sehr unterstützt, daß einst Eine große Auswanderung derselben aus Iberien Statt fand, auf welcher sie SGallien und weiter hinaus Italien besetzten und von dort erst, durch andre Völker gedrängt, auf die Mittelmeer-Inseln gingen. Wir erinnern hier auch wieder an jene Iberer an den Alpen bei Plut. Marc. III., dessen Verwechselung mit den Insubrern durch älteste Kunde von Iberern aus Gallien (Ἰβ. ἐ. Κ.) in jener Gegend veranlaßt sein konnte, wie er denn überhaupt (vgl. z. B. o. über die Kimbernzüge) manche uralte Sage vor Augen gehabt zu haben scheint.

Selbst in ihrem Hauptlande, der Pyrenäischen Halbinsel, erscheinen die Iberer von den ältesten Zeiten der Geschichte an vielfach durch Einwanderer beschränkt. Deren Reihe nach Varro s. o. Daran schließen sich Stellen bei Str. III, 19. p. 158. ed. Cas.: »Εἰ γὰρ δή συνασπίζειν ἐβέλοντο ἀλλήλοις (οἱ Ἴβηρες), ὅτε Καρχηδονίοις ὑπῆρξεν ἂν καταστρέψασθαι ἐπελθόσι τὴν πλείστην αὐτῶν ἐκ περιουσίας· καὶ ἔτι πρότερον Τυρίοις, εἶτα Κελτοῖς, οἳ νῦν Κελτίβηρες καὶ Βήρονες καλοῦνται.« und bei App. Hisp. II.: »... Ὅτι Κελτοί μοι δοκοῦσί ποτε, τὴν (Πυρήνην) ὑπερβάντες, αὐτοῖς (den früheren Bewohnern Iberiens) συνοικῆσαι· ὅθεν ἄρα καὶ τὸ Κελτιβήρων ὄνομα ἐρρύη· δοκοῦσι δέ μοι καὶ Φοίνικες ἐς Ἰβηρίαν ἐκ πολλοῦ θαμινὰ ἐπ' ἐμπορία διαπλέοντες, οἰκῆσαί τινα τῆς Ἰβηρίας· Ἕλληνές τε ὁμοίως, ἐς Ταρτησσὸν καὶ Ἀργανθώνιον, Ταρτησσοῦ βασιλέα, πλέοντες, ἐμμεῖναι καὶ τῶνδέ τινες ἐν Ἰβηρίᾳ.« Welche Rolle Semitische Kolonen in Iberien spielten, ist bekannt; doch liegen die Anfänge ihrer Einwanderungen, wie es scheint, jenseit der Geschichte. Diez's und Larreys Ansichten s. o.; Plautus's polyglosser Poenulus ist sogar Baskisch ausgelegt worden. Die Kolonisationen der Griechen streifen großen Theils in das Gebiet der Sage und Hypothese. Ganz in dieses gehören die in so vielen Ländern vorkommenden Sagen von Ulysses (cf. u. A. Eust. in Dion. 281.) von Diomedes (Citt. bei Uk. II, 1. S. 437.) und die Trojasage überhaupt; wiefern diese nur von Griechen oder Römern herrührten und an zufälligen Namenklang angeknüpft wurden, wiefern historische Thatsachen oder einheimische Sagen nur jenes Ge-

wand anzogen, entscheiden wir nicht. Wahrscheinlich ächt Iberische Ortsnamen, wie Laconimurgum etc. — s. Hb. 27. — veranlaßten vermuthlich eine Sage von Lakonen als Stammvätern der Lusitaner bei Str. III. p. 157. ap. Uk. I. c. 333. Ueber Ephoros's Angabe der Freundschaft der Hellenen mit den Iberern s. Uk. I. c. 250.; über Griech. Kolonien in Iberien ib. 330.; über eine Phokäische Kolonie, Rhoda, bei Sil. It. III, 97. etc. ib. 409.; über die Phok. Kol. Emporion und über Saguntum : Zakynthos s. Mann. I, 222.; S. 220. stellt er die erste Bekanntwerdung Iberiens durch die Phokäer in a. m. 3450. Graslin 317. setzt Saguntum lange vor die Griechenzeit. Selbst in Aquitanien galt eine Sage von Griech. Ursprunge nach Hieron. L. I. T. IV. p. 295. ap. Uk. II, 2. S. 209. Ueber ähnliche Sagen nach Str. III. p. 157. s. Uk. II, 1. S. 444. Ob wirklich aus jener Zeit Griech. Wörter im Baskischen stammen, muß tiefere Untersuchung zeigen. Hb. 78. vermuthet unter den „Sarmatischen Mauern", welche Sil. It. der Stadt Uxama beilegt, eine alte Einwanderungssage; dürfen wir an Varro's Perser erinnern? Nach Auson. Urb. XII, 6.:

»Caesareae Augustaeque domus Tyrrhenica propter Tarraco«

und Inscr. ap. Gruter. p. 690, 5.:

»Stagna sub Oceani Tagus et Tyrrhenica Iberus«

cf. Radel l. c. 347—8. kann man auch an Tyrrhen. Kolonisten oder an Gail's Iberer = Pelasger denken; Radel stellt Tarraco : Tarcunia.

Wir berühren diese Punkte nur flüchtig, weil sie nur beiläufiges Interesse für uns haben; dessen Hauptgegenstand aber ist Iberien als Keltenland. »Ἔφορος δὲ ὑπερβάλλεσάν τε τῷ μεγέθει λέγει τὴν Κελτικήν, ὥστε ἥσπερ νῦν Ἰβηρίας καλεῖσθαι, ἐκείνοις τὰ πλεῖστα προσνέμειν μέχρι Γαδείρων.« Str. IV. p. 278. ed. Falc. cf. Arist. de Mundo c. 3. (ed. Val. T. 1. p. 850.); Herod. II, 33. und Eratosthenes über die Ausdehnung der Galater (s. u.). Marx (Ephori Fragm. p. 145.) in l. c. Strab., der überhaupt nachzusehen ist, stellt auch zu jener Stelle Scymn. Per. 168.: »qui, postquam de Gadibus et Tartesso egerat, continuo subjungit: ἐπειτα χώρα Κελ-

τικὴ καλουμένη, Μέχρι τῆς θαλάττης, τῆς κατὰ Σαρδὼ κειμένης· Ὅπερ μέγιστόν ἐστι πρὸς δυσμὰς ἔθνος.« Wenn diese Ausdehnung der Keltike auf Hiſpanien nicht aus Unkenntnis der Bewohner dieſes Landes und der übermäßigen Ausdehnung des Kelten-Namens überhaupt entſprang; ſo muß ſie in ſehr alte Zeit hinaufreichen, wo entweder der ſtammliche Zuſammenhang der Iber. Kelten mit den Galliſchen noch ganz klar war oder wo auch noch regere räumliche Verbindung beider Statt fand. Letztere liegt uns vor aller Geſchichte, da von deren Anfange an Iberien nach Gallien hin und bis in dieſes hinein (ſ. o.) nicht von Kelten bewohnt iſt. Von jenem umfaßenden Namen Κελτικὴ müßen wir den gleichen (Celtica) eines einzelen Kelt. Bezirkes in Iberien, der mit Baeturia zuſammen die Provinz Baetica bildete, unterſcheiden.

Indem wir nun auch Kelten in Iberien ſuchen, abſtrahiren wir von der möglichen Gleichung Ligyer = Kelten und verweiſen auf das Frühere darüber. Schon Herodotos kennt Kelten als ſolche in der Pyren. Halbinſel: II, 33.: Ἴστρος γὰρ ποταμὸς ἀρξάμενος ἐκ Κελτῶν καὶ Πυρήνης πόλιος, ῥέει μέσην σχίζων τὴν Εὐρώπην. Οἱ δὲ Κελτοί εἰσι ἔξω Ἡρακλητίων στηλέων· ὁμουρέουσι δὲ Κυνησίοισι, οἳ ἔσχατοι πρὸς δυσμέων οἰκέουσι τῶν ἐν τῇ Εὐρώπῃ κατοικημένων.« IV, 49.: »Ῥέει . . . ὁ Ἴστρος, ἀρξάμενος ἐκ Κελτῶν, οἳ ἔσχατοι πρὸς ἡλίου δυσμέων μετὰ Κυνήτας οἰκέουσι τῶν ἐν τῇ Εὐρώπῃ.« Nachzuleſen iſt Bähr in h. ll.; demnächſt Zeuss 161. Auch Aristot. de gen. an. II, 8. kennt »Κελτοὶ τῆς Ἰβηρίας.« Dieſe älteſten Iber. Kelten finden Manche, namentlich O. Müller Etr. I, 151., in den »Γλῆτες, ἔθνος Ἰβηρικὸν μετὰ τὴς Κυνήτας. Ἡρόδωρος δεκάτῳ.« Steph. Byz., deren Lage ganz zu jenen Kelten ſtimmt; die Form des Namens nähert ſich der von Γαλάται. Wahrſcheinlich ſind dieſelben — cf. Pinedo in l. c. St. — ebenfalls bei Steph. gemeint mit »Τλῆτες, ἔθνος Ἰβηρικὸν, περιοικοῦν τὴς Ταρτησσίης. Θεόπομπος 45.« Ebenfalls identiſch mit Γλῆτες wenigſtens ſcheinen die alten Ἰγλῆτες in der o. exc. Stelle aus Str. III.; bei dieſen erinnert Casaubonus ſowol an die Γλῆτες, als an »Εἰδῆτες, ἔθνος Ἰβηρικὸν« Steph. Byz. Eine andre Vergleichung derſelben mit den Γνῆτες oder Ἴγνητες aus Rhodos ſ. bei Uk. II, 1.

S. 252. Auch Const. Porphyr. de Adm. imp. c. 23. nennt die *Γλῆτες* zunächst an den *Κύνητες*.

Die hier mehrfach genannten *Κύνητες* oder *Κυνήσιοι* kommen als Cynetes auch bei Avien. o. m. 205. vor und bis in spätere Zeiten als Kuneer ꝛc., Bewohner der Landschaft, deren Namen die Römer in Cuneus assimilirten: »*καὶ δὴ καὶ τὴν προσεχῆ τούτῳ* (*τῷ Ἱερῷ ἀκρωτηρίῳ*) *χώραν τῇ Λατίνῃ φωνῇ καλοῦσι Κάνεον, σφῆνα σημαίνειν βουλόμενοι.*« Str. III. p. 179. ed. Falc.; cf. Casaub. et Falc. in h. l. Ueber Cuneus, *Κύνιοι* (Polyb. X, 7.), Cunii, *Κάνεοι* s. Mann. I, 313 ff.; Uk. II, 1. S. 247.; BM.; Tzschucke in Mel. III, 1.; Bähr in Herod. II. c.; Nieb. kl. Schr. I, 141—2., der die Kyneten von Cuneus trennt und bei ihnen, wie bei Herodot's Kelten, zwar Realität, aber dunkle räumliche Vorstellung findet, um so mehr, da Herod. VII, 165. auch Iberer kennt; Hb. 44., der den Namen aus den Baskischen erklärt. Nach des Letzteren Begrenzung würde dieß Volk die äußerste Spitze der Iberer bilden. Mann. l. c. ist geneigt, es mit den Turdetanern zu identificiren und zugleich zu den Keltikern zu rechnen. Wenigstens später mag dieser Landstrich von Kelten bewohnt worden sein, welche theils neue Orte gründeten — wie die dortigen Ortsnamen zeigen — theils die alten nebst ihren Namen behielten; wenn anders die Kyneten, wie es nach dem Obigen scheint, nicht Kelten waren. Vgl. Str. III, 5.: »*Ἐν δὲ τοῖς Κελτικοῖς Κονίστωρσίς ἐστι γνωριμωτάτη*«, während App. Hisp. 57.: »*πόλιν αὐτῶν* (*Κανέων*) *μεγάλην Κονίστοργιν*« nennt. Aehnlich klingen mehrere Eigennamen, theils in Iberien, theils in andern, mitunter von Kelten bewohnten, Ländern; vgl. u. A. Corr. 88. 90. Hb. 64—5. Bei Justin. XLIV, 4. stehn wahrscheinlich die Curetes, von welchen er mehreres Sagenhafte berichtet, für Cunetes. Erinnert werden müßen hier auch die *Κονίσκοι* in Hispanien bei Str. III, 25. und die *Κωνιακοί* ib. 17. ebendaselbst und ein gleichnamiges Volk in Asien ib. XV, 1. Wäre vielleicht auch bei der Bedrängung Hispaniens durch Kaninchen nach Str. III, 6. anzunehmen, daß die Römer eine im Lande vernommene Sage von dem Kuneer-Volke misverstanden und auf cuniculos deuteten?

Auffallend ist es, daß die Iber. Kelten in späterer Zeit

meist mit der Adjectivform *Κελτικοί* (verm. einmal, Str. III. p. 181. ed. Falc., verschrieben *Κέλτιοι*, wofür Casaub. *Κελτικοί*, Falc. *Κελτοί* liest)', Celtici vorkommen; das Adjectiv Celticum (z. B. promontorium und das Adverb. Celtice bei Sulp. Severus) gilt sowol für sie, als für den Namen Celtae. Für die verschiedenen Wohnsitze dieser Keltiker s. Str. III. p. 181. 207. ed. Falc.; bemerkenswerth ist in letzterer Stelle die Angabe: »*Περιοικοῦσι δ' αὐτὴν* (Vorgeb. Nerion) *Κελτικοί, συγγενεῖς τῶν ἐπὶ τῷ Ἄνᾳ*«, worauf eine Sage von ihrer Auswanderung dorther folgt. Ferner: Plin. III, 1. mit der ebenfalls merkwürdigen Angabe: »Celticos, qui Lusitaniam attingunt ... a Celtiberis ex Lusitania advenisse manifestum est sacris, lingua, oppidorum vocabulis«; III, 3.; IV, 20., wo zu ihnen die Praesamarci, Neriae, Tamarici, Cileni, deren Namen den Stamm von Celtae enthalten könnte, gerechnet sind; Mela III, 1., der außer den eben genannten Völkern auch die Artabri zu ihnen zählt; nach Str. l. c. cf. Plin. IV, 38. (21.) heißen diese später *Ἀρτοτρέβαι*, was ganz Keltisch klingt; ähnlich wie diese beiden Formen untereinander scheint sich »Contrebia, caput Celtiberorum« Val. Max. ap. Zeuss 163. zu Cantabri zu verhalten. — Hb. 82—3. nimmt Keltiker in Baetica, Lusitanien und an der NWSpitze von Hisp. Tarrac. an.

Die einfache und ohne Zweifel ältere Form Kelten kommt indessen oft genug vor: bei Varro, Strabon und Appianos über die Einwanderer in Iberien — s. o. —, woran sich die wichtige Stelle bei Lucan. de B. civ. IV, 9 ff. schließt: »His praeter Latias acies erat impiger Astur Vectonesque leves profugique a gente vetusta Gallorum Celtae miscentes nomen Iberis.« Aehnlich Sil. It. III, 340.: »Venere et Celtae sociatum nomen Iberis.« und Diodoros in der nachher folgenden Stelle über die Keltiberer, vielleicht auch XXV. Ecl. 2., wo er unter Hamilkars Hülfstruppen *Κελτοί* zwischen *Ἴβηρες* und *Βαλεαρεῖς* stellt. Sodann in den ob. Stellen bei Herodotos und Aristoteles; bei Diod. XXV. Ecl. 2. »*Στρατηγὸς τῶν Κελτῶν*«; vgl. darüber Hb. Anm. 114. Vermuthlich dauert auch die alte Form des Volks-Namens in dem des Ortes Celti Plin. III, 3.; It. Ant. ed. Wess. p. 414.

Digitized by Google

cf. Wess. in h. l. und Hb. 137.; das Gentil-Adjectiv lautet Celtitanus, mit einem in Iberien gewöhnlichen, vermuthlich aber zugleich Keltiſchen, Suffixe. Da dieſer Ort unter Iberern lag, läßt ſich die Benennung als Kennzeichen oder Erinnerung Keltiſcher Bewohner erklären.

Außerdem zeigen ſich noch andre bekannte Formen: Str. II, 26.: »(Πολύβιος) ὀρθῶς ἀποφαίνεται, ὅτι ἀγνοεῖ τὰ Ἰβηρικὰ ὁ Ἐρατοσθένης, καὶ διότι περὶ αὐτῆς ἔσθ' ὅπῃ τὰ μαχόμενα ἀποφαίνεται· ὅς γε μέχρι Γαδείρων ὑπὸ Γαλατῶν περιοικεῖσθαι φήσας ἔξωθεν αὐτῆς (cf. Casaub. in h. l.) εἴ γε τὰ πρὸς δύσιν τῆς Εὐρώπης μέχρι Γαδείρων ἔχουσιν ἐκεῖνοι· τούτων ἓν ἐκλαθόμενος κατὰ τὴν τῆς Ἰβηρίας περίοδον, τῶν Γαλατῶν ὀλίγα μέμνηται.« Gerade dieß Vergeßen zeigt, daß Eratoſthenes jener alten Sage über die Ausdehnung der Keltike folgte. Auch die Form Gall... ſcheint mehrfach vorzukommen. Die »duo reguli Gallorum, Moenicaptus und Civismarus« und »Gallica spolia« in Hiſpanien bei Liv. XXIV, 42. deutet Hb. Anm. 114. auf Hülfstruppen aus Gallien, verkennt aber die Schwierigkeiten dieſer Deutung nicht. Auch bleiben dann noch die Namen Gallicum, an dem vermuthlich darnach benannten Fluße Gallicus, Gallego, und unfern davon Forum Gallorum und Gallica Flavia (auch ein Ort Celticoflavia kommt vor) zu erklären; cf. It. Wess. 451—2. c. not. und Uk. l. c. h. vv. Möglich, daß ſie auf einzele, ſpätere Galliſche Kolonien deuten, da in demſelben Gebiete (der Ilergeten) Röm. Kolonien, Iber. und vielleicht Lig. (Bergusia, Bergidum) Namen vorkommen und auf ein großes Völkergemiſch ſchließen laßen; cf. auch u. über Gallaecia u. dgl.

Ferner geht von der einfachen Form Kelten die erſte Hälfte des Miſchnamens Κελτίβηρες, Celtiberi aus. Für ſie ſ. die ob. Stellen aus Str. III, 19. p. 158. ed. Cas., wozu noch eine deutlichere ib. p. 162. gehört: »Οἰκοῦσι δ' ἐκ μὲν τῶν πρὸς ἄρκτον μερῶν τοῖς Κελτίβηρσι Βήρωνες . . . καὶ αὐτοὶ τῇ Κελτικῇ στόλῃ γεγονότες«; eine andre Stelle ſ. C. II, 1. S. 11., nach welcher Κελτίβηρες als mehr oder minder unbeſtimmter Sammelname erſcheint und zu der Avien. o. m. 550 ff.:

»Ceretes omne et Acroceretes prius
Habuere duri, nunc pari sub nomine
Gens est Iberûm« oder Celtiberûm

zu stellen ist, wenn wir letztere Lesart annehmen; Appian. Hisp. II.; Lucan. IV, 9.; Sil. It. III, 340. Sodann bei Diod. V, 33.: »Οὗτοι γὰρ τὸ παλαιὸν περὶ τῆς χώρας ἀλλήλοις διαπολεμήσαντες, οἵ τε Ἴβηρες καὶ οἱ Κελτοὶ, καὶ μετὰ ταῦτα διαλυθέντες καὶ τὴν χώραν κοινῇ κατοικήσαντες, ἔτι δ' ἐπιγαμίας πρὸς ἀλλήλους συνθέμενοι, διὰ τὴν ἐπιμιξίαν ταύτης ἔτυχον τῆς προσηγορίας. Δυοῖν δ' ἐθνῶν ἀλκίμων μιχθέντων, καὶ χώρας ὑποκειμένης ἀγαθῆς, συνέβη τοὺς Κελτίβηρας ἐπὶ πολὺ τῇ δόξῃ προελθεῖν, καὶ Ῥωμαίοις πολλοὺς χρόνους ἀντιταξαμένους μόλις καταπολεμηθῆναι.« Cf. Str. III, 10.: »Αὐξηθέντες οἱ Κελτίβηρες ἐποίησαν καὶ τὴν πλησιόχωρον πᾶσαν ὁμώνυμον ἑαυτοῖς.« Ueber die Ausdehnung ihres Gebietes s. IIb. 140—2.; Graslin 125. über die widersprechenden Angaben der Alten darüber.

In den ob. Stellen bei Str. III. p. 158. 162. ed. Cas. sind zwar die Beronen, wie es scheint als reine Kelten (für solche nimmt sie Uk. II, 1. S. 321., wie auch Werner und Kruse in EGr. v. Celtiberer), von den Keltiberern unterschieden; aber es scheint, daß er selbst ib. p. 162., wo er die Keltiberer in 4 Völker theilt und von diesen nur Ἀρεβάκοι und Λεσσωνες nennt, unter den 2 ungenannten auch die Beronen begreife, da außer diesen dreien nur noch die Pelendones bei Plin. III, 3., der ebenfalls vier Keltib. Völker annimmt, zu diesen gezählt werden; vgl. Zeuss 162., der bei Ptolemaeos die neben den Πελένδονες, Βήρωνες, Ἀρεβάκαι genannten Κελτίβηρες = Λεσσωνες vermuthet. App. Hisp. VI, 51, 43. 54, 26. zählt außer diesen noch zu den Keltiberern die Οὐακκαῖοι, Λίτθαι und Βέλλοι.

Weiteres über die Namen der Iber. Kelten s. nachher, wo wir auch näher auf die Keltiberer eingehn.

Die sonderbare Durchkreuzung der Wohnorte und wirkliche Mischung der Kelten und Iberer und, für die späteren Autoren, auch die frühe Romanisirung vieler Völker, zu denen eben auch die Keltiberer und die Turdetaner, die ihre nach Strabon's obiger Stelle literarisch gebildete Sprache frühe

mit der Römiſchen vertauſchten, nach Str. III. p. 202—3. ed. Falc. gehören, verurſachten die ſchwankenden genealogiſchen Angaben über die einzelen Völker. Die Vakkäer, nach App. l. c. Keltiberer, unterſcheidet Diod. V, 34. von dieſen, ohne ſie jedoch zu den Iberern zu ſtellen; dem gemäß rechnet ſie Mann. I, 237—40. nebſt den Carpetanern, Oretanern u. A. zu den gemiſchten Völkern, doch nicht zu den eigentlichen Keltiberern. Ueber Ahd. Uacea = Uuaseum und die Gleichung Vaccaci = Vascones bei Isid. Orig. p. 293. ſ. Ptt. II, 529. Steph. Byz. v. Ἀλέα gedenkt der Καρπητάνων, ἔθνος Κελτικῆ. Ueber die Beziehung der Oretaner zu den Kelt. Germanen ſ. G. tr. Ueber Aſturer und Cantabrer als Κελτικὰ ἔθνη bei Xiphil. Exc. e Dion. LIII. ed. Leuncl. p. 71. ſ. IIb. Anm. 111. Die Turditaner ſtellt Polyb. ap. Str. III. p. 202—3. ed. Falc. in γειτνίασιν und συγγένειαν mit den Keltikern; IIb. 148. jedoch will letztere nicht als Verwandtſchaft gelten laßen, obſchon Str. III. p. 207. (ſ. o.) συγγενεῖς in dieſem Sinne gebraucht. Graslin 199—204. ſucht zu erweiſen, daß das ganze Gebiet der Turdetaner von Kelten bewohnt war.

Bei vielen Völkern und Orten läßt die Correſpondenz der Namen mit Keltiſchen auf ſolche Abſtammung oder Miſchung ſchließen. Mit einem allgemeinen Keltennamen ſcheint, außer den o. ſchon beſprochenen Namen, Gallaecia in Verbindung zu ſtehen; unter mehreren ſpäteren Nebenformen iſt auch eine Galatia, in Chron. Moissiac. ap. BM. Isid. Or. p. 293. leitet Galli und Galleci, gleich albern, von γάλα ab; doch iſt vielleicht ſeine Bemerkung, daß die Galleci »reliquis Hispaniae populis candidiores« ſeien, zu beachten und läßt an Keltiſche Abſtammung, den dunkelfarbigen ächten Iberern gegenüber, denken. Die ältere und richtigere Form iſt Καλλαϊκοί, Gallaeci; cf. u. A. Xyl. in Str. III, 15.; S. Rufus ed. Münnich p. 53.; Uk. II, 1. S. 312. mit vielen Citt. Dieſe Form ſteht der Verwandtſchaft mit den allgemeinen Keltennamen nicht entgegen, da auch in dieſen die Tenuis der älteſte Laut ſein kann; IIb. 68. etymologirt Baskiſch. Gewöhnlich nimmt man dieß Volk als Iberiſches an; aber Lage und Ortsnamen deuten wenigſtens auf Keltiſche Miſchung. Höchſt

auffallend ist auch Brigantium in der Nähe Gallaecia's, wenn nicht dazu gehörend, im Vergleiche mit der, schon früher erwähnten, ähnlichen Erscheinung in Thrakien (cf. IIb. 119.), wo eine Gegend früher Gallaica, später Briantica hieß; vgl. auch Spr. Doc. Anh. B. Thrak. Wörter im Baskischen. Die auffallende Correspondenz der Genuesischen Sprache mit der Portugiesischen trifft auch das Gallego. Die Trojasage bei den Kallaikern berührten wir o. Für die abweichenden Angaben der Alten über ihre auffallende Religion, ja gar deren gänzlichen Mangel, s. Str. III, 27.; Justin. XLIV, 3. cf. IIb. 159. 162.

Mag der Name dieses Volkes mit den Kelten-Namen zusammenhangen oder nicht, so dürfen wir damit einige andre Namen in Iberien in Verbindung setzen: Portugallia, trotz der Ableitung a portu Cale, cf. Voss. in Mel. II, 6. in ed. Gronov. p. 488. Auch Kalathe (Kalathusa) bei Steph. Byz. u. dgl.

Namenanklänge aus Iberien mit andern Keltenländern s. Corr. (zu den früher für Ligyer und Italien citirten) u. A. 5. 23. 43. 44. 61. 62. 68. 71. 81. 83. 88. 92. 94. 96. 97 a. 102. 104. 106. 107. 111. 113. 118. 123. 124. 126. 131. 132. 133. 139. 140. 141. 143. 146. 149. 155. 162. 164. 167. 170. 173. 179. 181. 183. (190.) 191. 196. 197. 203. 204. 206. 213. 214. 217. 218. 219. 222. 223. 225. 227. 233. 234. IIb. passim, besonders 82 ff. 96 ff. über die vielen auf briga etc. ausgehenden Ortsnamen. Mit Britannien ins Besondere u. A. noch außer diesen: Britonium oder Britonia (Bretonna), daher die Episcopi Britonenses, cf. Boll. Mart. 2. p. 376.; Langobrites (cf. IIb. 28.); Eburo-Britium (Dalech. in ed. Plin. IV, 21. trennt diesen Namen in zwei), vermuthlich auch Bretolaeum und Brutobria, letzterer mit dem wahrscheinlich ältesten Cy. Vocale des Britonen-Namens. Corr. 26. 42. 84. 127. 166. 210. 211. 216. Mit Irland d. Ob. und Corr. 116. und vielleicht der Namen Iberia selbst als ursprünglich von Kelten gegeben, abgesehen davon, daß seit Isidorus Iberia und Hibernia vielfach verglichen wurden (s. u. s. l.). Wir finden nämlich Gründe, in Hibernia die Bedeutung Westland zu vermuthen, s. u. bei Irland; dieselben Gründe würden ihre Geltung auch auf Iberia

erstrecken, dessen Lage es eben so gut für die Gallischen Kelten zum Westlande machte, als jenes für die Britannischen; die Asiat. Iberia müste dann auch von ureinst östlicher wohnenden Kelten so benannt worden sein; auffallend genug, daß sich neben ihr eine Albania findet, gleichwie neben der Brit. Hibernia. Die Römische Benennung Hispaniens mit **Hesperia ultima** (Horat. Od. I, 36.), sofern sie nicht bloß poetisch ist, könnte eine Tradition jener Bedeutung von **Iberia** enthalten. Wir müßen hier zugleich eines, wenn auch nur zufälligen, doch sehr auffallenden Zusammentreffens gedenken: Die den Formen *Ἰσηρνία*, **Hibernia** etc. näher als die Gadhelische, **Erin**, stehende Cymrische Benennung von Irland, **y Werddon**, scheint Grünland zu bedeuten (s. u. s. l.); und wir finden das **Hesperi Cornu**, **Hesperium Promontorium** auf der Africanischen Westküste (**Hesperia** sowol = Westküste Africas, als = Iberien ꝛc.) nach **Vossius** gleichbedeutend mit **Viride Promontorium**, nach **Salmasius** mit **Palmarum Caput**. Der mögliche Schluß aus diesen Erscheinungen würde wiederum auf Kelt. Ursprung jener Namen deuten. Selbst der Name Hispanien ist mehrfach aus dem Brz. erklärt worden; s. u. **A. Darttey, les Ibères; Par. 1839 p. 8.** Dieses Buch kam uns erst während des Druckes zu; obschon mit vieler Gelehrsamkeit abgefaßt, identificirt es Iberer, Berbern, Ebräer, Liguren, Sikaner, Basken, Bretons!

Wenn wir auch darüber im Reinen sind, daß die Kelten ein bedeutendes Element der Bevölkerung Iberiens bildeten; so bleibt doch immer noch die schwierige Frage: woher sie stammten und einwanderten? Längst vor jener Romanisirung vieler Völker Iberiens gingen die Berührungen mit Africanischen, Semitischen, Griechischen Kolonisten her und blieben gewis nicht ohne Einwirkung auf Sitten Sprache ꝛc. nicht bloß, wenn auch vorzüglich, der Iberer, sondern auch der Kelten. Bei Weitem die stärkste Einwirkung auf die Kelten musten die Iberer selbst ausüben als das der Zahl nach ohne Zweifel überwiegende Volk, in welchen Verhältnissen nach Zeit und politischer Geltung wir sie auch zu jenen denken mögen. Freilich müßen auch Wechselwirkungen von Keltischer Seite Statt gefunden haben, je nachdem örtlich und zeitlich das

Digitized by Google

Keltische Element überwog. Vollends bei wirklicher Mischung neutralisiren sich beide. Dazu kömmt die dynamische Sittenähnlichkeit der Völker auf ungefähr gleicher Bildungsstufe. Wir können deshalb nur da bei beiden Stämmen gemeinsamen Erscheinungen Keltischen Ursprung vermuthen, wo sich diese bei den Kelten andrer Länder als entschiedene, charakteristische Eigenheiten zeigen. Da wir überhaupt in diesem Buche auf ein tieferes Eingehn in das innere Leben der Völker verzichten müßen, begnügen wir uns auch hier mit einigen Citaten und Bemerkungen. Für Aehnlichkeit und Unähnlichkeit Iberischen und Keltischen Wesens in der Pyr. Halbinsel s. u. A. Str. III. App. Hisp. Diod. V. passim; Hb. 149 ff., besonders 157 ff. Thierry I, 225. Die jährlichen Kriegszüge Iberischer Völker erinnern an die der Kimbern, aber auch andrer, weder Keltischer, noch Deutscher, Völker. Die Clientele auf Leben und Tod bei den Lusitanern kommt auch bei den Galliern vor. Kriegsgeschrei und Lockenschütteln kann ebensogut bei Homerischen Helden und Göttern, als bei Iberern und Kelten vorkommen; doch fällt immerhin die ganz gleiche Aussage von letzteren beiden bei Einem Autor auf, sofern wir nämlich unter Viriathus Iberer suchen. App. Hisp. 67. sagt nämlich von dessen Kriegern: »οἱ μετά τε κραυγῆς καὶ θορύβου βαρβαρικοῦ καὶ κόμης μακρᾶς, ἣν ἐν τοῖς πολέμοις ἐπισείσι τοῖς ἐχθροῖς.« und ders. Gall. Exc. 8. e Suida v. Ἴεντες· »(Κελτοὶ) τὴν βοὴν βαρεῖαν ἱέντες . . . καὶ κόμας αἰορῶντες.«

Einen Wink für die Gleichheit Hispanisch-Keltischer Sprache mit der Germano-Belgischen fanden wir bei G. tr. in CBG. V, 26—7. Reste der ersteren sind, mit Iberischen vermischt, wol vorzüglich bei Varro und Isidorus zu suchen; vgl. Spr. Doc. und dort namentlich: I, 62. 68. 129. 136. 146. 147., A. H. K. 153., Anm. a. 154. 157. 158. 159. 175. 176. 189. 198. 228 b., Nachtr. 238. 267. 272. Anh. B. 1. 2. 10. 11. 12. 17. 22. 25. 28. 31. 32. 33. Bei den möglichen oder wahrscheinlichen Kelt. Einflüßen im Baskischen erinnern wir wieder daran, daß sie aus dem Aquitanischen Gallien herrühren können. Wir bitten, unserem Motto zu Folge unsere Andeutungen kritisch zu erwägen; ohne Zweifel wird sich dann selbst in obiger spärlichen Nummernreihe mancher

scheinbare Keltische Rest durch irgend ein andres Medium erklären. Bis jetzt mangeln uns Beispiele aus Iberisch-Keltischem Gebiete, in denen sich eine jener charakteristischen Gadhelischen oder Cymrischen Lauteigenheiten herausstellte, mit Ausnahme von sesca l. c. I, 146., worinn das Gdh. s gegenüber dem Cy. h auftritt. Aber wir haben uns über die allmälige und vermuthlich ziemlich junge Entstehung des Cy. h aus sh ausgesprochen; die mehrfachen Erscheinungen auf sicher Cy. Sprachgebiete in Eigennamen, in welchen reiner oder aspirirter vocalischer Anlaut neben dem mit s auftritt, laßen vermuthen, daß zur Römerzeit das noch jetzt im Gadhelischen geltende Gesetz, nach welchem s nur durch die Aspiration unhörbar wird, noch für alle oder die meisten Cy. Dialekte galt und die verschiedene Auffaßung jener Eigennamen veranlaßte. Um so mehr dürfen wir es in der sehr frühen Zeit gültig vermuthen, in welcher wahrscheinlich die Iberischen Kelten sich von den übrigen trennten; wenn nicht sesca aus Gallien stammt. Das l. c. angeführte Bask. Wort hesia könnte aus der aspirirten Form von sesca hervorgegangen sein und sich in der fremden (Baskischen) Sprache, in welcher jenes Lautgesetz nicht gilt, emancipirt haben. Einige Wörter in obigen Numern entsprechen vorzugsweise Gadhelischen, am Auffallendsten adarra l. c. I, 153. Da aber die Correspondenzen mit dem Cymrischen sich wenigstens gleich stellen und so lange charakteristische Gegensätze, wie namentlich der Labialen gegen Gutturale, fehlen; so wägen sich beide Theile auf. In der That aber scheint sich der entscheidende Cy. Labial in dem Stadtnamen Epora (Ebora, Ἔβορα, Ἄιβορα, Aipora, Apora — letztere Formen viell. ganz zu trennen — Hebridum — It. Hieros. —) zu finden; s. Corr. 97*. und Spr. Doc. I, 41. Auch läßt das muthmaßliche Alter der Ib. Kelten auf eine Zeit schließen, in welcher beide Kelt. Sprachäste noch mehrere Wörter gemein hatten, als jetzt. Daß Betham, wie alle Namen der Welt, auch die Iberischen zu Irischer Etymologie zwingt, darf kaum erwähnt werden.

Die allgemeinen Namen der Iberischen Kelten geben nur schwankende Andeutungen über ihre Abstammung. Ob in den ältesten Quellen aus der einfachen Form Κελτοί, Celtae eine spe-

cielle Beziehung zu Caesar's Celtae zu folgern sei, steht dahin; Thierry I. p. XXXIV. hält die Kolonisirung Hispaniens für die älteste aus Gallien und die einzige von der Celtae-Confoederation ausgehende; bei den späteren soll jener Name gewis nur der genetische sein, wiewol wahrscheinlich zunächst die Kelt. Bewohner Galliens bezeichnen, obschon nur Lucanus die Iber. Kelten ausdrücklich von den Galliern kommen läßt. Daß er die Form Celtae von Gallis unterscheidet und als begrenzteren Namen dem letzteren unterzuordnen scheint, hat wahrscheinlich seine Gründe nur darinn, daß er durch Gallis unzweideutig die Bewohner Galliens und durch Celtae + Iberis den Keltiberer-Namen darstellen will. Die Form Celtici zusammengenommen mit dem Mangel aller Verbindung der Iberischen Kelten mit den Gallischen könnte vermuthen lassen, daß sie, den Sinn des Kelten-Namens gleichsam deminuirend, nicht völlige Kelten, sondern einen nur verwandten, abgeleiteten, gemischten Stamm bezeichnen solle; vielleicht auch einen ganz besonderen Keltenast. Aber das Vorkommen derselben Form an sehr verschiedenen Orten (s. KNamen) läßt bezweifeln, daß ihr ein bestimmter ausgeprägter Sinn zukomme, als der adjective: Keltische sc. Völker, Leute; wir bedenken zugleich, daß diese Form erst später, wol zur Unterscheidung von den Gall. Kelten, an die Stelle der Grundform trat. Den Namen Keltiberer als einen von Kelten und Iberern grundverschiedenen zu betrachten, wie u. A. Zeuss 163 wenigstens als möglich u. Astarloa ap. IIb. 139, der Celtiberia = Bask. Zaltiberia = pferdereiches Ufer! erklärt, mit Bestimmtheit annimmt, halten wir für gesucht u. unstatthaft; wenn wir auch in den obigen Berichten der Alten über die Mischung beider Völker nur die subjective Hypothese suchen, die wir selbst auch ohne sie heute noch aufstellen würden. Ohne Zweifel hatten aber die Alten, wenn auch nicht aus einheimischer Sage schöpfend — ein Zweifel, zu dem wir gerade kein besonderes Recht haben — noch reellere Gründe für jene Annahme, als die bloßen Elemente des Namens. Nach Plinius's obiger ausdrücklicher Angabe sprachen die Keltiberer gleiche Sprache mit den Keltikern und zwar offenbar von der Iberischen unterschiedene; wenn caterva — Spr. Doc. I, 228. b. Nachtr. —

Digitized by Google

Keltiberisch ist, so ist es zugleich rein Cymrisch. Viriolae Celticae und Viriae Celtibericae heißen, bei Plin. XXXIII, 12. Armketten der Männer, die aus Keltiberien und Gallien kommen; Hb. 78—9. vergleicht den Namen Viriathus und Bask. biruncatu = drehen, wenden. In den Gebieten der Keltiberer sind zwar wol mehr Iberische, als Keltische Ortsnamen; doch fehlen letztere nicht; und überhaupt glauben wir, in Iberien nicht immer aus Iberischen Ortsnamen auf rein Iberische Bewohner schließen zu dürfen, sofern die Kelten als eindringendes Volk viele bereits vorhandene Iberische Orte in Besitz nahmen, die Bewohner entfernend oder sich mit ihnen mischend. Jedoch ist zu bemerken, daß Plin. l. c. die Gleichheit der Ortsnamen und der Sprachen bei den Keltikern und Keltiberern in Eine Kategorie stellt; da nun die Ortsnamen der letzteren das Vorwiegen des Iberischen Elementes andeuten, so ließe sich dieß auch für die Sprachen vermuthen. Dagegen: die Unterscheidung dieser von den Iberischen geht aus Plinius hinlänglich hervor, um wenigstens einen bedeutenden Kelt. Bestandtheil darinn vermuthen zu dürfen; für die Ortsnamen müßen wir auch das andere Glied der Gleichung: die bei den Keltikern befragen' und dort zeigt sich eine bedeutende Zahl scharf als Keltisch gezeichneter; vgl. u. A. Hb. 82. Ueberdas zeigt sich eine noch ungleich größere Zahl entschieden Keltischer Ortsnamen außer den Gebieten der Keltiker und Keltiberer in engerem Sinne und wiegt die Iber. Namen innerhalb dieser Gebiete auf; und wir dürfen diese Erscheinung nicht, wie die der Iberischen Ortsnamen in Keltischem Gebiete, aus früherer Bewohnung herleiten, da die Kelten zwar das Länd nach allen Dimensionen vermuthlich erobernd durchzogen, wahrscheinlich aber nur in einer frühen und kurzen Periode, schwerlich so viele schon begründete Siedelungen wieder verlaßend. Es bleibt uns demnach, wenn wir nicht die Praemisse umkehren und die Iberer als spätere Eroberer hinstellen wollen, Nichts übrig, als ein weithin zerstreutes Wohnen der Kelten in Iberien anzunehmen, auch wo sie nicht mit diesem Namen und in einer gewissen Volkseinheit genannt werden. Wirklich aber kennt der Name der Keltiberer — der der Keltiker läßt sich, wiewol an getrennten Stellen, doch noch eher begrenzen — in so unbe-

Digitized by Google

stimmten Grenzen vor, daß wir neben seiner bestimmteren Geltung für ein gewisses, ausschließlich von einem Mischvolke aus Kelten und Iberern bewohntes bedeutendes Gebiet, noch eine allgemeinere für Mischlinge dieser Art überhaupt anzunehmen geneigt sind; Graslin 125. hält diesen Namen für den Gattungsnamen der reinen Iberischen Kelten. Wir erinnern an Strabon über die vage Bedeutung des Namens Keltiberer (s. KNamen). Ob sich die Keltiberer, wie auch die Kelten und Keltiker Hispaniens je selbst mit diesen Formen benannten, läßt sich bezweifeln — vgl. Hb. 131. —; der einheimischen Form am Nächsten steht vielleicht Γλῆτες. Die wichtigste, aber auch unsicherste, Spur des uralten Stammnamens ist die Zuzählung der westlichen und darum vermuthlich ältesten Keltischen oder mit Kelten gemischten Bewohner Iberiens, der Lusitaner, zu den Kimbern bei Diodoros; s. C. II., 1. S. 189.

Der Name Beronen, der nach Strabon (s. o.) eine ausgezeichnete Geltung unter den Iberischen Kelten zu haben scheint, knüpft sich zwar an Keltische Namen an — s. Corr. 46. und Spr. Doc. I, 53. —; gibt aber keinen Fingerzeig von Bedeutung für das Keltische Gebiet. Dagegen könnte er der alte Name des Iber. Hauptvolkes sein, mit dem die Kelten sich mischten; identisch wenigstens scheint das Bask. Wort beruna = Blei und läßt an den alten Bergbau in Hispanien und sogar an den Namen der Kassiteriden denken. Ferner ab liegt die Möglichkeit eines Zusammenhanges mit dem Namen Iberia; wir erinnern indessen daran, daß in einer zweifelhaften Stelle bei Livius (s. u.) die Form Hiberones für Berones vorzukommen scheint; vgl. auch sp. u. Hiberiones = Iren. Berones bei Hirt. B. Alex. 53. hält Hb. 104—5. zwar nicht für diesen Volksnamen selbst, doch aber für etymologisch identisch mit demselben und Bewaffnete bedeutend; er vergleicht Cy. Brz. ber = Speer und Brz. bir = Pfeil. Uphagen Par. hist. p. 22. nimmt sogar das Kimmer. Cerberion (s. C. II., 1. s. l.) als Cy. Caer-Berion = civitas Beronum.

Obschon vereinzelt, doch bedeutungsvoll dürfte der Namen: Germanische Oretaner, verbunden mit der dunkeln Nachricht bei Seneca von dem Uebergange der Germanen nach Hispanien — s. C. II., 1. S. 76. —, so wie mit den dem Belgen-Namen gleichen

Digitized by Google

Corr. 43. und den Volciani (Corr. 234.): Volcae: Belgae cf. auch Tolous, Tolosa Corr. 196. u. C. II., 1. über die Tektosagen sein. Demnächst kommen mehrere an Belgische Orts- und Volks-Namen anklingende in den ob. orr. zur Sprache. Dieß zusammen läßt an die Möglichkeit einer vielleicht zweiten, kleineren Keltischen, von dem Belgisch-Germanischen Zweige ausgehenden Einwanderung denken.

Die o. erw. Verwandten des Britonen-Namens verbinden sich mit den zahlreichen Namencorrespondenzen zwischen Iberien und den Brit. Inseln, sodann mit der Menge der auf Iberien deutenden Brit. Keltensagen, die zwar dem Gadh. Aste seit lange eigen, vielleicht aber (s. u.) nur von den Belgen übernommen sind; und richten unsern Blick sowol auf die Kelten der Britanniden im Allgemeinen, als im Besonderen wiederum auf die Belgen. Die unter dem Namen „Chroniken von Eri" auftretende Fiction (s. u.) sucht freilich wirkliche Gadhelen in Aquitanien und in Iberien.

Viele der o. zusammengestellten Corr. mit andern Kelten-Ländern sind vermuthlich stärker, als bloß etymologisch, begründet. Aber auch bloß sprachlich betrachtet zeigen sie in den Iberischen Kelten Verwandte der in dem weiten Gebiete des Cy. Astes ausgebreiteten. Hb. 74 ff. gibt auch noch ein Verzeichnis von Menschennamen aus Iberien, aus denen wir die Keltiberischen ausheben: Allucius und Leuco s. C. II, 1. bei den Kimbern; Ambo s. Corr. 8.; Carus wenn nicht Lateinisch, cf. Corr. 65—75, nach Hb. aber Bask. gara = hoch; Litenno, s. Corr. 114; Rhyndacus, zugleich Name eines Flusses in Mysien, s. Hb. darüber; Salondicus, cf. Corr. 167. und mehrere ähnlich suffigirte Kelt. Namen, bes. Clondicus s. C. II, 1. Kimbern; wenn, wie vermuthet wird Olonicus Liv. Ep. XLIII, identisch ist, so verweisen wir auf jene Kelt. Aspiration und Verhallung des anlautenden s; Turrus oder Thurrus, cf. Corr. 204.

Ob die sogenannte Keltiberische Schrift ganz mit Recht diesen Namen trage, fragt sich noch; daß sie aber von Kelten und zwar von Cymrischen ausging, macht die o. erw. Beziehung zu der Britonisch-Cymrischen wahrscheinlich. Auffallend aber ist neben dem Gebrauche der vielleicht einst allgemeinen Cy. Schrift der bis jetzt wahrnehmbare Mangel von Instituten,

die doch wahrscheinlich mit der Schrift in enger Verbindung standen: der Druiden, Barden und übrigen Orden nämlich — da die angeblichen Druidischen Denkmale in Hispanien, besonders unter den Turdetanern, bei Moore I, 50. sehr der Bestätigung bedürfen; cf. Hb. 161. über Steinhaufen —; vielleicht auch der mit dem Druidenthume zusammenhängenden Confoederationen, wenn nicht Keltiker und Keltiberer als Sammelnamen auf solche deuten. Aber jene Institute zeigen sich wenigstens deutlich nirgends unter den Kelten außerhalb Galliens und der Britanniden, und ihre Entwickelung scheint schon darum erst der Zeit nach den großen Kolonisationen anzugehören. Um so weniger fällt ihr Mangel bei dieser vermuthlich ältesten auf. Gegen die Mitbringung der von den Römern auf Troja bezogenen möglichen Cy. Stammsage aus Gallien spricht der Mangel der Druiden und Barden nicht, da besonders durch die Britannischen Documente diese Sage als eine Verfälschung erscheint, von der sich die Druidischen oder Bardischen Ueberlieferungen frei erhielten. Ueberdas kann sie unabhängig von den übrigen Ländern in Iberien entstanden sein.

Wenn wir nachweisen könnten, daß jene Institute auch den Kelten außerhalb Galliens, welche wir sämtlich, vorzüglich nach sprachlichen Zeugnissen, als Cymren erkannten, eigen waren; und zweitens, daß die Gadhelen der Brit. Inseln sie erst von den Cymren dort annahmen: so könnte dieß ein Grund sein, die Iber. Kelten zu den Gadhelen zu rechnen. Aber jene beiden Punkte bedürfen noch des Beweises. Wenn wir überhaupt unser Bisheriges überblicken, dünkt uns, die Wagschale neige sich weit mehr auf die Seite Cymrischer, als Gadhelischer Abstammung. Wir haben nicht versäumt, aufrichtig auszusprechen, was etwa für letztere sprechen könnte, aber nichts Entscheidendes darinn gefunden; noch ließen sich etwa Corr. 6. cf. 4. als Anklänge an die Gadhelen-Namen Albiones, Albannaich (s. u. s. l.) anführen; aber wir wißen, daß jener Wort- und Namen-Stamm unter den Kelten aller Länder vorkommt, und sogar in appellativer Bedeutung heute noch mehr unter den Cymren, als den Gadhelen lebt; cf. Spr. Doc. I, 13. Daß in Britannien seine gestempelte Geltung für die Gadhelen entstand, beruht auf andern Gründen, s. s. l. Nicht anders ver-

hält es sich mit den C. II., 1. Lig. versuchten Hypothesen für Gadhelen in Iberien. Die Ergänzungen für beide Theile der Alternative sind in dem hier zunächst Folgenden und sp. u. bei den Brit. Kelten zu suchen.

Die Angaben der Alten, alle örtliche Wahrscheinlichkeit und die Vergleichung späterer, halb oder ganz geschichtlicher, Ereignisse laßen uns die Kelten Iberiens aus Gallien ableiten. Aber zwischen letzteren Ereignissen und dieser Einwanderung nach Iberien liegt eine große Lücke, doch nicht völlig so groß, als zwischen jenen und der Einwanderung der Gadhelen nach Britannien, so fern wir auch sie (s. einstweilen C. II., 1. KNamen und Lig.) von Gallien ausgehn laßen. Von letzterer schweigt die Geschichte ganz; von der Einwanderung nach Italien wurden uns vielfache detaillirte Volkssagen aufbewahrt; die Bewohnung Ost-Europas durch Kelten suchten die Römer und vielleicht die Gallischen und Italischen Kelten selbst durch die Annahme einer ähnlichen Wanderung zu erklären, oder gar eine ächte Ueberlieferung liegt uns auch im Sigovesuszuge vor (s. C. II., 1.). Für die Iber. Kelten finden wir nur vage Nachrichten; und gerade die bestimmteste bei Lucanus, nach welcher sie aus Gallien vertrieben (profugi) wurden — nicht, wie Zeuss 164. annimmt, aus freiem Entschluße ausgingen — trägt durch ihre späte Zeit und das Vorkommen gerade bei einem Dichter das Gepräge der willkührlichen Erklärung. Die Alten scheinen demnach weder in Gallien, noch in Iberien, obwol frühe genug mit beiden Ländern bekannt, bestimmteren Sagen mehr vorgefunden haben. Warum nicht? In Iberien selbst konnte durch die eigenthümlichen Ereignisse unter den Kelten, ihre Mischung mit einem fremden Stamme und ihre verzweigten Binnenwanderungen das Andenken an ihre erste Einwanderung früher, als z. B. bei den weit mehr ein volksthümliches Ganze bildenden Italischen Kelten erloschen sein. Aber wenn, wie wir vermuthen in Gallien selbst lange das Andenken an die Auswanderung nach Italien lebendig blieb; so wäre dort das gleiche für den nach dem noch näheren Iberien gegangenen Zug zu erwarten, wenn er in ungefähr gleicher Zeit mit dem Italischen geschah. Es wäre nicht unmöglich, daß in der Gallischen Sage von Sigovesus, welcher gleichzeitig mit oder einige Zeit vor

Bellovesus auszog, das Andenken an den Zug nach Hispanien erhalten wäre; die Umkehrung der Richtung mit der Zeit könnte dadurch entstanden sein, daß eine ununterbrochene Keltenreihe von Gallien nach Herkynien oder auch Noricum reichte, während die Iberischen Kelten von den Gallischen durch Iberische und Ligy'sche Völker weit getrennt waren; sei es daß diese seitdem die Richtung nach Osten bis in Gallien hinein nahmen oder schon längst vor dem Keltenzuge inne hatten und von diesem umgangen wurden, worauf wir sogleich zurückkommen werden. Allerdings vergaß man bei dem Sigovesus-Zuge die Schwierigkeiten, die seine Richtung nach Herkynien, gerade dem ihn verursachenden Drange entgegen, darbot; aber die Phantasie des Volkes überwand diese Schwierigkeiten leichter, als die im Westen sich darbietenden, wo nicht nur ein Gebürge, sondern eine fremde Bevölkerungskette zwischen ihm und den alten Stammverwandten lag und ohne Zweifel auch sogleich nach der Auswanderung alle Communication abschnitt. Auf diese Weise würde sich der Anstoß heben, den wir immer darinn fanden, eine nicht bloß durch Muthmaßung classischer Autoren entstandene, sondern im Volke selbst lebende Sage, als gänzlich grundlose Fiction zurückzuweisen. Wir hätten dann zugleich einen Grund für den Zug nach Iberien gefunden, den wir, auch ohne Lucan's »profugi,« nicht ohne Nöthigung von außen her (ein Andres ist es mit bloßen freien Raubzügen ohne Zweck der Kolonisirung) entstanden glauben können. Dieser Grund wäre dann, gleich wie bei dem Ital. Zuge, der Andrang der Belgen von NO. und vielleicht auch von SO. (Volcae) nach Gallien, durch welchen jene großen Wanderungen der früheren Cymren Galliens veranlaßt wurden. Wie in Italien konnten auch hier den verdrängten ersten Cymren einzelne Abtheilungen der Germano-Belgischen Massen gefolgt sein (vgl. o. deren Spuren). Verwerfen wir dagegen nicht bloß diesen Ursprung der Sigovesus-Sage, sondern trennen auch überhaupt den Iber. Keltenzug ganz von jener Zeit und ihren Motiven; so rücken wir ihn in eine Zeit hinauf, in welcher wir nicht wüsten, von welchem Volke die Iber. Kelten aus Gallien gedrängt worden wären, da wir nach uns. Fr. nur für Eine Haupteinwanderung der Cymren vor den Belgen nach Gallien

Grund fanden; wir müſten denn gerade dieſe erſten Galliſchen Cymren für die Verdränger und die Iberiſchen Kelten für einen Theil der Vor-Cymriſchen, alſo Gadheliſchen Kelten Galliens nehmen, die dann zum Theile nach NW., zum Theile nach SW. gedrängt wurden. Gegen die Zuzählung der Ib. Kelten zu dieſen Gadhelen aber ſprachen unſre obigen Argumente. Indeſſen erinnern wir an eine andere mögliche Erklärung: Lange vor jenen durch die Belgen verurſachten Bewegungen der früheren Gall. Cymren wurden die Ligyer aus Gallien nach Italien und vermuthlich nach Iberien gedrängt, ſei es durch dieſe Cymren ſelbſt oder durch die in der Zeit zwiſchen dieſen und den Ligyern eingewanderten und ſpäter von den Cymren wieder weiter gedrängten Gadhelen. In beiden Fällen iſt eine, auch durch andere Gründe unterſtützte (ſ. Lig.), Zuzählung der Ligyer zu dem Cy. Aſte möglich. Indem wir die Scheidung des großen Kelten-Stammes in zwei Hauptäſte, Gadhelen u. Cymren, ſchon vor deſſen erſter Einwanderung in Europa geſchehen annehmen, entſteht die Möglichkeit, daß bei dieſer ein Theil der Cymren, die Kimmerier, in OEuropa ſiedelten, ein andrer Theil, die Ligyer, gleichzeitig oder gar noch früher (vgl. unſ. Fr. über die Zeit der Kimmer. Einwanderung in ihre Halbinſel und die des Sikanerzuges nach Italien und Sicilien) durch Noricum nach Gallien ging. Kurz darauf konnten die Gadhelen aus Aſien auf unbekanntem Wege auch nach Gallien kommen und die Ligyer immer weiter nach den Südländern herabdrücken, in welchen ſie die ſpäteren Kimmerier-Cymren ſchon vorfanden. Daß ſie von dieſen als fremdes Volk betrachtet wurden, konnte durch die Zeitlänge der Trennung ſeit dem Zuſammenleben in Aſien, welche viele Modificationen in der urſprünglichen phyſiſchen, ſprachlichen ꝛc. Gleichheit hervorbringen muſte; ſodann auch durch den nunmehrigen politiſchen Stand geſchehen. Oder: wir nehmen die Ligyer mit Frèret u. A. als einen Theil dieſer erſten Galliſchen Cymren ſelbſt, entweder ihre Verbindung mit der alten Sikanerwanderung oder die dieſer Cymren mit den von den Skythen verdrängten Kimmeriern verwerfend; dieſe Vor-Belgiſchen Cymren nun — ohne daß wir mehrere Haupteinwanderungen derſelben in Gallien annehmen — wären allmälig, Anfangs auch noch

Widerstand der nach NW. gedrängten Gadhelen erfahrend, immer weiter nach Süden gedrungen und hätten sich von dort aus, als Ligyer, auch nach beiden Seiten, nach Italien und Iberien ausgebreitet, als ihnen durch eigenen Wachsthum und die fortwährend nachdringenden Volksgenoßen der Raum in SGallien zu enge ward. Unter dem Ligyer-Namen wären sie denn auch den classischen Völkern zuerst bekannt geworden, ehe diese die übrigen Kelten samt deren Namen genauer kannten. In SGallien, wo die Benennung Ligyer durch den Liger-Fluß oder durch andre örtliche Gründe (Lygwr = Küstenbewohner) entstanden sein konnte, wäre sie immer geblieben, weil die Oertlichkeiten blieben, vermuthlich auch die mit diesem Namen sich selbst benennenden Stämme eine eigene Confoederation bildeten. In Italien ebenfalls, weil das Volk den Namen mitgebracht hatte und die geraume Zeit nachher folgenden Stammverwandten der Bellovesus-Züge wiederum Gallische Ligyer in sich schloßen, die die Geltung des Namens erneuerten, wenn nicht gar erst mit diesem Zuge die ersten Ligyer nach Italien kamen; wie sehr in Italien Stamm und Geschichte der Galli und Ligures in einander verfließen, haben wir früher gesehen. In Iberien dagegen, wo die unmittelbare Verbindung mit den Ligy'schen und den übrigen Ey. Brüdern in Gallien durch die Iberer in den Pyrenäen und auf deren beiden Seiten abgeschnitten war, verscholl der Ligyer-Namen, und die Sage von ihnen blieb nur als Bruchstück; und als später Phokäer und nachher Römer die Nachkommen kennen lernten, wo sie schon mit dem allgemeinen Stammnamen Kelten und mehreren Zweigen dieses Volksstammes bekannt geworden waren, nannten sie auch die Iber. Kelten, die Ligyer der alten Sage, mit dem allgemeinen Namen. Derselbe Grund, warum dieser wenigstens bei näherer Bekanntschaft Modificationen (Keltiker, Keltiberer) erlitt: der durch Mischung und die übrigen örtlichen Gründe entstandene bedeutendere Unterschied zwischen den Iberischen und Gallischen Kelten, veranlaßte auch, daß der alte Ligyer-Name nicht wieder durch Vergleichung mit den diesen Namen Gallien und Italien tragenden Stämmen in Gebrauch kommen konnte. — Wie Viel sich gegen dies Aufleben der alten Hispanischen Ligyer in den spä-

teren Kelten, Keltikern ꝛc. und alle daran geknüpften, vorstehenden, Sätze einwenden läßt, ergibt sich schon hinlänglich aus unserem Früheren, besonders dem bei Lig. Besprochenen.

Thierry I. p. XXVI. schließt aus dem Zuge der Sikaner, den er im 15. Jh. v. Chr. über die Ost-Pyrenäen durch das SGall. Küstenland nach Italien gehn läßt: daß die Kelten, etwa gegen das 16. Jh. v. Chr., über die West-Pyrenäen nach Hispanien kamen.

Die fast ununterbrochene Ausdehnung Iberischer Völker und Ortsnamen von Aquitanien durch die Pyrenäen und die südlichen Striche Iberiens bis an die Meerenge hin läßt uns vermuthen, daß die Kelten durch einen Paß der NWPyrenäen einwanderten und dem nationalen Drange nach Westen um so eher folgten, da das unwirthlichere, vielleicht auch schon von feindlichen Bewohnern besetzte Pyrenäenland sie nicht zur Siedelung einlud. Die, vielleicht von Anfange an weniger die nördliche Hälfte und das westliche Küstenland Iberiens bewohnenden Iberer wurden nun immer mehr nach SO. gedrängt und vielleicht erst damals weiter nach SGallien, Italien und den Inseln des Mitt. Meeres. Wir können nicht umhin, hier wieder an die Verdrängung der Iber. Sikaner durch die Ligyer zu erinnern; zugleich aber daran, daß die Ligyer als Vor-Kelt. Volk Iberiens auch ihrerseits ganz nach derselben Richtung durch die Kelten verdrängt worden zu sein scheinen. Vielleicht aber wohnten bei dem Uebergange der Kelten nach Iberien Iberer und Ligyer bereits in dem SGall. Küstenlande und wurden dort durch die auch innerhalb Galliens immer weiter nach Süden herabrückenden Kelten allmälig so sehr beschränkt, daß Theile von ihnen nach Italien und auf die Inseln gingen.

Ob jenem ersten Keltenzuge andre nach Iberien folgten, wißen wir nicht und haben nur durch die angegebenen Spuren unsichre Gründe zur Muthmaßung; Hb. 136. vermuthet verschiedenen Ursprung der Iber. Kelten, drückt sich aber unbestimmt aus. Das Extrem der möglichen Annahme würde sich so stellen: Gadhelen, von den ersten Cymren zuerst aus Gallien zum Theile nach Britannien, zum Theile nach Iberien, später von da durch Iberer, vielleicht Ligyer und den Cy-

Hauptzug nach Iberien nach den Brit. Inseln zu den dort bereits gesiedelten Verwandten gedrängt (s. u. die Ir. Sagen); Ligyer = älteste Cymren, vielleicht schon vor den Gadhelen; Diodor's Kimbern, Gallische Cymren, durch die Belgen gedrängt, die Hauptmasse der nachmaligen Ib. Kelten; Germano-Belgen, Volcae in einzelen Trupps, deren Siedelungen ihre Stammnamen erhielten, Senecas Germanen? Pink. II, 22—3. und Müller Marken leiten sogar die Keltiberer von den Belgo-Germanen ab; Streifzug der Kimbern in historischer Zeit, Senecas Germanen?

IIb. 147. nimmt mit Mann. II, 1. S. 23. an, daß die Kelten schon bei ihrer ersten Einwanderung nach Gallien zugleich nach Iberien gingen; die Cy. Sagen (s. u.) behaupten für die Britannischen Cymren das Gleiche.

Jener, wahrscheinlichen, Wanderung der Ib. Kelten von Gallien aus, also von O. nach W., gerade entgegengesetzt ließe sich auch ihre Richtung von W. nach O. behaupten. Die ganze Stellung der Keltischen Bevölkerung im Westen bis in den Cuneus herunter zu der Iberischen, nach Osten hin bis jenseit der Pyrenäen ausgebreiteten, scheint darauf zu führen. So auch die ob. Stelle bei Plin. III, 1. Aber fürs Erste liegt etwas Räthselhaftes in der dortigen Stellung der Keltiberer in Lusitanien, das vielleicht Uk. II, 1. S. 330. im Auge hat, wenn er übersetzt: „die von den Celtiberern abstammenden Celtici kamen aus Lusitanien nach Baetica"; wodurch gewaltsam eine Ellipse nach a Celtiberis angenommen wäre. Salmas. ad Solin. p. 278. schlägt Celticis st. Celtiberis vor. Fürs Zweite scheint Plinius nur einen subjectiven Schluß aus sacris etc. der bekannteren und ausgedehnteren Keltiberer auf die isolirten Keltiker zu fällen. Daher auch diese Richtung der Wanderung nach seiner Meinung, die auch deswegen um so weniger Gewicht hat, weil ähnliche Ableitungen der Völker Iberiens von einander häufig und in wechselnder Weise versucht wurden, cf. Uk. l. c. Fürs Dritte kommen besonders in Iberien temporäre Binnenwanderungen nach verschiedenen Richtungen wirklich vor, wie theils die Geschichte zeigt — vgl. u. A. Mann. II, 1. S. 121. über die Convenae; und für die halb historischen, o. erwähnten, Wanderungen der

Turduler und Keltiker Mann. ib. 312. Uk. II, 1. S. 311. — theils gleiche Ortsnamen an mehreren Stellen vermuthen laßen, wie z. B. Complutum, Nertobriga, Mirobriga, Onoba, Saetabis, Salacia etc. cf. Corr. 167. und passim; die wunderliche Zerstreuung Keltischer Ortsnamen und sicherer Völker läßt solche Binnenwanderungen besonders für die Kelten vermuthen; wenn deswegen solche von W. nach O. vorkamen, so kann daraus noch nicht auf den Gang ihrer Hauptwanderung geschloßen werden; vgl. unf. Fr. über die Oſtzüge der Kelten. Fürs Vierte geht aus der Stellung Luſitaniens, wenn wir auch nicht noch lieber die eigentliche Celtiberia an deſſen Stelle ſetzen wollen, zu Baetica mehr die nach dem Obigen uns ohnehin wahrſcheinliche Richtung von N. nach S., als von W. nach O. hervor; und der von Plinius in dieſer Richtung angedeutete Weg dürfte durch den Cuneus beſtätigt werden, der zu Herodotos und der Avieniſchen Quellen-Berichte Zeit noch von einem Un-Keltiſchen, Iberiſchen Volke bewohnt war, in dem ſich aber ſpäter (ſ. o.) meiſt Kelt. Namen zeigen, deren Urheber nicht von SO., ſondern von N. her kommen muſten. Anders, als durch ein allmäliges Herabdringen der Kelten von N. nach S. wüſten wir nicht ihre Ausdehnung in dem ganzen weſtlichen Küſtenlande zu erklären, da wir doch nicht denken können, ſie ſeien vom Atlant. Meere her eingewandert, obſchon die Bewohnung beider Britanniden durch Gadhelen hierhin deuten könnte, weil dieß Volk dort faſt als autochthones erſcheint. Der Norden Iberiens bis an die Pyrenäen erſcheint vorzüglich durch die Eigennamen als das Hauptland der Kelten; Str. III. p. 210—11. ed. Falc.: »*Λέγω τὰς τὴν βόρειον πλευρὰν ἀφορίζοντας τῆς Ἰβηρίας, Καλλαϊκὰς, καὶ Ἀστόρβας καὶ Καντάβρους μέχρι Οὐασκώνων καὶ τῆς Πυρήνης· ὁμοειδεῖς γὰρ ἁπάντων οἱ βίοι*« dehnt Hb. 136. auch auf Sprache und Abſtammung aus; wir geben dieß zu, ſofern *μέχρι* den Reſt ausſchließt.

Risco, España sagrada T. 32. p. 1—33. nimmt in ſolchem Maße die Richtung der Keltenzüge von W. nach O. an, daß er die Kelten als Iberiens Autochthonen von dort aus die Iberer und Ligyer vertreiben und Gallien mit Kelten bevölkern läßt; ſ. über die Haltloſigkeit dieſer Annahme Hb.

Anm. 115. Dieselbe Richtung scheint Pink. l. c. anzunehmen, da er die Hisp. ꝛc. Kelten durch die aus Africa gekommenen Iberer verdrängen läßt; wenn nicht vielmehr die Richtung von S. nach N., die durch die Stellung der Iberer zu den Kelten in Iberien begünstigt wird. Aehnlich ist Niebuhrs Ansicht, der von der schon erwähnten Grundannahme der Kelten als West-Europäischer Autochthonen ausgehend in ihren bergigen und zerstreuten Wohnsitzen in Iberien und in ihrer Unterordnung unter das in den Keltiberern vorherrschende Iber. Element (das indessen noch nicht hinlänglich bestätigt ist) die Merkmale „einer überwältigten tapfern Nation" (l. c. 2. Ausg. II, 584—5.) sieht und vermuthet: daß die anfänglich nur Baetica und die SOKüstenländer Hispaniens bewohnenden Iberer, vielleicht verstärkt oder selbst gedrängt durch Brüder von Africas Westküste, durch die Sierra Morena brachen, die Kelten überwältigten und endlich die West-Pyrenäen überstiegen. Vgl. ib. I, 169. cf. 170—5. seine Ansicht über die Verdrängung der Gall. Ligyer durch die Iberer, gegen Thukydides's Sikaner-Sage (s. v. Lig.). Aber der große Geschichtschreiber wird durch jene Grundidee zu consequenten Annahmen getrieben; und wenn er sagt, „daß in den Wohnsitzen der Keltiberer keine Gegend nicht zu verkennen ist, in der sich eine aus lachenderen Landschaften zurückgedrängte Nation behauptet"; so stellen wir die weit unwirthlicheren von Iberern bewohnten Pyrenäen dagegen; und überdas wißen wir, schon nach den ob. Citt., daß die Keltiberer in energischer Stellung zu den übrigen Völkern erscheinen; indessen konnte diese und ihre allmälige Ausbreitung (nach Diodoros und Strabon, s. o.) erst der durch die Mischung gewonnenen Kraft zugeschrieben werden. Vgl. auch gegen Niebuhr Zeuss 164.

Pinkerton's und Niebuhr's Ansichten schließen zugleich das zeitliche Primat der Kelten von den Iberern ein. Wir sind bisher von der entgegengesetzten Ansicht ausgegangen und glauben nicht, sie aufgeben zu dürfen. In der Zeit, in welcher uns Sage und Geschichte die Kelten noch als ein weit verbreitetes, drängendes und ruheloses Volk zeigt, sind von den Iberern außerhalb Iberiens und SGalliens nur noch halb verschwundene Spuren übrig; und sie haben damals schon das

Stadium durchlaufen, an deſſen Ende die Kelten erſt viel ſpäter gelangen. In SGallien, überall von Ligyern und Kelten begrenzt, können ſie unmöglich als Verdränger der Hauptbewohner des großen Landes gelten, die vielmehr bis mitten in ihr beſchränktes Gebiet eingedrungen ſind; zu keiner Zeit ſcheinen ſie weiter hinauf in Gallien gewohnt zu haben, und nach SGallien kamen ſie vermuthlich erſt von den Kelten oder andern aus Iberien verdrängt, zu einer Zeit, als SGallien noch erſt von ſelbſt durch die Kelten herabgedrängten Ligyern bewohnt war, mit denen die Iberer ſich berühren und theilweiſe miſchen. In Iberien bilden ſie eine ziemlich compacte Maſſe auf Einer Seite, die nur das Ausſehn hat, als ſei ſie durch ein großes fremdes drängendes Volk hierher zuſammen geſchoben worden und habe dadurch Kraft und dauernde Selbſtändigkeit erhalten; während die im Mittellande gebliebene Menge die Miſchung der nur qualitativ ſtärkeren Eroberer in ſich aufnehmen muſte, in dieſer Miſchung aber die politiſche Geltung der Eroberer erhält; und während an einigen Orten, wo, aus unbekannten Gründen, dieſe Miſchung nicht eintrat, einzele Abtheilungen der Eroberer ſich zwiſchen die Urbewohner drängten. Wir haben mindeſtens das gleiche Recht zu dieſer Anſicht, als Niebuhr zu der entgegengeſetzten. Daß die Kelten nie das ganze Land bewohnten, zeigt das große (ſüdöſtliche) Gebiet, in dem (vielleicht) nur Iber. Namen vorkommen; daß dagegen wol kein Theil der ausgebreiteten Kelt. Gebiete ganz ohne Ib. Namen iſt, beweiſt der Iberer vormalige Ausdehnung im ganzen Lande; cf. Hb. 127 ff. Auf die fortdauernde Iberiſche Bevölkerung Iberiſch benannter Orte können wir, wie wir bereits bemerkten, daraus noch nicht ſicher ſchließen; da, beſonders wo Miſchung eintrat, der alte Name auch bei den neuen Bewohnern im Gebrauche blieb. Oefter aber noch mag ſich der Fall finden, daß die Iberiſchen Namen neben den Keltiſchen beſtanden — wofür auch nach dem Obigen mehrere Beiſpiele bekannt ſind —, aber oft nicht von den Römern gebraucht wurden, deren Organ an die an ſich ſchon ihnen homogeneren Kelt. Laute mehr gewöhnt war; wie denn häufig in Ländern von gemiſchter Bevölkerung viele Orte draußen nur unter der Benennung des

äußerhalb bekanntesten Idioms, nicht des der wirklichen Bewohner, bekannt werden. Auf solche, dem Röm. Organe fremdartige Iber. Laute bezieht sich vielleicht Str. III. p. 211. ed. F.: »Ὀκνῶ δὲ τοῖς ὀνόμασι πλεονάζειν, φεύγων τὸ ἀηδὲς τῆς γραφῆς· εἰ μή τινι πρὸς ἡδονῆς ἔστιν ἀκέειν Πλευταύρους, Βαρδύητας καὶ Ἀλλότριγας καὶ ἄλλα χείρω καὶ ἀσημότερα τούτων ὀνόματα.« Doch können um so mehr hier auch Kelten gemeint sein, da die Stelle sich unmittelbar an die obige über Iberiens Nordbewohner anschließt. Uk. II, 1. S. 304. führt für den Widerwillen der Römer gegen die Iber. Namen noch an Mela III, 1. Plin. III, 3. Avien. o. m. 666—9. Wir fügen noch zu Mart. IV, 5.: »nostrae nomina duriora terrae.« 60. XII, 8. Noch Scaliger thut die eines Sprachforschers unwürdige Aeußerung über die Basken: „Man sage, sie verstehen einander; er glaube es kaum.“ — Daß den Römern alle Barbarensprachen barbarisch lauteten, wißen wir. — Dazu erscheint der Charakter der Iberer in historischer Zeit ganz verschieden von dem der eroberungslustigen Kelten; wir möchten sagen, autochthonisch, aus einer Zeit her erhalten, in welcher das Naturrecht noch ohne Collision mit sich selbst im menschenleeren Lande geübt werden konnte; nicht sowol auf ein durch Unglück mürbe und anergisch gewordenes Volk deutend, da sie vielmehr, als ächte Autochthonen, Recht und Gebiet nur nach tapferem Widerstande, ja erst mit dem Leben, aufgeben. Cf. Hb. 149—51. Auch ihre Sprache trägt (s. o.), namentlich im Verhältnisse zu den Keltischen, bis heute den Charakter einer urältesten Generation; doch ließen sich aus dieser Wahrnehmung mehrfache Schlüße fällen. Ueber atzean : atzea s. o. Hb. 128. schließt aus den zahlreichen dialektischen Verschiedenheiten der Bask. Sprache auf Zusammendrängung aus früher ausgedehnteren Wohnplätzen. Doch könnte diese in historischer Zeit geschehen sein; und überdas bedarf es in Gebirgsländern jener Annahme nicht.

Alle angeführten Stellen der Classiker, mit Einschluße der C. II, 1. S. 26. aus Avienus citirten, entscheiden sich für spätere und erobernde Einwanderung der Kelten; und wenn sie vielleicht auch nicht aus lebendiger Tradition schöpften, so ist uns ihre subjective Ansicht wichtig genug, da ihnen die Gründe

gegenwärtiger vor Augen ſtanden. Namentlich iſt auch Strabons Nachricht über die Turdetaner zu berückſichtigen. Dieß Volk wohnt in der großen Theils von Kelten bevölkerten Provinz Baetica, iſt aber wahrſcheinlich von Anfange an bis zu ſeiner Romaniſirung Iberiſch, wie Name und Charakter vermuthen läßt; über ſeine συγγένεια mit den Keltikern ſ. o. Wahrſcheinlich ſchützte es ſeine Maſſe, vielleicht auch das moraliſche Uebergewicht ſeiner Bildung vor Verdrängung und Verſchmelzung. Auf ſeine Autochthonie, d. h. ruhiges Wohnen vom Anbeginne an in dem vor ihm unbewohnten Lande, deutet ſein unkriegeriſcher Charakter und ſeine ſehr frühe Bildung und Literatur, wenn auch nicht 6000jährige, doch wahrſcheinlich vor die Einwanderung der Kelten hinaufreichende. Gewis waren ihre Annalen ſehr alt, als die Römer davon hörten; und es iſt zugleich zu vermuthen, daß ſie erſt nach der uralten Einwanderung abgefaßt wurden, mochten ſie nun deren Andenken, oder nur die im Lande erlebten Ereigniſſe aufbewahren.

Sind, wie wir wahrſcheinlich fanden, die Iberiſchen Kelten Cy. Stammes, ſo liegt auch darin ein Verbot, ihre Einwanderung in Hiſpanien in das Zeitalter der Autochthonie hinaufzurücken; noch viel mehr, wenn wir ſie dem Sigovesuszuge gleichen oder gar zu den Belgen zählen.

Noch mit einigen Worten wollen wir verſuchen, das bisher vertheidigte Aboriginat der Iberer anzugreifen. Zuerſt könnten wir, ohne es abzuleugnen, vermittelnd annehmen: wie die Iberer in dem Theile des ausgedehnten Landes, in welchem ſie wahrſch[illegible]lich in hiſtoriſcher Zeit ungemiſcht wohnten, Autochthonen waren, ſo auch die Kelten im andern Theile; und ſpätere fremde Koloniſationen führten erſt Zuſammendrängung und Miſchung herbei. Dem zu Gunſten könnten wir die mythiſche Brüderſchaft von Keltos und Iber auslegen. Wenn aber auch nicht ſo manche Umſtände dafür ſprächen, daß die Kelten in ein ſchon von Iberern bewohntes Gebiet eingedrungen waren; ſo wäre mit dieſer Autochthonie doch noch nicht Viel gewonnen, weil die Frage bliebe: woher und wann beide Stämme einwanderten?

Indeſſen laßen ſich noch einige Gründe finden, Iberien

vor der Einwanderung der Kelten unbewohnt zu glauben; die Ergänzung des Folgenden s. o. bei Risco, Pinkerton und Niebuhr; sodann in der o. erw. ältesten Ausdehnung des Namens Keltike ꝛc., wogegen sich aber die ebenfalls alte des Namens Iberia und die Wahrscheinlichkeit anführen läßt: daß die Sage oder Geschichte schwerlich schweigen würde, wenn seit dem ersten Bekanntwerden jener Keltike durch Karthager und Griechen ein so bedeutendes Volk, wie die Iberer, erst eingewandert wären; wie wir sie denn wirklich dagegen in allen Sagen voran stehn sehen. Strabons alte Igleten = Gleten = Kelten scheinen freilich Urbewohner zu sein; da sie aber ausdrücklich nur auf ein kleines Gebiet beschränkt sind, so musten sie wenigstens andre Urbewohner neben sich haben.

Wenn wir mit Recht die Einwanderung der Kelten über die Pyrenäen annehmen; so muste sie zu einer Zeit geschehen, wo noch fast ganz SGallien, wenigstens der fortlaufende und sehr breite Küstenstrich, noch nicht von eigentlichen Kelten bewohnt war, sondern von Ligyern und vielleicht von Iberern; noch **Herodotos** (s. Lig.) kennt dort noch keine Kelten, die übrigens kurz nach ihm dort auftreten, wol aber schon in West-Iberien, wohin sie schwerlich schon beim ersten Andrange gelangten. Zählen wir auch die Ligyer zum Kelt. Stamme, so finden wir doch Gründe genug, sie in Gallien in einem politischen, passiven Gegensatze gegen die übrigen Kelten zu betrachten. Wenn sie nun von diesen herab nach der See und vielleicht nach Italien gedrängt wurden; so sollten wir denken, die Kelten hätten sie aus dem wolgelegnen Lande eher vollends entweder auf die See hinaus oder über die Alpen oder über die Pyrenäen gedrängt, als daß diese selbst den letzteren Weg genommen hätten, folglich durch ein großes Gebürge, in dem oder jenseit dessen sie dazu sogleich feindlichen Widerstand gefunden hätten. Statthafter scheint darum die Annahme: die Kelten hätten die Ligyer bis in das Land zwischen Alpen, Pyrenäen und Meere — vielleicht auch deren Stammland — herabgedrängt, wo sie sich nun hartnäckiger behauptet hätten; weswegen die Kelten, von den eignen Brüdern gedrängt, die Occupation des noch menschenleeren, folglich widerstandlosen Iberiens als eine leichtere vorgezogen hätten. Doch schließt

auch dieſe Annahme die Möglichkeit nicht aus, daß die Iberer ſchon das Südland Iberiens inne hatten; ihre Beſchränkung und die Miſchung mit ihnen konnte erſt erfolgt ſein, als die Kelten in der andern Hälfte ſich ſchon völlig feſtgeſetzt hatten. Betrachten wir aber die Stellung der Wohnſitze beider Völker in Niebuhrs Weiſe und combiniren die Iriſchen Sagen, nach welchen die Kelten am Weſtende Iberiens eine paſſive Rolle ſpielen und ſelbſt über die See hinaus verdrängt werden; ſo dürften wir ferner annehmen: erſt nachdem die Kelten die nördlichen und weſtlichen Gegenden Iberiens in Beſitz genommen hatten, kamen die Iberer über das Mittelmeer nach SIberien, den Pyrenäen und SGallien und drangen allmälig bis in das Iberiſche Keltenland ein. In Gallien drangen ſie nur ſo weit vor, als der ſtärkere Widerſtand der Ligyer und Kelten erlaubte; namentlich könnten wir mit ihrem Vordringen gegen Norden Avienus's nördliche Ligyer und die Auswanderung der Lloegrwys (ſ. u.) nach Britannien in Verbindung ſetzen, ſofern wir dieſe als Ligyer betrachten, welche von Süden durch die Iberer gedrängt, von Norden durch die Kelten gehemmt, zu jener überſeeiſchen Wanderung genöthigt wurden.

Die Kelten der Britischen Inseln,

zunächst Süd-Britanniens.

Diese westlichsten Wohnsitze der Kelten könnten wir in 1.
mancher Beziehung das Haupt-Keltenland nennen, obgleich entfernt davon, die Kelten von hier ausgehn zu laßen; eine Annahme, zu der Niebuhr's Keltisches Westvolk die Praemissen enthält und die wirklich früher gewagt worden ist. Nirgends erscheinen die Kelten so sehr, als Autochthonen, wie hier; und zwar bis in späte historische Zeit, da sich Iberische und Semitische Kolonen nur im fernen Dunkel der Sage in ungewisser Gestalt zeigen. Nur hier hat sich das uralte Volk in Sprache und Wesen lebend erhalten, da auch das Armoricanische Keltenthum, wenn auch nicht rein Britonisch, doch nur den Britonen seine Fortdauer verdankt. Nur hier ferner dauert bis heute die Scheidung der Kelten in zwei Hauptäste, die wir selbst im Alterthum nirgends sonst mit Bestimmtheit entdecken konnten. Dazu liegt ein eigener poetischer Reiz in der Britisch-Keltischen Geschichte. Wir wundern uns nicht, wenn die Delphi-Stürmer vor mehr als 2000 Jahren den Wundern und den Gesandten der Hellenischen Götter erliegen; hier aber treten in noch junger Vergangenheit die Gestalten nur wie in einem Traumnebel auf und verknüpfen die Gegenwart mit der Sage. Rowena reicht mit zauberischem Blicke und Worte dem ebenso schwachen, als unglücklichen Gworthigern den Becher; die Blüte der Britonen erliegt dem Verrathe; aber das für seine

Sünden hart gestrafte Volk geht aus der Glut der Leiden geläutert und gestählt hervor; und in den Thälern seines Asyles, Cymru, klingt bis auf den heutigen Tag uraltes Cymrisches Wort und Lied — bis über das Meer hinüber zu den Brüdern in Armorica, die sich in der vor 1500 Jahren mit bittrem Schmerze verlaßenen Heimatinsel im Jahre 1838 mit freudigem Wiedererkennen zu Abergavenny den Brüdern zur Feier eines, von dem edeln Cymren Sir Ch. Morgan Ivor von Ivors und demnächst von dem Britonen Marquis von Villemerqué geleiteten, Festes zugesellen, welches, einzig in seiner Art, den Duft der Vergangenheit auf die Gegenwart überträgt. Von diesem erfreulichen Anblicke wendet sich ungern, aber mit gleich innigem Interesse, das Auge zu den ausgedehnteren Resten der Gadhelen; zu den alten Helden des Schottischen Hochlandes, die in dem Kampfe für Stuart oder vielmehr für die alte Volksthümlichkeit auferstanden, ruhmvoll siegten und fielen; zu diesem hochherzigen Volke, dessen Wun-
2. denblut die Civilisation der Sieger stillte, um es unblutig und langsam dahinsterben zu laßen. Noch trauriger ist das Schauspiel, das das Hauptland dieses Stammes, Irland, darbietet, dieß Land, von dem einst christliche Bildung auf einen großen Theil Europas ausging. Auf seinem vielbesungenen grünen Boden windet sich das unglückliche Volk der alten Besitzer halb zertreten durch die fremden Herrn, die zum großen Theile nur als Erben eines grausen Kriegsrechtes walten *); statt die Vergangenheit, welche ihren Voreltern das mit dem Blute der rechtmäßigen Besitzer gedüngte Land zutheilte, durch eine Gegenwart voll Milde und Wohlthat zu sühnen. Doch auch hier fehlt es nicht ganz an freundlichem Klange alter Sagen und Lieder; die blinde Wuth der Eroberer, die gleich den Arabern in Persien, alle Documente der Vergangenheit vernichten wollte, ließ doch noch reiche Schätze übrig, zu deren Ausbeutung die edelsten Männer die Hand reichen, wie z. B. der Herzog von Buckingham dem gelehrten und patriotischen O'Conor;

*) Namentlich für die, zum Theile jetzt noch nachwirkenden, Schandthaten Eduard's III. a. 1369 gegen Irland s. Mo. Rev. 1832. I. p. 207 sq., nach Taylor Hist. of the civil wars of Ir.

und denen zu Liebe der große Dichter Moore zum Geschichtschreiber wird.

Da auf diesen Inseln — d. h. Groß-Britannien und Irland, denen sich die zahlreichen kleineren Inseln und Inselgruppen unterordnen — die Kelten mit eigener Sprache und Literatur noch leben; so tritt zu den bei den übrigen Kelten benutzten classischen Quellen, in welchen nur selten einheimische Sage überliefert wurde, noch eine andere und bedeutende: eben die im Volke selbst aufgezeichnete Geschichte und Sage, zu deren Organen auch viele Germanischen Chronisten gehören. Nur karrikirte Classicität kann diese von den Quellen ausschließen; wir leugnen darum nicht, daß hier vorzüglich Geschichte und Mythe in einander überfließen und daß das mythisch-poetische Element darinn so mächtig ist, daß es einst das ganze Germanische und Romanische Europa überflutete und mit der Kraft der heiligen Nilus-Flut es zu eigner Fruchtbarkeit anregte; wir sprechen ferner unseren Willen aus, auf unsrer historischen Odysseus-Fahrt den Sirenenstimmen der Dichtung nicht zu folgen; aber wir dürfen nicht vergeßen, daß der immergrüne Epheu der nationalen Dichtung sich stets um den Stamm nationaler Geschichte rankt und daß dieser an vielen Stellen noch durch die halbverhüllenden Blätter durch dem schärferen Auge sichtbar bleibt.

Vorerst suchen wir uns über die Namen der Länder zu verständigen, deren Völker wir betrachten wollen, weil ihre Untersuchung mit den geschichtlichen zusammenhängt; hier aber werden wir sogleich auf sonderbare Schwierigkeiten treffen: In der ältesten Zeit ragen die Inseln deutlich aus der See, aber noch namenlos; später treten sie bisweilen mit so gleichen Ansprüchen an je einen und denselben Namen auf, daß die Entscheidung, welche von beiden jedes Mal damit gemeint sei, schwer fällt.

Gar kein Name ist in sehr alten, wenigstens zum Theile 3.
von den Karthagern, den ersten Entdeckern der Brit. Inseln, überlieferten, Nachrichten genannt, die nur von Einer Insel sprechen, worunter gewöhnlich nicht Britannien, sondern Irland verstanden wird; wenn man nicht an aller historischen und geographischen Deutung jener allerdings sehr dunkeln Nach-

richten verzweifelt. Eine Stelle aus Aristot. π. θαυμ. ἀκουσμ. s. u. bei Irland, nebst mehreren damit vielleicht in Verbindung stehenden; Diod. II, 47. führten wir schon Celt. II. bei den Hyperboreern an. Ferner vgl. u. Tri 1. und die häufige Benennung Britanniens in den Triaden mit ynys honn = dieſe Inſel.

In der Stelle bei Avien. o. m. 108 ff.:

»Ast hinc (von den Oeſtrymniden) duobus in sacram (sic insulam
Dixere prisci) solibus cursu rati est.
Haec inter undas multa cespitem jacet,
Eamque late gens Hibernorum colit,
Propinqua rursus insula Albionum patet.«

iſt für's Erſte kein gemeinſamer Name für beide Inſeln und gar keiner für Britannien gegeben, da nur die Bewohner benannt ſind; und für's Zweite für Irland auch nur eine appellative Bezeichnung, hinter welcher indeſſen ein Eigenname verborgen ſein kann. Wir kommen mehrfach auf dieſe Stelle zurück. Nur die Bewohner ſind auch benannt bei Paus. Att. 23.: »Νῆσον Ὠκεανὸς ἔχει τὴν Βρεττανῶν«; Irland ſcheint er nicht zu kennen. Nach dem Cod. Lecan. (Ogyg. 170.) hieß Britannien, ehe es ſeinen Namen von »Britannus, Nemethi nepos«, erhielt, nur insula magna. Auffallend nennen noch jetzt die Gdh. Einwohner von Hirta (St. Kilda) England nur „die große Inſel"; ſ. Mercey in Revue d. d. mondes 1838, XI.

In alter, ſchwerlich aber der älteſten Zeit, galt bei den Inſeln der Name der Britanniſchen gemeinſchaftlich, ohne ihre Sondernamen auszuſchließen. Vgl. Aristot. π. Κόσμ. c. 3. ed. Becker p. 393.: „Νῆσοι μεγισταί τε τυγχάνουσιν ἓξ δύο, Βρεττανικαὶ λεγόμεναι, Ἄλβιον καὶ Ἰέρνη . . . ὑπὲρ τῆς Κελτῆς κείμεναι.« Zeuss 193. glaubt durch dieſe Stelle die bei Plin. IV, 30. ed. Bipont. veranlaßt. Dieſe beſagt zuerſt, daß der Name »Albion ipsi (Britanniae insulae) fuit, cum Britanniae vocarentur omnes, de quibus mox dicemus.« Unter dieſen omnes nennt er dann Hiberniam und, neben mehreren kleineren, ohne beſondere Auszeichnung, Bergos; endlich »maximamque omnium Nerigon, ex qua in Thulen navigetur.« Ganz ungegründeter Weiſe verſteht Polyd. Vergil. I. unter

dieſen Britanniae Man und die Hebriden. Weiteres darüber ſ. u. und bei Irland. Auch Catull. 29, 21. 45, 22. braucht den Plural Britanniae für ſämtliche Brit. Inſeln. Ferner vgl. Dion. Per. 565—6. (Exc. o. bei Iber.) und Eust. in h. l.: »*Αἱ Βρετανίδες εἰσὶ δύο νῆσοι, Ἰβερνία καὶ Ἀλβιῶν, ἤτοι Ἰβερνία καὶ Ἀλβίων . . . τῶν Βρεττανίδων νήσων, ἃς ἄλλοι, ὡς προεῤῥέθη, διὰ τῦ π Πρετανίδας καλῶσιν.*« Dion. 284. nennt auch *Βρετανοὶ* nördlich von den Iberern — cf. Bernhardy in h. l. und Berkel. in Steph. Byz. v. *Βρεττία* —, ebenſo die Parallelſtellen bei Avien. Per. 414 sq. und Priscian. 4. Per. 268 ff.; ſ. o. Iber. und ſp. u. Wir führen dieſe Stellen hier an, weil dieſe *Βρετανοὶ* in keinem beſonderen Bezuge zu der größeren Inſel zu ſtehn ſcheinen; vielleicht aber auch in gar keinem zu den Inſeln. Auch *Μαρκιαν. Περ. Σχλλ. Ζωσ.* I. nennt als *Πρετανικαὶ νῆσοι, ἀντίκρυ τῆς Κελτογαλατίας, Ἀλβίων* und *Ἰβερνία.* Ptol. in Algamest. II, 6. nennt Irland *μικρὰ Βρεττανία* und Geogr. II, 2. *Ἰβερνία, νῆσος Βρεταννική*; cf. *Βρεταννικὴ Ἰέρνη* Str. und *Ἰβερνία ἡ Βρεττανικὴ* Steph. Byz. (ſ. Pictet Cabires p. 2.). Chrest. Str., die *Ἰέρνη* als *νῆσος Βρετανικὴ* (Σχλλ. Ζωσ. I. p. 626.) und von *Βρετανοὶ* bewohnt (weitere Beiſpiele der Ausdehnung des Volksnamens auf Irland ſ. u.) nennen, unterſcheiden England als *Μεγάλη Βρετανία* (»*ὅτι τὰ ἑσπέρια μέρη τῆς Πυρήνης ἀντίκεινται πρὸς νότον τοῖς ἑσπερίοις μέρεσι τῆς μεγάλης Βρετανίας*); vgl. o. und u. die entſprechenden Ausdrücke. Bei Procop. B. G. IV. 20. heißt Irland *Βρεττανία*, England *Βριττία*: »*. . . ἐν νήσῳ τῇ Βριττίᾳ καλουμένῃ. Βριττία δὲ ἡ νῆσος . . . Βρεττανίας δὲ καὶ Θούλης τῆς νήσου μεταξύ ἐστιν*« etc.; cf. Gibbon c. 38. in h. l. und Is. Tzetz. in Lycophr.: »*Περὶ γὰρ τὸν Ὠκεανόν ἐστιν ἡ Βρεττανία νῆσος, μεταξὺ τῆς τε ἐν δύσει κειμένης Βρεττανίας* (= Irlands) *καὶ Θούλης τῆς πρὸς ἀνατολήν.*« Unter Thule iſt in beiden Stellen entweder Skandinavien — ſo nach Praef. in Scr. Hist. Angl. X. p. XXX sq. — gemeint; oder eher die gröſte unter den Shetlands-Inſeln, oder auch den Orkaden; ſ. u. s. l. Nach Praef. c. »Jo. Tzetzes Hiberniam Britanidum primam et Albionem, quae Alubion illi dicta, secundam seu ut minorem facit.« Schwerlich hatten die Tzetzes's außer Prokopios etwa ältere Nachrichten vor

Augen, nach welchen Irland als die eher und beßer bekannte und darum erſte Britannide erſchien. An dieſe Stellen oder ihre Quelle ſchließt ſich R. Abr. Ben Chaija in Sphaera mundi c. 6. (Praef. c. p. XXXI.), der unter den Inſeln des Meeres Okeanos nennt

»ובריטנייא רבה וכרטנייא זעירה« =

Britanniam magnam et Britanniam parvam;

Schreckenfuchs lieſt irrig Parthaniam. Mehrere Citt. über den Gebrauch des Britiſchen Namens für beide Inſeln ſ. bei Canneg. de Brittenb. p. 71—2. Neuere Ir. Schriftſteller, namentlich Moore, beziehen ſogar Caeſar's Britannia auf Irland; ſ. ſp. u. Wir beziehen dieſen Namen in der Regel, wo er ohne weitere Bezeichnung ſteht, nach der gewöhnlichen Annahme, auf das eigentliche Britannien (England und Schottland). Diod. V, 21. hat für dieſes die elliptiſche Form ἡ Βριττανικὴ sc. νῆσος, ſo auch Str. IV. passim.

5. Für die verſchiedene Schreibung des Britanniſchen Namens bei Griechen und Römern ſ. Tzschucke ad Mel. III, 4, 6.; Berkel. in Steph. v. Βρεττία; Bernh. in Dion. Per. 284; Wolf Anal.; Mann. II, 2. S. 7—8. Die Tenuis lautet auch in dem Heroen-Namen Πρέτανος an, ſowie in mehreren Cy. Formen, die aber auch in andern Buchſtaben und ſelbſt ihre Bedeutung gröſtentheils ſich von denen mit der Media unterſcheiden: Prydain, ſelten Bryt oder Brydein geſchrieben, Namen Britanniens und eines Stammheroen; daher Prydeiniad = an inhabitant of Britain, a Briton (Owen); namentlich bei Gruffyn ab Arthur für die Cy. Britonen geltend; Prydyn, die Nord-Britonen; Ir. Breatain = Gael. Breatunn, Britannien; Brz. Breiz, id. nebſt Derivaten; Cy. Brython, die Britonen in engerem und weiterem Sinne (ſ. s. l.); Brutus, Brito etc., Sagenheros der Hist. Br.; Briton, Briotan (Maol) etc. Heros der Ir. Sage; Brithwyr, die Pikten, wahrſcheinlich grundverſchieden von den ähnlichen Namen, ſ. s. l. Die Tenuis in der Abd. Form Prettono Cant = Domnoniam (Grff. II, 235.) iſt durch die Lautverſchiebung entſtanden.

Der jenem Landesnamen entſprechende Volksname lautet Britanni, Βρετανοί, Βριτταονί etc. Ahd. Britdandari, Britdanare (Grff. III, 299) neben der erw. Form mit der Tenuis; iſt

Prezzun, Bruteri, (Grff. III, 264.) = Bructeri? Stärker ſcheidet ſich die anders ſuffigirte Form Britones ab; ſ. Juvenal. XV, 124.: »nec terribiles Cimbri, nec Britones«, wofür Markland ohne hinreichenden Grund Teutones leſen will; Juven. VIII, 248. 250. nennt ſtets die Kimbern allein bei jenem Zuge, ſ. o. s. l.; Camden I. p. XVII. ſagt zu dieſer Stelle: »the Britones there are supposed a Gaulisch or German people;« Derſ. citirt noch für dieſe Form Mart. Ep. XI, 21. Auson. Ep. 109—12. »determine Brito et Britannus to be synonymous;« ſodann kommt ſie vor in Jnscr. Grut, 93, 5. 359, 3. 569, 5. 1101, 3. Donius 143, 28. 229, 19; ſ. Camden l. c.; Zeuss 194.; Steiner pass.; unter dieſen z. B. Coh. Briton.; Britton; natione Britto (zu Rom, nahe am Pantheon); no britton (= numeros Brittonum nach Horsley; bei Amorbach gefunden); *Βριττωνες.. οἱ τῇ νήσῳ (Ἰρριτίᾳ) ὁμώνυμοι«* neben den *Αγγίλοι* u. *Φρίσσονες* bei Procop. l. c.; mit *Βριττιοι* ſcheint er dieſelben zu meinen. Später wird dieſe Form bei den Chroniſten ſehr gewöhnlich und gilt vorzüglich für die Bewohner SBritanniens in hiſtoriſcher Zeit, alſo für Cymren; mit wenigen Ausnahmen, wie Britones = Gdh. Scoten bei Ricard. Cor.; wie denn auch bei Diod. V, 32.; Str. IV, 24.; Chrest. Str. Ed. Zos. p. 643. *Βρεττανοὶ, Βρετανοὶ* auch für die Jren gilt; auf dieſe deutet Camden Hib. p. 682. auch »dira Britannorum agmina« bei Avien. Per. 749.

Als Thema des Volks- und Landes-Namens erſcheint 6.
Βρετ, Brit oder vielmehr Bryth nach der, zunächſt mit Britones verwandten, Cy. Form Brython, oder Pryd nach dem Cy. Prydain und dem Gr. *Πρέτανος* ꝛc. Der Anlaut ſchwankt zwiſchen Tenuis und Media; der Vocal der Griechen und Römer zwiſchen e und i, vermuthlich, weil ſie das dumpfe Cy. y nicht gehörig auffaßten; in der That aber iſt es einmal in einer das Thema überhaupt reiner wiedergebenden Form durch *v* ausgedrückt, nämlich in den Sibyll. Bb. bei Camden I. p. LXVII:

»Ἔσσεται ἐν Βρύτεσσι καὶ ἐν Γάλλοις πολυχρύσοις
Ὠκεανὸς κελαδών, πληρῶμενος αἵματι πολλῷ.«

Der Stammlaut dieſes y erſcheint in dem Stammheroen Brutus und muß von den Etymologen aufgefaßt worden ſein, die das Lat. brutus herbeiziehen, wie Isid. Or. XIV, 6. und, wahrſcheinlich nach

ihm Hierichus V. Germani; bei Lindsay Chron. Einl. heißt Britannien »Brittane or Brutane.« Auch die Agf. Formen haben y und eo neben e und i. Bei dem Auslaute des Thema's ist die einstimmige Schreibung der Alten mit der unaspirirten Tenuis bemerkenswerth, die in den Inschriften zum Theile von Britonen selbst herrühren mag; nicht minder ist die unasp. Ten. gewahrt in Brutus und Brito der Hist. Brit., und in der Gdh. Form Breatunn, Breatann; vielleicht deutet das Schwanken der Cymren zwischen th und d auch auf t als ursprünglichen Laut; oder sind wirklich Prydain und Brython grundverschieden?? Roberts Sk. p. 61. erklärt Prydain durch Being of a comely form (ähnlich Owen und Williams in Cymrod. 89. durch the fair island) und Brython durch warriors, cf. brythwch = a battle. In dem Stammbaum der Penrhyn-Familie sind zwei verschiedene Könige, Brutus und Prydain, angenommen, während sie Tysylio mit Recht identificirt; beide Verzeichnisse nehmen indessen zwei Brutus's an. Wir weisen einstweilen auf eine Möglichkeit hin, die nicht ohne geschichtliches Gewicht ist: in dem wichtigsten Cy. Documente, den Triaden, gilt Prydain für Land und Heros aller Cy. Zweige; Brython aber nur für einen einzelen Cy. Zweig; es wäre nicht unmöglich, daß dieser Zweig, welcher ohne Zweifel dem ganzen Lande seinen Namen mittheilte, durch seine Mundart diese Schreibung bedingte. Das Brz. (s. sp. u.) zeigt zwar in
7. einigen Formen t, in den volksthümlichsten aber z; dieses kann allmälig, wie noch eher das Cy. d in Prydain, aus t entstanden sein; vgl. Spr. Doc. S. 12. α. Anm. — Einen andern möglichen Ursprung des Cy. th s. u. — Germanische Formen aller Dialekte mangeln der Aspiration.

Das Thema ohne die Suffixe an und on kommt vor: in den erw. Formen *Βρύτεσσι*, *Βριττία*, *Βριττιοι*; Brz. Breiz = Britannien; mit andrem Suffixe (cf. *Γαλάτης*) Breizad = Britone (wo diese Namen sich nur auf die Bretagne beziehen, erhalten sie, wenn die Deutlichkeit es verlangt, Zusätze; s. u. s. l.); aus einer Brz. Form Bret vermuthlich Frz. Bret = Bretagner; Brette = Bretagnerinn; bretter = Brz. sprechen (s. u. A. Buchanan R. Scot. I, 5; Rostrene Dict.); Prov. Adj. bret = bret, breton neben dem Subst. Breton

und britan = britain; Agſ. Brittas, Brytas, Brettas, Brittisc (eig. adj.) im Chr. Sax. = »The Britons, whether in Great Britain or Bretagne,« doch finden wir für letztere nur die Formen Brettas, Bryttas und Brytland im Chr. Sax.; letzteres gilt auch für Wales. Der Lat. ſchreibende Sachſe Witichind braucht Britae für Britonen; daneben mehrmals (ed. Bas. 1532. p. 2.) Bracti, cf. Brictones: Britones Grff. III, 283. 299. Das Land dagegen heißt Agſ. Breoton, Brittene, Brytene, Bretene; Breten-, Bryten-, Bryton-, Breotone-lond. AEngl. Formen ſind (auch Skand.,) Pink. I, 80.) Brets, Bretland. Die Not. Imp. hat Britti = Britonen (ſ. Pink. l. c.). Auch Brutus, Brut iſt im Gegenſatze gegen andre mit an und on ſuffigirte Heroennamen hierher zu ſetzen. Mit Unrecht wird, nach unſrer Meinung, dieſer Brutus von Cy. brut, brud = reputation, rumour, das zugleich Titel der alten Sagen iſt, hergeleitet; vgl. Britannia after the Romans Lond. Bohn 1836 in Lit. Gaz. 1836 p. 450 ff.

An eine Verſtümmelung der kurzen Formen iſt nicht zu denken, obgleich die älteren Nachrichten der Claſſiker faſt ohne Ausnahme die längeren zeigen. Steph. Byz. vv. Ἄγκυρα und Βριττία ſucht ausdrücklich in Βριττανὸς ἀνὸς als Suffix darzuſtellen. Vgl. auch Davies Gr. Cambr. f. 25. ap. Sher. 21. über die Cy. loci denominatio ain; anders ſieht Owen dieß Suffix an. Bthm. 426. erfindet für Britanni und Britannia zwei verſchiedene Suffixe: die Gael. Wörter daoine = men und tana = country. Brython könnte urſprünglich Cy. Plural von Bryth geweſen ſein; wenigſtens die Brz. Formen zeugen dafür; vgl. Pictet 167 ff., überhaupt für die Erklärung dieſes Namens und die Verhältniſſe der verſchiedenen Formen unter einander. — Eine mehrfache Suffigirung bildet die Form Britannicianus in einer Inſchrift bei Cann. de Br. 14.

Eine auffallende Form nennt War. 36: »Cambri sive Walli quos Hiberni Brannas et Britannos appellarunt.« und ähnlich die Gael. Brinnach = Cambri bei Lesl. 3. Sie können durch die weiche Ir. Ausſprache der aſp. Dentalen entſtanden ſein. Vielleicht ſind ſie aber auch ganz von Britanni zu trennen, vgl. Corr. 52.; vielleicht die Lesart Brianni für Britanni in Gallien (ſ. u.); Lesl. l. c. deutet Brinnach = Brenniani; 8.

vgl. den Brennus der Hist. Br., namentlich »De Brenno, quod idem fuerit Brytannus etc.« bei Prys. H. Br. def. 37. Dieser Brennus der Lat. Chroniſten umfaßt zuerſt die beiden bekannten Führer der Gallier in Einer Perſon; zugleich für's Zweite den Cy. Heros Brân, der im Duan Albanach Bras heißt; und dieſe Form ſchließt ſich an Breas, Bresius, Brichus, Briscus, Bressalius, Bres M'Eladan, Simon Brec etc., Namen, unter welchen die Sage ſtets einen Zugführer verſteht, den zwar die Scoten ſich vindiciren, die Kritik aber als den Hauptführer der Cy. Belgen nach Irland wahrſcheinlich macht. Da nun dieſe unter ſehr mannigfaltigen Benennungen auftreten; ſo iſt es ſehr möglich, daß ſie zuerſt nach ihrem Führer benannt wurden und daß die Iren dieſen Namen auch auf deren Brüder in Britannien ausdehnten. Doch dürfte dann die Form Brannae nicht erſt neueren Urſprunges ſein. Brinnach könnte auch urſprünglich die den Gaelen zunächſt wohnenden Cy. NBritonen bedeuten und identiſch mit Cy. Guir o Brinaich = Brigantes etc. (ſ. u.) ſein. Eine entfernt mögliche Zuſammenſtellung mit den Broinech ſ. u. b. d. Pikten.

Für die Herleitung des Landes- und Volks-Namens ſind wie gewöhnlich, ſowol Etymologen, als Mythiſtoriker thätig geweſen. Auf deſſen hiſtoriſche Entſtehung gehn wir erſt nachher u. ein. Wir bemerken nur außer dem vorhin ſchon Angeführten: Isid. l. c. ſagt neben ſeiner obigen, von Hierichus wiederholten Ableitung, Britannia ſei von einem einheimiſchen Worte abgeleitet. Jene unhöfliche Etymologie ging aus einer Anſicht hervor, die auch J. C. Frey, ein Arzt zu Paris, in Cosmogr. select. c. 18. ausſpricht: »Nulli sunt in Anglia lupi, et tamen ipsi maxime lupinis sunt moribus;« worauf Sher. 16. witzig entgegnet: »Hoc tantum dicam, si Angli lupi sint, mirum qui fit, ut tot Gallorum greges in Angliam quotannis veniant.« Die gewöhnlichſte Erklärung iſt die auch bei Picti, Scoti, Leti (vgl. u. A. Le Gon. Dict. v. Breizad) verſuchte aus Tattowirung oder Bemahlung; ſ. Spr. Doc. I, 339, wo wir zu B, a noch bemerken: wenn ſich in ct eine alte Form erhalten hat, ſo kann ſowol das tt der Alten, als noch mehr das th der Cymren daraus entſtanden ſein; vgl. auch u. über die Siluren. Allerdings bemalten ſich die Britannier;

vgl. u. A. CBG. V, 14.; Ovid. Amor. II, 16. 29.; viele Citt. bei Cann. de Br. 6. und Gronov. und Tzsch. in Mel. III, 6. Selbstbenennung des Volkes nach dieser Sitte ist aber um so weniger zu vermuthen, da es sie mit vielen andern Völkern theilte, namentlich den Germanischen Eroberern Englands, de- 9.
nen sie sogar, ohne Grund, Pinkerton ausschließlich zuschreibt. Andre Ableitungen s. z. B. bei O'C. II, 250: Breattann — metallorum regiones; A. u. d. Z. Fr. I, 32.: Breo = tan = Feuerland; Spener I, 41, i; Allg. Weltg. XVII, 78—9; Jansen Brt. IV, 3; Prysei II. Br. def. 40 sq.; Armstr. v. Breatunn. Nicht hierher gehört »Brytii in leg. Suconum dicuntur servi glebae adscripti« Dfr.

Die Ableitung von einem Heroennamen, der aber meistens schon das ableitende Suffix trägt, findet sich eben so wol in den Kelt. Sagen (s. u.), als bei Parthen. Erot. c. 30, wo Bretannos Keltines Vater und Keltos's Großvater ist; Et. m. v. *Κελτοί*, wo *Κελτὼ Πρετάνῃ θυγάτηρ*, mit Herakles Keltos erzeugt: »*Κελτός, ἀφ' ἧ Κελτοὶ ἔθνη.*« Diese Sagen haben so fern Werth für uns, als sie die Britannier = Kelten anerkennen, von denen sie die Alten zwar nicht der Sache, doch dem Namen nach unterscheiden; eine Ausnahme macht Hipparchos, den Str. II, 7. ed. Xyl. p. 77. tadelt, weil er die Britannier Kelten nenne.

Verwandt klingende Namen kommen auch sonst unter den Kelten vor. Vgl. die in Iberien erwähnten; Britanni in Gallien, wiewol Cluver. G. a. II, 27. bei Plin. IV, 17. Brianni lesen will, Weiteres s. u.; *Βριτολάγαι, ὑπὲρ τῆς Πευκίνης* (s. s. l.) Ptol. III, 10.; Alobrites An. Rav. IV. 24. cf. 26. scheint verschrieben für Alobriges cf. in Iberien Langobrites mit ähnlichem Fehler, sodann Zeuss 579, der viele Namen hier conciliirt; Gatterer in C. Gott. XIII, 130., der a Latinis liest; Baxter h. v. »Alobrites, ap. An. antiquissimum Belgarum nomen fuit, quasi dicas Gallobritones.« Ferner: Brita, Pritta = Britten bei Winterthur Grff. III, 290.; Britihaim ib.; Brittenburgium, s. Cannegieter's Schrift darüber; letztere Namen rühren wol nur von Militärkolonien, vgl. auch die ob. Inscrr. Die Männernamen Britomaris etc. s. G. cis.; der

Aeduer Βριτόρης App. Gall. Fragm. ap. Maj. Coll. v. scr V. 1. p. 367.; Mars Britovius Zss. 33.

Der älteste Name Britanniens ist wahrscheinlich Albion, Ἄλβιον, Ἀλβίων, Ἀλεῖων, später auch Albionia; identisch mit Gdh. Alba-inn, Albain, Alba, Cy. Alban, MLat. Albania für NBritannien oder auch nur einen Theil desselben. Zuerst wird der Name wahrscheinlich durch die Karthager vernommen, nach Avien. l. c. als Volksname Albiones, entsprechend dem Gdh. Albanach. Zu Himilcos Zeit muß das Volk, das der Insel jenen Namen gab und das sich selbst darnach benannte, das einzige oder doch das Haupt-Volk der Insel gewesen sein; wahrscheinlich mit Recht behauptet Ford. II, 1.: dieser Name habe seit der Einwanderung der Britonen seine Geltung verloren; ähnlich das Buch von Ballymote (s. Pink. I, 503 ff.): Ailbion habe von Isicon's Sohne, Briton, zur Zeit des ersten Consulates in Rom, den Namen Britannia erhalten. Allmälig muß er mit dem Volke, das ihn trug gegen Norden vorgerückt sein, wo noch jetzt die Schottischen Gadhelen ganz Schottland und sich selbst damit benennen. Bei den Lat. Chronisten wechselt der Gebrauch, bald auf ganz NBritannien oder Schott-
10. land ausgedehnt, bald auf dessen südlichen Theil und somit sogar auf die nicht Gdh. NBritonen beschränkt; das Nähere folgt später. Das Gleiche gilt für den vom Landes- oder Volks-Namen gebildeten Heroen-Namen, der vielleicht zuerst in dem Albion oder Ἀλεβίων der v. Lig. genannten Herakles-Sage für die Gadhelen als erste Bewohner Britanniens, dann in der Hist. Br. als Albanaccus oder Albenaccus bald für die Gadhelen, bald für die Britonen NBrittanniens genommen werden muß. Auch in Irland werden wir diesen Volksnamen finden. Andre vermuthlich dynamisch verwandte Namen s. Corr. 6., vgl. für die Abstammung Spr. Doc. I, 13., wo besonders zu bemerken ist, daß der Stamm des Namens keineswegs bloß Gadhelisch, sondern im Cymrischen sogar jetzt gebräuchlicher ist und daß der Name Ἄλβια, Alpes etc. sich überall findet, wo wir Cy. Kelten vermuthen müßen. Es kann deshalb aus sprachlichen Gründen allein nicht behauptet werden, daß Britannien gerade nur von Gadhelen jenen Namen erhielt. Doch dürfen wir auch nicht meinen, er sei schon an-

fänglich von dem Cymren nur den Gadhelischen Bergbewohnern beigelegt worden, schon, weil der abgeleitete Volksname im Cy. nicht vorkommt, sondern nur von den Gadhelen selbst gebraucht wird und vermuthlich von ihnen in die Lat. Chronisten überging; ja vermuthlich nahmen die Cymren den Namen Alban = Schottland erst von den dortigen Gadhelen an. Ueberdas spricht nicht nur Albiones, Albion etc. bei den Alten für die ursprüngliche Anwendung des Namens auf die ganze Insel; sondern auch der Name selbst, in dessen ältesten Formen schon die Composition Albain, d. h. etwa Berg-Insel, durchleuchtet; eine Bezeichnung, mit der Schottland allein nicht gemeint sein kann. Es ist dieselbe Zusammensetzung, die auch in Erin, Eir-in auftritt und die nicht Cymrisch, sondern Gadhelisch zu sein scheint, da in (ion) = Insel nur Gadhelisch ist (Cy. ynys = Gdh. innis ist suffigirte Form); ein Grund mehr, die zusammengezogene Cy. Form Alban als entlehnt und unverstanden zu glauben; denn die sonderbare Theilung Al-ban und deren Erklärung bei Owen, Roberts Sk. 54., A. u. ä. Z., ob sie schon ebenfalls den Sinn Bergland herausbringt, verdient keine Berücksichtigung. Die unsuffigirte, schwerlich unorganisch verkürzte, Form Alba ist noch weniger Cymrisch; ob sie aber ganz alt ist oder erst, nachdem die ganze Insel (in) nicht mehr durch den Namen bezeichnet wurde, für Schottland allein in Gebrauch kam, wißen wir nicht; sie kommt bereits in Duan Alb. vor. — Der Name des Sächs. Heerführers Albion — s. u. A. Sig. ad a. 785. — ist wol = Alf und geht den Landesnamen nichts an; freilich ist auch der Name des halb mythischen Hengist, Engist mit England combinirt worden.

An mannigfachen Ableitungen hat es auch diesem Namen 11.
nicht gefehlt; vgl. außer dem Obigen u. A.: Spr. Doc. l. c., wo wir zu der Erklärung aus albus, ob wir sie schon verwerfen, an die Kreidefelsen der Küste und an Ynys wenn etc. (s. nachher) erinnern; Ed. Bedae Cant. 1643. I, 25. gibt Inisguin = Albion = לבנון, O'C. II, 48. dagegen als Phönikisch Alb-in = orientalem insulam. Vgl. noch Ptt. II, 525. und u. 202. Muc-inis.

Eine wahrscheinlich der Fortrückung dieses Namens ent-

sprechende merkwürdige Erscheinung, die wir nicht mit dem Gebrauch des Namens Britannien für beide Hauptinseln bei den Alten paralleliren dürfen, läßt uns noch zwei andre Namen Britanniens für sehr alt halten; nämlich die bei den Cy. Dichtern vorkommenden Ynys-wenn und Y. fel oder fail. Der erstere bedeutet weiße Insel und entspricht dem Sinne nach dem Ir. Inis bán für Irland; nicht ganz dem Worte nach, trotz des ähnlichen Lautes, da Cy. gwenn = Ir. fionn ist. Camden Brt. Lnd. 1600. p. 27. vergleicht den *Λευκαῖος Χέρσος* Orph. Arg. 1213 (1206. 1208.), dessen wir bereits bei den Ligyern erwähnten, auf welche ihn Heyne, der *Λιγγαιον* liest, bezieht; Andre lesen *Αἰαῖον* (Hermann), *Λίγγαιον*, *Λυκαῖον*; letztere Form ist die gewöhnlichste; Thunmann versteht darunter Britannien antiquo et suo nomine; so auch Schneider in h. l.

Die Erklärungen des zweiten, auch Fel ynys geschriebenen, Namens s. nachher u. und bei Irland, welchem ihn (Inis fáil) ebenfalls die einheimischen Sagen geben. Zufällige oder bloß appellative Uebereinstimmung ist bei diesen Namen nicht zu vermuthen; vielmehr, wie bei Albion, ein Mitnehmen auswandernder Gadhelen in den neuen Wohnplatz; Weiteres u.

Noch einen dritten Namen außer diesen beiden, der sogar auch eine Analogie bei Irland findet, gibt Tri 1.: »Tri henw yr Ynys hon. Y cyntaf cyn ei chyfanneddu y gelwit hi (α) Clâs Merdin (al. Meitin). Wedi ei chyfanneddu y gelwit hi y (β) Fel Ynys, ag wedy ei gorescyn o Fryt y dodes arni Ynys Bryt« etc. Eine vollständigere Variante Myv. A. II, 57. lautet: »Tri enw a ddoded ar Ynos Prydain o'r dechreuad: Cyn ei chyfanneddu y doded arni (α) Clas Merddin, a gwedi ei chyfanneddu y doded arni y (β) Fel Ynys, a gwedi gyrru gwledigaeth arni y gan Prydain ab Aedd Mawr y doded arni Ynys Prydain« etc. d. h.:
12. »There vere 3 names imposed on the Isle of Prydain from the beginning (die erste Var. kürzer: „Drei Namen dieser Insel"): Before it was inhabited its denomination was the (α) sea-defended green spot; after being inhabited it was called the (β) honey Island; and after it was formed into a commonwealth by Prydain ab (= son) A. M. it was

called Y. Pr.« Dieselbe Auslegung s. in CBrtn. I, 6. bei Rob. Sk. etc. Zu (α) vgl. dieselbe Auslegung für Werddon = Irland, bekanntlich die grüne Insel, s. s. l.; andre für (α): »the country with seacliffs» s. bei Turner ASax. T. 1. p. 38.; »the rocky or water guarded Island« b. Rob. Sk. 37. Zu bemerken ist, daß Merddin, Merddyn, Myrddyn (unrichtig Merlin) der in vielen Zeitaltern wiederkehrende Name eines National-Dichters, -Priesters oder -Propheten ist, den wir als Symbol der unsterblichen, stets sich erneuernden geistigen und zumal poetischen Volksthümlichkeit der Cymren betrachten mögen. Davies Celt. res. 190. 194. erklärt Myrddin und seinen Namen für mythisch; clâs M. = the garden of M.; ebenso Fel Y. = the J. of Bel = Apollo. Auch eine Stadt Cair-Merdin kommt u. A. bei H. Hunt. ap. Gale 139. vor; Camden ad Gir. It. Cambr. I, 10. schreibt Caermardyn und streitet gegen die Ableitung von Merddyn; cf. ib. II, 8. über die beiden Merlins; auch Leland Scr. Br. I. Merddyns Zwillingsschwester Gwendydd (= der Morgenstern) erinnert wieder an Y. wenn. Gegen die ob. Auslegung von (β) s. noch bei Irland über Inis und Lia Fail und Faolans.

Eine dritte höchst wichtige Var. der 1. Tr. s. u.

In den Cy. Gedichten finden sich noch andre Benennungen Britanniens vor, wie Ynys y cedeirn = insula fortium in den Mabynogion. — Eine sonderbare Benennung: Micosmi, acc. Micosmin, gibt An. Rav. I, 2. V, 31. (cf. Cann. de Br. 73.), verm. st. Microcosmon vgl. u. A. Eumen. Paneg. Const. C. XI.: »Caesar . . . alium se orbem terrarum scripsit reperisse« und die Citt. bei Arntzen. in h. l., so wie alter orbis ap. Hierichum l. c.

Für Kassiteriden nebst Oestrymniden und Hesperiden verweisen wir auf Vogel's ausführliche Abhandlung in EGr. v. Cassiterides und auf Bernhardy Geogr. Gr. m. I, 679. Avien. o. m. 259. stellt Cassiterides mit Cassius in Verbindung; 13. Ealadh XX. in a. u. ä. Z. gar Casan-tir-eider als ursprünglichen Kelt. Landesnamen, der nach v. Donop auf das Zinn übertragen wurde; unsres Wißens ist die Etymologie des offenbar zusammengesetzten Wortes κασσίτερος, das nicht nur in den Semit. Sprachen, sondern auch im Sskr. kasthira sich

findet, noch dunkel. Man hat, in Bezug auf diesen Namen, sogar Britannia mit stannum verglichen; cf. o. eine ähnliche Deutung, sowie Camden I. p. LXVI. und Bochart Can. I, 39., der eine ähnliche Semit. Erklärung gibt.

Auf die nicht mit Süd-Britannien, das zuvörderst der Hauptgegenstand unserer Aufmerksamkeit ist, zusammenhangenden Namen der Brit. Keltenländer, so wie auf die Völkernamen außer den erwähnten gehn wir u. s. II. ein.

Zuerst wurde Britannien den Phönikern und Karthagern bekannt; s. darüber u. bei Irland, wo auch von einer angeblichen Bekanntschaft der Inder mit diesen Gegenden die Rede sein wird. Ob Merkmale, wie eine in Exeter gefundene Phönikische Münze (s. Allg. Zeit. 1838. Nro. 278.), noch aus jener frühesten Zeit herrühren, läßt sich bezweifeln. Noch mehr, ob Hannibal nach Britannien kam s. Diod. XXVI. Ecl. 2., wo *Βρεττίας* für *Βρεττανίας* zu lesen ist: so wie auch in einer andern bei Athen. V. p. 208., nach welcher Hieron Masten »*ἐν τοῖς ὄρεσιν τῆς Βρεττανίας*« bauen ließ. Die Römer lernten bekanntlich Britannien erst spät kennen, Caesar selbst noch nicht genauer. Gewöhnlich wurde er für den ersten Röm. Besucher Britanniens gehalten; vgl. Sueton. Jul. C. 25., wo er »aggressus est Britannos, ignotos antea«; Eumen. l. c.; Diod. III, 38.; Dio Cass. XXXIX, 50., cf. Tzsch. in Mel. III, 6., 4.; App. Gall. V.: »*Ἐπέρασε . . . ὁ Καῖσαρ καὶ ἐς τὴν Βρεττανίδα νῆσον . . . καὶ τοῖς τῇδε ἀνθρώποις ἄγνωστον ἔτι.*« Dieß wird von Gelenius, auch in Schweigh. Lat. Uebs. auf die Römer, richtiger aber — cf. Schweigh. in h. l. — auf die Gallier bezogen; wiewol diese Meinung Appian's, wie sich aus dem Folgenden vielfach ergeben wird, irrig ist. Eine Nachricht von einem Röm. Besuche Britanniens kurz vor Caesar, durch Crassus, findet sich bei Str. III. in fine.

14. Nur wenige Stellen der Classiker beziehen sich auf Abstammung und Wanderung der Brit. Kelten; die speciell auf NBritannien und Irland bezüglichen dorthin verschiebend, geben wir die uns bekannten:

CBG. II, 4.: »Apud eos (Suessiones) fuisse regem nostra etiam memoria Divitiacum, totius Galliae potentissimum, qui quum magnae partis harum regionum, tum etiam Britanniae regnum obtinuerit« etc. — III, 8. handelt von der Gall. Veneter Schifffahrt nach Britannien; ib. 9.: »(Veneti reliquaeque civitates) auxilia ex Britannia arcessunt.« — V, 12.: »Britanniae pars interior ab iis incolitur, quos natos in insula ipsa memoriae proditum dicunt; maritima pars ab iis qui praedae ac belli inferendi caussa ex Belgis (nach den ält. MSS. Belgio; cf. darüber u. A. Uk. II, 2. S. 380. A. 74.) transierant; qui omnes fere iis nominibus civitatum adpellantur, quibus orti ex civitatibus eo pervenerunt et bello inlato ibi remanserunt atque agros colere coeperunt. Hominum est infinita multitudo creberrimaque aedificia, fere Gallicis consimilia . . . c. 14. Ex his omnibus longe sunt humanissimi, qui Cantium incolunt, quae regio est maritima omnis, neque multum a Gallica differunt consuetudine.«

Diod. V, 21.: »Ἴων (νήσων) ἐστι μία καὶ μεγίστη ἡ Βρεττανικὴ καλουμένη· αὕτη δὲ τὸ μὲν παλαιὸν ἀνεπίμικτος ἐγένετο ξενικαῖς δυνάμεσιν . . . (selbst unberührt von den mythischen Heroen) . . . Κατοικεῖν δέ φασι τὴν Βρεττανικὴν αὐτόχθονα γένη, καὶ τὸν παλαιὸν βίον ταῖς ἀγωγαῖς διατηροῦντα.«

Strabon's Widerspruch gegen Hipparchos s. o. Aus seiner Beschreibung der Britannier heben wir nur aus IV. p. 279—80. ed. F.: »Οἱ δὲ ἄνδρες εὐμηκέστεροι τῶν Κελτῶν εἰσι, καὶ ἧσσον ξανθότριχες, χαυνότεροι δὲ τοῖς σώμασι . . . Τὰ δ' ἤθη τὰ μὲν ὅμοια τοῖς Κελτοῖς, τὰ δ' ἁπλούστερα καὶ βαρβαρώτερα.«

Tac. Agr. XI.: Ceterum Britanniam qui mortales initio 15. coluerint, indigenae an advecti, ut inter barbaros, parum compertum. Habitus corporum varii; atque ex eo argumenta: namque rutilae Caledoniam habitantium comae, magni artus Germanicam originem asseverant. Silurum colorati vultus et torti plerumque crines et posita contra Hispania Iberos veteres traiecisse easque sedes occupasse fidem faciunt. Proximi Gallis et similes sunt, seu durante originis vi, seu procurrentibus in diversa (gleichsam für adversa) terris positio coeli corporibus habitum dedit. In universum tamen aesti-

manti, Gallos vicinum solum occupasse, credibile est. Eorum sacra deprehendas superstitionum persuasione. Sermo haud multum diversus ... Plus tamen ferociae Britanni praeferunt .... manent quales Galli fuerunt.»

Wir gehn auf die Kelt. Quellen über, an deren Spitze wir die das kenntliche Gepräge des Alterthums tragenden Cy. Trioedd oder Triaden stellen. Die späteren erläuternden Zusätze laßen sich in der Regel unschwer unterscheiden; daß ihre Fortsetzung und jetzige Faßung späterer Zeit angehören, ist klar. Näheres über sie gehört in die Literargeschichte. Ihr historischer Werth kann trotz des antiken Mangels der Zeitbezeichnung und der, gleichsam vorausbestimmten, Dreizahl nicht bestritten werden. In der Uebersetzung schließen wir uns an Edw. Davies Celt. res. und CBrtn. I., mit wenigen Abänderungen nach dem Urtexte. Die Numern geben wir nach der Myz. A., aus der wir diese „historischen Triaden" (es gibt auch zahlreiche andre) meistens copirten; im CBrtn. sind sie anders numerirt, wie 9. st. 7., 12. st. 14. ꝛc. Die Orthographie ist die gewöhnlichere, nicht die von Owen durchgeführte.

Tri I. über die Namen Britanniens s. o. S. 66. in zwei Varianten. Eine wichtige Variante bei Owen v. Prydain ist diese: »Tri enw Ynys Prydain : cyn ei chyfanneddu y Gal Gre ai galwai Clas Merddyn; gwedi ei chaffael y Fel Ynys; a gwedi caffael o Brydyn ab Aedd Mawr hi, Ynys Prydyn.« »The 3 names of the Y. Pr. (Insel Prydain): before it was inhabited the hord Gali used to call it the water-girt green plat; after obtaining it the honey Island; and after Pr. ab A. M. had obtained it, Y. Pr.«

16. Tri II.: „Teir prif rann Y. Pr.: Lloegr, Cymru or Alban.« etc. »Three primary divisions of the Y. Pr." etc. Der Rest besagt, daß die 3 Provinzen zwar nach unterschiedenen Gesetzen, aber nach dem Vertrage mit König Prydain ab Aedd Mawr stets von der Cenedl y Cymry, dem Stamme der Cymren in engerem Sinne, regirt wurden.

Tri IV.: „Tri phost Cenedl Y. Pr. cyntaf, Hu Gadarn a ddaeth a Chenedl y Cymry gyntaf i Y. Pr., ac o Mâd yr Haf a elwir Deffrobani y daethant, sef y lle mae Constan-

tinoblys; a thrwy Fôr Tawch y daethant hyd yn Y. Pr. a Llydaw, lle ydd arhosasant. Ail, Prydain ab Aedd Mawr . . . Trydydd, Dyfnwal Moelmud.“ „Die 3 Grundſäulen des Volkes von Y. Pr.: die erſte Hu Gadarn = der Mächtige, der das Cymren-Volk zuerſt nach Y. Pr. führte; und ſie kamen aus dem Lande Haf = des Sommers, Deffrobani genannt, wo Conſtantinopel liegt (dieſe Worte ſind ohne Zweifel ſpäterer Commentar, doch nicht ohne Wichtigkeit); und ſie kamen über das Meer Tawch (ſ. u. darüber) nach Y. Pr. und nach Llydaw (Armorica), wo ſie blieben. Die andre, Pr. ab A. M. . . . die dritte, D. M.“ Jener iſt der erſte Staatsbildner und Herrſcher, dieſer der erſte Sammler der Geſetze. Die 56 Tri (Myr. A. II, 67.; CBrtn. II, 133 sq.) wiederholt dieſe Ausſage und ſetzt noch zu: daß Hu die Cymren ſchon im Lande Haf im Ackerbaue unterrichtet habe. In der Triade von den „tri bancewyddion teyrnedd Y. Pr.“ = „3 consolidators of the monarchy of Y. Pr.“ (Owen v. Penorawl) iſt nach Prydain und Dyfnwal noch Bran ab Llyr Lledlaith genannt.

Tri V.: »Tair Ciwdawd addwyn Y. Pr.: cyntaf oeddynt Genedl y Cymry a ddaethant gyda Hu Gadarn i Y. Pr., ſef ni fynnai ese wlad a thiroedd o ymladd ac ymlid, eithr o gyfiawnder ac yn nhangnef. Ail oeddynt al y Lloegrwys a ddaethant o Dir Gwasgwyn ac a hanoeddynt o brif Genedl y Cymry. Trydydd oeddynt y Brython, ac o dir Llydaw y daethant a'u hanas o gyssefin al y Cymry. A'r tair Hedd Giwdawd a'u gelwir, am ddyfod o honynt y naill wrth fodd y llall yn heddwch a thangnef. A'r tair Ciwdawd hynny a hanoeddynt o gyssefin Genedl y ymry, a chyfiaith cyflafar y tair Ciwdawd.“ „The 3 benevolent (social) Tribes of Y. Pr.: The first were the Cenedl y Cymry (Volk oder Stamm der C.) who came with Hu G. into Y. Pr., for he would not have lands by fighting and contention, but of equity and in peace. The second were the Lloegrwys who came from the land of Gwasgwyn (Vasconien, ſ. u.) and were sprung from the primitive Cen. y C. The third were the Brython and they came from the land of Llydaw and were also sprung from the primor-

17.

dian line of the Cymry. (Folgendes wird als Zusatz betrachtet:) And they are called the 3 peaceful Tribes, because they came by mutual consent and permission, in peace and tranquillity. The 3 Tribes descended from the primitive race of the Cymry, and the 3 were of one language and one speech."

Anm. Die Zusätze stammen vermuthlich aus verschiedener Zeit und sind theils auf Autopsie, theils auf alte Traditionen und Quellen außer den Triaden gegründet. Ausdrücke, wie ciw-dawd = civitates, die in dem sonst sehr reinen Cymraeg der Triaden auffallen, sind vermuthlich später an die Stelle unverständlich gewordener gesetzt; doch bedeutet Cy. ciw = complete, compact und ciwed pl. aggreg. = a multitude or rable; awd ist ein häufiges Suffix.

Tri VI.: „Tair Ciwdawd nawdd a ddaethant i Y. Pr., ac yn nhanc a chennad Cenedl Cymry y daethant, heb arf, heb ossawd. Cyntaf oeddynt Ciwdawd Celyddon yn y Gogledd. Ail oedd yr al Wyddyl, ac yn yr Alban y maent. Trydydd Gwyr Galedin a ddaethant yn y llongau moelion hyd yn Ynys With, ban foddes eu gwlàd, a chael o honynt le tìr gan Genedl y Cymry. Ac nid oedd iddynt fraint o hawl yn Y. Pr., namyn y tir a'r nawdd a rodded iddynt dan derfyneu; a dodi arnynt nas gellid braint Cymry cynhenid iddynt hyd ym mhen y nawfed ach." „3 Tribes came, under protection, into Y. Pr., and by consent and permission of the Cen. y C., without weapon, without as-
18. sault. The first was the Tribe of the Celyddon (Caledonians) in the North. The second were the Gwyddyl which are now in Alban. The third were the men of Galedin who came in naked ships into the Island of Wight, when their contry was drowned, and had land assigned them by the Cen. y C. (Zusatz?:) And they had neither privilege nor claim in the Y. Pr., but the land and protection, that even granted under specified limits. And it was decreed that they should not enjoy the immunities of the native Cymry before the ninth generation."

Tri VII.: „Tair Ciwdawd ormes a ddaethant i Y. Pr., ac nid aethant fyth ohoni. Cyntaf oeddynt y Corraniaid,

a ddaethant o Wlâd y Pwyl. Ail, y Gwyddyl Ffichti, a ddaethant i'r Alban drwy Fôr Llychlyn. Trydydd, y Saeson. Sef lle y mae y Corraniaid am afon Hymyr a glann Môr Tawch; ac yn yr Alban y mae y Gwyddyl Ffichti, yng nglann Môr Llychlyn. A myned yn un a wnaethant y Corraniaid a'r Saeson, a dwyn, rhëal y Lloegrwys yn ogyfun â hwynt, o drais o gorfod arnynt, a chwedi hynny dwyn coron yr unbennaeth oddiar Genedl y Cymry. Ac nid oes o'r Lloegrwys nad aethant yn Saeson namyn a geir yng Nghorniw, aa yng nhwmmwd Carnoban yn Neifr a Bryneich. A Chiwdawd gyssefin y Cymry a gadwasant eu gwlâd a'u hiaith colli teyrnedd Y. Pr. a wnaethant achos brâd y Ciwdodeu nawdd, ac anraith y tair Ciwdawd ormes." „3 invading (usurping) Tribes came into Y. Pr. and never departed out of it. The first were the Corraniaid who came from the land of Pwyl. Eine Var. fehl hier zu: „ac o'r Asia pan hanoeddynt" = und sie kamen ursprünglich aus Asien." The second, the Gwyddyl Ffichti (Pikten, ebenso bei Taliesin benannt; s. u. A. Owen v. Hên) who came into Alban over the Sea of Llychlyn (Skandinavien). The third, the Saxons. (Verm. Zusatz:) And the Corraniaid are about the river Humber and on the shore of the Môr Tawch; and the Gw. Ffichti are in Alban, on the shore of the Môr Llychlyn. The Corr. united with the Saxons, and being partly incorporated with them, deprived the Cen. y C. of their crown and sovereignty. There remained none of the Lloegrwys, that did not become 19. Saxons, except those who are found in Cernyw (Cornwall) and in the commot of Carnoban in Deifr (Deira) and Bryneich (Bernicia). Thus the primitive Tribe of the Cymry who preserved their country and language, lost the sovereignty of Y. Pr. through the treachery of the Tribes seeking refuge and the devastation of the 3 invading tribes." Zu bemerken sind Varianten dieser Triade: eine, wegen der Zeitbestimmung wichtige, kürzere, vielleicht ältere bei Owen v. Gormez: „Cywdwad (ciwdawd) y Coraniaid a ddaethant yma yn oedd Lludd mab Beli" etc. „The Tribi of the Cor. who came here in the time of Ll. m. B." etc. Eine andre bei Owen

v. Ymgystlynu, bedeutend abweichend: „Tair gormes gadarn Y. Pr. a gystlynasant yn un: sef, cyntaf y Coraniaid, ac ymgystlynu a wnaethant a'r Ceisariaid, onid aethant yn un; ac ail o'r tair y bu y Ceisariaid; trydydd oeddynt y Saeson, ac ymgystlynu a'r ddwy ereill a wnaethant, yn erbyn y Cymry." „The 3 powerful molestations of Y. Pr. that combined into one: to be particular, the first was the Corani, and what they did was to combine themselves with the Cesariaidd (Romans), so that they became one, and the second of the 3 were the Cesariaidd; the third were the Saxons, and what they did was to combine themselves with the other two, against Cymry."

Tri VIII.: „Tair Ciwdawd ormes a ddaethant i Y. Pr. ac a aethant o honi: cyntaf y Llychlynnwys, a gwedi dwyn o Urb Lluyddawg y goreuon o Genedl y Cymry o'r Ynys honn; sef oeddynt eu rhif tairmil a thrugaint ac un mil o wyr cyfallawg meirch a rhyfel, a gyrru y Llychlynnogion drwy fôr hyd yng ngwlâd yr Almaen a wnaethant y Cymry, ymhenn y drydedd oes; ail y bu lluoedd Ganfal Wyddel a ddaethant i Wynedd, ac a fuant yno nawmlynedd a'r hugain, hyd yn a'u gyrrwyd hwynt i'r môr y gan Gaswallawn ab Beli ab Mynogan; trydydd y bu'r Caisariaid a fuant o drais yn yr Ynys honn amgen na phedwar camlynedd yn ydd aethant i wlâd Rufain, i wrthosod cadgyffrwd yr ormes ddu, ac ni ddaethant fyth yn ol i Y. Pr.; ac o hynny nid arhoses yn yr Ynys honn namyn gwragedd a phlant bychain y dan nawmlwydd oedran, a myned yn Gymry a wnaethant y rhai hynny." „The 3 invading Tribes that came into Y. Pr. and departed from it: first, the Llychlynnwys, after Urb Lluyddawg had taken the flower of the Cen. y C. from the island, in number 61000, men and cavalry; and the Llychlynnogion were driven across the sea to the country of Almaen (alter Ey. Name Deutschlands, vielleicht urſprünglich Keltiſch) by the Cymry, at the end of the third age. Second, the hosts of Ganfal Wyddel who came to Gwynedd and were there 29 years, until they were driven into the sea by Caswallawn, the son

of Beli, son of Mynogan. The third were the Romans, who through violence continued in this Island upwards of 400 years, until they went to the country of Rufain (Rome), to repel the hostile concourse of the black invasion, and never returned to Y. Pr.; and there remained of these only women and young children under the age of 9 years, who became a part of the Cymry."

Tri IX.: „Tair bradormes Y. Pr.: cyntaf y Gwyddyl Coch o'r Werddon, a ddaethant i'r Alban; ail, y Llychlynnwys; a thrydydd y Saeson ... ac yn oes Gwrtheirn Gwrthenau y buad hynny." „The 3 treacherous invasions of Y. Pr.: first the Gwyddyl Coch (rothe Gadhelen) of Ireland, who came into Alban; second, the Scandinavians; third the Saxons ... and in the age of (G. G.) Vortigern they were (came)."

Tri X.: »Tri difancoll Y. Pr.: cyntaf, Gafran ab Aeddan a'i wŷr a aethant i'r môr ynghyrch y Gwerdonau Llïon, ac ni chlywyd mwyach am danynt; ail, Merddyn Bardd Emrys Wledig a'i naw Beirdd Cylfeirdd a aethant i'r môr yn y Ty Gwydrin, ac ni bu son i ba le ydd aethant; y trydydd Madawg ab Owain Gwynedd, a aeth i'r môr 21. a thrichannyn gydag ef mewn deg llong, ac ni wyddys i ba le ydd aethant." „The 3 losses, by disappearance, of Y. Pr.: first, Gafran ab Aeddan with his men, who went to sea in search of the Gwerddonau Llïon (the green Islands of the floods), and nothing more was heard of them; second, Merddyn, the Bard of Emrys Wledig (Ambrosius des Herrschers) with his 9 scientific Bards, who went to sea in the Ty Gwydrin (house of glass), and there have been no tidings whither they went; third, Madawg ab Owain Gwynedd, who, accompagnied by 300 men went to sea in 10. ships, and it is not known to what place they went."

Tri XI. Der Titel lautet: „Tair gormes a ddaethant ar Y. Pr. ac a ddarfu am danynt." „The 3 oppressions that fell on Y. Pr. and came afterwards to an end." Diese Triade enthält die Mythen von March Malaen, Draig Prydain und Gwr Lledrithiawg, und hat wol wenige historische Bedeutung; doch s. u. über Tri VII.

Digitized by Google

Tri XII. gehört ebenfalls in das Gebiet der Mythe, deutet aber auf eine wichtige historische Thatsache. Wir stellen hier mehrere Stellen aus den Triaden, welche große Naturereignisse der Vergangenheit betreffen, zusammen, deren Originale und Numern wir nur stückweise aufgezeichnet haben. Tri XII.? (Owen v. Llion:): Un o dair engir ddichwain Y. Pr.: toriad Llyn Llion, a myned bawdd hyd wyneb yr holl dirodd, oni foddes yr holl ddynion, namyn Dwyfan a Dwyfach, a ddiangasant mewn llong foel, ac o honynt hwy ydd adepiliwyd Y. Pr." „One of the 3 awful events (calamities) of Y. Pr.: the breaking out (bursting) of the Lake Llion (Lake of the streams; llion ist der Plural von lli = Flut), and all the lands becoming inundated, so that all the people were drowned, except Dwyfan and Dwyfach, who escaped in a bare ship, and from whom Y. Pr. was repeopled." Tri XCVII.: (Owen v. Tori:) „Un o dri gorchestwaith Y. Pr.: Llong Nefydd Naf Neifion a ddug ynddi wryw a benyw, ban dores Llyn Llion." „One of the 3 superior exploits (boasted works) of Y. Pr.: the ship of N. N. N. (nach Will. Druids: „Nefydd, Lord of celestial beings"; nach Rob. Sk. 41.: „Lord supreme
22. of the waters"; Owen vermuthet Neifion = Neptun; in einem seiner Citate kommt der Ausdruck mòr (= Meer) N. vor; das Wort ist zugleich der Plural von Näf = Gott; nefydd ist uns nicht klar, da nefodd = the heavens und nefyd = a performance; die Sage läßt einen Zusammenhang aus uralter Zeit, nicht durch spätere Entlehnung, mit dem ersten Schiffer Noah vermuthen, dessen Name selbst bei den Hebräern unverstandene Tradition ist; vgl. auch den alten Vers — CBrtn. I, 127—8. —:

„Y nofiad à wnaeth Neifion
O Droia fawr draw i Fôn."

„The swimming, that Neifion performed from great Troy yonder to Mona,") which carried in it male and female, when the aggregate of floods broke out." (Rob. l. c.:) „The second boasted work is that: „„the Ychain (pl. von ych = Ochse) Panog of Hu the Mighty drew the Afanc (Biber) of Lake Llion, so that it burst out no more."" Darauf kam nach Taliesin, Ormes Prydain (s. Arch. Br. p. 49. bei

Rob. I. c. 82—3. eine Kolonie aus Skandinavien nach Britannien. Tri LXVI.: (Owen v. Ynys:) „Tair rhagynys gyscfin Y. Pr.: Orc, Manaw a Gwyth; a gwedi hyny y tores y môr y tir, onid aeth Mon yn ynys; ac yn unwedd ynys Orc a dored, onid aeth yno liaws o ynysodd; a myned yn ynysodd a wnaeth manau ereill o yr Alban a thir Cymru.“ „The 3 primary adjoining islands of Y. Pr.: Orc (Orkaden), Manaw (Man) and Gwyth (Wight); and afterwards the sea broke the land, so that Mon (Mona, Anglesey) became an island; and in the same manner the isle of Orc was broken, so that many islands were formed there; and other places of Alban (Schottland) and the land of Cymru (Wales) became islands.“ Zu jenen awful events gehört auch (Owen v. Rhyverthwy): „Dychryn y tan rhyferthwy, pan holltes y ddaiar hyd anwn, ag y difaed y rhan fwyaf o bob byw.“ „The tremulation of the torrent fire, when the earth was rent to the great deep, so that the greatest part of every life was destroyed.“

Tri XIV.: A. „Tair cyforddwy a aethant o Y. Pr. . . . Ur ab Erin Luyddawg o Llychlyn . . . ac ar ddiystyrdd y bu gan Genedl y Cymry roddi hynny iddaw dan addunedmesgorawl, canys o hynny y cafas y Corraniaid le i ddwyn 28. cyrch germes i'r Ynys honn. Ac o'r gwyr hynny ni ddaethant drachefn yr un onaddynt, nag o lin nag o epil iddynt. Sef ydd aethant ar gyrch gorddwy hyd ym Môr Groeg, ac aros yno yn nhir Galas (al. Clas, Gals) ac Afena hyd heddyw, a myned yn Roegiait.

Wir fügen der Zusätze wegen den einzelen Theilen der Triade sogleich die Uebs. bei: „The 3 invading armies (combined expeditions) that went from Y. Pr.: (The first was that which went with) Ur ab Er. L. (son of Erin the Armipotent) of Llychlyn . . . and it was through inadvertence that the Cen. y C. granted him his demand under an irrevocable stipulation, for in consequence thereof the Corraniaid found an opportunity to make an invasion of this Island. And of these men there returned none (of them), nor of their line or progeny. They went on an invasive expedition as far as the Môr Grocg (sea of Greece) and

there remaining, in the land of Galas and Afena, to this day, they have become Greeks.“ Die durch Verſehen entſtandene Lücke im Anfange der Triade füllt ſich durch die Variante bei Owen v. Arzystru aus; „Yrp Lüiddawg, o Lychlyn, à ddaeth yma, yn oes Cadial mab Eryn, i erchi cymhorth yr Ynys hon.“ „Yrp the Warlike, of Llychlyn, came here in the time of Cadial the son of Eryn, to request the aid of this Island.“ Eine vermuthliche Gloſſe zu dieſem Drittheile findet ſich bei Owen v. Llüyzawg: „Clas ac Afena, ynysodd yn y Mòr Groeg, lle trigoedd y Prydeiniaid, a aethant o'r Ynys hon, ygan Yrp Luyddawg o Lychlyn, yn amser Guidial Ybyri.“ „Clas and Afena, islands in the Grecian sea, where the Britons dwelt, who went out this Isle, with Yrp of numerous hosts (Llüyddawg) from Llychlyn, in the time of Gaidial Ybyri.“

24. B. „Ail cyffordwy a ddyweiniwyd y gan Gaswallawn . . . ac o arllechwedd Galedin, ac Essyllwg ac o gydwelyddon y Bylwennwys ydd hanoeddynt; a rhif a gwyr hynny oeddynt driugaint ac un mil; a myned a wnaethant y gyda Chaswallawn, eu hewythr, ar ol y Caisariaid drwy fòr hyd yn nhir Geli Llydaw, a hanoeddynt o rïal y Cymry. Ac ni ddaeth un o honynt na'u heppil yn eu hòl i'r Ynys honn, eithr aros a wnaethant yng ngwlàt Gwasgwyn ym mysg y Caisariaid, lle maent hyd yn awr; ac ynghyrch dial yr orddwy honno y daeth y Caisariaid gyntaf i'r Ynys honn.“ „The second invading army was conducted by Caswallawn . . . and they descended from the border-declivity of Galedin and Essyllwg (Siluria) and of the combined tribes of the Bylwennwys; and the number of these men was 61000; and they went with Caswallawn, their uncle, after the Romans over the sea to the land of the Geli Llydaw (Gauls of Armorica); that (and) were (was) descended from the primary stock of the Cymry. Und none of them or of their progeny returned to this Island, but remained in the country of Gwasgwyn among the Romans, where they are at this time; and it was in revenge for this expedition that the Romans first came into this Island.“ Hierin gehört eine Stelle aus einer andern Triade bei Owen v. Mysg: „Trydydd

Digitized by Google

arianlly Y. Pr. a aeth gan Gaswallawn, fab Beli, a Gwenwyngwyn a Gwanar, meibion Lliaf, fab Nwyfre, ac Arianrod, ferch Beli, eu mam; a'r gwyr hyn o Erch a Heledd pan hanoeddynt; ac a aethant gyda Caswallawn, eu hewythyr, ar fysg y Ceisariaid o'r Ynys hon. Sef lle y mae y gwyr hyny yn Ngwasgwyn." „The third silver-host of Y. Pr. went with Caswallawn, son of Beli, and Gwenwyngwyn and Gwanar, the sons of Liaf, son of Nwyfre, and Arianrod, daughter of Beli, their mother; and those men were natives of Erch a Heledd (= the Orkney and some other island on the coast of Scotland; s. Owen v. Helez; v. Mysg überſetzt er Erch and Heledd); and they went with Caswallawn, their uncle, amongst the Romans out of this Island. Where those men dwell, is Gwasgwyn." Ohne Zweifel dieſe Triade citirt Prys. Def. 51., wo ein Zug mit „Cassivelauno et Guenone et Guavaro exiit et in Aquitania consedit."

C. „Trydydd cyfforthwy a ddyweiniwyd, o'r Ynys honn y gan Elen Lüyddawg a Chynan ei brawd, Arglwydd Meiriadawc, hyd yn Llydaw, lle y cawsant diroedd a a chyfordd a theyrnedd y gan yr Ammherawdr Macsen Wledig, am ei gaulloſi yn erbyn gwyr Rhufa'n . . . ac ni ddaeth yn eu hol yr un o honynt, eithr aros yn Llydaw ac yn Ystre Gyfaelwg a wnaethant hwy gan wladychu yno." „The third invading army was conducted out of this Island by Elen Lüyddawg and Cynan, her brother, Lord of Meirion, into Llydaw, where they obtained land and dominion and royalty, from the Emperor Macsen Wledig (Maximus dem Herrſcher), for supporting him against the men of Rome . . . and none of them returned, but settled in Llydaw and in Ystre Gyfaelwg (ystre = course; ystred = village; cyfael = collateral, consociate), by forming a commonwealth there."

Darauf wird noch, übereinſtimmend mit den Lat. Chro- 25.
niſten, berichtet, daß durch ihre Entblößung des Landes die unglückliche Kataſtrophe entſtand, welche die Sachſen in's Land führte.

An die Triaden ſchließen ſich die übrigen uns bekannt gewordenen Cy. Hiſtoriker oder Dichter an; mit der großen Ausnahme der in ihrer urſprünglichen Geſtalt bis jetzt ver-

lorenen Historia Britonum, aus welcher seit ungefähr dem 11. Jh. Cymrisch, Lateinisch, Angelsächsisch, Alt-Englisch schreibende Mythistoriker, zum Theile auch die Irischen, schöpfen; das Weitere gehört in die Literatur-Geschichte. Von da an individualisiren sich die Namen der Völkerschaften zu solchen von Personen, und der schon in den ältesten Triaden als Prydain vorkommende Heros wird als Brutus, Brito etc. mit der Troja-Sage verwoben. Unabhängig von dieser Hist. Br. sind Gildus und Beda, der großentheils aus Ersterem schöpfte; beide werden häufig von den Späteren benutzt. Bei Nennius sind Sagen verschiedenen Ursprunges verbunden; so auch im Duan Albanach („Albanischen Liede"), einem merkwürdigen historischen Gedichte aus dem 11. Jh., dessen Ursprung wol mit den meisten Gründen nach Schottland gesetzt wird. Mehr oder minder weichen einzele Schriftsteller von einander ab, wie sich aus den Excerpten ergeben wird. So weit uns die Quellen erreichbar waren, excerpiren wir das Nöthigste, Wiederholungen so viel als möglich ersparend und das nur auf NBritannien und Irland Bezügliche dorthin aufschiebend. Manches Correspondirende oder Abweichende kann erst bei den späteren Erläuterungen verglichen werden, da wir die Excerpte möglichst unzerstückelt zu geben wünschen, nur wenige Einschiebungen einzeler Stellen und dgl. für den geeigneteren Ort versparend. Wir geben zunächst den geringen uns erreichbaren Rest Keltischer Quellen; dann die Sächsischen; zuletzt die Lateinischen in Einer Reihe. Das chronologische Verhältnis dieser drei Classen unter einander ergibt sich großen Theils aus dem Inhalte; seine Berücksichtigung bei der Reihenfolge würde diese zu sehr zerstückeln. In den einzelen Classen aber haben wir, wie fast immer in diesem Buche, die Chronologie berücksichtigt; eine Ausnahme machen die Autoren, deren Alter oder deren ursprünglicher, von den späteren Interpolationen gesonderter, Inhalt specieller Untersuchungen bedarf; namentlich gilt dieß für Nennius und Sigebert, einiger Maßen auch für Beda. Die Literarhistoriker haben diese Streitpunkte noch keineswegs erledigt; unsre Zusammenstellungen und eignen Untersuchungen darüber übersteigen die Grenzen dieser Blätter und müßen für eine be-

ſondere Arbeit verſpart bleiben, einzele unaufſchiebbare Bemerkungen über die Beziehungen mancher Quellen zu einander ausgenommen, die, wie ſo eben bemerkt, im Folgenden ihre Stelle finden werden.

Taliesin ſagt in ſeinem Gedichte Ymarwar Lludd Bychan 26.
(The Appeasing of Lludd the lesser) bei Rob. Sk. 19 sq.:

„Llwyth lliaws, anuaws ei henwerys,
Dygorescynan Prydain, prif ſan ynys,
Gwyr gwlad yr Asia, a gwlad Gaſis;
Pobl pwyllad enwir; eu tir ni wys,
Famen gorwyreis herwydd maris,
Amlaes ei peisiau; pwy ei hefelys?
A phwyllad dyfyner, ober efnis
Europa.“

„A numerous race, fierce they are said to have been,
Were thy original colonists, Britain, first of isles,
Natives of a country in Asia, and the country of Gaſis;
Said to have been a skilful people; but the district is unknown,
Which was mother to these children, warlike adventurers
on the sea,
Clad in their long dress; who could equal them?
Their skill is celebrated, they were the dread
Of Europa.“

Nach Tysylio (ſ. Rob. Sk. 87 sq.) theilten nach Drſuwal's (ſ. u. A. Tr. 4.) Tode deſſen Söhne, Beli und Bran, das Reich und entzweiten ſich. Bran floh nach Skandinavien und ſuchte vergeblich mit Hülfe von dort die Herrſchaft wieder zu erlangen; worauf er nach Gallien floh. Von dort machte er wieder einen Einfall, wurde aber durch ſeine Mutter mit ſeinem Bruder verſöhnt; und beide wandten ſich nun gegen Gallien. Dort ſiegreich gingen ſie nach Italien, wo Bran als Herrſcher zurückblieb, während ſein Bruder heimkehrte, wo ſpäter ſein Leichnam im Tower von Llundain (London) verbrannt wurde. Die hier, wie auch bei den Lat. Chroniſten, vorkommende Confuſion mit dem alten Brennuszuge beſprechen wir ſp. u. Tysylio über Gwrgant ſ. u. bei Irland. Rob. Sk. 61 ff. gibt einen Stammbaum oder ein Verzeichnis der

Briton. Könige aus Tysylio in Vergleichung mit dem in der Lebensbeschreibung des Gruffydd ab Conan befindlichen und dem Stammbaume der nun erloschenen altberühmten Penrhyn-Familie, deren Gedächtnis in neuesten Zeiten der Erbauer des prachtvollen Penrhyn-Castle in Wales verewigt hat. Roberts stützt auf diese Verzeichnisse seine (schon o. bei dem Verhältnisse der Kimmerier zu den Cymry erwähnte) Zeitrechnung. Wir excerpiren nur einige Numern dieser Verzeichnisse und stellen noch die entsprechenden Namen aus dem, zunächst an Galfrid und Rad. Dicet. (Gale I, 553.) sich anschließenden Verzeichnisse der Hist. Brit. dazu. Mehrere dieser Namen sind theils durch die Dichtungen des Mittelalters, theils durch Shakespear Eigenthum aller Völker geworden. Wir stellen die Varianten der Numern ebenfalls dazu.

27.	Tysylio	Gruffydd.	Penrhyn.	Radulph.
	1. Hisichion.			
	2. Prydain (Brutus α,)		Brutus.	1. Brutus.
	3. Locrinus α,		Locrinus.	2. Locrinus.
	4. Madoc.		Madoc.	3. Maddan.
	7. Brutus α, Tarian-las.		8. Brutus.	6. Brutus, cogn. viride scutum (= Tarian las oder glas).
	11. Llyr (Llear).	Lludd.	Lludd.	7. Leyr (Leyl). 8. Lud (Rud) Hudibras.
	12. Cordalia (Cordelia).	Rhegan.	Rhegan.	11. Cordeilla, uxor regis Franciae.
	13. Cynedda.	Cynedda.		12. Cunedagius.
	18. Cynfarch.	Aedd.	Aedd mawr.	17. Kynmarcus.
	19. Gwrvyw.	Prydain.	Dyfnfarth Prydain.	18. Corbodug.
		20. Dyfnfarth.		
	21. Dyfnwal Moelmud, son of Clydno.	Crydon.	Cyrdon.	20. Mulmutius Dumwallo, filius Clodeni.

Digitized by Google

Tysylio.	Gruffydd.	Penrhyn.	Radulph.
22.	Cyrwit.	Cyrwyd.	
Beli und Bran.	25. Beli mawr β,	Dyfnwal (s. Tysyl. 21.) Beli mawr β,	21. Belinus (dabei jene Sage von den Brennus-Zügen).
23. Gwrgant.	Gwrgant.		22. Gurguntius Barbtruch (Gurgustius, Gurguitarcurt); Schenkung Irlands, s. s. l.; auch ein späterer Gurguntius kommt vor.
27. Daned.	Dan.		26. Dannus.
64. Beli mawr.	Beli.		64. Beli (Heli).
65. Lludd γ, u. Caswallon.	Casswallon (Cassibelanus).		65. Lud. γ, 66. Cassibelaunus.

α, Vermuthlich interpolirt. β, Nach Rob. l. c. Verwechselung mit Tys. 64. γ, Man sollte fast glauben, Lludd sei durch eine Verwechselung mit dem Worte Iluoedd in Tr. 8. hierher gesetzt.

Eine Cy. Compilation, vermuthlich aus Brut Breninoedd (s. CBrtn. II, 359.) nennt „Brutus the son of Sylvius, the son of Ascenius, the son of Aeneas of the white shield (ysgwyd wyn) (vgl. im Ob. den Beinamen des zweiten Brutus), who founded a city on the site of the Thames and called it New Troy (Troeaf Newydd), and it was called, after that, Caer Lludd, and is, this day, named Llundain.“ Nach ihm herrschte „Membyr, or Mynyr, the son of Madawg; the son of Coraneus, the son of Brutus.“ In den Lat. Registern heißt dieser Mempricius.

In dem Duan Albanach (O'C. Prol. I, 126 sq.) gehören die ersten Strophen hierher: wir stellen zugleich die unmittelbar folgenden her, um uns später darauf zu beziehen.

Digitized by Google

1. „A eolcha Albain uile,
A shluagh feta folt-buidhe,
Cia ceud ghabhail an eol duibh,
Ro ghabhustar Alban bhruigh.

5. Albanus do ghabh ria n shlogh,
Mac sein oirdhairc Isiocoin,
Brathair do Britus gan brath,
O raitir Alba eathrach.

9. Ro ionnarb a bhrathair Bras
Britus tar muir n Jocht namhnas;
Ro ghabh Britus Albain ain,
Go roinn fiaghnach Fothudain.

13. Foda iar m Britus mblaith, mbil,
Ro ghabsad clanna Neimhidh
Earglan iar ttocht as a loing,
Do aithle togla Tuir Conaing.

17. Cruithnigh ros ghabhsad iar ttain,
Jar ttiachtain a hEirinn Mhuighe,
Dech Righ, tri fichid Righ ran
Ghabhsad dhiobh an Cruithen chlar.

. . . . . .

21. Clanna Eathach, in a n diaigh,
Ghabhsad Albain iar n ard ghliaidh;
Clanna Conaire, na caoimh fhir,
Toghaidhe na tren Ghaoidhil.

25. Tri mic Erc, mc (mhic) Eathach ait,
Triur fuair beannacht Padraicc,
Ghabhsad Albain, ard n gus:
Loarn, Fergus is Aonghus."

O'Conor überſetzt:

1. Vos, docti Albaniae totius,
Vos, exercitus peritorum, flavicomatorum,
Qui primi didicerunt scientiam e vestris,
Ii obtinuerunt Albaniae terras.

Albanus possedit eas cum suo exercitu,
Filius istius illustris (fuit) Isiocon,
Frater ei Britus absque macula,
A quo nominatur Albania navalis.

Expulsit suum fratrem Bras
Britus ultra mare, Ictium dictum;
Possedit Britus Albaniam illustrem
Usque ad fines venatoris Fothudani.

Longe post (tempora) Briti mansueti, boni
Obtinuerunt eam filii Nemedi.
Clamantes postquam exscenderunt e suis navibus,
Celeriter expugnaverunt Turrim Conani.

Cruthnii (i. e. Picti) possederunt post hos,
Postquam venerunt in Hiberniae Campos,
Decem Reges (et) ter viginti Reges nobiles
Obtinuerunt istorum Cruthniam illustrem.

. . . . . .

Filii Eathaci eos post (i. e. post Pictos)
Obtinuere Albaniam per praeclara facinora;
Filii Conarii mansueti viri,
Optimi fortissimorum Hibernorum.

Tres filii Erci filii Eathachi Justi,
Tres qui habuerunt benedictionem Patricii,
Obtinuere Albaniam, praeclara fama eorum:
Loarnus, Fergusius et Aongus.

Die Sächsischen und Alt-Englischen Schriften schließen sich an Beda, letztere besonders auch an Galfrid an; wir geben darum aus Wenigem nur Weniges: 28.

Chron. Sax. ed. Ingram p. 1.: „Brytene igland . . . her syndon on tham iglande fif getheodu: Ænglisc and Bryt-Wylisc and Scyttisc and Pyhtisc and Boclæden (Lateinisch redende Gelehrte, cf. u. Beda I, 1.). Ærost wæron bugend landes Bryttas, tha comon of Armenia (Ælfred übersetzt bei Beda I, 1.: „fram Armoricano thæse mægethe") and gesæton

sudhanwearde Brytene ærost.“ Das Folgende s. u. bei Pikten und Skoten. A. 449. kamen „Hengest and Horsa, from Wyrtgeorne gelædode, Brytta cyninge to fultume; dha comon tha menn of dhrim mægdhum Germanie: of Ealdseaxum, of Anglum, of Jotum.“

Robert von Gloucester, im 13. Jh., schließt sich in seinem Chronicle (ed. Hearne 1810) besonders an Galfrid an. Er sagt:

»Of hym (Dardan) com the gode Bruyt, that was the firste man,
That loverd (lord) was in Engelond, as y you telle can.«

(so ed. c. p. 10.; etwas anders in Beda Ed. Cant. p. 25.) Bruyt geht nach Africa und findet Corineus auf dem Wege nach Frankreich; darauf gehn sie nach Britannien; „heo fonden a vewe geandes“ (hier fanden sie einige wenige Riesen). Corineus erhält Cornubia, das er nach sich Cornewaile nennt.

29. Bruyt baut „the newe Troie“, die nachmals London heißt; mit seinem Weibe Innogen (Imogen) zeugt er die Söhne Locryn, Kamber und Albanak:

„Bi west Severne Kamber hadde, and so al Walis;
Albanak bi gonde Homber; ac Locryu hadde best
Al out that laud bi twene hem, fro the est to the west.“

Das Weitere, auf Pikten, Hunnen, Irland, Armorica bezügliche, s. sp. u.

John Hardyng (geb. 1378.) überschreibt das erste Capitel seiner Chronik (ed H. Ellis Lnd. 1812.): „Of the XXX. susters (den Töchtern von kyng Dioclesian und dame Albyne), that first inhabited this lande and named it Albion, that nowe is Englande, Wales and Scotlande.« Das Weitere schließt sich ebenfalls meist an Galfrid an; doch citirt er auch c. 48. Nennius's Britisch geschriebene Chronik. Im 49. Capitel leitet er, was öfters geschieht, den späteren Namen des Landes Logres, England, von Engist ab. Wir entnehmen nur noch, wegen der Classification der Länder und Völker aus c. 93.

»The kyng Oswald so mighty was in deede,
That ouer Scottes, Peightes and Brytaines,

Irisch, Westsex and English, J rede,
And ouer Logres and all the Saxons,
Non so mighty, aboue all regions.«

Unter den Lateinern (deren hier vermißte Excerpte u. s. w. zu suchen sind) ist uns zuerst Gildas Cormac, mit Recht der Jeremias der Britonen genannt, bemerkenswerth. In seinen erhaltenen Schriften finden wir Nichts über die älteste Britonen-Geschichte; wir müsten denn die Grundlage von Nennius ihm zuschreiben. Ergreifend sind, trotz des gezierten Styles, seine Schilderungen. Wir excerpiren aus seiner Hist. Britonum c. 17: »Igitur rursum miserae reliquiae mittentes epistolas ad Aetium (Agitium), Romanae potestatis virum, (hoc modo loquentes) inquiunt: »»Agitio ter consuli gemitus Britannorum (sonst braucht er immer die Form Britones)«« et post pauca loquentes: »»Repellunt nos Barbari ad mare, repellit nos mare ad Barbaros; inter haec oriuntur duo genera funerum: aut jugulamur, aut mergimur«« Dieser Brief lautet bei Gr. ab Arthur (dem Cy. Originale oder der späteren Uebersetzung Galfrids) bei Owen v. Cymhell: »Y môr yssydd yn ein cymhell ni ar an gelynion ir tir i yn lladd, ac yn gelynion a'n cymhelloedd i'r môr i an boddi.« »The sea is driving us upon our enemies to the land to be slain, and our enemies have driven us to the sea to be drowned.« Gildas fährt fort in der Schilderung des Elendes, das die Unglücklichen endlich veranlaßt, die Sachsen zu berufen, um das Uebel ärger zu machen: c. 25.: Itaque nonnulli miserarum reliquiarum in montibus deprehensi acervatim jugulabantur; alii, fame confecti, accedentes manus hostibus dabant in aevum serviturі, si tamen non continuo trucidarentur, quod altissimae gratiae stabat in loco; alii transmarinas petebant regiones, cum ululatu magno seu celeusmatis vice, hoc modo sub velorum sinibus cantantes: Dedisti nos tanquam oves escarum, et in gentibus nos dispersisti, Deus! Alii a montanis collibus, minacibus praeruptis vallati, et densissimis saltibus marinisque rupibus vitam, suspecta semper mente, credentes, in patria licet trepidi perstabant.« Darauf ihr Sieg unter Aurelianus; die obsessio Badonici montis; und der unglückliche, wiewol immer noch selbständige, Zustand des Volkes.

Nennius (Hist. Britonum nach Gales Ausgabe) II.: »Britannia insula [a Britone Filio Hisicionis, qui fuit filius Alani de genere Japhet, dicta est, vel, ut alii dicunt] a quodam Bruto, Consule Romano (!), vocatur ... In ea prius habitabant quatuor gentes: Scoti, Picti atque Saxones et Britones.« Darauf die Inſel Triade (cf. o. Tr. 66.): »With, quam Britones Gueid vel Guith, quod Latine divortium dici potest (cf. Spr. Doc. Anh. A, 3.); Eubonia, Man (al. Manau); Orcania (Orkney). Sic in proverbio antiquo dicitur, quando de Judicibus vel Regibus sermo fit: judicavit Brittaniam cum tribus insulis. ... III: Britones enim jam olim impleverunt eam et judicaverunt a mari usque ad mare [i. e. Totenes usque ad Catenes. Dieſe Worte ſcheinen um ſo mehr ſpäterer Zuſatz, da die Schenkung der Britonen von Caithneſſ an die Pikten erſt bei Galfrid vorkommt.] . . In annalibus autem Romanorum sic scriptum est: folgt Bruto's Genealogie von Aeneas an, nebſt einer ſpäter eingeſchobenen noch weiter hinauf gehenden. Nach einer Prophezeiung tödtet er, doch unverſehens, ſeinen Vater Sylvius. »Propter hanc causam expulsus est ab Italia et Ariminis Fuit, et venit ad insulas maris Tyrrheni, et expulsus est a Graecis pro causa occisionis Turni, quem Aeneas occiderat, et pervenit usque
31. ad Gallos, et ibi condidit civitatem Turonorum [et vocavit eam a nomine cujusdam militis sui, qui vocatur Turnus]. Et postea ad istam venit insulam, quae a suo nomine accepit nomen, i. e. Britanniam, et implevit eam cum gente sua et habitavit ibi; ab illo siquidem tempore habitata est Britannia usque in hodiernum diem.“ IV.: Kurze Genealogie Brito's, vermuthlich nach andrer Quelle, wie ſchon die Namensform zeigt; und Synchronismus. V sq.; Ankunft der Pikten und die Züge der Skoten; ſ. u. s. l. X.: „Britones venerunt in tertia aetate mundi ad Britanniam; . . . Scoti in quarta . . . obtinuerunt Hiberniam.“ XII., zum Theile von andrer Hand; bezieht ſich wieder auf Brutus. Nach dem Zuſatze iſt er filius Hisicionis, His. f. Alani u. ſ. w. bis zu Aeneas und den bibliſchen Heroen. XIII. enthält wunderliche Genealogien von Heroen und Völkern; darinn Hiſicion's Brüder: Armenon und Negno.

Beda Hist. eccl. G. Angl. I, 1.: „Britannia, Oceani insula, cui quondam Albion nomen fuit . . . Haec in praesenti, juxta numerum librorum quibus lex divina scripta est, quinque gentium linguis unam eamdemque summae varietatis et verae sublimitatis scientiam scrutatur et confitetur: Anglorum videlicet, Brittonum, Scottorum, Pictorum et Latinorum, quae meditatione scripturarum caeteris omnibus facta est communis (cf. v. Chr. Sax., das übrigens nicht wörtlich aus Aelfred's Beda excerpirt hat: dieser hat: Ledenwara, that is Leden etc.). In primis autem haec insula Brittones solum, a quibus nomen accepit, incolas habuit, qui de tractu Armoricano (ut fertur) Britanniam advecti, australes sibi partes illius vindicarunt.“ Darauf die Erzählung von den Pikten und Skoten, s. s. l.; und die spätere Geschichte der Britonen, vorzüglich aus Gildas und Nennius.

Paulus Diaconus excerpirt ebenfalls Gildas; ein Exc. aus ihm s. sp. u. — Chron. Pictorum (um 1020) gibt Nenn. V. wieder. — Marianus Scotus (um 1061) ad a. 447. und 453. schließt sich an Gildas (Beda) an. Obwol Skote, scheint er keine einheimischen Kelt. Sagen gekannt zu haben; vielleicht, weil er sehr jung nach Deutschland kam. — Ethelwerd (gest. 1090) Chron. I. berichtet nur die spätere Geschichte der Britonen; ad a. 418.: „(Saxones) a finibus eos (Britones) pellunt in arcta promontoria quaedam“; ad a. 430.: „(Britones) exules Galliae tenent partes.“

Zum ersten Male, wenn wir Nennius ausnehmen, er- 32.
scheint die Sage von Troja und noch vielmehr von den drei Brutus-Söhnen bei Sigebertus Gemblacensis (1110). Man hat freilich angenommen, daß in ihm alles diese Sagen Betreffende interpolirt sei; in diesem Falle müsten wir diese vollständiger und zuerst aus Galfrid excerpiren; da wir aber gültige Gründe gegen jene Verdächtigung zu haben glauben (deren Darlegung wir freilich versparen müßen); so excerpiren wir Sigebert als ersten uns bekannten Benutzer der Hist. Br. am Genauesten und Ersten. Zuerst spricht er de regno Francorum, von Aeneas's Zuge nach Italien „ad fundandum Romanorum imperium“ und von der Trojanischen Abkunft der Franken; dann geht er auf die Britonen über:

33. „De Regno Britannorum.

Narrat antiqua Britannorum Historia, quod Ascanius Aeneae Trojani filius de filio suo Sylvio nepotem habuerit, nomine Brutum. Nach unfreiwilligem Vatermord (ſ. o. Nennius) flieht dieſer nach Griechenland, wo die gefangenen Trojaner zu ihm zuſammenſtrömen. König Pandraſus widerſetzt ſich ihrer Auswanderung, wird aber beſiegt und muß Brutus Proviant und ſeine Tochter zur Gemahlinn geben. Dieſer geht nun mit den Seinen weg. Transierunt autem Africam et Mauritaniam veneruntque ad littora Tyrrheni maris, ubi quatuor generationes gentis suae exules invenerunt cum Duce eorum Corineo, quibus secum assumptis direxerunt iter ad fines Aquitaniae. Dort beſtehn ſie Kämpfe mit den Galliern. Brutus baut „ut Homerus testatur"! eine Stadt und benennt ſie nach ſeinem gefallenen Neffen Turonis . . .; tandem ad Insulam destinatam pervenit. Erat autem nomen insulae illius Albion, et a solis gigantibus inhabitabatur, cum quibus certamen persaepe habuerunt. Brutus vero de suo nomine insulam appellavit Britanniam, hominesque suos Britones et Britannos. Dux autem Corineus terram, quae sorti suae cesserat, Corineam vocavit, quae modo Cornubia vel a cornu Britanniae, vel per corruptionem praedicti nominis appellatur. Nach Brutus's Tode theilen ſeine drei Söhne das Reich, singuli partem suam de nomine proprio appellantes. Primus, cui nomen erat Locrinus, mediam partem insulae possedit: quae postmodum Leogria (Loegria) est appellata. Secundus, qui Camber dicebatur, accepit partem illam, quae postea Cambria dicta est, et modo Guallia vocatur. Tertius, cui nomen erat Albanacius, possedit, terram, quae nunc Scotia dicitur, eique indidit nomen de nomine suo Albaniam. Darauf die ſpätere Geſchichte: Römer, Pikten (ſ. bei dieſen), Vuortigernus und die Sachſen, Arthur und die übrigen Heroen der ſpäteren Britonen-Geſchichte (ſ. u. Nbrt.). Post hos 6 reges de gente eorum regnaverunt, et tunc praevalentibus Anglis auxilio Africanorum (auf die Bedeutung dieſer Africaner kommen wir ſp. u.) aliarumque gentium Britones monarchiam insulae et diadema regni amiserunt et alii quidem in minorem Britanniam, ubi eorum et genus et nomen per-

Digitized by Google

manet, alii vero in Gualliam transfugerunt. Ihre folgenden Versuche enden unglücklich. Ad a. 386. Maximus in Gallias transit, partem Galliae sibi subditam Britonibus tradidit, unde usque ad hunc diem minor Britannia adpellatur. Ad a. 389. wird von dieser Entblößung Britanniens dessen Schwäche gegen die Pikten und Hunnen hergeleitet (Exc. s. sp. u. bei den Pikten; so wie bei den NBritonen über Arthur ꝛc.). A. 413. Hülfszug der Armorischen Britonen (minoris Britanniae) unter Constantinus (s. NBrt.) cf. ad a. 414. A. 424. Vuortegirnus consul Gemusseorum trachtet nach der Herrschaft und erhält sie cf. ad a. 431. A. 434. Hengistus gebraucht die Ochsenhaut, wie weiland Dido; a. 436. Rex Britonum Vuort. heirathet Hengist's Tochter. Weiteres berichtet Sigebert ad a. 437. A. 439. Vuort. weicht nach Cambria. A. 445. Merlins Prophezeiungen. A. 446. 447. 453. die Legende von Ursula, quae filiia unica Noth (sonst gewöhnlich Dionothi) nobilissimi Britannorum principis, und den 11000 Jungfrauen, doch noch ohne die von Späteren berichtete Beziehung auf Armorica. Ueber Arthur a. 457. 466. 469. 472. 473. 474. 482. 491. 542. „usque ad hoc tempus historia Britonum perducit narrationem suam de rege Arthuro" etc. A. 549. Streit zwischen Narses und dem Britonen-Könige Sindual, ausdrücklich nicht nach der Hist. Brit. A. 561.: „multis annis" letzter Brit. König Cathericus (cf. Cadwallon, Cadwallader, das hier Folgende ꝛc.). A. 611. Post Cathericum regem, quem rex Africanorum Guermundus expugnavit et in Vuallias fugere compulit, postquam Britones divina desolatione dispersi, alii quidem in minorem Britanniam, alii in occidentales Insulae partes i. e. in Gallias, cum ecclesiasticis personis et sanctorum reliquiis secessissent, tandem resumptis viribus levaverunt super se regem Caduanum, qui cum in terram regis Edelfridi pugnaturus intraret et ille ei ad bellum occurreret, utriusque exercitus consilio pax inter eos facta est. A. 616. Caduani, Sohn Caduallo, wird von Eduinus, der mit ihm war, nutritus in minori Britannia apud regem Salomonem, dorthin verjagt. A. 632. Er (falsch Aduwallo in ed. Fcf. 1566) kehrt siegreich zurück. A. 635 nennt er ihn Ceduallam sive Caduallonum und stellt ihn gegen

Beda nach der hist. Brit. als Oswalds Besieger dar. A. 675. Cadwallone Britonum rege mortuo, successit Cadualadrus, qui, cum 12 annis regnasset, infirmatus est. Et regibus Anglorum resistere non sufficiens, secessit in minorem Britanniam. Sed et caeteri Britones inter se discordantes, cum etiam mortalitas eorum gentem consumeret, necessitate compulsi in diversas terrarum partes migraverunt.“ A. 689. Cadualadrus kehrt zurück und stirbt. Seine Nachfolger kämpfen noch lange um Englands Herrschaft. Später bezieht sich „rex Britonum“ auf die Armoricaner. Erst spät (1163 ff.) erscheint der Name Valenses.

34. Henricus Huntingdonensis schließt sich in c. I. wörtlich theils an Nenn. III., theils an Beda I, 1. an; Silvius's Sohn heißt bei ihm Bruto; er spricht nur kurz von ihm.

Galfrid, Einleitung oder I., c. 1. erzählt, er habe „quendam Britannici sermonis librum vetustissimum“ hier übersetzt, auf den Wunsch des Archidiaconus Walterus Oxinefordensis, der ihm jenes Buch übergeben habe. c. 2. beschreibt Britannien und schließt sich an Beda I, 1., dessen Latini (als 5. Volk) er durch Romani gibt. „Britones olim ante caeteros a mari usque ad mare insederunt.“ c. 3 ff. enthält jene Fahrten von Brutus, weit ausgesponnen. c. 12. das Zusammentreffen mit Corineus und seinen ursprünglich von Antenor geführten Trojanern; und die Kämpfe mit Goffarius Pictus, Beherrscher von Aquitanien. Die Erweiterung der Details abgerechnet stimmt der Lat. Text fast wörtlich mit unsrem Excerpte aus Sigebert überein. c. 16. enthält noch die sonderbare Bemerkung: unde (von der Benennung Britones) postmodum loquela gentis, quae prius Troiana s. curvum Graecum nuncupabatur, Britannica dicta est. (cf. u. Gir.) c. 17. An der Themse baut Brutus Troiam novam, später in Trinouantum verderbt. Später habe zu Caesars Zeit Lud die Stadt nach sich benannt und darüber mit seinem Bruder Nennius Streit bekommen. L. II. c. 1 ff. Brutus's Söhne und die Benennung der Landestheile nach ihnen „Kamber . . . unde adhuc gens patriae lingua Britannica sese Kambros appellat“; Albanactus's Tod und seines Volkes Flucht vor den Hunnen zu Locrinus (s. bei den Pikten). Dieser vermeinigt sich mit Corineus, dessen Tochter Guendolena er

heirathet; Locrinus fällt und Guendolena herrscht über sein Land und Cornubia. Ihr Urenkel Ebraucus (c. 7.) macht einen Raubzug nach Gallien. c. 8. Dessen 30 Töchter gehn zu den Stammgenoßen nach Italien; seine 20 Söhne nach Germanien. c. 11 ff. die schöne Sage von Leir und seinen Töchtern; Cordeilla wird Gemahlinn des Königs Aganippus von Gallien . . . L. III., c. 1 ff. Belinus's und Brennius's Streit ꝛc. wie bei Tysylio (s. o.). c. 11 ff. Gurgiunt Brabtruc. (s. bei Irland). — L. IV. c. 1.: Caesar sagt: Hercle ex eadem prosapia nos Romani et Britones orti sumus, quia ex Troiana gente processimus, was Cassibellaunus's schriftliche Antwort (ib. c. 2.) bejaht. ff. Kriege mit den Römern und Pikten ꝛc. (Exc. später). L. VI. c. 6 ff. Vortegirnus consul Gewissenorum kommt mit Hülfe der Pikten, die er durch List erworben hatte, zur Herrschaft. Eine Stelle über den Namen Gualenses (XII, 19.) s. u. Die auf Armorica bez. Stellen s. dort.

Giraldus Hib. hist. dist. I, 4. erwähnt den Brutussohn Locrinus und in der Vorrede zur Instr. Princ. die Trojanische Abstammung. Zu bemerken ist eine Sage in seinem It. Cambriae I, 8.: Einem vor seines Lehrers Strenge entflohenen Knaben erscheinen homunculi duo, statura quasi pigmea und führen ihn in ihr schönes unterirdisches Land, wo ihr Volk in pythagoräischer Weise lebt; doch verlor er, das Geheimnis mittheilend, den Rückweg zu ihnen. Aus ihrer Sprache hatte er Mehreres behalten, woraus Gir. mittheilt: ydor ydorum = aquam affer; halgein ydorum = sal affer — und mit der Griechischen und Cy. Sprache, so wie auch nebenbei mit andern, vergleicht, zugleich an den Aufenthalt der Trojaner in Griechenland erinnernd. Cambriae descr. c. 1.: „Ut reliquiae Britonum, qui in has partes (Cambriam) secesserunt nec ab Anglis olim nec a Normannis postmodum expugnari ad plenum potuissent. Illi vero qui australem angulum, qui a ducis Corinaei nomen accepit, susceperunt, quia terra tam munita non est, adeo rebelles esse non valuerunt. Tertia namque Britonum extantium pars quae Armoricum australis Galliae sinum obtinuit, non post Britannicum excidium, sed longe ante a Maximo rege tyranno trans-

lata est; et post multos graves quos Britannica juventus cum ipso sustinuit bellicos sudores, ultimis his Galliarum finibus imperiali munificentia est remunerata.“ Camden bemerkt dazu: daß dieſe drei Britanniſchen Völkerſchaften ſich gegenſeitig verſtehn; wiewol ſie in Syntaxi et loquutionis forma, durch Engliſchen und Franzöſiſchen Einfluß, a Britannici idiomatis antiqua consuetudine nonnihil declinaverunt. — c. 3. erwähnt er geſchriebene Genealogien der Cy. Fürſten bis Aeneas und
35. von ihm bis Adam hinauf bei den Barden. — c. 6. . . . „Notandum etiam, quia in Nordwallia lingua Britannica delicatior, ornatior et laudabilior est quanto alienigenis terra illa impermixtior esse perhibetur. Cereticam tamen in Sudwallia regionem tanquam in medio Cambriae ac meditullio sitam lingua praecipua ubi et laudatissima, plerique testantur. Cornubienses vero et Armoricani Britonum lingua utuntur fere persimili, Cambris tamen propter originem et convenientiam in multis adhuc et fere cunctis intelligibili. Quae quanto delicata minus et incomposita: magis tamen antiquo linguae Britannicae idiomati, ut arbitror, appropriata. Sicut in australibus Angliae finibus, et praecipue circa Devoniam Anglica lingua hodie magis videtur incomposita, ea tamen vetustatem longe plus redolens.“ . . . c. 7. Die bekannten 3 Brutus-Söhne. Eorum (Cambrorum v. Cambrensium) autem linguam a Cam et Graeco dictam dicunt, h. e. distorto Graeco, propter linguarum affinitatem, quae ob diutinam in Graecia moram, contracta est, probabilis quidem et verisimilis est, minus tamen vera relatio. Wallia vero non a Wallone duce vel Wandolena Regina, sicut fabulosa Galfridi Arthuri mentitur historia: quia revera neutra eorum apud Cambros invenies, sed a Barbarica potius nuncupatione nomen istud inolevit. Darauf folgt die richtige Ableitung aus dem Sächſiſchen Sprachgebrauche. ff. Sittenſchilderungen. c. 15. . . . Britones autem e diverso ex calida et adusta Dardaniae plaga, quanquam in fines hos temperatos advecti, quia „coelum, non animam, mutant qui trans mare currunt“ tam exterius fuscum illum cognatumque terrae colorem, quam etiam naturalem interius ex adusto humore calorem, unde securitas oritur, originaliter trahunt. Tres etenim populi,

Romani Aenea duce, Franci Antenore, Britones Bruto post Troianum excidium reliquiae Danaum ab Asia in Europam varias ad partes profugerunt. Geiſtige Vergleichung dieſer Völker. Inter has autem gentes, quae Troiani reliquiae sunt excidii, soli Britones, quia (ut videtur) multis post vastationem et eversionem patriae annorum curriculis in Graecia detenti, tardius in occiduos hos Europae fines advecti sunt, et primaevae gentis suae vocabula et originalis linguae proprietatem abundantius retinuerunt. Sqq. und in c. 16. Vergleichungen von Cy. Namen und Wörtern mit Griechiſchen und Römiſchen.

Radulphus Dicetus (um 1210) ſchließt ſich in ſeinem o. gegebenen Königsverzeichniſſe vorzüglich an Galfrid an; nach dieſem und den übrigen o. excerpirten Quellen berichtet er auch die ſpätere Geſchichte der Britonen, weshalb wir ihn nicht beſonders excerpiren.

Walsingham hist. Angl. in Edwardo I. theilt einen Brief dieſes Königes an den Pabſt mit (13. Jh.), in dem die ganze Trojaniſch-Britoniſche Sage, wahrſcheinlich aus Galfrid entnommen, berichtet wird.

Guil. Neobrigensis (ſtarb 1208, 72 Jh. alt) Rer. Angl. Ll. V. ſtreitet in ſeinem Prooemium gegen „Gaufridus agnomen habens Arturi“ und ſagt II, 5.: Sane Walenses reliquiae Britonum esse nosceuntur, qui huius insulae (quae nunc Anglia dicitur, olim Britannia dicebatur) incolae primi fuere, eiusdemque nationis et linguae esse probantur, cuius et Britones transmarini. Cum autem gens Britonum a supervenientibus Anglorum populis exterminium pateretur, qui evadere potuerunt, refugerunt in Walias . . . ibique haec natio perseverat usque in praesentem diem.

Versus de praestantia Regni Scotorum (um 1310; ſ. Pink. I. p. 501.), auf die wir mehrmals Gelegenheit finden werden zurückzuweiſen. Auf ihr Verhältnis zum D. Alb. machen wir einſtweilen aufmerkſam.

„. . . Reges magnifici, Bruti de stirpe, regebant
Fortiter, egregie, Scotica regna prius
Ex Albanacto, trinepote potentis Aeneae,
DicturAlbania: littera prisca probat.

A Scota, nata Pharaonis regis Egypti,
Ut veteres tradunt, Scotia nomen habet.
Post Britones, Danaos, Pictos Dacosque repulsos
Nobiliter Scoti jus tenuere suum.

. . . . . .

Posteritas Bruti, Albanis associata,

. . . . . .

Regnabant Britones, Albani gentis amici."

Cf. die Varianten bei Fordun III, 22 sq., der diese letzten Strophen als Gildas's Prophezeihung anführt; eine wichtige und wahrscheinliche, bei Gale nicht vorkommende Variante s. bei Mack. def. p. 189.:

„Post Brittones, Dacos, Pictos Anglosque repulsos
Viriliter" etc.

36. Ran. Higden (gest. um 1372) in seinem Polychronicon excerpirt seine Vorgänger und bringt Giraldus in Lateinische Reime.

Gobelini Personae (14. Jh.) Cosmodromium aet. III. c. 21. nimmt den Namen Brutus so wörtlich an, daß er von ihm ableitet „Brutania et postea mutata litera Britannia."

Joh. Fordun (im 14. Jh.) sammelt besonders die Sagen der Skot. Geschichte; deshalb benutzen wir ihn vorzüglich bei dieser. II, 1. erklärt er die Britonen für die ersten »accolae« SBritanniens, die Pikten und Skoten aber für die ersten »advenas« im Norden.

Pomp. Laetus (gest. 1464) hat einige sonderbare Stellen, die fast aus flüchtiger Auffassung mündlicher Notizen hervorgegangen scheinen. In Diocletiano: »Britanniam circumfluam Oceano Aborigines tenuerunt, nomen indiderunt Britanni continentis, qui sunt intra Gallos et Hispanos, vocati post Brittones, et hi accolae Oceani insula potiti. Eo deinde concessere Hispani, Galli et Germani.« Id. in Fl. Val. Valentiniano Aug.: »Picti et Scoti, Germaniae gentes, Britanniam invadunt, illi Caledonios et Veturiones occupant, depopulantur insulam.« — Id. in Valentiniano: »Qui in Britannia erant, cum Scotorum et Pictorum rapinas et impetus ferre non possent, Anglorum regem Vertigomarum (Vortigern und

dessen Sohn Vortimer scheinen in diesem Namen verschmolzen) ad opem ferendum poposcerunt.«

Berosus Annianus hat nur Weniges über die Britannier, was der noch zügellosere Ric. Vitus aufgenommen und weiter ausgesponnen hat (s. sogleich u.).

Manche Excerpte versparen wir uns noch. Die genannten Autoren nach Galfrid und Giraldus sind meist nur Compilatoren aus secundären Quellen; und wir enthalten uns, außer wenigen Folgenden, deren noch Mehrere zu nennen. Ein Werk aus dem 16. Jh. „Ric. Viti Basinstochii, Comitis Palatini, historiarum ll. 5. Atrebati 1597", von Thomas Nitus herausgegeben, verdient Erwähnung wegen der Ausführlichkeit, mit der es die Aussagen der Classiker, wie der Mythhistoriker zusammenstellt, combinirt, ausschmückend erweitert und mit eignen Erfindungen vermehrt; wovon schon die Titel der Bücher einen Begriff geben: 1. Ab origine ad Brotum. 2. Ab illo ad Mulmutium. 3. Ab hoc ad Helium. 4. Ab isto ad Lucium. 5. Ab eo ad Constantium (— mit geschickter Anwendung der Lat. Demonstrative).

Aus l. 1.: Der älteste Japhetide Gomer ist der Stammvater der Galater, welche „prisci nominaverunt olim Gomeritas, quod eos Gomer instituisset" (cf. u. Joseph. ant. I, 7. und der Beros. An. l. 5., der Comerus nach Italien wandern läßt.). Ab his profecti sunt in Britanniam, qui se Cumeros initio dixerunt. Istos, in Britannia per Galliam profectus ex Armenia *), visit Samothes cognomento Dis, a quo primum Britanni, deinde Galli dicebantur Samothei, quod Aboriginibus in Britannia Celtaque (Celticaque) simul imperaret." Mit dieser Sage setzt er die Ableitung der Gallier von Dis (bei Amm. Marc. XV.) in Verbindung. Ihm folgt Magus, diesem Sarron, von dem die Sarronides benannt sind; in demselben Sinne nennt der Vf. sogar einen Druys

*) Armenien wird in der Sagengeschichte der Kelten öfters genannt, cf. Bojer und Bayern; Armenia für Beda's Armorica; Ardmionn in a. und ä. Zeit, und dgl. M.; wir wißen ja, wie viele Sagen auf den Ararat und die angrenzende Gegend als Völkerwiege deuten.

Digitized by Google

und einen Bardus, dessen Sohn Longho „de suo ac filii nempe Bardi Junioris nomine vocavit.“ Letzteres Sohn heißt Celtes, dessen Mutter Galathea, so auch seine Tochter „qua nupsit Herculei ediditque filium Galathem a quo Galli. In dieser Weise fährt der Vf. fort und überbietet durch Keckheit und Unsinn alle Rivalen. In den Noten citirt er u. A. p. 37. Sansovinus l. 4. de Gub. Regnorum „Anglia . . ab antiquis Albion dicta, quod albos montes a longe navigantibus ostenderet, atque post Britannia ab ipsorum rege Britanno; De ant. Cantubrig. ac. l. I. „Scholas Gigantum temporibus in Britannia fuisse conditas.“ p. 36. erklärt er Virgil's Britannos toto orbe divisos“ als überall Zerstreute, Wohnende ꝛc.

Viel Aufsehen machte des Italiäners Polydori Virgilii (gest. 1555) Hist. Angl. Er verwirft jene Sagen von den Britonen, so wie auch von den Pikten und Skoten, berichtet sie indessen nach den bekannten Quellen. Mehrere Excerpte für geeignete Stellen versparend geben wir Folgendes aus l. I.: „In sola hac insulae parte (Cornubia) etiam, ad hoc tempus perdurat natio Brittannorum, quae a principio ex Galliis advecta insulam occuparat (wir betonen quae ff., weil er vorher auch Wallos = Britannos qui ex eo patriae excidio evaserant nennt), si illis credimus, qui . . . memoriae prodiderunt, ex Armoricis civitatibus primos Britanniae habitatores esse oriundos. Huius rei argumentum est, quod qui Cornubiam incolunt, eandem habent linguam, atque utuntur etiam nunc in Galliis illi inter Britannos, quos Britones Britonantes vocant . . . Lingua autem ipsa longa diversa est ab Anglica, cum Wallica vero nonnihil affinitatis habet“ etc.

---

37. Mitten unter den Fabeln, die sich besonders in den späteren Berichten entfalten, dämmert die Ahnung uralter Japetiden-Einheit im Osten; namentlich bei Girald. Camb. Descr. c. 15—6. (s. o.), und wenn wir auch hier vielleicht erst Resultate späterer Reflexion suchen, so können wir doch die dunkeln Andeutungen östlicher Kelten-Heimat im Osten in den Triaden, wie in der Hist. Br. nicht leugnen.

Uralte Bande, freundlich und feindlich geschmiedete, ver-

Digitized by Google

knüpfen zunächst die beiden Hauptinseln der Britischen Kelten. Wir haben oben die Einheit oder doch Aehnlichkeit mehrerer Namen für beide Inseln dargestellt. Am Nächsten lag uns die Erklärung: daß von Einer Insel auf die andre auswandernde oder vertriebene Völker den theuer gewordenen Heimat-Namen als ein Palladium mitnehmen, wie einst die Skoten den **Lia Fail**. Die gleiche Appellation nach gleichen Merkmalen, so oft sie bei, aus Einer Sprache und National-Anschauung entstandener, Namensverwandtschaft anzunehmen ist, scheint uns hier minder natürlich. Gehn wir weiter hinauf, so können wir jene Namengleichheit aus einer Zeit ableiten, in der die beide Inseln bewohnende gleichstämmige Bevölkerung noch der ursprünglichen Einheit bewust war, die auch damals noch durch politische Bande erhalten sein konnte. War ihr Stamm Gadhelisch, so konnten die späteren Cy. Einwanderer von den ihnen incorporirten Resten der Gdh. Bevölkerung auch den alten Namen erfahren und ihn, zumal in Poesie und Sage mehr, als im praktischen Gebrauche, beibehalten; theils unverstanden, nur lautlich, wie vielleicht den Namen **Ynys Fel** — wozu uns. Fr. über die mögliche Annahme des Namens **Galli** und die sichere Gallischer Namen bei den Deutschen Einwanderern verglichen werden kann —; theils verstanden und übertragen, wie vielleicht **Y. ban : Y. wenn.** Etwas anders würde sich die Sache stellen, wenn beide Hauptäste sich erst später auf den Brit. Inseln aus alter Einheit geschieden hätten; eine versuchte, aber wenig gegründete Annahme. Suchen wir nun noch weiter in das Dunkel der Urzeit hinauf nach größerer Einheit beider Inseln; so treffen wir mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine Zeit, in welcher eine mächtige Flut Gallien und die Brit. Inseln auseinander riß; vgl. u. A. „**De Britannia quondam paene insula dissertatio**“ in **Philos. Transactions 1717** und die obigen unter der Rubrik **Tri XII.** zusammengestellten einheimischen Sagen. In Bezug auf den Ursprung der Gleichnamigkeit müßen wir aber hier weiter fragen: ob dieß Ereignis den Erd-Revolutionen vor dem Dasein des Menschengeschlechtes angehörte; oder einer relativ jungen Zeit, in welcher selbst dieser Westen Europas schon bewohnt war? was wir schon wegen der Größe dieser

Digitized by Google

Revolution bezweifeln. Es fragt sich überhaupt bei solchen Sagen: ob sie durch Menschengedenken oder durch geologische Schlüße erzeugt wurden? Indessen deuten die obigen Sagen und ähnliche in Irland (s. u.) auf Menschengedenken; und besonders historisch klingt Tr. 66. (s. o.); jedoch wird in Tr. 1. Britannien schon vor der ersten Einwanderung als Insel anerkannt. Wirklich vermuthet Headrick bei Barry Orkn. Hist. 82.: daß zur Zeit der ersten Ansiedelung in Britannien dieses noch mit Gallien zusammen hing, und Rob. Sk. 82. sucht sogar näher zu bestimmen: daß jene Ereignisse erst zwischen 700—400 v. Chr. Statt fanden, von der Ankunft der Cymren an bis zu Dyfnwal 38. Moelmud. Er sagt ferner: »That there has been an eruption of a volcano in the north of Ireland and Scotland, is proved by the late Dr. Hamilton, in his account of the Giants Causeway . . . The Welsh name of the Baltic, Llychlyn, th. i. the Lake of standing water, seems to intimate that the sound was opened by this inundation.“ Indessen wird Llychlyn, Gdh. Lochlyn auch anders gedeutet. Manche behaupten, die Dänen hätten den Namen erst in Irland von Seen (Gdh. loch = lake, loch; arm of the sea. Cy. llwch = lacus; Brz. louch = amas d'eau, mare, étang, lac) erhalten, an denen sie sich aufhielten; doch ist ja der Volksname erst von dem des Balt. Meeres und zugleich Skandinaviens abgeleitet; cf. Gdh. Lochlin: Lochlinneach; Cy. Llychlyn (auch Lledlyn): Llychlinig u. dgl. M. — Es fragt sich sogar, ob jene Sagen auf Britischen Boden entstanden; wir fanden Ueberschwemmungssagen in besonderem Maße den Kelten eigen; vgl. C. II. die Citt. zu der der Kimbern und o. Tr. 6. Eine Potenz höher wäre Japet. Ursprung der Sage; speciell zu Tr. 97. stellt Rob. l. c. Vischnu, der »destroys the monster who had caused the deluge.« In der höchsten Potenz ist bekanntlich die Sage von der Sintflut dem ganzen Menschengeschlechte eigen.

Wir wollen noch wenige Schritte weiter im Reiche der Mythe gehn und zusehen, ob nicht in dem Farbennebel Gebilde bestimmtere Gestalt gewinnen mögen. Es ist schwer zu unterscheiden, ob die Riesen, mit denen die ersten Ansiedler beider Inseln zu kämpfen haben, nur Geschöpfe der Einbil-

Digitized by Google

dungskraft sind, oder Aboriginer bezeichnen. Nur Ersteres laßen wir für die Riesen der späteren Sagenzeit gelten, mit denen Arthur kämpfte, und von denen Triaden und Barden schweigen (vgl. außer den ob. Citt. u. A. Galfr. X, 3. und passim; Guil. Malm. A. Glast. ed. Gale I, 307.; Boll. Mart. 2. p. 585.; Jansen Brit. 154 ff.; 424.); so wie für die Erbauer der Hünendenkmale, deren Großartigkeit das klein gewordene Geschlecht nicht anders zu deuten wuste. Zu letzteren 39.
gehören die wahrscheinlich religiösen Bauten in Gallien und auf den Brit. Inseln, unter welchen die von Carnac (die allerdings auffallende Gleichheit dieses ächt Keltischen — cf. Spr. Doc. I, 153. — Namens mit dem der Aegypt. Trümmerstätte hat auch schon Hypothesen hervorgerufen) und Stone Henge (verschrieben »Anglorum lingua Stanheng« Galfr. XI, 4.) die berühmtesten sind. Auf letzteres Denkmal besonders beziehen sich die Riesensagen; cf. u. A. Galfr. VIII, 10 sq.; Gir. Top. Hib. II, 18.; CBrtn. III, 488 sq.; Jansen Brit. 154 sq. Nach Galfrid räth Merlin die einst durch die Riesen aus Africa nach Irland getragene Chorea Gigantum zum Grabmale von 300 Mönchen in Britannien an; ein Kriegszug geht deshalb nach Irland, und Merlin's Kunst besorgt das Weitere. Nach Andern ist es das Denkmal der von den verrätherischen Sachsen gemordeten Britonenfürsten, cf. Wilkins Canc. I. p. 7.; aber solche Kraft war damals den Britonen schwerlich mehr eigen. Der erwähnte alte Lat. Name scheint direct aus Cy. Cŏr Gawr gebildet, welcher die Betrachtungsweise des Volkes ausspricht. Doch wird in CBrtn. II, 156. behauptet: Galfrid habe Cowri falsch übersetzt; es bedeute Fürsten, ausgezeichnete Männer; Owen v. Cawr gibt diese Bedeutungen nebst der von Riesen. Cŏr bedeutet Kreis. Ein andrer Cy. Name ist Gwaith Emrys, bei Rob. Sk. 85 sq. „the work of strength" übersetzt; wiewol Emrys vielmehr der Name von (Merlinus) Ambrosius ist, dessen Beziehung zu dem Denkmale wir so eben berichteten. Ebds. ist aus Tr. 88. (von den 3 boasted works of the Britons) noch angeführt Maen Cetti = the stone of Cetti, Kit Cotty's (cf. Cottius u. dgl.) house. Das dritte dieser b. w. ist „driving together the piles of Worcester." — Jene von Brutus gefundenen Riesen

hält Görres Einl. zu Lohengrin p. LI. für Phoeniko-Syrer. Eine Erklärung der Riesen = Wilden werden wir bei den Pikten kennen lernen. Auffallend ist es, daß in England in neuesten Zeiten Riesen-Skelette gefunden worden sein sollen.

Bisweilen erscheinen statt der Riesen auch Zwerge, wie in Schottland (s. u. und Jansen Schottland S. 34.) und in Wales nach der ob. Sage aus Giraldus. Die dort gegebenen Wörter sind entweder geflißentlich aus Cymrischen gebildete oder wirklich ältere, vollkommnere Formen solcher. Büsching in Wien. Jbb. 1819. I. S. 57—9. vermuthet in diesen Zwergen Reste eines besiegten Urvolkes, und vergleicht dazu die Sagen andrer Völker. Doch wurzelt diese Sage wol eher in rein mythischen Grunde, vgl. die Cy. tylwyth têg, bendith eu mamau, gwreiges anwyl, y teulu (cf. u. über die teûz in Llydaw), elfenartige, indessen nicht zwergartige Wesen; speciell auf jene Sage von dem heimlichen Zwerglande deutet das Cy. Sprüchwort bei Owen v. Tylwyth: „Byw ar dir y Tylwyth têg" = to live on the land of the fairy tribe, or by unknown means. Wir erinnern ferner an die dynon bach têg = fair small people in Pembrakeshire, und an die gespenstigen Gwyllon oder Gwylion und Elyllon; s. Owen h. vv. und CBrtn. I, 82.; tieferes Eingehn gehört in die Mythologie.

40. In den ob. Stellen aus Caesar und Diodoros, der Späteren, wie Pomp. Laetus's, zu geschweigen, sind Autochthonen in Britannien genannt und bei Caesar von den Belgen unterschieden. Zugleich ist bei ihm die Aboriginatssage als einheimische bezeichnet; sie fand sich auch in Gallien vor, s. s. l. Es fragt sich, wie sie gerade in Britannien entstand; ob sie nur aus Gallien übergetragen war, sei es durch das Volk oder die Druiden, als die Wißenden; oder ob im Lande entstanden, wie in vielen andern Ländern. Lebte die Sage vorzüglich unter den Druiden, wie nach der Verknüpfung mit religiöser Sage bei Amm. XV, 9. und den daneben bestehenden mehr volksthümlichen Einwanderungssagen wahrscheinlich wird: so fragt sich die räumliche Richtung, die sie nahm, und die dann mit der des Druidenthumes zusammenhängt.

Ob wir schon die tiefere Untersuchung über dieses von diesen Blättern ausschließen müßen; so machen wir doch einst-

Digitized by Google

weilen auf die Möglichkeit aufmerksam: daß das Druidenthum, wenigstens in seiner vollkommneren Gestalt, von Britannien ausging, entgegengesetzt dem wahrscheinlichsten Wege der Bevölkerung und der neuesten Hypothese des Vf. des „Essay on the Neo-Druidic heresy", der es erst durch die Pythagoreer über Massilien kommen läßt. Bekannt ist Caesars (B. G. VI, 13.) Aussage über das Primat Britanniens für das Druidenthum. Dazu stellen wir eine zwar jüngere, vermuthlich aber auf alten Grund gebaute Triade über die Verbreitung des Bardenthums von Britannien aus: (Owen v. Llygru) „Tair cenedyl a lygrasant a fu ganddynt ar ddysg o ffarddoniaeth Beirdd Y. Pr., drwy gymmysg oferbwyll; ac o hyny ai collasant: y Gwyddelod, Cymry Llydaw, a'r Ellmyn." „These nations corrupted what they had been taught of the bardism of the Bards of Y. Pr., by the mixture of idle notions; and there fore they lost it: The Gwyddelian Irish, The Cymry of Llydaw, the Germans." Richter EGr. v. Druiden vermuthet einen nördlichen Zug der Priestercaste von Anfange an, auch nach Skandinavien, eher, als deren Isolirung und Reinerhaltung in Britannien. Wie wir bereits früher bemerkten, finden sich außerhalb Galliens und Britanniens keine deutlichen Spuren des Druidenthumes; und in seiner nationalen, vollständigen Gestalt konnte es sich am Ersten in dem von fremden Elementen freiesten Keltenlande Britannien ausbilden; und zwar erst später, wenigstens erst nach dem Bellovesuszuge sich nach Gallien verbreitend. Gegen 41. sein allzuhohes Alter spricht auch die, übrigens noch sehr bestrittene *), Wahrscheinlichkeit: daß es die ältesten Kelten Britanniens, die Gadhelen, erst von den dortigen Cymren annahmen. Dieß alles gilt aber nur für das Druidenthum in seiner vollkommneren Gestalt; seine historischen Grundlagen müßen älter sein, ja — wie schon früher bemerkt — zum

*) Wenn das Druidenthum in Irland sich als altes Eigenthum der Gadhelen, folglich nicht erst durch die Belgen oder andern Cy. Einwanderer importirt erweist; so läßt sich vermuthen: daß die später in Britannien eingewanderten Cymren es von den dortigen Gadhelen annahmen und ihren Landsleuten in Gallien mittheilten.

Theile bis in die Japetiſche Urzeit hinaufgehn. Auch finden wir bei den Italiſchen und den öſtlichen Kelten ſchwache Spuren einer Religion, die, wenn auch noch nicht eigentlich Druidiſch, doch in ihren Grundzügen dieſelbe ſein mochte, aus der ſpäter der Druidismus ſich entwickelte; und viele Geſtalten, ja Namen des Cy. Mythos laßen engen Zuſammenhang mit denen der Japetiſchen, Außer-Keltiſchen, Pelasgiſchen und Germaniſchen Mythen, vermuthen, der gewis nicht erſt durch die ſpäteren Berührungen mit Römern und Germanen entſtand.

Nehmen wir jene Aboriginatsſage, unabhängig von den Druiden, in Britannien entſtanden an; ſo fragt es ſich noch, wie Caeſar's „proditum“ gemeint iſt. Ohne Zweifel erfuhr Caeſar, der mit den Bewohnern des Inneren unbekannt blieb, die Sage nicht von dieſen; vielleicht nicht einmal von den Brit. Belgen, da er ſelbſt mit dieſen wenig bekannt wurde, ſondern in Gallien, etwa von den Armoricanern. Nun iſt es ſehr möglich, daß ſie erſt unter den ſpäteren Einwanderern Britanniens entſtand, welche freilich die frühere Bevölkerung als autochthone vorfand. Hätten wir die reinen Piktenſagen noch, ſo würden wir daraus entſcheiden können, ob ein Volk Britanniens ſich je ſelbſt für eingeboren hielt; die Cymren thaten dieß nicht, wie ihre Sagen zeigen, wiewol in dieſen Cymren = erſte Einwanderer ſich dem Begriffe der Autochthonie nähern. Wenn die Britanniſchen Gadhelen in ihren einheimiſchen Sagen (wir kommen ſp. u. darauf, daß die uns erhaltenen aus Irland hierher verpflanzt wurden und die einheimiſchen wenigſtens völlig trübten) ſich ſelbſt für Autochthonen ausgeben; ſo würden wir vielen entſcheidenden Grund haben, ſie in den Bewohnern der pars interior bei CBG. I. c. zu ſuchen. Aber wir ſind auf Hypotheſen beſchränkt; und ſelbſt der Begriff dieſer p. i. iſt noch nicht ganz klar. Mann. II, 2. S, 88. und Musgrave Ant. Britannico-Belgicae 1719. I. p. 93. deuten ſie auf den Norden und die Kaledonier; dieſe aber wohnten vielleicht, wie wir ſpäter zeigen werden, zu Caeſars Zeit noch weiter ſüdlich. Andre, wie Pink. I, 20., ſuchen hier die Cymry der erſten Einwanderung; ähnlich Zeuss 196. Britannier (Britonen) über den Belgen. Tacitus ſcheint von dieſer Sage im Lande Nichts oder »parum«

gehört zu haben. Weitere Beiträge zur Beleuchtung dieser Sache können sich erst im Folgenden ergeben.

In den wahrscheinlich ältesten Un-Keltischen Quellen fan- 42.
den wir an der Stelle jener Autochthonen einen wirklichen Eigennamen für Land und Volk: **Albion** und **Albiones**. Wir haben bereits die Möglichkeit der allmählichen Beengung oder Progression dieses Namens für die Annahme der allmäligen Verdrängung der Gadhelen durch die Cymren bemerkt, zugleich aber in der sprachlichen Beschaffenheit desselben an sich keinen hinreichenden Grund für dessen Entstehung unter den Gadhelen gefunden. Die Hauptsache ist die Verknüpfung mit den historischen Sätzen: daß die Gadhelen nur auf den Britanniden sichtbar sind, die Cymren aber in dem ganzen übrigen Kelt. Bereiche, namentlich in Gallien, woher noch in fast klarer historischer Zeit die Einwanderungen nach Britannien kommen; daß die Stellung der Gadhelen an sich, in Irland und NBritannien, irgend eine Richtung ihrer Einwanderung und wahrscheinlichen Verdrängung aus SO. gewis macht, wie denn aller Völkerdrang alter und neuer Zeit von O. nach W. geht. Wir nehmen hier noch keine Rücksicht auf die fernen Hypothesen: daß Irland zuerst von Gadhelen bewohnt war und daß diese von dort aus in das früher oder später nur von Cymren bewohnte Britannien herüber drangen; oder daß die Cymren, wenigstens zum Theile, von NO. her nach Britannien kamen. Gewis ist in historischer Zeit der Gebrauch des Namens **Alban** für den Theil Britanniens, der vorzugsweise von Gadhelen bewohnt ward und wird; und ausschließlich für diese der des abgeleiteten Volksnamens. Die ganze Insel heißt freilich bei den Gadhelen Irlands und Schottlands **Breatann etc.**; aber wie sollen sie sie anders nennen, seitdem der ältere Name nur noch den Gadhelisch gebliebenen Theil bezeichnete? Auch stimmen die Gadh. Sagen mit den Cymrischen überein, daß der Name Britannien erst durch einen späteren Heros, d. h. Einwanderer, gegeben worden sei. Anstand bringt die o. 3. exc. Stelle aus **Plin. IV, 30.**; aber wenn sie auch nicht durch unrichtige Auffaßung Griechischer oder Punischer Nachrichten entstand, so ist ja darinn das höchste Alter des Namens Albion nicht abgeleugnet, und sie läßt sich aus

Römischem Standpunkte etwa so auffaßen: Als Irland nebst den kleineren Inseln den Römern (wenn auch den Griechen oder doch den Karthagern, vielleicht sogar eher als Britannien) noch nicht näher und nicht unter eigenen Namen bekannt waren, sondern alle von der (in der Zeit von Plinius Quelle schon Britannien geheißenen) größeren Insel denominirt wurden: hatte diese zur Unterscheidung noch den (urältesten) Namen Albion.

Caesar kennt den Namen **Albion** nicht, vermuthlich, weil er nur mit den eingewanderten, damals vorzüglich die Küsten
43. bewohnenden, Belgen bekannt wurde. Selbst Tacitus und Agricola scheinen in zu wenige Berührung mit den wahrscheinlich allmälig nordwärts gedrängten Gadhelen gekommen zu sein, um ihre einheimischen Namen kennen zu lernen, wie namentlich Tacitus's Ausdruck: **Caledoniam »habitantium«** statt des später gewöhnlichen, vermuthlich nur eine einzele Völkerschaft bezeichnenden Volksnamens K a l e d o n i e r zu bezeugen scheint; Weiteres über diese sp. u. Caesar nennt ihren Namen auch nicht; indessen s. u. über die **Caledonia sylva**; auch der der Siluren ist ihm unbekannt.

Wichtigere Volksnamen in Britannien, die uns bis jetzt durch die Classiker bekannt wurden, sind also: Albionen, Britannier, Belgen, (Kaledonier), Siluren.

Vorzüglich wichtig sind uns zunächst die Belgen, als das einzige Volk, von dessen Einwanderung bei den Classikern (Caesar) die Rede ist. Ueber dieß Volk im Allgemeinen haben wir uns bereits C. II. 1., besonders bei G. tr. ausgesprochen. Wir können uns der Annahme ihrer Deutschen Abstammung nicht anschließen, obschon sie bei achtungswerthen Forschern vorkommt; vgl. G. tr.; **Pink. passim** und I, 203., wo er auch Bedas Britonen als Deutsche Belgen vermuthet; 354.; 363—4., wo er **J. Clark. Bibl. top. Brit.** (geschrieben 1742, publicirt 1782 in **Reliquiae Gabanae** p. 362.) citirt, der die „**Belgic Briton**" als „**afterward called Saxon**" annimmt: **Pink.** nimmt die alte Belgische Sprache, nur später mit der Ags. und andern Deutschen gemischt, als die Mutter der heutigen Englischen an; auch die Rec. über **J. Ritson Annals of the Caledonias etc. Ed. 1828.** in **Quat. Rev. V. 41.** nimmt Belgen

Digitized by Google

= Deutſche; ebenſo **Wood** und **Andre** (ſ. **Moore I, 85.**); ſelbſt **Lappenberg I, 560.** ſcheint ähnlicher Meinung, wenn er ſagt: „Die von den Angeln zuerſt bewohnten Provinzen waren vor Hengiſt's und Horſas Ankunft vielleicht ſchon von einem Deutſchen Volke bewohnt"; doch ſ. u. über die Corraniaid ꝛc. Eben ſo wenig halten wir die Belgen mit **Prichard Res. into the phys. Hist. of Mankind (Moore I, 84.)** wegen der Gdh. Naturnamen in Britannien (ſ. ſp. u.) für Gadhelen; ſondern vielmehr (ſ. **Celt. II, 1.**) für ächte Cymren. Auch **Todd** ſucht in der Sitzung der Jr. Akademie am 26. Febr. 1838 (ſ. **Athenaeum 1838 Mai p. 329.**) die Belgiſche Sprache der Corniſchen näher, als dem **Cymraeg**, doch demſelben Stamme angehörend, zu erweiſen. In Irland wird dieſe Sprache namentlich unterſchieden; in Britannien nirgends, wie wir denn überhaupt dort nur bei **Owen** die unbelegten Namen **Belgiaid** und **Belgwys**, ſonſt keine Erwähnung ihres Namens in den Cy. Documenten, finden. Ob und unter welchen Namen ſie in den Triaden erwähnt ſind, werden wir ſpäter unterſuchen; auch für Irland, wo ſie eine bedeutende Rolle ſpielen, dürfen wir hier nicht vorgreifen.

Zu Caeſars Zeit war die Einwanderung der Belgen nach 44.
Britannien keineswegs bloße Sage, ſondern noch in lebendigem Andenken; ihr politiſcher Verband mit dem Volksſtocke in Gallien unter Divitiacus, wenn wir deſſen Herrſchaft in Britannien nicht als von der vielleicht bedeutend früheren Auswanderung der Belgen getrennte Thatſache betrachten wollen, deutet auf eine, in Gallien öfters vorkommende, geſetzliche Koloniſirung durch Volksbeſchluß. Die Namengleichheit, deren Caeſar gedenkt, gilt ihm alſo nicht als Prämiſſe eines ſubjectiven Schluſſes, wie dagegen Tacitus ſeine Beobachtungen. Bemerkenswerth iſt bei Caeſar die ältere Lesart **ex Belgio**, die vielleicht nicht mit hinreichendem Grunde geſtrichen wurde. Der kleine Bezirk dieſes Namens konnte freilich die bedeutenden Maſſen nicht ausſenden, welche Caeſar in Britannien fand und die auch in Irland ſich ausbreiteten. Aber wir vermutheten auch in Gallien in dieſem Bezirke nur den Central- und Ausgangs-Punkt des Belgen-Namens, aus deſſen Grenzen durch eigenen Wachsthum und Incorporirung umwohnender

Völker die noch an historischer Zeit immer weiter ausgedehnte Belgica erwuchs. Warum soll nicht auch in Britannien das Volk auf ähnliche Weise sich allmälig ausgedehnt haben? Auch findet sich dort die Wahrscheinlichkeit, daß, wie in Gallien, die Belgen nur einen kleineren Bezirk inne hatten (s. nachher), dessen Bewohner nicht zu zahlreich waren, um ex Belgio ausgegangen zu sein; und noch deutlicher stellt sich dieß Verhältnis in Irland dar, wo neben den Belgen (Bolg) im engsten Sinne noch andre Völker auftreten, die sich zugleich dem Belgennamen, als allgemeinem, unterordnen. Die außer diesem Bezirke vermuthlich noch zum Belgenzuge gehörigen Völkerschaften auf den Brit. Inseln trugen Specialnamen, welche vermuthen laßen, daß schon in Gallien sich diesem Zuge Völker anschloßen, welche selbst nicht zu den Belgen in weiterem Sinne gehörten, wie z. B. die *Παρίσοι* s. Corr. 147.; vielleicht auch die Veneter (s. u.), wozu wir Caesar's Nachricht von der Verbindung der Veneter und der Armoricaner überhaupt mit Britannien; sodann die Wahrscheinlichkeit stellen, daß dem Belgenzuge sich vorzüglich Armor. Völker (vgl. nachher über die Britanni) anschloßen), die noch zu Caesars Zeit nicht zu den Belgen gezählt wurden, sondern erst später. Tacitus's »Gallos« wollen wir nicht zum Zeugnisse hierfür brauchen, da er offenbar diesen Namen, wie schon Caesar, häufig in umfaßenderem Sinne braucht. Wir könnten sogar die Hypothese aufstellen: daß die Brit. Belgen gar nicht das in Gallien unter diesem Namen bekannte Volk waren; sondern gerade die durch dieses ex Belgio vertriebenen Galli, deren Namen und Gebiet die Verdränger usurpirten; vgl. unsre bei G. tr. ausgesprochene Vermuthung über Belgium; durch das dann hervortretende Motiv dieser Wanderung würde der Nexus mit den übrigen Keltischen Geschichten deutlicher, als durch die obige Annahme einer, nicht von außen her, sondern durch ruhigen Volksbeschluß, motivirten Wanderung.

45. Als einzele Völkerschaft in Britannien erscheinen die *Βέλγαι* (*Οὐέλγαι*) Ptol. II, 3. cf. Venta Belgarum It. Ant.; V. Velgarum An. Rav. V, 31. Camden ap. Gale I, 779. setzt sie nach Somerset-, Wilt- und Hant-shire; Lappenb. I, 17. nach Dorset- und Somerset-shire, vom Engl. Kanale bis zu dem

von Briſtol; Pink. I, 28 sq. zählt zu ihnen die Atrebaten (Corr. 25.), Bebroken (Corr. 40.), Segontiaker, die er mit den Gall. Belg. Sueconen vergleicht (Corr. 166.), Heduer an der Severn-Mündung nach Ric. Cor. (Pink. vermuthet Hessui : Essui in Belgien; doch liegt der Name Aedui, der ſogar bei Livius einmal Hedui geſchrieben iſt, näher), Cassi : Belg. Velo-Cassi, Iceni : Icius portus (cf. Corr. 106.) = ſpäter Bonona : Benona, einer Iſener-Stadt (cf. Corr. 51.). Wollen wir nach ſeinem Principe verfahren, ſo müßen wir dieſe Zahl noch ſehr vergrößern, da noch weit mehrere Namen in Gallien anklingen (ſ. u.).

Die Spur des Belgen-Namens in dem heutigen Wells und dgl. iſt problematiſch; deutlich aber in Strath Bolgy in NBritannien, der zugleich einen Wink für ihren Weg nach Irland gibt (über die Umkehrung dieſer Richtung ſ. u.). Sollten vielleicht die Ἐλγαι (angeblich verſchrieben Selgovae bei Erasm.) Ptol. in Galloway und Dumfries mit dem Belgen-Namen zuſammenhangen?

Wir kommen nun zu den Namen Britanni, Britones in ihrer ethniſchen Bedeutung, die wir theilweiſe ſchon neben der lautlichen Betrachtung früher berühren muſten. In Britannien fanden wir bei den Claſſikern dieſe Namen in weiter, ſelbſt auf Irland ausgedehnter, Geltung; in den Triaden Prydain als Landesnamen ganz Britannien, als Heroenname dem Cy. Volke, ſogar zunächſt den Cymri in engſtem Sinne, geltend; Brython als Namen des dritten Cymren-Zweiges aus Armorica, wo zugleich der Name (Breton, Breiz) noch heute fortgilt; Heroen- und Volksname Brito in der Hist. Br. und bei Gildas, Beda, Nennius ꝛc. die Cymren im Allgemeinen repräſentirend und wo er die nördlichen und die Armor. Britonen bezeichnet, meiſt mit einem erklärenden Zuſatze (dunkel iſt der Zuſatz Britones antiqui ſ. u.) verſehen (ſ. u. s. l.); Briotan etc. in den Ir. Sagen zwar ſofern mit den Heros der Hist. Br. correſpondirend, als er den Inſeln den Namen gibt, doch ſonſt bedeutend von ihm verſchieden und nur einen Belg. Zweig angehend. Ahd. Prettono land iſt nicht Wales, ſondern entweder Cornwall, oder, vermuthlicher, Armorica; ASkand. Bretland, Wales und Cornwall (cf. Pink. I, 80.);

Mankiſch yn thalloo (= Land) Bretnagh = Wales; Agſ. Brytland ſowol Armorica, als Wales, und, nach Lapp. I, 17 sq., auch Dyſnaint mit Cernaw (Cornwall), deſſen Bewohner Corn-Wealas heißen, nach dem Landesnamen, nicht in ſtammlichen Gegenſatze zu Bryt-Wealas = Walliſ. Cymren; Agſ. Bryttas, wie Brytonland etc. gilt für das ganze Land und Volk mit Ausſchluße der Gdh. Theile (Peohtas und Scottas). Schrei-
46. bung und Gebrauch der Barden iſt eigenthümlich. Taliesin (Praise of Lludd bei Rob. Sk. 136—7.) nennt 4 Völker in Britannien: Cymry, Angles, Gwyddyl (über dieſe ſp. u.) und Prydyn. Letztere erklärt Rob. für Strathclwyd-Britons, vermuthlich mit Recht. Wo Tal. dagegen Brython ſchreibt, meint er wahrſcheinlich die Britonen im Allgemeinen; vgl. eine Stelle bei Owen v. Cymhelri (auch bei Rob. l. c.; bei Owen W. Gramm. 25. iſt ſie Merddin zugeſchrieben), wo Gwyddyl, Brython und Rhomani zuſammenſtehn, Cymry dagegen beſonders genannt ſind, ſchwerlich aber im Gegenſatze zu Br., ſondern als Walliſer dieſem Namen untergeordnet. Ueberhaupt gilt Brython bei den Barden für Cymren im Allg.; eben darum ſehen wir darinn nur eine Art von Abstraction oder Tradition, während Prydyn im NBrit. Dialekte volksthümlich fortdauerte; weshalb wir auch durch dieſen Unterſchied nicht den o. erw. zwiſchen Prydain und Brython unterſtützen können. Der obigen Eintheilung Taliesin's entſpricht die Aneurin's (ſ. Davies Celt. Res. 129.) der Völker Britanniens in Cynt (= Cymry ſ. u.), Gwyddyl und Prydyn (a Phr.). Von dieſer ſtammlichen Geltung des Namens Prydyn zu unterſcheiden iſt deſſen örtliche für ganz Schottland (unbelegt bei Owen auch bisweilen für Prydain, Britannien), mit Einſchluße der Gdh. Gebiete, gleich wie Albania auch für die der NBritonen galt, ja ſelbſt in einer gewiſſen Zeit ſpeciell auf dieſe bezogen wurde. Vgl. für jene Geltung: Taliesin:

»Hon a oresgyn
Holl Loegyr a Ffrydyn,
O lan mòr Llychlyn
Hyd Sabrina.«

»She will conquer all England and Scotland from the shore of Lochlin-sea to the Severn.« Der Schluß beweist, daß mit Prydyn nicht die Kette der Britonenländer von Wales bis Alclwyd, sondern ganz Schottland gemeint ist, sogar mit Ausschluße von Wales, wie auch die Beziehung der ganzen Stelle auf die German. Eroberer zeigt. An einer andern Stelle (Owen v. Moloç) braucht Tal. für Schottland Prydyn und für Britonen Brython; in einer Stelle bei Owen v. Açludaw ist Pr. = Schottland ausdrücklich als Gadhelen-Wohnsitz genannt.

Von besonderem Interesse ist uns die speciellste Geltung 47.
des Britonen-Namens (außer der weiteren für die Cy. Völker Britanniens und der weitesten für die Britanniden im Allg.). Sie tritt hervor: in den triadischen Brython, den Armoricanern, den WBrit. Dumnoniern (in Cornwall und Dyfnaint), den NBritonen, den Dumnonisch-Belgischen Helden der Ir. Sage. Ob Combretonium hier zu nennen sei, wißen wir nicht; doch läßt es die neue Form Brettenham (Gale I, 780.) vermuthen. Ueber Dun-Britton etc. s. sp. u. Die Bryt-Wealas in Wales schließen wir aus, weil wir in diesem Namen des allgemeinen Britonen-Asyles nur die buchstäbliche Bedeutung: Brytas-Flüchtlinge suchen, keine ausdrückliche Stammesbezeichnung, da dort vielmehr der Hauptsitz der Cymry in engstem Sinne zu suchen ist. Sollten sich auch Stellen finden, in welchen Wallisische Barden ihr Volk Brython nennen (vielleicht Merddin bei Owen v. Brython), so kann dieß auch nicht als specieller Zweigname aufgefaßt werden. Auffallend ist das Wall. Cy. Sprüchwort siarad Brithonec = Barbara vel Osce loqui bei Baxter, das auf stammlichen Gegensatz zu deuten scheint, wenn nicht Britonisch hier wie Altfränkisch zu nehmen ist. Oder ist vielmehr eine Verwechselung mit brithiaith f. = mixt or barbarous language vorgegangen? Brith = mixt, variegated, mongrel etc. erscheint in appellativem Sinne auf mehrere Völker angewendet: Brith Gynmor = a mongrel Welshman; Brith Eingyl = m. Angles = English bei dem Dichter Jolo Goch; Brithwr, eig. variegated man, dann Pikte, wahrscheinlich erst aus der Lat. Deutung dieses Namens übersetzt. In jenen an verschiedenen Orten

auftretenden speciellen Britonen glauben wir Einen und zwar Belgischen Cymren-Zweig zu erkennen; um so mehr, da sich an den 4 angegebenen Orten ein andrer correlativer Name zeigen wird, dessen Varianten wir in der Form Dumnonier zusammenfaßen wollen. Den ähnlich laufenden Namen Cernaw mit seinen Varianten wagen wir nicht in Anschlag zu bringen, da ihm eher ein appellativer Grund zuzuschreiben ist.

An jene Reihe stellt sich nun noch **Britanni** als Name einer einzelen Völkerschaft in Armorica vor den Breiziz. Ob wir gleich die Armorischen Britonen u. gesondert verhandeln, dürfen wir diese Britannen nicht dahin verschieben. Diese **Britanni** nennt **Plin. IV, 17.**, wo **Cluver. G. a. II, 27.** ohne hinreichenden Grund **Brianni** lesen will. Zu ihnen gehört der **portus Morinorum Britannicus Plin. IV, 37.**; und vielleicht gehn ihre Spuren nördlicher bis an das vielbesprochene **Brittenburgum** und **de Bretansche Heide**; um so mehr, da nach **Plin. XXV, 6.**, dem indessen selbst die Benennung auffällt, die Römer die **Herba Brittannica** von den Friesen erhielten. Ueber letztere Punkte ist vorzüglich **Cannegieter de Britt.** nachzulesen. Hierher gehören ferner die **Morini Brython** bei **Taliesin (Owen v. Rhyzaroganu)**; die Angaben der Triaden und Bedas, der wahrscheinlich die Britonen im weiteren Sinne nicht hinlänglich unterschied, nach welchen der (engere) Zweig der Britonen aus Armorica einwanderte, ohne Zweifel unabhängig von der späteren Auswanderung der Dumnon. Britonen dorthin; ferner können diese vielleicht in ältester Zeit etwas südlicher wohnenden Britonen in den o. und bei Iberien angeführten Stellen der Periegeten (**Dionys. 284.**; **Avien. 414 sq.**; **Prisc. 268 sq.**) gemeint sein, auf welche — nebst Beda's Nachricht — sich vermuthlich **Pomp. Lactus** und **Pol. Vergil. ll. c.** beziehen; zuletzt s. auch uns. Ob. über **Juven. XV, 124.** Ein Rest dieses ältesten Britannenstocks mögen die **Britones Britonantes, Bretons Bretonnans** in Armorica sein; Weiteres s. 48. u. bei Armorica. Caesar scheint dieß Volk, wie überhaupt die Völker der NWKüste nicht genauer gekannt zu haben; vermuthlich ist es damals in dem Sammelnamen der **Morini** (= Meeranwohner) mit begriffen. Die schwankenden Grenzen des Volkes deuten auf frühere größere Ausdehnung; und dazu

stimmt die Wahrscheinlichkeit, daß es, wo es in späterer Zeit erscheint, der Rest der nach Britannien übergewanderten Brython ist. Indessen müßen wir auch die Möglichkeit bedenken, daß die dunkeln Angaben der Periegeten nicht auf diese Britannen gehn und daß sie eine erst zwischen Caesar und Plinius eingewanderte Abtheilung der wirklichen Britannier sind, wozu die späteren Einwanderungen nach Armorica die Fortsetzung oder wenigstens Analogie geben; wobei aber auch immer die gröste Wahrscheinlichkeit bleibt, daß irgend einmal ein Volk dieses Namens in Armorica vor der Auswanderung nach Britannien existirte. Schon **Sher. 120.** glaubt sie durch die Römer aus Britannien verdrängt; diese Richtung statt der nach dem Inneren Britanniens wäre zwar auffallend, aber nicht einzig, wie sich später zeigen wird. Auch **Uk. II, 377—8.** vermuthet diese Richtung.

Gewis bleibt immer, daß der Britonen-Name ursprünglich nur einem einzelen Zweige zukommt; und es fragt sich: warum gerade von diesem nicht bloß bei den Römern oder Galliern, sondern im Lande selbst, die ganze Insel den Namen erhielt? da wir **Prydain** und **Brython**, nach dem Obigen, nicht wesentlich trennen mögen. Sofern wir diese beiden Namen auf einen Volkszweig beziehen, so stellen diesen die Triaden in die Reihe der ersten Ey. Einwanderer, aber nicht an ihre Spitze der Zeit und dem Raume nach; wol aber geben sie ihm ein politisches Uebergewicht, da Prydain der erste Staatenbildner ist. Vgl. bes. **Tri 4. 5.** Bei den Lat. Chronisten und besonders in der **Hist. Br.** dagegen steht der diesen Zweig repräsentirende Name in jeder Hinsicht oben an. Wir finden darinn einen der Gründe, warum wir die **Hist. Br.** unter den Britonen im engeren Sinne, wie dagegen die Triaden unter den eig. **Cymry**, entstanden glauben. Am wenigsten Gewicht legen wir auf die **Hist. Br.**, schon weil in ihr die historische Sage allzusehr durch Mythe verdunkelt ist; ihre Vaterschaft des Britonen-Heros nehmen wir weniger zeitlich und ethnisch, als dynamisch oder politisch, wobei die Nationaleitelkeit durch den auch von den Cymry anerkannten politischen Vorzug unterstützt wurde. Die eig. Cymry mögen, nachdem sie ihre Function als erste Kolonen ihres Stammes

vollbracht hatten und ruhig im unbestrittenen Berglande wohnten, wenig mehr transitiv aufgetreten sein, nur defensiv (Silluren gegen Römer); daher neben dem politischen Primate Prydain's die unbedeutende Rolle Cambers in der Hist. Br. und sogar seine gänzliche Abwesenheit in den Königsvzz. und im D. Alb. Die politische Geltung der Dumnonisch-Belgischen Britonen vermehrte sich durch ihre Züge nach NBritannien und Irland, wo sie nach der Hist. Br. als Lehnherrn auch im Verhältnisse zu den Gadhelen, den eigentlichen Urbewohnern stehn. Auf der Hist. Br. ethnische Angaben und Symbole ist überhaupt wenig zu bauen, da sie auch die ursprünglich fremden und als solche richtig in den Triaden gesonderten Bewohner Alban's — wenn wir ihren Albanaccus nicht bloß auf die NBritonen beziehen — in Brutus's Familie stellt. Wir wollen die Cymry nicht von allem Particularismus lossprechen; aber schon ihr zeitliches Primat auf der Insel ließ sie den Gang der Ereig-
49. nisse und der Bevölkerung klarer überblicken. Die, wahrscheinlich nicht durch große Zwischenräume unterbrochene, Zeitfolge der Einwanderungen der 5. Triade stimmt ganz zu der fast gewissen räumlichen Vertheilung: die Cymry kommen zuerst und machen, nach Westen vorrückend, den nachfolgenden Brüdern Raum; die Lloegrwys besetzen Lloegr, das eigentliche England; die Brython (Prydin, Dumnonier, Caesars Belgen) zuletzt die östlichen Länder bis an die Küste und die Grenzen der beiden früheren Zweige. Gildas beschreibt vorzüglich die Schicksale des Britonenzweiges; Beda braucht seinen Namen für die Cymren im Allg. nach dem längst herrschenden Sprachgebrauche; zeigt aber durch die Ableitung aus Armorica, daß er die ächte Nachricht über den engeren Zweig dieses Namens zugleich vor Augen hat. Der Heros *Βρέτταννος* ist nach Form und Bedeutung nur die Abstraction des Landesnamens in weitestem Sinne. Daß dieser aus dem einer einzelen Völkerschaft entsprang, hat durchaus nichts Befremdendes; man denke an *Γραικοί*, *Ἀχαιοί*, *Παναχαιοί*, *Ἕλληνες*, an die wahrscheinlich nicht einmal im Volke selbst entstandenen Namen Germanen, Alamannen ꝛc.; cf. u. A. Bach Rec. über Germ. ed. Grimm in Ztschr. f. d. Alt. 1836. No. 106.

Die Siluren kommen außer Tac. l. c. vor bei seinem

fehlervollen Excerptor Jornand. de Or. Goth. mit dem Gen. Sylorum; Plin. IV, 16.; Ptol. II, 3. (Σίλυρες); Solin. 35., wo die Variante Scyllanas an Jr. Scaoillead erinnert, womit sowol die Cork-Inseln bei Irland, als die Scilly-Inseln gemeint sind (s. A. u. ä. Z. Frgm. II, 98.). Letztere sucht Mann. II, 2. S. 272. in den Kassiteriden und in Sylina insula bei Sulp. Sev. II, 51. und zieht zugleich die Siluren herbei. In den Itin. kommen die Ortsnamen Venta, Isca, Bullaeum Silurum vor. In den Cy. Triaden (Tri 20. nach CBrtn. I, 168. cf. o. 14.) gehören die Essylwyr oder Männer von Esyllwg (aus ersterem Epf. scheint Silures gebildet) zu den »3 primary tribes of the nation of the Cymry«, von denen jeder einen besonderen Dialekt spricht. Bei Hywel Dda heißt nach Baxter der Distrikt Eshyllawc, bei Owen Syllwg = an open prospect. Bei Boeth. f. XI. treten die »Silures cum duce Silurth« auf!

Bei Tac. l. c. ist uns nicht sowol die subjective Ableitung der Siluren aus Hispanien merkwürdig, als deren Grund. Jedoch vermuthet Nieb. R. G. 2. Ausg. II, 584. die Richtigkeit dieser Ableitung und nimmt die Siluren für wirkliche Iberer, die später ihre Sprache aufgegeben hätten. Dann aber müsten bedeutende Iber. Spuren in der Sprache der Wall. Cymren geblieben sein, was wir leugnen. Skene I, 8. geht von der Behauptung aus: daß die Siluren nach Caesar 50. eingewandert sein müsten; und vermuthet nach appearance, situation and the tradition of Spanish origin Skoten in ihnen. Aber daß sie Caesar noch nicht kennt, nöthigt noch nicht zur Annahme späterer Einwanderung; ihre Lage kann mit einer sehr schnell vorübergehenden Skoten-Siedelung in Wales (s. u.) nicht verglichen werden; und abgesehen von dem Wesen der Skotischen Tradition, gibt ja Tacitus keine Silurische, sondern, wie bei den Kaledoniern, seine Privatvermuthung. Die zweifellos Gadhelischen Skoten hätten dann gewis auch ihre sprachliche Spur zurückgelaßen, während gerade im Silurengebiete die Cymrische ihr Asyl gefunden hat; am Wenigsten dürften die Gdh. Naturnamen in Wales von den Siluren hergeleitet werden, weil diese — wenn sie anders wirklich Gadhelisch sind — nur ein Rest urältester Zeit, nicht eines mächtigen Volkes sein

können, das wir lange nach der Einwanderung der Cymren in deren Hauptgebieten (vgl. u. A. Savil. in Tac. l. c. ed. Gron., Mann. II, 2. S. 217—8.; Lappenb. I, 17 ff.) finden und für dessen Erlöschen oder Minorität unter später nach Wales geflüchteten Cymren wir keinen Grund haben. Vgl. auch für einen Silur. Stadtnamen Corr. 16. Am Wenigsten paßt ihre scharfe Unterscheidung von den, den Skoten nächst verwandten Kaledoniern, auf Skenes Ableitung. Indessen bleibt diese Unterscheidung nach Hautfarbe und Haaren an sich etwas räthselhaft. Dunklere Farbe ist zwar wirklich Merkmal der Cy. Britannier überhaupt, auf die wir Strabon's obige Angaben beziehen müßen und das Giraldus ebenfalls hervorhebt; nicht minder zeigt es die Gegenwart an den Cymry, wie an den Breiziz; an eine ganz entfernte Möglichkeit: daß Brictones, Brittones ein dunkelfarbiges (brych) Volk bezeichne, wollen wir nur beiläufig erinnern; Beth. 202. behauptet auch, daß Gdh. dhu = schwarz auch die Walliser bezeichne, indessen ist diese Wortform für's Erste Cymrisch; und dann wird das gleichbed. Gdh. dubh, du' häufig zu Menschen- und Völker-Namen gesetzt ohne eine denkbare Beziehung auf Haar- und Haut-Farbe. In Dubh- (Du-) Ghall oder -Lochlinneach = Dänen in Irland, unterschieden von den Fionn-Ghall = Norwegern mag eine pejorative Bedeutung liegen; noch mehr in dem gleichen Namen der Schott. Niederländer und die Engländer überhaupt bei den Schott. Gadhelen, wie für diese selbst angeblich Duf Allibawn bei den Iren. Vgl. auch sp. u. über Ylln du, Deu-Kaledonier ꝛc. Aber wenn denn alle Brit. Cymren dunkelfarbig waren, warum fällt diese Eigenschaft Tacitus nur bei den Siluren auf und führt ihn
51. zu jener Ableitung? Nennt er ausschließlich sie nur deswegen, weil sie das selbständigste und streitbarste Volk unter den Britonen sind? Selbst seine Vergleichung mit den Hispaniern fällt sofern auf, als die alten Zeugnisse (s. s. l.) keineswegs für deren ausschließliche Dunkelfarbigkeit sprechen; indessen läßt die Gegenwart vermuthen, daß die eigentlichen Iberer dunkelfarbig waren und sogar mehr, als die Siluren-Cymren; worauf auch die Cy. Synonyme (bei Davies Lex.) brych = dunkelfarbig und Hispanier schließen läßt. Oder sollte

gerade dieser Ausdruck aus einer Zeit stammen, in welcher eine Hispanische Kolonie sich unter den Cymren angesiedelt hätte? Daß Berührungen zwischen diesen und Iberern, aber außerhalb Britanniens, Statt fanden, läßt auch die Schenkung Irlands an die Bascles durch einen Britonen-König (s. u.) vermuthen. Die alten Angaben der Römer und Griechen über die Farbe der Völker stehn überhaupt in einem räthselhaften Verhältnisse zur Gegenwart, und namentlich scheint die helle Farbe sich immer mehr zu verlieren. Die Kelten im Allgemeinen waren nach den Alten blond und hellfarbig und Str. l. c. gibt für die Britannier eigentlich nur einen geringeren Grad dieser Eigenschaft an. Die heutigen Cymren und Britonen sind fast durchaus dunkelfarbig; die Nachkommen der Kaledonier und die Iren wenigstens häufig (s. u.), während die Germanen der Brit. Inseln größtentheils blond geblieben sind, vielleicht mit Ausnahme der mit Cy. Blute gemischten; die Franzosen, denen wir in den meisten Gegenden $^{9}/_{10}$ Gallischen Blutes zuschreiben dürfen, können unmöglich bloß durch die geringe Römische Mischung dunkelfarbig geworden sein, noch weniger durch die Deutsche, da die alten Deutschen vermuthlich noch hellfarbiger waren, als die Kelten. Pink. I, 26. und passim und De Candolle in Bibl. Univ. Litt. T. 41. p. 188. halten sogar die ganze Keltische Race im Gegensatze zur Deutschen für dunkelfarbig und Erster sucht in allen blonden Schott. Hochländern Kaledonisches, d. h., nach seiner Ansicht, Skandinavisches Blut. Und die Deutschen selbst haben die alte Blondheit großentheils verloren, besonders im Süden, wo indessen sowol das Klima, wie Keltische Mischung als Grund vermuthet werden könnte.

An die Angaben der Classiker reihen wir noch die Hinweisung auf die Correspondenzen der Brit. Völker- und Orts-Namen mit andern Keltenländern und vorzüglich mit Gallien, durch welche zugleich Caesar's Bemerkung über die aus Gallien mitgenommenen Namen belegt wird. Für Iberien s. dort 52. und u. A. Corr. 2. 11. 42. 81. 92. 94. 97*. 126. 127. 139. 140. 166. 210. 211. 213. 216. Diese Corr. gehören fast ohne Ausnahme den Ib. Kelten an und können in keiner Weise die Iber. Abstammung der Siluren belegen. Für Gallien und

die übrigen Keltenländer s. Corr. passim, namentlich 1. 2. 5. 6. 16. 25. 40. 43. 52. 56. 58. 60. 63. 64. 88. 97., 101. 106. 112. 114. 123. 126. 134. 147. 158. 164. 171. 179. 184. 210. 211. 213. 219. 221. 223. 226. 227. In Bezug auf NBritannien ins Besondere ib. 11. 26. 53. 61. 69. 88. 91. 115. 132. 161. 187. 221. Besondere Berücksichtigung verdienen: Corr. 25. 26. 40. 43. 53. 56. 88. 126. 132. 147. 209. 221., die wir zum Theile noch genauer sp. u. erwägen. Vgl. ferner noch: die ob. von Pink. zu den Belgen gestellten Völker; unstatthaft ist seine (II, 27.) Vergleichung von Pendennis (d. h. Caput St. Dionysii) in Cornwall mit einem angeblich gleichnamigen Orte in Klein-Asien. Was Irland näher angeht, bemerken wir s. l.

Wir wenden uns nun zu den Triaden, weitere Untersuchungen an deren einzelen Theile anknüpfend.

Tri I. nach der Gestalt bei Owen. Gre = Gdh. greig = Lat. greg bedeutet Herde, Horde. Was aber bedeutet Gal, Gâl? Der Plural dieses Wortes, Geli, kommt in Tr. 14. für die Armor. Gallier vor; und auch hier vermuthen wir Gallier damit gemeint. Ehe wir aber diese Bedeutung weiter verfolgen, geben wir noch andre dieses und einiger ähnlichen Kelt. Wörter. Für Cy. Gâl m. stellen sich als bestimmte Bedeutungen heraus: spread out, clear, a plain; station; enemy; gall m. bedeutet Kraft und gehört sofern zu einem andern Wortstamme; außerdem scheint aber gall oder gal bei den Cymren, wie zweifellos bei den Gadhelen, Fremde zu bedeuten und aus dieser Bedeutung erst die des Feindes (Ir. galau) sich entwickelt zu haben — ganz wie Sskr. para = Anderer, dann, Feind — und so noch einige speciellere. Vgl. Cy. galon (alon) = alieni, inimici (Davies) etc.; Gall-Wyddel = Ire, angeblich für einzele Ir. Stämme auch in engerem Sinne gebräuchlich. Bei den Schott. Hochländern heißen die Nieder-Schotten und die Engländer Gall (Dubh-Gall) d. h. Fremde mit feindlichem Nebenbegriffe; so auch in Irland (War. 35.): »Dermitius . . .' dicebatur Ni-Gall, quasi Anglorum amicus«; daher Galldachd = das Schott. Niederland; jedoch Gallt-ach = a Gaul, das an Celta und Γαλάτης erinnert. Wenn Cesara (s. u. bei Irland) nach

O'Flaherty „ex gente Gallorum“ stammt, so sind damit Fremde überhaupt oder Skand. Vikinge gemeint, deren beide Stämme in Irland durch Weiß- und Schwarz- (s. o.) Galls unterschieden werden; cf. auch in Fragm. de Guilh. Conq. ed. Frcf. 1603. p. 31.: „contra Scotos et Gallos, Norweganos et Dacos.“ Hierhin mag die Aeußerung eines Iren bei S. Bernhardi V. Malachiae Arch. Armachani ap. War. 38. gehören: „Scoti sumus, non Galli“; ferner die Namen Donegallia (Donegal), Ergallia (Uriel), vielleicht Galloway, Gallimh, Galion (s. u. s. II.), Galloglassii = pedites gravioris armaturae, in denen War. 37. 64. mit Unrecht eine Erinnerung an die Gallier sucht; umgekehrt Betham und Moore in Ir. Gall = Fremder einen Grund gegen die Verbindung mit Gallien, die rein appellative Bedeutung dieses Wortes vergeßend. Anders verhält es sich mit Agf. Galwalas = 53. Gallier; Brz. Gall = id. und Franzose; Gael. gallbholgach = french pox; gall-chnù = wallnut; obschon sonst Fraing = France; Frangach = Frenchman. Gall als Familienname im Brz. und in Oisian findet seine Erläuterungen im Obigen. Gdh. Gall hat sich durch die Vikinge auch für die Bedeutung Seeräuber ausgeprägt; daher die Gall-Gaedhil, s. u. Gall aus Gwall und Wall (s. u.) und Gàl aus Gael und dieses aus Gadhel sind unorganische Zusammenziehungen.

Zu jener Bedeutung von Gàl = Gallier stellt sich noch Ey Galeg (= Brz. Galleg) = Sprache von Gàl und Gallien; Galiod = Bewohner von Gàl und Galloway; bei Owen beide unbelegt. In der Triade kann, da die ganze Insel Anfangs noch unbewohnt ist, nur ein Eigenname gemeint sein, nicht etwa Volk der Ebene oder feindliches; und, abgesehen von dem Laute des Namens, muß ein Land unter Gàl verstanden sein, das die Insel gleichsam von ferne erblicken konnte; der Natur der Sache nach kann dieß nur Gallien, nicht etwa Irland, sein. Die Triade scheint ächt und alt zu sein, steht aber in räthselhaftem Verhältnisse zu den übrigen. Nach Tr. 4. 5. scheinen die ersten, eigentlichsten Cymry vor ihrer Einwanderung nach Britannien nicht in Gallien gesiedelt zu haben; nach Tr. 1. aber die gre Gall die ersten Bewohner

zu sein; jedoch ist dieß nicht ausdrücklich gesagt, und da Prydain, nach dem Ob. = Brython der 5. Tr., zunächst nach ihnen die Insel einnimmt und benamt, so können wir sie mit den Gall. Lloegrwys der 5. Tr. gleichen, und zwischen Tr. 1. $^2/_3$ und $^1/_3$ Hu mit den Cymry setzen; wenn wir uns anders entscheiden, daß dieser nicht aus Gallien kam; wo er wenigstens selbst nach Tr. 4. einen Theil der Seinen siedeln ließ.

Vielleicht dürfen wir die Möglichkeit aufstellen, daß in dieser Triade ein Rest uralter Nachricht von Vor-Cymrischer, d. h. Gadhelischer Bevölkerung von Gallien aus enthalten sei; wir erinnern zugleich daran, daß der von der Gre Gal ausgehende Name Fel Ynys dem Gdh. Inis fail für Irland entspricht.

Tri II. enthält auffallend ganz die Rangfolge der Hist. Br.: Brutus (Prydain): Locrinus, Camber, Albanaccus und ist uns zugleich durch ihre Stellung vor den ganz anders die Geschichte und Reihenfolge der Brit. Bevölkerung darstellenden, wahrscheinlich älteren, Triaden der späteren Einschiebung und Entlehnung aus der Hist. Br. verdächtig; die Harmonie mit den übrigen Triaden soll dann der Zusatz über Prydain und das Primat der Cymry, so wie die Reduction der Heroennamen auf die Provinzen, herstellen. Corineus, als nicht zu den Brutussöhnen gehörend, fehlt, und mag selbst in die Hist. Br. erst später eingefügt worden sein; wie denn Cernaw, das er repräsentirt, obwol nach dem Obigen der es bewohnende Britonenstamm dem Cy. Britannien den ersten Gesetzgeber gab, sich erst später neben das es ursprünglich umfaßende Lloegr = England in engstem Sinne; Cymru = Wales, vermuthlich ursprünglich samt Cumbrien und überhaupt den Britonenländern bis an Schottland; und Alban = Schottland
54. stellt. In weiterem und weitestem Sinne erscheint Lloegr bis Hardyng Chron. in „Logres, Cambre and Albanie“ und „Logres and Albany.“

Die Römischen Eintheilungen hatten keinen oder wenigen Bezug auf die Bevölkerung. Wir geben sie nach Lappenb. I, 29—30.: Britannia inferior und superior = England und Schottland. Br. prima = das südliche Land unter der Themse; Br. secunda = Wales. Oestlich erstreckte sich von der Themse

bis zum Mersey und Humber Flavia Caesariensis; jenseit des Humber bis 25 Röm. Meilen nördlich des Piktenwalls Maxima Caesariensis, an die fünfte Provinz, Valentia, grenzend. Hinter dem Schott. Walle erhielt die eitler Weise angenommene nördlichste Provinz den nur durch Ric. Cor. überlieferten Namen Vespasiana.

Für Wales und die dazu gehörigen Cymrenländer gelten später noch andre Abtheilungen, die zum Theile auch triadischen Charakter tragen, wie die nach Gir. Descr. 2. von Roderic Mawr begründete in Venedotia, Demetia, Powysia; cf. aus Hywel Ddas Zeit (a. 963) Guenet, Deheubarth und Powis bei Wilkens IV, 769. Zu diesen drei Provinzen tritt nach einer andern, neuerdings durch die gelehrten Gesellschaften wieder belebten, Eintheilung noch eine vierte: Gwent. Weitere Unterabtheilung nach Cymmrod. I. p. IX.:

Dyfed = Counties of Cardigan, Caermarthen, Pembroke.
Gwent = — — Glamorgan, Brecon, Radnor, Monmouth.
Gwyned = — — Anglesey, Caernarvon, Merioneth (eig. Meirionydd, Plural).
Powys — — — Montgomery, Denbigh, Flint.

Tri 20. (CBrtn. 168.) vermittelt einiger Maßen diese Drei- und Vier-Theilungen: „The 3 primary tribes of the nation of the Cymry (in eng. Sinne): the Gwentians or the men of Essyllwg (= Silurен, s. o.); the Gwyndydians or the men of Gwyned and Powys; and the tribe of Pendaran Dyfed, which comprehend the men of Dyfed and Gwyr Caredigion. And to each of them belongs a peculiar dialect of the Welsh.“ Auf diese Viertheilung beziehen sich vielleicht die 4 Könige bei Nenn. App. I. und Taliesin's Ausdruck (Rob. Sk. 136—7.) „Cymry pedwar iaeth“ (= von 4 Sprachen), womit schwerlich die Cy. Dialekte in Cymry, Lloegr, Prydyn und Cernaw gemeint sind.

Venedotia = Cy. Gwynedd = Corn. Guenez entspricht dem Brz. Gwéned = Armor. Veneterland (Frz. Vannes und vermuthlich auch Vendée); Davies (s. u.) indessen stellt Cy. Gwynt zu Veneti. In der Brz. Buhez S. Nonn p. 208. heißen die Bewohner von Gwynedd Venedotonet, ohne Zweifel Lat. Form. Bei Nenn. App. I. (Gale I, 116.) kommt die

Form Guondotia vor; bei Nenn. XL. Guoienit, vielleicht richtiger Guent, nach dem Cod. Cott.; dazu die Gloſſe: „Northwalliam 55. . . . incolae Guinhediam, Latine Venedotiam vocant. Horum meminit Pausanias (?!) ubi eos a Brigantibus invasos scribit; regionem eorum vocat *Γενεβιαν*; (nämlich *Γενεβιαν μοῖραν* Paus. VIII, 43.) forte scripserat *Γεβριαν*.“ Hier iſt demnach Guent mit Gwynedd confundirt. Näheres über die Geltung von Gwent ſ. bei Owen h. v., wodurch die Entſtehung des Namens aus Caer Went = Venta Silurum wahrſcheinlich wird, obſchon Owen ſelbſt Gwent, wie Gwynedd aus gwyn = white, fair erklärt; ähnlich Rostrenen Gwéned. Andre Etymologien ſ. bei Halling in Wien. Jbb. Bd. 63. S. 122. Ganz unſtatthaft iſt die Beziehung von Guenedotia auf den Cy. Fürſten Cuneda bei Low II. of Scotl. 47. — Für beide Namen vgl. Corr. 219. 220. 223.

Demetia trägt noch den alten Namen der *Δημῆται* (*Δημῆται*, *Δημητῆκαι*) Ptol.; vgl. Lappenberg's (I, 17 ff.) Eintheilung: Ordoviken (= Cy. Ardudwy cf. Jansen Br. 351.), im Norden und auf Man; Demeten und Siluren, in Wales; Dumnonier in Bretland „dem alten Zinnlande“ oder Cernaw und Dyfnaint. Die Cy. Formen Dyfed, Dyfeit ſind wol aus Dymheit entſtanden; Demeod wahrſcheinlich erſt nach der Lat. gebildet. Andrer Name dieſer Provinz iſt Deheubarth = Südſeite, falſch (cf. Spr. Doc. Anh. A, 20.) bei Gir. It. C. I, 1. „dextralem partem Walliae“; in weiterem Sinne = Deheudir Cymru = SWales (wie Gwynedd = NWales), deſſen Dialekt Deheubartheg. Dieſer Name läßt uns vermuthen Demetia = Deheumeath = Südebene, worunter Camden (ſ. Jansen Br. 342.) die Maeaten verſteht. Gael. Etym. ſ. bei Bthm. 202.

Angleſey iſt die altberühmte Mona, Cy. Môn, auch Môn Fynydd (= der Berge) zum Unterſchiede von der andern Mona, Môn aw (= des Waßers), Man. Die alte hohe Geltung hat ſich in der poet. Benennung Môn mam Cymru (= Mutter von Wales) erhalten, wenn dieſe nicht auf früheſtes Wohnen der Cymry in eng. Sinne deuten ſoll. Auch herrſcht hier noch das reinſte Cymraeg und die lebendigſte Dichtung und Sage; ſ. CBrtn. II, 40. — Vgl. Corr. 126. 129.

Tri IV. Wir haben schon früher die Möglichkeit bemerkt, daß hier der erste Kimmerier-Zug in den Westen gemeint sei, verbunden mit der Nachricht von einem unmittelbaren Uebergange der Kimbern von Trefa (Hamburg) aus über die Nordsee nach Britannien. Mit den in Llydaw Gebliebenen können die Gallier überhaupt, oder auch die Brython der 5. Tr. bezeichnet sein.

Ob wir schon in die religiös-mythische Bedeutung Hu's 56. nicht näher eingehn können, müßen wir doch bemerken: daß er um so mehr als Cymren-Herrscher vor ihrer großen Auswanderung erscheint, wenn er auch bei den Galliern als Heu (Heus, Hesus) verehrt wurde; cf. u. A. Rob. Sk. 50 sq.; Owen v. Hu; Thierry I. p. V. Nach Mone Nord. Heid. II, 489 ff. — wo überhaupt über ihn nachzulesen ist —, ist sein Name auch in Belatucadro enthalten. Wie volksthümlich seine Verehrung in Britannien war, zeigt deren Vorwurf noch im 15. Jh. bei Sion Cent (CBrtn. II, 59 sq.) gegen seine Landsleute. Ein Beiname Hu's war auch ysgwn (= raising, uplifting); cf. u. A. Gwynn ab Nudd bei Rob. Sk. 60. Aus Hu-ysgwn gebildet glauben wir den Hisicion der Hist. Br. in ihrer reineren Gestalt, wie bei Nennius, Tysylio, D. Alb., Buch von Ballymote (nach Nennius); später bei der weiteren Ausbildung auch noch zu Ascanius assimilirt; ähnlich mochte die Turonenstadt in der Gegend, aus welcher die Loegrier einwanderten, zu Turnus geworden sein. Sehr lesenswerth ist, gegen unsre Annahme, Grimm Myth. Anh. S. XXVII —VIII., vgl. Zeuss 75—6., wo Nennius's Hisicion mit Escio einer Deutschen Mythe und andern Namen verglichen ist, namentlich den Istaevones. Wir bemerken dazu noch, daß der bei Nennius vorkommende Armenon, den Grimm mit Ermenius und Herminones vergleicht, der Eiremhon, Hermion, Herimon der Irischen Sage zu sein scheint; wahrscheinlich knüpfen sich noch mehrere Namen der Deutschen Sage an.

Thierry I. p. V. deutet das Sommerland auf den Süden; die alte Cy. Gloſſe auf den Osten, Taliesin Ym. Ll. c. 26. in der ob. zu dieser Triade gehörigen Stelle ebenfalls und namentlich auf Asien. Vermuthlich correspondirt auch

eine Sage, welche die Pikten aus Thrakien kommen läßt (s. u.). Indessen könnte in Häf ein Eigenname stecken, wie Gafis bei Tal. l. c. vermuthen läßt; gewagte Vermuthungen darüber s. bei Rob. Sk. 21.; Thierry I. p. V. scheint diesen Namen zu übersehen; der Volksname Gewisi klingt wol nur zufällig an;
57. Davies C. Res. 165 sq. denkt bei Häf an Haemus. Die Identität von Gafis und Häf bezeugen auch die Mabynogion nach Cymmrod. I, 41., wo das Wort pwyllad (= skilful; cf. u. über Pwyl) zum Namen eines Fürsten geworden ist, der in der gwlâd yr Haf gewohnt haben soll. Indessen nimmt Turner Vind. 281. g. yr hûd = der Zauberei und versteht darunter Demetia; wir kommen noch einmal darauf zurück.

Sollte Deffrobani auch Appellativ sein? Deffraw = erwecken zeigt keinen Weg. Unter den gewagten Erklärungen (u. A. Rob. Sk. 22 sq.; Davies C. Res. 165 sq.) erwähnen wir nur die gewöhnlichste: aus Taprobane.

Tawch bedeutet Nebel; môr t. = a hazy sea; the German ocean. Weitere Vergleichungen s. bei Pictet. 30. 57. (Sskr. tôyada = Wolke); M'Pherson Crit. Diss. 126.; Mone Gesch. des Heid. II, 492. Gael. tabh (tamh) an sich heißt schon Meer.

Für Prydain s. das Ob. Mone l. c. 424. denkt bei Aedd an Aedui. — Von Moelmud haben noch die von Aelfred übersetzten Molmutinischen Gesetze den Namen.

Tri V. Die Friedsamkeit der ersten Kolonen läßt sie ein unbewohntes Land aufsuchen; auf schon vorhandene Bewohner darf sie, trotz der Riesen der Hist. Br., nicht gedeutet werden; eher noch auf die folgenden Kolonien, wie der Epilog zeigt. Hu findet nur Thiere vor (cf. u. A. Rob. Sk. 36 sq.; Bären, Wölfe, efainc (afync, sing. afanc) = Biber, für deren Existenz in Britannien Owen h. v. Belege beibringt, und ychain — Stiere, vielleicht eine ausgegangene Büffelart. Rob. l. c. sucht, wegen der ob. Flutsage, Amphibien in ihnen. In den Cy. Sagen kommen noch mehrere fabelhafte Thiere vor, namentlich Stiere; cf. Owen vv. Mâd, Ellyll, Ednyvedawg. Das Rind stand bei den Cymren in großer, uralter Achtung; Belege erlaubt der Raum nicht. Für die Dauer jener Thier- und Flut-Sage noch heute beim Volke cf. Owen v. Bânawg.

Digitized by Google

Daß Cymry weiteren und engeren Sinn hat, zeigt schon die Triade; im weitesten umfaßten wir damit die Kimmerier und Kimbern; das Nähere s. C. II, 1. s. II. Noch jetzt heißt Wales Cy. Cymru; die Bewohner Cymry, Cymriau, Sing. Cymro; die Sprache Cymráeg, iaith Cymraeg. Adelung's (Mithr. II, 158.) unbestimmte Nachricht: daß der Name bei den Breizig noch nicht ganz vergeßen sei, können wir nicht belegen. Die Schreibung Cynmro ist vielleicht nur durch Etymologie entstanden. Wichtiger ist die Annäherung an Cimbri, wie wirklich unsre Cymren bei Ric. Cor. (s. Pink. Scyth. 52.) heißen, in den Formen Cymbry (u. A. bei Gir. It. C. II, 7.), Cymbri (u. A. bei Lloyd Brev. of Britain bei Beth. 385 sq., der übrigens selbst b kaum hörbar nennt), Cumbri. Cambri etc., obschon den Urlaut a enthaltend, ist spätere, im Mittelalter entstandene, Form (cf. Somneri Gloss. v. Cambria; CBrtn. I, 44.), wahrscheinlich erst, seit die NBrit. Cumbria (s. u.) von Cambria = Wales unterschieden wurde. Die ausschließliche Form Camber (: Wales in der Hist. Br. deutet somit auf deren späte Abfaßung; doch s. nachher c: α bei den *Γομαρεῖς*. b fehlt auch in wenigen alten Germ. Formen 58. für Cumbria, s. u. s. l., wo überhaupt noch nachzusehn ist. Der Sächs. Ealdorman Cumbra im Chron. Sax. ad a. 755 und bei Rog. de Hoveden Ann. I. kann nach dem Landesnamen benannt sein; doch vgl. den Sächs. Presbyter Cimberth bei Beda IV, 16. und mehrere bei den Kimbern erwähnte Eigennamen. Wer weiß, ob nicht die Sächs. Namen noch aus dem alten NGerm. Kimbernlande mitgebracht waren. Der Dän. Heros der Hochschott. Camerons, Cambro (Skene II, 14.) mag jedoch erst später gebildet sein. Für anklingende Namen überhaupt vgl. C. II, 1. über Kimmerier und Kimbern und Corr. 91 b. Combretonium ist nach dem Ob. anders zu deuten. Für die schon C. II, 1. S. 192. citirten *Γομαρεῖς* bei Jos. I, 7. vgl. noch, nach seinem Vorgange: Eust. in Hexamer. p. 51. (*Γάμερ* : *Γαμαρεῖς*); Hieron. in Genes. („Sunt autem Gomer, Galatae"); Isid. Or. IX, 2.; Chron. Pasch. (»*Γάμερ, ἐξ οὗ Κελταῖοι*«); Zonar. ed. Wolf I, 11. (*Γάμορ* : *Γομαρεῖς*); Beros. Ann. II. IV. V. (Comerus) cf. Ric. Vitus (s. o.); Laz. de Migr. gent. 133.; Pezron. Ant. 16 sq. 20 sq.; Halling in Wien.

Jbb. Bd. 63. — Vgl. noch Comari Plin. VI, 18.; Mela I, 2.; Κόμαροι Ptol. VI, 13.; Χόμαροι ib. 11. — Leo Afr. sagt (nach dem Kanar. Schriftsteller Nebrixa): „Gumeri in montibus Mauritaniae habitant.“ Daher werden diese in Atlas 1838 III, 2. nach den Kanarien auswandernd und die Insel Gomera benennend angenommen. Sicher hängt damit der noch jetzt geltende Name des Amazirghen-Hauptstammes, Gomer (nach Didier in Ausland 1836 Dec. No. 364.) zusammen. Wir reihen eine sonderbare Anekdote an, nach Mém. des Ant. de France V. V. p. CXIV sq.: daß eine Cy. Dame in Algier auf dem Bazar Leute aus dem Inneren Africas durch ihre Muttersprache theilweise verstanden habe. Wir erinnern mit Greatherd (l. c.) an die Hist. Ar. über Brutus's Wanderung durch Africa; werden aber später diese und ähnliche Sagen anders zu erklären suchen. Rozet (Ausl. 1837, No. 319.) findet bei Algier den Druidischen gleichende Denkmale. — Phantasien über Gambri und Amydones bei Sanchun. VIII, 16., der Quelle würdig, s. in A. u. ä. Z. Fragm. II, 43. — Etymologien des Cymren-Namens s. bei Davies Praef. Gramm.; Baxter; Owen; Walters in Cymmrod. I.; CBrtn. I, 44.; III, 205 sq.; 282 sq.; Pink. Scyth. 53. 81.; Chalmers III, 913. (über Cumbernauld).

Auffallend ist es, daß die Brit. Cymren weder bei den Classikern, noch bei Gilda, Nennius, Beda genannt werden, obschon bei Gild. Hist. 17. 25. Wales als Zufluchtsort der Britonen gemeint sein kann. Gewis aber ist der Name, abgesehen von der Gleichung mit Kimbern und Kimmeriern, uralt, und drang nicht erst in die Triaden zur Zeit ihrer letzten Fassung, im Mittelalter, ein. Die Annahme, daß er in Cumbria entstand (wie bei M'Dermod Hist. of Ir. I, 223.) und durch die Cumbr. Flüchtlinge nach Wales kam, ist ganz unwahrscheinlich; auch im Norden treten die Namen Cumbria und Regnum Cambrense erst spät auf. Die Geschichte, vorzüglich der Kelten, gewöhnt uns ja, Namen mit ausgedehnter Geltung auftauchen und, wenigstens in den auswärtigen Berichten, wieder verschwinden zu sehen. Bemerkenswerth ist Cumaraice = the O'Briens of Cumarach in the county of Waterford, angeblich von Ir. cumar = Thal; cf. O'Brien

Ir. dict. Pref. und v. Cumaraice; Murray in N. Comm. Gott. III, 64. und Tr. of the R. Ir. Ac. XIII, 32., der die Gdh. Urbewohner in Wales mit Jenen in Verbindung setzt. Auch ein Hauptdichter Irlands, Cumara, gest. 1030 (Ann. Ult.) mochte zu Jenen gehören. A. u. å. Z. Fr. II, 87. nennt sogar als Ausgangspunkt der triad. Cymry aus O'Conor's Charte des ältesten Irlands Cumar, das heutige Gowran in Kilkenny-County. Vielleicht nur zufällig klingt Cimbaoth, der Name eines Milesischen Königes, an. An der Stelle von Cymry erscheint bei Taliesin Cynwys oder echen (= Stamm) C. und bei Aneurin Cynt (s. Edw. Davies Celt. R. 129.); vermuthlich durch poetisch-etymologische Umgestaltung, cyn, cynt Erster bedeutet. Zu bemerken ist, daß dadurch der NBritone Aneurin nicht seinen Landsleuten = a Phrydin, sondern den Cymry das Primat zuzugestehn scheint. Vermuthlich sind auch gleichbedeutend mit Cymry die Cheminits, die nach Holinshed Chron. V. I. ed. Lond. 1807, p. 9. Brutus in Britannien vorfindet; diese auffallende Nachricht scheint durch die triad. Stellung der Brython nach den Cymry veranlaßt.

Es ist nöthig, einen andern, weit allgemeiner bekannt 59.
gewordenen, Namen für Volk und Land der Cymren in engerem Sinne zu besprechen. Die Germ. Eroberer Britanniens nannten die fremdstammigen Völker und ins Besondere die Britonischen Vealas, Weallas, Wealh (sing. cf. Abd. walho etc.); daher die Deriv. Wælisc man, Wælsc, Wylisc. Die Corn-Walliser hießen West-Wealas + Corn-Wealas, die Walliser Bryt-Wealas oder schlechthin Wealas; auch das Land Wallis nach dem Volksnamen schon im Chr. Sax. ad a. 465 „Brytwalana into Wealan"; auch Wealon, Walon, Wales etc. = Wales; Nordh-Wealas = NWales, NWeal-cyn, dessen Volk; Wal-ynne, Wallis und die Walliser (Chr. S. a. 1055). Wealland in Chr. S. a. 1041 bedeutet die Brit. Armorica; Müller Marken I, 196. versteht hier Gallien überhaupt, da Edmund damals aus der Normandie gekommen sei. Dafür läßt sich noch anführen: Cy. Gwâl = Gallien; in Adomn. V. S. Col. II, 3. steht de sinu Wallico st. Gallico (über welchen Germanus nach Britannien kam); Sfand. Valland = Gallien und Italien (cf. Müller M. l. c.). Nach Camden I.

Add. p. 10. kommt bei Aelfred Weallas durchaus noch nicht vor, sondern nur erst Bryttas etc.; dagegen Gallia, Galliarice = Gallien. So auch im Chr. Sax. Galwalas = Gallier; into Galwalum = into Gaul. Nach Camden l. c. erhielten die Britonen jene Namen erst nach ihrer Vertreibung, zuerst in Inas Gesetzen. Zeuss 65. hält es möglich, daß Weallas zuerst die Römer in Britannien, dann deren Untergebene bezeichnet habe; vgl. sp. u. Romanizatos Britones. Bei Sigebert kommt Valenses für Britones erst gegen 1167 vor. Allmälig wurden diese Namen für Wallis unter den Ausländern die gebräuchlicheren; Wallia kommt selbst bei den Ey. Barden vor. Formen: Wallia, Walliae, Gualliae (Ep. Thomae de a. 1166 ap. Wilk. I, 442.), Gualiae (Galfr. XI, 10.) Galliae bei Sigeb. a. 611., wenn nicht = Cornwall, da unmittelbar vorher Vuallias = Wales steht, cf. Ford. III, 42., der als der Britonen Zufluchtsorte Walliam, Scotiam, Armoricam und Gallias — vielleicht ihm selbst unverstanden — nennt; und Galfr. XI, 10. (s. sp. u.); verm. Gallias partes bei Ethelwerd; Walli, Walenses — als Volksname dem Landesnamen Cambria gegenüber bei Wilk. IV, 769., wo H. Dda (a. 963) „rex totius Cambriae, videns suos Wallenses" erwähnt wird; über Walenses, Walani etc. = Cumbrier und Strathclwyd-Britonen s. s. l. — Wallici; Walisci (nach dem Agf.; z. B. bei Edw. Conf. ap. Spelm. Gl. 28.), Gualenses (u. A. Galfr. XII, 13.; über eine bes. Bed. bei den NBritonen s. u. s. l.). Vermuthlich aus urspr. Anlaute Gw — der durch Ey. Mund erzeugt scheint — stammt das Frz. les Galles = Wales, während aus W Cornouailles für die beiden Cornwallis in Britannien und Armorica. Brz. Wal (Oual) bedeutet Wales und Cornwales; letzteres auch als Cornwal unterschieden. Aus dem Frz. entlehnt sein mag Mhd. Gales neben Swales (Trist. ed. Groote S. 534.) und Waleis (in versch. Bed. in Gudrûn cf. Mone Unters. 51.). Jr. Gaulive = Walliser nach
60. Oss. III. p. 383. — S. ferner über Formen und Ursprung dieser Namen Boll. Mrt. I. p. 38. Mythische Etym. s. bei Galfr. II, 8. cf. die Kritik bei Girald. (s. o.) und dessen G. Descr. I.; Exc. aus Guil. Neobr. s. u. Bemerkenswerth ist bei Wilk. I, 74. die Ableitung von des letzten Britonenkönigs,

Cadwallader's, mit dem West-Sächs. Könige Ina angeblich verheiratheter Tochter, weil sie mit dem ob. ersten Gebrauche des Namens in Inas Gesetzen übereinstimmt. Wahrscheinlich aber hat die Sage nur etymologischen Grund, wie schon in Boll. Febr. I. p. 911., wo sie aus Auct. ad leg. Edw. can. 35. citirt wird, angenommen wird; historisch jedoch ist Inas, wenn auch erst nach Kämpfen hervortretende, freundliche Stellung zu den Britonen; s. u. bei Armorica. Für den ersten Erklärer des Namens aus Deutscher Benennung der Einwohner, als Fremder, gibt sich Pol. Verg. ed. Thys. p. 15. aus; aber nicht bloß Girald. l. c. und nach ihm Lindsay (Cron. of Sc. p. XXV.) haben die richtige Ableitung, sondern Galfr. XII, 19. selbst („vocabulum . . . a barbarie trahentes"). Mancherlei Erklärungen stellt Wachter Gloss. p. 1811—2. zusammen, und vergleicht Mdh. wale = Agf. weal (Benson Voc.) = advena etc. Grimm Gr. II, 171. gibt Anf. Vëalh = Welscher, d. i. Dienstbarer und ib. 311. Ahd. walah = peregrinus, Italus. Grff. I, 841—2.: Ahd. walah = Wälscher, Fremder, Romanus; Agf. vealh = peregrinus, barbarus. Ueber die Glosse Ahd. Gallia = unalcholant; Chortonicum, auh unalcho lant Grff. 235.; Diut. II, 570. s. Ptt. II, 529. und sp. u. Wir erwähnen noch Ahd. wallo = Waller, Fremdling. Weitere Vergleichungen s. bei Ptt. l. c.; Oss. III, 382 sq. Parallel ist Ey. Ellmyn (von all = ἄλλος, Ahd. ali und myn = Mann) = Fremder und Deutscher (Alemanne). Pfister Gesch. d. D. leitet Wallis von Lat. vallis ab und citirt dazu den Gebrauch dieser Benennung für das Rhein- und das Rhone-Thal in Urkunden des Mittelalters; vgl. den Gebrauch verwandter Namen bei Vales. Not. G. 593. Eher mag dieß auf Wallis, le Valais in der Schweiz passen. Der Volksname Wallone, ursprünglich, wenigstens für die Sprache, auf den ganzen Nordfrz. Ast bezogen, gehört wol zu dem ob. D. Wortstamme. Ptt. II, 529. möchte auch die Walachen hierherstellen; die Untersuchungen über diesen Namen würden hier zu weit führen. Schlüßlich verdient Bodin Erwähnung, nach dem die alten Gallier bei ihrer ersten Wanderung einander fragen: où allons nous? und daher Walen heißen!

Ueber das Verhältnis der alten Cymbry zu den Brython in engerem Sinne s. o.; über die Identität der jetzigen mit den alten Britonen in weiterem Sinne nachher u.

61. Der Lloegrwys haben wir schon in C. II, 1., namentlich bei den Liguren, öfters gedacht; um Wiederholungen zu vermeiden, verweisen wir dorthin. Sie müßen ein beträchtliches Volk gewesen sein, da das eigentlichste England nach ihnen Lloegr (Lloegyr), Logria etc. hieß. Owens Beschränkung des Namens (den er o. Lloegyr durch that opens etc. erklärt; Pink. II, 234. aus Lloeg = merces, was eher auf das jetzige England paßt) in früherer Zeit auf das eigentliche Belgenland bezieht sich auf seine Gleichung Lloegrwys = Liguren = Belgen (v. Belgiad); er nimmt an, sie hätten, 200—300 Jahre vor Caesar eindringend, sich in Irland mit den Urbewohnern gemischt; und ihre (qua Liguren) Lateinische und (qua Belgen) Deutsche Sprachmischung habe sich dem Irischen mitgetheilt. Letztere Bemerkungen verwerfen, die Gleichung mit den Liguren (cf. u. A. auch CBrtn. I, 47–8) bezweifeln wir nach uns. Fr.; beachtenswerth ist aber die mit den Belgen, nach der umfaßenderen Bedeutung, die wir diesen bei CBG. l. c. beilegen und zu denen wir auch die Brython, als zuletzt, schwerlich lange nach den Lloegrwys Eingewanderte zählen mögen; während wir in den Cymry Hu's eine Abtheilung der ersten großen Cymren-Wanderung nach West-Europa sehen. Nach dieser Annahme fällt es uns auch weniger auf, daß Britannien nicht, wie Irland vermuthlich zu einer gewissen Zeit, nach den Belgen benamt wird, sondern nach deren beiden dort gesiedelten Hauptzweigen; ohne daß wir unsre Zuflucht zu Caesar's Britannia = Irland zu nehmen brauchen. Es bleibt indessen die Möglichkeit, daß die Lloegrwys von den Belgen verdrängte Alt-Cymren oder Galli aus der Liger-Gegend sind, und nur die Brython später nachwandernde Belgen Caesar's.

Die Bedeutung des Volkes bezeugt auch die alleinige Ausspinnung von Locrinus's Geschichte in der Hist. Br., während die andern Brüder fast nur genannt sind. Locrinus wanderte als Lohengrin (s. Görres's Einl. zu dem Gedichte dieses Namens) auch nach Deutschland u. s. w. Der Irische-

Fürstenname Leogaire, Lat. Loegarius (War. 21.), Loigere (Nenn. LVIII.) hängt vielleicht mit dem Volksnamen zusammen.

Rob. Sk. 53. nimmt, um die Gdh. Urbevölkerung Britanniens zurückzuweisen, an: die Loegrer hätten Gaelisch gesprochen, und von ihnen rührten die von Llwyd u. A. erwähnten Gael. Eigennamen her. Zu dieser Annahme aber, die auch durch die Ableitung der Gdh. Pikten aus Aquitan'a = Gwasgwyn nicht gestützt werden kann (s. u.), ist nicht mehr Grund vorhanden, als zu der (Pinkerton's u. A.): die Loegrer seien Deutsche Belgen gewesen, weil sonst die Deutsche Sprache auf ihrem Territorium nicht solche Ueberhand hätte 62.
gewinnen gekönnt und da zugleich einer Exstirpation der alten Bewohner die Minderzahl der Deutschen Eroberer widerspreche. Auch wir nehmen weder Exstirpation, noch völlige Verdrängung der Loegrer an, und stellen gegen die allerdings auffallende Wenigkeit der Cy. Mischung in der Engl. Sprache die noch auffallendere gleiche Erscheinung in den Bezirken, deren Bevölkerung zweifellos gröſten Theils Cymrisch ist und welche ihre Sprache erst spät gegen die Englische umtauschten, wie in Devonshire und Cornwall.

Gwasgwyn ist wahrscheinlich das Baskenland Gasconien (cf. u. A. Owen h. v., der auch appellative Bedeutungen angibt), Aquitanien, und mag in weiterem Sinne genommen sein; so daß wir nicht vermuthen dürfen: die Iber. Basken seien erst nach Auswanderung der Loegrer eingedrungen oder haben diese verdrängt; indessen s. das bei Iberien Geäußerte. Der Erklärung und Schreibung bei Davies Celt. Res. 167.: o dyr Gwas Gwynt = Veneti widerspricht, außer der nach uns. Ob. falschen Gleichung Gwynt = Veneti, die Unterscheidung der Brython-Einwanderung aus Llydaw.

Ueber die Brython s. uns. Ob. und u. über die Breiziz. Pink. I, 188. hält zwar Beda's Britones = Cymbry; seine Armorica aber »seems to be French Flanders« — also Belgen. Diesen, aus ihrem secundären Vaterlande Llydaw nach Britannien gezogenen Brython entspricht des trojanisirten Brut's Wanderung durch Gallien und Armorica.

Der — gleichviel, ob später zugesetzte — Epilog der

Triade weist nochmals auf die gleiche Abstammung dieser drei Völker hin; sie bilden den Stock des Cymrisch-Britonischen Stammes im Gegensatze zu dem in der nächsten Triade auftretenden Gadhelischen. Wir bemerken einstweilen, daß sämtliche Cy. Zweige, wie einst die Jonischen Städte auf Homeros, gemeinsame Ansprüche auf Dichter, Propheten, Helden, Heilige machen, die schwerlich bloß durch die Wanderungen und Mischungen nach der Sächsischen Occupation erklärt werden können.

Von gröster Wichtigkeit für die Charakterisirung und Unterscheidung beider Kelt. Hauptäste ist uns natürlich deren Fortleben in heutiger Zeit. Gegen die Belgische Abstammung der Britonen (nicht so der Britannier im weitesten Sinne) ist Nichts oder Wenig eingewendet worden; wol aber wurde bis in neueste Zeit der Britonen (in weiterem Sinne; wir sehen hier von der Unterscheidung der Cymry und Brython in eng. Sinne, als zweier in weiterem Sinne Cymrischer Zweige, ab) Cymrenthum negirt, indem man sie entweder den Deutschen oder den Gadhelen zutheilte. Letzteres thun u. A. die Herausgeber von Oss. I, 270. 272.: weil in Ossian Briton. Namen aus dem Gaelischen erklärt werden und die Sitte der Britonen und Gaelen sich gleichen. Aber diese Gründe beweisen bei der unbestreitbaren Verwandtschaft beider Völker und Sprachen Nichts, wenn auch Ossian's Alter unbezweifelt
63. wäre. Von den Cymren ist dort nicht die Rede; ebenso wenig bei Skenes ob. Vermuthung der Siluren = Skoten. Betham hält die Britones für Gadhelen, die Cymry aber für deren Verdränger und für Pikten aus der Chersonesus Cimbrica, ohne übrigens irgend genügend nachzuweisen, wie sie nach Wales, noch viel weniger nach Cornwall und Armorica kamen. Seine unmotivirten Behauptungen (p. 413 sq.) könnten wir noch dadurch unterstützen: daß in den Kriegen zwischen Skoten und Pikten im 8—9. Jh. Einige der Letzteren ad Anglos flohen. Zunächst hält er (was wir in anderm Sinne auch thun) seine Pikten = Cymren für Britanniens Urvolk und, wie es scheint, für geborene Deutsche. Seine Kenntnis der Cy. Sprache läßt sich aus den Behauptungen entnehmen: daß sie mit der Gadhelischen unverwandt (p. 329 sq.); daß

sie minder mit Römischem gemischt sei, als irgend eine den Römern einst unterworfener Völker (p. 397.; 335.), weswegen er die Cymren von dieser Zahl ausschließt; aus dem angeblichen Mangel Cymrischer Synonyme schließt er auf die Berührungen mit andern Völkern.

Leider haben uns die Alten nur wenige Britannische Wörter überliefert; s. Spr. Doc. I, 8. 23. 101. 154. 175. 176. 184. 294. 319 d. Aus dem den Alten fremden NBritannien können diese Wörter nicht wol stammen, sondern aus dem südlichen, Britonischen Theile; die meisten sind Cymrisch. Wo bei den christlichen Schriftstellern Wörter Britonisch heißen, zeigen sie sich zugleich als Cymrische; wir haben in Spr. Doc. Anh. A. nur solche aus **Gildas** und **Nennius** gegeben, weil bei ihnen, vorzüglich bei dem Ersteren, Alt-Britonische Abstammung sich nicht leugnen läßt; vermuthlich gehörten auch beide dem Cymrischen Zweige in engerem Sinne, dessen Namen sie gar nicht nennen, nicht zu. **Nenn.** Einl. und c. 27. nennt Sachsen, Skoten und Pikten als Feinde und Barbaren; nicht so die Römer. Daß die ächten Britonen in Armorica und (früher) in Cornwall Cy. Dialekte sprechen, wird Niemand leugnen; die uns gewordene Wahrscheinlichkeit, daß die Gallischen und alle Kelt. Sprachen außerhalb Britanniens dem Cy. Aste gehörten, hat keine direkte Beziehung auf unsre Frage. Für Cymrische, nicht Gadhelische, Mischung im Englischen — die denn doch von den Britonen stammen muß — ist einstweilen **Johnson** und Spr. Doc. **passim** nachzusehen; einzele Gael. Wörter, wie z. B. **brogue** (Spr. Doc. I, 332.), kamen erst spät durch die Nieder-Schott. Sprache in die Englische.

In Wales, wie in den Alt-Cumbrischen = Cy. Liedern 64. Aneurins u. A. kommen einheimische, Cymrisch redende Stämme unter den alten Britonischen Namen vor; vgl. auch Ob. und u. bei den NBritonen. Für Cy. Ortsnamen im ganzen SBritannien s. **Nenn. XLV.** u. A. und **Gale in Itin. Ant.**, dessen Erklärungen — **Baxter's** und A. ultrirter Versuche zu geschweigen — wahrlich **Betham's** Phoenikisch-Gadhelischen aller möglichen Namen weit vorzuziehen sind. Historische Britonen-Namen, wie z. B. **Cadwallader's**, des letzten Brit. Königes —

den Beth. 196. consequent aus dem Gdh. erklärt — kommen in gleichen und ähnlichen Formen später, zum Theile wol noch heute, unter den Cymry vor. Ueber Gworthigern s. Spr. Doc. Anh. A, 17.

Obschon die Cymry in eng. Sinne weniger eng mit den Römern verbunden waren und überhaupt selbst das südliche Britannien eher die Römischen Elemente absorbirte (cf. u. A. Tr. 8.), als von ihnen eingenommen wurde: so hat sich doch selbst unter den Wallis. Cymren manches Zeugnis Alt-Britonischer Römerzeit erhalten. Die Britonisch-Cy. Sprache enthält in allen ihren Dialekten viel Altlateinisches, das von 4 ähnlichen Elementen unterschieden werden muß: Urverwandtem, Japetischem — ursprünglich Keltischem, das in Italien in das Römische sich eingemischt haben muß (s. Spr. Doc. passim und G. cis.) — durch die Kirche und die Mönchisch-Lateinische Bildung eingedrungenem Römischen, vielleicht dem einzigen Lat. Elemente der Gdh. Sprachen — endlich, später Roman. Mischung, vorzüglich im Breizounek. Vgl. über das Eindringen Römischer Sprache in Britannien Tac. Agr. 21. Auch einige Röm. Gebräuche sollen sich erhalten haben. Dazu kommen Röm. Erinnerungen in vielen Cy. Ortsnamen durch ganz England; u. A. mur oder gwal Sever, der von Severus erbaute Piktenwall; dann die in den Triaden und der Hist. Br. vorkommenden, auch aus den Classikern bekannten, Namen und Ereignisse aus der Römerzeit: Udd Cessar (neben Iwl oder Wl C.) = Caesar, der Herr, κατ' ἐξοχήν, als erster Angreifer Britanniens und Heros der Römer, die selbst nach ihm Cesariaid, Cesarogion heißen; auch in der Ir. Cesara (s. u.) vermuthet man seinen Namen aufbewahrt; Caswallawn; Aragwedd Foeddawg oder Buddig, Buddug (= die Siegreiche, vielleicht assimilirt; cf. Spr. Doc. I, 7.) = Boadicea, Bunduica etc. (Class. Varianten des Namens s. bei Walch in Agric. Tac. 18. Brln. 1828.), nach Tr. 35. cf. 21. 22. Tochter Afarwy's, der Caesar nach Britannien einlud; u. dgl. Mehr. Die Details zeigen die Unrichtigkeit, wenigstens Uebertriebenheit der Behauptung in Britannia after the Romans (Lond. Bohn 1836; s. Lit. Gaz. 1836, p. 450 sq.): daß die

historischen Namen aus der Römerzeit in den Cy. Documenten erst später aus den classischen entnommen seien.

Für Gadhelenthum der Britonen könnte angeführt werden: 65.
daß Briton. Priester bekehrend und predigend unter Gdh. Völkern auftreten und umgekehrt Gadhelische Priester unter Britonen. Nach einer unbestimmten Nachricht predigte Gildas in Ardmaca (s. Leland. Coll. II, 368. ap. Beth. 260.) = Armagh in Irland. Die Britonen Palladius und Patricius bekehrten Pikten und Iren; häufig überhaupt wanderten Kleriker de Britannis nach Irland, wie namentlich aus Art. 33. der Ir. Synode bei Wilkens I, 3. klar wird; nach Aberdeen Brev. (Arch. Scot. I, 409.) kam S. Erchard, geboren in Kincardine in Mearns »confessedly a part of the Pictish kingdom« von Rom, wo er zum Skoten-Bischoffe geweiht worden war, durch die Provinzen der Britonen und Skoten und predigte diesen, nicht etwa den Sachsen, und dgl. Mehr. Es läßt sich hier Mehrerlei einwenden: die ebenfalls behauptete Gbd. Abstammung der erst genannten Bekehrer; auch die Unterscheidung mehrerer Gildas's, unter denen vermuthlich eingeborene Iren; selbst schon des Briton. Historikers Gildas mehrfache Wanderungen, und Patricius's bekannte frühe Erlernung der Ir. Sprache, als von seiner Briton. Muttersprache verschiedener *); die Verständigung der Bekehrer durch Dolmetscher (auch unter den Sachsen, cf. Beda H. E. III, 3. 7.) Die Hauptsache ist: daß die Cy. Britonen und die sprachverwandten Gadhelen sich einander gewis leichter verständlich machen lernten, als so viele Briton. und Skot. Lehrer ihren Convertenden

*) Cf. Boll. Mart. 2 p. 513. Die Angaben über Patricius sind zu verschieden, um darauf fußen zu können. Wahrscheinlich war er in Alclwyd geboren, dessen Briton. Bewohnung Manche bestreiten (s. u.); u. A. bei Boll. l. c. 522. erscheint er als Brito Alcludensis; dieß nimmt O'C. Prol. II, 109. nur in Bezug auf sein Geburtsland Britannien, und sucht seine Gdh. Abkunft noch durch seinen Taufnamen Suc-cat zu erweisen, obschon „Fiechi quidem vetus Scholiastes nomen Suc-cat lingua Britannica fortem bello significare inquit." Gildas soll ebenfalls in Alclwyd geboren sein; cf. u. A. Buchanan Def. 43., der daraus auf dessen Gdh. Muttersprache schließt.

in Deutschland, Italien ꝛc. und die heutigen Missionäre den Völkern der Südsee ꝛc.

Auch müste es auffallend sein: daß, während der Skoten und Pikten (deren Name nur verschwand, s. u.) Sprachen und Völker fortlebten, nach jenen Behauptungen gerade der zahlreichste Stamm, die Britonen, von oder in dem vaterländischen Boden spurlos verschwunden waren, weil die Engl. Sprache weit weniger Cymrisches (noch weniger Gadhelisches) enthält, als die Romanzi Galliens — von Fallmereyer's Griechen zu schweigen, die ihre Sprache verschwindend der Luft hinterließen, welche ihre Mörder einathmeten. Freilich muste das einst ebenso demoralisirte, als unglückliche Britonenvolk ganze Zeiträume lange durch Barbarenvölker Gaße laufen. Gildas schrieb vor dem Culminationspunkte des Jammers, der erst später eintrat, als der vermuthlich mehr schwache und unglückselige, denn verrätherische, Gworthigern die Deutschen im Lande gehalten und mehr und mehr hineingezogen hatte. Denn die ersten kamen ohne Einladung; cf. u. A. Nenn. 28., wo »tres chiulae a Germania in exilio pulsae, in quibus erant Hors et Hengist« kamen. Ueber Gworthigern s. u. A. Gildas, Nennius, H. Huntingd. II sq. Galfr. VI, 6 sq.; VIII, 2. 10.; im Cy. (Gr. ab Arthur) ist er earll (= earl) ar Went ac Erging ac Euas; letztere beide Distrikte gehören zu Gwent; s. Owen v. Llawes; Glouc. Chron. p. 105.: »Vortiger . . . erl of Cornewail"; cf. Turner ASx., nach welchem Galfrid Gerontius (Geraint) mit ihm verwechselt; Camden I. Add. p. 308.: »Vortigern . . . appointed over Kent a Guorong th. i. a viceroy or freedman." Nenn. 36. nimmt dieß Appellativ als Eigennamen: „Gnoirangono (richtigere Varianten s. bei Gale 1, 125.) rege regnante in Cantia." Richtiger bei Gunn Hist. Br. p. 66.: „ignorante guoranogono qui tunc temporis regnavit in Cantia." Cair Guoranegon = Wyran-
66. gon in den Triaden, ib. p. 99. ist Worcester. Es fragt sich sogar, ob nicht Gwrtheirn, wie gewöhnlich die Cy. Form lautet, wie Brennus u. dgl., Appellativ sei und der Zuname Gorthenau bei Gr. ab Arthur nur Eigenname, da Cy. gwrthern einen Verwandtschaftsgrad bedeutet; indessen ist vielmehr gorthenau = of opposing lips ein appellativer Beiname. Vgl.

über seinen Namen Spr. Doc. Anh. A, 17. Die ganze Erzählung von ihm, Rowena ꝛc. hat viel Romantisches und Sagenhaftes. Wenn auch Hengist und Horsa nicht gerade Fictionen sind, für welche sie wirklich unsre skeptische Zeit erklärt, und wenn dieß der Fall ist, solche der Agf. Sage, wie ihre Namen und die in ihrer Geschichte vorkommenden Agf. Worte (**drink hael, was hael, nimed eure saxes**) anzeigen: so scheint doch Rowena, Cy. **Rhonwen**, d. i. **white skirt**, ein versöhnendes Gebilde Cymrischer Poesie, wie sie in weiblicher Gestalt die Poesie überhaupt in die Geschichte einzuschmiegen liebt; man denke z. B. an Thekla in Schiller's Wallenstein. — Freilich war es Gworthigern, der die Sachsen herbeigezogen, sich mit der Tochter ihres Herzogs vermählt und dadurch armselige Rettung gefunden hatte; aber er kann den Loskauf durch den Verlust seiner besten Länder und das Unglück seines Volkes nicht ertragen und findet ein trauriges, aber sühnendes Ende in selbstgezündeten Flammen; seine Söhne zeigen sich als patriotische Britonen, cf. u. A. Nenn. 45. 52.; zu seinen Gunsten überhaupt **Gibbon c. 38.** Daß sein unglückliches Volk ihn (in den Triaden) Verräther nennt, ist nicht zu verwundern. Man hat, anklagend oder entschuldigend, seine Cy. Abstammung in Zweifel gezogen und ihn für einen Pikten oder Skoten erklärt, wie u. A. **Gale I, 129.** Aber seine Verbindung mit den Pikten erstreckt sich nur auf eine kleine Zahl von Söldnern, die ihm nachher selbst lästig werden; und gegen Pikten und Skoten ruft er ja die Sachsen zu Hülfe; und sein Name kann auch Cy. sein. Sein Stammbaum bei **Nenn. 53.**, dessen Namen **Beth. 311—2.** für Gdb. erklärt, gibt die Gdb. Form **mac** (= Sohn) bei diesen, jedoch zugleich theils pleonastisch, theils als Variante die Cy. **map** und **ap**; auch hat sich der gutt. Auslaut in Cy. **maccwy** = puer, armiger — vielleicht durch w geschützt — erhalten. **Beth. 281.** bezieht auf ihn auch **Maglocunus** bei Gild. Ep., als Schimpfwort, gleich **Cuneglasus** (s. Spr. Doc. Anh. A, 2.). Dieser Name ist indessen sicher Eigenname; cf. **Maelgwn Gwyneth** bei Taliesin (Prys. Def. 120.) = »**Mailcunius magnus rex apud Britones in regione Guenedotiae**« bei Nenn. App. I, wozu **Gale I, 132.** aus den **Chronicae Walliae** noch **Malgo** fügt; cf.

auch »Malgone s. Maglocuno« Bolt. Mrt. 2. p. 816.; ib. Apr. 2. p. 380.: »Mailgunus rex Borealium Britonum« im 6. Jh.; Buhez S. Nonn p. 208. (verm. nach Gildas) »Malgon, roe Venedotonet«; Sigeb. ad a. 561. und Galfr. XI, 7., wo der Britonen-König Malgo (bei Sig. verschrieben in Algo) den ganzen Norden wieder erobert. Aehnliche Namen kommen öfters in der Hist. Br. vor, wie u. A. Maglaunus, dux Albaniae, Leir's Schwiegersohn, bei Galfr. II, 12.; über Melga s. sp. u. Vgl. auch den Ortsnamen Maglona, jetzt Machynleth oder Machleneth, in Wales bei Reichard und Jansen Brt. 352. Es fragt sich auch noch, ob die Gewise, Gewiseni (Gemusi Sigeb., wol verschrieben), denen Gworthigern nach mehreren Quellen vorstand, Cymren waren; eher Sachsen; cf. Beda III, 7. IV, 15. 16., wo sie noch von den West-Sachsen unterschieden werden, die nach III, 7. antiquitus Gevisse vocabantur; Asser de Aelfr. (Frcf. 1603. p. 1.), der in Aelfred's Stammbaume nennt »Gewis, a quo Britones totam illam gentem Gegwis nominant«; Wilk. I, 199. Syn. a. 905. »regio Gevisorum i. e. West-Saxonum.« Vgl. noch Baxter v. Britannia und vorzüglich Zeuss 499. Ist das ob. Euas = Gewis? Wenn der Name ächt Cy. und nur auf die späteren Sächs. Bewohner der Landschaft übergetragen ist; so gilt unsre obige Vergleichung mit Gafis bei Taliesin.

Jene neue Unglücks-Katastrophe der Britonen begann mit dem abscheulichen Meuchelmorde an ihren Häuptlingen, der bei den Landsleuten und Nachkommen der Sachsen selbst unparteiische Darsteller und Richter fand, wie u. A. Witichind, Malmesbury Hist. I., Ethelwerd Chron. I. Dieselbe Verrätherei sollen sie schon einmal an ihren eigenen Thüringischen Brüdern verübt haben; s. Witich. ed. Bas. 1532. p. 2.; eine ganz gleiche übten später Deutsche an den Wenden, angeblich aber auch Skoten an den Pikten und in neuesten Zeiten Türken ähnlich an den Albanesen ꝛc. Freilich wird das einmal Geschehene endlich zur wiederkehrenden Sage. Die häufig vorkommende Verbindung der Verrätherei und Tapferkeit ist ein trauriges anthropologisches Phänomen, meist bei Eroberern hervortretend, wie bei den Römern; seltner durch Vaterlands-

Digitized by Google

vertheidigung motivirt und entschuldigt, wie bei Arminius und den Spaniern unsres Jahrhunderts.

Nach allen diesen Leiden zeigt uns die Geschichte das zerfleischte Britonenvolk doch noch nicht verblutet, sondern theils selbständig (u. A. bei Gild. Hist. 25.; Beda I, 16.), theils im Vereine mit den später durch gemeinsames Interesse versöhnten, feindlich gewesenen Stammverwandten, Pikten und Skoten (cf. u. A. Ford. II, 38—43.; III, 43.); wie schon früher einmal gegen die Römer, so nun, mit wechselndem Erfolge, gegen die Germanischen Räuber kämpfend, und fortan in mannigfachen Thaten, nachdem die alte Schuld im eignen Blute gesühnt war, die noch ältere Kraft und Ehre wieder gewinnend. Freilich unterliegen nach langen, in Irland ja 68. noch heute dauernden, Kämpfen die Kelten alle den Germanen; aber wir können selbst in Lloegyr keine völlige Ausrottung derselben annehmen, sondern nur Saxonisirung der Reste, wie ausdrücklich Tr. 7. am Schluße besagt.

Besonders wichtig sind die einstimmigen Zeugnisse der Historiker für Wales und Armorica als die Asyle der Britonen, sowol der Lloegrischen und Dumnonischen, als der Cumbrischen und Albanischen Prydin, die noch spät zum Theile sich nach Wales zurückzogen. Vgl. die ob. Excc.; ferner nachher Taliesin's Worte und sp. u. über Cornwall und Armorica; W. Malmesbury (12. Jh.) l. V. de Pont. Gale I, 348.: »Britones (nachher auch Britanni), qui olim totam terram, quam nunc Angliam vocant, possedissent, tunc (Ende des 7. Jh.) Anglis famulabantur. Hoc illi suis invitatoribus officii impenderant, ut occasionibus aucupatis, quos tutari venerant sedibus antiquis detrusos, in confragosa et saltuosa loca immitterent, ubi ignobiles et semiferi (vitam) exigerent. Quorum illi qui North Walli i. e. Aquilonenses Britones dicebantur« etc. Cf. Ford. III, 42., wo vermuthlich Gallias aus Guallias irrig von Wallia unterschieden ist; Matth. Westm. ad a. 506.; Lindsay Cron. p. XXV. u. A. Obschon Cornwall selbst die Briton. Nationalität lange genug erhielt und schützte, so wird doch auch die Flucht einer Truppe von da (wenn nicht aus der Armor. Cornugallia?) nach Wales um 478 erzählt in V. S. Oudoci ap. Daru Hist. de la Bret.

I, 79.: »Fuit vir Budech, filius Cybsdan, natus de Cornugallia, qui in Demeticam regionem venit cum sua classe, expulsus patria sua.«

Ueberdas läßt sich, wie schon erwähnt, in jetzt Englisch redenden Britonischen Bezirken Britonisch-Cymrische Sprache zum Theile noch geschichtlich verfolgen: in Cornwall, s. u.; bei den Thoresäten (Dorset), Wiltsäten (Wilts) und Defnsäten (Dyfnaint; s. u.), deshalb noch lange zusammen Welsh kind geheißen; s. Lappenb. I, 122. Obschon bis in Elisabeths Zeit noch Cy. Sprachreste in Devonshire vorhanden gewesen zu sein scheinen, so wurde doch wenigstens circum Devoniam zu Giraldus's Zeit schon längst Englisch gesprochen; s. Cambr. Descr. 6., auch über die damaligen Cy. Dialekte; in der heutigen Sprache läßt sich nach Palmer Dial. in the Dev. dialect (Lond. 1836) wenig Cymrisches mehr entdecken. Vgl. auch Tr. 7., Schluß; CBrtn. II, 452.; »Radnorshire . . . in having for the most part entirely lost the Welsh language, it forms an anomaly among the other counties of Wales; though there are districts of Montgomeryshire, Denbighshire and Flintshire, in the north, and of Glamorgan and Pembroke, in the south, where the Welsh is not now spoken; and we may add Monmouthshire, which is foolishly called an English county. Yet even in the last named county there are tracts, where the inhabitants are still tenacious of the ancient language of Arthurs court.«

69. Das Haupt-Asyl Cymrisch-Britonischer Sprache und Volksthümlichkeit bleibt Cymru oder Wales, wo noch jetzt die Mehrzahl der niedern Stände nur Cymrisch spricht (cf. u. A. Cymmrod. I, 65.) und die Gebildeten ein schönes Streben zeigen, ihre ehrwürdige Sprache zu erhalten und zu pflegen; wiewol dieß Lob leider große Ausnahmen haben muß, wenn nach Athen. 1838, June, die Cy. Aristokratie so Viel als Nichts zum Gedeihen von nicht weniger als 12 oder mehr Cy. geschriebenen Zeitschriften beiträgt. Umsonst wurden die Urbewohner nach den oben gemeldeten Drangsalen noch Jahrhunderte durch von den Eroberern bedrückt (cf. bes. Llewelyn's Brief bei Wilk. II, 74.); umsonst betrachteten diese die Cy. Sprache immer als eine Barbarische (vgl. viele Stellen in den Lat.

Engl. Chroniſten; Lit. Gaz. 1838, Aug. p. 521. über Geſetze Heinrichs VIII. gegen die Gebraucher Cymriſcher und Iriſcher Sprache; Turner Vind. 8.) und Buchanan Rer. Scot. Hist. p. 6. freut ſich über den Untergang der „alten ſchlechten (Kelt.) Sprachen" (freilich ſchrieb Wienbarg aus mitunter hörbaren Gründen für Ausrottung der Plattdeutſchen Sprache). Ja eben heute gilt nach CBrtn. III, 231 sq. u. A. nur die Engl. Sprache in Wales bei den Gerichten und als Weg zu Ehrenſtellen; und es iſt faſt unglaublich, daß auf den Univerſitäten der Brit. Inſeln keine Lehrſtellen für Sprachen und Literatur der älteſten und rechtmäßigſten Bewohner beſtehn, während dagegen Napoleons großer Geiſt dieſe Pflicht der Gerechtigkeit in Frankreich erfüllte; erſt ſeit 18 8 wird, wie es ſcheint nicht vom Staate aus, eine Kelt. Profeſſur in Dublin vorbereitet. Dennoch ſehen ſich die Engländer noch neuerdings genöthigt, ihre Engliſchen Affichen Cymriſch zu verdolmetſchen; noch nicht einmal eine Cy. Grammatik der Engl. Sprache exiſtirte bis neulich (CBrtn. I, 78.). Zur Preisaufgabe wurde Erfüllung und zugleich poetiſche Bearbeitung von Taliesin's prophetiſchem Sange:

»Eu Ner a folant,
Eu hiaith a gadwant,
Eu tir a gollant:
Ond gwyllt Wallia!«

Nach Boxh. Orig. 82—3.:

»Usque laudabunt Dominum creantem,
Usque servabunt idioma linguae,
Arvaque amittent sua cuncta, praeter
Wallica rura!«

Zu widerſprechen ſcheint eine andre Weißagung Taliesin's bei **Owen v. Camvalàn**:

»Pan wnel Cymry camfalau,
Ceir arall fro pwy caro fu.«

»When the C. shall be wrongfully driven out, another country shall be had, which shall be loved.« Hier iſt wol Wales als Aſyl der Cymren in weiterem Sinne gemeint. Andre kräftige Worte Taliesin's: »Cymru fu (war), Cymru

Digitized by Google

fydd (wird sein)!« Bei Boxh. l. c. wird noch aus älteren Schriftstellern die begeisterte Rede eines edeln Britonen-Greises an Heinrich II. gegeben, deren Schluß wir als Zeugnis schöner Liebe zur Muttersprache hersetzen: »Nec alia, ut arbitror, gens quam Cambrica, nec alia lingua, pro parte majori, in die districti examinis coram supremo judice, quidquid de ampliori contingat, pro hoc terrarum angulo respondebit.« Die Barddas (Bardischen Triaden) und andre Gesetze machen Cultur und Reinerhaltung der Sprache zur wichtigen Pflicht und zahlreiche gelehrte Gesellschaften suchen heute die Gültigkeit dieser Gesetze zu erhalten und zu bewähren. Die Barddas setzten sogar fest, welche Dialekte der Cy. Sprache als zulässig zur Dichtkunst betrachtet werden dürften: y Wenhwyseg (von Gwent), y Ddeheubarthieg (von Deheubarth), a'r Wyndodeg (von Gwynedd). Weiteres über die Cy. Dialekte erlaubt der Raum nicht; einige Bemerkungen von geschichtlicher Bedeutung werden wir bei den NBritonen machen. Vorzüglich in Caermarthen School wird die Cy. Sprache berücksich-
70. tigt; s. CBrtn. I, 236. In Liverpool suchte man unlängst eine Cy. Kirche durch Subscription zu errichten (s. ib. III, 255.), während indessen in London für 50000 Cymren, von denen $^1/_5$ wol nur Cy. versteht, keine besteht (s. ib. I, 74.). Ueber die große Quantität und Qualität Keltischen Wesens in Groß-Britannien bis heute s. u. A. Ausland 6. Jan. 1839. Der Germ. Eroberer ist jetzt noch allen Kelt. Völkern, selbst den Breizig, der fremde Sachse, und besonders in Wales lebt noch überall die Erinnerung an die alte Zeit. Eine tragikomische Reminiscenz erzählt CBrtn. II, 39.: daß noch jetzt, freilich im Scherze, die Bewohner des Dörfchens Aber Edw in Wales Verräther heißen, weil ihre Vorfahren Llywelyn, den letzten eingeborenen Fürsten, den Engländern verrathen haben sollen. Wir erinnern auch an die Hoffnung sämtlicher Britonen auf Arthur's Wiederkehr und die Wiederherstellung der alten Nationalität, die im Mittelalter das „Britonische Hoffen" zum Sprüchworte machte (s. u. Ampère des Bardes, der auch eine rührende Erzählung von dem „letzten" Ir. Barden, Maguire, nach Walker mittheilt.

Tri VI. Ueber Celyddon und Gwyddyl können wir uns

erst später näher aussprechen, und bemerken hier nur einstweilen: daß Celyddon = Kaledonier = eingeborene Albanische Pikten sind und unter Gwyddyl vermuthlich der Anfang der Ir. Siedelungen in Albain zu verstehn ist, zu deren Folge die Dalriadischen Skoten gehören, sowie die noch zur Zeit der Triaden-Sammlung in Albain wohnenden Nachkommen der (verschiedenen) Ir. Siedler. Das Verhältnis der Cymren zu den Alban. Gadhelen, ins Besondere der Celyddon, ist dasselbe, welches Galfrid durch der Britonen Landesschenkung an die Pikten ausdrückt. Historisch faßen wir es so auf: der Cy. Stamm verdrängt die Gadhelen aus SBritannien, überläßt ihnen aber ungestört das nördliche. Daß nach Tr. 2. schon Prydain den Vertrag auch mit Alban abschließt, deutet auf Anerkennung des hohen Alters der Alban. Bevölkerung; der Mangel aller Außer-Britannischen Vaterlandsbezeichnung bei den Celyddon, während die Cymren selbst ihre eigenen Einwanderungen angeben, auf deren (richtiges) höheres Alter, als der Cymren in Britannien.

Schwerlich Gadhelen sind die Galedin; wenn sie = Galenii in Irland (s. s. l.) sind, vielmehr Cy. Belgen; wofür wir nachher noch mehrere Gründe geben werden. Wol nur zufällig erinnern sie an das o. erw. Galiod. Der Sache, doch nicht der Zeit, nach passen sie am Meisten zu den Vitae (Jutae), dem Deutschen, mit den Angeln und Sachsen verbündeten Volke, das nach Beda I, 15. vor der Sächs. Haupteroberung Wight und Kent — dessen Seeküste wol mit der declivety of Galedin in Tr. 14. gemeint ist — durch freiwillige Zulaßung der Britonen bewohnte und daher Cantuari und Vectuarii hieß; cf. Chron. Sax. ed. Ingram p. 14.: »Of 71. Jotum comon Cantware and Wihtware, thæt is seo mæidh (megdh) the nu cardadh on Wiht.« Ein Theil, Wight gegenüber, behielt den Namen Vitae. Die Bewohner von Wight wurden später durch die Sachsen zu des Pfaffengottes Ehre abgeschlachtet; cf. Beda IV, 16. — Vgl. auch Ethelwerd I. und Asser. l. c. I., nach welchen die erste German. Occupation von Wight nicht friedlich, sondern mit Vertreibung und Abschlachtung der dortigen Britonen vor sich ging; ein Grund mehr, die Galedin weiter hinauf zu rücken; vgl.

auch nachher über die Corranier. Auch von Kent berichten die Sächsischen Chroniſten, daß die Briton. Urbewohner nach kurzem Widerſtande vor Hengiſt und Horſa landeinwärts geflohen ſeien. Wir erinnern dabei, daß zu Caeſar's und Tacitus's Zeit die den Galliern ähnlichſten, gebildetſten und darum auch wol unkriegeriſcheſten Britannier in Cantium wohnten, ohne Zweifel zu den zuletzt eingewanderten Belgen gehörend. Dazu liegt in der Nähe das Gebiet der Belgae im engſten Sinne und namentlich bei den Belg. Atrebaten die Stadt Gallena (unter den mancherlei Schreibungen mag indeſſen *Καλήβα* Ptol., alleva It. Ant. die richtigere ſein), die den Namen der Galenii = Ir. Galion (ſ. u.) = Galedin enthalten könnte. Wir haben darum nicht nöthig, die Brython und Lloegrwys von Caeſar's Belgen auszuſchließen, wenn wir die Galedin ebenfalls zu ihnen zählen. Wenn dieſe, wie es vielleicht auch nach Caeſar und Tacitus ſcheint, geraume Zeit nach jenen ankamen; ſo war das triadiſche Syſtem um ſo mehr berechtigt, ſie von jenen zu ſondern. Vielleicht haben zugleich Rob. Sk. 82. und Thiers Hist. de la conqu. I, 6. Recht, die ſie aus Flandern kommen laßen. Sie dürfen dann aber nicht mit den ſpäteren Flandri Rossenses verwechſelt werden, welche Heinrich I. nach Wales verſetzte, von wo ſie nach deſſen Tode wegen ihres feindlichen Benehmens wieder vertrieben wurden. Dieſen wurde die Gabe der Weißagung zugeſchrieben; Zauberkräfte werden öfters in der Geſchichte fremden Stämmen, ſowol Eroberern, als Reſten beſiegter Urvölker zugeſchrieben; vgl. u. A. in Irland Foghmorier und Danannen und nachher die Corranier. Zu Flandern paſſt auch wol der Galedin Ueberſchwemmungsſage; jedoch auch zu Skandinavien, woher wirklich nach dem Ob. Talieſin in Folge einer (freilich in Britannien vorgekommenen) Flut eine Kolonie kommen läßt. Daß die Flutſage den Cy. Stämmen gemeinſam geweſen zu ſein ſcheint, bemerkten wir bereits. Ob der Name Galedin mit Gallien zuſammenhänge, ſtellen wir dahin.

72. Tri XIV. Daß dieſe der Zeitfolge nach hierher gehört, zeigt [illegible] Urb (Ur) in Tr. 8. und die Corraniaid in Tr. 7.

8. Auffallend iſt Gaidiel oder Cadial mab Eryn oder

Ybyri, ohne Zweifel aus ab Eri entstellt, und deutet auch schon den Gdh. Formen nach auf Irische Quellen, sofern wir in Eryn den Gdh. Namen von Irland statt der Cy. Form Gwerddon und in Gaidial den Gdh. Nationalhelden dieses Namens sehen, dem die Cy. Form Gwyddyl entspricht. Wenn dann, nach der einen Gestalt der Triade, Urb Erin's Sohn, d. h. Ire, ist: wie verhält sich dieß zu seiner Herkunft aus Skandinavien? Und wie diese zu der nach Tr. 8. auf seinen Zug erfolgten Invasion der Skandinavier? die dadurch = Corraniaid unsrer Triade erscheinen. Was ist von dem Zuge nach Griechenland zu halten? Vielleicht dürfen wir daran erinnern, daß die Byzantiner in Konstantinopel außer den Warangen sowol Engländer, als Brettanen und Kelten nennen; vgl. die Excc. bei Zeuss 561. Die Deutung von Galas = Galatograecia in CBrtn. I, 46. erinnert an den Brennuszug, welchen die Hist. Br. von Britannien ausgehn läßt. Afena ist fast identisch mit Ἀθηνᾶ; Cy. afain bedeutet high places.

B. Geli (pl. von Gàl, s. o.) Llydaw sind ohne Zweifel stammverwandte Armoricaner; vgl. u. s. l., bes. ein Citat aus Sheringham. Wir beziehen hierher die Hülfszüge der Britannier zu den Venetern bei CBG. l. c., da die Zeit (Caswallawn's) und der Causalbezug der Triade zur Invasion der Römer — vielleicht, wie öfters, durch Nationaleitelkeit erzeugt — ganz passt. Die Bylwennwys (= Boulognese? nach CBrtn. I, 86 sq.) sind wahrscheinlich ebenfalls Gallier, denen die Britonen beistehn. Die Siedelung in Gwasgwyn läßt uns die später in SGallien erwähnten Britonen darinn vermuthen; wodurch sich zugleich ein Wink für das Alter der Triade ergäbe. Ueber Galedin und Esyllwg s. uns. Ob.

C. wird bei Armorica genauer besprochen. In Ystre Gyfaelwg vermuthet CBrtn. l. c. einen Theil der Normandie. Ystre bedeutet a course, cyfael verbunden, verbündet.

Daß, wie der Schluß der Triade besagt, die Britonen durch Wegführung ihrer jungen Krieger geschwächt und den Einfällen der Gadhelen ausgesetzt wurden, wird allgemein behauptet; s. die ob. Excc. und u. bei Armorica. Man thut Unrecht, diese Annahme ganz zurückzuweisen; die notitia im-

perii zeigt hinreichend, wie viele Britannier in den Röm. Heeren dienten. Die Römer befolgten dasselbe Princip, welches später die Engländer, besonders bei den Schott. Hochländern. Uebrigens gelten solche Schwächungen, wie auch eigne angebliche Invasion, als Grund und gleichsam Entschuldigung späteren Unterliegens; cf. diese Tr. $^1/_3$ mit Tr. 7. und 8.

73. Tri VII. Wir bemerkten schon bei Tr. 14., daß die Corranier die Skandinavier der 8. Tr. zu sein scheinen; nur gehn diese wieder weg, während die Corranier bleiben. Dieser Bündnis mit den Germ. Eroberern unterstützt diese Gleichung und läßt in ihnen die Skand. oder NDeutschen Vertreiber der Galedin, als Britonen, vermuthen; minder aber paßt der Corr. Bündnis mit den Römern, das zu ihrer Stellung unmittelbar vor die Römer in Lludd's Zeit (s. die Königsvzz. c. 27.) stimmt. Es fragt sich dabei, welche der sehr abweichenden Varianten die richtige ist; zu der letzten stimmt Tr. 14., die sie ebenfalls unmittelbar vor die Römer (Caswallawn) setzt, zugleich aber durch die Combination mit Tr. 8. sie als Skandinavier vermuthen läßt. Gründe für und wider ihre Gleichung mit diesen sind im Folgenden vertheilt.

Rob. Sk. 97 sq. erklärt sie für Nordländer vom Balt. Meere, vermuthlich aber nur durch den Anklang des Namens Curland veranlaßt; wir erinnern dabei an dunkle Stellung von Kelten in diese Gegend (s. C. II, 1. OKelten), wie an die Feni und Leathmannicc in Irland (s. s. l.) — jedoch mit starkem Zweifel. Thiers Hist. de la Conqu. I, 6. hält sie für Deutsche, doch wol nicht aus Skandinavien; Lappenb. I, 18. sucht ihr Vaterland in Ostfriesland. Zu spät und wahrscheinlich zu unbedeutend, um hier zur Sprache zu kommen, ist die Versetzung einer Alemannischen Truppe nach Britannien bei Ammian. XXIX, 4.

Ihre Stellung gegen die Britonen, ihr Wohnen am Humber, und ihre — wol später gemachte — Herleitung aus Asien läßt uns an die Erzählung der Hist. Br. von König Humber denken, gegen den wahrscheinlich die Alban. Britonen (Albanaccus) ihre Aloegrischen Brüder (Locrinus) zu Hülfe riefen. Weiteres über diese Sage s. sp. u.

Owen v. Coraniad sagt: »A colony of strangers who settled very early in Britain. It seems they are the people which are called Coritani by some Authors. In an old ms. this colony is mentioned the first in order out of seven: Coraniaid, Draig Prydain, y Ddraig estrawn, y gwyr Lledrithiawg, Gwyddyl Ffichti, y esariaid, a'r Saeson.« Offenbar sind in dieser Reihe mehrere Triaden confundirt, namentlich auch Tr. 11., deren mythische Namen sich alle appellativ erklären laßen. Hervorzuheben ist gwyr Ll. = Zauberer (eine Triade bei Owen h. v. nennt deren drei), weil auch die Corranier als solche gelten können (s. nachher); Llediaith (s. v. Tr. 4.) hat Nichts damit gemein.

Die Gleichung mit den *Κοριτανοὶ* Ptol. II, 3. — welche Beth. 201. Gdh. etymologisirt, — wird oft angenommen (so auch in CBrtn. I, 49.) und schon durch die Oertlichkeit unterstützt. Vgl. für diesen und andre Anklänge Corr. 81. 88. cf. 89. und für Korit. Orte ib. 153. 164. Boll. Maj. 1. p. 92. stellen zu den Koritanern die oft genannte Landschaft Ceretica (Corr. 81.); ib. V. S. Brioci zeigt dort die Form Corriticiana gens. Dieser Bezirksname wird sonst von König Ceredic, Coreticus etc. abgeleitet, dessen Stammbaum Boll. Maj. 3. p. 585. von Cuneda bis zu Mac Beli (mater ejus Anna, 74. quam dicunt esse consobrinam Mariae virginis!) hinaufgeleitet wird. Wir heben dieß hervor, weil nach den Königsrzz. Mac (Sohn) Beli gerade der Ludd ist, in dessen Zeit ausdrücklich die Ankunft der Corranier gesetzt wird. Uebrigens weicht ihr Name bedeutend von dem häufigen Brit. Mannsnamen Cereticus, Coroticus, Charaticus, wol identisch mit Caradawg (Caradoc), ab.

Mehr dem Namen, als der Lage nach, klingt *Κοριτιον*, St. der *Δοβῆνοι* bei Ptol. l. c. = Durocornovium It. = Cirencester an, worinn wir die älteste Spur des Namens Cernaw, Cornwall suchen. Die Hist. Br. concentrirt die drei Namen *Κοριτιον*, Cornwall und Coraniaid in ihrem Corineus oder Coraneus, der in halb feindlichem Verhältnisse zu Locrinus = Loegrer steht und stammhaft von den Brutussöhnen = Britonen unterschieden ist, wie denn auch in Tr. 5. nur Brython, nicht Corranier oder Cornwalen in die Reihe der Cymren

Digitized by Google

treten. Wenn Corineus auch als Britonenanführer auftritt, so widerspricht dieß der Annahme nicht, daß er ein fremdes Volk repräsentire, das die Dumnon. Britonen sich unterthan machte. Daß die eigentlichen Britonen Cornwalls als solche anerkannt bleiben, zeigt ihre Zuzählung zu den Lloegrern (in weit. Sinne) am Schluße unsrer Triade, übereinstimmend mit der wirklichen Dauer Britonischer Sprache und Volksthümlichkeit unter ihnen. Vielleicht finden sich noch einige Spuren eines unpatriotischen Anschlußes der Cornwalen an die Sachsen, die zu ihrer Gleichung mit den Corraniern stimmen. So eine Stelle aus Merlin's Prophezeiungen bei Galfr. VII, 1.: »Venedocia rubebit materno sanguine, et domus Corinei sex fratres interficiet.« Doch scheint hier nicht sowol ein Bündnis mit Fremden, denn Bürgerkrieg gemeint zu sein, da darauf Cornubias, als befreundeten Britonenlandes, Wiederaufblühen (dessen weitere Deutung s. u.) verheißen wird. Auf eine Begünstigung Cernaw's und Dyfnaint's durch die Sachsen könnte auch die, übrigens unsichere, Nachricht deuten, daß sie Centwin unter einen Briton. Fürsten stellte; wenn nicht eher durch die fortdauernde Selbständigkeit dieser Britonen erklärbar, welcher die Sachsen nicht zu nahe treten wollten. Vgl. u. über die Dumnon. Britonen.

Nach allem dem indessen bleibt uns die fremde Abstammung der Corranier minder wahrscheinlich, als ihre, und vermuthlich der Galedin, Zuzählung zu den letzten Belgen, welche kurz vor Caesar mit feindlicher Gewalt (s. CBG. l. c.) eindrangen und theils im Küstenlande siedelten, theils weiter nach Norden hinaufgingen, wo wir sowol die Koritaner, als namentlich am Humber die Pariser finden; vgl. auch u. über Dumnonier, Damnier mit der Stadt Coria in NBritannien,
57. Galenier und Korionden oder Cerindones (Corr. 88.) in Irland u. dgl. M. Auch Rob. Sk. 53. hält sie, trotz seiner obigen Hypothese, für Gallier, die theils in Cornwall, theils nördlich vom Humber siedelten. Eine gewisse Analogie finden wir auch zwischen der Angabe unserer Triade: daß die Corranier den Cymren die Herrschaft nehmen und denen der älteren Triaden, nach welchen Prydain, d. h. die Dumnon. Brython oder letzte Einwanderer der 5. Tr., und nicht die

Cymry in eng. Sinne, der Insel Gesetz und Namen gab; s. das Ob. über die Bedeutung dieser Nachricht. Wir nehmen dann die Corranier nicht identisch mit den bedeutend früher eingewanderten und die Insel denominirenden Brython; sondern als später zu diesen eingewanderte und sie zugleich unterjochende, wie verstärkende, vermuthlich nächst verwandte Gallier oder Belgen, durch welche der Gegensatz gegen die eigentlichsten und frühesten Cymry stärker und feindlicher wird. — Ganz mit dem Schluße unserer Triade zusammenzuhangen scheint Tr. 21. (Rob. Sk. 143—4.) von den 3 Verräthern Britanniens; Asarwy (Caswallawn's Neffen, der mit Caesar unterhandelte) Gwrtheyrn und »Medrawd ap Llew ap Cynfarch (Modredus bei Galfr. XI, 1. etc.), when Arthur left him as regent of Britain, whilst he went against the Roman general; during which time Medrawd treacherously seized on the crown of Arthur and leagued with the Saxons to secure it; by which means the Cymry lost the crown of Lloeger and the sovereignty of Britain.« Diese Stellung zu Arthur stimmt zugleich zu dem nördlichen Wohnen der Corranier. Davies C. R. 203. sucht sie sogar in den Carini. Zugleich bezieht er ihren Namen auf das Appellativ corion = Riesen (sing. cawr), da ein Cawr oft in diesem Volke genannt werde; wahrscheinlich aber verwechselt er in diesen unbelegten Stellen jene Bedeutung mit der eines Clanshauptes, die für dasselbe Wort auch in Wales gilt.

Zu der Herleitung aus Asien könnten die o. exc. Verse Taliesins gehalten werden, in denen auch pwyllad an unsre Triade erinnert; indessen s. o. über deren Beziehung zu Tr. 4. 5.

Pwyll bedeutet Verstand, Witz u. dgl., auch impulse und kann identisch mit unserem, gew. Pwyl geschriebenen, Namen sein. Es fragt sich, ob hier ein Land dieses Namens, oder ein Prinz Witz — also gwlâd y Pwyl, Land des Fürsten Pwyl — gemeint sei, auf letztere Erklärung führt uns der o. erw. gleichnamige Fürst, dessen Land gwlâd yr hûd = der Zauberei ist. Dieß erinnert zugleich an die in Osten Zauberei erlernenden Danaunen oder Dumnonier

(Domhnonn) in Irland, in welchen wir nicht ohne Grund die Corraniaid vermuthen dürfen (s. u. s. l.).

Lhuyd ap. Rob. Sk. 97 sq. nimmt Pwyll für Polen; vielleicht dürfen wir in Bezug auf unsere Hypothese über die Jüten, die sowol in den Corraniaid, als in den Galedin gesucht werden können, daran erinnern, daß nach Fornmanna 76. Sög. 11, 114. »en austr frá Polena er Reidhgotaland«, das alte Jótland nach der Edda; vielleicht auch an jene Kämpfe der Polen mit Galliern (s. C. II, 1.).

Wie bei den Galedin, schwankt auch hier die Hypothese zwischen Holland, als Moor- oder Wasser-Land bei Davies l. c. 204., und Skandinavien; vgl. für beide die Ueberschwemmungssage bei den Galedin ꝛc. und die Möglichkeit, daß Pwyll = Cy. pwll = Brz. poull = Gdh. poll etc. = Pfuhl u. dgl. sei, in Vergleichung namentlich mit dem Namen Llychlyn.

Ueber die Gwyddyl Ffichtiaid sprechen wir sp. u.

Die Sachsen sind gewis nicht bloß zur triadischen Ausfüllung hierher gestellt; sondern ihre ersten Einfälle und Siedelungen gemeint. Wie bei den meisten Triaden, stammen die einzelen Theile aus verschiedener Zeit; aus der spätesten der Epilog.

Tri VIII. Für die Llychlynnwys s. das Ob. über Tr. 14. und 8. Wir finden keine Aufschlüße außer den Triaden über die Stellung dieser Invasion, in welchem Verhältnisse sie auch zu der Corranischen stehn; vielleicht bringen solche die von Kopenhagen aus verheißenen Antiquitates Celto-Scandicae. Die Skand. Sagen behaupten Züge nach Britannien vor Christus; diese verwirft u. A. Murray in N. Comm. Gott. III, 68 sq. über die Einfälle der Nordmanna und Deniscra Monna im 8. Jh., die neben England auch Irland treffen; ib. p. 82. zeigt er, daß Irland eher, als England von den Normannen angefochten wurde; cf. u. bei Irland über Foghmorier und Danannen. Sollten die Ir. Spuren in Tr. 14, A. (s. o.) auf Skand. Einfälle aus Irland nach Britannien deuten?

Die chronologischen Verhältnisse unsrer Triade sind schwierig und vermuthlich verfälscht, wie sich namentlich sp. u. (über die Skoten) für das zweite Drittheil zeigen wird. Durch Caswallawn ist es mit dem dritten verknüpft. Für dieses

bemerken wir nur: daß mit der schwarzen Horde oder Invasion (ormes ddu) vermuthlich die Hunnen gemeint sind. Weiteres s. sp. u.

Tri IX. In den Gwyddyll coch werden wir sp. u. die Dalriadischen Skoten wahrscheinlich machen. Die Skandinavier und Sachsen werden hier zum zweiten Male unzweideutig genannt; unter ersteren sind vielleicht die Angeln und Jüten gemeint.

Tri X. CBrtn. I, 124. bemerkt, daß Gafran gleichzeitig mit Merddin (dem späteren, im 5—6. Jh.?) lebte; und vermuthet in den Gwerddonau Llion etwa die Kanarien oder die Cape Verd Islands. Vermuthlich aber sind sie dieselben „grünen Inseln", die nach dem Volksglauben und einem herrlichen Volksgesange für Weise und Krieger der Urzeit die Stelle des christlichen Himmels vertreten.

Zu dem ty gwydrin wird l. c. der Glasthurm bei Nenn. 77. VII. (wir werden bei Irland die Deutung durch einen Gletscher möglich finden) verglichen; ferner: »a German romance about the y. 1100.« (vermuthlich einer jener aus Britischer Urquelle geflossener Romane) und gran navi di vetro im Orlando furioso (auch dieser schöpfte zum Theile aus Britt. Sagen).

Madawg soll (s. l. c.) a. 1170—2. wegen Erbstreitigkeiten ausgewandert sein. Auf ihn bezieht sich u. A. Morgan Llwyd (s. Owen v. Canvod): „Cymry. medd rhai, a ganfu America gyntaf" = „The Welsh, some say, discovered America the first." Nachrichten, die wenigstens die Iren unter die ersten Entdecker Americas stellen, sollen sich in den von der Kopenh. Ges. herausgegebenen Ant. Americanae finden. CBrtn. I, 57. sagt: daß Barden, Historiker und Triaden von Madawg sprechen, und führt zugleich an: daß die Madogwys viel Aufsehen gemacht haben. Man wollte nämlich vor einiger Zeit zwei Cymrisch redende, noch halb christliche, im Besitze alter Schriften befindliche Stämme in Nord-America entdeckt haben; vgl. u. A. Vater America S. 22. Leider aber scheint diese Entdeckung erdichtet. Eine schlechte Stütze wenigstens sind Vergleichungen der Keltischen Sprache mit der von Darien; so wie zwei Anekdoten in einem Briefe von

J. Reynolds vom 22. Juni 1755 (s. CBrtn. II, 31—3.), nach denen sich ein Irischer Priester den Basken und ein Hochländisches Regiment den Nordam. Wilden verständlich machen konnten. Wir erlauben uns, Bohusz's (Hist. des Sarmates) witzigen Bericht zu erwähnen: daß die Amazonen und ihre jugendlichen männlichen Feinde Anfangs sich besprachen, ohne sich zu verstehn; dann sich ohne Worte so gut verständigten, daß sie zu Einem Volke zusammenschmolzen. Vgl. noch über jene sog. Welsh Indians CBrtn. III, 371., wo der Name der Padoukas in Louisiana mit Madawg verglichen wird! — Da stehn doch die Skr. padukè = Pantoffeln noch näher! — Ferner ib. 435 sq. 464., wo sogar ein Amer. Ey. Epitaph auf Madog erwähnt wird.

In CBrtn. III, 133. sind die wichtigsten Punkte der Triaden folgender Maßen chronologisch geordnet: Dyfnwal Moelmud 400 a. Chr. Lloegr und Brython. Urb Lluyddawg. Coranische und Aychlynische Invasion (zugleich). Römer. Celyddon aus Irland in Britannien; Galedin auf Wight, zwischen 54—38 a. Chr. Christenthum unter Bran the Blessed, 59 p. Chr. Cynan Meiriadog und seine Schwester Elen
78. gehn unter Maximus 390 Cp. hr. nach Armorica. Die red Gwyddyl oder Iren dringen zwischen 400—429 p. Chr. im Schott. Hochlande ein. Christenthum unter den Cymren verbreitet durch Brychan Brycheiniog, Sohn des Irenköniges Aulach, in Brecknockshire gesiedelt zwischen 429—447 p. Chr.

Wir bedauern, daß der uns nicht ganz nach freier Wahl zugemeßene Raum nicht gestattet, wie wir früher hofften, die Trojasagen im Einzelen zu verfolgen, um den Weg, den sie mehr oder minder bis in den Volksglauben fanden, sowie ihre Beziehung zu der Ausbildung der Hist. Br., aufzufinden. Wir bemerken nur, einstweilen die Belege versparend, daß der Eingang der Troja-Sage vielleicht durch einen alten ähnlich lautenden Namen einheimischer Sage von ganz verschiedener Bedeutung unterstützt wurde, und tragen zu den ob. Excc. noch nach: eine Sage bei Sher. 108—9.: daß Brutus's und seines Volkes Sprache ungemischt geblieben sei;

und ebds. eine andre, welche in etwas spätere Zeit die Einwanderung einer Troischen Kolonie unter Aeneas höchstselbst setzt, welche samt ihrer Sprache, ihrer geringen Quantität halber, britisirt worden sei. Auffallend ist die gänzliche Unterscheidung Troischer und Britischer Sprache. Wahrscheinlich sollen diese Mythen nur die richtig wahrgenommene Verwandschaft Römischer und Cymrischer Sprache erklären, wie denn CBrtn. II, 35. Taliesins Worte: „Ich war in Britannien, als die Trojaner kamen" auf die Römer deutet. Aehnlich entstand jenes wunderliche curvum oder distortum Graecum = Cymraeg; s. o. Gir. C. Descr. 7., wodurch zugleich curvum durch Cam erklärt wird; cf. Spr. Doc. I, 157. Anders bei Lindsay Cron. p. XXVII, wo die Cy. Sprache „doeth pairtlie sound of the Trojanes antiquitie and pairtlie of the Greek." — Wie aus Röm. Sage und Dichtung die Troj. Genealogie auf Brit. Boden überging; so auch Einiges aus der Biblischen. Dahin gehört die Sage von Josephs von Arimathaea Siedelung in Britannien; sein Geschlecht in der Tr. von den tri santaidd linys Y. Pr. (3 holy lineages) bei Owen v. Llinys oben an.

79. Die Dumnoniſchen Britonen.

Die Ergänzungen des Folgenden ſind in unſ. Fr. über Brython, Belgen, Galedin und beſonders Corraniaid zu ſuchen. Wir umfaßen mit dem obigen Namen zunächſt die Britonen von Cernau und Dyfnaint oder Cornwall und Devonſhire und von Llydaw oder Armorica.

Das Volk an der SWSpitze Britanniens heißt Δαμνόνιοι Ptol. Dumnani Solin. Scadum Numiorum It. Ant., verm. für Isca Dumnoniorum (cf. Zeuss 203.); das Land Damnonia, Dumnonia, Domnonia, Domnania etc. Die Vocale wechſeln ſo, daß die richtigſte Schreibung ſchwer zu ermitteln iſt. In engerem Sinne, vorzüglich bei den Cymren und Sachſen, bezeichnen dieſe Namen Devonſhire: Cy. Dyfnaint (f = v aus aſp. m), Cyne ſawr (= mawr = groß), Corn. Deunanz; daher Agſ. Defenas, Denas = Bewohner von Defena-, Defna-, Defnan-scyre und Mlt. Devonia; wir vermuthen auch Δοβᾶνοι Ptol. noch in den Bereich dieſes Cy. Namens gehörend. Ferner bezeichnet Domnonia Armorica, manchmal einen beſonderen Bezirk darin, bei den eingewanderten Britonen in den Lat. Legenden (Belege bei Zeuss 577.); eine Brz. Form iſt uns nicht bekannt und der Name ſcheint heute vergeßen. Wahrſcheinlich dasſelbe Volk finden wir unter demſelben Namen, als Fir Domhnonn etc., unter den Ir. Belgen; ſ. s. l.; wahrſcheinlich auch in NBritannien, ſ. einſtweilen Corr. 92., die zugleich auf mehrere Punkte Galliens hindeuten, ja ſogar auf Hiſpanien.

Vielleicht nicht minder alt ist der Name des südlichsten Theiles der Britann. Dumnonia und zugleich eines Briton. Bezirkes in Armorica, den wir o. mit *Κοριτιον* etc. in Verbindung setzten: Cy. Cernau (Cernyw Tr.) — zugleich Pl. von cern = Wange (nicht von corn = Horn, noch von carn = Fels, an das Ad. Mithr. II, 152. denkt) —; Corn. Cernow, Cerneu — in engerem Sinne ein besondres Hundred in Cornwall —, ebenfalls Pluralform; Brz. Kernéau, Kernéó, Kerné (die Endung entspricht nicht mehr ganz den modernen Pluralsuffixen), Volksname Kernevad, nur für Cornouailles in der Nieder-Bretagne, während Cornwall Cornwal, Wal heißt. Die Sprache heißt oder hieß im Lande Kernûak, wol auch Brethonek. Ein Cy. Volksname nach diesem Landesnamen ist uns nicht bekannt; Tr. 7. rechnet das Volk zu den Lloegrwys; s. indessen o. über die Coraniaid. Lat. Formen sind Cornubia — wol unmittelbar aus der einheimischen —, später Cornugallia, selbst Cornu Galliae (z. B. bei Dicet. Gale I, 56.), verm. aus der Agf. gebildet. Eine zfgz. Form bei Flor. (Chr. Sax. p. 446.) ist Curnalia. Co- 80.
rinia bei Leland. Scr. Br. I, 191. ist willkührlich gebildet. Die einheimischen Formen weisen die ethnische Bedeutung des Namens zurück, und deswegen wißen wir nicht, ob wir räumlich ferneren Namen andre, als etymologische Verwandtschaft zurechnen dürfen. Vgl. die bei Corraniaid cit. Corr., bes. 89.: die *Κορνάβυοι* (*Κορνάνιοι*, *Κορνέβοι*, *Κορνάβοι*) Ptol. II, 3. im äußersten NBritannien wurden vielleicht nach ähnlicher Lage benannt — der Gdh. Etym. bei Beth. 202. zu geschweigen. Zu bemerken ist auch eine Var. bei Nenn. LXV. „Bernicia i. e. Cernech."

Einige weitere Benennung s. im Ob. über Wales.

Die specielle Stammeseinheit der Britannisch-Dumnonischen Britonen mit den Armorischen wird sowol durch die nachher folgenden geschichtlichen Documente, als durch die Namen Dumnonia, Britonen, Cernow, und durch das wichtige Zeugnis der Corn. Sprache bestätigt, die mit dem Breizonek eine eigne Branche, den Cymrischen in engerem Sinne gegenüber, bildet. Lhwyd Pref. disc. in Price Arch. Brit. leitet die ganze Sprache und Bevölkerung von der Einwanderung

oder Rückwanderung der Armoricaner unter Ivor und Yuir (s. u.) um 600 n. Chr. ab, welche auch Exeter bis 936 inne hatten, bis Athelstan sie über die Thamar trieb; vgl. die bei den Corraniaid bereits besprochene Verheißung bei Galfr. VII, 1. Wir halten diese Annahme übertrieben, wenn gleich in den öfter wiederholten Hülfszügen der Armoricaner nach Cornwall sich ein Theil derselben dort ansiedelte. Auch Zeuss 576. hält die Corn-Wealas für den zurückgebliebenen Rest der Dumnonier; diese aber 192. für ältere Britonen vor den Belgen. Obschon der gröste Theil der Dumnonier nach Armorica, ein Theil auch vermuthlich unter Cybsdan (s. o.) nach Wales auswanderte, so bot doch auch Cornwall, wie es sich u. A. aus Sigebert und Galfrid zeigt, einen Zufluchtsort für die Lloegrier dar.

Für die Sprache erlaubt uns der Raum nur folgende Bemerkungen: sie zeigt in Cornwall und Armorica, selbst schon in den ältesten Documenten, mindere Antiquität und innere Reinheit, als die Cymrische in engerem Sinne; namentlich ist die Lautverschiebung weiter fortgeschritten und, besonders im Breizounek, haben sich viele den Kelt. Sprachen eigenthümliche Laute ganz verloren. Dadurch erzeugte sich auch die am Cornischen gerühmte Weichheit, die jedoch oft relativ ist, wie z. B. die sicher später entstandene Mouillirungsart der Nasalen eher als Verhärtung zu betrachten ist. — Dieß schließt jedoch einzele antikere Eigenheiten nicht aus, wie u. A. bisweilen den älteren Guttural an der Stelle des Cy. Labials und öfters reineren, älteren Vocalismus; auch einige dem Cymraeg verloren gegangene, aber noch in den Gdh. und Dumnon. Sprachen erhaltene Wörter dürfen wir hierhin zählen; vgl. einstweilen Spr. Doc. passim. In einzelen
81. Fällen bot uns die Corn. Sprache vorzugsweise Aufklärung über alte Wörter, wie Spr. Doc. I, 61. 76*. 269. 321*.; und s. u. die das Brz. zugleich angehenden Bemerkungen. Einige, doch wenige, Roman. Wörter im Cornischen, die dem Cymraeg fehlen, mögen durch die rückgewanderten Breizig hereingekommen sein. — Die von uns gesammelten Belege geben uns Gewisheit, daß die Sprache noch, jedoch verderbt, bis gegen das Ende des vorigen Jh. an einigen Orten

gesprochen wurde, wiewol die Englische schon unter Heinrich VIII. anfing einzudringen; ob heute noch sich Reste erhalten haben, wißen wir bis jetzt nicht, vermuthen es aber.

Armorica.

Ueber den Namen Armorica s. Spr. Doc. I, 114., wo noch Corn. armor = Seewoge nachzutragen ist; die schon erwähnte Verwechselung mit Armenia kommt auch bei Trist. ed. Groote S. 514—5. vor; über die Benennung nach den Britonen s. uns. Ob., wozu noch Folgendes zu bemerken: daß nach Gronov. in Tac. Vol. II. p. 475. das Land schon bei Ptolemaeos Britannia parva heiße, beruht auf einer Verwechselung mit Irland. Spätere Lat. Benennungen des Landes und Volkes sind: Britonia (Frossard. Hist.), Britannia ohne Zusatz oder mit solchem: Gallicana, cismarina, citerior, nova, minor, in paludibus (Anon. Rav. ed. Gron. p. 790.); Britanni, Brittones, auch mit Zusatze Armorici und dgl. Im Volke: Breiz = Britannien übh.; — veûr = Großbritannien; — vihan (= klein), — arvôrik (s. Spr. Doc. l. c.) = Armorica, eingetheilt in Br. uc'hel (= hoch) oder Gorré (= Höhe) -Vreiz = Haute - Bretagne; Br. izel (= Nieder-) oder Gwéléd (= tief) -Vreiz = Basse-Br.; diese Unterscheidung, auch Lat. Britannia superior und inferior u. A. in Boll. Jun. 3. V. S. Hervaei, soll späteren Ursprunges sein; vgl. u. über die verschiedene Bevölkerung beider Theile. Indessen kommt der Pl. Britanniae vor; s. Vales. Not. G. 98—100. über die Grenzmarken des Landes. Die entsprechenden Volksnamen sind Breizad, Breiziad, pl. Breizaded, Breiziz; die Sprache Brézonek, Brezounek (Breizounek). Die Formen mit der Tenuis Bréton, pl. Brétoned etc. scheinen aus dem Frz. angenommen; jedoch braucht die Buhez S. Nonn. Bro Bretonet, Breton, Bretonery = Britonenland. Der Dialekt von Gwénéd (Gouénéd, Vannes) setzt statt des Dentals c'h (h); vgl. o. Brictones u. dgl.? Die Germ. Formen s. o.; Gloucester nennt das Land (poetisch?) Brutayne und the lasse Bretayne. In einem Fabelbuche von Melusina (s. Mone Uebers. d. Niederl. Volkslit. 76.) heißt es

Wild-Britannien; vgl. o. Br. in paludibus und vielleicht die wild Scottish und Irish.

Daß in den Triaden der Name Cymry in weiterem Sinne für die Breiziz gilt, zeigt unſ. Ob.; ob je im Volke ſelbſt, bezweifelten wir.

Ueber Dumnonien ſ. unſ. Ob. Als beſonderer Bezirk ſcheint es genannt in Boll. Mart. 1. in 3. V. S. Winwaloei p. 258.: „Rivalum Domnoniae ducem“ — wenn nicht für Rivalus, Rhiwallawn noch die Britann. Dumnonia gilt; cf. u. Exc. aus A. Ben. — „Domnonicos per pagos ad Occidentem transiens et circa Cornubiorum confinium perlustrans.“ Für Cornubia vgl. unſ. Ob. und Boll. Mart. 1. p. 139.; Jun. 3. p. 366 sq. Dieſer Bezirk ſcheint ſchon früher zwei Abtheilungen gehabt zu haben; vgl. Boll. Mart. 1. p. 259 sq.:
82. „Regem occiduorum Cornubiorum.“ Heute gilt neben der umfaßenden, vielleicht nicht aus Wealas gebildeten, Frz. Pluralform Cornouailles die Eintheilung in Haute und Basse Cornouaille. Ohne Gewicht iſt eine Stelle bei Boll. Mart. 1. p. 256. ex Fragm. hist. ap. Pithoeum II, 412., nach welcher vor der Briton. Einwanderung ganz Armorica Cornu Galliae hieß.

Außer dieſen Namen gilt zwar nicht im Lande ſelbſt, aber in den Lat. Schriften und am Allgemeinſten bei den Stammverwandten in Britannien ein andrer: Cy. Llydaw — nach Camden (Vales Not. G. 99.) auch Lettaw = Caesaream et Sarmiam insulas orae Galliae adjacentes, alſo nicht ganz Armorica? Auch Nenn. (ſ. u.) hat die Tenuis in Letewicion —; Corn. Lezou = Armorica; Ir. Leatha = Armorica und Weſt-Gallien bis zur Dioecesis Antisiodorensis im Süden, in S. Fieci carmine ap. O'C. II, 91.; Ir. Leta bedeutet ſowol Armorica, als Latium, ſ. Boll. Mart. 3. p. 268. Lat. Letavia, daher der Volksname Letavici, Letavi (Letani). Chron. Sax. ad a. 385. 918. butan Lidviccium, of Lidviccum. Urſprung und Bedeutung gibt V. S. Gildae ap. Vales. 99. an: „Cum pervenisset (Gildas) in Armoricam quandam Galliae regionem, quae tunc a Britannis, a quibus possidebatur, Letavia i. e. littoralis dicebatur, ab eis honorifice susceptus est.“ Dieſe Herleitung kann Lateiniſch und Keltiſch er-

klärt werden; vgl. mehrere Wörter Spr. Doc. I, 92. und Cy. llŷd = breadh; extent cf. Owen und Davies Res. 221. über Llŷdaw = that extends along the water. Eine fabelhafte Cy. Erklärung s. u. Eher dürfte der Name mit den Leti, Laeti, Liticiani (milites Limitanei, cf. Brz. léz Spr. Doc. l. c.) etc. zusammenhangen, den Le Gonidec Dict. p. 54. irrig, gleichwie auch Britanni und Picti, als Bunte erklärt, und zwar aus Lt. linere; noch eher ließe sich dafür Gdh. lith f. = Farbe ꝛc., ohne Zweifel nächst verw. mit Sk. lita = färben und mehreren Deutschen Wörtern bei Grff. II, 317., anführen. Aus dem Deutschen erklären jenen Namen Grff. I. p. XVIII. (Laz) cf. ib. II, 190 sq. v. Litus mit Eitt.; 299. v. Laz; 193. v. Liut. Lapp. I, 576., der Leti = Knechte nimmt und mit den Laten, Laeth der Sachsen, MLt. Lazzi, zusammenstellt. Ferner vgl. Amm. XVI, 11., wo Laeti barbari von den Alemannen unterschieden sind. Zosim. II, 54.: »*Μαγνέντιος . . . μετοικήσας δὲ εἰς Λετὰς ἔθνος Γαλατικόν.*« Not. imp., wo sie Nervii heißen, weil sie deren Land zum Wohnsitze erhalten hatten; in diesem Sinne deutet auch Zeuss 580 sq. jenes *Γαλατικόν*. Eumen. Pan. IV, 21. Paul. Diac. XV, wo Armoritiani und Liticiani als Aetius's Hülfsvölker gegen Attila in den Catalaun. Feldern genannt werden. Wachter Gloss. v. Leti mit Eitt. und gegen Dfr. Vales. v. Laeti. Masrou 236. 247. Zeuss 580—1. Dieser Name scheint vor der Einwanderung der Britonen gegolten zu haben und hängt vielleicht auch nicht mit Llydaw zusammen. Verwandte Kelt. Namen s. Corr. 114., namentlich Litavicus.

Es fragt sich nun: ist der einzige Rest Keltisch redender 83.
Bevölkerung in dem weiten Keltenlande Gallien nur eingewandert? Für den größten Theil ist es, wie sich nachher zeigen wird, nicht zu bezweifeln. Zweifel an der Abstammung der Breiziz von den eingewanderten Britonen s. Boll. Jan. 2. p. 954. Ueber die Möglichkeit, daß selbst der Britonen-Name aus früherer und frühester Zeit herstammen könne, s. uns. Ob. Nahe Stammverwandtschaft und Bundesgenossenschaft (noch oder schon zu Caesar's Zeit) mit den Britonen, besonders den östlichen, vermuthlich zuletzt eingewanderten, läßt sich ohnehin, schon der Lage wegen, nicht bezweifeln. Die Nachrichten

deuten theils auf freundliche Aufnahme der Flüchtlinge, theils auf deren grausamen und siegreichen Kampf. Vielleicht entstand letzterer durch die wachsende Menge der Flüchtlinge erst allmälig. Daß die Flüchtlinge siegten, darf uns nicht verwundern; die Geschichte zeigt viele Beispiele, daß das Bewußtsein des Unterliegens, welches ein Volk von dem heimischen Boden vertreibt, mit dem Eintritte in fremdes Land sich durch die, auch nothgedrungene, Activität verliert. Hier ist es überdas der Drang nach Freiheit, der vorzüglich die Britonen herüberführte. Am ersten dürfen wir Altgallische Bevölkerung im alten Veneterlande suchen, dessen Brz. Name Gwénéd (auch Vannes aus Venetos, wie meistens die Hauptstädte später den Volksnamen erhielten) ohne Zweifel nicht aus der Cy. Gwynedd stammt (s. o.), sondern eher umgekehrt; dessen Dialekt sich noch jetzt bedeutend unterscheidet; das dem alten, auch gegen die Römer bewährten, Charakter getreu, sich erst später unter die Herrschaft der Britonen fügte, obschon nach Eginhard (s. u.) diese sogleich dasselbe einnehmen. Vgl. die Aeußerung des Bischoffs Regalis von Vannes (A. Weltg. XVII, 200.): „Wir leben unter den Britonen in der Gefangenschaft und tragen ein sehr beschwerliches Joch" — wenn dieß nicht auf den kirchlichen Unterschied geht —; und eine Verordnung des Conc. Tur. a. 567.: »Ne quis Romanum (verm. = älteren Gall. Bewohner) aut Britannum in Armorica ordinare presumat.« — Daß Kerné und früher vermuthlich Dumnonia nur einzele Bezirke des Armor. Britonenlandes bezeichnen, darf uns die Eingewanderten schon deshalb nicht auf diese beschränken laßen, weil in Britannien schon sich dieselbe Erscheinung zeigt (s. o.).

Ein vielleicht nicht sowol Britannischer, als Altgallischer Volksglaube dauert bis heute unter den Breiziz; s. Spr. Doc. I, 244. Wenn wir nicht irren, hat sich auch eine von Procop. B. G. IV, 20. erzählte Alt-Armor. Sage erhalten: von der Ueberschiffung der Todten nach *Βρεττία* = Britannien; vgl. auch Is. Tzetzes in Lyc. 1204. und Jo. Tz. in Hesych., der sie mit einer ähnlichen Griechischen vergleicht (s. Praef. in Scr. H. Angl. X. p. XXXI—II.). Deutet die Sage auf frühe Ansicht Britanniens als der Heimat? — Wol mit Unrecht

deutet Praef. c. bei Is. Tzetzes: »Παρὰ γὰρ τὴν αὐτὴν τῷ Ὠκεανῷ τῷ παρὰ τὴν Βρεττανίαν ταύτην νῆσον ἰχθυόφαροι ἄνθρωποι κατοικοῦσιν, ὑπήκοοι μὲν Φράγκοις« letztere auf die Kelten; jedoch glaubt auch Owen v. Franc an ein altes Kelt. Volk dieses Namens an der Seine — der Byzantiner nicht zu gedenken.

Die Sprache der Breiziz steht zwar der Cornischen 84.
am Nächsten, wie schon Girald C. Descr. 6. (s. o.) und seitdem Viele bemerkten; ferner dem Cymraeg, und die sie, nebst der Cornischen, von diesem unterscheidenden Lautstufen zeigen sich schon in den, durch die ältesten Legenden erhaltenen, Wörtern. Aber wir mögen — auch abgesehen von den Lat. und Roman. Einmischungen — nicht mit Polyd. Verg. und Turner ASx. I, 39. im Brezonek die reine Sprache der Britonen der Triaden und Beda's suchen; so wenig, wie andrer Seits die Gallische Ursprache mit u. A. Pezron und noch Botidoux (des Celtes etc. Paris 1817), der auch bei der großen Verschiedenheit der Dialekte von Leon und Vannes auf die ähnliche der Gallischen bei den Alten verweist. Wahrscheinlich trat zu dem Britonischen einige Alt-Gallische Mischung, die den ersten Grund zu dem immerhin bedeutenden Unterschiede von dem Cornischen legte, das sich seiner Seits im Laufe der Zeit von der Sprache der Gallischen Heimat schon früher entfernt hatte. Auf diese Weise konnte auch manches Römische außer dem schon in Britannien eingemischten in das Brezonnek gelangen; wenigstens können wir es nicht mit Mém. de Litt. XV, 576. nur aus der Zeit der Fränkischen Eroberung herschreiben, der dagegen manche Deutsche Eindringlinge zugeschrieben werden mögen. Alt-Gallischem Reste mag ein Theil der Fälle zugeschrieben werden, in welchem Gallische Wörter am Deutlichsten durch Brz. erklärt werden, vielleicht mit Ausnahme derer, wo die Cornischen übereinstimmen; wiewol sie auch auf Einwanderung dieser aus Gallien gedeutet werden können; überdas wißen wir, daß gerade die Britannisch-Cy. Sprache am Besten die aufbewahrten Alt-Kelt. Wörter erklärt. Vgl. für jene Fälle ins Besondere Spr. Doc. I, 6. 62. 101. 114 b. c. 201. 241.; demnächst 28 b. 92. 104. 147. 187. 220. 239. 272. 277.

Digitized by Google

Ohne Zweifel hat das Brezonnek einen bedeutenden Theil seines Gebietes im Norden und im Süden verloren und verliert leider immer mehr davon; wir vermissen hier die warme Anhänglichkeit an das kostbare geistigste Erbtheil der Vorzeit, welche vor Allen die Cymry, auch die Schott. Hochländer auszeichnet. Uebertrieben muß darum die Angabe sein: daß noch 1½ Million Menschen in Frankreich Keltisch reden. Genaueres über die Grenzen und Dialekte der Sprache s. bei Rostrénén Préf. du Dict. Wir geben nach dieser und andern Quellen nur die wesentlichste Eintheilung der Dialekte: 1, Brézonek Gwénéd, Frz. la Vanneteuse, nach Rostr. der abweichendste, d. h. eigenthümlichste, und bündigste — also wol antikeste, vgl. uns. Ob.; nach Ad. Mithr. II, 162. der verderbteste.
85. Rostr. gibt für ihn auch die Benennung Blohaich; sollte sie wol von dem nur diesem Dialekte eignen Worte bloh (bloch) für oll, holl = all hergeleitet sein? Cf. u. A. Langue d'oc und d'oil. 2, Br. Kerné, la Cornouaillère. 3, Br. Tréger, la Trecorienne (die Stadt heißt gew. Lan-Dréger, Frz. Treguier; vgl. Corr. 199.), auch le Breton Bretonnant, nach Ad. der reinste, was unsre frühere Hypothese über älteste Briton. Bevölkerung dieses Bezirkes (wenn nicht gerade Britones Britonantes die aus Britannien eingewanderten bedeutet) unterstützen würde; von dem Venetischen Dial. jedoch ist dieser in Vielem verschieden. 4, Br. Léoun oder Léon, la Leonarde; diesen zieht Rostr. vor. Leonenses kommen schon bei Sigeb. ad a. 1168 vor. — Rostr. unterscheidet noch, außer den Unterschieden nach den höheren und niederen Gegenden der genannten Cantone, den Dial. von Sant-Bryec (Frz. St. Brieuc), dial. Briochin. Alle Dialekte sind sehr stark mit Romanischem versetzt und bieten sogar eine interessante Quelle für das Studium des Alt-Französischen. Schon in der Buhez (= Leben) S. Nonn (Mysterium vor dem 12. Jh., von Sionnet und Le Gonidec Prs. 1837 herausgegeben) ist die Roman. Mischung so stark, daß wir diese Schrift fast einem damals allmälig im Romanischen untergehenden Dialekte zuschreiben möchten, gewis nicht mit Sionnet dem Cymrischen.

Auffallend ist es, daß das Frz. Patois der Ober-Bretagne, obwol viel Alterthümliches, doch wenig Britonisches

enthält; und daß die Breiziz deren Bewohner neben Breizizelad auch Gall, d. h. Gallier oder auch Franzosen nennen. Deutet dieß auf Gallische, schon vor der Britonen Einwanderung romanisirte, Bevölkerung? Oder, wahrscheinlicher auf spätere Frz. Kolonisirung des, einst wenigstens von Britonen beherrschten und nach ihnen benannten, Landes?

Brz. Gall (pl. Gallaoued) bedeutet das alte und neue Gallien samt seinen Bewohnern und ist zugleich ein, ohne Zweifel ursprünglich den Gegensatz der Abstammung andeutender, häufiger Familienname. Entschiedener spricht sich dieser Gegensatz in dem Sprüchworte bei Le Gon. Dict. aus: »Brô-C'hall na zeué két bétég aman« = la Gaule ne venait pas jusqu'ici; das, wenn es wirklich volksthümlich ist, nicht sowol auf den Gegensatz der eingewanderten Britonen gegen die Gallier zu beziehen ist, als auf den alten Unterschied der Armoricaner von den den Römern unterworfenen Galli, der auch nach der Einwanderung der Franken verblieb. An den noch älteren Unterschied zwischen Belgae und Galli darf nicht gedacht werden.

Aus Britannien dagegen mitgebracht ist Saoz (Saus, Sauz, 86.
Cy. Sais, Corn. Zous etc.) = Sachse, d. h. Engländer, zugleich ebenfalls Familienname. Auch sollen noch mehrere Familiennamen in Groß- und Klein-Britannien sich antworten, wozu u. A. NAmerica und England die Parallele geben. Eine Menge mit Cornwall und Wallis gemeinschaftlicher Ortsnamen stellt Latour 117—8. zusammen. Außerdem machen die Breiziz mit sämtlichen Britonen des Inselandes gemeinschaftliche Ansprüche auf viele Heroen, Barden und Heilige (cf. u. A. Boll. Mart. 3. p. 455.). Nach Lobineau I, 187. (s. CBrtn. 1, 35.) leitete Parvi in seiner Leichenrede über Anna von Bretagne (1514), Ludwig's XII. Gemahlinn, deren Geschlecht in die Heldenzeit der Hist. Br. hinauf, woraus indessen noch nicht deren Volksthümlichkeit bei den Breiziz folgt; vgl. sp. u. ein Gegenstück bei Alexander III. von Schottland. Das von Henr. Huntigdonensis in einem Kloster der Normandie gefundene Original der Hist. Br. könnte auf den Gedanken leiten: es sei von den Breiziz mitgebracht worden, zumal da Gildas — der übrigens seine Geschichte selbst in

Armorica geschrieben haben soll — Briton. Schriften »civium exilii classe longius deportata« vermuthet; aber wir sehen jene, wie schon bemerkt, in spätere Zeit und glauben das Original eher von den Normannen herübergebracht. — Durch die dunkle Haarfarbe stehn die Breiziz den Britanniern und den heutigen Cymren näher, als den alten Galliern; durch die Schädelhärte aber vielleicht umgekehrt; vgl. Mone Nord. Heid. II, 371—2. Citt. für Schädeldicke Gallischer Leichname; für die Breiziz Latour und das Sprüchwort bei Le Gon. Dict. 54.: »Kaled eo hé benn ével da eur Breizad« = il a la tête dure comme un Breton.

Wir haben den historischen Zeugnissen für die Einwanderungen der Britonen diese Daten vorausgehn laßen, um Beiträge zur Lösung der obigen Frage über die Abstammung der Breiziz zu geben. Die Ergänzungen liefern die folgenden Excerpte und Notizen.

Auf uns. Fr. verweisen wir für CBG. III, 9. cf. Tr. 14. und die Britannier des Festlandes bei Plinius und den Periegeten. So auch für Gildas nebst seinen Benutzern Beda ꝛc.; einige andre Stellen gaben wir im nächst Vorhergehenden.

87. Ein Chron. Britt. in coll. veteri Mss. eccl. Nannet. (s. Daru. Hist. de Bretagne I. p. 72.) sagt schon ad a. 447.: »Angli ad majorem Britanniam venerunt et Britones inde ejecerunt.«

Zosim. (a. 474.) IV, 35. erzählt: daß die Soldaten Maximus zum Könige ausriefen und »ταῖς τῆ Ῥήνῳ προσωρμίσθησαν ἐκβολαῖς«; was einigermaßen zu Cannegieter's Britonen-Kolonie Brittenburg, 't Huys te Britten, paßt — der zu den ausgewanderten Britonen gesandten 11000 Jungfrauen in Köln nicht zu gedenken —. Von Ansiedelung dieses Britonisch-Römischen Heeres unter Maximus sagt er Nichts. Dagegen scheint die frühere Correspondenz oder auch Verwandtschaft der Armoricaner mit den Britanniern aus VI, 5. hervorzugehn, wo bei dem Aufstande der Britannier gegen die Römer »καὶ ὁ Ἀρμόριχος ἅπας καὶ ἕτεραι Γαλατῶν ἐπαρχίαι Βρεττανὸς μιμησάμενοι . . . σφᾶς ἐλευθέρωσαν.« Freilich ist Ἀρμ. hier von den Βρεττανοὶ geschieden und zu den ἕτ. Γαλ.

ἐπ. gestellt, wie überhaupt bei den Alten Γαλάται und Κελτοί von den *Βρεττανοί* unterschieden sind.

Sidon. Apoll. (a. 460) Ep. I, 7. kennt Britannos super Ligerim sitos. Schwerlich dürfen diese mit denen der Periegeten geglichen werden; eher mit den in Gwasgwyn gesiedelten der 14. Tr., die indessen wegen der Nähe Hispaniens auch wieder an jene erinnern, sofern wir in den Periegeten eine neuere Nachricht suchen. An diese Stelle reihen sich Nachrichten über einen unglücklichen Zug der Britonen in's Biturigerland bei Jorn. 45. Greg. Tur. II, 18.; cf. Zeuss 567—7.

Nach dem Vorigen mit Unrecht, findet Zeuss p. 576. die Armor. Britonen zum ersten Male genannt a. 461., wo Labbei Conc. ed. Venet. 5, 77. die Unterschrift gibt: Mansuetus episcopus Britannorum interfui et subscripsi.«

Die Chron. von S. Michael in Bretagne nennt 513 als Ankunftjahr der Britonen; s. Turner ASs. Vol. 1. p. 182., der dazu auch noch die Aussage eines Sächs. Dichters bei Duchesnes H. fr. Scr. II. p. 148. stellt.

Mehrfache Auswanderungen zur Sachsenzeit nach Gallien erwähnt Procop. B. G. IV, 20.: »*Τοσαύτη δὲ ἡ τῶνδε τῶν ἐθνῶν* (Angeln, Friesen und Britonen in Britannien) *πολυανθρωπία φαίνεται ἔσα, ὥστε ἀνὰ πᾶν ἔτος κατὰ πολλὰς ἐνθένδε μεταναστάμενοι ξὺν γυναιξὶ καὶ παισὶν ἐς Φράγγας χωρῆσιν.*«

Nenn. XXIII. berichtet: »Septimus Imperator regnavit in Britannia dictus Maximus: ipse perrexit cum omnibus militibus Britonum a Britannia, et occidit Gratianum Regem Romanorum, et imperium tenuit totius Europae, noluitque dimittere milites, qui cum eo perrexerunt a Britannia, neque ad uxores suas, neque ad filios, neque ad possessiones eorum, sed dedit illis multas regiones, a stagno quod est super verticem montis Jovis, usque ad civitatem quae vocatur Tantguic (Cott. Cantguic Frgm. Gild. Tanguren (s. Gale in h. l.). Bei Gunn p. 58. cant guic = (p. 144.) Cantaric in Picardy.) Ipsi sunt ad cumulum occidentalem, i. e. Crutochidenit (cruc occident) (Britones namque Armorici, qui ultra mare sunt, cum Maximo Tyranno hinc in expeditionem exeuntes, quoniam redire nequiverant, occidentales partes Galliae solotenus

vastaverant, nec mingentes ad parietem vivere reliquerunt: acceptisque eorum uxoribus et filiabus in conjugium, omnes earum linguas amputaverant, ne eorum successio maternam linguam disceret, unde et nos illos vocamus in nostra lingua Letewicion i. e. semitacentes, quoniam confuse loquuntur). Hi sunt Britones Armorici, et nunquam reversi sunt ad proprium solum usque in hodiernum diem. Propter hoc Britannia occupata est ab extraneis gentibus, et Cives ejus expulsi sunt; usque dum Dominus auxilium dederit illis.« Der Schluß dieſer Stelle, und zwar des Originales, nicht der Parentheſe, ſtimmt offenbar zu der in Tr. 14. angegebenen Nicht-Wiederkehr und Veranlaſſung der German. Invaſion Englands. Für die Briton. Wörter ſ. Spr. Doc. Anh. A.

Paul. Diac. (a. 790) excerpiren wir ſp. u. bei den Pikten ausführlicher. Er ſchließt ſich enge an Gilda an und berichtet, ähnlich dieſem, die Vertreibung der Britonen aus Britannien, ohne Armorica zu nennen. Nach l. XV. ſteht Germanus an der Spitze der Britonen, da Sachſen und Pikten in Britannien einfallen. Damit ſind aber nicht die Armor. Britonen gemeint, da vielmehr zu ſeiner Zeit, wenigſtens bei Presb. Constantinus in Boll. Jul. 7. p. 216. (ſ. Zeuss 576.), ſtatt deren noch erſt der Name der Armoricaner vorkommt. Germanus wurde von dieſen nebſt Lupus den Britann. Britonen zur Hülfe geſandt.

Die ob. Stelle aus der V. Gildae dürfte auf Britannier in Armorica vor der Germ. Invaſion Englands gehn, da Gildas wahrſcheinlich mit den erſten vor dieſer Fliehenden auswanderte und der Name Britannia nach dieſer Stelle noch nicht an die Stelle oder Seite des alten (und fortgeltenden) Namens Letavia getreten war.

Einhard (a. 863) Ann. gibt ohne Datum »Cumque ab Anglis et Saxonibus Britannia insula fuisset invasa, major pars incolarum ejus, mare trajiciens in ultimis Galliae finibus Venetorum et Curiosolitorum regiones occupavit.«

Mar. Scotus erzählt ad a. 384. Maximus's Auszug ad Gallias, aber Nichts von Siedelung; ad a. 387. Maximus's Tod in Aquileja.

Tr. 14. $^3/_8$ und über Nennius's Correſpondenz mit derſelben ſ. o. Doch fragt es ſich, ob nicht dieſer Theil der

Triade, so wie die Stelle aus Nennius selbst erst aus der Quelle geschöpft sind, die wir mit Historia Britonum bezeichnen, da die übrigen Quellen wol von dem Zuge mit Maximus, nicht aber von dessen Siedelung in Armorica reden. Mit größerer Bestimmtheit stellen wir die folgenden Excerpte unter die Hist. Brit. oder schreiben ihnen irgend einen Bezug zu ihr zu.

Voran stellen wir Guil. Malmesburiensis (12. Jh. 1. Hälfte), 88. weil er weit weniger, vielleicht gar nicht sonstige Beziehungen zur Hist. Brit. zeigt. Vielleicht gehört auch dieses Excerpt nicht in die von ihr datirte Periode und unterstützt dann die Aechtheit und das Alter dieser Nachricht bei Tr. 14. und Nennius, welcher übrigens nur der letzte Theil des folgenden Excerptes mehrfach entspricht, mehrfach aber auch davon abweicht; der erste Theil ist ganz zu unterscheiden. Cf. u. Galfr. etc. Es ist hier und in den entsprechenden Stellen nicht sowol von zwei Siedelungen die Rede, als von Einer, in deren Schooß sich auch die Reste des mit Maximus nach Trier und Aquileja gezogenen Heeres flüchteten. Gu. M. sagt De g. reg. Angl. l. I. »(Constantinus, Constantii filius) magnam manum militum Britannorum abduxit, per quorum industriam, triumphis ad vota fluentibus, brevi rerum potitus, emeritos et laboribus functos, in quadam parte Galliae ad occidentem super litus Oceani collocavit: ubi hodieque posteri eorum manentes immane quantum coaluere, moribus linguaque nonnihil a nostris Brittonibus degeneres.« Darauf führen Maximus und Constantinus die Brit. Krieger weg; nachdem Beide gefallen sind »copiarum quae illos ad bellum secutae fuerant, pars occisa, pars post fugam ad superiores Britones concessit.« Durch diese Züge wird Britannien entblößt.

Die betreffenden Stellen aus Sigeb. Chron. s. o. Seine Erzählung deutet auf allmälliche Auswanderung der Britonen, sogar »in diversas terrarum partes« (ad a. 675.), womit doch wahrscheinlich Theile Galliens mit Einschluße der Niederlande gemeint sind.

Henr. Hunt. Hist. l. I. p. 307.: »Armoricos qui nunc Britanni dicuntur . . Brittones vero, quos Maximus secum adduxerat, in Gallia Armorica usque hodie remanserunt: unde

et Britones Armorici vocantur : et quibus spoliata emarcuit Brittania.«

Galfr. V, 12.: »Maximianus . . . adivit primitus Armoricum regnum, quod nunc Britannia dicitur et populum Gallicum, qui inerat, debellare incoepit.« Er ſchenkt es ſeinem Streitgenoßen Conanus Meriadocus, der ihm Britannien überlaßen hatte, »et erit haec altera Britannia et eam ex genere nostro expulsis indigenis replebamus.« c. 13. Die Gallier fliehen, der Reſt wird, mit Ausnahme der Weiber, getödtet. c. 14. (Max.) fecit edictum suum, ut 100 millia e plebe in Britannia insula colligerentur qui ad eum venirent. Praeterea 30000 militum . . . distribuit eos per universas Armorici regni nationes; fecitque alteram Britanniam et eam Conano M. donavit. Darauf erobert er Gallien und Germanien und reſidirt apud Treveros. — c. 15. (Conanus) ut nullam commixtionem cum Gallis facerent (commilitones) decrevit, ut ex Britannia insula mulieres venirent, quae ipsis maritarentur. Direxit itaque nuncios in Britanniam insulam ad Dionotum regem Cornubiae . . ., ut curam huius rei susciperet. c. 16. Dionotus . . . collegit per diversas provincias nobilium filias, numero 11000.« Folgt die bekannte Legende. »Interea Maximianus Romae interfectus est ab amicis Gratiani, et Britones quos secum duxerat, interfecti sunt et dissipati. Qui evadere potuerunt, venerunt ad concives suos ad Armoricam, quae jam altera Britannia vocabatur.« Letzterem widerſpricht VI, 4.: »Transfretavit Guethelinus Londoniensis Archiepiscopus in minorem Britanniam, quae tunc Armorica sive Letavia dicebatur, ut auxilium e confratribus suis postularet.« — 5. und VIII, 2. Conſtantinus's und Ambroſius's Hülfszüge. XI, 10.: »Secesserunt itaque (vor den Sachſen und Gormund) Britonum reliquiae in occidentales regni partes, Cornubiam videlicet et Gualias . . . Plures etiam Armoricanam Britanniam maximo navigio petiverunt.« — Die früher erwähnte Cy. Compilation oder Chronik von den 24 Königen ſagt ad a. 383: daß Macsen (Maximus) ab Llwydrod Llydaw unter die Krone von Lloegyr brachte, worauf es Klein-Britannien geheißen wurde.

Das btr. Excerpt aus Girald. C. Descr. ſ. c.

Aus Galfrid schöpfen die Späteren, Rad. Dic. de R. Brit.; Ford. II, 50., nach dem Maximus den Tribun Dionotus pro judice Britannis zurückläßt und a. 306 Conan M. nebst mehreren sibi suspectis proceribus aus Britannien, um dort eine Rebellion zu verhüten, in der neuen Britannia einsetzt »expulsis indigenis promiscuo sexu Britannici generis illud restaurans.« — Higden Pol. I, 209. IV. p. 219—20. — Schon excerpirt wurden früher Guil. Neobrig.; Pomp. Laetus, der die Armor. Britones von den alten Britanni des Festlandes ableitet; ebenso Pol. Virgilius.

Zum Theile aus früherer Zeit stammen die VV. SS.; cf. u. A. Boll. Mrt. 1. p. 246. (de S. Winwaloeo) ff. ib. p. 256.: »ob pestis longe grassantis luem (dieser erwähnen in Britannien auch Mehrere der Chronisten) atque etiam vim hostium irrumpentium coacti incolae, ac praecipue quidem nobiles, alienas petivere terras.« Ib. p. 139. in V. S. Joavae wird die Auswanderung mehrer Presbyteren aus Groß-Britannien auf die Insel Ouessana im 6. Jh. erzählt; zugleich auch damals noch Heidenthum in der Armor. Cornubia angegeben. Cf. auch ib. Maj. 4. p. 548. über die 7 aus Groß-Britannien nach Klein-Britannien gekommenen Bischöffe.

A. Ord. Ben. 3. Sec. p. 302. (s. De Vertot Hist. crit. de l'etablissement des Bretons dans les Gaules Prs. 1720. p. 73.): »Hic autem Rivvalus a transmarinis Britannis veniens cum multitudine navium possedit totam minorem Britanniam tempore Clotarii Regis Francorum qui Clodavei Regis filius existit.« (Cf. o. über Rivalus.)

Nach Eduard's I. Gesetze (s. Wilkins leg. ASs. p. 206. cf. mém. de litt. L. p. 457.) sollen die nach Britannien kommenden Armoricaner betrachtet werden »sicut probi cives de corpore regni hujus; exierunt quondam de sanguine Britonum regni hujus.«

Sher. p. 109. erzählt, ohne Quellenangabe, die erste Einwanderung der Britannier nach Armorica als Flüchtlinge unter Cassiovelanus nach einer Niederlage durch Caesar. Offenbar stimmt er mit Tr. 14 $^2/_3$ überein; indessen zeigt sich dort das Bestreben der Cy. Grammatiker, die dem Cy. und Brz.

gemeinschaftlichen Lateinischen Elemente als deren vor-Römisches Eigenthum zu erklären.

90. Nach diesen Quellen stellen sich mehrfache und allmälige Einwanderungen aus Britannien heraus; wie ja auch einst die Einwanderungen aus Gallien dorthin nicht auf einmal geschahen.

1. Selbst bei jenen frühesten Britanniern in Armorica fragt es sich, ob sie Reste der **Brython** sind, oder, wie einige Berichte besagen, vor den Römern in das von diesen noch freie, zugleich ihr altverwandtes, Land geflohene Groß-Britannier. Vgl. dazu unser Früheres über die **Britanni etc.** und die exc. Stellen aus Caesar über alte Handels- und Kriegs-Verbindungen der Armoricaner, zumal der Veneter, mit den Groß-Britanniern; vielleicht die *Βρεττανοὶ* bei Dionysios ꝛc. cf. P. Laetus's und P. Vergilius's Ansicht; die **Britanni etc.** bei Plinius; die **Morini Brython** bei Taliesin; Tr. 14 $^{2}/_{5}$ cf. **Sheringham**; vielleicht Sidonius's **Britanni s. Ligerim sitos**; auffallend ist es, daß der Britonenkönig in Armorica, der bei ihm (III. ep. 9.) **Riothamus regulus**, bei Jornandes c. 45. **Riothimus, rex Brittonum**, heißt, schon so früh (468) über ein Brit. Hülfsheer der Römer gegen die West-Gothen von 12000 Mann zu gebieten hat; und wir können kaum glauben, daß die — wiewol nach mehreren Berichten in sehr starker Anzahl — eingewanderten Flüchtlinge so schnell und so sehr erstarkt sein sollen; um so weniger, wenn sie zuerst blutige, wie wol siegreiche Kämpfe mit den Armorischen Galliern zu bestehn hatten. Die **V. Gildae**, cf. **Galfr. VI, 4.**, so wie die Nachrichten über die ersten Hülfszüge aus Armorica — freilich zum Theile erst nach der (angeblichen) Kolonisirung durch Maximus erfolgend — *) zeigen Britonen

*) Vgl. außer Constantinus's, Aurelius's ꝛc. Hülfszügen in der **H. Brit.** den unter des nach Armorica geflüchteten letzten Britonenkönigs Cadwalladyr Sohne **Inor** und Enkel **Yny** (dagegen bei **Gr. ab Arthur** ist **Ifor Alans** Sohn und **Ynyr** dessen Neffe (s. **Owen v. Gwelyz**)), die nach u. A. **Ford. III, 42.** cf. 33., wie es scheint freundlich „nunc Wallia, nunc Scotia recepti" gegen die Engländer zogen; cf. dazu **Lapp. I. S. 250.**: „In der 1. Hälfte des 7. Jh. soll Alan II. von Armorica den ihm anvertrauten Sohn des nach Rom gepilgerten Brit. Königs Cadwaladyr, Ivor, zum Zuge

in Armorica, den Großbritannischen befreundet, ehe dieß Land den durch die späteren Flüchtlinge gegebenen Namen Britannia besitzt. *) In diese Periode gehört die Sendung der Bischöffe Germanus (cf. u. A. Nenn. c. 29.; Beda I, 17.; Paul. Diac. l. c.; Boll. Jul. 7. p. 216.; wo nur Armoricaner, nicht Britonen an ihrer Stelle genannt sind) und Lupus nach Britannien, die eben so wenig der Dolmetscher bedurften, cf. Beda l. c., nach dem sie in Britannien überall öffentlich predigen „non solum in ecclesiis, verum etiam per trivia et rura", als S. Maglorius, der in Armorica „populos ejusdem linguae" vorfand (im 5. Jh. cf. Mthr. II. S. 157.). Diese Punkte laßen sich aber auch genügend aus der Einheit der Cy. mit der Gall. Sprache erklären.

2. 3. Diese Daten zeigen allerdings Britonen — nicht bloß uralte Stammverwandte — in Armorica vor der Flucht vor den Germanen, ja vor Maximus's Siedelung. Aber damit ist nicht gesagt, daß diese vor der ersten Siedelung zu Caesars Zeit — wenn wir diese auch annehmen — herstammen; sondern ihre Einwanderung konnte später fallen, sei es durch die Römer, oder durch frühe Beunruhigung der Küstenländer durch Sächsische Piraten, sowie durch die frühesten Gadhelischen Einfälle veranlaßt. Wahrscheinlich fingen bereits in der ersten Zeit der Römerherrschaft Entweichungen der Britonen zu den Stammverwandten sowol in Armorica, als nach NBritannien an; cf. dort und unf. Fr. über die Brython und Britanni. (2) Nach der Art de vérifier les dates flohen die ersten Britonen a. 284 vor den Römern nach Armorica; Daru hist. I. p. 17.; ib. p. 40. setzt derf. an die Stelle der Römer Germ. Piraten und sagt: Const. Chlorus habe den

---

nach England vermocht haben, welchem Centwin von Wessex Cernau und Dyvnaint verlieh. Doch sagt Florenz ad a. 681.: Kentwinus, rex West-Saxonum, occidentales Britones usque ad mare in ore gladii fugavit." Ferner vgl. Carad. Langarb. (Llancarvon) in h. Princ. Wall. ed. Lond. 1697. p. 13. 48. bei Lhuyd praef.

*) Dieser Name kommt u. A. auch in der Confessio St. Patricii nicht vor, während ihn Jocelyne's Lebensbeschreibung überall gebraucht. Es ist übrigens in solchen Fällen immer möglich, daß der neuere oder neueste Name noch nicht überall bekannt war.

Digitized by Google

Flüchtlingen Land gegeben; (3) aus denſelben Gründen ſei a. 364 (ib. p. 41.) eine zweite Einwanderung erfolgt. Vgl. u. A. dazu Eutr. ed. Havercamp. IX, 21., nach dem — wenigſtens zu Carauſius's und Maximus's Zeit die Franken und Sachſen „mare per tractum Belgicae et Armoricae infestabant;“ Murray in NComm. G. III. p. 67. über das littus Saxonicum; unſ. Ob. über Tr. 7. und 8. und beſonders Tr. 9.

91. 4. Die Koloniſirung durch Maximus a. 383 (386 bei Sigebert; 390 in CBtrn. III. ſ. o.) wird von den meiſten Hiſtorikern berichtet; doch, wie ſchon erwähnt, vielleicht erſt ſeit der H. Britonum, d. h. dem 11—12. Jh. Cf. die Exc. aus Nennius, Tr. 14. $^3/_5$; vielleicht Sidon. Apoll.; Malmesbury; Sigebert; H. Hunt; Galfrid; Giraldus; Chron. 24 reg.; die ſpäteren Excerptoren Galfrids; Daru l. c. p. 17 ff. 41., wo Conan Meriadec, princed' Albanie genannt iſt (was auf die fortwährende Verbindung der (Dumnoniſchen) NBritonen mit ihren Brüdern in NWBritannien hinweiſt; dagegen heißt er Cymmrod. I. p. 26. Cynan Meiriadog Fürſt von Nord-Wales, worauf auch wol der Beiname deutet; nach Boeth. f. 123. iſt er Dionothus's Verwandter) und geſagt wird, daß ſeinen Namen noch ein Caſtell in Armorica trage; p. 54. ſind die Stellen der neueren Hiſtoriker über dieſe Siedelung citirt. Dagegen ſchweigen die Aelteren, Zoſimos, Mar. Scotus etc. bei der Erzählung von Maximus's Zuge von deſſen Siedelung, und Zeuß verwirft ſie p. 576.; ſo auch Turner ASc. l. c. p. 182., übereinſtimmend mit Du Bos hist. crit. II, 47.

Als Reſultat dieſer Daten dürfte ſelbſt der Skeptiker annehmen: daß noch von der Zeit der erſten Wanderungen aus Gallien nach Britannien an ein freundlicher und verwandtſchaftlicher Verband beider Länder beſtand *), der in den

*) Ueber früheren Verband cf. unſ. Fr.; für die ſpätere Fortdauer dieſes Verbandes vgl. die o. erwähnten Hülfszüge der Armoricaner nach Britannien; alsbald u. den Alan's nach Armorica; den gleichen Schritt, in dem ihre Verhältniſſe zu den Sachſen mit denen ihrer Brit. Brüder gehn cf. dazu König Ine's Verordnungen, der

Drangsalen Britanniens wenigstens einzele Trupps bewog, sich nach der gegenüberliegenden Küste zu flüchten. Die Angaben über Ausrottung der Gallischen Bevölkerung, die damit in Widerspruche zu stehen scheinen, tragen zum Theile das Gepräge der Fabel; möglich, daß sie nur aus dem particularistischen oder politischen Streben entstanden, die Breizig und ihre Sprache *) ganz den Großbr. Britonen zu vindiciren; oder sie beziehen sich auf die Zeit, wo die sehr angewachsene Masse der Arm. Britonen ihr Gebiet immer weiter, nothgedrungen und erobernd, ausdehnten und die meisten alten Einwohner theils tödete, theils verjagte, theils nur unterdrückte und sich allmälig amalgamirte; cf. u. A. Regalis's Klage o. 83. Vielleicht gehörten auch die heidnischen Bewohner der Arm. Cornubia noch zu dem Gallischen oder wenigstens vorchristlichen Briton. Volksstocke, da die letzte und Haupt-Einwanderung christlich war; freilich war auch der nicht Britonische Regalis schon Christ; Alt-Gallischem Heidenthume mögen die Dölmen angehören.

5. Die historisch sicherste und ohne Zweifel beträchlichste, vermuthlich auch in einer Reihe von Jahren erfolgte Einwanderung ist die der Britonen, die das German. Joch nicht abwehren konnten und nicht ertragen wollten; und diese mögen

---

zwar heftige Kriege mit den Britonen, besonders mit Geraint von Cornaw führt, doch aber die Gültigkeit der Ehen mit Britonen und Skoten festsetzt, so wie zugleich der Verkehr mit den Armoricanern freundlich wurde (s. Lapp. I. cf. o. Sage von Ina und Edwards ob. Gesetz). Darüber, daß die in Armorica einwandernden Britonen keiner kriegerischen Besitznahme bedurften cf. noch Camden und Usser. in prim. p. 421. (A. Wgsch. XVII. S. 200).

*) Aeußerst geflißentlich erscheint das Bestreben, Gallische Mischung der Sprache, theils auch des Blutes abzuweisen in den Letewicion (eig. = Bewohner von Llydaw, Letavici) und in der Berufung Groß-Britannischer Frauen, damit ja keine Mischung mit den Gallischen Statt finde. Zeuss p. 195. nimmt die Gy.-Erklärung sofern an, als er sie auf die Verschiedenheit des Dialektes deutet. Da diese in einem Theile unsrer älteren Quellen schon bemerkt wird, geht sie wol auf die Zeit vor den späteren Britonen-Einwanderungen und bezeugt, wenn auch nicht völlige alte Sprache, doch deren Mischung, somit auch die der Bevölkerung.

Digitized by Google

in Masse aus der Großbr. Dumnonia gekommen sein, wofür wir bereits mehre Zeugnisse gaben: Lage, Sprache, Eigennamen, besonders von Districten, ja dem ganzen Lande; hierhin gehört auch die Sage oder Nachricht von der Verbindung mit Dionotus und vielleicht Rival von Cornubien; so wie Yvor's Herrschaft in Cernau und Dyfnaint. Auf sie beziehen sich zahlreiche Stellen in uns. Exc., wie schon die ältesten bei Gildas, den Beda excerpirt; Chron. St. Michael; Eginhard; verm. Prokopios; ob Manuetus's Unterschrift hierher gehöre, stellen wir dahin, doch zeugt die Einwanderung der Bischöffe und Presbyteren aus Britannien dafür; Sigebert; die Bollandisten ꝛc.

Die Ausführung der späteren Britonengeschichte gehört nicht her. Nicht sowol Schwäche und Feigheit, als ein edles und kräftiges Princip scheint sie vertrieben zu haben; die Völker, die ihr altes Vaterland verwüsteten, fielen sie auch im neuen an, doch ohne dauernde Erfolge. So die Dänen (cf. u. A. Boll. Jan. 2. p. 964.); schon seit früheren Zeiten, die Ir. Skoten cf. u. A. über deren Einfälle in Gallien Boll. Mrt. 2. p. 581.; die Scoti oder Attacotti bei Hieronymos; Ogyg. p. 403., wo „Niellus rex Lageniae, dum Armoricam bello premeret" von einem andern Irischen Fürsten am Liger getödet wird; O'C. III. p. 31. aus Regem Ethnicorum catalogus in Cod. Stow. No. IV. „Dathi mac Fiachrach co ro loisc tene gelan a slep Elpa = Dathias fil. F. regnavit, donec ictu fulminis combustus, interiit apud montes Alpios." Coeman nennt diesen (s. ib.) Nathi und sagt: „Ic sliab Elpa napa anarmnan = Apud montes Alpios, Napa dictus, Ro loisc soiged garb gelan = Combussit eum sagitta dira fulminis." Cf. u. 188. Später treten Skoten (s. Eginh. V. Car. M.) mit Karl d. Gr. in Bündnis; diese hält indessen M'Kenzie (s. u. 195.) für Albanische. Ueber die allmälige Ausdehnung des Briton. Gebietes in Armorica s. u. A. Vales. Not. G. p. 98—9. 591. cf. uns. Ob. Später kamen diese Britonen unter die Germanischen Könige Frankreichs und a. 786 (s. Vales. l. c. p. 100.) unter Karl d. Großen, gegen den sie sich a. 809 (s. u. A. Lapp. I.) wieder empörten. Diese Kämpfe dauern fort; denn etwas später sehen wir die Britonen, ungefähr

gleichzeitig und wahrscheinlich im Einverständnisse mit ihren Cornischen Brüdern (cf. o. aus Zosimos die ähnliche Erscheinung in der Römerzeit), im Bündnisse mit Dänischen Piraten gegen die Franken, so wie Jene gegen die Sachsen (s. Hinsm. Rhemens. annal. ad a. 866 bei Lapp.). Um 930 suchten sie mehrmals das Joch der Normannen abzuschütteln. Eadward's Pflegling, Alan, ging mit Aethelstan's Genehmigung in seine Heimat Armorica zurück und versuchte, sie zu befreien (cf. u. A. Lapp. I. S. 280). Erst 1532 ward die Bretagne, doch mit Vorbehalte alter Rechte, mit Frankreich völlig verbunden. Zur Zeit der Chouans trat sie bekanntlich für den König und zugleich für ihre Freiheiten gegen die sogenannte Freiheit auf; ähnlich wie nun der Rest des Hispanischen Urvolkes aufgetreten ist.

Digitized by Google

92. **Nord-Britannien.**

Die Nord-Britonen.

Cymrische Spuren finden sich in einem nicht unbedeutenden Theile NBritanniens: im Süd-Westen bis in die Mitte Süd-Schottlands; auf den Inseln, namentlich den Hebuden (darüber sp. u.), an der Ostküste Schottlands, cf. Chalmers I, 367. (s. bei den Pikten) und Arch. Sc. I, 169., die namentlich die Benennungen Cau-zea, Shanmorn, Shanbride, Aber, Main, Avon, Cruinach, Din oder Dun, Tar, Curugh, Duffur oder Dyfyrrha anführt; nach Lhuyd selbst in NOSchottland, wozu die o. erw. Sage Britonischer Herrschaft bei Nenn., Galfr. etc. stimmen würde; Weiteres über diese s. u. b. d. Pikten. Doch sind diese Spuren im höheren Norden nicht bedeutend und, da sie zum Theile Gdh. Erklärung erlauben, nicht sicher genug, um historische Schlüße daraus folgern zu können. Wol aber verbürgen Geschichte und Sagen, Ortsbenennungen, Reste alter Cy. Sprache in Büchern und, nach Einigen, in den heutigen Germ. Landesdialekten Cy. Bewohnung eines Theils von SSchottland und der angrenzenden Provinzen Englands. Vgl. u. A. Pink. I, 81., der in Dunbarton, Renfrew und einem großen Theile von Lanark Cy. Accent und Wörter finden will; so auch in Galloway, wiewol er zugesteht, daß mit fast gleichem Rechte dort auch der ähnliche Ir. Accent gesucht werde. Lanark selbst ist = Llanerch = areola in Schottland und am Clyde in Wales nach Davies ap. Pink. I, 80. Für

Digitized by Google

Ortsnamen s. Weiteres u. b. den Pikten und bei Chalmers I, 359 sq., der viele Cy. Naturnamen namentlich in Dumfries, Kirkudbright und Wigton belegt. Besondere Correspondenzen mit Wales in Naturnamen, wie des Fl. Clyde, in Orts- und Familien-Namen, gemeinschaftliche Ansprüche auf Barden und Heroen, werden sich großen Theils im Folgenden durch historische Wanderungen erklären. Vgl. auch u. A. Corr. 89. 92. 94.; Chalmers I, 33 sq. 37. 50. mit Vergleichungen der Namen von Gebürgen, Häfen, Gewäßern und Bezirken in Süd- und Nord-Britannien (die Corr. zwischen letzterem und andern Keltenländern führten wir schon früher an). Besonders häufig erscheinen die Namen: aber (= Mündung), auch avon (= Fluß), die indessen nicht viel von den Gdh. Formen abweichen; cf. Spr. Doc. I, 26. Ebenso strath, in den meisten Fällen sicher Thal bedeutend, vielleicht aber manchmal auch Straße; wenigstens schreiben die Ir. Chronisten Sráid (= Straße) -Ern für Strath-Ern. Die Form ist nach Armstrong Alt-Gaelisch, obschon die neuere Sprache srath schreibt; vgl. für dieses Lautverhältnis Spr. Doc. I, 224, B. Das Cy. verwendet ebenso für Ortsnamen ystrad = Thal (ystryd = Straße). Auch in den Schott. Laws finden sich neben mehreren Gdh. Wörtern Cymrische, die wahrscheinlich aus den nördlichen Britonenreichen stammen; vgl. Chalmers I, 446 sq. 216., wo er mehrere Beispiele gibt und zugleich den weiteren Satz: daß die Engl. und Nieder-Schott. Sprache viele Cy.-Briton. Wörter enthalte, zu belegen sucht. Wenn der Dialekt der eigentlichen Prydyn (s. o.) oder NBritonen 93. in den erhaltenen Schriften von Barden vorliegt: so stimmt er mehr zum Cymraeg, als zu den Dumnon. Dialekten. Jedoch spräche dieß noch nicht apodiktisch gegen die von uns vermuthete nähere Verwandtschaft der Prydin und Dumnonier, da letzterer abweichende Lautverhältnisse nach uns. Ohwahrscheinlich sich erst später gestalteten, und weil im Laufe der Zeit vermuthlich die Brython oder Dumnonier sich mit späteren Gall. Einwanderern mischten, die Brython oder Prydyn aber sehr stark mit eig. Cymry, wie schon die Namen Cumbria etc. anzuzeigen scheinen. Vermuthlich unterschied sich der Prydyn-Dialekt einiger Maßen von allen übrigen,

noch stärker als jene pedwar iaeth der Cymry, wenn er nicht selbst in diesen begriffen ist. Rob. Sk. 155. bemerkt noch: daß der Dialekt der alten NBrit. Schriften zwar »exstinct«, sei; daß aber die Hauptschwierigkeiten von falscher Copirung herrühren. Taliesin gebrauche »sometimes« (dieß müste uns gerade wichtig sein und läßt genauere Untersuchung wünschen) einen jetzt wenig verständlichen Dialekt »a mixture of the Welsh and the language of the Gaulish Picts«, daneben auch eine Mischung von Welsh und Latein; doch die Triaden und die meisten andern alten Schriften seien in dem noch lebenden Dial. von NWales abgefaßt. Wir werden dagegen andern Ortes zu erweisen suchen, daß Taliesin aus Wales war. Edw. Davies C. Res. 212. sucht in einem alten Ms. bei Llwyd. Arch. 221. NBrit. Sprache mit Gdh. Mischung; durch Owen Cy. Gramm. 7. stellt sich aber dessen Sprache als rein Cy. heraus; die namentlich durch den — wol nur, wie auch in der Buhez S. Nonn, graphischen — Mangel der phonet. Wandelungen ausgezeichnete Schreibung bietet indessen Stoff zu tieferer Untersuchung. — Gr. ab. Arthur bei Owen v. Evelly sagt: daß Gillamwri, König von Irland, in Arthurs NBrit. Land kam mit »amlder o boblodd anghyfiaith« = einer Menge fremdsprachlichen Volkes. Daß Chalmers noch Spuren des NBrt. in Wales finden will, werden wir nachher sehen.

Das einstimmige Zeugnis alter Autoren zeigt uns in den Grenzländern zwischen Süd- und Nord-Britannien Britonische, politisch selbständige und in mehrere Reiche getheilte Bevölkerung, die auf der einen Seite mit einer fortlaufenden Reihe Cy.-Briton. Gebiete an der ganzen WSeite Englands zusammenzuhangen scheint, auf der andern sicher an die NO-Länder der Pikten stößt, ja sogar die Galloway-Pikten von den übrigen trennt.

Obschon die Pikten gelegentlich den Britonen-Namen appositiv erhalten; so sind doch die Cy. NBritonen so von jenen unterschieden, daß wir sie nicht nach Betham und Moore (I, 102 sq.) mit ihnen (Pikten = Cymren = Deutschen!) identificiren können; Letzterer glaubt, daß die Pikten das Strath-Clwyd-Reich gründeten und in der Vermischung mit

ändern, nach seinen sonstigen Annahmen wahrscheinlich Gadhelischen, Stämmen ihren Namen verloren. Daß die NBritonen temporär über ihr Gebiet hinaus nordwärts vordrangen, scheint aus Ford. III, 2. hervorzugehn, wo »conjuncti Scoti cum Pictis a propriis sedibus Romanos et Britones« austreiben und dann weiter in deren eigenes Land Britannia vordringen. Die Angabe könnte indessen wie jene zu betrachten sein, nach welcher die Cymro-Britonen die Römer in Gallien offensiv zum Uebergange nach Britannien reizen (s. o.); so wie eine ähnliche, nach welcher die Irischen Skoten durch einen Kriegszug der Römer und Britonen nach Irland aufgereizt werden. Ueber eine wahrscheinlich temporäre Briton. Occupation von Man s. sp. u. Die aus politischen Gründen von den Engländern begünstigten Sagen von Occupation ganz Schottlands durch NBriton. Fürsten, namentlich Arthur, haben keine historische Geltung.

Es fragt sich nun: seit wann und wie gewannen Cym- 94.
rische Völker diese Wohnplätze? Da die Galloway- und Northumberland-Gadhelen sehr möglich aus Irland hierher gekommen sein können; so steht von dieser Seite der Annahme sehr früher Cymrischer Bewohnung kein bedeutendes Hindernis entgegen; weniger statthaft dürfte es sein, jene Gadhelen als bei dem Vordringen der Cymren gebliebene Aboriginer zu nehmen. Wir würden dann annehmen: daß die Belgische Einwanderung der Cymren hierher drang und die Gadhelen vor sich her trieb; dazu stimmen vielleicht mehrere für Belgen zu erklärende Völker der klassischen Geographen in diesen Gegenden, wie die Briganten, die sich dann auch noch nach Irland ausbreiteten. Cf. Corr. 53. Spr. Doc. I, 235. Baxter sagt, vermuthlich durch die häufige Erscheinung dieses Namens in Keltenländern veranlaßt: »Brigantes, commune Britannorum, imo et omnium Gallorum, nomen, ante appulsum Belgarum e Germania.« Nach der Belg. Einwanderung nach Britannien hätten sie sich Cumbri = Urbewohner genannt. Seine weiteren Vergleichungen sind nicht zu empfehlen. Ueber Scoto-Brigantes s. u. Nach M'Dermod II. of Ir. I, 223. siedelten, mit Heremons Erlaubnis, die Ir. Briganten oder Clann Breogiun in Cumbrien und erhielten dort

den Namen Cumeri. Auf alte Feindschaft und stämmlichen Gegensatz der Cymry gegen sie könnte der Chware Brigant (Owen v. Brigant) deuten, ein Kriegstanz, in welchem eine Person, Brigant genannt, in Functionen vorkommt, welche Sklaverei auszudrücken scheinen; wenn nicht hier brigant = Räuber zu nehmen ist; doch selbst diese Bedeutung könnte urgirt werden. Indessen deuten Namen und Gebiet (cf. u. A. Walch in Tac. Agr. 17.) auf Cy. Abstammung der Briganten. Gale I, 132. gibt Cy. guir o Brinaic = homines montanos, Brigantas; aber Cy. Brynach, Brynech, auch Bernech ist das Reich Bernicia (Ags. Beornicum d. pl. Chr. Sax. p. 305.) in Northumberland und demnächst der Name mehrerer Berglandschaften, wol ohne direkten Bezug auf den Volksnamen der Briganten. — Ein sichereres Zeugnis sind die noch bei den NBriton. Barden (s. u.) als Cy. vorkommenden, aus den Classikern bekannten, Völker Novantes, Ottadini und dgl.; in der That trägt auch noch eine Süd-Schottische Gegend den Namen Strath-Bolgy. Auf die frühe Macht Britonischer Völker in diesem Lande deuten auch wol jene Sagen von Landes-Schenkungen an Gadhelische Völker; so wie dieser Angriffe vom nördlicheren Schottlande und von Irland aus auf ihr altes Recht und ihre frühere Verbreitung. Daß bei den Einfällen der Skoten die Britonen schon lange genug hier gewohnt hatten, um sich samt den Pikten als Besitzer des Landes zu betrachten, bezeugen auch ihre Bündnisse mit diesen gegen die Skoten, cf. u. A. Frd. II, 45.; später erst umgekehrt (z. B. Frd. III, 2.). Ueber das Verhältnis der Mäaten und Attakotten zu den Britonen s. bei diesen. Wenn wir auf eine sp. u. excerpirte Stelle aus Boethius Gewicht legen könnten: so würde sie für frühesten Britonischen Besitz mehrerer Süd-Schott. Landschaften zeugen. Wenn es später, wo die Namen der Britonen und Pikten hinlänglich unterschieden werden, schwer ist, die gehörigen Grenzen zwischen Beiden zu ziehen; so ist dieß noch vielmehr für die Sonderung der früheren Völkernamen unter jene Stämme der Fall. Selbst der Albanische Name scheidet die Gadhelen nicht hinlänglich, da er nicht bloß appositiv zu dem Britonen-Namen gestellt wird — wie der Britonen-Name zu dem der Pikten —, sondern

später die südlichere Hälfte Schottlands, zu welcher auch die NBritonen gehören, im Gegensatze gegen die rein Albionische (nur mit Ausnahme Germanischer Einwanderungen) Nord-Hälfte bezeichnet; ja der Stammheros Albanactus manchmal ausschließlich für die NBritonen adoptirt zu sein scheint, wie denn derselbe ja überhaupt als Brutus's, des Britonischen Stammheroen, Sohn genannt wird. Ohne Zweifel hat aber hier die Benennung nicht ethnischen, sondern örtlichen Ursprung; vgl. uns. Fr. über Alban ꝛc., so wie den Umstand, daß der NBrt. Barde sich selbst Kaledonier nennt (s. u.). Ferner führen wir für alte Britonen-Herrschaft hier den Ausdruck »antiquitus« bei Beda I, 1. an (s. u. bei den Alb. Skoten), so wie den entsprechenden und noch mehr auffallenden »antiqui Britones« = NBritonen in Radulph's Briefe an Calixtus. Vgl. dazu und zu dem eben von Albanactus Gesagten auch Ford. II, 6.: »Albania siquidem regnum Albanacti, tertia regio regni Britonum ad idem Humbri flumen et gurgitem amnis de Tharent habens initium, in fine Boreali Britanniae . . terminatur. Hujus autem Albaniae regionis provincias, quaecunque fuerint, quae sunt inter Humbrum et mare Scoticum, olim Britones dominio tantum, et nihil unquam possessionis in Albione versus Boream, habuerunt.« Hierauf folgt eine sp. u. exc. Stelle über die moderne Benennung Albania für Scotia. Nach dieser Stelle Fordun's wären indessen die Grenzen zu südlich gestellt. Galfr. V, 4. (auf den wir übrigens kein Gewicht legen wollen) nennt Demeti, Venedoti, Deiri et Albani et quicumque ex genere Britonum erant; im Cy. (s. Owen v. Cenadwri) »y Dëeuwyr (eig. Südmänner), a'r Gwyndyd, a gwyr Deifyr a Brenych (Bernicia), a'r Albanwyr, ac y gyd a hyny pawb o'r a hanoeddynt o genedyl y Prydeiniaid« = and with those alle such as were descended of the British nation: vgl. o. über Prydeiniad) also vermuthlich Albani = NBritonen, da hier von den Kriegen zwischen Carausius, Allectus und Asclepiodotus, Königen von Cornwall, die Rede ist.

Pink. I, 14. und passim hält die NBritonen für aus dem 95.
Kimbrischen Jutlande gekommene Urbewohner Schottlands, die später, um 200—300 v. Chr., auch hier, wie früher

dort, von den (Deutschen) Pikten herabgedrängt werden »down below Loch Fyn and the Tay and afterwards beyond the Friths of Forth and Clyde, where a part remained till a late period.«

Wahrscheinlich entstanden die nördlichen Britonen-Reiche nicht zu gleicher Zeit; sondern bildeten sich, besonders nördlicher hinauf, erst in Folge der Römischen und Sächsischen Eroberungen. Leider haben sie unter mehreren streitigen oder gemeinsamen Prädicaten, durch welche mehrere Historiker zu ihrer völligen Identificirung veranlaßt wurden, auch das gemeinschaftliche der historischen Dunkelheit, das selbst der ausgezeichnete Historiker Lappenberg (I, 124 ff.) anerkennt. Von einem und vielleicht von mehreren kleinen Reichen ist fast nur der Name bekannt; so Rheged (auch = liberality) oder Rheges (cf. Owen v. Priodi), mit sicher Cy. Namen; dessen Beherrscher Urien (verm. Urbgen bei Nenn. App.) um 560 unter den Barden berühmt war und dem Taliesin ein ganzes Gedicht widmete, das auch in Myv. Arch. I. abgedruckt ist; Pink. I, 96. nennt ihn König von Cumbria. Neben Rheged wird auch öfters ein Bezirk Goddeu (ebenfalls Cy. Appellativ) genannt, der vielleicht das Gododin- oder Otadiner-Land ist. Wir sprechen im Folgenden nur von den beiden Hauptreichen, Cumbria und Strathclwyd. Zu den diesen beiden gemeinsamen Dingen gehörte der Name der Britonen samt den Zusätzen der nördlichen, Albanischen (für Cumbria bei Ford. II, 6.) etc.; nur unsichere Modification scheidet Cumbria und Regnum Cambrense. Auf die Barden und Heroen, welche die beiden Reiche nebst den übrigen Cy. Ländern in Anspruch nehmen, können wir hier nicht eingehn. Weltberühmt wurde der halb, nach Manchen ganz, mythische Arthur. Ihm erging es, wie Christus; aber wenn auch beide historisch nicht gewesen wären; so waren und wirkten sie dynamisch in ewiger Jugend als Heroen, Jener eines unterdrückten, sehnenden Volkes; Dieser der sehnenden Menschheit; und die gläubigen Herzen wurden durch den heiligen Graal, wie durch das heilige Grab entzündet.

Zur Confundirung nicht bloß der Sagen, sondern auch der wirklichen Geschichte hat die spätere Zurückziehung vieler

Britonen aus sämtlichen nördlichen Gebieten in das gemeinsame Britonen-Asyl Cymru viel beigetragen. Nach Betham p. 411. gehn viele Wallisisch-Cymrische Stammbäume in die NBrit. Länder zurück, selbst der des berühmten Forschers Lhwyd. Aneurin's berühmtes Gedicht, Gododin, beschreibt die Schlacht Cattraeth, zwischen Sachsen und NBritonen, nach der Viele der Letzteren nach Wales flohen. Caradoc's Aussage, so wie noch mehreres Andere s. u. Wahrscheinlich dürfen wir auch die Flucht des Albanaccus-Volkes, d. h. der NBritonen zu Locrinus bei Galfr. II, 1. (s. o.) hierher ziehen.

Alle diese Umstände trugen dazu bei, daß beide Reiche öfters confundirt und wirklich für eines genommen werden. So bei Lhwyd und Chalmers. Letzterer gibt I. p. 235 ff. Folgendes an: Die 5 Britischen Stämme Valentias: Ottadini*), Gadeni, Selgovae, Novantes, Damnii zusammen errichten das regnum Cambrense oder Cumbrense, gewöhnlich das von Strathcluyd genannt. »It extended from the Irthing, the Eden and the Solway on the South, to the upper Forth et Loch Lomond on the North; and from the Irish Sea and the Frith of Clyde, which washed its western shores, it ranged, eastward, to the limits of the Merse and Lothian. It included, within this ample boundary, Lidsdale, Teviotdale, Dumfrieshire, all Galloway, Ayrshire, Renfrewshire, Strathclyde, the middle and west parts of Stirlingshire and the greater part of Dumbartonshire.« Die Gegengründe s. u. Auch Low. p. 108. nimmt »Strath-Clyde or Cumbria.« Daß

*) Mit dem Namen Ottadini ist der von Aneurin's Gedichte, Gododin, identisch, pl. Gododiniaid, in CBrtn. I. p. 91. erklärt durch „the Inhabitants of a region bordering on the coverts"; sie werden dort als Nachkommen der Lloegrwys vermuthet. Chlmrs. I. p. 58. hat die nur im Conterte vorkommende aphärirte Form Ododin, von der übrigens Ὀταδηνοὶ gebildet ist; und gibt mehrere Etymologien dieses Namens. Die Form Guotadin s. u. Ausdrücklich nennt sie Aneurin Brython Ododin (s. Owen v. Eurdorçawg). Nach diesem (s. Chlm. I. p. 61.) kommen zu der Schlacht Cattraeth auch „tri llwry Novant" = three from Novant.

Jocelin das Strathclwyd-Reich immer regnum Cambrense nennt, nimmt Pinkerton I. p. II. ch. VI. nicht als Confusion an, da er Cumbria scheidet.

Aus Pinkerton entnehmen wir folgende Zusammenstellungen, einzele Nachweisungen und Bemerkungen theils zufügend, theils uns für das Folgende vorbehaltend:

Zeugnisse für die gesonderte Existenz des Strathclwyd-Reiches (II. p. 61 ff. II. ch. V.).

1. Adomnan (a. 679. Abbot of Ilyona) v. St. Col. l. I. c. 14. (Ms. in the R. Libr., written in the 13. Cent.) runs thus: De rege Roderco, filio Totail, qui Petra Cloithe regnavit, beati viri prophecia (folgt Beweis, daß die Ueberschriften, als integrirend, von Adomnanus selbst herrühren. In der Ausg. Boll. Jun. 2. I. c. 3. sind die Worte »Rex Rodericus — regnavit« eingeschlossen; die Anm. macht auf die Identität desselben mit Rederic in V. S. Kentigerni aufmerksam).

2. Beda.

3. The Life of Gildas, published by Mabillon, mentions that Gildas was born at Arclyd or Donbritton; and that his father Caunus, or, as others call him, Navus, was king of that country and was succended by his son Hoel (v. Uss. Ant.).

4. Asser, Life of Alfred, about 900 spricht von den Strathdutenses (wol d aus cl; doch gibt auch Ingram. Chr. Sax. p. 102—3. dieselbe Form aus Asser, Florence u. A.).

5. The Sax. Chr. (11—12. Jh.) erzählt das Nämliche und nennt Straecled-Walli a. 825 et 924. (s. u.)

6. Florence of Worcester im 12. Jh. nennt neben einander Scots, Cumbri, Stratclyde-Welsh und Western-Britons oder Welsh.

7. Simeon of Durham, um 1164, nennt um 921 einen König der Str., welcher Edward für seinen Vater und Herrn (Lord) anerkennt.

8. In der inquisitio facta per David principem Cumbriae de possessionibus ecclesiae Glasguensis (C. Dalrymple's Collections concerning Scott. Hist. Ed. 1705.) geschrieben um 1113, confundirt das regnum Cambrense or Welsh King-

dom in Scotland mit dem r. Cumbrense or Kingdom of Cumbria (s. u. bei Cumbrien).

9. Jocelin, ein Mönch aus Furneß in Lancashire, um 1180 (V. S. Kentigerni) spricht mehrfach von dem r. Cambrense; durch seine Irrthümer und pias fraudes schimmert die Wahrheit durch; er nennt zwei Könige, Morken *) und Rederech **), dessen Gemahlinn Langueth. 96.

10. Ailred, Abt von Reval; V. Niniani (um 1150) sagt, daß noch bei Menschengedenken Ninians Vaterland in West-Schottland einen eigenen König hatte.

11. Roger Hoveden, um 1200, nennt die Str. in 899. und 917.

(Bei Florilegus = Matthew of Westminster, um 1320, steht immer Galwalenses für Stratheludwalli »knowing the lived in part of ancient Galloway, which extended even to the Clyde.«)

12. Caradoc of Llancarvon (um 1157). Seine Ausgaben haben viele Interpolationen, besonders die von 1697. He tells us, under the Y. 878, that, after the death of Roderic the Great, king of Wales, »the northern Brithons of Strath-Clyde and Cumberland« vor den Dänen, Sachsen und Skoten zum Theile nach Gwyneth flohen, under the conduct of one Hobert, and had all the country between Chester and the river Cormay granted them for habitations, if they could expel the Saxons, who had seized it. Necessity gave them courage, and they accomplished this. Under the y. 944 et 1054 he mentions Strath-Clyde in Wales.

Daher kommt der Streit, ob das Reich am Clyde in Schottland oder in Wales war. Für das erstere zeugt:

1. Nirgends in den Cy. Autoren ist dieß Reich in Wales erwähnt; Caradoc deutet offenbar auf Uebertragung des Namens aus Schottland ***). Die Schottischen Schriftsteller, erst

*) Rex Cambriae Morken (dieser Name ist übrigens Gadhelisch) Boll. Jan. I. p. 816. 818.

**) Redereth, mit den Scoten befreundet in Boll. Jan. 1. p. 819—20.; s. auch o. aus Adomnanus.

***) Wir bemerken dazu, daß der Name jenes Flußes in Schottland sehr alt ist: κλώτα, glotta aestuarium, cf. u. A. Mann. II, 2.

seit dem 15. Jh. existirend, nennen das Reich natürlich nicht in Schottland.

2. Die Aufzählungen der Reiche und Könige in Nord-Wales laßen keinen Raum übrig.

3. Camden, der besonders Str. in Wales annimmt, kennt die obigen Quellen nicht.

4. Giraldus Cambrensis (a. 1188) nennt den Fluß Clyde, nicht aber ein Reich.

5. The (späteren) Welsh writers deny this kingdom to have been in Wales: Lluyd, in his commentariolum (publ. Lond. 1572; repbl. by Williams ib. 1731; dagegen streitet Buchanan) says expressly, that the Str. were on the Clyde in Scotland, whence a part of them came into Wales about 878, as above stated. He indeed adds, that they founded a kingdom of Strat-Clyde in NWales after this period *), but in this he is positively contradicted by Williams, his last learned editor, who says, that not a trace can be found in the Welsh annals. They indeed say: „Pan oedd oed Crist 944 y diffeithwyd Stratclud i gan y Seison" th. i.
97. „In the y. of C. 944 Str. was wasted by the Saxons." But this, proceeds W., must be understood of the region near Dunclid or Dunbarton; for it appears from the Sax. Chr., that king Edmund in that year subdued all Northumberland and that in the following years he wasted the land of the Cumbrians etc. In the same annals, adds he, we read: „Pan oedd oed Crist 974 y cyrchawdd Dungwallawn Brenin Stratclud Rufain, ac y bu farw." (»In the y. 974 D., king of Str., went to Rome et there died.«) But that he was not of Wales, but of Scotland, appears, says W., from this, that there is no mention of him, nor his kingdom in the Welsh annals; and we call the vale of Clyde in NWales not Strat-Clwyd, but

---

S. 233. Die Cy. Form ist Clwyd, die Gdh. Cluath und Clutha. Moore vermuthet ihn von den Pikten nach Wales gebracht, was der Sache nach identisch mit Pinkertons Meinung ist, der auch wir beistimmen.

*) Hierauf läßt in der That ihre selbständige Besitznahme eines occupirten Landstriches schließen.

Dyffryn Clwyd.“ Am Ende dieser Ausgabe ſteht Aerae Cambro-Britannicae, wobei eine Note ſagt: daß in alten Cy. Mſſ. die Nobles der Britons, welche Dunclide, d. i. Caer Alclud = Dunbarton beſaßen, heißen »Teyrnedd y Gogledd« = Kings of the North, who, though several, were all obedient to the King of Cumbria or Cumberland.

6. Die räumlichen Verhältniſſe in den Erzählungen ꝛc. von den Str. können nur auf Schottland deuten . . .

7. Der Clyde-Fluß in Wales iſt zu unbedeutend, um ein Reich darnach zu nennen.

p. 71. ſetzt P. noch zu: daß nach einer mündlichen Mittheilung die Cy. Annalen ausſagen: im 9. Jh. ſeien die Bewohner von Dyffryn-Clwyd aus Schottland gekommen und hätten den kleinen Fluß nach dem ihrer Heimat benannt.

Beweiſe für die Identität von Cumbria und Stratclyde oder gegen die geſonderte Exiſtenz des Cumbriſchen Reiches wären (p. 83 ff. p. II. ch. VI.):

1. Bede mentions that Alcluid was in the hand of the Britons in his time, or 731; but says nothing of any possessions they had in present Cumberland, though he lived in Northumberland etc.

2. The Inquisitio etc. (ſ. o.) expressly puts Glasgow as the ancient metropolitan see of Cumbria; and, by its uniform tenor, shews that the framer of it looked on Cumbria as including the intervening country between Cumberland and Glasgow.

3. Geofry of Monmouth, who wrote about 1150, is of the same opinion; for in his life of Merlin of Caledon, a ms. in the Cotton library (Vesp. E. IV.) he puts Roderch, the celebrated king of Strathclyde, as king of the Cumbri and calls his kingdom Cumbria, though his city he names Alclud *).

*) Galfr. II, 7. Ebraucus baut Alclud versus Albaniam. Cf. Hardyng c. XXI.: „In Albany he (Ebranke, King of Britayne) made and edifyed the Castell of Alclude, whiche Dumbritayne.“ Dieſen König ſtellen die Cy. Königsverzz. in ſehr frühe Zeit.

98. Geofrey also in his romance . . confounds Alclyde or Dunbarton with Carlisle. Roger of Chester, author of the Polychronicon, written about 1330 and ascribed to Ralph Higden, was confounded with this blunder of that ignorant fabulist, and doubts where to place Alclyde. Alclyde . . was destroyed by the Danes from Ireland in 872; 875 . . Carlisle .. Ford. II, 29.: Kaerlcile etiam et Alnecluid s. Alclide, quae et nunc Dunbretan nuncupatur etc. Cy. Caer Llwelydd = Carlisle veranlaßte vielleicht jene Verwechselung.

4. Ricard. Hagustald. (R. of Hexham) de Gest. Steph. Col. 319. in Scriptor. X.: »Nec mora ex ejus edicto Picti et Cumbri, et homines de Carlel et de circumjacente regione, ad illum convenerunt.« Had the Cumbri been of Cumberland, they must have been the men of Carlisle and its surrounding country; so that a distinction between the Cumbri et the people of Cumberland seems unavoidable. And if the Cumbri were not of Cumberland, they must have been of Strathclyde, as will be avowed by all.

Dagegen aber:

1. Bedas Stillschweigen ist nur ein negativer Grund. Er behandelt selten weltliche Angelegenheiten; von Wales und Cornwall sagt er gar Nichts.

2. The Inquisition is an ecclesiastical fraud . . .

3. Geofrey is a romancer, not an historian. He has used such freedoms with the history of his own country around him . . . .

4. Richard lebte zu Hexham in Northumberland, nah an Ort und Zeit jener Ereigniſſe, oder um 1150. Aber nach demſelben wurde Carlisle a. 1022 durch Wilhelm II. wieder aufgebaut, im Herzen einer feindlichen Bevölkerung, und gewis nicht mit Kymren, ſondern mit Engländern und beſonders Normannen vermuthlich beſetzt. 1100 kam Carlisle an Edgar, König von Schottland, der es vermuthlich mit Süd-Schottiſcher Beſatzung verſah . . .

Fernere poſitive Beweiſe für Cumbria:

1. Florence of Worcester, one of the most ancient and authentic of English secular historians, and who wrote about 1100, specially distinguishes between the Cumbri et Strath-

cludwalli, saying, under the year 901 (p. 598. ed. Francf. 1601 fol.): that Edward the Elder »Scotorum, Cumbrorum, Streatgledwalorum, omnesque occidentalium Britonum (Walliser) reges in deditionem accepit.« *)

2. Roger Hoveden (ob. 1205) has the same distinction; saying under the y. 200, that Edward etc. (Folgen dieſelben Worte wie oben, wahrſcheinlich copirt.)

3. Caradoc of Lancarvon, the most authentic of the Welsh writers says (folgt das ſchon o. Angeführte).

4. In 945 . . Edmund, king of England, gave Cumberland to Malcolm I. of Scotland, on condition of homage. Some of the English historians called the territory given Cumberland, as the Saxon Chronicle, Will. of Malmesbury, Henry of Huntingdon; others call it terram Cumbrorum, as 99. Flor. of Worcester, R. Hoveden and Simeon of Durham. This is a plain proof that the Cumbri held no country, save Cumberland.

5. In 945, Cumberland was resigned to Malcolm I. But so late as 972, we find Dunwallon, a Welsh prince, sovereign of Str., as Caradoc shows etc. An einen bloßen Cymriſchen Titularkönig unter Malcolm iſt in jener Zeit nicht zu denken.

6. Had Cumbria extended from Cumberland to Dunbarton, the whole western part of the south of Scotland must have formed one continued Welsh kingdom; nor could the Piks have held Galloway, as it appears from Jocelin. V. Kentigerni they did even in the 6. cent. etc. (folgen die von uns s. l. zuſammengeſtellten Zeugniſſe für Pikten in Galloway vom 6—12. Jh.). The Piks must in this case have been in the heart of this Welsh kingdom and have divided it into two great parts; a matter unexampled and inconceivable.

---

*) Ohne Zweifel dieſelbe Stelle findet ſich in den Exc. part. Chr. Martiani Scotti aus der Abtei Gloucester (Palgrave, Doc. etc. ill. the hist. of Scotland, Lnd. 1837. I, 94—5.) ad a. 913. Häufig kommen in dieſen Fragmenten die Stretgletwalli und Cumbri vor. Dagegen werden Erſtere in der Chronica de Carleolo (l. c. p. 68 sq.) nicht genannt.

7. Dann wäre Cumbria viel zu groß gewesen, um kürzer zu dauern als Wales . ., und um von den Irischen Chronisten und Beda unerwähnt zu bleiben.

8. Adomnanus meint mit dem König von Petra Cloithe gewis Strathclyde; dieses nennt Jocelin immer regnum Cambrense.

Außer den vorstehenden Sätzen Pinkerton's und dem zu ihnen bereits Bemerkten hätten wir noch folgende Notizen zu stellen:

Ausdrücklich geschieden erscheinen auch beide Reiche in Eadgars Prunkfahrt im 10. Jh., wo er das Steuerruder führte und die übrigen Ruder die ihm (angeblich) unterworfenen Könige: Kenneth, der Schotten; Malcolm, der Cumbrer; Dunhewall, von Strathclyde; Maccus, der Archipirate, von Man und den Hebriden; Siferth, Howel und Jacob von Wales; Jukill, von Westmoreland —; s. Florent ad a. 973. — Matth. ad a. 974., der auch Dufnal, rex Demetriae, angibt. — Guil. Malmesb. ant. Glaston. (bei Lapp. I. S. 411). Bei Wallingford (Gale p. 545.) ist Maccus Variante oder Verbesserung von Oriccus plurimarum rex insularum außer den Orcaden. Etwas verschieden lauten die Namen bei Wals. H. a.

In den Ann. Ult. lautet der Name des Strathclyd-Reiches Strahcluothe cf. ad a. 870. „Artga, König der Britonen von Str." (eine Liste der Könige aus diesen Ann. s. bei Pink. I. S. 77 ff.); dagegen vgl. ib. ad. a. 869. eine andere Form des verwandten Namens der Hauptstadt: »Obsessio Ailcluahe a Nordmannis.« Im Chr. Sax. ad a. 875. (p. 102—3.) und 924. (p. 139.) heißen die Bewohner Strægled-Wealas (Al. Strætled-, Streeled-); sie stehn dort neben den Peohtas, und der Herausgeber hält sie später zu den Pikten geflohen (p. 446.). Streatgledwalorum bei Florence s. o.; in der Parallelstelle bei Hoveden lautet die Form Stereglendwalorum, wahrscheinlich verschrieben in der Ep. Edw. I. bei Wals. H. a. Stegwallorum. Boeth. schreibt Cludaevallis = Clydesdale.

Den Namen Walenses, Walli, Wallani und dgl., nicht immer durch den Zusatz Strathclud etc. unterschieden (über die Verwechselung mit den Galwalenses bei Florilegus s. o.) theilen die Bewohner von Str. mit ihren Wallisischen Brüdern schon

früh; der Name Prydin, Britones scheint ihnen aber vor den Cymri in Cumbria (s. u.) und Wales vorzüglich eigen und einheimisch gewesen zu sein; vgl. unſ. Fr. über Prydyn; sp. u. über Brets, bei den heutigen Bewohnern noch die alten bezeichnend; auch erhielt ſich in der Skoten-Zeit der Briten-Namen in dem der Hauptſtadt Dunbritton = Alclut, jetzt daher Dunbarton (ſ. u. A. Gale ad Nenn. p. 138. und ſ. u.) Aller Wahrſcheinlichkeit nach war ihnen aber auch der Cymren-Name nicht fremd, da deſſen Form mit a beſonders von ihnen gebraucht wird; wenigſtens zeigt dieß, daß ſie von außen her als Cymren betrachtet wurden. Pink. I. p. 32. ſagt, daß der Name regnum Cambrense in gleicher Weiſe von Schottiſchen Autoren von ihrem Standpunkte aus gebraucht wird, wie von Cymriſchen für dieſes Reich Scotland (wol Albania) bisweilen. Auch kommt in Dunbartonſhire a. 1659 noch ein Ort Cumbernauld vor, den indeſſen Chlm. III. p. 913. aus Gael. Cumarn'-ald = the meeting of rivulets erklärt. Außerdem erſcheinen bei dem Britonen-Namen häufig die Zuſätze Albaniae, Albanici, Albanenses; Septentrionales, Boreales; Alcludenses (Boll. Mrt. 2. p. 522.); ſelbſt antiqui in der Glasgow-Diöceſe im Gegenſatze zu Gualenses in jenem Briefe Radulph's (ep. Rad. ad Calixtum II. a. 1122 bei Wilk. I. p. 400.), der, wenn er im Gegenſatze zu den Walliſiſchen gebraucht iſt, immerhin etwas auffällt, wenn wir auch dadurch die alte Britoniſch-Belgiſche Bewohnung im Gegenſatze zu der erſt ſpäter nach Wales geflüchteten Britoniſchen Bevölkerung betont glauben, da denn doch der Volksſtock in Wales immer Britoniſch war. Es wäre möglich, daß dort unter den Br. Gualenses die wirklichen Strathclwyd-Britonen, unter den antiqui entweder die Galloway-Pikten oder auch noch eher der alte Belgiſch-Britoniſche Stock im Gegenſatze gegen die ſpäter dorthin Geflohenen verſtanden ſein; cf. u. über Caraufius's Schenkung u. unſ. Fr. über Brython : Prydin : Dumnonier. Daß das Reich öfters den Namen der Hauptſtadt trägt, werden wir nachher ſehen.

Von dem Namen Strath-clwyd iſt, wiewol gleichbedeu- 100.
tend, Dyffryn (= Thal) -Clwyd in Wales, wohin ein Theil

der NBritonen überſiedelt, immer unterſchieden; ſ. o. und Jaufen Brt. S. 349.

Nach Pink. I. p. 61. umſchloß dieß Reich nur Dunbarton, Renfrew und den oberen Theil von Lanarkſhire; nach Lappenb. I. S. 124.: Clydesdale oder Dunbarton, Renfrew, Dumfries, vielleicht auch Peables, Selkirk, Lanark im Oſten. Chalmers Annahme ſ. o.

Die Hauptſtadt wird zuerſt von Adomnanus (ſ. o.) (wenn nicht früher bei Nenn. LXV. ſchon unter dem ſpäteren Namen Cair-Britton; Richards Angabe (ſ. u.) iſt wol nur eine Gloſſe zum Itinerarium) Petra Cloithe (dort wie es ſcheint auf das ganze Reich ausgedehnt) genannt; dann bei Beda I. 12. Alcluith (Alcluit, Alcluid, Henr. Hunt. Hist. I. ſchreibt Aldclyhit) »quod lingua eorum (der letzte der vorhergehenden Völkernamen iſt der der Britonen) significat petram Cluith; est enim juxta fluvium nominis illius (die Interpunction unſrer Ausgabe iſt falſch, ſtatt »petram; Cluith« cf. Ford. III, 3.). Die Agſ. Ueberſ. hat die Stelle nicht, ſo wenig wie den Schluß, I, 1., wo Alcluth civitas Britonum heißt.

Bei Lhuyd (Beth. p. 412.) heißt der Ort Caer al Cluith, wo al als Artikel erſcheint; da Al, Ail vorzüglich (nach Chlm. I. p. 237. auch im Cymriſchen) im Gadheliſchen Fels bedeutet, ſo war vielleicht dieſe Benennung nicht bei den Britonen ſelbſt gebräuchlich; gewis trug die Stadt mehrere Namen. Eine andere Form iſt Arecluta, in Boll. Jan. 2. p. 955. mit Albania gleichbedeutend, alſo für das Reich genommen, zu dem z. B. bei Hardyng Chron. die Stadt gezählt wird. O'Flah. Og. p. 329. trennt beide Formen: »Dunbriton olim Arcluid i. supra Cluidam, vel Alcluid i. Petra Cluide.“ Cf. auch o. eine Stelle aus V. Gildae. Die Form Ailcluahe ſ. o.; ebenſo Alnecluid (na Gadh. Art.). Baxter gibt Dunclidum = Altcluid = Dunbriton, wobei an eine Verwechſelung mit Dunkeld nicht wol zu denken iſt. — Boeth. 62. überſetzt, vermuthlich durch das Germ. all irrgeführt, Alcluth durch totus lapis. Angeblicher ſpäterer Name iſt Castrum Arthuri, ſ. Chalmers I, 244.; über einen früheren Theodosia ſ. Pink. I. p. 82. und Lapp. I. S. 32. cf. Ric. Cor. (Pink. I, 433.) »ad cujus (lacus Lyncalidor; über dieſen Namen ſ. ſp. u.)

Digitized by Google

ostium condita a Romanis urbs Alcluith, brevi tempore a duce Theodosio nomen sortita, qui occupatam a Barbaris provinciam recuperaverat; cum hac comparari potuit nulla.« Wiederum erscheint ein alter Irischer Name Nemthur (Neamthur = caelestis s. alba turris) in Patricius's Leben, den u. A. O'C. I. p. XCVIII. auf Alcluid bezieht; dieser versetzt die Stadt übrigens (Prol. II. p. CIX.) nach Dalriada, als durch den Clyde-Fluß von den NBritonen geschieden, und behauptet deshalb (Prol. I. p. CXV.), die dortige Sprache sei Irisch gewesen (s. u.). Manche haben Alcluith im jetzigen Glasgow gesucht; Andere mit mehrerem Rechte in Dunbarton = Dun Bretan etc. cf. das Obige; Boll. Mrt. 2. p. 518. 542. Einen etymologischen Versuch über diesen Namen s. bei Chlm. III. p. 856.

Daß die Bevölkerung dieses Reiches selbst in seiner Blütenzeit nicht bloß Britonisch war, läßt sich aus der großen Völkermischung in ganz Süd-Schottland bis Cumbrien herab schon vermuthen. Doch ebenso läßt sich auch die vorherrschende Britonische Bevölkerung nicht leugnen. Wir haben bereits die Vermuthung ausgesprochen, daß deren Stock schon bei dem ersten Vordringen der Belgen sich hier festsetzte; und daß wahrscheinlich auch die Sagen von Landes-Schenkungen der Britonen an die Albanischen Gadhelen auf Jener altes Recht deuten ꝛc.; auf alte Britonische Bewohner deutet auch die Angabe bei Galfr. II, 7.: daß der Briton. König Ebraucus Alclud versus Albaniam erbaut habe, sowie die Fortdauer alter Völkernamen (s. o.). Ferner vgl. unf. Fr. über die Wanderungen der Dumnonier und Belgen; für die Cumbrer = Briganten aus Irland vgl. sp. u. über die Einwandrung der Briganten nach Galloway und die Verwechselung dieser Siedelung mit einer andern Irischen. — In dieser frühen Ey. Bevölkerung mag auch einer der Gründe liegen, warum in später Zeit die zum Theile durch Römer, Skoten (s. u. bei diesen: zweite Siedelung — die Flucht der Ey. Cunadag's-Söhne nach NBritannien, und die Wiedereroberung ihres Erbes von dort aus, ohne Zweifel mit Hülfe der NBritonen, nicht der Pikten, wie auch bes. der Name Guotadin bezeugt) und Germanen gedrängten Britonen sich hierher zogen und geraume

Digitized by Google

Zeit mit den alten Bewohnern zusammen Selbständigkeit behaupten konnten. Letzteren Gang der Bevölkerung hebt Murray in N. Comm. Gott. II. p. 88. nach Innes critical essay
101. p. 37 ff. hervor: »In hos deinde terrae (sc. Scotiae meridionalis, quam sub Romanis Macatae tenuere alias nationes suo tempore complexi) tractus, occidentales maxime permulti Britannorum, a Saxonibus et Anglis devicti se receperunt; quibus Walensium, aeque ac Cambriae incolis, nomen inditum.« Cf. o. Ingram in Chr. Sax. p. 446. und unſ. Fr. über die Auswanderungen der Britonen. Nach Ford. II, 31. entſteht zu Commodus's Zeit Bürgerkrieg unter den Britonen, denen die Römer Tribunen ſtatt der Könige gegeben haben. Consul interim Britonum Albanensium Fulgentius (Fulgenius bei Galfr. V, 2.), ex antiquorum exortus regum prosapia, verweigert den Römern den Tribut. Neidiſch darüber fallen ihn die australes Britones an, denen er reichlich vergilt, wodurch eine völlige Trennung zwiſchen beiden Theilen entſteht. Fulgentius verbündet ſich mit den vorher ihn auch anfallenden Skoten (und Pikten) gegen Britonen und Römer; »multi quoque Britonum a Romana fidelitate post ipsum abierunt, a tributorum subjectione sperantes sic absolvi.« Vgl. dazu Ford. III, 11., wo die SBritonen Romanizati im Gegenſatze zu den nördlichen heißen. Ford. II, 31. nennt Jene übrigens der NBritonen socios und weiſt überhaupt auf Beider frühere enge Verbindung hin, was zugleich auch auf die o. vermuthete fortlaufende Britoniſche Bevölkerung bis nach Wales hinab deutet. Die ſpätere bei Fordun nachzuleſende und zum Theile bei Skoten und Pikten berührte Geſchichte der NBritonen zeigt ſie in mannigfaltigen Bündniſſen und Kriegen mit den Gadheliſchen Nachbarvölkern; nach Ford. III, 28. ſchließen ſich die Britones Boreales dem Hülfszuge des Skotiſchen Königs Aydanus zu den (ſüdlichen) Britonen gegen die Sachſen an. Nach Ford. III, 42. fliehen die Britonen vor den Germaniſchen Drängern in Armoricam, Gallias, Scotiam »nunquam ad propria reversuri« und in Walliam; dieß wäre demnach eine zweite Wanderung. Fulgentius erſcheint dabei öfters als Nationalheld und Stifter des NBritoniſchen (Strath-Clyde-) Reiches; Carauſius mit ſeinen klugen

und großherzigen Unternehmungen als zweiter Heros und Befestiger der Herrschaft. Lappenb. I, 41. A. 2., gibt Citate über Letzteren und erklärt ihn für einen Menapier, der von den Kaisern Diocletianus und Maximianus zum Befehlshaber gegen die Sächsischen Piraten ernannt wurde, aber durch die Bündnisse mit den Germanen (ib. p. 43.) deren späteres Eindringen befördert zu haben scheine. Sein Nachfolger hieß Comes litoris Saxonici (ein solches findet sich in der Normandie und in Belgica secunda). Nach Beda I, 6. lebte er und sein Mörder und Nachfolger Adlectus zu Ende des 3. Jh. Bei Nenn. XX. heißt er Carutius etc. Cf. u. A. Henr. Hunt. ed. c. p. 305. Nach Ford. III, 4. stammt auch Fergus's I. Gemahlinn von Fulgentius ab — vielleicht politische Genealogie. Vgl. ferner Galfr. V, 3., nach dem Fulgentius Pikten nach Britannien geführt hatte — vgl. o. sein Bündnis mit den Pikten und Ford. III, 5. der wahrscheinlich deshalb von »Fulgentio aliisque Scotorum Pictorumque nobilibus« spricht. — Carausius besiegt diese und gibt ihnen Wohnung in Albanien, wo sie gemischt mit den Britonen in der Folge bleiben. Mit jenen Pikten sind ohne Zweifel die Galloway-Pikten gemeint, vgl. Higden I. in l. c. Galfr. Ueber antiqui Britones s. o.

Die Zeit, wo dieß Reich aufhörte, läßt sich schwerlich mit Bestimmtheit fest stellen. Im 10. Jh. wird es überall noch genannt; ja die Date bei Ailred (s. o.) geht noch weiter herab; aber (s. ib.) bei Caradoc wird die Zurückziehung der NBritonen nach Wales schon ins 9. Jh. gesetzt; doch zeigte es sich, daß noch im 10. Jh. ein König von Str. existirte, wenn auch der letzte. Ueber die Belagerung der Hauptstadt im J. 869 s. o. aus Ann. Ult., vgl. o. Pink., welcher deren Zerstörung durch die Skandinavier ins J. 872 stellt, vielleicht durch Verwechselung mit einer andern Date, cf. Pink. I. p. 89.: »About 972, it appears that Kenneth entirely subdued these Britons of Str.; and their territory being annexed to the Pikish throne, we find no mention of the kingdom of Str. afterwards. But the people occur in charters etc. to a late period.« Folgt eine, sp. u. weiter excerpirte Stelle, worinn u. A. Galwecienses und Walenses (Galloway-Pikten und Strathclwyd-Britonen) zu den Parochianen von Glasgow

Digitized by Google

gestellt sind. Dieselbe führt Chlm. I. p. 353 ff. an und setzt hinzu: »The Strathcluyd Britons remained, though some of them emigrated to Wales, after the conclusion of the Pictish period, upwards to $3^1/_2$ centuries, a distinguishable people under the appropriate name of Walenses (folgt jener
102. Beleg). p. 354—5.: Die Verwüstungen der Vikinger von Dublin trieben die Alcluyd-Britonen 890 zur Auswanderung nach Wales unter Constantin. In Wales nahm sie König Anarawd auf und gab ihnen einen District zu vertheidigen und zu besetzen (s. o.). Ihre Nachkommen »remain a distinguishable people in North-Wales, even to this day. Caradoc gives an interesting account of this migration s. Welsh Arch. V. II. p. 482.; Lhuyd Comment. ed. Williams p. 41. The boundaries of the country which the bravery of the emigrants won, would be tolerably well defined by a line drawn from Chester through Holt, Wrexham, Oswestry and turning to Molt, by Ruthin and Denbigh, to the sea. The descendants of those migrants, who dwell in Flintshire and in the vale of Cluyd, are distinguished from their neighbours by a remarkable difference of people and speech; they are a people, taller, slenderer, with tall visages. Their voices are smaller and more shrill. They have many varieties of dialect, and generally their pronunciation is less open and broad, than what is heard among the Welsh, who live to the westward of them.« Die durch diese Auswanderung geschwächten Str. wurden nun immer mehr unterdrückt. A. 975 ging ihr letzter König Dunwallon (Jr. Dovenal, Donal) nach Rom. Durch Kenneth III. kam Str. unter die Schottische Krone. Uebrigens bezieht Chlm. I. p. 228. jene Walenses auf die Cumbrer.

Die Blüte des Volkes muß demnach damals nach Wales gegangen sein; aus den mitgenommenen Namen Clwyd und Llanerch läßt sich vielleicht schließen, daß vorzüglich die Anwohner des Clwyd-Flußes und die Bewohner von Lanark mitzogen. Nehmen wir freilich, daß auch in Irland (s. d.) ein Fluß Clyde existirt, so erscheint die Uebereinstimmung dieser Namen mehr auf appellativem, als historischem Grunde ruhend; doch immerhin gleiche Sprache und Bevölkerung an

diesen Orten verrathend. Cf. auch noch Chlm. I. p. 40.: Cyclyd = warm sheltered. Ystrad-Clwyd (vielleicht irrig statt Dyffryn, s. o.) in Wales and Strath-Clyde in NBritain are both remarcably warm valleys.

Daß das Volk noch, ähnlich wie das der Galloway-Pikten, längere Zeit in den alten Wohnplätzen fortdauerte, wenn schon ohne politische Selbständigkeit: haben wir gesehn. Daß auch Keltische, wenigstens Gadhelische, Sprache noch eine Zeit lange dauerte, bezeugt Margaretha's Verkehr mit den Bischöffen; s. u. üb. die Pikten, wo überhaupt über die Germanisation SSchottlands nachzulesen ist.

Ueber Cumbria sind wiederum die obigen Excerpte aus 103.
Pinkerton nachzulesen. Ueber den Namen des Landes ist bei den Cymry weitläufiger gesprochen; die Formen wechseln: Cumbria, regnum Cumbrense, Cumberland, Chr. Sax. p. 173., wo Einige Cumerlande lesen; p. 147. lautet die Form Cumbraland; Ingram nimmt dieß gleichbedeutend mit »the County of Cumberland.« In Heimskr. I, 222. (s. Zeuss S. 575.) heißt Cumberland Kumraland; ob die Form r. Cambrense wirklich ursprünglich das Strathclwyd-Reich bezeichnete, läßt sich bezweifeln. Albania bei Ford. II, 6. (s. o.) scheint nur Cumbrien zu meinen. Auch hier scheint mitunter der Name der Hauptstadt für den des Königreiches zu gelten; wenigstens deutet darauf Rex Carduillae im Chron. von Melros (s. Sax. Chr. p. 385.). Die Beziehung der Walenses in jenem Diplome auf die Cumbrer haben wir o. erwähnt (bei Chalmers). Sicherer ist ein Diplom Davids to his men »Cumberlandiae: Francis, Anglis et Cumbrensibus« (Chlm. I. p. 351 ff.) Auf Skenes Gleichung Cumbrias mit Galloway kommen wir u.; diese unterstützt eine fr. u. versuchte Beziehung von Cumbris: de Lodonea bei Ric. Hag.; doch sind bei Ethelred Cumbrenses und Laodonenses geschieden; cf. auch o. über die angebliche Einwanderung der Jr. Briganten nach Cumberland und Galloway. Nach Pink. I. p. 61. begriff Cumbria Cumberland und Westmoreland. Weiter spricht er sich p. 91. aus. Nordwärts erstreckte sich das Reich gewis nicht weiter, als das gegenwärtige Cumberland, bis an den Fluß Esk; »but it is

more likely that the wall of Gallio, the Piks wall, was the northern frontier, as we find in Beda that the Piks in 426 seized the country up to that wall. The west-boundary is the sea. The east, the river of south Tyne, which parts it from Northumberland. The south boundary is more difficult to adjust; but it is generally supposed that Westmoreland, and a small part of Lancashire, were included in ancient Cumbria: and this seems confirmed by the doomesdaybook . .« Chalmers I. p. 351 ff. nimmt im Wesentlichen die jetzigen Grenzen von Cumberland an und bezeichnet als solche im Norden »the Solway, the Esk, the Kershope and the mountains, which send their kindred waters, by those channels to the Irish sea.« In dem Instrumentum possessionum Ecclesiae Glasguensis (bei Wilkens I. p. 392. und Pink. I. p. 516.) (1115) heißt es nur unbestimmt: »In Cumbria . . regione quadam inter Angliam et Scotiam sita . . . Ecclesiam Glasguensem, sedem sc. Pontificalem Cumbrensis regionis.« Dieß Zugehören zur Parochie von Glasgow unterstützte ohne Zweifel die Confundirung mit Strath-Clwyd; doch glaubt Pinkerton schon in diesem Instr. eine Confundirung s. o.

Die Hauptstadt war, wie schon erwähnt, Carlisle, Cy. Caer-Llwelidd; andre Formen sind Luguballia, Lugubalum (Geogr. Rav. p. 809.), Ligualid cf. Gale ad Nenn. p. 136.; doch cf. ib. p. 135. Kaer Licilid und Kaer Lion; Cair Leil; Karloil, Carluill etc. s. Chr. Sax. p. 355., wo noch viele Varianten aufgezählt werden und den Formen mit d st. l der Vorzug gegeben wird, cf. u. A. Cardv. und Cardvl. auf Agf. Münzen; Cardeol im Chr. Sax.; Carduilla im Chr. v. Melros. Auch im Parcifal ist Artus's Hof in Karidol = Cardoil en Gales bei Chrétien de Troyes s. Görres's Einl. zum Lohengrin S. IX. Von diesen Formen mit d st. l kommt vermuthlich die Form Caruil bei Henr. Hunt. Hist. l. I.

Wahrscheinlich bestand dieß Reich als ein rein Britonisches schon sehr früh, wenn nicht schon gemischt mit noch älteren Gadhelischen (Piktischen) Bewohnern; später mischte sich die Bevölkerung, wie aus den obigen Angaben hervor-

geht; in jenem Diplom Davids scheinen die unterschriebenen Namen theils Cymrisch, theils Gadhelisch, theils Germanisch. Nach Bolt. Mrt. 2. p. 818. sind in Cumbrien — wol vielmehr Strathclwyd — Skoten und Britonen gemischt; vielleicht ist auch mit den Skoten die v. l. erwähnte Siedelung der Irischen Cruithnigh gemeint, was aber wieder auf Strathclwyd deutet, wenn wir unter diesen die Galloway-Pikten verstehn.

Was die Dauer des Reichs betrifft, so sagt das Chr. Sax. ad a. 945.: »Eadmund cyning ofer-hergode (overran) eall Cumbraland and hit let eall to Malculme Scotta cyninge.« Nach Chlm. I. p. 351 ff.: »William the Conqueror annexed Cumbria to England and granted to Ranulph Meschines. After the demise of Edgar in 1107 David, the youngest son of M. Ceanmore, become prince of the Cum- 104.
brian region, which lay on the north of that dividing line (s. o. über die Grenzen), but not of Cumbra-land, that than was possessed by R. Meschines.« Ueber die Zerstörung von Carlisle durch die Skandinavier im J. 875, so wie über die späteren Ereignisse ist das Obige nachzusehn, so wie auch über den Antheil der Cumbrer an dem Zuge der NBritonen nach Wales. In den Berichten über das Bell. Stand. (a. 1138) sind noch wirklich die Cumbri und Cumbrenses als Bestandtheil des Scot. Heeres genannt.

Nachträglich bemerken wir noch: Ueber die NBritonen und die Cymren überhaupt ist noch Moore I, 100 sq. nachzulesen. Seine sprachlichen Schlüße auf ethnische Verhältnisse stellen wir mit denen Betham's in Eine Kategorie, da er einen radicalen Unterschied zwischen den Cy. und Gdh. Sprachen annimmt. Er nimmt, gegen Pinkerton und vorzüglich auf Innes V. 1. c. 2. art. 2. und Chlm. l. 2. c. 2. gestützt, Cumbrien, Strathclwyd und Rheged identisch und dessen Bewohner für Pikten = Cymren, ob er schon eingestehn muß, daß die Cymren lange vor 890, wo die NBritonen unter Constantin durch die Feinde nach Wales durchbrachen, letzteres

nebſt Cornwall und Armorica bewohnten. — Wenn wir Cumbrien und Prydyn ſynonym nehmen und wenn ſich zugleich Adelung's Gerücht beſtätigt: daß die Breiziz den Cymren-Namen für ſich gebrauchten; ſo läßt ſich vermuthen, daß nicht bloß die Cymry (in den Triaden), ſondern auch die Brython ſelbſt den Cymry-Namen als umfaßend und generiſch anerkannten.

Die Pikten.

An Seallama, 'n Taura, no 'n Tigh-mor-ri,
Cha 'u eil sliġe, no òran, no càrsach!
Tha iad uile nan tulachain uaine,
'San clachaibh nan cluainibh fein.

(In Selma, in Taura, or Temora,
There is no shell, nor song, nor harp!
They are all become green mounds,
And their stones half sunk in their own meadows.)

Sean Dana.

Der älteſte Landes- und Volks-Name, der uns — abgeſehen von den Unterſuchungen über ältere urſprünglich allgemeinere Bedeutung beſitzende — bei den Römern und Griechen mit Beſtimmtheit in Nord-Britannien begegnet, iſt der Kaledoniſche. Wir ſtellen die Schriften, in welchen er vorkommt, in chronologiſcher Folge zuſammen, ohne indeſſen, namentlich bei der Stellung der beiden erſten Quellen, einer Berichtigung vorgreifen zu wollen.

Plin. h. n. IV, 16. (30.): »triginta prope jam annis notitiam ejus (Britanniae) Rom. armis non ultra vicinitatem sylvae Caledoniae propagantibus.«

Tacit. Agr. 11.: Das Exc. ſ. o. bei Süd-Britannien. Auch in den übrigen Stellen Agr. 11, 25. 31. iſt immer nur das Land Caledonia mit ſeinen im Einzelen nicht benamten populis genannt. — Iornandes ſchrieb jene Stelle fehlerhaft aus.

Bei Martial. ep. X, 44.: »Quincte Caledonios Ovidi visure Britannos« erſcheint zuerſt der Volksname, wenn wir ihn nicht doch nur appoſitiv auffaßen wollen, wozu bei demſ. spect. VII. »Caledonio . . urso« zu vergleichen iſt. Ebenſo bei

Lucan. Phars. VI. v. 67—8.:

Aut vaga cum Tethys, Rutupinaque litora fervent,
Unda Caledonios fallit turbata Britannos.

Wir ſetzen die Stelle ganz her, weil in der Arch. Scot.

Digitized by Google

p. 161., vermuthlich nach Ric. Cor. — cf. Pink. I. p. 220. — die Cal. Br. darinn fälschlich als südliche Britannier gedeutet sind; da ihre Entfernung von dem südöstlichen Meere vielmehr darinn ausdrücklich bezeichnet ist. Vielleicht mit mehr Rechte bezieht man auf eine südlichere Lage, nicht in der eigentlichen Caledonia, bei

A. Florus III, 10. die Calidonias sylvas, in welche Caesar die Britannier verfolgt, weil dieser bekanntlich nicht weit nordwärts vorgedrungen sein konnte. Ric. Corin. (s. Pink. I. p. 220.) setzt diesen Wald nach Lincolnshire, während er einen andern gleiches Namens nach Kent setzt. Vielleicht war der so vielfach und noch spät (s. o. und u.) genannte Kaledonische Wald ohne sehr bestimmte Grenzen und nach seiner (muthmaßlichen) nördlichen Grenze so benamt; oder die Kaledonier = Pikten = Gadhelen = Albiones = Caesar's Bewohner des Inneren (s. o.) reichten wahrscheinlichst zu Caesar's Zeit noch bedeutend weiter in den Süden herab und bildeten dort eine südliche Haupt-Abtheilung der nördlichen gegenüber (s. nachher über Deu-Caled.)

Bei Ptol. II, 3. kommen die *Καληδόνιοι* ohne weitere Appositon als einzele Völkerschaft vor; zugleich der *ὠκεανὸς Δυηκαληδόνιος* und der *Καληδόνιος δρυμός*.

Bei Dio Cass. lautet die wichtigste Stelle LXXVI, 12.: »*Δύο δὲ γένη τῶν Βρεττανῶν μέγιστα εἰσι, Καληδόνιοι καὶ Μαιάται· καὶ ἐς αὐτὰ καὶ τὰ τῶν ἄλλων προορήματα (ὡς εἰπεῖν) συγκεχώρηκεν. Οἰκοῦσι δὲ οἱ μὲν Μαιάται πρὸς αὐτῷ τῷ διατειχίσματι* (Severus's Walle), *ὃ τὴν νῆσον διχῇ τέμνει· Καληδόνιοι δὲ μετ' ἐκείνους.*« Darauf folgt die Schilderung ihrer rohen Sitten. Das Land heißt bei Dion *Καληδονία*. C. 16. kommt *Ἀργεντοκόξῃ τινὸς γυνὴ Καληδονία* vor, die zugleich *Βρεττανὶς* genannt wird.

Rich. Corinensis — den wir nach dem muthmaßlichen Alter seiner Quelle (2—3. Jh.) hierher stellen — unterscheidet zwischen dem Landes- und dem engeren Volks-Namen in ähnlicher Weise, wie wahrscheinlich Ptolemäos's *Καληδόνιοι*: Caledonia zu nehmen sind. Er sagt (s. Pink. I. p. 435.): »Licet tota ultra Isthmum praedictum Britannia non impropric dici potest Caledonia, ipsi tamen Caledonii ultra Vara-

rem sedem habuere . . . . Relationem sequentem a mercatoribus Britonibus fugitivis acceptam posterisque relictam, ut sufficientem aestimemus necesse est. Ad occidentem igitur Vararis habitabant Caledonii, proprie sic dicti; quorum regionis partem tegebat immensa illa Caledonia sylva.«

Eumen. pan. Const. Aug. VII.: »non dico Caledonum 106.
(viell. zu lesen Dicaledonum) aliorumque Pictorum silvas et paludes, sed nec Hiberniam proximam nec Thulem ultimam . .« Hier erscheinen die Kaledonier zuerst als Zweig der Pikten und diese Eum. pan. Const. Caes. XI. den Britanni (gewis = südlichen, Cymrischen Britonen) entgegenstellt: »Natio etiam tunc (zu Jul. Caesar's Zeit) rudis et solis Britanni Pictis modo et Hibernis adsueti hostibus.« Wir kommen später noch besonders auf diese Stelle zurück; über die Lesart soli s. M'Kenzie's Ansicht bei ASc.

Bei Auson. Mosella v. 67. ist auf jene bekannte Sitte hingewiesen:

Nota Caledoniis talis pictura Britannis.

Oefters nennt er den Caledonius aestus.

Ammian. Marc. XVII, 8. (cf. die obige Stelle aus Eumenius): ». . eo tempore (Constantis Principis) Picti in duas gentes divisi, Dicalidonas et Vecturiones (Var. Verturiones, Vesturiones), itidemque Attacotti bellicosa hominum natio, et Scotti, per diversa vagantes multa populabantur.«

Bei *Μαρκιανῦ περίπλους Σνλλ, Ζωσ.* p. 440. wird *Ἀλβίων* nördlich von *τῷ ὠκεανῷ τῷ καλουμένῳ Δουκαλιδονίῳ* begrenzt.

Sidon. Apoll. paneg. Avito Aug. v. 88 ff.:

»victricia Caesar
Signa Caledonios transvexit adusque Britannos.
Fuderit et quanquam Scotum et cum Saxone Pictum,
Hostes quaesivit, quem jam natura vetabat
Quaerere plus homines.«

geht offenbar auf den äußersten Norden Britanniens, weswegen man ihm mit deste mehrerem Rechte die Zusammenstellung mit (doch wol Julius) Caesar als Anachronism vorwerfen kann. Sonst wäre Florus's obige Angabe zu vergleichen.

Inscr. ap. Steiner. No. 23.: »N. BRIT. CAL.«

Nach Lappenberg's Angabe trägt noch zu Anfange der Sachsen-Herrschaft ein Bezirk — welcher? — den Namen Cilethric. Der Name des „Kaledonischen Waldes" coit, coed Celydon kommt oft in den Cy. Schriftstellern vor (cf. Chalmers I. p. 65.), namentlich bei Myrddin (s. Prysei defensio p. 121.); auch bei Nennius, wo indessen die Uebersetzung sylva Calidonis anzudeuten scheint, daß der Vf. den Volksnamen nicht mehr als solchen erkannte (7. oder 9. Jh.). So auch bei Galfr. IX, 3. nemus Caledonis.

In den Cy. Triaden bilden die Kaledonier die erste Nummer in der zweiten, mit Erlaubnis der Cymri eingewanderten, Völker-Trias, s. v. Tri 6. In der Zeit der Zusammenstellung der Triaden muß der Name schon der Tradition angehört haben und ihre Identität mit den Pikten vergeßen gewesen sein, da diese später völlig gesondert genannt werden (s. u.). Nach Chlm. I. p. 65. ist bei den Cymrischen Autoren Celyddon das Land = »the interior and western part on the northern side of the Forth and Clyde« während »to the open country, along the east coast Peithw and the inhabitants Peithi« — und Celyddoni die Bewohner. Wenn indessen Myrddin (Merlinus Caledonius) in dem Gedichte Afallenau sein Geburtsland Celyddon nennt (s. Chlm. I. p. 218.); so ist damit wahrscheinlich Strathclwyd gemeint.

107. Wahrscheinlich enthält auch Dunkeld — wenn auch erst nach Kenneth M'Alpin gegründet; der alte Culdeische Bischoffs-Sitz der Nord-Pikten, cf. Sk. I. p. 200. — den Kaledonischen Namen. Im Chron. Pict. (s. Pink. I. p. 494.) heißt es Duncalden; in einem Sächs. Mf. »de sanctis in Anglia sepultis« (bei Hickes thes. II. p. 117. s. Pink. I. p. IX.) Duncahan statt Duncaldan; bei Boethius castrum Calidoniae (s. Boll. Fbr. I. p. 108. cf. Jan. I. p. 815.); bei Lindsay Chron. (16. Jh.) p. XIX. »The castle of Calidone, called Donchilden«; bei Buchanan (rer. Scot. l. VII. s. Boll. Fbr. I. p. 364.) Dumcalidonia, Dunkeldes, Dunkell und der episcopatus Caledoniensis. Vielleicht ist auch bei Ric. Cor. (s. u.) Lyncalidor verschrieben st. Lyncalidon; wahrscheinlicher indessen ist dort der Name des Flußes Clyde (s. bei den NBritonen) gemeint, der — wie die alten Formen κλώτα, Glotta zeigen, nicht mit

dem Kaledonier-Namen zusammenhängt. Auch findet sich eine Notiz in »Souvenirs d'Ecosse« in Revue des deux mondes Juillet 1838: »le Loch-Lomond, qu'on appelle aussi dans le pays (also jetzt noch?) Lyncalidor, Llyn-celydd-dur en langue Gallique (Cy.).« Der Volksname erscheint auch noch in des h. Kenanus Beinamen Caledoc (Demin. von Caledon) s. Boll. 9. Nov.

Daß die Etymologen auf den ähnlichen Klang der ersten Hälfte des offenbar zusammengesetzten Namens mit Gael kamen, ist begreiflich; vielleicht aber wurde zu wenig an die Möglichkeit gedacht, daß zu Tacitus's Zeit die Contraction des Namens Gadhel, der denn doch an sich ziemlich weit von Cale abliegt, noch nicht Statt fand; noch eher konnte wol, wenn onia als Endung betrachtet wird, der Name Kelt oder Galat in Caledonia enthalten sein. Ueber Cael-don s. C. II. 1., 14. Owen (s. Pott Et. F. II. p. 530.) erinnert an Cy. celyz m. (celydd) = a sheltered place, a retreat, a woody shelter. — Pink. I. p. 220. nimmt Cy. Kelydhon = woods. — Weitere Etymologien s. bei M'Pherson crit. diss. p. 23. — Betham p. 201.

Ohne Zweifel nicht müßig ist die Vorsylbe *δεη*, *δε*, Di, in der Betham p. 410. die bekannte, auch Cy., Präposition di (dis) findet. Vermuthen wir die Bezeichnung einer Weltgegend darinn, so läge dem Laute nach, besonders wenn wir die Form Deu bei Ptolemäos's Uebersetzern und Commentatoren vergleichen, am Nächsten die Bedeutung des Südens; cf. Spr. Doc. S. 232.; und zwar die Cy. Formen näher, als die Gadhelische. Aber wenn wir auch annehmen, die Benennung des Volkes und Landes sei aus dessen eigner Sprache von den Cy. Britanniern übersetzt und den Römern und Griechen überliefert worden — da eine „südlich" bedeutende Benennung des dem Cymrisch-Britonischen Aste jedenfalls nördlichen Volkes nicht in demselben entstanden sein konnte —; so ist gerade zu vermuthen und geht am Stärksten aus der Benennung des Oceans hervor — vgl. auch nachher den Gegensatz der Vecturionen als Süd-Pikten und namentlich die Stelle bei Tac. Agr. XXX. »nulla jam ultra gens, nihil nisi fluctus et saxa« —: daß die Di- oder Du-Caledones die

nördlichsten Bewohner Britanniens waren. Vielleicht bezeichnet der Name ursprünglich nur die nördlichsten Kaledonier, da noch bei Ptolemäos der Name *Καληδόνιοι* ohne Vorsylbe neben dem *ὀχ. Δεγκαλ.* steht, und wurde späterhin für die ganze nördliche Verzweigung des Piktenvolkes gebraucht (über diese s. u. Weiteres; so wie über Skene zu Ptolemäos's Völkerschaften: Kaledonier); sie mochten dann den südlichen Kaledoniern (s. vorhin o.) gegenüberstehn. Da würden wir denn am Nächsten an das Gadhel. Wort tuath = Norden erinnert, das uns auch in Cruithin-tuath (s. u.) für die nördlichsten Pikten begegnet. — Oder sollen wir das Kelt. Wort du (dubh) = schwarz hier suchen? cf. Camden Brt. p. CXLII.: „To this day (16. Jh.) the Irish call the Scots there about (nach Westen) Duf Allibawn or black Scots et the Britans called the pirates that infested the sea from these quarters Yllu du or the black army.“ *) Diese Bezeichnung würde nun zwar nicht zu der Blondheit der Kaledonier stimmen (vgl. dagegen die gegründetere Bezeichnung der Cymren mit diesem Prädicate, s. o.); aber wir finden sie häufig bei den Gadhel.
108. Völkern für Menschen **) und Völker verwendet, sogar für die entschieden blonden Skandinavier (s. o. über Dubh-Gall (sowol für die Dänen in Irland, als für die Lowlanders in Schottland; s. u.) und Fion-Gall); s. auch u. über die Hunnen. — O'Connor II. p. 267. vermuthet bei Ammianus Dun- oder Din-Calidonas, wogegen indessen die correspondirenden Quellen sprechen.

Baxter gloss. Brt. vermuthet des Ravennaten Arceledii = Ardcaledones (gal. ard = hoch) Picti. Wir finden diesen Namen nicht; eher dürfte auch der Cy. Artikel ar darinn stecken.

Sk. I. p. 14. hält sowol Caledonii wie Picti nicht für einheimische Namen.

---

*) In „Gwyddyl diefyl duon“ (= schwarze Teufel) neben den Ysgodogion bei Meilir (s. Owen v. Anhyvaeth) mag das Epitheton zu „Teufel“ gehören.

**) Cf. u. A. Sean Dana p. 6. über Beinamen der Gadhelen.

Sk. I. p. 11. gibt als Wohnplätze der Ptolemäischen Kaledonier: Badenoch, Stratherrick, Glengarry, Glenmorison, Glenurquhart and the Aird etc. Strathnairn, Strathdearn and Atholl. Späterhin (ib. p. 105.) „Kaledonioi, who originally possessed Atholl, occupied South-Argyll on its relinquishment by the Dalriads (s. u.) and expelled the Karnones out of North-Argyll or Wester-Ross.“ cf. die Gründe für diesen Wohnungswechsel ib. p. 98 ff. Skene hält die Kaledonier = Midland-Cruithne (s. u.) und die von ihnen wahrscheinlich verdrängten Bewohner von Wester-Ross für die (s. u.) nach Irland gewichene gens Gartnaidh = Karnones bei Ptol.: Kar, einer von Brudes Söhnen in Chron. Pict. (s. l. c. p. 253.) I. p. 253. stellt er die Kaledonier mit Kal, Brudes Sohn zusammen und II, 305. mit den Gall-Gael (s. u.).

Obschon die Römischen Autoritäten die Kaledonier unzweideutig als Theil der Pikten bezeichnen; mögen doch die darauf sich stützenden wichtigsten Historiker hier namentlich angeführt werden: bis 1789 nennt Chalmers I. p. 225.: Buchanan, Camden, Lloyd, Innes, Whitaker, die M'Phersons, O'Connor (den Aelteren), D'Anville, Stillingfleet; wozu noch Henry, Smollett u. A. kommen (s. Cambro-Briton II. p. 321.). Vermuthlich wendet auch CBriton III. p. 133 ff. die (falsche) Pikten-Sage auf die Celyddon an, wenn er sagt: daß sie zwischen 54—38 vor Chr. aus Irland kamen. — Auch Ulysses tritt bei Solin. 25. in Kaledonien auf.

Auf die Frage über die Abstammung der Kaledonier kommen wir später bei den Pikten und den (Alb.) Skoten.

Am Allgemeinsten wurde in der Folge das Volk, zu welchem die Kaledonier gehörten, unter dem Namen der Pikten bekannt. Aber obschon gewis und zu unermeßlichen Folgen mitwirkend, kann doch sein nebelhaftes, scheinbar flüchtiges Dasein kaum in der Zeit, in welcher es durch jenen Namen bezeichnet wurde, in einen bestimmteren Rahmen gefaßt, mit der Folgezeit aber nur durch Combinationen verbunden werden, die oft zu den verschiedenartigsten Resultaten führen. Das wenige Unbezweifelte beschränkt sich ungefähr auf die Angaben: daß dieß Volk in Verbindung mit den Skoten vorzüglich die folgenreiche Germanische Eroberung Britanniens herbeiführte;

daß es sowol in Irland, als in Nord-Britannien wohnte; und daß es unter zwei allgemeinen Namen erscheint, die wir übrigens auch nachher auf einstmalige speciellere Geltung zurückzuführen suchen werden, und mit denen wir vorerst unsre Zusammenstellungen und Untersuchungen einleiten wollen.

109. Der Name Picti erscheint zuerst in den Römischen Quellen; ihnen schließen sich die Lateinisch schreibenden Chronisten an; bei den Irischen werden wir indessen Grund zu der Vermuthung finden, daß sie ihn nur accomodirend gebrauchen. Aus dieser Form ist der Landesname Pictavia abgeleitet, vermuthlich durch Anlehnung an den der Gallischen Pictavia; vgl. u. die Stellen aus Ford. I, 29. 35. Wenigstens unterscheidender ist die seltnere Form Pictinia, die namentlich in Innes Essay Doc. Nro. 1. (s. Chlm. I. p. 338—39.) neben der vorigen vorkommt. Diesen Namen aus einer späten Zeit, wo schon Scotia = Schottland gilt, als den eines Reiches in Schottland zeigt auch ein Ir. Breviarium bei Usher (s. Moore I, 248.). Pinkerton hat Pikinia (wie Pikland) daraus gebildet.

Dieser Form entspricht die vermuthlich erst später nach der Lateinischen gebildete Cymrische Ffichti, Pichtiaid in den Triaden ꝛc.; auch die nach der Cy. Lautstufe einheimischer erscheinenden Peithw (das Land, s. o.), Peithi, Peithwyr (bei Chlm. I. p. 204.), Peithwyron, was vielleicht nicht die Cy. Pluralendung enthält, s. u. bei den Vecturionen ꝛc. Wir stellen diese Formen lieber hierher, als zu denen ohne Guttural, da Cy. th dem Lat. ct entspricht, wiewol im Ganzen wahrscheinlich bei beiden ein ähnlicher Proceß vorging. Während nämlich in der Skand. Form der Guttural erst aspirirt und dann assimilirt wurde; *) theilte dieser wol im Cy. seine Aspiration zuerst dem folgenden Dentalen mit und verhallte dann und um so leichter.

Ferner schließen sich die Agf. Formen an: Peohtas, Pyhtas, Pehtas, mit dem Gentile Pyhtisc (im Chr. Sax.). Aus diesen bei Lateinisch schreibenden Sachsen Pehiti (bei

*) Cf. u. A. Grimm Gr. I, 328.

Witichind), Peohtae und Pihti (bei Ethelwerd, s. Pink. I. p. 365.); und die AEngl. Pihts neben Peychts, Pechts (bei Andr. Winton — s. Pink. l. c. —, Gloucester — s. u. — ꝛc.).

Woher Lappenberg als ursprüngliche einheimische Form Peght gibt, ist mir unbekannt; ebenso, woher Pinkerton (rech. Frz. Uebers. p. 357.) Peht als Irisch. Auch weiß ich nicht, wiefern ich seiner Isl. Form Piki (pl. Pikir) trauen soll, die er als die ursprünglichste anzunehmen scheint (s. P. I. praef. p. LIII. und unten); die Pechs der Schott. Niederländer (s. u.) gehören nicht hieher und geben eine gewiß erst später verstümmelte Form, ebenso auch die Piccardaich etc. s. u.

Der Skand. Lautstufe erscheint vielmehr (s. vorhin) im Vergleiche mit dem sonst überall erscheinenden Dentalen die Assimilation des Gutturalen am Natürlichsten, und diese ist in der That wahrscheinlich in folgenden Formen: mare Petlandicum, Petlands-fird (s. Heimskringia) = Pentland-frith (dieser neue Name ist vielleicht unmittelbar aus der Skand. Form gebildet und nicht aus Pightland, wie u. A. Camden IV. p. 527. meint); Petia bei Saxo Gramm. l. IX., der von Ragnar Lodbrog Scotia et Petia = Irland und Schottland unterjocht werden läßt (s. üb. diese Stelle u. bei den Orkaden); Peti, s. u. bei den Orkaden, wo uns diese Form wichtig wird. Wir dürfen indessen nicht unbeachtet laßen, daß in diesen Formen eher Elision, als Assimilation des Gutturalen erscheint; wäre vielleicht die Skand. Schreibung des geminirten p durch P (s. Grimm. l. c. p. 329.) zu vergleichen? Eine Gemination liegt wirklich in der AEngl. Form Pittes bei Gloucester (s. u.) vor, die vielleicht gradezu nach der Skand. Aussprache gebildet ist. Oder fehlt wirklich der Guttural von Haus aus? Skenes Zusammenstellung (I. p. 253. 255.) des Brude-Sohns Feth mit Ptolemäos's Epidiern deutet darauf.

Noch dauert der Name bis heute in mehrfacher Gestalt und Beziehung fort (auf die Dauer seiner Geltung als Volksnamens kommen wir später):

1. In der volksthümlichen Benennung zahlloser Reste des Alterthums, die freilich nicht alle Piktischen Ursprunges sind, als: die Piktenburgen in Schottland (Pink. rech. Frz. Uebers. p. 355.); Picts-wall, -ditch (ein langer Graben bei Lidis-

110. dale), -road (an ancient way in the Merns), -works (several round forts in the parish of Castleton), -hill (in Garwald-parish), -know (a sepulcral tumulus in Roxburghshire), -houses (hiding holes in Buchan bei Chlm. I. p. 214 etc.; auf den Orcaden bei Camd. IV. p. 527. und auf Zetland ib. p. 539., welche namentlich Chlm. I. p. 344. für unächt hält, da sie den ächten in Nord-Britannien unähnlich seien. Derſ. ſagt I. p. 839., daß in Linlithgowſhire das Volk ſie einſtimmig den Pikten zuſchreibe; und III. cp. III. sect. IV., daß in Kirkcudbright noch viele Erinnerungen an die Pikten in Namen leben. Cf. ff. Pink. I. part. III. ch. XII. über „Pictish antiquities“ (wozu er auch Stonehenge u. dgl. zählt); Jansen Brt. p. 406. 417 ff. — Dieſe Benennung alter Baureſte nach den Pikten findet ſich übrigens nirgends in Irland und Wales und wol überhaupt im ſüdlicheren England nicht. Auffallend und zugleich zu der Fremdheit des Pikten-Namens in den Gadheliſchen Quellen ſtimmend, iſt der Umſtand: daß der Nachhall desſelben nur bei Germaniſchen und germaniſirten Bewohnern ſich findet, in dem Gadheliſchen Theile Schottlands aber eine andre, vielleicht urſprünglich mit dem andern Hauptnamen des Volkes (ſ. u.) identiſche Benennung üblich iſt, nämlich Drinnach-Häuſer, nach Barry hist. of the Orkn. 2. ed. p. 83., wo dieſer Name zugleich als Gadh. Bezeichnung für den Volksnamen genannt, doch aber durch Labourers erklärt wird; vgl. dazu die nachher genannten Gruinnich.

2. Wie es ſcheint, in den Namen Picts, Pecks, Pechs für geſpenſtige Weſen im Schottiſchen Volksglauben; cf. Büſching Rec. üb. Camden und J. Lanne Buchanan a defence of the Scots. Highl. p. 127 ff., wo die Gael. Benennung Cruinnich noch deutlicher die obige Trennung und Beziehung zum Volksnamen zu zeigen ſcheint. Er ſagt nämlich, daß: »in latter times the Pechs were called Brownies, in Gaelic Broinech *) (woher gewis Brownies), silly people, a kind of

*) Soll Gael. Brinnach, nach Lesl. p. 4. (ſ. u.) = Cymre damit zuſammenhangen? Dieß wäre dann entweder ein Zeugnis für Pikten = Cy. Britonen; oder wenigſtens für Cy. Urbewohner dieſer

sorners (Cernachs). In the Hebrides they are called (Gelisch) Gruagaichs, Gruag feachd, a hairyheaded Banditti.« Später hätten sie im Gaelischen Gruinnich geheißen, von cruinneach = Assemblies. Die Pechs der Niederlande bezieht er auf die Kaledonischen Pikten. Nach Smith Sean Dana p. 125.: »The ancient Lares and the modern Lobbins and Brownies, were names of much the same meaning with the Bocan and Gruagach of the Highlanders.« Merkwürdig ist das Zusammentreffen mehrerer dieser Namen mit den mythischen Zwergen der Armor. Britonen, Crions oder Gorics bei Cambry Mon. p. 3.; Kerions, Kerionettes bei Jouffroi et Breton Introd. à l'hist. de France.

Wir fanden zwar öfters die Reste, besonders besiegter, Urbewohner in der Volkssage als Zwerge (manchmal auch als Riesen) dargestellt — so vermuthlich in Skandinavien und Wallis —; mögen aber doch die directe Beziehung vorerwähnter Geister zu den Pikten noch nicht unbedingt annehmen, sondern wünschten erst noch genauere Untersuchungen über ihr Wesen und ihre Namen. Einiges Weitere darüber s. u. gegen das Ende dieses Abschnittes.

3. In Pentland-Frith = Petland-Fiord (mare Petlandicum), Pentland-hills (s. u.). Zu Leslarus Zeit (16. Jh.) war vermuthlich die alte Form noch deutlich, da er p. 54. die Ableitung von dem Volksnamen als bekannt und unbezweifelt »hoc tempore« üblich nennt. Dagegen ist Peacland im Chr. Sax. Peak in Derbyshire; cf. Qu. Rev. V. 55. p. 360.

Von diesem Namen der Picti abgeleitet ist der aller Wahrscheinlichkeit nach nur für eine und zwar die südliche Abtheilung der Albanischen Pikten geltende der Pictores in den Ann. Ulton., dem die Gadh. Form Piccardaich (Sing.- Piccardach) bei Tighernac entspricht. Cf. Sk. I, p. 35—6.: »In Tighernac, we find the Picts sometimes termed Picti, 111.

Landstriche, deren Erinnerung sich später mit der an die Pikten vermischte, wie wir denn in der That (s. u.) Pechts und Breta in NBrit. wechselnd vom Volke als Urheber alter Denkmale genannt finden. Doch ist jene Möglichkeit zu vag, um ernstliche Schlüsse daraus zu fällen.

Digitized by Google

at other times Cruithne and Piccardach: but although the last two are occasionally called Picti, yet we find a marked distinction at all times drawn between them, and occasionally we find them even having kings independant of each other. As an instance, in the year 731, Tighernac mentions a battle „between Brude, the son of Angus, and Talorcan, the son of Congusa. Brude conquers, but Talorcan escapes“; and in 734, we find it mentioned, that Talorcan, the son of Congusa, was taken by his own brother, and given over by him into the hands of the Piccardach, thus making a complete distinction between the Piccardach and the other Picts, of whom Talorcan Mac Congusa was one. Again in 729, Tigh. calls Angus, the father of Brude above-mentioned. „Ri na Piccardach“ or king of tho P., while, at that time, Drust was king of the Picts, and Angus did not attain the throne of the Picts till the year 731. We may also remark, that whenever Tigh. has the word Piccardach, the annals of Ulster use the word Pictores in Latin, instead of Picti, the name usually applied by them to the Picts.“ Dieß hat ſelbſt O'Connor überſehn. Nicht ganz unmöglich wäre eine Cy. Etymologirung des Namens als Picc-ar-dach = Piften des Südens; wahrſcheinlicher aber entſpricht er der oben erwähnten Cy. Form Peithwyr, ſo daß ach als letztes Suffix das bei den Gadh. Gentilien gewöhnliche iſt. Wir finden eine Form, die auch an die Picards und die Picardie in Frankreich erinnert, auch noch bei Gloucester Chron. ed. Hearne 1819 (geſchr. im 13. Jh.) p. 113. in Picardes, „the comyage of Pittes, that some clepeth Pikerdys“ (p. 41. Randtitel), Pycars, Picars. Vielleicht iſt auch hierhin die von Jansen Brt. p. 66. gegebene Sächſ. Form Pegweorn — wenn nicht = Pegvaras — zu ziehen. Auf die Gleichungen der Namen Piccardach und Peithwyron mit den Vecturiones kommen wir unten.

Nehmen wir auch letztere Gleichungen nicht an, ſo deutet doch ſchon das obige Excerpt aus Skene und der ganze ausgedehnte Gebrauch des Pikten-Namens, eben auch noch der im Volke für die alten Baureſte, auf die Wahrſcheinlichkeit, daß er irgend einmal in einem Theile des Volkes einheimiſch

Digitized by Google

war, mit dem die Römer zuerst bekannt wurden, also gewis dem südlichen, wozu auch noch der Gegensatz der Cruithnich, als der nördlichen stimmen wird. Doch erscheint er nicht bloß auf die nördlichsten Pikten angewendet, sondern auch bei diesen einheimisch, cf. bes. u. bei den Orcaden die Peti. Auch zeigen sich verwandt lautende wahrscheinlich einheimisch Keltische Völkernamen in Gallien; Pont. Virunnius I. sagt sogar „Pictis i. e. Pictonibus; Combinationen mit der Gallischen Pictavia werden wir unten finden. Auch in Klein-Asien nennt das It. Hieros. ed. Wess. p. 581. eine Mutatio Pictanus. Doch dürften auch mehrere Gründe auf die Vermuthung führen, daß er von außen her gegeben wurde:

1. Der Gebrauch andrer Namen bei dem Keltischen Aste, zu dem die Pikten sich gehörig zeigen werden, welcher sich in der Folge ergibt; den Gebrauch des Namens Picti bei den Irischen Chronisten nehmen wir nicht als Gegengrund an, da sie ihn wahrscheinlich nur durch Lateinische Vermittelung annahmen, indem spätere Sammler, Abschreiber und Uebersetzer ihn an die Stelle des älteren Namens setzten; daß er in der That bei Ereignissen in Jr. Chronisten gebraucht wird, deren Zeit vor der ersten Römischen Nennung liegt, bezeugt Ledwich Ant. of Orel. p. 11. nach Usser. prim. p. 584—728. und O'Halloran hist. p. 109—222.: „In the Irish chronicles we find Lugaidh, an Irish monarch, espousing a Pictish princess, and after a daughter of the king of Danmark, A. D. 15.; and that in 128 the Picts and Irish joined in plundering the Roman provinces of Britain." Ebenso mag er auch in die Cy. Triaden erst zu der Zeit ihrer Sammlung gekommen und der Verständlichkeit wegen für irgend einen älteren angenommen worden sein; vgl. o. über die Kaledonier in den Triaden. Wol aber bildet der obige Name Piccardach eine Ausnahme und einen Gegengrund.

2. Schon Claudianus (s. u.) nennt das Volk „falso nomine Pictos." Die ersten Römischen Quellen aber brauchen den Namen offenbar als proprium, nicht als Appellativ, wie ihn die Etymologen deuten.

3. Fordun. I, 29. spricht von ihnen als einem „populus ignotus, qui Pictus postea dicebatur."

Digitized by Google

4. Cf. die folgenden Etymologien, deren Resultate eben nicht auf einheimische Benennung deuten würden.

112. Schon früh wurde, wie bei so vielen Britisch-Keltischen Völkernamen, die Tattowirung oder Bemalung als Etymon gesucht, was sich hier fast ungesucht durch die Römische Sprache vermittelte. Doch wurde dasselbe auch auf Keltischem Wege versucht. Wahrscheinlich ist hierhin schon, wie auch die sogleich u. folgenden wahrscheinlichen Copien bezeugen, die Stelle bei Isidor. orig. IX. p. 293. ed. Lindem. (s. Pott. II. S. 5. 8.) zu berichtigen: „Scoti (st. Picti) **propria** lingua nomen habent a picto corpore“ (auf eine mögliche Deutung dieser Stelle auf Identität der Skoten und Pikten kommen wir später). Ferner vgl. Chron. Pict. (geschrieben um 1020, wo man die Pikt. Sprache noch als solche kennen konnte; doch scheint die erste Hälfte der Stelle aus Isidor und zwar aus einer beßeren Handschrift abgeschrieben) bei Pink. I. p. 490.: „Picti **propria** lingua nomen habent a picto corpore: eo quod, aculeis ferreis cum atramento, variarum figurarum stigmate annotantur.“ Fast mit denselben Worten gibt Higden Pol. I. p. 186. die Stelle ausdrücklich als Citat aus Isidor. or. l. XIV., wenn diese Citirung nicht späterer Zusatz ist. Vgl. auch in einer u. folgenden Stelle aus Claudianus B. Get. die Worte „ferroque notatas.“ Jansen Brt. S. 66. vergleicht den von den blauen Segeln angeblich hergenommenen Britischen Schiffsnamen Picta; cf. Spr. Doc. I, 94. Späterer Zeit gehört die gleiche Deutung des Namens Cruithnich aus dem Keltischen an. Ferner vgl. (ohne Angabe der Sprache, nach welcher die Deutung erfolgt) Girald. Cambr. bei Higden l. c. p. 209.: „dicuntur Picti quasi stigmatizati.“ Man ging sogar soweit, sich durch des Servianischen Virgilius „picti Agathyrsi“ zu einer Identificirung mit diesen bestimmen zu laßen; cf. Girald. l. c.: „Servius super Virgilium dicit, Pictos esse Agathyrsos sedesque quondam circa paludes Scythicas habuisse“, worauf sich würdig Pinkerton's Gleichung (I. p. 164.) mit Peucini und weiter mit Plinius's Pici in Kolchis, zwischen Mäotis und den Keraunien (auch in Plautus's Aulularia genannt) anschließt, so wie die in Cluveri Sarmatia mit den Petigori. Auch in dem Buche von Ballymote (geschrieben oder zusam-

Digitized by Google

mengestellt im 14. oder 15. Jh., cf. Pink. I. p. 503 ff.) zeigt sich jene Anwendung der classischen Gelehrsamkeit. Es sagt von den Irischen Pikten: Agathyrsi anammanda = they were called Ag.; und in einem andern Gedichte (l. c. p. 508.):

Agathyrsi anamann, amrann Erethi
Occarptar dia cuetli adbtar iad Picti.

(They were called Ag. and from a kind of slaughtering weapon they were called Picti); cf. die weiteren Excerpte unten. Der Etymologe bleibt uns hier den Beweis schuldig. Auch Gael. pictich = Räuber bei Ad. Mithr. II. p. 96. wißen wir nicht zu belegen; glaublicher wäre noch Verstegan's Auslegung durch Krieger (s. Allg. Weltg. XVII. p. 82.). — Owen erklärt Peithi durch people of the open plain, cf. o. über Celyddoni und Peithi und u. über die Mäaten. — Mannigfaltige Etymologien s. bei Ford. I, 35. nach Polumanticus.

Wir kommen nun zu dem Gadhelischen Namen der Pikten Cruithneach, Pl. Cruithnich, auch ohne Suffix Cruithne; daher der Landesname Cruithen, Cruithen-, Cruithin-tuath. Die Irisch-Lateinischen Schriftsteller latinisiren den Namen auf verschiedene Weise. Pott. et. F. II. p. 529. zieht hierher die Ahd. Glosse (Diut. II. p. 570.) „Chortonicum, auh (nämlich nach dem vorher genannten Gallien) Walcho lant;" wobei er ferner an die Glosse zu Isidor (Zittauer Codex) „Aeritonia" erinnert. Ueber eine mögliche Correspondenz mit den Aquitanischen Rutheni s. u.

Der Landesname Cruithen-tuath bedeutet im Gdh. Nord- 113.
Cruithen und scheint ursprünglich nur Volksname. Cf. Sk. I. p, 63.: »We find from the Irish annalists, that as late as the year 865, the northern Picts appear as a distinct people from the rest of Scotland, under their ancient et peculiar name of Cruithen tuath or Cruithne of the north." Chlm. I. p. 204. übersetzt den Namen mit North-Britain. Betham p. 410—11. sagt dabei: tuath means both: a country and the north"; In Trans. of the Ir. Ac. XIII. p. 61—2. ist Cruithnigh als Volksname und Cr. t. schlechthin als Name ihres Landes gegeben. Das Wort tuath ist allerdings doppelsinnig; cf. u. A. Armstr. dict., wo Gael. und Ir. tuath

Digitized by Google

= north und = country-people und dgl. ist. Beide Bedeutungen verbinden sich (die letztere doch wol nur durch das Gentil-Suffix ach) in Gael. tuathach, Ir. tuaitheach = a north-countryman, a North-Highlander (diese Bedeutung scheint historisch auf Crist. hinzuweisen); rarely, a lord, a proprietor. In Duan Albanach (s. das Excerpt) ist Cruithen (ohne tuath) als Piktenland in Albain genannt, doch nicht als gleichbedeutend mit diesem umfaßenderen Namen genommen. Obschon der Landesname zuerst und vorzüglich von Irischen Chronisten gebraucht wird und der Volksname nicht nur auch für die Irischen Pikten galt, sondern sogar möglicher Weise (s. u.) von ihnen erst auf die Albanischen übergetragen wurde; so scheint jener doch nur das Albanische Piktenreich zu bezeichnen; doch bezieht sich in Boll. Fbr. I. p. 127. regio Cruithiniorum auf das Irisch-Piktische Gebiet, und die Glosse »quae est aquilonari« pars Britanniae« ist irrig, deutet aber zugleich auf den üblichen Namens-Gebrauch. — Außer dem oder den Cr. tuath kommt bei Tighernac ad a. 666 auch ein König von Cruithne Midhi = Midland-Cruithen vor, welche Skene I. p. 99. zu den Nord-Pikten rechnet und für die Kaledonier in engerem Sinne hält.

Auch bei diesem Namen sind die widersprechendsten Etymologien versucht worden. Ad. Mthr. II. p. 96. übersetzt Cruithnich mit Weizenesser, und Betham p. 410. nimmt ihn als »a compound of cruit = lively and nieachd = a tribe, = the lively people. Cruit is also the name of the harp (wir kommen anderswo auf die Chrotta etc.); so that it may have had its origin from their playing on the harp.« Aber Feldbau war so wenig, als Harfenspiel — und noch eher Letzteres als gemeinsames Eigenthum der Keltisch-Britannischen Völker — hervorstechendes Kennzeichen der besonders rohen und vagen Pikten. Adelung verwechselt den Namen mit Gael. cruithneachd = wheat; eig. Gewächs bedeutend, cf. cruth = form, figure; cruithaich = to create etc.; cruitheachd = creation (vermuthlich der verbreiteten Wurzel angehörend, die im Sskr. kṛ lautet). Man hat auch auf mehrfache Weise versucht, den Namen mit Picti zu identificiren; Ch'n. III. p. 59. übersetzt ihn durch picti und

genauer O'Connor II. p. XLVIII. Cruithneach durch colorata gens von Ir. cruth = color Chlm. I. p. 204. versucht auch noch eine auf den bekannten Wechsel der Gutturalen und Labialen in den beiden Keltischen Sprachästen gestützte Identificirung mit dem Namen Prython. Wenn der Name von den Cymren ausginge, so wäre Cy. crwydr = vagatio und crwydrad = vagabundus zu erwähnen. — Wenn Cruith der eigentliche Volksname ist, so könnte er sehr alt sein und ursprünglich Geschöpf, Mensch — vgl. die obigen Gaelischen Wörter — bedeuten und mit Gael. neach = a person, any one zusammengesetzt sein.

Doch erscheint in allen Formen das Suffix n untrennbar, 114.
und wahrscheinlich ist das, dazu oft fehlende, zweite Suffix, each, das gewöhnliche Gadhelische Patronymen-Suffix (an dieses ist sogar noch ein andres, vermuthlich Lateinisches gefügt in dem Namen des Presbyter Cruithnechanus in (Boll. Jun. 2.) V. S. Columbae III, 1. cf. Colgan. 7. Mart.). Dieß ist um so wahrscheinlicher und zugleich historisch wichtig, da die Sage den Volksnamen an den Mannesnamen Cruithne etc. knüpft, der vielleicht nicht einen dem Volksnamen zu Liebe erfundenen Heros meint, sondern einen in relativ später Zeit ausgezeichneten Häuptling, der zunächst seinem Clane den Namen gab. Denn nur in dem Chron. Pict. (s. Pink. I. p. 490 ff.) heißt er »Cruidne (Cruidre) filius Cinge, pater Pictorum habitantium in hac insula (Britannien).« Sonst erscheint er nicht sowol als Stifter des Volkes, denn als ihr erster König, und kommt als solcher auch in den Lateinischen Schriften vor, die sonst den Volksnamen Cruithnich nicht kennen, wenigstens nicht gebrauchen. Bei Ford. IV, 10. heißt er Cruythne, filius Kynne judicis, und nach ib. I, 35. werden die Pikten von judicibus beherrscht, bis Clementis, unius judicum filius, nomine Cruchne, sich als ersten König aufwirft (auch noch unter Kenneth II. kommt ein Süd-Piktischer oder Nord-Britonischer oder Skotischer Cruchne comes de Angus vor). Pink. I. p. 57. stellt folgende Formen des Namens zusammen: Cruidne fil. Cinge (Chr. Pict.); Cruitheus filius Kinne (Reg. of St. Andrews); Cruthne (Winton). Er nimmt an, daß kurz vor der Dalriadinischen Siedelung um 210 n.

Digitized by Google

Chr. eine Piktische Kolonie unter König Cruthen, nach welchem die Iren sie Cruthenen nennen, aus Britannien in das südwestliche Irland gegangen sei. — Auf Cruithnes Genealogie bei den Ir. Chronisten kommen wir später. — Nach Boeth. f. 12. lautet ein Albanischer Piktenkönig Cruthneus Camelon, die Stadt Camelodunum. Wichtig wäre es, wenn Cruithne der Crydon der Briton. Königsvzz. (s. o.) wäre.

Als Zweig der Pikten lernten wir bereits o. bei Ammianus die Vecturiones kennen. Außerdem nennt sie Ric. Cor. (l. c.) in Vespasiana: »Supra hos (Horestios) ultra Tavum, qui limites constituit, erant Vecturiones seu Venriconnes, quorum urbs primaria Orrea, fluvii vero Aesica et Tina.« Vielleicht ist Venricones verschrieben: gewis sind sie Ptolemäos's Οὐενίκοντες (Skene I. p. 253. liest auch dort Venricontes und vergleicht den Namen des Brude-Sohns Muin = Vuin) mit der Stadt Ὄῤῥεα; die Paralleliſirung der Vecturiones mit ihnen mag gegründet, aber späteren Ursprunges sein. Ihre südwestliche Lage stimmt zu ihrem Verhältnisse zu den Kaledoniern. Chlm. I. p. 201. gibt für sie den Cy. Namen Peithwyron neben Peithi (s. o.). Skenes erwähnte Gleichung mit den Piccardachs nehmen wir zwar der Sache nach an; aber für die Identität der Namen finden wir nicht im Keltischen Lautwechsel die gesuchte Begründung. Cy. P geht in B, Ph (Ff) und Mh über, nicht in V (F); Ir., Corn., Brz. P in B und F. Pinkerton's (I. p. 118.) Gleichung mit den »Vikveriar or Vichtveriar of the Icelandic writers«, so wie andre damit zusammenhangende von Vika etc. (s. weiter u.), beruht auf einem Irrthume, da Sk. Vik, eigentlich Busen überhaupt bedeutend, von Christiania und der Umgegend gebraucht wird, weswegen die dortigen Bewohner Vikverjar heißen; vgl. Zeusa 517. 519. Ihr Name erinnert sehr an Vectis, Victis (Insel Wight) und man könnte auf den Gedanken gerathen, sie seien die Galedin der Cy. Triaden; aber die Lage jener Insel macht diese Zusammenstellung unwahrscheinlich.

115. M'Pherson crit. diss. p. II. sagt: »The part of Drum-Albin . . ., which extends between these districts (Athol et Badenoch), for a length of more than 20 miles, is called

Drum Uachtur = the upper country« und findet darinn den Namen Vecturiones. Betham p. 410. hält sie für die östlichen Kaledonier und leitet ihren Namen ab von Cy. ucdernas = a superior realm or the chief district etc. Camden I. p. CXLII. deutet diesen Namen aus Cy. chevithic = left als chivither rion = people on the left hand. So auch bei Baxter h. v. Victuriones = chüith ürion (ü = w) = sinistri viri. Moore II, 6. stellt sie gar als weiße Pikten den Du-Kaledoniern, als schwarzen, gegenüber, gleichwie in Irland die weißen Gall den schwarzen. Vgl. Corr. 216.; Zeuss 571., der sogar, vielleicht mit Recht, Dun Eidin (Eudan) = Edinburg = urbs Guidi Bed. I, 12. dazu zieht; andre Ableitungen von Edinburg s. u. 151.

Ferner erscheinen durch ihre Zusammenstellung mit den Kaledoniern die oben genannten *Μαάται*, nur bei Dion, als Zweig des Pikten-Volkes und aller Wahrscheinlichkeit nach als = Vecturiones; vielleicht nur, daß Ersterer Name umfassendere Bedeutung hatte. Doch sind die Meinungen über sie ungleich; um so mehr, da in den Schottischen Niederlanden die Völkergrenze zwischen den Nord-Britonen, den Piktischen und Skotischen Völkern oft Anlaß zu Zweifel und Irrthum gibt. Mannert II, 2. S. 95. hält sie = Skoten; wir werden in der Folge auf diese Gleichung zurück kommen. In den Anmm. zu Ossian (Orig. I. p. 272.) werden sie im Gegensatze zu den Kaledoniern im Berglande für Britonische Bewohner der Niederlande gehalten; ähnlich in Qu. Rev. V. 41. p. 148. Maeaten und besonders Attacotten = Strathclwyd-Britonen. Low (hist. of Sc. App. p. 8.) setzt sie „from between the walls to Dunbarton and Renfrewshire“ und findet in dem Broad-Skots dieser Gegend noch „something of a Welsh accent“ — was wir nebst Folgerung dahin gestellt lassen wollen. Camden (Brt. spt. p. 111.) setzt sie nach Northumberland und nennt ihr Land Cy. Deheu-math = planities ad austrum; diese Benennung nach dem Süden müste nach einem Hoch-Schottischen Volke angenommen oder lediglich im Bezuge auf Schottland zu verstehn sein, da das Volk doch schwerlich einem Cymrischen südlich wohnte. Zeuss S. 573. hält die Mäaten für Nord-Britonen, da auch die benachbarten Inseln den

Britonen gehört hätten (s. u.); unter ihnen hätten sich aber früh Pikten, auf den Inseln Skoten, fest gesetzt. Daß im Mäaten-Lande schon früh Britonische Völker wohnten, unterliegt keinem Zweifel; cf. in diesen Bl. über NBritonen, Attacotten u. dgl. — Thierry hist. des Gaul. I. p. XXXV. unterscheidet Albainn und Mag-thir = Nieder-Schottland, wörtlich = basses terres (ib. Bd. 3. p. 2.); Mag-aite = Maïatie = region des plaines von Gal. magh = plaine, aite = contrée. Die Schott. Hochländer schreiben indessen den Namen der Niederlande Machair, was auch an sich „a field, a plain" bedeutet; Smith, S. Dana p. 161. gibt die Form a mhagh-tir und übersetzt Righ-na'-mach durch king of the plains or Maiatae. Baxter nimmt Maiatae : Maitland; Mag (Mach) Gateu = Gadenorum ager. — Weitere Etymologien s. bei M'Pherson crit. diss. p. 23. Jansen Brt. S. 342. — Am Wahrscheinlichsten bedeutet der Name Niederländer; vgl. Gael. màs = bottom; Cy. maes = ager, pugna; noch mehr Brz. méaz, maez (z aus dd) = plaine, campagne; Corn. maes, mèz = a plain field, a champain, a down. Das obige Gael. magh und das AKelt. magum mag wurzelverwandt sein; und noch näher Abd. mato = matta, Wiese.

116. Die für Zwecke und Grenzen unsrer Verhandlungen wichtigsten Belege mögen theils an gehöriger Stelle eingereiht, theils zuvor hier zusammengestellt werden. Wir geben die Excerpte vollständiger, um uns auch bei den Skoten darauf beziehen zu können.

Unter den Römern nennt Eumenius zuerst die Pikten; die Excerpte s. o.

Demnächst Ammianus, s. ebds. Außer jener Stelle s. noch XX, 1.: »Consulatu vero Constantii decies, terque Juliani, in Britanniis, cum Scotorum Pictorumque gentium ferarum excursus, rupta quiete condicta, loca limitibus vicina vastarent« etc. und XXVI, 4.: »Picti, Saxonesque et Scotti et Attacotti (al. Attacitti) Britannos aerumnis vexavere continuis.«

Bei Claudianus sind die Pikten öfters genannt und zwar, wie bei Ammianus, nebst Saxones und Scotti.

Digitized by Google

Scottica nec Pictum tremerem, nec litore toto
Prospicerem dubiis venientem Saxona ventis.
(ſ. Ledwich Ant. p. 12.)
Non longinque docent, domito quod Saxone Tethys
Mitior aut fracto secura Britannia Picto.
(In Eutr. ed. Amst 1620 p. 63.)
Venit et extremis legio praetenta Britannis,
Quae Scoto dat frena truci, ferroque notatas
Perlegit exsangues Picto moriente figuras.
(B. Get. v. 417. ed. c. p. 103.)
Ille leves Mauros nec falso nomine Pictos
Edomuit, Scotumque vago mucrone secutus
Fregit Hyperboreas remis audacibus undas.
(de III. cons. Hon. ſ. Sk. I. p. 17.)
Maduerunt Saxone fuso
Orcades, incaluit Pictorum sanguine Thule,
Scotorum cumulos flevit glacialis Jerne.
(de IV. con. Hon. l. c.)
Totam quum Scotus Jernem,
Movit et infesto spumavit remige Tethys.
(l. II. l. Stil. l. 1.)

In den Lateiniſchen Chroniſten und Mönchiſchen Schriften ſind uns folgende Stellen die wichtigſten:

Gild. hist. c. XI.: »(Britannia) duabus primum gentibus transmarinis vehementer saevis, Scotorum a Circione, Pictorum ab Aquilone calcabilis multos stupet gemitque per annos.« In der entſprechenden Stelle bei Beda I, 12. hat die Agſ. Ueberſ. Pyhtas northan and Scottas westan.

Nach c. XII. kommen die Römer den Britonen zu Hülfe und laßen ſie einen Schutzwall bauen, »inter duo maria trans insulam.« Darauf kehren die Römer zurück und (c. XV.) »emergunt certatim de curicis *), quibus sunt trans Tithicam (die Varianten ſ. ſpäter) vallem vecti .. tetri Scotorum Pictorumque, greges, moribus ex parte dissidentes et una ea-

*) Dieß Wort entſpricht dem Ir. currach; mit Unrecht emendirt Camden carucis und deutet damit auf einen Landweg.

Digitized by Google

dem sanguinis fundendi aviditate concordes . . . solito confidentius omnem aquilonalem, extremamque terrae partem pro indigenis murotenus capessunt.

c. XXI.: Revertuntur ergo impudentes grassatores ad hibernas domus, post non multum tempus reversuri. Picti in extrema parte insulae tunc primum et deinceps requieverunt, praedas et contritiones nonnunquam facientes.

Nennius c. II. sagt von Britannien: in ea prius habitabant 4 gentes: Scoti, Picti atque Saxones et Britones. Orcania insula liegt ultra Pictos. In die Piktische Vorzeit zurück geht c. V. »Post intervallum annorum multorum, non minus DCCCC (nach Brito und Sylvius, Aeneas Söhnen), Picti venerunt et occupaverunt insulas, quae Orcades vocantur; et postea ex insulis affinitimis vastaverunt non modicas et multas regiones, occupaveruntque eas in sinistrali plaga Britanniae, et manent usque in hodiernum diem. Ibi tertiam partem Britanniae tenuerunt et tenent usque nunc. c. X. et XIX. läßt er die Skoten ab occidente und die Pikten ab aquilone (ersteres für Gildas a Circio) die Britonen anfallen.

Mit Gildas stimmt sogar in einigen Ausdrücken Paullus Diaconus (8. Jh.) l. XIV. überein (ed. Scr. h. R. Gen. 1652), dessen Excerpt wir deshalb unmittelbar anreihen: »Hac tempestate Britanni, Scotorum Pictonumque (diese Form kommt öfters vor) infestationes non ferentes Romam mittunt ac sui subjectione promissa, contra hostes auxilia flagitant. Quibus statim ab Honorio missa militum legio, magnam Barbarorum multitudinem stravit. Caeterosque Britannae finibus expulit. Sed mox, ut decessere Romani, advectis iterum navibus, hostes obvia quaeque sibi conculcant ac devorant. Rursumque advolant Romani caesumque hostem trans maria fugant. (Darauf folgt Aetius's Einwirkung, s. bei den Britonen.) Deinde subactam Picti extremam eiusdem insulae partem eam sibi habitationem facere: nec ultra exinde hactenus valuerunt expelli. At vero residui Britannorum, dum continuos Scotorum impetus formidarent etc. Folgt die Berufung der Sachsen; wir stellen die letzten Worte noch hierher, weil darinn die Skoten allein genannt sind. Nach l. XV.

Digitized by Google

steht Bischoff Germanus an der Spitze der Britonen, da valida Saxonum Pictonumque manus Britanniam advehitur.

In Adomnani V. S. Columbae (Boll. Jun. 2.) sind die Britannischen Piften (Picti) immer von den Irischen Cruithnigh (s. u.), sowie von den Skoten geschieden; als Grenzen gegen die Letztern ist vermuthlich Drum Alban gemeint II, 4.: ». . Pictorum plebe et Scotorum Britanniae: inter quos utrosque dorsi Britannici montes distermini." Das Brit. Piftenland heißt ib. Pictorum provincia.

Die Hauptstelle bei Beda lautet (I, 1.): Cum plurime 117.
insulae partem incipientes ab austro possedissent (Britones), contigit gentem Pictorum de Scicia, ut perhibent, longis navibus non multum Oceanum ingressam circumagente flatu ventorum extra fines omnes Britanniae Hyberniam pervenisse et usque septentrionales oras intrasse, atque inventa ibi gente Scotorum sibi quaque in partibus illius sedes petisse nec impetrare potuisse. Die Skoten weisen sie wegen Mangel an Raum nach Britannien und versprechen ihnen im Nothfalle Hülfe. Itaque petentes Britanniam Picti habitare per septentrionales insulae partes ceperunt. Nam austrina Britones occupaverant. Darauf holen die Piften „uxores non habentes" Frauen bei den Skoten, welche ihnen diese unter der Bedingung weiblicher Erbfolge bewilligen. Procedente hoc tempore kommen nun die Skoten unter Reuda; das Weitere s. bei diesen. Vieles bei Beda, namentlich I, 12—14. ist geradezu aus Gildas entnommen. — I, 2. ist folgende Erklärung eines Ausdruckes bei Gildas bemerkenswerth (cf. o. S. 221.); „transmarinis dicimus ad gentes: non quod extra Britanniam essent positae; sed quod a parte Britonum erant remotae duobus sinibus maris interjacentibus, quorum unus ab orientali mari, alter ab occidentali Britanniae terras longe lateque irrumpit, quamvis ad se invicem pertinere non possint. Die ganze Stelle fehlt übrigens in der Agf. Ueberf., sowie auch ib. I, 1.: »Est autem sinus maris permaximus, qui antiquitus gentem Britonum a Pictis secernebat etc."

Beda unterscheidet in Nord-Britannien ausdrücklich die südlichen und nördlichen Piften. Nach III, 4. bekehrt der Britone Ninias die australes Pictos, Columba die arduis atque

horrentibus montium jugis von ihnen geschiedenen Nord-Pikten, die V, 10. transmontani Picti ad aquilonem heißen; nach III, 4. auch ipsi australes Picti (qui) intra eosdem montes habent sedes. V, 24.: „Pictorum quoque natio tempore hoc (731) foedus pacis habet cum gente Anglorum bezieht sich wahrscheinlich zunächst auf die Süd-Pikten.

Auf eine die Piktische Sprache betreffende Stelle Bedas kommen wir später.

Von Bedeutung für die Piktische Südgrenze ist eine Stelle bei Beda I, 1., die wir bei den Nord-Britonen excerpirten; und für den Piktischen Besitz des Küstenlandes nach Westen der Insel Hy (Jona etc.) gegenüber die Stelle bei Beda III, 3.: Quae videlicet insula . . . donatione Pictorum (qui illas Britanniae plagas incolunt) jam dudum Monachis Scotorum tradita. Die eingeschloßenen Worte fehlen in der Agf. Ueberf.

Dazu ist Walafrid Strabos Eingang in die Lebensbeschreibung des h. Blaithmac zu vergleichen (s. Boll. 19. Jan.):

Insula Pictorum quaedam monstratur in oris
Fluctivago suspensa salo cognomine Eo,
Qua sanctus Domini requiescit carne Columba.

Ebenfalls für die Wohnplätze der Pikten nehmen wir die Stelle aus der verm. im 9. Jh. geschriebenen Gildae vita S. Findani (s. Low App. p. 7. und Goldasti Al. rer. scr. p. 318. bei Sk. I. p. 25.): Ad quasdam venere insulas juxta Pictorum gentem, quas Orcadas vocant, cf. o. Nenn. II.

Das in der ersten Hälfte des 11. Jh. geschriebenen Chronicon Pictorum gibt uns Wenig für die Urgeschichte der Pikten. Wir citirten es o. bei dem Namen Picti und bei Cruithne. Die auf Letzteren bezügliche Stelle lautet (s. Pink. app. Nro. 10. und Sk. I. p. 247.): „Cruidne filius Cinge, pater Pictorum habitantium in hac insula, c. annis regnavit; VII. filios habuit. Haec sunt nomina eorum: Fiv, Fidach, Floclaid, Fortreim, Got, Ce, Circui (s. u. Exc. aus dem B. v. Ballymote).

Marian. Scotus (11. Jh.) II. ad a. 447. gibt offenbar Gildas Erzählung wieder; vorzugsweise wird von den Skoten Hin- und Her-Schiffung ausgesagt. So auch Flor. Wigorn. (Anf. des 12. Jh. ad a. 446.).

Sigebertus Gemblacensis (11—12. Jh.) Chronographia de r. Brit. „Postquam Maximus tyrannus insulam Britanniae militum praesidio evacuavit; irruerunt Picti, caeteraeque barbarae nationes cum eis. Ad a. 384. nennt er nebſt Pictos nur Scotos. Dagegen ad a. 389.: Pictorum et Hunnorum ducibus Guamo et Melga etc. Gratianus, von Maximus den Britonen zu Hülfe geſendet, jagt ſie in Hyberniam. Von da erwähnt Sig. die Piften nicht wieder bis a. 656, wo Oswii, rex Nordanimbrorum . . Pictos regno Anglorum subdidit. — Ad a. 539: Picti, Scoti et Britones Anglos nimis premunt et libertate, quam olim per Anglos perdiderant, recepta, multam Angliae partem invadunt.

Bei Galfr. I. c. 12. „regnabat tunc — nämlich zu Brutus's Zeit — in Aquitania Goffarius Pictus . . ille dux Pictavensium.“ Nach IV, 17. (nach Chriſtus) . . quidam rex Pictorum, nomine Rodric, de Scythia cum magna classe veniens, applicuit in aquilonarem partem Britanniae, quae Albania appellatur. Ihn beſiegt der Britonenfönig Marius *). Peremptо vero Rodric, dedit devicto populo, qui cum eo venerat, partem Albaniae ad inhabitandum, quae Cathenesia vocatur. Erat autem deserta, nullo habitatore, multis diebus inculta. Cumque uxores non habentes, filias et cognatas Britonum ab iis peterent, dedignati sunt Britones hujusmodi populo natas suas maritare: at illi, ut repulsam passi fuerunt, transfretaverunt in Hiberniam duxeruntque ex patria illa mulieres. V. 2.: Severus ſchlägt die Britonen bis an Albania; dieſes Land widerſteht unter Fulgenius (Fulgentius), der ſelbſt transfretavit in Scythiam, ut Pictorum auxilio dignitati restitueretur, worauf ſich auch die übrigen Britonen zu ihm ſchlagen. — Nach V, 3. beſiegt der Soldat Carauſius

*) Bei Gr. ab Arthur Meurig; bei Dicet. (G. p. 555.) mit der Variante Maurinus, „forte Maur“ genannt; bei Higd. I. (G. p. 209.) Arviragi filius; bei Ford. II, 28. ſchlechthin Romanus, doch 27. „Romanae gentis legionum dux Britonumque patricius.“ Ueber ein Denkmal ſeines Sieges ſ. früher bei den Kimbern. Dieſen Denkſtein ſetzte nach den Fragmenten aus der Abtei Faveresham (Palgrave I. 98 c. p. 93.) Maryus ſelbſt in der nach ihm benannten Provinz Westmarya; nach denſ. beſaß er die ganze Inſel.

den Kaiser Bassianus durch Verrätherei der Pikten „quos dux Fulgentius (Mehr über diesen s. bei den Nord-Britonen) in Britanniam conduxerat. Qui ut triumphum habuit dedit Pictis locum mansionis in Albania, ubi cum Britonibus mixti per sequens aevum manserunt. — V, 16. kommt die auch von Sig. Gembl. (s. o.) gegebene Erzählung von Melga und Guanius (wie er hier und bei den späteren Benutzern Galfrids heißt) vor, zwar offenbar aus derselben Quelle, doch etwas weitläufiger, namentlich in Verbindung mit den 11000 Jungfrauen (s. b. Armorica); diesen begegnen sie an Deutschlands Küstenlande; und von da associatisque sibi collateralibus insulis (Britanniae) in Albaniam applicuerunt. Von da verwüsten sie Britannien; das Weitere, wie oben. Aber später (VI, 1.) reversi sunt praedicti hostes ex Hybernia, et secum Scotos, Norwegenses et Dacos (= Dänen) conducentes, regnum a mari usque ad mare ferro et flammâ afflecerunt. Darauf bauen die zu Hülfe gerufenen Römer murum inter Albaniam et Deiram . . . Erat autem Albania penitus frequentatione Barbarorum vastata, et quicumque hostes superveniebant, opportunum intra ipsam habebant receptaculum. (c. 3.) Nach Abzuge der Römer emergunt iterum praedicti duces Guanius et Melga *) e navibus, quibus in Hyberniam vecti fuerant, cum ceteris turmis Scotorum et Pictorum et cum Norwegensibus, Dacis, et ceteris quos conduxerant, et omnem Albaniam murotenus capessunt.

118. Girald. Cambr. de institutione principis l. I. (s. Fink. I. p. 195.): Gratianus et Valentinianus fratres et imperii consortes gentem Gothicam . . a Scythiae finibus in aquilonares Britanniae partes ad Britones infestandum . . . navigio transmiserunt. Illi vero . . . ex praedonibus accolae facti (provincias) sibi usurpatas occupaverunt.

Weitere Andeutungen gibt die Parallel-Stelle im Eulogium Britanniae bei Usser. Brt. Eccl. ant. c. XV. p. 308. Ed. Lond. 1687. fol. (s. Pink. l. c.); Gratianus et Valentinianus,

*) Cp. bei Gr. ab Arthur, Gwynwas und Melwas (s. Owen v. Amglywed).

fratres et imperii consortes, gentem Gothicam Pictorum . . a Scythiae finibus ad Britanniam direxerunt. At Britones . . . a Pictis suppeditantur, sic quod Picti accolae facti sunt in parte Britanniae aquilonari.

Bei Fordun erscheinen die obigen Angaben Bedas, Galfrid's ꝛc. erweitert und mit widersprechenden gemischt. Nach I, 24. kommen de Pictavia progressi cum sua familia *) Picti durch die Skoten aus Irland weiter gewiesen nach Albion. Zugleich stellt Fordun die Vermuthung auf, das auf dieser Wanderung der Pikten die von Galfrid erzählte Britonische Schenkung Irlands an die Skoten (eig. die Basclen, s. d. Irland) zu deuten sei. Nach I, 29. populus quidam ignotus ab Aquitaniae finibus emergens, qui Pictus postea dicebatur, suo (der Skoten) littori ratibus applicuit, et quod vel per se loco deserto, vel secum in insula passim cohabitare posset, humiliter a majoribus **) postulavit. Ex propria namque patria se dicebat adversantium valida manu licet immerito nuper expulsum etc. Darauf ad finem Albionis aquilonalem desertum hactenus cum quibusdam traditis secum comitibus transmiserunt. Darauf folgt nach Beda die 119.
Weiberholung bei den Skoten (mit dem Zusatze: sie hätten keine suae nationis mulieres bei sich gehabt). Weiter: Pictorum autem accessus ad hanc insulam per varios varie describitur autores, quorum quidam tradunt quod a gentibus, quas secum ex Scythia rex Humber ad Britanniam conduxerat, cum a Locrino filio Bruti, propter occisionem sui fratris 111
Albanacti, submersus est fluvio, Picti sumpserunt originem. Nam sublato gentes rege suo non recesserunt ab insula, sed in extremis ejusdem finibus multo tempore causas judicibus terminabant. Alia Chronica: Picti quidem exorti de Scythia fugam Agenoris comitati sunt, et ipso duce insederunt Aquitanorum nationem. Huic assertioni nostrae urbs testatur Agenorensis ab Agenore constructa, et Pictavorum patria,

*) Dieser Ausdruck widerspricht der sonst überall, wenigstens seit Beda, von den Pikten und Moraviern behaupteten Weiberherrschaft.

**) D. h. von den Volks-Aeltesten, cf. Beda III, 3. „ad majores natu Scottorum."

in qua Picti de proprio nomine Pictavem condiderunt civitatem, his vero classe postmodum composita petentes Albioniam cum Scotis hactenus commanere dicuntur. Hier spielt die Cymrische Trojaner-Sage herein.

I, 30. enthält Bedas Erzählung als Excerpt; zugleich eine Protestation gegen Galfrid's Britonische Landesschenkung, da sie vielmehr ex donatione Scotorum vel eorum exhortatione Albionem prius advenisse docetur.

Daran schließt sich c. 31., wozu eine unten bei Galloway folgende Stelle aus Giraldus zu vergleichen ist: Allmälig seien den Skotischen Pikten-Frauen Verwandte, dann auch eine Masse andrer Skoten und endlich sogar verbannter Missethäter in die terra Albionica gefolgt, ohne einen besonderen Anführer. Durch deren wachsende Zahl und die bei ihrer ersten Einwanderung erhaltenen responsa Deorum, sed potius Daemonum . .: quod si non Scotos expugnare satägerent, ab eis penitus delerentur — (diese Weißagung war nach Ford. III, 4. auch den Skoten bekannt; ja sie wird, als von Patricius ihnen schon in Irland ertheilt, aufbewahrt. Cf. Boll. Mrt. 2. p. 536.) besorgt, bedrücken und verjagen sie die Skoten. Jene Weißagung sei erst nach 1000 Jahren (!) in Erfüllung gegangen: quia genus eorum (Pictorum) eo tempore cum lingua per eos (Scotos) penitus deletum est. (c. 31.) Darauf erhalten die Skoten durch Fergus fil. Ferchad s. Ferehardi Hälfe; s. u. bei den Skoten.

I, 35. Duabus autem his gentibus diversae nationis vetustae docent historiae possessam primo fuisse Scotiam, et earum ingressus inibi, nullo vel pauco saltem interveniente temporis spatio, cum tamen ante Pictos quidam volunt regnare Scotos multis annis. Darauf folgt das obige Excerpt über Cruchne, zu Gunsten der Priorität des Skotischen Königthums gedeutet. Ferner nach Bartholomaeus (Bartholus): Pictavia Galliae Narbonensis est provincia, quam Picti et Scoti navigio impetentes antiquitus inhabitaverunt, et tandem regioni et genti de sua antiqua prosapia nomen in posterum reliquerunt. Hi de Britannicis finibus classem facientes oras Oceani circueunt et fines Aquitanici tandem invaserunt etc.

Indessen sagt Fordun selbst: Huic vero nulla favet quam legebam Historia.

Im 2. Buche folgt die spätere Geschichte der Skoten und Pikten; darunter aber auch Jul. Caesar's Correspondenz mit ihnen (c. 14—5.). Im 25. Cap. folgt eine Erzählung von 120. einem Einfalle der Britonen in Verbindung mit den Römern unter Vespasianus in Irland, gegen die Hybernienses oder Hybernicos und zugleich gegen die Pikten und Skoten in Britannien. Darauf benutzen diese Völker Streitigkeiten zwischen Römern und Britonen und fallen in Britannien ein: ab Occidente prorumpentes Hybernici, Scoti siquidem a Circio necnon et ab Aquilone Picti (nach Gildas s. o. S. 12.).

Im 27. Cap. folgt die o. S. 225. aus Galfrid IV, 17. gegebene Erzählung erweitert: Moravia, Pannoniae regio quaedam juxta Danubii flumen . . Roderico duce rebellans meuchelt eine Römische Legion zu Tiberius's Zeit. Darum exilirt per Danubii flumen mare petiit (Rodericus) ac arte piratica sinus varios Borealis Oceani praedando circuiens, ad mare Belgicum se transtulit und . . . Pictis demum, inter quos antea saepius moram fecerat, quiescere volens, perpetuo foedere manus dabat. Quorum illico multitudine nervosiores Picti multoque fortiores effecti, contra Britones ad bella procedere continuo Scotos hortantur, quod et factum est. Endlich schlägt sie Romanae gentis legionum dux Marius Britonumque patricius und Rodericus fällt. Hos enim Moravios genus fuisse Pictos de Scythia scriptis imposuit, et bene; nam omnes a mari Baltico regiones usque Danubium olim inferior Scythia dicebantur, ex quarum una venientes se Pictis pro perpetuo conjunxerunt. Regressus vero domi Pictorum populus post fugam confusi penitus; nec non et ocephalae genti Moraviae, cujus princeps in bello cecidit, filias in uxores et amplam dedit patriam excolendam, cui pristinae regionis Moraviae Kataniae tradentes nomen, cum Pictis insuper commanserunt.

Auf c. 31. „De confoederatione Fulgentii ducis Britonum Albanensis (Albanensium, Borealium) cum Scotis et Pictis" kommen wir bei den Nord-Britonen. — c. 32 ff. Severus baut die Mauer gegen diese Allianz ꝛc.

Digitized by Google

c. 37. erzählt von dem erſten, nach fünfhundertjährigem friedlichem Zuſammenleben, über einen von den Pikten geraubten Jagdhund zwiſchen dieſen und den Skoten entſtandenen Streit um Diocletianus's Zeit. c. 38—9. vereinigt ſie Carauſius wieder und jagt mit ihrer Hülfe die Römer aus Britannien; er gibt die obige Angabe Galfrids erweitert. c. 40 ff.: Carauſius's Gefährte, Adlectus, tödtet ihn. Darauf folgen Kriege mit den Römern. Gewöhnlich erſcheinen die Pikten getrennt von den Skoten und dieſe in beſſerem Vernehmen mit den Nord-Britonen; doch wechſeln die Verhältniſſe.

c. 45. „Quomodo Britones cum Pictis, duce Maximo, Scotos a regno dejecerunt.“ Rex Scotorum Eugenius cum filio fällt. Echoth *) quoque regis frater cum suo filio, cui nomen Erth, aliisque pluribus Hyberniam petiit; alii vero Norguegiam. Insulas itaque quidam petentes per omne tempus latebant excidii, praeter quas omne regnum, circa Dominicae tempus Incarnationis, annum vig. CCCLX. amiserunt. Darauf (c. 49.) benutzt Maximus die durch die Skotiſchen Kriege entſtandene Schwächung der Pikten und beſiegt auch dieſe.

III, 1 ff. Jenes Erth (Arth Ford. IV, 8.; richtiger Eire, Erc), Sohn Fergusius, cum duobus fratribus Loaru (Loarn, Lorn; daher der Provinz-Name, cf. u. A. Sk. I. p. 38.; Boll. Mrt. 2. p. 586.) et Cenego (Tenego IV, 8.; die richtig-

*) Bei Tigh. ad a. 502. — ſ. Ir. tr. XVI, 1. p. 56—7. — kommt Fergus Mor Mac Eirk (= Erik) mit den Dalriadinern und nimmt einen Theil Britanniens ein (ſ. u. bei den Skoten); ſo nach Rich. A. M. 4325 — ſ. ib. — Fergus mit den Scoti. Im Duan Alb. (c. 27.) bezieht ſich hierher Z. 21—8.

O'Connor II. p. CXXXI. bemerkt dazu: Eochodius et Eathachus unum atque eundem principem Ultoniensem indicant, qui in annalibus nostris Eochoid Muingreamhair dicitur i. e. E. capillorum fortium, qui pater fuit Erci, ac proinde Fergusii avus. Bei M'Kenzie p. 208. iſt Eric Eochoid Mainreamhere Fergusii II. proavus. Weiteres über dieſe Namen ſ. ſp. u. Asc. 7. Erc iſt von Earca, Loarn's Tochter zu unterſcheiden; cf. eine ähnliche mögliche Verwechſelung bei Ferethard. — Cf. noch u. A. Boll. Mrt. 2. p. 586. Sk. I. p. 28—9.

sten Formen sind Enegus, Aengus, Angus, woher der Name der Provinz, cf. u. A. Sk. I. p. 27. 244. Bei Boethius lautet der Name Aeneas, cf. M'Ph. p. 55.) suisque popularibus Insulanis Hibernensibus ac Noricis intrepide Scotiam regnum de jure sibi debitum adveniens, hostes in ea diu degentes abunde longius effugavit; sie führen auch mit sich de Dacia Vespiliones ac etiam Hunnos und verbünden sich mit den Pikten gegen Römer und Britonen.

c. 3. gibt Bedas, eigentlich Gildas, Erzählung von den 121.
nun erfolgten Einfällen in die Britonenländer, dabei Beda's Erklärung des Ausdruckes transmarinas (s. o.).

Das Weitere enthält oft verworrene, zum Theile sagenhafte, besonders aus Galfrid geschöpfte Erzählungen der folgenden Ereignisse; deren Weglaßung wir durch ein unten folgendes Resumé aufwägen wollen. Nur Folgendes mag noch erwähnt werden. IV, 8.: Rex igitur Kenethus (M'Alpin) . . . quasque provincias regni Pictorum peragrando populum imbellem sub fide pacis suscepit. Er schlägt auch die Rebellen, die einen eigenen König gewählt hatten; der Rest derselben flüchtet sich in vastas solitudines und zuletzt ad Anglos ac Norguigenses.

Zu bemerken ist IV, 9.: Ante vero Dominicam incarnationem . . (Picti) hujus regni partem ante Scotos vel uno saltem tempore coluerunt; quamvis quaedam sunt Chronicae, quae Scotos asserunt longe prae Pictis 300 annorum spatio hanc possidere regionem. Er tadelt Galfrid wegen seiner Angabe: daß die Pikten erst nach Chr. gekommen seien (nämlich unter Rodric; s. o. S. 225. Exc.) „et ex eis tunc primum Scotos excrevisse"; aber letztere Stelle lautet bei Galfr. IV, 17.: „. . Scotorum, qui ex illis (Pictis) et Hibernensibus originem duxerunt." Er wirft ihm die Verwechselung mit den Moraviern unter Roderic vor, „qui certe Moravius fuit et non Pictus."

Ein Excerpt aus P. Laetus s. bei SBritannien.

Ueber die Urgeschichte der Pikten berichten die Angel-Sächsischen und Alt-Englischen Quellen Wenig und dieß meist nur nach Beda, Galfrid ꝛc. Einige, wie z. B. Beowulf, gehn ursprünglich in die alte Heimat der Germanischen Er-

Digitized by Google

oberer und in die Zeit vor ihrer näheren Berührung mit den Kelten zurück. Das Chron. Sax. spricht öfters von den Pikten, enthält aber über ihre Wanderungen nur Folgendes, gewis vorzüglich nach Beda (p. 1.): „Dha (nach den Bryttas) gelamp hit, thät Pyhtas comon suthan (über Pinkerton's Deutung dieses Ausdruckes s. später u.) of Scitthian mid langum scipum, na manegum, and tha comon ärost on nordh Yhernian up („in the northern part of Ir. Ingram"); and thär bädon Scottas thät hi thär moston wunian. Ac hig noldon heom lyfan; fordhan the hig crädon, thät hi ne mihton calle atgädere gewunian thär etc." (darauf der ganze weitere Erfolg nach Beda). In Hardyng Chron. (14. Jh.) führt c. LXIX. die Ueberschrift: Howe the Pightes inhabited firste in Albany, yt is Scotlande nowe in these dayes, in Catenes, and thei were the North Peightes; and a part of theim inhabited sone after betwyxt the Scottes sea and Tweid, that were called South Peightes. Darauf sagt er, offenbar nach Galfrid:

. . a Peight height Rodrike
With power greate by sea came fro Sythy
Arreued . . . in Albanye.

Aber in c. L. läßt er Gadele oder Gadolus (den Gdh. Stammheros) mit den Peightes nach Albany kommen und in Gadelway wohnen

»which by shortenes of newe mens language
now is named and called is Gallaway.«

Gloucester Chron. p. 41 ff. hält sich an Beda. — Einiges über die Irischen Pikten folgt unten.

Die Skandinavischen Quellen betreffen meist nur die spätere Geschichte der Pikten und Skoten; Einzeles fügen wir seines Ortes ein. Ein interessantes Document in Lat. Sprache machen wir u. bei den Orcaden geltend.

122. Die Gadhelischen Quellen stammen vielleicht alle aus Irland, etwa mit Ausnahme des Duan Albanach, der an Irische und Cymrische Sagen über die Geschichte Britanniens und ins Besondere Albain's eine Stelle über die Pikten reiht, die wir in der wahrscheinlich correctesten Gestalt gaben (c. 27. D. A. Z. 17—20.).

In Pinkertons Ueberſetzung (II. p. 321 ff.) weicht beſonders in Zeile 18. „from Ireland plains“ ab. Der Ueberſetzer iſt aber überhaupt ſichtbar der Sprache nicht ganz kundig geweſen.

Nach O'Flaherty Ogyg. p. 188. läßt der Pſalter von Cashel und der liber Hyberniae migrationum die Pikten durch Herimon von Irland zurückgewieſen nach Nord-Britannien kommen. Cf. M'Dermod hist. of Ir. I. p. 220., wo dieſer Zeitpunkt in A. M. 2737 geſtellt und aus dem Pſ. v. C. mit den folgenden Angaben aus dem Buche von Ballymote übereinſtimmende Sagen gegeben werden.

Aus dem Buche von Ballymote (ſ. Pink. I. p. 503 ff.) ſind folgende Stellen anzuführen:

Anafuarus athidhnacul arnairsata de bunadh Crutneach and seo:

Cruithne mc Cinge mc Luctai mc Partolan mc Agnoin mc Mais mc Fathecht mc Jafet mc Noe.

. . . . . .

Moirseisir do Cruithne clainn
Randset Albain i secht rainn.
Cait, Ce, Cirighceathac,
Fibh, Fidach, Fotla, Fortreand.

„I find sufficient evidence for the origin of the Cr. in manner following: (nun folgt Cruithnes Genealogie.) The 7 (great) sons of Cruithne into 7 part divided Alban (folgen die Namen). Cf. o. die Parallele aus dem Chr. Pict.

A tir Tracia tangadar Cruithnigh 1. *) Clanda Geleoin mc̄ Ercoil iad. Agathyrsi auammanda.

„The Cr. came from Thrace; they were the sons (clann) of Gelon (son) of Hercules. They were called Agathyrsi.“ Wir ſtellen ſogleich eine Parallel-Stelle aus der V. S. Vodoali (9—10. Jh.) in Mab. Saec. 4. 2, 543. zu: „Vodoalus . . ex sagittifera Gelonum ortus natione, qui originem generis de Scythiae populis ducere perhibentur. De quibus et poeta ait „Pictosque Gelonos“ unde et nunc

*) Dieſes Zeichen (l. l.) ſteht für eadhon oder 's e sin re radh = nämlich (ſ. Pictet Cybires p. 7.).

usque Picti vulgo vocantur.“ Zeuss l. c. S. 198. Anm. findet in den Gelonen-Namen den (contrahirten) der Gaelen.

Darauf folgt die Sage: daß Fatha-atiactana oder Policornus, König von Thrakien, die Schwester der 6 Führer verführen wollte, weswegen „Lodar carsin tar Romanchu co Frangcu et cumtaigit cathar an 1. Pictavis san armtaib.“

„Then they passed through the Romans to that (country) of the Franks and there built a city, viz. Pictavis, so called from Pictis, that is a kind of arms or weapons.“

123. Darauf verliebt sich auch der Frankenkönig in seine Schwester und sie entweichen nach Irland. Dort wird ihr Herrscher Cathluan nach längerer ruhiger und mächtiger Herrschaft von Erimon vertrieben. Sie siedeln nun in Breagmaigh, verarmt, selbst ohne Weiber. Darauf führt sie Cathluan nach Alban. Dort ist Domnal mac Ailpin als Häuptling genannt. „go ro marb Britus indsi Isicon“ = „when Br. son of Is. died.“ Clanna Neimidh ro gabsat iarm Britus 1. iarglun. Cruithne ro gabsat iarsin iarteact doib a Heirinn (hEirinn); Gaedil im ro gabsat iarsin 1. mc Eirc mc Eacdach = „the Cl. N. ruled after Br. i. e. his descendants; the Cr. ruled next, coming from Ireland; the G. came next, viz mc etc.“ Obige Abschrift ist nach dem Duan Albanach zu verbeßern, der das Original enthält, s. o.

Eine andre Stelle aus dem V. von Ball. wurde schon oben excerpirt.

In den Cy. Triaden kommen die Pikten unter diesem Namen erst in der dritten Völker-Trias, den tair ciwdawd Ormes (= 3 invading tribes) unmittelbar vor den Sachsen vor; s. o. Tr. 7.

Von großer Wichtigkeit ist die Beziehung dieser Quellen zu einander, für welche wir hier nur wenige Andeutungen, Ausführung versparend, geben. Leichter zu erkennen sind Citate und Plagiate; schwerer aber ist bei den nicht selten Statt findenden Zusätzen dazu zu entscheiden, wiefern sie der Hypothese oder der Kritik des späteren Beobachters anheim fallen, oder wiefern er noch andre, unbekannte und verlorene, Quellen benutzt hat; so z. B. bei der Sage von Roderic. — Beda stützt sich vorzüglich auf Gildas; Galfrid's Cymrische Hauptquelle hat Henricus Huntingdonensis schon früher benutzt, cf. Greith Spic. Vat.; und

noch früher, sogar nach eigner Angabe eine Lat. Uebersetzung derselben, Sigebertus Gemblacensis. Doch halten Manche die betreffenden Stellen bei Sigebert interpolirt, wie wir schon früher bemerkten, ohne hinreichenden Grund; zugleich hat Galfrid Beda und vielmehr Gildas benutzt; in der o. 117. gegebenen Erzählung von Guanius und Melga, die ebenfalls bei Sigebert, nicht aber bei Gildas vorkommt, gebraucht er Gildas (c. XV.) eigene Worte, soweit möglich. — Das (theilweise von Manchen Columba zugeschriebene) Buch von Ballymote hat die verschiedenartigsten Quellen benutzt. Seine Genealogie Cruithne's ist mit der gewöhnlichen Irischen Heroologie vermischt; seine 7 Söhne Cruithnes sind schwerlich aus dem Chron. Pict. entnommen — das seinerseits sowol Nennius, als die Irischen Sagen benutzt —, gehn aber auf dieselbe vielleicht nicht Irische, sondern eingeborene Piktische Sage (s. u. über der Pikten Sieben-Theilung) zurück. Dagegen zeigt, was unsres Wißens noch nicht bemerkt wurde, schon die Vergleichung unsrer Excerpte ein Plagiat aus dem Duan Albanach. Außerdem sind die Cymrischen Sagen und wahrscheinlich deren secundäre Quellen Nennius, Giraldus etc. benutzt.

Für das Piktische Gebiet in Nord-Britannien sind nächst 124
dem Früheren über die Kaledonier unsre obigen Excerpte aus Gildas, Nennius, Beda, Walafrid, v. S. Findani, Galfrid, Fordun, Hardyng ꝛc. nachzusehn. Manche Ausdrücke, wie extrema, aquilonaris pars insulae und dgl. scheinen nicht immer scharf begrenzte Bedeutung zu haben, je nachdem sie sich auf Schottland oder auf Groß Britannien im Allgemeinen beziehen. Da in jenen Angaben sowol die östlichen als die westlichen Enden Schottlands als Grenzen der Pikten vorkommen, (cf. u. A. in sinistrali plaga bei Nenn. o. 116. und bei Ford. II, 12. zu Fergus's I. Zeit „orientalis Oceani regnum Picti coluerunt"), so haben wir keinen Grund in dem dazwischen liegenden Raume ein andres Volk zu vermuthen; die nördliche Ausdehnung bis ans Meer erscheint ebenfalls schon seit den Kaledoniern begründet; am Schwierigsten ist die Bestimmung der Südgrenze (cf. auch Low Agp. p. 7.); theilweise ist darüber s. l. über die Skoten und die Nord-Britonen zu vergleichen; die wichtigsten Modificationen des Piktischen Ge-

biétes werden indeſſen ſchon im Verlaufe dieſer nächſten Blätter vorkommen; den Inſeln um Schottland, ferner Caithneß, Moray und Galloway werden wir nachher beſondere Excurſe widmen; ſo wie auch den Pikten in Irland.

Die wichtigſten Reſultate neuerer Forſcher über die Piktiſchen Wohnſitze in Britannien ſind ungefähr folgende:

Pinkerton gibt folgende Epochen Piktiſchen Beſitzes an, wozu zum Theile unſre hiſtoriſchen Résumés zu vergleichen ſind (I. p. 319 ff.):

I. By Tacitus and Ptolemäus only to Loch Fyn et Tay on the south. Nor did they reach to the forth and wall of Antoninus till Vespasiana was broken, about the y. 170.

II. Dio, Gildas, Beda mark the forth and wall of Antoninus, as the southern boundary of the Piks, from about 170—426. Beda gibt irrig I, 1. the Frith of Clyde as the ancient boundary between Piks and Britons; wenn er ihn nicht vielleicht bis zu the Mull of Cantire ausdehnt . . . for the Epidii, a Pikish people (Gadeni nimmt er als Cymren) were inhabitants of Cantire before 258, where it was given to the Dalriads.

III. In the y. 425 or 426, as appears from Gildas et Beda, the Piks seized the whole province of Valentia, up to the wall of Gallio . . . in Valentia blieben ſie immer „tunc et deinceps requieverunt“ (cf. o. Gildas) (p. 324.) „that the Piks seized all the country dawn to the Humber“ ſei auch daraus klar, daß hier die Sprache nicht Cymriſch, ſondern „more Gothic“, als irgendwo in England ſei.*) Von der geringen Zahl der Sachſen könne dieß nicht kommen. (Sowol auf dieſen letzten Punkt, als auf Pinkerton's Prämiſſe: daß die Pikten Gothen oder Skandinaviſche Deutſche waren, kommen wir ſpäter. Ueberdas nimmt Pinkerton allzu unbe-

*) Cf. Wilh. Malm. de pont. l. III. bei Higden Pol. I. (p. 211.) „Tota lingua Northumbrorum maxime in Eboraco ita stridet incondita, quod nos Australes eam vix intelligere possumus, quod puto propter viciniam barbarorum contigisse et etiam propter jugem remotiorem Regiam Anglorum ab illis partibus. Ein Beiſpiel des heutigen verſtümmelten doch alterthümlichen Yorkſhire-Dialektes gibt Radlof in „Sprachen der Germanen.“

dingt das Princip an: daß bei Völkermischungen die Sprache der Mehrzahl prävalire.)

Another circumstance corroborating the Pikish origin of the Northumbrians is the decree of the council of Calcot in Northumbria, held 787, against that noted practice of the Piks: the painting or staining of their bodies Labbé Conc. T. VI. p. 1872 (der Pikten-Name ist dort übrigens nicht genannt). William of Malmesbury indeed tells us that the Angli painted themselves; but he is singular in this account (Pinkerton bildet anderswo — wie wir schon früher bemerkten — die unhaltbare Hypothese: „daß nicht die Kelten, sondern nur die Germanen sich tattowirt hätten", um seine Germanische Pikten-Ableitung zu stützen. — p. 331. vermuthet er Nennius's Appendix von einem Northumberländer geschrieben, da er die Geschichte dieses Landstriches betreffe. (p. 326.) Die Pikten 125.
in Galloway bildeten eine eigene Herrschaft, da sie von den übrigen durch Strath-Clyde und Dalriada getrennt waren (s. u.).

IV. In 685 the Pikish monarchy acquired that extent to the south which it was ever after to hold = terram possessionis suae (Beda).

(p. 332.) Nenn. App. c. 64. ed. Bertr. (cf. o. über App.): „nunquam addiderunt Saxones Ambronem, ut a Pictis vectigal exigerent." Ambro means a davourer s. Du Cange; et here a gready tax-gatherer. (Vgl. Celt. II. über Ambronen.)

(p. 333.) In his life of St. Cuthbert-Beda mentions terra Pictorum Nedsair al. Niduari (letztere Form mit dem Agf. Suffixe nimmt auch Lappenb. an). This appears to have been on the river Nid.

(p. 334.) Beda says the forth divided the Angli — diesen Namen nimmt P. als falsche Bezeichnung der Piktischen Northumbrer-Volksmasse — from the Piks. But that part of Bernicia, which adjoined to the Pikish kingdom was especially called provincia Pictorum; vermuthlich weil es später dem Pikten-Reiche abgewonnen war.

Roger Hoveden, in his account of the battle of the standard, 1138, calls . . . Lodonenses quos alii Pictos. — Roger of Chester, mentioning Edinburgh, says it was in terra Pictorum. A ridge of hills running through Mid-Lothian is still called Pentland hills (s. o.).

Digitized by Google

(Das Folgende über die Pikten in Galloway und Irland s. u.)

Pink. II. p. 205 ff. Prt. V. Ch. III. behandelt „extent of the united territories (der Pikten und Dalriadnier) from 846—1056.

This subject falls into two parts:

I. The loss of Caithness the Orkneys et the Hebudes (durch die Norweger).

II. The acquisition of the south cf. p. 215.: „besides Lothene in England, or present Northumberland, the Scottish monarchy also acquired Cumberland.

Lappenberg's Ansicht ist folgende: Die Pikten wohnten im östlichen Schottlande auf beiden Seiten der Grampian-Berge, von Inverneff und Elgin bis Dunbarton oder Firth; von Murray bis zu den Firths des Forth und der Clyde. Später aber auch noch im südwestlichen Schottlande bis zu der Piktenmauer, wo wir später am Nithfluße einen besonderen Stamm derselben, die Nidwaren, antreffen (s. o.).

Mannert II, 2. S. 98. ist geneigt, die Pikten nach Beda I, 1. III, 4. V, 22. im Nord-Westen zu suchen; doch gehn Bedas Angaben mehr nur auf den Norden; vgl. auch unsre übrigen Daten.

Skene I. p. 24 ff. weist nach, daß zu Bedas Zeit the Firth of Forth die Süd-Grenze der Pikten und die Nord-Grenze der Angli war; die Ost- und Nord-Grenze der Pikten the German ocean et the Pentland-Firth; die westliche
126. (p. 26) „appears at all times to have been, partly a ridge of hills, termed Drum Alban, which separated them from the Scots, as the southern part of the boundary, and as the northern part the sea from the Linne Loch to Cape Wrath.“ cf. p. 30—1.: The southern part of the western boundary of the Picts was therefore evidently the same with the present western boundary of Perthshire and Invernessshire. The remaining and northern part of their western boundary . . . is of considerable importance for us to determilan, as it involves the question of the possession of those districts which extend from Caithness to the Linne Loch, and comprise the western parts of the counties of Sutherland, Ross and Inverness, and the northern part of the County of Argyll. Im 11. Jh. nehmen die Norweger (nach Skenes Vermuth-

ung I. p. 114.) weg: Caithneſſ, Neſſ, Sutherland, Roſſ, Moray, Garmoran, Buchan, Marr und Angus. Ueber die wahrſcheinlich örtlich ſehr verſchiedenen Einwirkungen dieſer Occupation ſ. Sk. I. p. 122 ff. Die durch die Skoten veranlaßten Veränderungen des Piktiſchen Gebietes ſ. ſpäter.

Petham's Paradoxon iſt bei ſeiner Gleichung Cymren = Pikten nachzuſehn.

Eine beſondere Erwähnung verdienen die Inſeln um Schottland; vorerſt und vorzüglich die Orkaden.

Bekanntlich wurden die Orcaden und Shettlands-Inſeln ſchon früh von den Norwegern beſetzt; und ſelbſt dieſer Bewohnung und Nationalität Zeugniſſe treten immer mehr in die Kategorie der Alterthümer. Aber wir dürfen in einer noch früheren Zeit auch hier die Spuren Keltiſcher und zwar Gadheliſcher Bevölkerung aufſuchen. Daß ſie ſchon früh bewohnt waren, zeigt ſchon die Occupation der Römer. Fabelhafte Sagen ſpäterer Schriftſteller über ihre früheſte Geſchichte ſ. bei Th. Torfai Orcades Hann. 1697. p. 6.; p. 7. ſucht er aus alten fabelhaften Fürſtennamen urälteſte Gothiſche (= Skandinaviſche) Bevölkerung zu errathen. Die Sprache heißt häufig, und v. bei Pol. Vorg. l. I., Gothica.

Wir wollen nicht allzuſehr die vielleicht von der großen Inſel herübergekommene Benennung alter, vielleicht von den Norwegern herrührender, Baureſte nach den Pikten (ſ. o.) urgiren, aus der Camden IV. p. 527. 579. hauptſächlich auf urſprüngliche Piktiſche Bewohnung ſchließt. Ebenſowenig auch die Druidiſchen Spuren, welche Chlm. I. p. 260. auf den Orkaden finden will. Aber wir fanden nicht nur in den obigen Excerpten aus Nennius, Beda, Walafrid, v. St. Findani die öſtlichen Inſeln an die Piktiſchen Küſtengrenzen geſtellt, ſondern auch ein Eigenthumsrecht der Pikten auf Jona (Beda III, 3.) und ferner bei Nenn. V. eine Sage: daß die Pikten zuerſt auf die Orkaden gekommen ſeien. Pink. I. p. 206 berechnet die Zeit dieſer Occupation nach Nennius als 900 J. nach Eli (= 1200 a. C.) = 300 a. C. und verſteht unter den insulis affinitimis die Hebuden. Daß ſie die Orkaden verließen, von da nach Irland und von dort erſt auf die Hebuden giengen, können wir wenigſtens nicht mit Pinkerton

igitized by Google

aus jener Stelle herausleſen. Jenes Eigenthumsrecht der Piften auf die Orkaden zeigt ſich auch zu einer Zeit, wo dieſe wahrſcheinlich noch nicht von Norwegern occupirt, wol aber bewohnt waren, in V. S. Columbae II, 4. (Boll. Jun. 2.) „Columba) Brudeo regi, praesente Orcadum regulo, commendavit dicens: Aliqui ex nostris nuper emigraverunt (nämlich Cormac), desertum in pelago intransmeabili invenire optantes, qui forte post longos circuitus Orcades devenerint insulas (dieſe Prophezeiung trifft nachher ein): huic Regulo, cujus obsides in manu tua sunt, diligenter commenda, ne aliquid adversi intra terminos ejus contra eos fiat.“ — Daran knüpft ſich denn die „Orcadian Tradition“ über die Urbewohnung durch die Pechts, womit indeſſen vielleicht Wallace (bei Pink. II. p. 154.) folgendes Document meint, das wir hiermit als das wichtigſte für das Primat der Piften auf den Orcaden excerpiren (nach Barry hist. of the Orkney. Islands 2. Ed. Lnd. Headrick. 1808. p. 114 ff. et App. I. Diploma vom J. 1406.) „Reperimus itaque imprimis, quod tempore Haraldi Comati primi regis Norwegie, qui gavisus est per totum regnum suum hac terra et insularum
127. patria Orcadie fuit inhabitata et culta duabus nationibus sc. Peti et Pape, quae due genera naciones fuerant destructe radiatus ac penitus per Norwegienses . . . qui sic sunt ipsas nationes aggressi, quod posteritas ipsarum nacionum Peti et Pape non remansit. Sed verum est quod tunc non denominabatur Orcadia, sed terra Petorum, sicut clare verificatur, hodie adhuc cronica attestante, per mare dividens Scociam et Orcadiam, quod usque ad hodiernum diem mare Petlandicum appellatur etc.“ Es iſt ſehr möglich, daß auch Saxo mit Petia (ſ. o.) die Orkaden meint. Von Britannia unterſchieden ſtehn in jener Stelle Scotia, Petia und die Inſeln „quas Australes vel Meridionales vocant“, gewis die Sudareyar = Hebuden. Später erſcheinen wieder die Namen Hybernia, Orcades.

Die, wahrſcheinlich durch Skandinaviſches Organ entſtandene, Form Peti = Picti lernten wir ſchon oben kennen. Für die Papae zeugt bis heute noch der Name der Inſel Papey, oder nach Ford. II, 11. drei Inſeln dieſes Namens;

nach Barry l. c. kommt auf den Orkaden noch öfters Papay oder Paplay als Orts- und Menschen-Name vor. In Descr. inss. Orchadiarum (Barry p. 441. App. VII.) ist Papa Westray = kleine West-Insel gedeutet. Wir laßen dahin gestellt sein, ob diese Papae eine besondere, vermuthlich auch Keltische, Völkerschaft waren; oder ob Irische Christenpriester, die wegen besonderes Dialektes und noch eher, wegen ihrer sonstigen Sonderung in Religion, Sitte, Tracht und dgl. als besonderes Volk erschienen; für Letzteres werden wir nachher bei Island Gründe finden.

Allerdings fällt hier Solinus's (um 250 v. Chr.) Angabe auf (c. 35.): »Orcades ... numero tres vacant homine.« Aber sie bezieht sich nur auf diese 3 Inseln; cf. Isid. or. XIV, 6. (Marg. ad Solin.): »Orcades ... numero 33, quarum 20 desertae sunt, 13 coluntur, et hae quidem Scotorum regi hodie parere dicuntur.« und eine unten folgende Notiz von Gordon. Oder wir müßten zwei Piktische Einwanderungen annehmen: eine urälteste 300 v. Chr. (nach Nennius) die (nach Pinkerton, s. o.) die Orkaden wieder verließ; und eine spätere nach Solinus's Zeit, vielleicht von Irland aus oder durch Irische Priester der Irisch-Skotischen Oberherrschaft vindicirt. Boeth. f. 18. gibt eine Bevölkerung der Orkaden durch aus Albion verdrängte Pikten an.

Mit Cymrischen Stämmen kennen wir keine geschichtliche Berührung dieser Inseln; kaum zu erwähnen ist des Orkaden-Königes Gunfarius fabelhafte freiwillige Unterwerfung unter Arthur bei Galfr. IX, 10.

Nicht gleichgültig ist Quelle und ältere Form des Gesammtnamens Orkaden, der wahrscheinlich zuerst von Einer Insel galt, wiewol schon die Norweger mit dem Namen Orkneyar die ganze Gruppe umfaßten. Weiteres über diesen Namen, wodurch er Gadhelisch erscheint, s. Spr. Doc. I, 43.; fernere Etymologien s. bei Barry l. c. 72.; Ford. II, 11., wo sie von der Hauptinsel Pomona oder Mainland, »Pomonia vel Orcadia«, benannt werden »insulae Pomonia, quae dicuntur Orcades.« Sehr zu bemerken ist, daß auch in Norwegen Orkadalr, Orkdæla-fylki, Orkelelf (Zeuss 520.) vorkommen. Die Form Ὀρκύνιος δρυμός klingt wol nur zufällig an.

Digitized by Google

Der älteste bekannte Name der Shetlands-Inseln ist der Norwegische Hialtland, aus dessen späterer Form Hitland, dem Nieder-Schottischen Dialekte gemäß, sich Zetland und daraus Shetland bildete. Leslaeus p. 40. nimmt Scetlandiae insulae = Scytlandicae, quasi Scytarum terrae. — In Adomn. V. S. Columbae (Boll. Jun. 2.) lautet der Name gewöhnlich Terra Ethica; I, 3. »Ethicam insulam«, dem ib. p. 237. in V. S. Baithenei, terra Heth entspricht.

128. Mit Rechte gibt obiges Document die gänzliche Zerstörung der, vermuthlich schwachen, Keltischen Bevölkerung durch die Norweger an. Ueber deren Occupation vgl. u. A. Murray in N. Comm. Gott. II. — Skene, passim. Die Inseln um Schottland waren längst ein Zufluchtsort für Seeräuber und wol besonders Germanische; cf. auch o. bei Claudian »maduerunt Saxone fuso Orcades.«

Auf den Orkneys sprechen schon seit einiger Zeit die Einwohner Englisch mit Nachhalle des alten Norwegischen Accentes; cf. Additions zu Camden IV. p. 532. (vom J. 1806). Im 17. Jh. (nach Mackaile a short relation of the most considerable things in Orknay. MS. Adv. Lib. Ed. bei Barrow l. c. App. IX. p. 453.) wurde »Noords or rude Danish« nur noch in 3—4 Kirchspielen, besonders auf Mainland oder Pomona, gesprochen und dort nur »when they are at their houses; but all speak the Scots language, as the rest of the commons do.« Eine Nachricht aus dem 16. Jh. in Lindsay Cronicles of Scotland p. XXII. lautet: »The illanderies (of Orchades) use the Gothis speach, which argueth thame to proceid from the Germans. They be tall of stature, but verie healthie, and lustie of bodie and mind, leiving uerie long.« Einige andre Details nach »Remarks made in a Journey to the Orkney-Islands, by Principal Gordon« geben wir aus der Arch. Scot. I. p. 256 ff.: »The Orkney Islands, 67 in number, 28 of which are inhabited . . . The number of inhabitants, upon a calculation made 30 years ago, is supposed to be about 35000. They are generally strong bodied and remarcable for flava caesaries and the oculi cesii (cesius = seegreen) . . Great number of German names,

Digitized by Google

a phlegmatic temper unknown in any other part of the Scottish dominions and above all the Norwegian language etc.«

Auf den Shetlands-Inseln herrscht die Skand. Sprache noch bis zu Menschengedenken. Noch halten die Bewohner an ihrer Skand. Abstammung (cf. Camden l. c. p. 540.) und sprechen die alte Sprache, Norn (Noords, Norse) genannt, zum Theile noch unter sich; gemeiniglich sprechen sie aber jetzt Englisch »with a very good accent« (l. c. p. 542.). Dazu haben Viele, besonders um Lerwick das Holländische durch die häufig vorkommende Gelegenheit erlernt. Nach Edmonston (a view of the state of Zetland Ed. 1809. s. Ed. Rev. V. 17.) ist der gewöhnliche Dialekt eine Mischung von »Scandinavian, Danish, Dutch and English«; nur Wenige wißen noch einige Worte Norse; vor 30 Jahren sprachen es noch Einige auf Unst, der nördlichsten Insel, geläufig. Das V. U. in der Skand. Orkaden-Sprache gibt Ad. Mithr. II, 304—5. aus Wallace account Lond. 1700; das in der Shetländischen Barry; beide weichen wenig von einander ab und enthalten etwas Engl. und Lat. Mischung; beide sind übrigens fehlerhaft geschrieben. Barry gibt aus der Shetlands-Insel Fula, woher auch sein V. U., Wörter und eine historische Ballade.

Leider sterben wol fast alle Reste einheimischer Lieder mit der Sprache; wie verdienstvoll könnte noch jetzt eine Excursion eines erfahrenen Linguisten und Archäologen auf diese Inseln sein! Wenn ich nicht irre, hat die Londoner Bibelgesellschaft eine Uebersetzung der Bibel in das Norse veranstaltet, wodurch zugleich der fortwährende Gebrauch der Sprache beurkundet und ein Asyl für ihr sinkendes Dasein begründet wäre. Es wäre interessant zu erfahren, ob sich Gadhelische Mischung darinn fände; die aber freilich späteren Berührungen zugeschrieben werden könnte.

Die Wanderungen der Gadhelen erstreckten sich selbst bis Island. Ari Frodi (um 1070) Islendingabók I. erzählt das Weichen Irischer Papas vor Ingolf's Norwegern: »Thá voru hér (in Island) menn kristnir, their er Nordhmenn kalla Papa; en their fóru sidhan á braut, af thvi at their vildu eigi vesa hér vidh heidhna menn, ok létu eptir bökr Irskar ok biöllur ok bagla; af thvi mátti skilja at their voru

menn Irskir.« Cf. Zeuss 541—2., nach dem auch Iraland Aelfr. Oros. und Herus V. Walae Island bedeuten; Wilhelmi in Heid. Jbb. 1839 Febr. S. 132 über die Ant. Amer., der mit Wormskjold annimmt, daß die Ir. papar von Hvitramannaland oder Irland ed mikla, d. h. dem von Iren entdeckten Theile Americas aus nach Island kamen; Ant. Americanae über Iren in Island und auf den Farörn, nach mehreren Quellen; Athenaeum 1839 March p. 174. über die Abstammung mehrerer jetzigen Isländer von Irischen und Schottischen Fürsten, nach Rafn — wol keines Falls hierher gehörend, um so weniger, da doch wol nur von Germanisch-Skandinavischer Abstammung die Rede ist; Theodoric. Mon. de Reg. vet. Norv. III. p. 8.; O'C. I. p. XXVI ff. über Ira litur = Irlandorum literas noch jetzt als Zeugnis früher dort gefundener Irischer Schriften; er gibt eine Erzählung aus Angrimus Islandicus über Islands alte Bewohnung durch Irländer, die übrigens nicht sehr weit zurück geht, da diese Iren (cf. das Vorige) schon Christen waren und Kreuze ꝛc. hinterließen. Barry l. c. führt auch einen Ortsnamen Papay auf Island an. Vielleicht ist auch in der obigen (116.) Stelle bei Claudianus Thule nicht bloß poetisch mit den Pikten in Verbindung gesetzt; auch in folgendem Verse Lucan's (Phars. I. v. 426 ff.):

Coerulus haud aliter dimicat incola Thules
Agmina falcifero circumvenit acta covino —

deutet das häufig für die Brit. Kelten gebrauchte Epitheton Coerulus und das Keltische Wort covino, so wie die damit gemeinte Streitart ganz auf Keltische Bewohnung. Zu bemerken ist, das die covinarii auch nach Tac. Agr. 36. unter den Kaledoniern vorkamen; da der Name aber den Römern schon früher durch die Belgen bekannt war, so ist damit nicht gesagt, daß ihn die (Gdh.) Kaledonier selbst gebrauchten; doch ist es sehr möglich, cf. Spr. Doc. I, 319, d. Pink. I. p. 10. hält Shetland für die Θούλη der Alten; so auch Walch in Agr. X. nebst andern die dispecta Thule; wie sogar die durch Agricola bezwungenen Orkaden. Richtig wenigstens mag in Boll. Jun. 7. ad V. S. Moloci die Stelle »ad insulam Tyle nuncupatam applicuerunt« auf eine der Shetlands-In-

seln bezogen sein. Ueber Tyle ysgawd s. bei Irland, so wie eine Stelle bei Is. Tzetzes in Lycophr., in der vielleicht jene selbe Tyle — so lesen auch Viele bei Mela st. Thyle — gemeint ist. Henr. Hunt. Hist. l. I. nennt »Orcadas insulas IX, de quarum ultima Thule" etc. Pol. Verg. l. I. »post Orchades Thule est, quam nunc Ilam dicunt.« Auch Irland hat man für Thule genommen. Ohne uns an weitere Erörterungen hierüber zu wagen, begnügen wir uns mit der Andeutung, daß der Name mit dem Gadhelischen tuath = Norden zusammenhangen könnte.

Was die Western-Islands oder Hebuden (Hebriden) betrifft, so sind sie noch jetzt ganz Gadhelisch (cf. u. A. Arch. Scot. I. p. 282 ff.), obschon auch sie im Bereiche der Norwegischen See-Züge waren; bei den Norwegern hießen sie Sudur-eyar (Süd-Inseln); in der That zeigen sich unter den Gadh. Ortsnamen auch noch Skandinavische, cf. Add. zu Camden IV. p. 518.; und nach Macaulay hist. de St. Kilda impr. en 1764 trad. de l'Anglais Prs. 1782, p. 258.: »Les Kildiens parlent un dialecte très corrompu du Gaulois, altéré encore par une sorte de mélange de la langue Norvegienne; ils ont plusieurs mots et des phrases tout-a-fait inintelligibles à leurs voisins . . (ils) ont tous un grasseyement incorrigible; aucun d'eux n'est capable de donner aux lettres liquides le son qui leur est propre.« — Nach Chlm. I. p. 347—8. gewann unter Alexander III. Schottland die Hebriden durch Verträge und seitdem gewann Gaelische Einwanderung und Sprache immer mehr die Oberhand über die Skandinavische. Ueber ihre früheste Besetzung durch die Pikten s. o. 126. Pinkerton zu Nennius; über das vielleicht fortwährende Andenken an sie als solche s. o. 110. üb. die Reste des Pikten-Namens. Wahrscheinlich ist die Bevölkerung — mit Ausnahme Skand. Bestandtheile — aus Irland *) und aus Schottland eingewandert, nach Chlm. I. p. 265. im 6—8. Jahrh. Er nennt Argyle als Ausgangsort in Schottland, was auf die Möglichkeit hindeutet, daß nur Irische Skoten aus

*) Nach mehreren Sagen besetzten die Irischen Skoten (s. u. bei diesen) zuerst die Hebriden.

Schottland hierher giengen; doch s. unten über die Gall-Gael und Chalmers's vorhin erwähnte Angabe.

129. Nach Martin West. Isles (s. O'Connor I. p. CXXVIII.) zeigen die Hebriden Irische Sprache, Sagen und Handschriften. »The traditions of the Isles relative to Finn-Mac-Goul are, that he was general of a Militia, that came from Spain to Ireland and from thence to this Islands.« Das ist nun freilich ganz Irisch; doch könnte die Sage durch die Skoten aus Argyll hergebracht worden sein, ja selbst durch spätere Piktisch-Hochschottische Einwanderung, da (s. u.) auch dieses Volk die Ir. Sagen übernahm. Zu letzterer stimmt auch der Name Erse, den die Hebriden-Bewohner nach O'Connor II. p. LXIX. ihrer Sprache geben, und der zwar ursprünglich Irisch bedeutend, doch eine ausschließliche Geltung für die Hochländische (= Nord-Piktische) Sprache gewonnen hat (s. u.). Pol. Verg. l. I. sagt: »Circum Scotiam in Hybernico mari sunt amplius quadraginta insulae, a Plinio Britanniae dictae, quas alii Mevanias, alii Hebrides appellant . . . Incolae autem omnes Hybernice loquuntur, id quod declarat eos ab Hybernis originem ducere.« — Leslaeus de or. etc. Scot. p. 50. läßt die Skoten aus Irland zunächst auf die Hebriden und von da nach Argathelia kommen; p. 54. leugnet er, daß die Pikten je hierher gekommen seien. Durch die wechselnde Occupation aller dieser Inseln und bei den Hebriden auch etwas durch deren Lage mag es sich erklären, daß die ältesten Naturnamen (der Flüße ꝛc.) dort (nach Martin, Mackaulay ꝛc.; cf. Pink. Scythians p. 52.) mitunter Cymrisches Gepräge tragen — wenn anders die Angabe gehörig begründet ist. In der That führen auch zwei Inseln zwischen Schottland und Irland den Namen Cumbra, Combrey = Cymren-Insel, cf. Ford. II, 10. und Pink. I. p. 73.: »The Isles of Great and Little Cumbra in the mouth of the Clyde, retain the name of their old Cumraig possessors, with the usual terminating a, of Isles, which does not signify Water, as some imagine, but Island« (im Skand.). Auf die (Cymrisch-) Belgischen Wanderungen deutet der Name eines alten Forts Dun-Fir-Bolg auf St. Kilda (s. Camd. IV. Add. p. 525.); vgl. ihres Ortes die Belgischen Wanderungen und zunächst folgende Stelle

aus dem Cod. Lecan. (bei Ogyg. p. 174.) »Belgae quotquot fuga elapsi . . . in Arannam Borealem, Ileam, Recraniam et Hebridum insulas se contulerant; pars et etiam Manniam, pars ipsam Britanniam petierunt.« — nach Moore I, 137. auch auf die Hebuden. — Wir ſtellen dazu auch noch den Iriſchen Namen dieſer Inſeln Innis-Gall (Inchegall; Enthegal in der Beſchr. von Danelaght bei Sk. I. p. 258.) = Fremden-Inſeln; wenn dieſer Name nicht erſt durch die Norweger veranlaßt wurde (cf. War. 136.) und wol zugleich durch die NPiktiſchen Gall-Gaoidhil ſ. u. und die beiden Galloways als Pikten-Länder. — Der Name einer der Inſeln, Jura, iſt bekanntlich auch der eines Gebürges in Alt-Ey. Gebiete.

Der Name Hebriden iſt wahrſcheinlich aus Hebuden verfälſcht; nach Pink. I. p. 281. zuerſt durch Hector Boethius nach einer falſchen Lesart bei Solinus; II. B. leitet jenen Namen übrigens (fol. 7.) von Hiber ab. Nach M'Ph. Crit. diss. ſoll Ey-brides gar Brigitteninſeln bedeuten. Der Ortsname Hebridum bei It. Wess. 555. iſt vermuthlich auch falſch. Die alten Formen lauten Haebudes, Ἔβηδαι (bei Ptol. II, 3., verſchieden von den Haecmodae oder Acmodae), Αἰβῦδαι (Steph. et Marc. Per.). Bei Janſen Schottl. p. 18. ſind gewagter Weiſe die Ἐπίδιοι verglichen. Etymologien ſ. u. A. bei Marcel Alph. Irl. p. 7—8. (Iriſche); bei Latour orig. Gaul. p. 72. (Brz.).

Auch die Inſel Man ſteht in ähnlicher Kategorie wie die Hebuden; doch mögen unter ihrer Bevölkerung weniger Piktiſche Beſtandtheile neben den Iriſchen ſein; Moore I, 137. macht darauf aufmerkſam, daß ſie von Ptol. zu Irland geſtellt wird: doch vgl. u. über die Goedeli. Nach Tighernac wurden um 254. p. C. die Einwohner von Ulster durch Cormac, dem Neffen Conn's von den 100 Schlachten, nach Man vertrieben — nach Moore I, 137. auch auf die Hebuden —; dieſer hieß davon Ul-fada (ſ. O'Conn. II. p. XVI. — Trans. of the Ir. Ac. XVI, 1. p. 54. —). Am Ende des 4. Jh. nahmen die Schotten Demetiae et Man ein (ſ. Low p. 190.). Nach Price descr. of Wales (ſ. Pink. I. p. 337 ff.) fielen nach Walliſ. Annalen um 540 die Ir. Pikten und Skoten in das Küſtenland von Cardigan und in Man ein: von wo ſie Caswallon Lhawhir (= Longimanus) wieder vertrieb; ſ. u.

Digitized by Google

bei den Skoten. Oroſius nennt ausdrücklich Man als von Skoten bewohnt I, 2.: »Huic (Hiberniae) etiam Mevania insula proxima est et ipsa . . aeque a Scotorum gentibus habitatur.« Im Cod. Lecan. fol. 194 b. (ſ. Ogyg. p. 189.) wird eine Piktinn aus Mannia angeführt. Ueber frühere Belgiſche Beſetzung ſ. die vorhin bei den Hebriden angef. Stellen aus dem Cod. Lecan. Zu Bedas Zeit muß Man und die nahen Inſeln den Britonen gehört haben; ſ. II, 5. (Zeuss S. 573.) »Mevanias, Britonum insulas, quae inter Hiberniam et Britanniam sitae sunt.« (cf. o. Pol. Verg.) doch nur temporär, wie Oroſius's Nachricht und die jetzige Sprache zeigt. Lappenb. I. S. 17. ſetzt nach NWales und Man die (Ey.) Ordoviken. Auch die Norweger dehnten ihre Herrſchaft bis hierher aus; und noch ſollen an Kirchen Runenſchriften aus ihrer Zeit ſich finden, ſ. Arch. Scot. II. p. 490. Kein Wunder, wenn die Sprache, das ſog. Manx, gemiſcht iſt — cf. u. A. 130. Add. zu Camd. IV, p. 506.: »The language of Man is Erse, or a dialect of that, spoken in the neighbourhood of Scotland, with a mixture of Greek, Latin and Welsh and many English words etc.« Indeſſen zeigt ein Blick auf Kellys Grammatik, daß die Sprache von der Iriſchen nur durch unweſentliche Dinge, Verſchleifungen, Rechtſchreibung und dgl. abweicht. — Auffallend, doch nicht unerklärlich, iſt die l. c. gegebene Notiz, daß »they generally reckon the time, not by the hours, but by the fra shirveish or Service time viz 9 in the morning, and 3 in the evening an hour or two before or after service.« Cf. Spr. Doc. I, 121. 129. Auf die Namen der Inſel (Man, Mannia, Mona, Eubonia etc.) werden wir bei einer andern Gelegenheit näher eingehn. — Ueber Arran ſ. u. bei den Goedeli.

Was das Wohnen der Pikten oder Cruithnigh in Irland betrifft, ſo iſt es an ſich nicht zu beſtreiten; auch iſt es im Ganzen klar, daß ſie aus Nord-Britannien in vermuthlich nicht ſehr ſpäter Zeit hierher wanderten. Vgl. ſchon die obige Sage von Cruithne; doch widerſpricht die Einwanderung der Pikten aus Irland nach Nord-Britannien nach dem Buche von Ballymote, während bei Beda die Siedelung der dahin ziehenden Pikten in Irland ausdrücklich verneint wird. Der Name Cruithnigh

scheint nach unsrem Früheren den Irischen Pikten ganz besonders eigen; es fragt sich nun, ob ursprünglich nur ihnen, und dann von den Ir. Chronisten auch auf die übrigen übergetragen; oder ob sich daraus, sofern wir diesen Namen von Alters her den Nord-Pikten vindiciren, ein Schluß auf die Abstammung der Irischen von diesen gefällt werden kann; auf die von den südlichen deuten vielleicht die durch deren Gebiet und wahrscheinlichen Beistand vermittelten Einfälle der Ir. Pikten in die Britonen-Länder; und insbesondere dürften ihre wiederholten Angriffe auf die Nord-Britonen einen Wink geben, daß sie einst von diesen vertrieben wurden (s. u. vorzüglich auch über Galloway). Ich weiß nicht, ob wir aus einer Stelle bei O'Duinn's Aoibhin sine Eire ard (einem Ir. Gedichte aus dem 11. Jh. bei O'Conn. II. p. CXXXV.), wo unter andern Clans auch Albanaigh, Riadaigh don roinn = Albani Riadensis divisionis den Schluß fällen können, ob sie auch den alten Britannischen Pikten-Namen Albaner führten; wir werden später bei ihrem Verhältnisse zu den Skoten noch auf diese Stelle zurückkommen; vgl. auch u. über die Albani in Galloway und die Möglichkeit, daß sie aus Irland kamen. Aus einer Stelle der 4 Masters ad a. 458 wird eine Benennung des Clans nach einem Orte in Irland möglich; sie nennen Erin et Albaniam als duos colles qui sunt in regione Faolan; diese Bedeutung wird auch durch den appell. Sinn von Alb . . . unterstützt; auffallend aber bleibt es, daß hier gerade die Namen Irlands und Schottlands einander gegenüber stehn.

Ueber die Einwanderung der Pikten nach Irland vgl. o. 122. aus dem Duan Albanach und den Irischen Chronisten. Nach Gloucester Chron. p. 97. treibt Gracian die Pikten nach Irland, was aber eine Verwechselung mit der o. aus Sigebert und Galfrid gegebenen Erzählung von der späteren Zurückweisung der aus Irland in Britannien einfallenden Pikten ist, zugleich jedoch vielleicht der Wahrheit nahe kommt, wenn wir die Einwanderung einer Piktischen Kolonie in Irland erst nach Christus setzen; cf. u. über die Skoten. Nach ib. p. 41. kamen sie

to Yrlondes North-ende
A geyn the lond of Scotlond.

Aus Pink. I. p. 337 ff. entnehmen wir Folgendes: »Mr. O'Connor, in his map, marks 2 colonies of Crutheni, the one in the northern extremity of Ireland, the other in Galway. — From Probus in his life of St. Patrick, and Adomnan, life of Columba*), it is also clear there were considerable settlements of the Cruithnigh in Ireland. — The Picts-Chronicle dates their settlement in the time of Brudi I. or about 210 ... very probable . . (cf. o. aus Glouceſter). — The Welsh writers call them Gwydhyl Phictiaid (ſ. s. l.) (folgt
131. die oben bei Man erwähnte Nachricht aus Price). Ware, in his notes to the fragments of St. Patrick, says: »»Praeter Pictos Albanienses, qui in Annalibus Ultoniensibus nonnunquam Picti, sed plerumque Cruithnei, appellantur, erant et olim Picti quidam Hibernici, qui Cruithnei etiam vocabantur. Horum regionem, in parte boreali Ultoniae sitam, Probus Cruthenorum regionem nuncupat. De Pictis Hibernicis, Y Gwydhyl Phictiaid a Britannis dictis, v. Humf. Luid in Anglica sua Walliae descr. p. 14. 15.«« Cf. Usher Ant. Eccl. Brit. p. 302. ed. 1687., who rightly observes, that Adomnan distinguishes the Picti from the Crutheni. The annals of Ulster, in Latin parts, always use the Picti for Piks (in Britannien), and the Crutheni for Irish Piks, but in Irish part the Context only can mark the difference, both being called Cruithne.« Sqq. Stellen aus Tighernac und den Ann. Ult. über die Jr. Pikten. II. p. 67. erklärt Pink. O'Connor's »Story about the rebellion of the Cruithini or Piks in Ulster«

*) Er erwähnt um 570 Echuvislaid, König der Jr. Cr. — ſ. Pink. I. p. 289. und Boll. Jun. 2. V. S. Col. I. c. 2. „Rege Cruithniorum, qui Echodius-Laib vocatur“ — und ſagt, um 565 ſei der Iren König Diormit von Aidus nigrus Cruithnicum gente getödet worden — ſ. Sk. I. p. 210. — Boll. Jun. 2. v. V. S. Col. I. c. 4., wo die Stelle lautet: „Aidum cognomine Nigrum, regio genere ortum, Cruithinium gente, de Scotia ad Britanniam sub Clericatus habitu secum adduxit (Findchanus) . . qui scilicet Aidus niger . . et Diermitium filium Cerbuill, totius Scotiae regnatorem Deo auctore ordinatum, interfecerat.“ Wir excerpiren die Stelle vollſtändiger, weil ſie zugleich eine Auflehnung der Cruithnigh gegen die Skoten andeutet; cf. u. über die Stellung der Cruithnigh und der Aithechthuata gegen die Skoten.

Digitized by Google

für »mere romance; and we have no room to believe that these Cr. acknowledged the Irish sovereignty or in other words, that they could rebel.« Sie hätten in Ulster um 220 gesiedelt und wären unter eignen Monarchen bis ins 8. oder 9. Jh. geblieben, getrennt von den Dalriaden in Nord-West-Ireland, in Ulster und Connaught, wozu cf. das alte Buch von Glendalogh bei O'Connor selbst. — Ferner cf. Ogyg. p. 188 ff.: »Primaria etiam ex Hiri Milesii posteris familia Dalaradii a scriptoribus patriis alio nomine Cruithne vocabantur, quos S. Adamnanus in Vita S. Columbae, ut a Pictis Britanniae distinguat, non Pictos Latine, sed Cruthinios vocat, et illos Britanniae (quos nostri perinde Cruithne) Pictos etc.« Darauf folgen p. 189. Stellen aus Adomnanus und Flannus; aus V. S. Patr. 3. c. 57.: »migravit Patricius ad gentes Aquilonis i. e. Hultu (: Ulster?), Cruithne et Dalnaraidhe.« Eher sei Dalriada zu lesen, da das Volk eins mit Cruithne. Einige Stellen aus Adomn. ꝛc. s. u. bei den Skoten.

Die gegebenen Daten deuten meist auf den Nord-Osten Irlands als der Pikten Wohnplatz, wie auch schon die Lage »a geyn the lond of Scotlond« an sich vermuthen ließe; allmälig konnten sie, vielleicht von Nach-Wanderungen aus Britannien, zum Theile südwestwärts gedrängt werden, wo der Name Galway (die Stadt Galway heißt jetzt Ir. Gaillimh (s. O'Reilly; verschrieben Gaillinch bei Ptt. II. S. 530.), vielleicht richtiger Gaillibh — bh in der Aussprache fast = mh — als urspr. Dativ des Gentiles, wie ähnlich in NDeutschen Landesnamen, cf. u. bei Caithness) auffallend mit dem gleichen in Schottland correspondirt (s. u.); O'Connor trifft demnach mit seiner Annahme zweier Kolonien das Mittel, während Sk. I. p. 186. und 210. nur den Nord-Osten Irlands nennt. Die Trans. der Ir. Ak. XIII. p. 61—2. setzen sie nach Magh Plagha (= the verdant plain). Mit den Irischen Bewohnern von Ulster erscheinen die dortigen Pikten natürlich in häufiger Berührung, bald freundlicher, bald feindlicher. Cf. u. A. Ann. Ulton. ad a. 667. Bellum Feroh, zwischen den Cruithne und Ulster (Pink. II. p. 310.). ad a. 691.: Dalriadae populati sunt a Cruithne et Ulster (ib. p. 311.); letztere Stelle wurde

wahrscheinlich von Low misverstanden, wie wir unten sehen werden. Eine ähnliche Verwechselung kommt in den Boll. Fbr. 1. p. 127. 164. vor; s. o. Daß noch in später Zeit Hin- und Her-Wanderungen Brit. Pikten Statt fanden, bezeugen die Ann. Ult. ad a. 667. Navigatio filiorum Gartnaidh in Hiberniam cum plebe Sceth (Skene I. p. 102. cf. 105. 253. hält Erstere, mit scharfsinniger Combination von Namensklange und Ereignissen (cf. o. 108. Sk. I, 11. üb. d. Kaledonier) für die Carnones oder Bewohner von Wester-Ross; und Letztere, mit Pink. I. p. 310., für die der Insel Sky). ad a. 668. Venit genus Garnart (verschrieben) de Hibernia. ad a. 687. Occisio Conan Mac Gartna.

Mehreres die Irischen Pikten betreffende ist noch u. bei den Skoten nachzusehn.

Eine besondere Berücksichtigung verdient auch die Piktische Bevölkerung von Galloway in Nord-Britannien, deren Trennung von den übrigen Süd-Piktischen Gebieten, besonders durch Nord-Britonische Besitzungen, die Piktische Nationalität weit länger, als in jenen, erhielt, vielleicht theilweise noch bis heute; mag nun diese ursprünglich Britannisch-, oder Irisch-Piktisch gewesen sein.

132. Die alten Namensformen für diesen Landstrich sind verschieden. Chlm. I. p. 359. gibt folgende Varianten: Gallwallia, Gallowidia, Gallowagia, Gallwadia, Galwegia, Gallway, Galloway; Girald. hat die Form Galwitia; noch einige werden sich nachher ergeben. Die erste Hälfte des Namens enthält vermuthlich das schon öfters erwähnte, beiden Keltischen Sprachästen gemeinsame Wort Gal, Gall = Fremder — cf. Gdh. Gaillimh = the city of Galway (in Irland) — und nicht den Gadhelen-Namen, zu dem sie bei Hardyng wol nur assimilirt ist; das Exc. s. o.

Daran schließt sich vielleicht bei Chlm. l. c. die Ableitung nach den »legends of the country«, d. h. richtiger: Mönchen und ihren Nachfolgern; doch s. sogleich unten die Stelle aus M'Kenzie, von einem Könige Galdus, der auch mit Galgacus (Cy. Galauc ap Liennauc) verwechselt wurde; diese Identificirung findet auch bei Lesl. p. 103. Statt, der Galdus, quem Tacitus Galeacum vocat, in Brigantia = Gallovidia als Skot-

ischen König herrschen läßt. Bei Boeth. f. 11, 74. gibt König Galdus Corbredus dem Landstriche den Namen Galdia. M'Kenzie p. 98. bezieht auf König Galdus = Galgacus bei Tac., die Baronie Galdgirth decemque in Gallovidia cippos, quos Galdi monumentum vulgo appellant; Camden — s. Boll. Jan. p. 750. — nimmt in unsrem Namen geradezu Gall = Gael = Ire. Nach Boll. Jun. 2. p. 534. heißt »Galwadia . . ex veteri Gallo-Brigantium nomine.« Vgl. o. 94. üb. d. Briganten. Vielleicht weisen die Ableitungen auf die Einwanderung der dortigen Pikten aus Irland; vielleicht aber auch besagen sie weiter Nichts, als daß man die alte Bedeutung des Namens vergeßen hatte. Indessen kommt der ganze Name nach Pink. I. p. 336. erst seit dem 11. Jh. vor — cf. Chlm. I. p. 359., wo dessen erstes authentisches Vorkommen in Earl David's Charter to the monks of Selkirk anno 1124 citirt wird —, wo Pikland nur Irische Geschichtschreiber hatte; daher auch der Name (Gall = Fremde) von Irisch-Skotischem Gesichtspunkte aus, wie ja auch das Irische Galloway das Land der Cruithnich war. Es ließe sich vielleicht gar daraus folgern: daß diese Pikten geradezu aus dem Irischen Galloway hierher einwanderten; cf. später bei den Skoten die wahrscheinliche Uebertragung des Namens Dalriada und Ann. Ult. ad a. 1200, wo nach Chlm. l. c. die Irischen Galloway-Pikten »the Irish Gàls« heißen (vermuthlich sind sie identisch mit der Kolonie an der Süd-West-Küste Cumbrias, die Chlm. I. p. 248. nach den Ann. Ult. anführt); dieses Appellativ wurde für die verschiedenartigsten Völkerschaften als Eigennamen gebraucht (Norweger, Dänen, Gall-Gael, Nieder-Schotten ꝛc.); Weiteres darüber s. u. bei den Gall-Gaoidhil und bei Irland. Die zweite Hälfte des Namens leitet Chlm. l. c. von Gael. bhagh = Estuary, Bay, ab; identisch mit dem Engl. Way ist sie wol sicher nicht. Die Form Gallwallia, schwerlich die ächte, klingt zu den Galwalas = Kelten aus Gallien des Chron. Sax. Hierhin gehören die Galwalenses bei Florilegus (Matthäus von Westminster, um 1320), womit Pink. p. II, ch. V. die Stratheludwalli gemeint glaubt; eine um so leichtere Verwechselung, da Galloway wahrscheinlich zum Theile von NBritonen bewohnt war.

Das jetzige Galloway ist indessen nicht ganz identisch mit dem alten. Low p. 191. gibt als dieses alte Grenzen Solway und Clyde an; Skene I. p. 244. läßt sich über seine Gleichung: »Lothian and Cumbria or Galloway« nicht weiter aus.

Sicher ist, daß die Gadhelische Bevölkerung von Galloway sich von Anfange an selbständig behauptete; nach Low p. 176—7. nicht bloß gegen die Skoten, sondern auch gegen die übrigen Pikten. Die V. S. Aelredi (Boll. Jan. I. p. 750.) erzählt von einem regulus in Galwedia, und sagt, daß dieses wüste und trotzige Volk nec rex Scotiae humiliare konnte.
133. Pink. I. p. 329. schreibt ihre Selbständigkeit ihrer Scheidung von den übrigen Pikten durch die Strathclwyd-Britonen und die Dalriadischen Skoten zu. Für die unglücklich endenden Angriffe der Skoten auf Galloway vgl. u. A. aus Reg. of St. Andrew (bei Pink. II. p. 159.) »Alpin occisus est in Gallewathia, postquam eam penitus destruxit et devastavit, et hinc translatum est regnum Scotorum in regnum Pictorum.«

Pikten heißen die Bewohner in den meisten Schriften bis in ziemlich späte Zeit. Cf. — außer dem schon citirten Hardyng — V. S. Kentig. (Boll. Jan. 1. p. 820.) »Pictorum patriam (= Land), quae modo Galwedia dicitur«; Albania ist davon unterschieden. Wahrscheinlich müßen wir auch die in Radulph's Brief an Calixtus (Wilk. Conc. I. p. 402.) neben den antiqui oder Gualenses Britones, so wie neben den Skoten genannten Picti der Glasgower Diöcese hierher ziehen (anno 1124). Nach Chlm. I. p. 213 ff. aus Scr. Col. 316. n. 34. erzählt Richard, Prior von Hexham, David's I. Zeitgenoße, daß Picti, qui vulgo Galweyenses (Low App. p. 10. liest Gaulwenses) dicuntur in the battle of the standard a. 1138 einen Theil der Skotischen Armee ausgemacht hätten. (S. sogleich u. unsere Excc. aus dem Originale.) Hieran knüpft sich eine höchst interessante Notiz bei Roger Hoveden (1190) in seiner Beschreibung dieser Schlacht (ann. l. l.) »Exclamavitque simul exercitus Scottorum insigne patrium, et ascendit clamor usque in coelum Albani! Albani!« Auch Matthæus Paris. (gest. 1259) Hist. in a. 1138 referirt: Scoti vociferati sunt omnes in modum muliercularum insigne pa-

Digitized by Google

trium Albani. Als diese Albanigh flohen, wurden sie nach Qu. Rev. V. 41. p. 161. von den Engländern Erygh (= Iren) geschimpft. Pink. II. p. 234. hält Albani bei Roger für identisch mit Scotti, weil Schottland Albania geheißen habe; aber wir werden später beide Namen den Pikten vindiciren, deren Masse auch in diesem ex. Scott. die überwiegende gewesen sein muß. Wir gaben vorhin einige Belege für die Möglichkeit, daß auch den Irischen Pikten dieser alte vaterländische Name nicht fremd geworden sei (s. o. 130. aus O'Duinn); nehmen wir dieß nicht an, so können wir aus jenem Feldgeschreie eine Folgerung gegen die Einwanderung der Galloway-Pikten aus Irland ziehen. Hierhin gehören auch zum Theile die Stellen o. 125. sub IV. über die südlichste Ausdehnung der Pikten und vielleicht die Verdrängung der Pikten durch Neil's Söhne (s. sp. u.) bei Gir. top. Hib. dst. 3. c. 16., wenn diese nicht vielmehr nordwärts wichen; und u. Chalmers's Behauptung: daß die Ir. Pikten auf der Süd-Westküste des Cumbrischen Reiches eine Siedelung gründeten. Cf. auch noch Einiges u. bei Lothian.

Auch finden sich noch einige andre Gründe, die Gadhelen dieses Landstriches für eine Irisch-Skotische Kolonie zu halten. Giraldus nämlich nach Higden Pol. I, 9. p. 209. sagt (cf. o. Ford. I, 31. und Galfr. IV, 18.): »Picti quia uxores, quas de Britonibus habere non poterant, de Scotis Hibernensibus obtinuerant, eos ad cohabitandum allexerunt, terramque maritimam, ubi mare angustum est, quae nunc Galwodia dicitur, eis concesserunt.« Wiefern wir auch bei der Annahme dieser Kolonisirung diese möglicherweise für Piktisch erklären können, wird sich unten ergeben; einstweilen vgl. Galfr. IV, 17. (s. o.) und damit ib. V, 3., wo durch den locum mansionis etc. vermuthlich Galloway gemeint ist, wenigstens der an die Gebiete der Nord-Britonen anstoßende Theil; cf. Higden Pol. I. in h. locum: »At cum Picti Borealem prius Albaniae partes occupassent, videtur quod locus mansionis, quam Carausius ille dedit Pictis, sit pars Austrina Albaniae, a muro scil. Romani operis transversa usque ad mare Scoticum protensa, in quo continetur Galwodia et Lodoneia; de quibus Beda III, 2. etc.« In der

hier gemeinten Stelle bei Beda III, 4. bekehrt der Britone Ninias die Süd-Pikten, Columba die durch Gebürge von ihnen geschiedenen Nord-Pikten (transmontani Picti ad aquilonem Bed. V, 10.). Hunc tandem pagum Saxones supervenientes fecerunt pertinere ad provinciam Northimbrorum Berniciorum, donec Kinadius Alpini filius, rex Scotorum, deletis Pictis, illud territorium, quod est inter Twedam et mare Scoticum, fecerat suo regno pertinere. Nach Girald. (l. c. Gale I, 210.) kommt hier dieselbe Verrätherei an den Piktischen Häuptlingen vor, welche wir von Hengist gegen die Britonen berichteten. Daß mit „deletis P." nur Schwächung und Unterjochung gemeint sei, ergibt sich hier und in unserem Ferneren. Noch weniger ist der Sprachgebrauch späterer Zeit zu urgiren, in welcher die Galloway Gadhelen Galloway Scots oder wild Scots of Galloway heißen, weil diese Namen Scots und wild Scots allen Gadhelischen Resten Schottlands ertheilt werden. Chlm. I. p. 213 ff. meint: während Volk, Sprache, Name der eigentlichen Pikten in den Skoten aufgegangen sei, sei der Name auf die Galloway-Skots übergetragen worden. Eine weitere Erklärung gibt er p. 358—9. Im 8. Jh. hätten, nach den Ulster-Annalen, die Irischen Cruithne „near the rims of Galloway, on the westward" gesiedelt. It is more than probable, that the Ir. Cr., who thus colonized . . . communicated to the Irish settlers there the name of Picts, as we see it in the chronicles of the 11. and 12. century." Auch Pink. I. p. 329 ff. — ebenso Qu. Rev. V. 41. p. 159. — nimmt Skotische Bewohner von Galloway neben den Piktischen an, ob er schon keine Zeit ihrer Einwanderung anzugeben wagt, sondern vermuthet, sie seien gekommen „by degrees, as many Scots have since passed into Ireland." Er stützt sich dabei auf die Namen jener „wild Scots of Galloway" und darauf: daß „the people of Carrick were noted, 2 and 3 centuries ago, for speaking Irish, which was spoken by none of their neighbours." Als Piktisch nimmt er nun (nach seinen Prämissen über die Abstammung der Pikten), den Rest von Galloway, der noch jetzt (p. 326.) „speak the broad Scotish or Piko-Gothic, though with a peculiar accent,

which is likely to be the Buchan, or genuine Scandinavish dental pronounciation (Andre finden diesen Accent Irisch, Andre Cymrisch). The names over Galloway, save a few in Carrick, are purely Gothic.“ — Noch führen wir Leslaeus de or. Scot. an, der p. 50. die Irischen Brigantes herüberwandern und die später Gallovidia genannte Provinz Brigantia nennen läßt; ebenso H. Boethius f. 7.; cf. darüber uns. Fr. über Briganten in Cumbria, so wie die vermuthlich identische vorhin erwähnte Siedelung Irischer Pikten in Cumbrien. — Ueber die Cy. Benennung Galiod s. v. üb. Gall und Galedin.

Wahrscheinlich trat der Pikten-Name in Galloway um so 134.
schärfer hervor, als er in dem von dem Halb-Skotischen Kenneth beherrschten Piktenreiche »in the north and east of Dalriada« (Pink. II. p. 159.—60.) in den Skoten-Namen überging. Pinkerton's Piktisch-Gothische Sprache schreiben wir gerade dem nicht Piktischen, später eingewanderten Germanischen Theile der Bevölkerung zu, so wie auch die Germanischen Ortsnamen um so mehr, da überall die Germanischen Siedler vorzugsweise die zerstreuten Wohnungen in Ortschaften concentrirten; nach Chlm. I. p. 359. erscheint aber auch die Anzahl Gadhelischer Ortsnamen beträchtlich genug. Dieser behauptet zugleich, daß »the Irish topography of Galloway corresponds more exactly with the topography of Ireland, than with that of proper Scotland«, woraus er auf Einwanderung aus Irland schließt und wozu wir unsre obige Bemerkung über den Namen Galloway selbst stellen. Die Stelle bei Ch. lautet weiter: »The Scoto-Irish names of places . . prove, clearly, that the Scoto-Irish came in upon the south-west; and that their colonization spread eastward and northeastward over Galloway and Carrick, into Dumfriesshire, into the upper part of Lanerkshire, and into Kyle. The Irish names which are the very numerous, in Galloway proper, and in Carrik, decline, gradually, in numbers, as we proceed through Kyle and Nithsdale, into the upper part of Clydesdale and even into Annandale and Eskdale, where they are, now, but a small number of Irish names of places. In Kyle and in Clydesdale the Galloway-Irish, in their progress of settle-

ment, northward, appear to have met the Argyleshire-Irish, in their progress, southward.« (Beisp. in den Noten.)

Ueber die Fortdauer Gadhelischer Sprache in Galloway vgl. außer der obigen Notiz aus Pinkerton Buchanan rer. Scot. hist. p. 63.: »(Gallovidia) magna ex parte patrio sermone adhuc (16. Jh.) utitur« und mehrere Citt. bei Pink. I. p. 22. über deren Dauer, vielleicht theilweise bis heute. Nach Chlm. III. Bk. II. Sect. 27.: »Tradition states it (the Ir. langu.) to have continued till the revolution in 1688.« 1684 und 1730 hätten die Sitten des Volkes noch viel Aehnlichkeit mit den Irischen gehabt (p. 241.); dabei kann eben so leicht, als bei der Sprache, Verwechselung mit den Piktischen oder Hoch-Schottischen Statt gefunden haben.

In späterer Zeit tritt an die Stelle des Pikten-Namens in Galloway der der Galweienses, fortwährend das in gesonderter Nationalität bestehende Volk bezeichnend. Cf. Ric. Hagust. de B. Stand. (in h. Ang. Scr. X. Lond. 1652, p. 316.): »Coadunatus autem erat iste nefandus exercitus de Normannis, Germanis, Anglis, de Northymbranis et Cumbris, de Tesweladala (bei Ethelred Teviotd.) et Lodonea, de Pictis, qui vulgo Galleweienses dicuntur, et Scottis.« Außer dieser Stelle ist gew. der Name Picti, de eadem gente Pictorum und dgl. gebraucht. Bei Ethelred de B. St. ib. p. 342. sind die Galwenses als zwar zu den Skoten gehörig, doch als besondere Völkerschaft und Schaar, die sich durch Tracht (nämlich Mangel an Kriegsrüstung), Muth und Grausamkeit auszeichnet, genannt. Sehr zu bemerken ist der für ihre Gadhelische Sprache zeugende Umstand, daß sie in diesem Berichte die Englische Bevölkerung Galli nennen; cf. u. A. »dicentes se felicissimos, quos in illud tempus fortuna servaverat, quo Gallorum sanguinem bibere potuissent.« Wir heben diese Stelle auch deswegen aus, weil sich in ihr ein langgenährter rachsüchtiger Haß gegen die „Fremden" (Gallos) auszudrücken scheint, von dem sich auf ihren ursprünglichen Besitz des Landes (NEnglands und Süd-Schottlands) schließen läßt. — Ferner auch cf. u. A. Chart. Glasg. p. 203. 205., wo Malcolm IV. und sein Nachfolger William Zehnten fordern von Francis (= Normannen) et Anglis, Walensibus (= Cumbrern) et

Galweiensibus et omnibus ecclesiae S. Kentegerni de Glasgo et ejusdem episcopi parochianis — also 1) Germanischen, 2) Keltischen Völkern; s. Pink. I. p. 80. und Chlm. I. p. 248. 353., die diese Galw. für Iren halten.

Soviel ist klar, daß schon in früher Zeit — am Weitesten, bis in das 6. Jh., reicht die Angabe in der V. St. Kentigerni, zurück — die Pikten in Galloway erscheinen. Neben der Alternative, ob sie uranfänglich hier wohnten oder erst von Irland hierher ein- oder zurück-wanderten, stellen sich noch mehrere untergeordnete Fragen: ob sich die Nord-Britonen und etwa die Dalriadiner zwischen sie und die übrigen Süd-Pikten schoben; ob sie durch die Dalriadiner erst hierher gedrängt und vielleicht von den Nord-Britonen, wenn anders deren Herrschaft damals schon begründet war, willig aufgenommen wurden, worauf vielleicht jene Erzählungen von einer Britonischen Landes-Schenkung an die Pikten zu deuten sind. Beiträge zur Beantwortung dieser Fragen werden sich unten geben; vgl. auch o. NBritonen.

Nach diesen nothwendigen Notizen über die Wohnplätze 135.
der Pikten können wir ungestörter einen Rückblick auf die obigen Excerpte für ihre Wanderungen und Schicksale werfen, theils bereits Verhandeltes ergänzend, theils Neues zufügend, besonders für ihre späteste Gestaltung, um dann zuletzt mit größerer Sicherheit die genealogischen Alternativen beurtheilen zu können.

Zum Theile erscheinen zwar die Pikten als in Britannien einwandernd, aber ohne Angabe woher; so bei Nenn. V., wo der Weg über die Orkaden auf Skandinavien rathen läßt. Bei Gild. XIX. deutet zwar »tunc primum« auf erste Einwanderung; doch scheint requieverunt nicht sowol Siedelung, als, wörtlich, Ruhe nach ihren Raubzügen zu bedeuten, da die Pikten schon vorher (c. XI.) ab aquilone kamen; Weiteres über Gilda s. u.

Unter den Ausgangspunkten, die den Pikten außerhalb der Britannischen Inseln gegeben werden, ist Germanien der erste; aber bei Tacitus's Vermuthung (über die Kaledonier, s. o.) scheint nur der Privatschluß aus dem habitus corporum — wie dort ausdrücklich besagt ist — zu Grunde zu liegen,

Digitized by Google

nicht etwa eine Volkssage. Es ist begreiflich, daß bei der Berücksichtigung dieser Herleitung vorzüglich Skandinavien zur Sprache kommt, dessen südlicherer Theil wahrscheinlich einst Keltische Raub- und Eroberungs-Züge aussendete.

Bedas und seiner Nachfolger Ableitung aus **Scythia** (vor Beda kommt sie nicht vor) hängt schwerlich mit der eben erwähnten zusammen; eben so wenig auch mit einheimischen, vielleicht mit Ausnahme von Sagen der wieder eingewanderten Irischen Pikten (s. u.), wenigstens was die Beziehung zu Irland betrifft; wenn er nicht Galfried zu der von Fordun widersprochenen Ableitung Roderics (s. o. 117. und u. über die **Moravi**) aus **Scythia** veranlaßte, so wäre es möglich, daß Beda mit Galfrid aus früheren Cymrischen Quellen schöpfte, da die ganze Annahme der Pikten, als eines nach den Britonen eingewanderten Volkes, in Cymrisch-Britonischer Ansicht zu wurzeln scheint. Zugleich dürften Bedas Erzählung Skotisch-Irische Sagen zu Grunde liegen, sofern er die Pikten von Irland aus nach Alban weisen läßt; gleichwie Irlands Schenkung an die Basken und Catanesias an die Moravischen Pikten durch die Britonen den Stempel Cymrischer Nationaleitelkeit trägt. Was indessen **Scythia** betrifft, so brauchen wir vielleicht nicht so weit zu suchen; da nämlich Gilda als Bedas vorzüglichster Gewährsmann erscheint, so dürfte dessen **Thetica vallis** in falscher Lesart und Auffaßung als **Scythica** (s. u.) die nächste Veranlaßung gegeben haben. Oder sollen Nennius's **Scythae = Scoti** dazu gewirkt haben und unter **Scythia** in Bedas Quelle ursprünglich nur **Scotia**, d. h. Irland, gemeint sein, wozu die Wahrscheinlichkeit mehrfacher Irisch-Piktischer Einwanderungen in Britannien stimmt; gewis wol ist **Scythiam Galfr. V, 2.** (s. o.) so zu deuten. Indessen werden wir bei Irland auch Scythien als Ausgangspunkt von Völkerwandrungen nennen hören.

Fordun's Erklärung von **Scythia** (I, 27.) gaben wir o.; obschon zunächst durch die Sage von den Moraven veranlaßt, stützt sie sich doch auf Sprachgebrauch. Dieser versteht indessen in jener Zeit unter **Scythia** mehr den Nord-Osten Europas, im engsten Sinne Skandinavien, cf. bes. die Belege bei **Moore I, 96.** aus **Anast. Sinait.** im 6. Jh.; **Pink. I. p. 190 ff.** und

Boeth. Sc. h. f. 7., nach dem die Pikten, ein Deutſches Volk kamen »ex ea majoris Germaniae parte, quae nunc Dania, olim citerior Scythia dicebatur.« Auch Pol. Verg. l. II. ſagt: Ii (Picti) Scythiae populi sunt, maxime moribus et patria Gothis affines.

O'Flah. Ogyg. p. 191 ff. (ſ. u.) zeigt die Beziehung der Pikten aus Scythia ſowol auf ihren nördlichen als ihren ſüdlichen Theil, vorzüglich nach den o. bereits excerpirten Quellen; zugleich denkt er dabei an Iriſch-Piktiſche Einwanderungen. Drei Piktiſche Einwanderungen in Britannien würden nach Chriſtus geſtellt: »sed hae quidem tres, si quae fuerunt, falsis etiam narrationibus permixtae sunt. Harum prima in a. D. 75. incurrisse dicitur et cum multo vetustiore illa, quam nostri memorant, confunditur. Secunda in a. D. 286 (von Carauſius aus Scythia gegen Severus gerufen und darum in australem Albaniae plagam verſetzt). Tertia in a. D. 383, quo Gothica Pictorum gens a Gratiano et Valentiniano Imperatoribus e Scythiae finibus adversus Maximum tyrannum evocata perhibetur, et ex praedonibus Aquilonaris Britanniae accolae facti.«

Nach den Iriſchen Chroniſten (ſ. o. 122.) liegt ebenfalls 136.
die Ableitung aus Skythien zu Grunde; vgl. ihre Ableitung von Gelon und Gelonen und ihre Identificirung mit den Agathyrſen. Daran knüpft ſich der Roman, der ſie über Thrakien nach Irland kommen läßt. Wir dürfen wenigſtens daran erinnern, daß Thrakien in unbezweifelter hiſtoriſcher Beziehung zu den Kelten ſteht und daß es zugleich auch in dem Cymriſchen Ausgangsorte Deffrobani in den Triaden geſucht wird. Es iſt ſofern nicht unmöglich, in dieſen ſpäteren Benennungen Nachwirkung uralter allgemein Keltiſcher Reminiscenzen zu ſuchen. Das Chr. Pictorum ſtellt der Skoten und Pikten Stammväter, die Albani, zu den Aſiatiſchen Albani (ſ. u.).

Jünger und vermuthlich ſicherer wären die Reminiscenzen an Gallien als ſecundäre Station der Pikten vor ihrer feſten Siedelung; aber die Erzählungen von Pictavia und darum auch von Aquitania bei Galfrid und Fordun und in B. v. Ball. (ſ. o.) ſind vielleicht lediglich ſpäteren und etymologiſchen Ur-

sprunges und treffen nur zufällig die Wahrheit: daß diese verwandten Volksnamen in Einer Volksthümlichkeit und Sprache ihre Urquelle finden. Daß in späterer Zeit diese Beziehung viel Verbreitung gewann, zeigt ihre Verflechtung mit den Wanderungen der Cy. Heroen; s. Galfr. I, 12. cf. o. 117. Die erste Veranlaßung mag die Namens-Aehnlichkeit der Pictones oder Pictiones in Plinius's (IV, 19.) Aquitania gegeben haben. Vielleicht hat aber auch eine alte Geschichte oder Sage mitgewirkt; vgl. die Angabe der Cy. Triaden über die lange vor den Pikten aus Gwasgwyn (Gascogne) gekommenen Lloegrwys. Zugleich wollen wir den nahen Anklang der Aquitanischen Rutheni, Ruteni, Ῥητηνοί (s. u. Vales h. v.) um Rodez an die Crutheni nicht unerwähnt laßen; cf. Corr. 161.

Ueber das Verhältnis der über Irland einwandernden Pikten zu der übrigen Bevölkerung Schottlands sind die Angaben nicht ganz gleich. Zum Theile ward ihr dortiges Gebiet als vor ihnen, wenigstens zur Zeit ihrer Einwanderung, wüst und unbewohnt genannt; so z. B. bei Ford. I, 29. o. 118. »ad finem — hactenus«; so Cathenesia (Weiteres s. nachher) bei Galfr. IV, 17. s. o. »multis diebus inculta.« Ueber die wechselnden Angaben: ungefähr zugleich mit den Skoten — nach ihnen — vor ihnen s. Ford. I, 28., wo die Skoten sich auf »Albionis insulas, ut traditur, nullo cultore praehabitatas« ausdehnen; II, 1. »Aquilonalis partis (Britanniae) regiones advenas primos habebant Pictos et Scotos«; cf. I, 35. IV, 9. (s. o. 119. 121.) Lesl. p. 54. sagt von den Pikten: „Sunt qui putant istos statim post Bruti aetatem insulam ingressos; alii paulo post Scotos, quod vero quidem similius videtur.“ Großentheils ist nichts Bestimmtes angegeben. Im Duan Albanach (o. 27. Z. 13 sq.) herrscht zwischen den Britonen und den Cruithnigh in Alba ein Remedischer (Skotischer) Stamm; nach ihrer Herrschaft kommen wieder Skotische Clans, die dann die dauernde Skoten-Herrschaft begründen (darnach das B. v. Ball. s. o. 123.). — Außer den Verhältnissen der Pikten zu den Skoten kommen die zu den Britonen zur Sprache, die sich aus örtlichen Gründen zunächst auf die Süd-Pikten beziehen müßen. Die Stammes-Tren-

nung tritt in der vergeblichen Freiung um Britonische Frauen hervor (zuerst bei Galfr. IV, 17. s. o. 117.). Während hier eine Britonische Verwilligung sie nach Cathanesia im Nord-Osten weist; bezieht sich eine zweite ib. V, 3. auf den Süden, cf. o. 133. über eine wahrscheinliche Verwechselung bei Giraldus und ib. Higden Pol. I. zu dieser Stelle.

Mit der zweiten Erzählung stimmt im Allgemeinen Ford. II, 38. — cf. 31. — überein, wo er erzählt, daß sich Carausius klüglicher Weise die von ihm zuvor hart mitgenommenen Skoten und Pikten gegen die Römer zu Freunden gemacht habe. Wahrscheinlich gegen die erste Erzählung ist sein Protest I, 30. (s. o. 119.) gerichtet, gegen deren Angabe über Roderic er auch IV, 9. streitet (s. sogleich u.). Zum Theile Fordun beistimmend, können wir in der angeblichen Britonischen Schenkung von Cathanesia, wohin nie der Arm der Britonen reichte, nur ein Product der National-Eitelkeit erblicken, die auch Irland durch einen Britonen-König den Bascles (s. bei Irland) zum Wohnplatze anweisen läßt; ob wir schon in den Sagen mehrfach hervortretende Oberhand der Britonen über die Pikten auf die theilweise Nord-Britonische Occupirung Süd-Piktischen Gebietes deuten. Aber irgend einen Grund muß doch die ganze Sage und die Auszeichnung der Namen Cathenesia, Moravi, Rodericus haben. 137.

Zu der Stelle bei Galfrid sind noch zu vergleichen unsre ob. Excerpte aus Eul. Brit. (118.); Ford. II, 27. (120.) nebst den so eben angegebenen Stellen bei Fordun; sodann aus Hardyng. Nenn. III.: **Britones enim jam olim impleverunt eam (Britanniam) et judicaverunt a mari usque ad mare (i. e. a Totenes usque ad Catenes)** würde für die Annahme Britonischer Gewalt bis nach C. zeugen, wenn nicht die eingeschloßene Stelle wahrscheinlich unächt wäre.

Cathenesia, Catanesia, Catania, in den Skand. Quellen Katanes, Katenesi (s. Sk. I. p. 135. II. p. 287.) ist dem Namen nach das spätere Caithness im Nordosten Schottlandes. Nés ist vermuthlich der Skand. Name für Vorgebürge und bezeichnete einst einen besonderen, von Caithness unterschiedenen District (cf. Sk. II. p. 296. nach den Orkneyinga Saga über diesen sonst verkannten Unterschied). In Boll. Fbr. 1

p. 103., bei Jansen Schottl. p. 25. und Cahlmers I, 67. sind Ptolemäos's Catini (Carini) verglichen; Camden Brit. I. p. XLIX. hält C. für das alte Tarvisium. Die reinste Form des Namens hat sich in dem Gael. Cattay für das Land, Cattich für die Bewohner (s. Barry p. 83.) erhalten, womit indessen das früher einen Theil von Caithness bildende Sutherland gemeint ist; während das jetzige C. Golin und die Einwohner Golich heißen; bei Buchanan def. p. 53. lauten die Namen Gallibh und Cattibh oder Cattee; wahrscheinlich Gael. dat. plur. (cf. v. Gaillimh); O'Reilly schreibt Gallubh (old name of Caithness). Sk. I. p. 249. vergleicht den Namen des Cruithniden Cait oder Got (s. v. Erc. aus Chr. P. und d. B. v. Ball.) Außer Sutherland gehörte zu der alten Cathanesia noch Strathnavernia, Edir-da-cheulis und Assynta (s. Boll. Apr. I. p. 49.). Letztere beide sind in Assint Edderachylis bei Sk. II. p. 296. begriffen, das nebst Diurnes zu Nes oder Ness gehörte. Weiter zu vergleichen ist Sk. II. p. 286—7., wo bemerkt ist, daß das durch seine gebürgige Beschaffenheit geschiedene Strathnaver in den Sk. Quellen von den eigentlichen Katenesi mit dem Namen »Dölum a Katenesi« = glens of K. unterschieden ist, so wie besonders durch seine Bewohner, die Gaddgedli, womit ohne Zweifel Gadhelische Bewohner im Gegensatze zu der eingedrungenen Skand. Bevölkerung des niederen Landes gemeint sind. Diese Skand. Occupation berühren wir später noch; über ihre Spuren in Ortsnamen vgl. Chlm. II. p. 6.; und in der Sprache Arch. Scot. I. p. 169. Ueber die Dauer der Skand. Occupation von Caithness und Sutherland s. bes. Sk. II. p. 286. Von jenen Gaddgedli mag denn auch der Gael. Name Golin sich herleiten, der sonst auch als Fremdenland gedeutet werden könnte; wenn Cattay nicht darneben stünde, würden wir Gadd zu jenem Got des Chron. P. stellen
138. (s. vorhin o.). Wir knüpfen an diese Gadhelen κατ' ἐξοχήν die Vermuthung: daß durch sie die Auszeichnung der dortigen Piktischen Bevölkerung entstand, statt daß man sie als den alten Stock der Bevölkerung hätte nehmen sollen. Oder sollte man, die Entstehung der Skand. Bevölkerung verkennend, umgekehrt, diese mit den dorthin versetzten Pikten gemeint haben? Dazu würde die auf Skand. Seeräuberzüge deutende

Digitized by Google

Weiberlosigkeit des mit Roderic gekommenen Volkes gezogen werden können, die übrigens auch von den Pikten im Allgemeinen berichtet wurde; vgl. auch u. über die Pikten als Skand. Germanen. Will man träumen, so kann man den Landesnamen auf ähnliche Weise mit dem der Deutschen Chatti in Verbindung setzen, wie, mit größerem Rechte, den der Irischen Cauci mit den Cauchi oder Chauci. — Einen sonderbaren Ey. Namen von Caithness, Peryn Badon, gibt Gunn H. Brit. p. 95.; vgl. den Badonicus mons.

Nun aber reiht sich an diesen Namen auch noch der des Districtes Moravia mit gleicher Auszeichnung, doch unsres Wißens erst seit Fordun s. o. Exc. aus II, 27., wo an diesen Namen eine ähnliche geographisch-geschichtliche Herleitung geknüpft ist, wie oben an Picti : Pictavia; zugleich ist Moravia dort mit Kathenesia identificirt. IV, 9. behauptet Fordun ausdrücklich gegen Galfrid von Roderic »qui certe Moravius fuit et non Pictus«, vgl. II, 27., wo die Verwechselung mit den Pikten durch die richtige Herleitung aus Scythia erklärt wird. Indessen kommt auch bei Galfr. III, 15. eine Stelle vor: ». . . applicuit rex Moranorum cum magna manu in Northumbriam« womit zwar dort Roderic nicht gemeint ist, die aber doch aus Einer Quelle mit Fordun's Erzählung herrühren kann; Hardyng (s. o. 121.) hält sich an Galfrid's Angabe. Wiederum ein Andrer, Cheulfus, dux Moranorum, fällt nach Galfr. III, 1. in Britannien ein.

Die gewöhnliche ältere Form des Namens für diesen District, das spätere Moray, ist Moravia; bei Girald. Murref (s. Sk. I. p. 244 ff.); in einer Beschreibung von Danelaghe, Morovia (s. ib. I. p. 258.); Sk. I. p. 105. führt aus den Skand. Sagas den Namen Myrhævi an; Moranorum bei Galfr. III, 1. 15. ed. Heidelb. 1687. ist wol nur Druckfehler; doch cf. Scotos et Muranenses« bei Ethelr. de B. Stand.

Auch hier mögen anachronistische und ethnographische Verwechselungen mit späteren Bevölkerungs-Processen Statt finden. Zwar sagt die Arch. Scot. II. p. 220.: According to the traditions and fables of our earliest chronicles the Moravii or ancient inhabitants of the country between the rivers Spey and Varar or Beauly were a tribe driven form Germany by

Digitized by Google

the Romans.« Aber vielleicht bezieht sich dieß ursprünglich nur auf Fordun II, 27., indem, wie leider häufig, Angaben der Chronisten als Volkssagen betrachtet wurden; indessen ist jene Angabe wahrscheinlicher aus Lesl. p. 101. entnommen; »Moravi (unterschieden von den Pikten) etenim e Germania a Romanis pulsi tunc primum in Albionem venerunt« (zu Neros Zeit) . . . sie verbünden sich mit den Skoten und Pikten gegen die Römer und zum Lohne erhalten sie regionem prope Speyam, expulsis Vararis, und in unam cum Scotis gentem coalescunt, daher der Name Moravia. Cf. die ungefähr gleichlautende Stelle bei Boeth. f. 11 ff. 54 ff., wo als Motiv für die Freundlichkeit der Pikten gegen die Moraven ihre gleiche, Deutsche Abstammung angegeben wird. Dagegen mag ein früherer Bevölkerungswechsel, vor dem 11. Jh., in dem nach Sk. I. p. 98 ff. die (Gadhelischen) Canteae sich in Moray eindrängten, den ersten Grund zu der Sage gelegt haben. Später könnte, wie bei Caithness, auf irgend eine Weise die Norwegische Occupation dazu gewirkt haben, wie auch Pink. part. III. ch. X. (s. u.) annimt; cf. über diese u. A. Sk. I. p. 106. 258. und über die spätere Familie De
139. Moravia ib. II. p. 141—2. Dazu auch vielleicht noch mehr die durch Malcolm IV. im J. 1161 statt der aufrührerischen von ihm entfernten Gadhelischen Bewohner hierher versetzte fremde Bevölkerung; s. Chlm. I. p. 627., nach Ford. VIII, 6. (?); Shaw's Moray p. 213—5.; Lord. Haile's An. i. p. 10. Zu unserer obigen Zusammenstellung der Weiberlosigkeit mit der Seeräuberei stimmt der Umstand, daß nach Ford. II, 27. die Moravischen Pikten Seeraub trieben; noch später kommt eine Bestrafung derselben wegen Räubereien durch Malcolm's Sohn Duff in Moravia villa de Foras vor, womit vielleicht die obige Date von Malcolm zu vergleichen ist. Wenn die an das Seeleben gewöhnten Moraven den übrigen Pikten von der Seeseite beistanden, so konnten sie leicht den Britonen als ein besonderes Volk erscheinen, dessen Wohnen in Moray diesen erst später bekannt wurde und sie zu der Meinung veranlaßte, sie seien erst nur dahin eingewandert. Oder vielleicht thun wir beßer, weiter zu greifen und in der

von den Britonen ausgehenden Ansicht der Nord-Piktischen mit den Süd-Pikten verbündeten Stämme einige Belege dafür zu finden: daß die Britonen die Volks-Einheit der mit ihnen in nächster Berührung stehenden Süd-Pikten mit den nördlichen nicht kannten, weswegen auch in den Triaden Celyddon und Ffichti ganz geschieden dastehn, ohne daß ihrer Verwandtschaft gedacht wird.

Was Roderic betrifft, so mag er wirklich ein ausgezeichneter Moraven-Häuptling in jener Zeit gewesen sein; sein Name ist übrigens ebenso wol bei den Deutschen (AltEngl. Roderike etc.) als den beiden Keltischen Volksästen einheimisch und kommt sowol bei den Cymren (Rydderech, Rodric, Rodri), als bei den Iren (Ruthraige) als National-Heldennamen vor. Zu bemerken ist, daß später bei Ford. II, 12—3. eine Verwechselung dieses Roderic mit dem Skoten-Könige Rether etc. = Reuda vorkommen wird; wie denn auch der Ausdruck gens acephala von Ford. II, 27. für Roderic's Moravier, aber I, 34. für die Skoten gebraucht ist. Diese Hauptlosigkeit kommt auch bei Ford. I, 29. (s. o.) vor, aber in Verbindung mit andern Namen; wollen wir die dortige Sage nach den Namen deuten: so zernichteten die Pikten, ein fremdes Volk, die alten Bewohner Albanias und wurden dafür von den Britonen gestraft. Aber wir vermutheten schon in uns. Fr., daß Albanaccus, nach der späteren Geltung des Namens Albania für SSchottland, die dortigen, von den Gadhelen in später Zeit, vorzüglich nach Wales, zurückgedrängten NBritonen bezeichne. Wir ziehen diese Deutung auch noch einer andern möglichen vor: daß unter Alb. von den NPikten (vor der späteren Unterjochung durch die vermuthlich mit den NPikten verbündeten Skoten) bedrängte SPikten gemeint seien. Doch dürfen wir nicht vergeßen, daß öfters Albania etc. in richtigem Bezuge zu den Pikten genommen ist. — Humber heißt anderswo Hunne, wozu aber vielleicht auch sein Name, d. h. der Flußname, der angeblich durch ihn entstand, mitwirkte. In Edwardi epist. ad Bonifacium papam (bei H. Cnyghton de event. Angliae III. s. Sher. p. 129.) heißt Humber, rex Hynorum; und die Stelle bei Galfr. II, 1., welche vermuthlich Fordun fehlerhaft benutzte,

lautet: »Applicuit Humber rex Hunnorum in Albaniam et commisso proelio cum Albanacto interfecit eum: et gentem patriae ad Locrinum diffugere coegit« (d. h. nach Lloegr. = England). Später (V, 16.) erscheint dann Guanius, rex Hunnorum, alliirt mit Melga, rex Pictorum; aus dieser Stelle haben auch Higden IV. Pol. p. 220. *) und Rad. Dicet. p. 556 ff. geschöpft; ferner Glouc. Chron. p. 23.:

„The kyng of Hungri seththe (= sidhdhan = after) com,
Homber was ys name,
In to Scotland to werre (= war) and do Albanak shame
And werrede vp hym faste, and at the laste hym slog.
Tho Locryn herde this, sore hy was y nog."

Dieser verbindet sich nun mit Camber gegen Homber, der dem Flusse, in welchem er ertrinkt, seinen Namen hinterläßt (s. o. bei Galfr. l. c.); vorher ist Albanak als Repräsentant seines Volkes „bi gonde Homber" gestellt. Auch Hardyng Chron. c. XVII. nennt „King Humbar . . . that of Humbarlande was king" und c. LXIV. auch die Könige Malga und Gwaymes oder Gwames (Guanius). Zu Malga cf. noch König Melua in Glasconia (Glascovia) im libell. de V. Gildae und einen Britonenkönig Malgo bei Ford. III, 28. etc.; Weiteres über Personen dieses Namens s. bei NBrit. über Mailgunus etc.; zu Guanius vgl. den Gothischen Feldherrn Gainas im 4. Jh.

140. Fast einstimmig wird angegeben, daß die Pikten und Skoten noch von andern Völkern in ihren Raubzügen gegen die Britonen unterstützt wurden. In Fordun's (l. c.) „gentibus" und den „caeterae barbarae nationes" bei Sigebert (s. o.) sind deren mehrere zusammengefaßt. Die Moraven lernten wir bereits kennen; außerdem kommen die Norwegenses oder Norici und die Daci oder Dänen vor, unter diesen bei Ford. III, 2. die Vespiliones de Dacia, die vielleicht mit den Skand. Wesfaldingi (die beste unter mehreren Lesarten

*) Higden beruft sich auf Beda I, 17., womit c. 13. in unserer Ausgabe gemeint sein muß; wo übrigens nur von Aethius's (oben bei den Britonen) anderweitigen Kriegen mit den Hunnen unter Bleda und Attila die Rede ist.

in Boll. Jun. 7. De S. Gohardo et Sociis), die im J. 843. die Namneten-Stadt (Nantes) zerstörten, identisch sind. Diese sind vermuthlich die Bewohner von Vestr-Fold; cf. Zeuss's (l. c. p. 517 ff.) Angabe: daß Fold ein Fylki an der Nordseite des Busens — Vik — von Christiania (s. o.) war, abgetheilt in Austr- und Vestr-Fold; auch wieder der Busen selbst (Heimskr. II, 295. 300. III, 432.). Dieses, nicht Westland in Jütland, wie Pertz anmerke, sei gemeint bei Einhard ann. ad a. 813. (Pertz I, 200.) »ad Westarfoldam . ., quae regio ultima regni eorum inter septentrionem et occidentem sita, contra aquilonalem Britanniae summitatem respicit.« Auch diese Lage stimmt für unsre Vermuthung und Gleichung mit den Vespiliones.

Am Auffallendsten ist die häufig bei Sigebert, Galfrid, Fordun u. s. w. vorkommende Erwähnung der Hunnen, die doch nicht, wie der Königsname Humber, dem Flußnamen zu Gefallen erfunden sein können. Der Schauplatz dieser Begebenheit würde uns veranlaßen, die Hunnen in den aus Asien zugleich mit oder unmittelbar vor den Pikten kommenden Corraniaid der Triaden zu suchen, wenn nicht doch wol wichtigere Gründe dagegen sprechen, obgleich das Räthsel nicht lösen (s. o. üb. Corr.). Gewis aber schwärmten in jener Zeit die Hunnen in ganz Europa herum und sind wahrscheinlichst in der 8. Triade mit ormes ddu = the black invasion gemeint, welche die Römer aus Britannien zum Schutze ihres Vaterlandes rief; cf. Beda I, 13. und die schwarzen Hunnen im Norden im Gegensatze zu den weißen, welche nach De Guignes hist. gen. des Huns vol. 2. p. 325. in Persien einfielen. Vielleicht gehören auch folgende Stellen der Ann. Ult. hierher, wenn sie sich nicht auf die Dänen (Dubh-Gall) beziehen (nach Pink. IV. p. 307 ff.) ad a. 874.: »The coming of the Pights upon the black Gals (= schwarze Fremde). ad a. 876.: »Roary Mac Murmin, king of Britons, came into Ireland, for refuge from black Gentiles.« cf. o. 107. Yllu du. Nur zufällig mag der Anklang des Orts-Namens Hunnum (statio in Notitiae libro Praefecti Sabinianae alae), = iuxta vicum Rutchester bei Reichard — sein, den Baxter Gloss. mit Cy. onnen = fraxinus zusammenstellt. Schwerlich findet

auch eine Beziehung zu den Huni in Germanien bei Beda V, 10. Statt; weitere Unterſuchung über deren Verhältnis zu den Νῶνοι und Chunni (bei Claudian p. 162.) gehört nicht hierher; ebenſowenig die über die Deutſchen Hünen. — Die Stelle bei Agathias B. Goth. II. Ed. Lat. B. Rhen. p. 418. „Hunnica natio Britones sunt“ verſchreibt Britones vermuthlich für Bittores, Βίττορες, cf. u. A. Jansen Brt. S. 65. — Auch Gibbon (Deutſche Ueberſ. Bd. VI. S. 445.) hält die in Britannien eingefallenen Hunnen für hiſtoriſch. Leslaeus l. c. p. 54. führt ſogar eine Meinung an: (Pictos) Hunnos ex Cimbria pulsos fuisse und Boeth. Sc. h. f. 8. ſagt, ſelbſt unglaubig: sunt qui scribunt id hominum genus Hunnorum reliquias, qui Cimbria pulsi quaerentes sedes in Britanniam venere. — Selbſt in die Iriſch-Mileſ. Stammbäume wird Attila und andre Hunnen-Könige gezogen; ſ. Moore I, 96.

In den meiſten Sagen ſind die angeblichen Ur-Einwanderungen der Pikten mit ihren ſpäteren Einfällen in die Britonenländer und mit Einfällen und Rückwandrungen der Iriſchen Pikten nach Britannien confundirt; cf. u. A. o. 135. das Excerpt aus der Ogygia. Auch bei Gildas und P. Diaconus ſind mehrere Einfälle zu unterſcheiden, wahrſcheinlich drei. So viele auch bei Ammian. XX, 1. Cf. u. A. O'Conn. Prol. I. p. CXV ff.: „Primam vastationem multis annis durasse, narrant Gilda, Beda, Ordericus (Order. Vitalis Hist. l. l. ed. Du Chesne Prs. fol. 1619. p. 358.) et alii omnes. Ethelwerdus eorum auctoritates sic explicat: „Picti ab Aquilonali plaga et Scoti ab Occidentali contra eos (Britones) cum exercitu, vastantes eorum possessiones; et sic per multa annorum spatia innumerabili eos miseria afflixerunt.“ . . Mathaeus Westmonasteriensis duas vastationes distinguit, quarum una evenit paulo post Maximi discessum a. 283. „quae calamitas cum Maximo nunciaretur, misit Gratianum senatorem cum duabus legionibus, qui hostes in Hyberniam fugaverunt“ (cf. o. Sigeb. et Galfr., wo ausdrücklich die Pikten nach Irland flüchten; ſchwerlich entſtand dieſe Angabe durch ein bloßes Misverſtändnis von Gildas Ausdrucke hibernis). Altera post Maximi obitum evenit, quam Gildas „primam dirissimam,“ Matthaeus „dirissimam et diutinam“ appellat. p. LXXXIV.

nimmt O'Connor bei Gildas 3 und im Ganzen Pr. II, p. CVIII. 5 Einfälle der Pikten und Skoten an.

Zweifellos scheint, daß die Irischen Pikten öfters Züge 141.
nach Britannien machten, und wir deuteten o. an: daß in den öfters von ihnen angegriffenen Nord-Britonen ihre früheren Verdränger zu suchen seien; wie es denn überhaupt am Schluße unsrer Untersuchungen wahrscheinlich werden wird, daß die Gadhelischen Völker bei ihren Einfällen in die Britonischen Gebiete, vielleicht unbewußt, ein jus talionis gegen ihre vormaligen Verdränger ausübten. Chlm. I. p. 248. sagt nach den Ann. Ult., die Cumbrer seien öfters von den Cruithne aus Ulster angegriffen worden und diese endlich „formed a lasting settlement on the south western shore of the Cumbrian kingdom" (s. o. bei Galloway), cf. auch Oss. I. p. 272., wo Fingal — so fern wir diesen als Iren nehmen — gegen die provincial Britons zwischen den Friths of Forth und Clyde zieht. Low p. 163. scheint, zum Theile wenigstens, eine Nachricht der Ann. Ulton., die sich, wenn wir nicht vielmehr irren, auf die Irische Dalriada bezieht (s. o.), mit Unrecht auf die Albanische zu beziehen. Er sagt nämlich: die Ir. Cruithne hätten nach den Ann. Ult. ad a. 682, 680 einen vergeblichen Versuch auf die Skotischen Besitzungen an Solway and Clyde gemacht; einen andern ebenso vergeblichen ib. ad a. 702; aber um 776 hätten sie mehr Glück gehabt. Mit auf jene Stelle der Ann. Ult. (auch auf Tigh. und O'Flah. gestützt) behauptet Chlm. I. p. 284 ff., die Kriege der Britischen Skoten mit den Cruithne seien aus Irland geerbt gewesen. O'Fl. Og. p. 191. vermuthet: die Irischen Pikten hätten, vielleicht verstärkt durch Stammverwandte aus ihrem Urvaterlande (vermuthlich meint er die Moravii etc.) ihr secundäres Vaterland in Britannien öfters heimgesucht. Vgl. auch unser Obiges über die Galloway-Pikten.

Gildas Nachrichten (s. o.) scheinen sich auf den ersten Blick auf die Irischen Pikten zu beziehen, wenn wir das Kommen der Pikten ab Aquilone, im Gegensatze zu dem der Skoten a Circione außer Acht laßen. Dazu cf. die Glosse im Codex Cantabrig. Gildae (s. O'Conn. Prol. I. p. CXV.): „Quia Scoti tunc temporis in Hibernia habitabant et Picti in Scotia

i. e. ab Aquilone" (Ms. ap. Usser. p. 593.). Aber auch die andern Ausdrücke werden vermuthlich richtiger anders gedeutet. Bedas Erklärung des Ausdruckes gentibus transmarinis s. o. cf. dazu M'Kenzie bei ASc.; auch mit Tithica, eigentlich Thethica (von Tethys) vallis ist zwar sicher das Meer gemeint; *) aber auch die Albanischen Pikten konnten zum Theile zur See angreifen; cf. o. über die Moravier und Bedas Erklärung des Ausdruckes transmarinis cf. M'Kenzie l. c. nebst unsren Glossen zu ihm, wo übh. nachzulesen ist; er sucht auch Gildas Scoti als Albanische zu erweisen. Lesen wir statt hibernas mit Beda Hiberni, so zeigt schon die daran geknüpfte Nachricht von den Pikten, daß damit nur die Skoten gemeint sind (selbst diese scheint Ford. II, 25. (s. o. 120.) noch von den Hibernici scheiden zu wollen). Henr. Hunt. hist. l. I., der Beda oder Gilda übrigens excerpirt, sagt ausdrücklich: Scotti cum dedecore Hyberniam redeunt. S. darüber auch M'Kenzie l. c., zu dem Fordun's Scheidung paßt. Bei dieser fällt nun freilich das tunc primum auf; aber wir deuten dieß (cf. uns. nächst Obiges) aus der bisherigen Unbekanntschaft der Britonen mit den zur See kommenden Nord-Pikten, von denen sie nun erst erfahren, daß sie sich nach Albanien zurückziehen. Ueber den Ausdruck requieverunt s. o. 135. Pink. deutet diese Stelle nicht auf Nord-Schottland, sondern auf Valentia (s. o. 124.), wogegen aber „in extrema parte insulae" zeugen dürfte, cf. vorher Gild. c. XV., wo der Ausdruck pro indigenis: capessunt zu bemerken ist. Ueber die Folgerungen, die aus den Schutzwällen für die Richtung der Skotisch-Piktischen Züge gezogen werden können, s. u. unsre glossirten Exc. aus M'Kenzie

*) Pink. II. p. 57. vergleicht Claud. in Ruf. II, 172.: Nec multo spatii distantibus aequore vallis („he uses a space of sea for land"). Baxter gibt vallis Scythica s. Vergivia = y môr güerydh = Ir. môr fergus (Camden IV. p. 217.); = St. Georges channel. Vielleicht hat Gildas auch Claudian's „Tethys" (s. o. vorgeschwebt; vgl. dazu M'Kenzie (bei ASc.) über die Stellen Claudian's. Eine andre Variante lautet Styticam. — Cf. u. A. Jansen IV. p. 68. — Möglich auch, daß Scythica = Scotica etc. cf. später Asc. und Irland. Bei Nenn. c. 36. bedeutet Scythica (etc.) vallis die Nordsee.

Digitized

bei ASc. Galfr. VI, 10. nennt die Pikten zu Vortegirn's Zeit ausdrücklich „emergentes ex Albania.“

Bei Nennius II. (ſ. o. 116.) deutet der Ausdruck prius zwar auch auf altes Wohnen der Pikten in Britannien; aber deſſen Beziehung auch auf die Skoten und Sachſen läßt keine Deutung auf ferne Vergangenheit zu. Daß er dieſe indeſſen doch für die Pikten geltend macht, zeigt Cap. V. Seine Nachrichten von den Skoten ſ. bei dieſen.

Anders ſcheint es ſich mit den obigen (116) Stellen des P. Diaconus, die offenbar die Pikten als ein Volk außerhalb Britanniens betrachten; und mit der Angabe der Triaden zu verhalten. Daß die Gwyddyl Ffichti ganz von den Celyddon getrennt ſind, thäte Weniger zur Sache, wenn wir annehmen, daß deren urſprüngliche Einheit durch die ſeit langer Zeit den Britonen fremd gebliebenen und ferne wohnenden Nord-Pikten den Britonen nicht zum Bewußtſein kam, wie ſchon bemerkt. Aber der Ausdruck Gwyddyl — ob er wol auch manchmal = Gadheliſch im Allgemeinen ſtehn mag, (ſo vielleicht bei Talieſin, der (ſ. o.) 4 Völker in Britannien aufzählt: Cymry, Angles, Gwyddyl und Prydyn (= Nord-Britonen), wenn er nicht mit Gw. Skoten + Pikten meint) wie ihn dann auch hier Sk. I. p. 69—70. ſo nimmt — bezeichnet denn doch meiſtentheils Iriſch und ſo beſonders in den Triaden — und noch heute, wo die Hochländer, obſchon ſich ſelbſt Gael = Gwyddyl nennend, bei den Cymren den Namen Braigheach = Bergbewohner, Hochländer führen —; cf. die Gwyddyl in Tr. 6. und die Gwyddyl co'ch in Tr. 9. (über Beide ſiehe bei den Skoten). Freilich ſind Letztere noch durch den Zuſatz o'r Werddon = aus Irland unterſchieden, vielleicht wegen der erſten bereits in Albanien anſäßigen Gwyddyl = ebenfalls urſprünglich Iriſchen Skoten.

Stärker widerſpricht die Angabe der 7. Tr., daß dieſe 142.
Gw. Ff. über das Skand. Meer nach Alban kamen; und wenn wir auch berückſichtigen, daß damit nicht der Weg ihres Einfalles in die Britonenländer, ſondern der ihrer Einwanderung in Alban gemeint iſt; ſo liegt doch erſtens in dieſem Wege ein Widerſpruch gegen ihr Kommen aus Irland; und zweitens ſcheint durch dieſe Verbindung mit dem mor Llychlyn

unter Alban nicht bloß das südliche Alban, mit Einschluße der Nord-Britonischen Gebiete gemeint zu sein. Entweder ist der Ausdruck Gwyddyl durch die Anfahrt der Pikten in Irland nach Beda oder dessen Quelle veranlaßt, sowie dann Llychlyn = Bedas Scythia, woher sie auch dort, nur nicht unmittelbar, nach Alban kamen; oder wir wüsten keine andre Lösung, als durch die Annahme: daß in dieser Triade die historische Erinnerung an die Einfälle Irischer Pikten mit jenen Sagen von ältester Einwanderung des ganzen Piktischen Volkes gemischt sei; vielleicht gehörte diese zweite Hälfte ursprünglich zu der Angabe über die Einwanderung der Celyddon, über deren Ausgangsort in Tr. 6. Nichts gesagt ist; und auf irrige Weise wurde durch diese Uebertragung das Vergeßen des Zusammenhanges zwischen Celyddon und Gwyddyl Ffichti geführt. Wahrscheinlich wird durch diesen Zusatz Chlm. I. p. 204. veranlaßt, in diesen Gw. Ff. die Nord-Pikten oder Kaledonier zu suchen. Pink. I. p. 337 ff. erklärt sie für die Irischen Pikten, s. o. 129. bei Man; so auch O'Connor II. p. CXXVI. Ueber den Namen Ffichti als möglichen späteren Zusatz s. o. 111. über den Pikten-Namen.

Auch bei Beda, seinen Nachfolgern, und den Irischen Chroniſten mögen die historischen Züge der Irischen Pikten nach Britannien auf die Umgestaltung alter Sagen und die Angabe der Wanderung über Irland eingewirkt haben; cf. o. 135. über Beda; Moore I, 149—50. nimmt wirklich die Einwanderung der Pikten über Irland nach Alban an. Weitere mögliche Verwechselungen und Gleichungen werden wir bei den Skoten nennen. Bei Sigebert und Galfrid wird nicht angegeben, ob die mit Melga nach Irland verjagten und dorther wieder einfallenden Pikten auch ursprünglich dorther kamen, oder aus Albanien, woher ihre ersten Einfälle kamen.

Die meisten Einfälle der Pikten, wie der Skoten, wurden durch das südliche Schottland vermittelt, wo auch die Irischen Einstürmer bei ihren Bundesgenoßen und Stammverwandten einen Haltpunkt fanden. Ammianus (s. o.) meint doch wol mit seinen limitibus die Britonischen Grenzen gen Schottland und schweigt von der Beziehung der Skoten zu Irland (s. bei diesen); Claudianus hebt diese hervor, dehnt sie aber nicht auf

Digitized by Google

die Pikten aus. Gildas ſuchten wir oben auszulegen; der Ausdruck hibernas domus läßt ſich vielleicht noch eher, als auf Irland, auf Winterquartiere in Schottland deuten. Bei Galfr. V, 16. gehn auch die Hunniſch-Piktiſchen Einfälle zunächſt von Albanien aus. Gloucester ſagt p. 113.:

„. . . This Picars ne come
Out of Scotland southward and townes faste nome.“

Der Hauptſchauplatz der Piktiſchen Geſchichte bleibt immer Nord-Britannien, wohin ſich denn auch ſpäter die Skotiſche verpflanzt.

Außer den beiden Zweitheilungen der Pikten in Albaniſche 143.
und Iriſche, und, innerhalb Albas, in ſüdliche und nördliche, erſcheinen uns daſelbſt noch andre, minder wichtige und markirte. Skene bezieht darauf I. p. 37. die bei Beda mehrmals ohne nähere Zahlbezeichnung erwähnten provinciae Pictorum, ſo wie die bei Tighernae und den Ann. Ult. namentlich aufgeführten plebes, gentes et terras, die nur zu den Pikten gehören konnten, von welchen wir o. die gens Gartnaidh nannten. Ueber die Identität dieſer Abtheilungen mit den unter dem Namen Clan bekannten ſ. Sk. I. p. 81.

Eine beſondere Rolle bei der Clanstheilung der Pikten ſcheint die altberühmte Siebenzahl zu ſpielen. In den obigen Excerpten aus dem Chron. Pict. und dem B. von Ballymote hatte Cruithne, nach dem Chr. P. der pater Pictorum 7 Söhne; nach dem B. v. Ball. gehn dieſe von Irland nach Alban und nehmen dieß in Beſitz. Die genauere Begrenzung der dadurch entſtandenen 7 Provinzen ſ. bei Sk. I. p. 244 ff. nach Innes's verſchiedenen Documenten; und p. 257—8. ſchreibt er den Hauptunterſchied der zweiten Liſte, bei Giraldus, die Weglaßung von Caithneſſ und die Zufügung von Argyll, der Zeit nach der Scottiſchen Eroberung zu, wo Caithneſſ durch die Norweger beſetzt, das Dalriadiniſche Gebiet aber mit dem Pikten-Reiche vereinigt war. Giraldus gründet ebenfalls dieſe Siebentheilung auf 7 Brüder, ohne dieſe genauer zu bezeichnen (ſ. Sk. I. p. 247.). Den Zuſammenhang jener Stifter-Namen mit denen der Provinzen zeigt Sk. I. p. 248—9. nämlich: Fortren = Stratherne bei mehreren Ir. Chroniſten; Fife; Caithneſſ; Atholl (Ath-Fotla); Circi (in terra Circi

bei Tigh.) = Angus; Ce und Fidach weiß er nicht wiederzufinden »although these must have been the Gaelic names of the two remaining provinces stretching from the Dee to the Firth of Tain.« Er gibt p. 257. auch noch folgende hierher bezügliche Stellen aus den St. Andrew-Regiſtern (nach Pink. App. No. 7. et 12.): »Die autem postero Picti, ex sponsione Apostoli letificati, proelium pararunt; et diviso exercitu, circa regem suum septem agmina statuerunt.« — »Altero autem die, evenit regi praedicto, cum septem comitibus amicissimis, ambulare.“ S. übrigens eine andre Erklärung dieſer 7 Begleiter in Ed. Rev. V. 66. p. 51. Nach Boeth. f. 10. theilte Fergus I. das Land in 7 Provinzen. Vielleicht gehören auch hierhin die 7 Penaeth (Häuptlinge) o Wyddyl Fichti bei Talieſin; ſ. Owen v. Hèn. Ueber ſpätere Fortdauer dieſer Siebentheilung ſ. Sk. I, 261 ff. An ſie ſchließt ſich die Zahl von 14 Häuptlingen nach Giraldus, der an die erſte Liſte der 7 Provinzen folgende Worte ſchließt (Sk. I. p. 249—50.): »Inde est ut hi septem fratres praedicti pro septem regibus habebantur, septem regulos sub se habentes.« Daran ſchließt Skene eine Unterſuchung über die 30 Brude-Söhne im Chr. Pict., die er zuerſt, nach dem B. von Ball., auf 28 und ferner, da je zwei Namen immer nur durch die Vorſylbe Ur unterſchieden ſind, auf 14 reducirt. Ferner vergleicht er Ptolemäos's Angaben und macht p. 251 ff. wahrſcheinlich, daß 14 ſeiner Völker zu den Kaledoniern gehören, deren Namen er mit denen der Brude-Söhne vergleicht. Weiter ſtellt er die ſpäteren Nord-Piktiſchen Maormorſhips oder Earldoms (ſ. u.) dazu, wodurch die Haupttheilung in 7 Provinzen wieder hervortritt, von denen drei, ohne weitere Untertheilung in abhängige Clans, zu den Süd-Pikten gehören, woraus er ſchließt, daß dieſes Syſtem »of dependent tribes« (cf. o. Giraldus's regulos) ſich nur auf die Nord-Pikten beſchränkte.

144. Von dieſer Dreitheilung der Süd-Pikten iſt eine ſpäter hervortretende Theilung der Hochländiſchen, alſo (ſ. u.) Nord-Piktiſchen Clans in »3 great divisions« zu unterſcheiden, welche Sk. II. p. 4. nachweiſt.

Wiederum eine andre Dreitheilung in conféderations „nach Keltiſcher Weiſe“ nimmt Thierry hist. vol. III. p. 2. für

Digitized by Google

ſämtliche alte Gadhelen (= Pikten) Nord-Britanniens an, nach ihrer Verdrängung durch die Cymren dorthin entſtanden: 1) Maiaten, 2) Albaner = clans des montagnes, 3) »enfin une vaste et épaisse forêt qui s'étendait sur tout le midi des monts Grampiens et sur les plaines adjacentes avait fait donner aux habitans de ce canton la dénomination des Celtes dans l'idiôme des Galls (Gadhelen) et de Calédons ou Caledoniens dans celui des Kimri (: Celyddon = les forêts).« Hierzu vgl. das Verhältnis von Cruithne tuath, Cruithne midi und Piccardach.

Die wichtigſte und geſchichtlich folgenreichſte Eintheilung, wie ſich beſonders im Verhältniſſe zu der Geſchichte der Dalriadiſchen Skoten ergibt, bleibt die der Albaniſchen Pikten in Nördliche und Südliche. Am Deutlichſten tritt dieſe Scheidung ſeit Beda hervor, bei dem beſ. III, 4. nachzuſehn iſt (ſ. o.). An ihn ſchließen ſich die ſpäteren Chroniſten; auch die Sächſiſchen; cf. u. A. Chr. Sax. Ed. Ingram p. 25., wo anno 560 Ninna die Sudh-Pihtas bekehrt. Im Ganzen können wir nach unſrem Obigen die Gleichungen ſtellen: Nord-Pikten = Kaledonier (Celyddon) (dieſe auch in weiterer Geltung, namentlich als Cruithne Midhi, doch immer mehr zu der nördlichen Abtheilung gehörend; cf. auch o. Ricard's Caledonia in weiterem Sinne und das Weitere über die Kaledonier) = Cruithnigh in Cruithen tuath; und Süd-Pikten = Vecturiones = Piccardaich = Peithwyron = Mäaten. Der durch die Lage bedingte Gegenſatz hatte weitere Scheidung durch Ereigniſſe zur Folge. Vermuthlich kamen ſchon frühe beide Abtheilungen in Streit — cf. o. 139. über die Sage von der occisio Albanacti und o. 120. Ford. II, 37. —; ſpäter hatten dieſe Streitigkeiten, wie wir nachher ſehen werden, den, wenigſtens nominalen, Untergang des ſüdlichen Piktenreiches zur Folge. Ein tieferer Unterſchied der ganzen Nationalität begründete ſich ſchon früh durch die häufigeren Berührungen und Miſchungen der zugänglicheren Süd-Pikten mit, zum Theile, cultivirteren Völkern — die noch ſpät verrufene Wildheit der Galloway-Pikten bedingte ſich durch deren länger behauptete nationale Abſonderung — und die dadurch früher geſchehene Einführung des Chriſtenthumes (ſ. Beda III, 4. und Sk. I. p. 35.).

Im Allgemeinen glauben wir annehmen zu können, daß in den meisten von uns excerpirten Stellen, in denen nicht besonders die Nord-Pikten bezeichnet sind, die Südlichen gemeint, da diese vorzüglich früher mit den Britonen und später mit den eindringenden Eroberern in Conflict kamen. Vgl. u. A. o. Ammians limites; Gilda (s. o. 141.) nach Pinkerton; Beda V, 24.; Sigeb. ad a. 656.; bei Fordun bes. die Stellen, wo sie mit den Nord-Britonen in Berührung kommen; Ford. IV, 8. für ihr südlichstes Wohnen die Pikten in Galloway und Northumberland.

145. Die Unbekanntschaft der Britonen mit den Nord-Pikten als solchen wiesen wir besonders auch durch die Gegensätze der Ffichti zu den Celyddon in den Triaden, und der Picti zu Moravi und Cathanesia nach. Doch geben wir zugleich mehrere Zeugnisse, daß der Name Picti auch ohne weiteren Zusatz für die nördlichsten Pikten gebraucht wurde. Die Einwanderungssagen deuten bald auf die nördlichen, bald auf die südlichen; auf Letztere namentlich die Schenkungen der Britonen und die (vergebliche) Frauenwerbung der Pikten bei diesen.

Am Dunkelsten ist die früheste Geschichte der südlichen Ausdehnung der Pikten. Besonders Lappenberg, einigermaßen auch Pinkerton nehmen ein erst späteres Dringen und Gedrängtwerden derselben südwärts an. Am Meisten wird dieses durch das Eindringen der Skoten in Süd-Argyll begründet, da diese das Eroberungs-Recht auf die Süd-Pikten im Laufe der Zeit immer mehr geltend zu machen suchten, bis zu dem äußersten Piktischen Süden, Galloway und Northumberland, herab — cf. o. 125. 133. Excc. aus Pink. und über Galloway —; aber die südwärts von den Skoten wohnende Piktenmasse war zu groß, um von der im Verhältnisse kleinen Zahl der Skoten hierher erst gedrängt zu sein. Noch weniger können wir auf einer Verdrängung durch die allerdings bedeutende Nord-Britonen-Masse fußen, da deren Urgeschichte selbst sehr dunkel ist. Irisch-Piktische Einwanderungen, wie etwa in Galloway, reichen um so weniger hin, da sie zum Theile als Rückwanderungen in ihr altes Vaterland betrachtet werden müßen. Dazu spricht noch für der Pikten ursprüngliches südliches Wohnen die gröste Wahrscheinlichkeit,

Digitized by Google

daß die Pikten = Albannaich = Albiones = älteſte B.= wohner Britanniens erſt allmälig durch die Cy. Einwanderung nordwärts gedrängt wurden, woher ſie ſelbſt vielleicht ureinſt eingewandert waren; weswegen wir zwar die wahrſcheinlich von den älteſten Zeiten ſich herſchreibenden und nur durch der Britonen Unterjochung, Verweichlichung und Schutzloſigkeit in der Zeit des ſinkenden Römerreiches wirkſamer werdenden Pikten-Einfälle in die Britonenländer als Vergeltung betrachteten; aber keinen feſten Grund fanden, wirkliche Verdrängung der Britonen aus ihren Gebieten darunter zu begreifen. Doch können wir nicht verſchweigen, daß die Angaben und Ausdrücke der älteſten Erzähler, z. B. capessunt und requieverunt bei Gildas, occupaverunt bei Nennius und die Einwanderungsſagen, welche ſie ſchon Bewohner vorfinden laßen (indeſſen mit Ausnahme der Skoten) eine Deutung auf Occupation bereits von Britonen bewohnter Gebiete zulaßen.

Bieten indeſſen die Piktiſchen origines ihre großen Schwie- 146.
rigkeiten dar; ſo iſt dieß nicht viel minder bei der letzten Entwickelung ihrer Geſchichte der Fall; und auch hier werden wir uns veranlaßt finden, manche von den Pikten im Allgemeinen redenden Angaben nur für die Süd-Pikten, und auch hier nur bedingt, geltend zu machen.

Es muß an ſich ſchon ſehr auffallen, daß nicht ſehr lange Zeit nach dem lebhaften und ausgedehnten Auftreten des Piktiſchen Volkes ſein Daſein gänzlich aufgehört haben ſoll. Nämlich im 12. Jh. ſagt Henricus Huntingdonensis Hist. l. I.: »Quamvis Picti jam videantur deleti et lingua eorum ita omnino destructa, ut jam fabula videatur, quod in veterum scriptis eorum mentio invenitur etc.«; er ſpricht darauf ſeine Verwunderung aus, daß ſogar die Sprache verſchwunden ſei. Vgl. dazu »deletis Pictis« bei Higden ſ. o. und die Prophezeiungen bei Ford. I, 31. und Patricius ſ. o. Vgl. auch ſchon in früherer Zeit das wechſelnde Verſchwinden und Wiederauftreten ohne Zweifel Piktiſcher Selbſtändigkeit u. A. bei Sigebert, wo a. 656 »Oswii . . . Pictosque regno subdidit« und a. 685 wieder »Picti, Scoti et Britones (NBritonen) Anglos nimis perimunt«; wenn nicht mit Erſteren ſpeciell die Northumbriſchen Pikten gemeint ſind.

Digitized by Google

Aber die Modification jener Deletion durch Kenneth M'Alpin ergibt sich fürs Erste schon durch Ford. IV, 8. (s. o. 121.). Ueberdas läßt sich nicht bloß an sich vermuthen, daß die große Masse auch nur der Süd-Pikten (daß diese in vorliegenden Stellen durchaus gemeint sind, ergibt sich in unsrem weiteren Verfolge) nicht durch die weit kleinere der Skoten absorbirt werden konnte; sondern es zeigen sich auch in den Chroniſten deutliche Spuren, daß Kenneth, selbſt wahrscheinlich von weiblicher Seite Piktiſcher Abſtammung, nur als Skote über Skoten + Pikten herrſchte, ſo daß Anfangs ſelbſt für dieß vereinigte Reich der ſpäter immer weiter geltende Name Skotiſch noch nicht fixirt war; cf. die o. gegebene Stelle aus dem St. Andrews-Regiſter, ſo wie Tighernac und Caradoc von Llancarvon, welche (ſ. Pink. II. p. 160—1.) »mark the death of Kenneth, simple as king of the Piks . . . The title of king of the Piks continues; that of king of Dalriada . . is extinct. Would not plain sense argue from this, that the Piks had conquered the Dalriads? etc.« vgl. ff. Sk. I, 62., nach dem bei den Iriſchen Chroniſten die erſten 4 oder 5 Könige von Kennethß Hauſe Könige der Pikten, nicht der Skoten heißen. Freilich Leslaeus p. 181—2. nennt Kenneth als Vertilger der Pikten, welcher deren entvölkertes Land den Seinigen angewieſen habe, worauf alle montes, fluvii et regiones in illis partibus novis nominibus notatae fuerunt. Pink. ſucht ferner p. 171 ff. zu zeigen, daß der Pikten-König Ungust 740 Dalriada eroberte und daß von dieſer „now Dalriadic line of Pikish extract“ Kenneth abſtammte; Fordun IV, 8. cf. 3. leitet ihn von Fergus Arth (ſ. m'Eirc) ab; ſpätere Forſchung hat bekanntlich die Schottiſche Geſchichtsverfälſchung als durch politiſche Gründe veranlaßt erwieſen; die Süd-Piktiſche Geſchichte ſeit Ungust ſ. nachher nach Skene Außerdem haben wir bei Galloway geſehn, daß der Pikten-Name dort ſogar Zeitgenoßen von Henrich v. Huntingdon bekannt war. Dazu ruft Chlm. I. p. 213. die „Intimations of Ethelred“ fol. 483. und Ingulfus ed. 1684. p. 37. als Zeugen auf: daß die Pikten noch als Volk und unter dieſen Namen bis im 10. Jh. exiſtirten Vgl. dazu auch noch o. die Nachricht aus dem 9—10. Jh. „nunc usque Picti vocantur,“

wenn sich diese nicht vielmehr auf die NPikten bezieht; und die wechselnde Benennung von Constantin (938) als Könige der Pikten und der Skoten (cf. Qu. Rev V. 41. p. 159.). Ja noch in weit späterer Zeit fanden wir o. den Pikten-Namen für die Lodonenses und das Land um Edinburgh; so wie, in ungewisser Zeit bei Nennius's Fortsetzer, in Northumberland. Der Name Pentland-Hills in Mid-Lothian (s. ebds.) dauert noch heute fort. Vgl. auch einen Erlaß Wilhelm's des Exoberers in Monthly Rev. n. S. XIII, 3—4., in dem „Engländer und Normänner, Franken und Britonen, in Wales und Cornwall, Skoten und Pikten in Albanien" genannt werden. Für die fortwährende Geltung des Pikten-Namens für die Nord-Pikten im 9. Jh. s. u.

Daß die Süd-Pikten Anfangs siegreich gegen die Skoti- 147.
schen Ansiedelungen kämpften, ergibt sich schon aus unsern obigen Citaten aus Fordun und wird unten bei den Skoten noch weiter vorkommen. Ihr ruhiger Stand zu Bedas Zeit zeigt sich am Schluße seines Werkes; s. o. 117. Exc. aus B. V, 24. Das Weitere epitomiren wir aus Sk. I. p. 47 ff., wozu theilweise unsre obigen Excerpte, bes. aus Fordun, verglichen werden mögen.

A. 729. gewinnt der Süd-Pikte **Angus Mac Fergus** (Ungust, s. vorhin nach Pinkerton) die Herrschaft über sein Volk und 731 (wo Bedas Geschichte schließt) auch über die Nord-Pikten durch die Besiegung seines letzten Gegners **Talorgan Mac Congusa**. Durch seine Fortschritte waren, wie sich aus den Irischen Chronisten ergibt, die Nord-Piktischen Haupt-Clane zu einem Bündnisse mit den Dalriadischen Skoten veranlaßt worden. Angus besiegte diesen Bund und verjagte den Verräther seines Sohnes Angus, Dungal, Selvach's Sohn, nach Irland. Zwei Jahre darauf kam Dungal, vermuthlich mit Verstärkung, wieder; wurde aber nebst seinem Bruder Feredach von Angus gefangen. Zugleich besiegt Angus's Bruder Talorcan (nicht zu verwechseln mit zwei gleichnamigen Feinden von Angus) den Dalriaden-König Muredach (Aincellach's Sohn aus der Loarn-Linie, Nachfolger Eochas, Eochaigh's Sohne, aus der Gabran-Linie).

Für diese Angaben verweist Skene auf Tigh. und Ann. Ult.; gesteht aber ein, die Einmischung der Nord-Pikten nicht genauer bestimmen zu können. Von da an zeigt sich ein Zwiespalt in der Aufzählung der Dalriadischen Könige zwischen den Lat. Chronisten und dem mit Tigh. und Ann. Ult. übereinstimmenden Alb. Duan. Skene sucht ihn zu erklären und zeigt, daß der in den Ann. Ult. a. 749 erwähnte Aidan oder Aodh, dessen Residenz Cillamoire in Loarn war, Angus's Sohn und der Erste in einer Piktischen Fürsten-Linie ist, welche über die Piktischen Besitzungen in Dalriada herrscht. Zugleich herrschte über den Rest von Dalriada eine Skotische Linie fort, bis 819 der zu ihr gehörige Eoganan, bei welchem jene beiden Listen wieder zusammentreffen, den von Angus seinen Vorfahren entrißenen Theil von Dalriada wieder eroberte, vermuthlich mit Irischer Verstärkung, cf. die Annalen von Innisfallen über Kampf und Tod des Irischen Königes Aid in Alban.

Zwischen diesen Zeitpunkten (736 — 819) sind folgende Ereignisse bemerkenswerth: 741 verbünden sich zum zweiten Male die NPikten mit den Dalriaden, worauf Angus aufs
148. Vollständigste siegt. — 749 wird (nach der erwähnten Stelle aus den Ann. Innisf.) die Piktische Residenz in Dalriada, Cillemoire, vermuthlich von dem Skotischen Dalriaden-Könige Edfin verbrannt. 761 stirbt Angus M'Fergus, und sein Bruder und Nachfolger, Brude, herrscht nur zwei Jahre. Seitdem erheben sich die NPikten wieder, und der Thron wechselt zwischen ihnen und den südlichen, bis unter Angus's Nachkommen, Constantin (Cusandin) M'Fergus, die SPikten wieder die Obergewalt gewinnen. Dessen Gegner, der NPikte Conall M'Tadg, griff zu seinem Unglücke a. 807, vermuthlich mit den Dalriadischen Skoten im Bunde, die SPiktischen Besitzungen in Dalriada an. Auch bei jener, 819 erfolgten, Besiegung der SPikten durch die Dalriaden waren vermuthlich nach ihrer gewöhnlichen Politik die NPikten wieder mit thätig.

839 (nach Tigh. et Ann. Ult.) wird der letzte SPikt. König aus Constantin's Linie, Uen, von den Dänen getödet und die Macht der SPikten gebrochen.

Seitdem geben uns die Chroristen nichts Sicheres, als

den (schon o. nach den St. Andrew-Reg. erwähnten) Tod des Dalriaden-Königes Alpin in Galloway; und wiederum keine weiteren Angaben, bis wir Alpin's Sohn, Kenneth, im ungestörten Besitze Schottlands im Norden von den Firth's of Forth and Clyde finden. Diese Dalriadischen Eroberer scheinen mütterlicher Abstammung nach Süd-Pikten gewesen zu sein — vgl. unf. Ob. 146. —; und die NPikten begünstigten um so mehr die alte Sitte (cf. Beda) der weiblichen Erbfolge, als sie dadurch der wachsenden Macht ihrer südlichen, männlichen Erbfolge an ihr Fürstenhaus knüpfenden, Stammgenoßen entgegen traten.

Eine wichtige Folgerung aus allen diesen Umständen ist: daß die NPikten, obschon nun von, männlicher Abstammung nach, Skotischen Königen beherrscht, keineswegs ein von Fremden unterworfenes Volk, sondern noch so selbständig, als zuvor, waren. Durch jene Skotischen Könige aber gewann begreiflicher Weise der Name Skotland immer mehr Ausdehnung; namentlich auch durch den Gegensatz gegen England, gegen das die Skot. Könige öfters in Offensive erscheinen; so schon Kenneth nach dem **Chron. Pict.** (s. **Pink. II. p. 219.**, ob ihn schon die mönchischen Autoren unter ihren Edgar stellen (s. bei den Britonen). Wir werden indessen in der Folge die Vermuthung begründen, daß der Skoten-Name für Land und Volk den Pikten stets fremd blieb, ob sie schon selbst die Skotischen Sagen und Etymologien adoptirten. Daß der Pikten-Name für Kenneth's Reich und Generation selbst noch bei den Irischen Chronisten eine Zeit lang gilt, zeigten wir vorhin. Für die NPikten wird sogar eine fortdauernde politische Selbständigkeit wahrscheinlich, weil nach 865 (also 22 Jahre nach Kenneth) die Irischen Chronisten (s. **Sk. I. p. 63.**) die **Cruithen-tuath** = NPikten gesondert nennen, wo die **Ann. Ult.** die Verwüstungen der Skandinavier unter ihnen erzählen, wozu noch u. die **Goedeli** und **Gall-Gael** mit eigenen Königen zu stellen sind; an derselben Stelle gibt das **Chron. Pict.** den Namen **Pictavia.** Dieses sagt sogar noch ad a. 894: daß die Norweger **Pictaviam** eroberten; und die 149.
Norse-Sagas (s. **Sk. I. p. 64.**) zeigen, daß diese Eroberung sich auf das Land nördlich von den Grampian-Bergen erstreckte

und beschränkte. Wo von Einfällen der Norweger in andre Gegenden Schottlandes die Rede ist, braucht das Chr. Pict. den Namen Albania. Für die Fortbeziehung des Pikten-Namens auf die NPikten im 9. Jh. cf. o. 117. unsre Excerpte aus Walafrid und der V. S. Findani etc. Wenn Nennius nicht a. 620, wie Gale meint, sondern, nach Skene, a. 858, also 15 Jahre nach Kenneth's Eroberung schrieb; so müßen wir auch noch hierhin die Ausdrücke in seinem 37. Cap. stellen: wo Ochta und Abisa (bei Galfr. VIII, 8. erhält Octa, Hengist's Sohn — lauter fabelhafte Namen — von Aur. Ambrosius, dem er sich auf Discretion ergeben hat, **regionem juxta Scotiam**) „**cum navigarent circa Pictos, vastaverunt Orchades insulas, veneruntque et occupaverunt plurimas regiones trans mare Fresicum, i. e. quod inter nos (England) Scotosque, est, usque ad confinia Pictorum.**“ Ferner s. u. über die **Goedeli.**

Der Hauptirrthum der Schottischen Geschichtschreiber (s. Sk. I. p. 64.) besteht darinn, daß sie, die späteren Skotischen Eroberungen zwar richtig auf das Land südlich von den Grampian-Bergen beschränkend, nun aber den Norden als alten Skotischen Besitz annehmen.

Aus unsrem Obigen resultirt, daß die Skoten den NPikten ihre Selbständigkeit ließen und ihre Occupation nur auf die SPikten erstreckten, von denen selbst der Theil in Galloway sich noch lange frei erhielt. Die SPikten, durch NBritonen, Skoten, NPikten und Dänen geschwächt, werden endlich den Skoten so incorporirt, daß ihr Name allmälig verschwindet, vielleicht mit Ausnahme des alten Gadhelen- und Albaner-Namens bei den Galloway-Pikten. Wir bemerken dabei, daß die Mischung der Skoten mit Pikten — vorzugsweise den im ebeneren Süden wohnenden, da die nördlichen durch ihre Gebürge geschieden waren — wahrscheinlich ganz frühe begann, cf. Ford. II, 12—3. und die Sage von der Weiberhelung der Pikten bei den Skoten, wenn nicht in dieser (s. u.) eine völlige Verwechselung der Skoten und Pikten Statt findet. Durch die wachsende Geltung des Skotischen Reiches und durch lange stürmische Zwischenräume wurde selbst im Gedächtnisse der Gelehrten — zum Theile schon sehr frühe, wie o. bei Henr

Huntingdonensis — die Verwandtschaft der Galloway'schen und der Hochländischen Pikten mit den vorzugsweise vorher als solchen bekannten südlichen allmälich verwischt, um so leichter, da die beiden Branchen nicht oder nicht mehr selbst den Namen Pikten für sich brauchten.

Die Geschichte der Süd-Pikten als eines gesonderten Volkes 150.
hat sich hier geschloßen; die der NPikten aber geht, wenn auch unter anderen Namen, fort. Doch ehe wir sie weiter verfolgen, wollen wir einige Notizen über Süd-Schottland geben, die, als Ergänzung für das schon, namentlich auch bei den Nord-Britonen Gegebene und das noch Vorkommende, zur Beleuchtung der dortigen Völker-Mischungen und Uebergänge dienen mögen.

Die Bewohner dieses großen Landstriches bestehn zu Kenneth's Zeit ungefähr aus folgenden Elementen: 1) Keltischen, A. Gadhelischen: a) Piktischen, b) Irisch-Skotischen, zu verschiedenen Zeiten eingewanderten. B. Britonischen; 2) Germanischen; diese sind ohne Zweifel jetzt noch wenig zahlreich; die Sachsen sind noch auf England beschränkt und die Skandinavier, wenn auch momentanen mächtigen Einfluß auf die Süd-Pikten äußernd, machen doch keine bedeutenden nachweisbaren Siedelungen.

Der räthselhafteste Punkt bleibt die spätere ganz oder fast (Galloway macht die längste Ausnahme) durchgehende Germanisirung dieses Landes, in dem doch noch lange nach Kenneth theils Britonisches, theils Skotisch-Piktisches Wesen herrschte. Chlmrs. I. p. 477 ff. gibt folgende Notizen über die Geltung Gadhelischer Sprache in Schottland überhaupt: John Harding, 1434 durch Schottland reisend, „heard the wild Scots speak the Irish tongue in the Garioch and in the lowlands of Moray (Gough's Top. II, 581.). Why, the Ir. tongue was commonly spoken in the celebrated school of Aberdeen, during the reign of Mary Stewart (Vaus's Rudimenta. Edinb. 1566.). The historian, Major, informs us, indeed, that „„una Scotiae medietas Hibernice loquitur““ (Hist. Ed. 1521. fol. 15.). Munster, the Geographer, after relating the migration of the Scots from Ireland, more specially adds: „„Scoti utuntur in hodiernam usque diem pro

majori parte Hibernica lingua.““ (Cosmogr. 1559. p. 48.). Noch jetzt werde in $^2/_3$ des eig. Schottlandes, nördlich von den Firths, Gaelisch gesprochen. Die Nieder-Schottische Sprache (Lowland-, Broad-Scottish) fängt erst seit Kurzem an der Englischen zu weichen und ist nach Al. Geddes (Arch. Scot. I. p. 402 ff.) vorzüglich noch in den nord-östlichen Provinzen üblich.

Die Arch. Scot. I. p. 411 ff. gibt folgende Bestandtheile des jetzigen Skoto-Saxon an: 1) Sächsisch (dieses bildet ohne Zweifel den Haupt-Bestand dieser Sprache; noch ist ihr wichtiges Verhältnis zur alten Englischen nicht hinreichend festgestellt; daß — nach Pink. I. p. 359. — vor dem 11. Jh. kein Werk in der Nieder-Schottisch-Germanischen Sprache existirt, ist begreiflich, da die Srache selbst erst um diese Zeit sich feststellen konnte. Pink. stellt ib. p. 358. ein wunderliches Verhältnis auf: die Grammatik dieser Sprache sei Englisch, wie die Englische Französisch- und die Französische Italienisch. Mit Recht bemerkt Qu. Rev. V. 41. p. 157. daß die Niedersch. Sprache bei den ältesten Schriftstellern Inglis heißt); 2) Saxonized Celtic, Welsh bes. im Süden, Pictish or Erse bes. im Norden. 3) Saxonized Norman or old French. 4) More modern French Scoticized. 5) Danish, Dutch and Flamish, occasionally incorporated, along the eastern coast; dieß findet sich vorzüglich noch in Handel und Fischerei treibenden, ziemlich unvermischt heirathenden Gemeinden in Wörtern und Phrasen. 6) aus den classischen Sprachen. Den Dänischen Accent findet Murray (ebds. p. 151.) auch in dem Nieder-Schottischen Dialekte von Buchanshire.

Was die sprachlichen Zeugnisse der Ortsnamen betrifft, so haben wir schon einige v. bei Galloway gegeben, und fügen noch Folgendes zu: Nach Chlm. I. p. 367 ff. sind in Berwick, Hadington, Edinburgh, Linlithgow die Naturnamen vorzugsweise Britonisch. Cf. v. bei den NBritonen, wo überhaupt die Ergänzung zu diesen Angaben und deren Erklärungsversuche nachzusehn sind. „The next race of colonists, in all these shires, were the Saxons, who have left notices of their several settlements, in the names of places. In Berwickshire, the Scoto-Irish even imposed their names on some

places, after the cession of that country to Malcolm II. a. 1020. The Scoto-Irish imposed a still greater number of their names, after that epoch, in Hadington; the old Saxon appellations, in this shire, only out-number the Scoto-Irish, by a very small proportion (wir dürfen nicht vergeßen, daß Chalmers, wie Pinkerton, die Pikten für Germanen hält und alles Gadheliſche in Schottland darum für Skoto-Iriſh). As we proceed westward, from Hadington to Edinburgh, the Scoto-Irish names increase in proportion; intimating the paucity of the Saxon settlers and the progress of the Gaelic people from the west to the east. These observations apply still more strongly to Linlithgow, which contains a still greater number of Scoto-Irish names, than Edinburgh shire.“ Hier ſei ihre Zahl der der Engliſchen gleich, welche überall 151.
ſonſt prävalire. „In the west et southwest parts of Linlithgow-Shire, which border on Lanark and Stirling, the proportion of Scoto-Irish names is nearly as great, as it is along the east-cost, on the north of the Forth; where the Scoto-Irish people predominated from 843—1097.“ Ueber den Namen Edinburgh ins Beſondere iſt ſchon Mancherlei gemuthmaßt worden. Eine irrige Identificirung mit Ptolemäos's *πτερωτὸν στρατόπεδον* ſeit Camden (cf. u. A. Mann. II, 2. p. 243—4.) veranlaßte zu einer Ableitung von Cy. adain = ala etc. Den noch jetzt üblichen Gael. Namen Dun-Eudainn trägt es wahrſcheinlich ſchon lange; denn nach Roger von Cheſter (ſ. o.) lag es in terra Pictorum und im Chron. Pict. (ſ. Pink. II. p. 186.) heißt es Oppidum Eden. Eudainn iſt zwar auch der Genitiv von Gael. eudann (Ir. eadan; Manx. adyn) = face, forehead, brow, front; hier aber wahrſcheinlich aus dem ſonſt Edfin geſchriebenen Eigennamen, der in der Sächſiſchen Form Eadwinesburg erſcheint. Andre Etymologien, wie nach castrum puellarum und dgl. übergehn wir. Vgl. noch o. 115.

Zur Erklärung für das Eindringen der Germaniſchen Elemente gibt die Arch. Scot. I. p. 411 ff. folgende Hypotheſen: Gefangene aus England, beſonders durch Malcolm III. eingeführt, cf. Annal. War. ad a. 1078; Hoveden ed. Francof. p. 452. — Malcolm Kenmore, in England erzogen und mit

einer Engliſchen Princeſſinn verheirathet (über deſſen Einfluß ſ. auch unten in unſern hiſtoriſchen Epitomen). Doch war die Sächſ. Sprache „but little known beyond the Forth and hardly known at all beyond the Tay“ da nach Turgot Vita St. Marg. ap. Bollandum Margarethe durch einen Dollmetſcher zu den Biſchöffen redete. *) Durch Edward I. und III. ſei die Kelt. Sprache beſ. von der Oſtküſte bis Buchan verſchwunden. Vgl. dazu Glouceſter, der im 13. Jh. unter Edward I. ſtarb und im Chron. p. 364. von Schottland ſagt: „Lowe men holdeth to Englyss.“ Vollends zu Forduns Zeit ſteht die Germaniſche Sprache der Niederländer vollkommen der Gadheliſchen der Hochländer entgegen. Ford. II, 9.) — Nach Arthur in Oss. III. p. 394. begann ſie erſt zu Ende des 11. Jh., woraus ſich Pinkertons obige früheſte Date für Schriften darinn erklärt. Pink. I. p. 340 ff. ſtreitet verachtend gegen die Meinung (ſ. o. aus Arch. Sc.), als ſeien die Lowlanders meiſt Keltiſches Stockes, in welchen durch Malcolm's III. Heirath mit einer Engliſchen Princeſſinn erſt das Engliſche eingeführt worden ſei. „Moore plausible is the opinion of those who think the Lowlanders of Scotland real Saxons from England. Such say that the southern parts belonged to the Northumbrian kingdom and were peopled with Saxons (they mean Angles) along with the rest of that kingdom . . .“ Aber „Idas Army did not exceed 10000 men . . . if any settled there (in Schottlands Süden) at all. The Lothians are by Beda called provinciae Pictorum, and Trumwin, whose see was there, was Episcopus Pictorum. **)

---

*) Cf. auch Oss. III. p. 394. Die Stelle in Theodorici (Turgoti) V. S. Marg., in Boll. Jun. 2., c. II. ſagt: die Königinn habe Concilien gehalten, bei deren wichtigſtem der König (Malcolm III.) ſelbſt „quoniam perfecte Anglorum linguam aeque ut propriam noverat, vigilantissimus . . utriusque partis (zwiſchen Marg. und den Biſchöffen) interpres extiterat.“ Mit der propria l. iſt doch ohne Zweifel die Gadheliſche und nicht (ſ. o.) die NBritoniſche gemeint, wenn gleich unter den Anweſenden ſich viele NBritonen der Glasgow'ſchen Dioceſe befanden.

**) Cf. auch o. üb. Galloway. Doch ſind in den Berichten über die Standard-Schlacht die Laodonenses (bei Ethelred) von Galwenses,

Digitized by Google

When the Piks, in 685, recovered all the south of 152.
Scotland, Beda says they regained or reannexed to their crown, terram possessionis suae. But how came the Gothic language to be spoken all along the eastern Lowlands of Scotland, up to its extremity? Macph. introd. to hist. of Brt. and Irld. p. 91. will have it that Saxon merchants settled there . . . Others . . say that, at the Norman conquest, many of the English fled into Scotland . . But these English were people of rank (darüber, daß dieſe ſchon vor der Eroberung franzöſiſch ſprachen cf. Warton hist. of Engl. poetry vol. I.). And . . king Dovenald Ban, 1093, obliged all these foreigners to leave the kingdom (Dalrymple's annals). *) But there are two passages . .:

1) Simeon of Durham (um 1164) Col. 201. sub a. 1070: „Repleta est ergo (after Malcolm III. had ravaged the English frontiers) Scotia servis et ancillis Anglici generis, ita ut etiam usque hodie nulla non dico villula, sed nec domuncula, sine his valeat inveniri.“ **) Doch reicht dieſer Grund wegen der immer vorauszuſetzenden Minderzahl und der Sklavenverhältniſſe nicht hin.

2) William of Newburgh (um 1200) lib. II. c. 34.: „Erat in Guilielmi Scotorum regis (a. 1173) exercitu ingens Anglorum numerus: regni enim Scotici oppida et burgi ab Anglis habitari noscuntur. Occasione ergo temporis Scotti innatum, sed metu regio dissimulatum, in illos odium declarantes, quotquot incidebant perimerunt; refugientibus in munitiones regias ceteris qui evadere potuerunt.“ Pinkerton zeigt, daß wol Malc. III. 1056 — Edgar, 1098 — Alexander I. — David I., die mit Engländerinnen vermählt waren, Engländer, der Bildung wegen, in die Städte einführten; daß

Cumbrenses und Scoti unterſchieden; ebenſo in dem v. aus Ric. Hag. gegebenen Verzeichniſſe, namentlich von den Galloway-Pikten. Faſt ſcheint dort Cumbris de . . Lodonea zu nehmen; cf. bei Cumbria.

*) Cf. auch Chlmrs. I. p. 479.

**) Wörtlich dieſelbe Stelle finde ich bei Roger de Hoveden ann. l. l. Cf. auch Boll. Jun. 2. V. S. Margaritae.

aber, bei deren Kleinheit in ganz Nord-Europa zu jener Zeit, diese Zahl auch nur sehr gering sein konnte. — „It has been said that some Danes may have settled in the east parts of Scotland and assisted in bringing in the Gothic tongue.“ Aber selbst diese Angabe ist falsch: „The Norwegians, along with the Orkneys, held Caithness, Sutherland and a part of Ross; for some time Sigurd added these domains to his earldom of Orkney, about 920; and they were held by his successors for 3 or 4 centuries; the Inhabitants of these tracts are mingled Norwegians and Piks; though these northern parts being separated by Murray-Firth from the lowlands of Scotland, and adjoining to the Celtic part, the Gaelic tongue has lately gained much ground there; but that any Norwegians and Danes even settled in the parts south of Murray Firths. Diese sind die Moravier und Pikten bei
153. Fordun (s. o. 138.). Früher scheinen die Skandinavier die Pikten (als gleichstämmig, nach Pinkerton's Hypothese) nicht belästigt zu haben; später widerstanden ihnen die Pikten kräftig. Aus Deutschland kann schon der größeren Entfernung wegen keine frühere Ansiedelung angenommen werden. Nach seinen Voraussetzungen nun nimmt Pink. den Stock der Nieder-Schottischen Sprache als Alt-Piktisch und das Angel-Sächsische als Alt-Belgisch; diese hätten die großentheils Skand. Eroberer (Angeln, Jüten) angenommen, und Vieles daraus sei auch in die Piktische übergegangen. — Skenes Ansichten werden uns u. klar werden.

Zu den Zeugnissen gegen das Keltenthum rechnet Pinkerton auch die Körperbeschaffenheit der Lowlanders, da sie (I. p. 339.) „in person are tall and large, with fair complexions and often with flaxen, yellow and red hair and blue eyes.“ (Ueber seine Beschreibung der Hochländer s. u.) Zu bemerken ist übrigens, daß die Hochländer die Niederländer und überhaupt die Engländer ausdrücklich (s. Armstrong Dict.) Dubh-Gall = schwarze Fremde nennen; wißenswerth wäre Zeit und Grund der Entstehung dieses Namens; daß er gerade nicht nach Haut- und Haar-Farbe gegeben sein muß, bemerkten wir früher; möglich, daß irgend ein feindlicher Be-

griff mit dubh verbunden wird; cf. die Bedeutung wicked (bei Armſtr.) und NGr. μαῦρος.

Eine beſondere Erwähnung verdient Lothian, das am Früheſten von Sachſen occupirt geweſen ſein ſoll, weswegen es auch Saxonia heißt; ſ. Chron. Nr. 3. bei Innes p. 783., und Higden Pol. cf. Chlm. I. p. 367., der nach ſeinen o. excerpirten Beobachtungen Humes (hist. II. p. 503.) Behauptung verwirft: „That Lothian was entirely peopled by Saxons who afterwards received a great mixture of Danes among them.“ Ferner vgl. das o. aus Pink. Excerpirte; Walſingf. Chron. bei Gale p. 545. und Einiges u. in dieſen Blättern. Boeth. Sc. h. f. 8. ſagt von den Pikten: In agris qui nunc Fifer atque Laudonia appellantur, pulsis inde pastoribus agrestibusque Britonum, qui rari eas regiones obtinebant, tenuisse sedes: uti hoc nostro aevo (6. Jh.) priscae gentis ostendunt monumenta. Und Pol. Verg. l. I. Pictlandia h. e. Pictorum terra, nunc Laudonia nuncupata. Lothian war oft ein Zankapfel zwiſchen England und Schottland. Einmal, a. 1018, erſcheint ein eigner König daſelbſt (ſ. Pink. II. p. 212.) Eugenius Calvus rex Lutinensium; wiefern Malcolm, ſ. u.

Ueber die alte Ausdehnung dieſer Landſchaft ſ. u. A. Chlm. I. p. 372. „Lothian comprehended not only the Lothians of the present day, but also the Merse and that part of Roxburghshire which lies on the north of the Tweed.“ Pink. II. p. 208. und 215. unterſcheidet es ebenfalls von dem jetzigen Lothian, ſo wie von Loudon = „formerly the name of a tract between Lanerkshire and Airshire. „Lothene 154.
on England“, = Northumberland, im Chr. Sax. ſetzt auch ein L. in Piktenland voraus. Skene I. p. 244. (ſ. o.) rechnet es nebſt Cumbria zu Galloway.

Der Name wird ſehr verſchieden geſchrieben und ſcheint erſt ſpäter entſtanden zu ſein. Regio Loidis bei Beda II, 14. iſt vermuthlich der Diſtrict von Leeds (ſ. Chlm. I. p. 367.; doch iſt in Chr. Sax. ed. Ingram, Lodhene dadurch erklärt). Formen ſind: Lodoneium, Lothien, Laudonia, Lauden, Lothene, Lutinenses (Bewohner), provincia Loadicensis. Man

Digitized by Google

hat sogar Ptolemäos's Gadeni als Ladeni gelesen und damit zusammengestellt; s. Boll. Fbr. 1. p. 103.

Es ist klar, daß bis zu dem Zeitpunkte, an welchem wir stehn blieben, die Nord-Pikten die Bewohner der Schottischen Hochlande sind. Daß ihre innere Geschichte bis dahin wenig bekannt ist, ist begreiflich, da dieß durch die Natur seiner Heimat abgeschloßene Volk nur da sich im Publicum zeigte, wo es deren Grenzen überschritt — mit Ausnahme der frühesten passiven Berührungen mit den Skandinaviern im Nord-Osten.

Skene I, 67. stellt drei Möglichkeiten für die Abstammung der jetzigen Schottischen Hochländer auf: Entweder sind sie Nord-Pikten; oder Abkömmlinge der Skotisch-Irischen Dalriadiner; oder ein nach der Skotischen Eroberung eingewandertes Volk. Wir werden Gründe finden, uns mit Skene für den ersten Punkt zu entscheiden und später wiederum seine Angaben über den weiteren Verlauf der NPiktischen Geschichte epitomiren, ohne indessen die von ihm im 2. Bande detaillirte Abstammung einzeler Hoch-Schottischer Clans von den NPiktischen Hochländern des 11. und 12. Jh. zu verfolgen.

Noch abgesehen von der Gadhelischen Sprache der Hochländer fragt es sich: worauf ihre einheimischen Volksnamen deuten? Sie haben deren zwei, 1) Gael, richtiger Gadhel oder Gaidhil, Gaidheal, wie Armstrong und andere Gael. Lexikographen schreiben; die erste, gewöhnlichste Form ist nur später durch die Verschleifung des aspirirten Dentalen entstanden, die auch in der Aussprache, nicht aber in der Schreibung des Irischen Volksnamens Statt findet. Daher die abgeleiteten Wörter Gadhealach, gae'lach = Hochländisch, Gaidheal-tachd = die Hochlande; Gaidheilig, Gaelig = die Hochländisch-Gadhelische Sprache. Weiteres s. b. KNamen.

2) Albannach (pl. Albannaich), d. h. Schottisch (nicht Skotisch), von dem Namen Schottlands, Alba, Albainn abgeleitet, und eigentlich nicht ausschließlicher Name des Volkes, sondern als Apposition zu Gaidheal gesetzt, zum Unterschiede von Gaidheal Eireannach, Eirinneach (auch begreiflicher Weise ohne den Stammnamen Gaidheal gebraucht) = Irländer.

Digitized by Google

Irrig gibt M'Phers. crit. diss. p. 99. den Gegensatz der Hoch-Schottischen emphatischen Selbstbenennung na Caël zu der appositiven der Iren Caël Erinnach als Primatszeugnis für Jene an, da bei den Iren dieselbe Erscheinung sich zeigt, ja die Cy. Form des Namens, Gwyddyl, vorzugsweise für die Iren gilt. — Vgl. uns. Fr. über Albiones, Albani etc.

Ob wir schon anderwärts beide Namen in ihren allge- 155.
meinen Beziehungen weiter verfolgten; so fordern doch einige Punkte eben hier Erwägung. Da wir die Verhandlungen über den ersten Namen nachher am Leichtesten an die weiteren historischen über das Volk anknüpfen werden; so betrachten wir den zweiten zuerst.

Während der erste Name offenbar der für den ganzen Gadhelischen Ast geltende Stammname ist, dessen Ursprung vermuthlich jenseits der Einwanderung in dieß Land liegt, wie wir anderswo zeigen, und von dem der spätere Landesnamen, Gaidhealtachd, der unsres Wißens auch Irland für sich gebraucht, erst abgeleitet ist; so ist dagegen der zweite nur ein von dem Landesnamen*) abgeleitetes Gentile; s. uns. Früheres, wo wir auch auf das wahrscheinliche beschränkende Fortrücken des Namens aufmerksam machten. Sk. I, 14. hält sogar den Albionen-Namen neben den ihm fremd geachteten der Pikten und Kaledonier für den einzigen einheimischen dieses Volkes. Das Volk nahm sein altes Recht auf das Land gleichsam in dem Bilde des Namens mit sich; daß er an das Volk in seinem ganzen Bereiche innerhalb Britanniens geknüpft war, zeigt dessen spätere südlichste Erscheinung in dem o. erwähnten Kriegsgeschrei der südlichsten Gadhelen, Albani! so wie in dem späteren Gebrauche des Namens Albania für Süd-Schottland, während für das nördliche Pictavia noch prävalirte; so bedeutet in der V. S. Kentigerni (s. u.) Albanice Spiktisch; vgl. auch über Albania o. bei den NBritonen und

*) Evans's Wb. gibt Schottland = Cy. Alban, Ysgwydir, Isgoed, Celyddon, Brynach (dieß Wort bedeutet eig. Hochland, Hochländer; Leslaeus p. 3. nimmt Brinnach = Brenniani = Cambri; s. uns. Ob. darüber). Scot or Scotch = Ysgotiad, gwr or Alban. Auf Man heißt Schottland N'Alpin.

über das Verhältnis dieses Namens zu Scotia bald u. Zuletzt verschwand er dort mit der Gadhelischen Nationalität und zeigt sich nun nur noch in deren Asyle in den Hochlanden, wo sein Gebrauch sicher nie aufgehört hatte, doch für ganz Schottland als das alte Gadhelenreich gebraucht, wie ureinst für das ganze Gadhelische Britannien. Indessen ließe sich, ohne Zufügung anderweitiger geschichtlicher Zeugnisse, aus dem bloßen Namensgebrauche noch kein apodiktischer Beweis für die Identität der Hochländer mit den alten Albiones = Pikten = Gadhelische Urbewohner Britanniens ziehen, da er in der That heutzutage mehr denn früher (vgl. Albiones, Albani! ohne Zusatz; auch o. duff Allibawn, und üb. Albanaigh in Irland) nur als Appositien zu Gaedheal erscheint, und als solche auch schon früh für eingewanderte Irische Gadhelen zur Unterscheidung von den in Irland daheim gebliebenen nöthig werden konnte; vgl. dazu Buchanan rer. Scot. II. ed. Ed. 1644, p. 54. die Unterscheidung zwischen den Scoti Jerni et Albini; bei Boeth. und Leslaeus, Albiani; in den Boll., Albienses. Auch das Chron. Pict. umfaßt mit dem Namen Albani die Albanischen Skoten und Pikten (wenn nicht eine tiefere Ursache zur Grunde liegt, s. u. bei den Skoten): Gentes Scitiae (vorher sind Scitae = Scotti) albo crine nascuntur ab assiduis nivibus; et ipsius capilli color genti nomen dedit, et inde dicuntur Albani, de quibus originem duxerunt Scotti et Picti. Horum glauca oculis (i. e. picta) inest pupilla, adeo ut nocte plus quam die cernant. Albani autem vicini Amazonibus fuerunt. Die Stelle ist offenbar durch Solin. 25. veranlaßt. Auch in den Versus de praest. R. Scotorum (s. o.) gelten die Namen Albania und Albani für die Skoten als herrschende Bewohner Schottlands (cf. s. l.). Mlt. Albanus = Frz. Aubain (= étranger qui n'est pas naturalisé dans le pays ou il demeure Dict. de l'Ac.) ist vielleicht assimilirt, vielleicht ganz verschieden; cf. Ptt. II, 524—5. zu Du Cange Gloss. III. p. 1677.: »Aubains Alienigenae, advenae; ex Albanis s. Scotis, crebrius peregrinantibus«; und s. v. Albani: »Quidam censent, Albanos ita dictos primitus Scotos, quibus consuetudo peregrinandi paene in naturam versa erat, ut ait Walafr. Strabo l. 2. de V. S.

Galli c. 47.« Diez I, 273., der dieß Albanus = Ahd. elibenzo (alienigena) hält. Cf. auch Boll. Fbr. 1. p. 356—9.): In Gallien hätten einst alle Fremde Scoti (vermuthlich Verwechselung mit Albani; cf. übrigens den Gebrauch des Wandalen-Namens und dgl.) geheißen. So noch im 17. Jh. auf Deutschen Gymnasien arme fremde Studenten Scotti. Dierstorf leitet diesen Sprachgebrauch von wirklichen armen Schottenklöstern in Deutschland ab. Boethius Sc. h. f. 2. vermuthet, weil der von dem Namen des Landes abgeleitete der Albianorum für Skoten und Pikten sei gebraucht worden, habe Tacitus, um keinen dieser drei Namen irrig zu gebrauchen, jede einzele kleinere Völkerschaft bei Namen genannt. — Ueber Albanische Dalriaden in Irland s. sp. u. ASc. u. o. bei den Ir. Pikten. Als appositiver Landesname erscheint auch Albanenses bei den Britones A. = Nord-Britonen. Cf. auch u. die Stellen für Albania = Scotia. Pinkerton, der die alte Gleichung Albaner = Pikten nicht zu leugnen wagt, versucht auch noch II. p. 231—2. die Erklärung für den Gebrauch dieses Namens bei seinen Irisch-Skotischen-Hochländern: daß sie ihn von den Pikten angenommen hätten. Häufiger sind gewis die Beispiele in der Geschichte, wo die untergeordneten Völker die Namen der Eroberer annahmen, wie sich dieß bis zu einem gewissen Grade eben bei den Hochländern zeigen wird; vgl. auch *Ρωμαῖοι* = Griechen (wo übrigens auch andere Gründe mitwirkten).

Einzele Erscheinungen zeigen eine besondere Beziehung 156.
des Albaner-Namens auf einzele kleinere Völkerschaften. So die »Damnii — Albani, gentes parum notae et intra lacuum montiumque claustra plane reconditae . . infra Vacomagos Tavumque« (Pink. I, 433 sq.); bei Ric. Cor. und vielleicht jene Galloway-Albani. Aber dieser Umstand, den wir auch bei dem Gadhelen-Namen finden werden (außer dem unten Folgenden sind auch vielleicht noch Ptolemäos's *Γαδηνοί* dazu zu stellen), ist bei Grenzvölkern und durch Einwanderungen und Verdrängungen von dem Haupt-Volksstocke getrennten sehr erklärlich; über den Grund der Appos. Albani : Damnii s. bei Irland. Daß vielleicht selbst die später nach Irland übergewanderten Pikten neben dem neuen Namen Cruithnigh den alten

Digitized by Google

Albannaich zur Unterscheidung beibehielten, zeigten wir p. 130.; Weiteres hierüber im Vergleiche mit dem obigen Excerpte aus dem Chron. Pict. s. bei den Skoten.

Was nun den Namen Gaidheal betrifft, so haben wir schon vorhin bemerkt, daß er in gleicher Weise auch bei den Irischen Gadhelen als Stammnamen erscheint; daß sie ihn mit nach Irland brachten, zeigt sich schon dadurch, daß er weder von dem alten Namen der Insel (üb. Erinn : Hibernia s. später) abgeleitet ist, noch auch diesen absorbirte; wozu denn noch besonders zu bemerken ist, daß jener Name ohne Zweifel Gadhelisch ist und Westland bedeutet, folglich wahrscheinlich von den Gadhelen gegeben wurde, die oder als sie noch östlich davon wohnten; wobei denn schon ohne andre wichtige geschichtliche und geographische Gründe die Fortdauer eines gleichnamigen Volkes in dem nächstliegenden Ostlande auf Britannien rathen läßt.

Darum aber wäre immer noch möglich, daß der Name des eingewanderten Volkes erst in Irland entstanden und von dort durch die Irisch-Skotische Einwanderung auch erst in Britannien einheimisch geworden wäre. Wir suchen die Gründe für und wider abzuwägen, indem wir zum Theile auf deren weitere Begründung bei Irland verweisen.

Für diesen Satz zeugt: daß die älteste Volksmasse Irlands außer oder vor den Skoten Gadhelisch und, auch nach den genealogischen Sagen, *) gleichstämmig mit den Skoten, folglich wahrscheinlich dereinst auf gleichem Wege eingewandert war; doch aber nicht Gadhelen hieß, sondern vielmehr, nach dem Namen des Landes, Hiberionaces = Eirionnach (Armstrong gebraucht letztere Schreibung nur für eine abgeleitete Bedeutung). Darunter sind aber auch die Belgischen Bestandtheile der Bevölkerung begriffen, und dieser Name ist zweifellos ein von dem Landesnamen abgeleitetes Gentil-Adjectiv, das, wie Albannach, ursprünglich nur appositiven Gebrauch neben einem eigentlichen Volksnamen voraussetzt. Dazu fragt sich, ob die

*) Daß diese zum Theile auch mit Unrecht die Belgische Bevölkerung mit dem Skot. Stammbaume confundiren, werden wir bei Irland sehn.

Skoten, wenn sie den Gadhelen-Namen trugen, ihn nicht vielmehr aus Britannien mitbrachten, als dorthin erst später hinbrachten; und sogar ferner: ob sie ihn überhaupt, wenigstens als unterscheidend von den übrigen gleichstammigen Völkern, je führten, da die Unterscheidung vielmehr durch den Skoten-Namen geschah, den ihre temporäre Herrschaft eine Zeit lang Irland, und dauernd ihrem Schauplatze in Schottland verlieh (Weiteres s. u.). Ihre Benennung **Gwyddyl coch** in den Triaden zeugt mehr dagegen, als dafür, da der unterscheidende Beiname vielmehr **coch** ist, der Name **Gwyddyl** ihnen aber dort mit den **Ffichti** gemein ist. Daß der Name 156.
Arre-Gathel, obwol durch **margo Scotorum** verdollmetscht wahrscheinlich anders zu deuten ist, und gerade durch einen Gegensatz des Gadhelen-Namens zu den Skoten, werden wir nachher zeigen.

Finden wir es in der That auch nicht unwahrscheinlich, daß die Skoten als ältesten und allgemeinsten Stammnamen den der Gadhelen neben ihren unterscheidenden: **Skoten** und **Dalriadachs**, gebrauchten; so zeigt sich diese Wahrscheinlichkeit noch etwas stärker bei den adjectivischen Namen der **Hiberionaces (Hiberionae)**. Dazu kommt noch: daß der Gadhelen-Name durch die Vergleichung mit den allgemeinsten Kelten-Namen, besonders der Form **Galli**, bis fern in die Zeit vor der Einwanderung in Irland, ja in Britannien zurückzugehn scheint, sogar in die vor der Trennung der beiden Keltischen Hauptäste oder auch vor der zweiten Haupt-Wanderung der Kelten in und durch Europa der Cymrischen.

Daß der Gebrauch des Gadhelen-Namens ohne Apposition bei den Irländern Nichts bezeugt, da die Hoch-Schottländer dasselbe Argument geltend machen können; sagten wir oben. Die vorzugsweise Beziehung des Cy. **Gwyddyl**-Namens auf Irland ist nicht schwer durch historische Gründe zu erklären.

Allerdings beziehen die Sagen-Geschichten den Heros des Gadhelen-Volkes und seines Namens nur auf Irland, vielleicht mit Ausnahme der o. erwähnten Sagen von **Gadolus** und **Galdus** für Galloway, die indessen entweder erst ganz späten, mönchischen Ursprunges sind, oder auch durch Irische

Digitized by Google

Skoten und Piften erſt herüber kamen, wie die ganze Maſſe der auf die Pikten gepfropften Iriſchen Genealogien (ſ. u.); indeſſen läßt ſich aus jenen Sagen ſchließen, daß auch die Galloway-Gadhelen dieſen Volksnamen für ſich ſelbſt gebrauchten. Daß jene Ableitung von Gaythelos etc. Irland als den Britoniſchen Stammſatz des Volkes nehmen, iſt ſehr begreiflich, da ſie entweder dort erſt in ſpäter Zeit von den Chroniſten gebildet, oder doch erſt in die uns nur in Iriſchen Sagen vorliegende Form gegoßen wurden, da die ächten einheimiſchen Sagen der Albaniſchen Pikten leider als verloren betrachtet werden müßen. Daß die Iriſchen Gadhelen ſchon frühe gerne den **respectus parentelae** gegen Britannien vergaßen, iſt ebenfalls erklärlich, da ihre Maſſe ſehr bald die des im Mutterlande zurückgebliebenen Stockes übertraf und da ſie in Irland das herrſchende, ja lange Zeit einzige Volk waren, das gewis nicht gerne ſich an ſeine paſſive Stellung im Mutterlande erinnerte.

Da die Selbſt-Ableitung der Hochländer von Irland nicht mit dem Gadhelen-Namen zuſammenhängt, kommen wir erſt nachher darauf.

Da nun dieſe Ableitung von Iriſchen Einwanderern ſich **nur auf die Skotiſchen oder höchſtens Skotiſch-Piktiſchen bezieht** und beziehen kann; ſo muß es uns von Wichtigkeit ſein, nachzuweiſen, daß der Gadhelen-Name getrennt von dieſen, ja im Gegenſatze zu ihnen bei Piktiſchen Völkern erſcheint; und dieß iſt der Fall in den wahrſcheinlich zuſammenfallenden Namen der **Goedeli** und **Gall-Gaedhil (Gall-Gael)**. Damit muß ſich, wenn auch nicht apodiktiſch, die wichtige Frage erledigen: ob die Hochländer den Gadhelen-Namen erſt ſeit der ſpäten Zeit tragen, wo ſie ſich von den Skoten ableiten.

158. Das **Chron. Pict.** (ſ. **Sk. I. p. 77 ff.**) erwähnt unter der Herrſchaft Donald's, des Bruders und Nachfolgers von Kenneth M'Alpin: »**In hujus tempore jura ac leges regni Edi filii Ecdachi fecerunt Goedeli cum rege suo in Fothuirtabaict.**« Bei **Innes Ep. in Wilk. Conc. I. p. XXVII.** lautet letzterer Name **Fothertavaicht = Forteviot, regiam olim Scotorum sedem**; er erklärt, wol darum, **Goedeli durch Scoti.** Dieſe Stelle erlaubt mancherlei Folgerungen:

a) Daß, weil Edus's oder Edfin's Reich = das Skotisch-Dalriadische ist, und von den Skoten selbst nicht zu erzählen war, daß sie ihre eigenen alten Gesetze angenommen hätten; ein von den Skoten und den ihnen einverleibten Süd-Pikten verschiedenes, doch nicht weit von ihnen entfernt wohnendes, Volk nach Kenneth's Eroberung, also ein NPiktisches oder geradezu die NPikten Selbständigkeit und einen eignen König hatte; vgl. dazu uns. Ob. über die fortdauernde Selbständigkeit der NPikten. Nach Pinkerton II, 235. benennt das Chr. P. die östlichen Bewohner von Schottland Scoti und die westlichen Goedeli und nach ib. p. p. 230. »the people of ancient Argyle, or the kingdom of Dalriada, were not Scoti, but Gadeli, as the Chr. Pictorum and the Descriptio Albaniae shew (cf. u. über Argyll).« Damit meint er aber (s. I. p. 232.) die alten Dalriadischen Skoten, welche, nach seinen Annahmen, von den siegenden Pikten allmälig in die Hochlande gedrängt werden.

b) Daß ein gewisses Primat der Skotischen Staatsverfaßung von den Nord-Pikten anerkannt wurde, selbst als sie noch unter eigenen Königen standen; worinn wir den Anfang jenes unnationalen Strebens sehn, auch in dem eigenen angemaßten Skotischen Ursprunge eine Ehre zu suchen.

c) Daß die, am Wenigsten aus Irland eingewanderten, NPikten kurz nach der Skotischen Eroberung durch den Gadhelen-Namen unterschieden werden, also gewis ihn nicht frisch erhalten hatten, und zwar

d) am Wenigsten übergetragen von Denen, von welchen sie durch ihn unterschieden werden, cf. dazu das Obige über den Gebrauch dieses Namens für die Skoten.

Weiter ergibt sich nun eine nicht geringe Möglichkeit, daß diese Goedeli eine, doch allerdings NPiktische, besondere Völkerschaft unter besonderen Königen, bis ins 12. Jh. ausmachten.

Nämlich Skene II. p. 26. zeigt: daß vom 9—12. Jh. die Irischen Chroniſten neben den Fin-Gall und Du (bh)-Gall = Norwegern und Dänen auch ein Piratenvolk Gall-Gael (Gall bedeutet ursprünglich Fremder, selbst solche gleicher Abstammung, wie die Pikten (s. u.) — dann Seeräuber,

und als Solche, Skandinavier) unter eigenen Königen nennen, deren Wohnplätze a. 1154 als Arran, Kintyre, Man und Cantair Alban gegeben sind; und daß Arefrodi dieselben unter dem ungefähr gleichbedeutenden Namen Vikingr Scotar (Scotar ist die Sk. Benennung für alle Keltischen Bewohner Schottlands) meint. A. 855 wird als ihr König, der den Iren gegen die Norweger beisteht, genannt Caittil Fin = der Weiße, vielleicht auch der Norweger? cf. Fin-Gall, und unten den Skand. Namen Ketil; jener König ist vermuthlich derselbe, der bei den Sächsischen Autoren Oskytel heißt; cf. Sk. II. p. 31. 1034 nennt dagegen Tighernac Suibne, Kenneth's Sohn, also Gadhelische Namen.

159. Skene zeigt durch scharfsinnige Combinationen, namentlich auch mit den von Sacheveral berichteten geschichtlichen Sagen aus Man, daß diese Gall-Gael kurz nach Kenneth's Eroberung im 9. Jh. die Hebuden und Man einnahmen. Zugleich erwähnt er die gemischte Keltisch-Norwegische Abstammung des ersten Insel-Königes Anlaf nach der Egilla-Saga.

Daß dieses Volk, wenigstens auf den Inseln, nicht rein Gadhelisch, sondern mit Skandinaviern gemischt war, läßt die Seeraubs-Gemeinschaft und die geschichtliche Berührung mit den Norwegern auf den Inseln vermuthen; Sk. II, 36. bezieht selbst den Namen Gall = Norwegisch hierauf, und wir machten vorhin auf die wahrscheinlich Norwegische Abkunft ihres Königes Caitill aufmerksam.

Vollständiger erscheint die Form ihres Namens Gall-Gaoidhil und Gall-Gaedelu bei O'Connor II. p. CLXXIV., der sie indessen »Hiberni recentiores, qui in Mannia et Ebudibus cum Danis et Anglis connubia inierant« nennt. Dagegen zeigt Sk. II. p. 30. aus dem Chron. Eleg., daß sie ausdrücklich Pikten genannt sind; s. auch nachher über die Gleichung mit den Kaledoniern. O'Connor führt an: Muredachus Tireach (a. 330 König von Irland) dicitur ortus matre Aifea de gente Gall-Gaidelia. So heißt auch Ogyg. p. 360. ein von der Proceren Manniae et insularum zum Protector erwählter Dodaldus, Rex Inse-Gall (der Hebuden) et Gall-Gaedelu.

Digitized by Google

Da unter obigen Wohnorten dieſes Volkes Cantair *) Alban = Oirir Alban = Oirir Gael = Arre-Gaithel, Argathelia, Argail, Arthgallo (Galfr. III, 17.) Argadia, Ergadia, Argyle, Argyll, (Skand. Dala, vielleicht mit Dal-riada zuſammenhangend) gehört; ſo dürfen wir wol auch dieſen Namen (= Gadhelen-Küſte) von dieſem Volksnamen ableiten. Cf. auch o. Pink. bei den Goedeli. Doch freilich deutet die alte Etymologie bei Giraldus (? Innes App. No. 1 nach Andreas, Biſchoff von Caithneſſ) anders: Arregathel dicitur quasi margo Scottorum s. Hybernensium; cf. Higd. Pol. I. (p. 209.) (Marianus): »Apud Argail applicuerunt Scoti, qui et Hibernienses, quod sonat latine margo Scotorum, eo quod Scoti ibidem applicarunt ad faciendum damna Britannis, vel quia locus ille proximior est Hibernis ad applicandum.« — Leslaeus p. 51. leitet den Namen geradezu von König Gathelus ab. Cf. Macph. Introd. (ſ. Chlm. I. p. 337.) p. 148., wo die Jar Gael = western Gael von den eastern Gael = Pikten geſchieden werden (im Widerſpruche gegen den vorhin erwähnten Namensgebrauch im Chron. Pict. nach Pink.), ähnlich auch in Arch. Scot. I. p. 7.; oder Earr-Gaoidhal = boundary of the Irishmen und dgl. mehr. — Noch im 14. Jh. wurde Argyll nicht zu Albania oder Scotia gerechnet, cf. Pink. II. p. 235.

Nun hat Sk. I, 102. cf. p. 246. zu zeigen geſucht (ſ. o.): daß die alten Kaledonier (in engerem Sinne) nach Kenneth's Eroberung des Pikten-Reiches den in dieſes übergehenden Skoten nachgedrängt worden waren und ganz Argyll bewohnten, deſſen Norden — nebſt Atholl und Lochaber — ſie vorher nur inne gehabt hatten, und daß vermuthlich nun erſt das Küſtenland von dieſen Gadhelen den Namen Oirir Gael erhielt. Da die Diöceſe von Dunkeld gerade in dieß Gebiet fällt, ſo ſtützt dieſer Name (deſſen alte Form ſ. o.) Skenes Meinung über das Wohnen der Kaledonier = Gall-Gael in dieſer Gegend; vermuthlich alſo auch noch unter dem alten Kaledonier-Namen, deſſen Identität mit dem Gadhelen-Namen wir darum nicht behaupten wollen.

---

*) Cf. Cy. Pentir bei Owen.

160. Auch in Irland erscheint Schottland gegenüber (s. die Charte bei Pink. II.) ein ähnlicher Landesname: Oir- oder Air-Gialla- = Louth + Monaghan + Armagh s. ib. p. 127. nach Ware Scr. Hib. p. 68. Daher nach O'Connor Prol. II. p. CIV. der Engl. Name Uriel oder Oriel.

Was Man betrifft, so ist uns. Ob. 129—30. zu vergleichen. In Arran mögen ähnliche Verhältnisse die Fortdauer der Gadhelischen Sprache erhalten haben; die Additions zu Camden IV. p. 517. nennen die dortige Sprache Erse.

Die Aehnlichkeit des Namens Gadd-Gedli (s. o.) mit Gal-Gaoidhal mag nur zufällig sein — mit Ausnahme der zweiten gleichbedeutenden Hälften.

Außer diesen beiden oder diesem einheimischen Namen der Albanischen Gadhelen kommen nun noch einige andre zur Sprache, an die wir die weiteren, ächten und falschen, Kennzeichen der Hoch-Schottischen Volks-Abstammung reihen werden. Zuvor setzen wir, vorzüglich an Skene uns haltend, die o. 149. abgebrochene Epitomirung der Piktischen Geschichte fort, in der wir zuletzt, nach dem Untergange der SPiktischen Nationalität, die NPiktische noch unerloschen fanden. Die durch die Untersuchung über die Namen bereits veranlaßten Notizen über die Goedeli und Gall-Gaedhil mögen als Ergänzung an gehöriger Stelle hinzugedacht werden.

Das Chron. Pict., die Ann. Ulton. et Innisfal., Tighernac etc. (s. Sk. I. p. 79 ff.) zeigen: daß im 10. 11. 12. Jh. die bekannten, dort namentlich aufgeführten, Districte Nord-Schottlandes unter dem erblichen (nach männlicher Folge, was als ein Grund gegen Piktische Abstammung könnte genommen werden; s. u. darüber) Befehle von Häuptlingen standen, welche Maormor (Ir. Maor = custos — s. O'C. I. p. LVII. und Spr. Doc. I, 99. —; Gael. officer etc. in vielen Zusammensetzungen üblich; obige umgekehrt bei Armstr. und Macf. Mòr-Mhaor = Lord Mayor, High-Constable. Armstr. vergleicht Lat. major, was auch durch den Fränkischen Majordomus — den wir doch schwerlich von Keltischem Sprachgebrauche ableiten wollen —, so wie durch maire etc. wahrscheinlich wird) hießen, und zwar unter dem Heerbefehle der Skotischen Könige — namentlich in den Kriegen gegen die

Dänen — standen, aber selbständig und wichtig genug waren, um stets neben den Königen genannt zu werden. Für die alte einheimische Eigenthümlichkeit der Einrichtung zeugt das alleinige Vorkommen des Titels bei den Hoch-Schotten; bei Tighernac kommen selbst bei Irischen Feudis ausdrücklich nur Maormors aus Alban vor.

Zugleich zeigt eine wichtige Nachricht Tighernac's: „daß im Jahre 1020 Finlay Mac Ruairi, Maormor des Clans Croeb (clanna Croeb = Croeb's Kinder) durch die Kinder seines Bruders Maolbride getödet worden sei (s. Sk. I. p. 81.)" außer der politischen Stellung und männlichen Erbfolge der Maormors auch die Alterthümlichkeit der Clanstheilung bei diesem Volke, die, wie aus der o. gegebenen Vergleichung wahrscheinlich wird, den PPikten nicht eigen war; auch stützt mit auf obige Stelle Skene die Vermuthung, daß diese erbliche Würde einer einheimischen Familie eigen war.

Bei den Norwegern hieß der Maormor Skotajarl und 161.
sein Bezirk Riki oder Jarldom (s. Sk. I. p. 82 — 3.). Der Name Skota darf uns hier nicht auffallen, da ja das ganze Land — außer bei den Hochländern selbst — Skotland hieß und in der Folge jene Bezeichnung in den Skand. Quellen vorzüglich die Gadhelischen Bewohner im Gegensatze zu den Germanischen und Germanisirten bezeichnet.

Indem diese Clans und Maormors schon durch ihre Einrichtung an sich ihre Zeit mit der neuen verknüpfen; laßen sich sogar die Familiengeschichten einiger Maormors, namentlich derer von Moray (Sk. I. p. 84.) bis in die Mitte des 10. Jh. zurück verfolgen, und verbinden somit auch jene mittlere Zeit mit der, in welcher das Volk noch unter dem Namen der PPikten bekannt war. Rechnen wir nun den Zwischenraum zwischen dieser Zeit oder vielmehr dem Jahre 917, wo in den Ann. Ulton. (s. Sk. I, p. 84.) die Maormors zum ersten Male vorkommen, und 894 (Zeit der Eroberung Thorstein's, l. c.), wo die Bewohner der Hochlande noch als PPikten genannt sind; so erscheint die Unmöglichkeit, daß in so langer Zeit eine ganze Bevölkerung ausgetauscht worden und diese Revolution den Geschichtschreibern unbekannt geblieben sei,

Digitized by Google

wenn auch keine andre Zeugnisse die Identität der Hochländer mit den NPikten begründeten.

Nun fragt sich weiter: wie es kommt, daß dieses Volk, welches im 9. Jh. im Besitze ganz Nord-Schottlands — mit Ausnahme von Fife, Angus und Mearns, s. Sk. I. p. 88. — war, seit dem 13. Jh. nur noch in dem eigentlichen Berglande erscheint, die östlichen Bezirke aber von einem Deutsch redenden Volke besetzt. Wir müßen, indem wir zugleich auf die obigen Notizen über Süd-Schottland verweisen, bis ins 9. Jh. zurückgehn (cf. Sk. I. p. 90 ff.).

Nach langjährigen Zügen, auf welchen die Skand. Seeräuber Rast und Sicherheit auf den Inseln um Schottland gefunden hatten, reizen sie durch feindliche Angriffe Harald Harfagr a. 888 zur Eroberung der Shetlands-Inseln, der Orkaden, Hebriden und Man's und zu Einfällen in das Schottische Küstenland. Kaum hat er sich persönlich entfernt, so benutzen die eingeborenen Häuptlinge seine Entfernung und seine vorhergegangene Besiegung der Piraten, und vertreiben mit Hülfe der Irländer die zur Besatzung zurückgelaßenen Norweger. Von Harald gesandt besiegt sie der Norweger Ketil (cf. o. 158. Caittil bei den Gall-Gadhelen), der sich aber darauf mit den Resten der Piraten und mit den einheimischen Häuptlingen verbündend und die mitgebrachten Truppen heim sendend sich zum unabhängigen Könige der Hebuden erklärt. Unter dessen Sohne, Helgi, scheinen die einheimischen Häuptlinge der Hebuden das Joch abgeworfen zu haben, da Helgi nach Island geht.

162. Zugleich kommt Thorstein der Rothe, Enkel Ketil's von dessen Tochter Audur und Olaf dem Weißen, König von Dublin, mit seiner Mutter auf die Orkaden (cf. Sk. I. p. 94 ff. nach Snorro, Orkneyinga Saga, Landnamabok, Laxdäla-Saga und Olafs-Saga). Er verbündet sich mit Sigurd, dem Jarl der Orkaden, und erobert mit ihm schnell Caithness, Sutherland, Ross und Moray, doch vermuthlich nur die weniger bergigten Theile dieser Districte (s. l. c. p. 103.). Nach Sigurd's Tode erbt dessen Sohn die Orkaden, und Thorstein nimmt in Schottland den Königstitel an; aber nach 6 Jahren, a. 905, vereinigen sich die Häuptlinge Nord-Schottlands unter

Digitized by Google

Duhgadi oder Duncan, dem Jarl oder Maormor von Caithneſſ, gegen ihn, töden ihn und verjagen die Norweger.

Dieſe kurze Herrſchaft konnte keinen weſentlichen Einfluß auf die Bevölkerung haben, wiewol Skene (I. p. 103.) die Vernichtung der eingeborenen Bewohner des Küſtenlandes glaubt.

In der Mitte des 10. Jh. heirathete Thorfinn, Jarl der Orkaden, des Caithneſſ-Maormors Duncan Tochter, und ſcheint dadurch die Herrſchaft über Caithneſſ erhalten zu haben, ohne jedoch Verſuche zur weiteren Ausdehnung ſeiner Herrſchaft zu machen. Im Jahre 986 aber verurſachte ein unglücklicher Verſuch der angrenzenden Eingeborenen, die Norweger aus Caithneſſ zu vertreiben, eine neue Eroberung der Norweger; indem Sigurd (II.), Jarl der Orkaden, Roſſ, Moray, Sutherland und Dala oder Argyll eroberte. Aber ſchon 993 wurden die Norweger wieder verjagt und Sigurd's Statthalter erſchlagen. Sigurd muſte, trotz einer gewonnenen Schlacht, die Wiedereroberung aufgeben; und Malcolm Mac Maolbride, der Maormor von Moray, ſein Hauptgegner, wurde 1004 König von Schottland (cf. Olafs Saga, Snorro, Niala-Saga bei Sk. I. p. 107.). Dieſer verſöhnte ſich darauf mit Sigurd und gab ihm ſeine Tochter; Beider Sohn, Thorfinn, der mächtige Jarl der Orkaden, machte nach Malcolm's Tode Anſprüche auf Schottland. Sein Gegner war 1029 Malcolm, Kenneth M'Alpin's Sohn, in den Norſe Sagas Kali Hundaſon genannt, der vermuthlich von der Skotiſchen Faction gegen die NPiktiſchen Intereſſen auf den Thron befördert war. Deswegen ſcheinen Viele auch Thorfinn beigeſtanden zu haben, der ohnehin durch den Reſt der Norwegiſchen Bevölkerung von Caithneſſ, das er ſchon vorher beſaß, unterſtützt wurde. Das Ende der verwickelten Kriege war: daß Malcolm, trotz Iriſcher Hülfe, ge- und er-ſchlagen ward, und Thorfinn Schottland bis zum Firth of Tay einnahm.

Dieſe Herrſchaft dauerte von 1034 — 1064, und traf ohne Zweifel vorzüglich die Skoten, deren wichtigſte Häuptlings-Familien ſamt dem Königshauſe Kenneth M'Alpin's unterging; im NPiktiſchen Gebiete blieb Atholl und der

Digitized by Google

163. bergigte, gröste Theil von Argyll unberührt. Duncan, der mächtige Häuptling dieses uneroberten Theils, machte nach sechsjährigem ruhigem Besitze seiner Herrschaft, während einer Expedition Thorfinn's gegen England, einen Versuch gegen dessen Reich, wurde aber von seinen eigenen, mit den Norwegern verbündeten, Landsleuten unter Macbeth, Maormor von Moray, 1040 ge- und er-schlagen; und dieser nahm nun, vermuthlich mit Sigurd's Willen, dessen Hauptsitz immer die Orkaden blieben, den Königstitel von Schottland an, angeblich zu Gunsten seines Vetters Malcolm (alle diese Namen sind durch Shakespeares Werk verewigt); und regirte 18 Jahre, trotz der Angriffe der alten Partei Duncan's. Der eine dieser Angriffe geschah 1045 durch Duncan's Vater, Crinan, und endete ganz unglücklich für diesen. Der zweite geschah 1054 durch Duncan's ältesten Sohn, Malcolm Kenmore *), der, an den Englischen Hof geflohen, von einem Englischen Heere unter Siward, Carl von Northumberland, unterstützt ward und in der That Macbeth Lothian entriß, dessen König er nun wurde. Nach vier Jahren reizte ein Norwegischer Königssohn Thorfinn zu einer großen Unternehmung gegen England, die aber durch den Untergang der ganzen Flotte scheiterte; und nun besiegte und erschlug Malcolm, von den Sachsen unterstützt, seinen, nun nicht mehr von Thorfinn gehaltenen, Gegner Macbeth und dessen Vetter, Lulach, der ihm nachgefolgt war. Doch wagte er es nicht, Thorfinn's Besitzungen im Norden anzugreifen, und beherrschte bis zu dessen, 6 Jahre nachher a. 1064, erfolgtem Tode nur die südlicheren Theile, welche Macbeth durch Duncan's Besiegung gewonnen hatte.

Skene (I. p. 120.) sagt: daß ungeachtet des sonderbaren Stillschweigens der Schottischen Geschichtsschreiber über jenes

---

*) Richtiger Maolcholaim Coan-mòr, d. i. Gael. = Großhaupt. Dieser Beiname kommt auch (cf. o. Maor-mòr) in umgekehrter Form vor, cf. V. S. Kentigerni in Boll. Jan. 1. p. 818.: „regem Cambrensem, nomine Morken" wozu die Note „i. e. magnum caput." — Die Beinamen sind um so wichtiger, da die Gleichnamigkeit leicht Verwechselungen veranlaßt; in der Schott. Geschichte zeichnen sich 5 Malcolms aus, cf. u. A. Sk. I. p. 107. 117. 123. 131.

Digitized by Google

bedeutende Norwegerreich, es nicht bloß durch die Saga's bezeugt werde, sondern auch die Sächsischen Historiker, welche bei Siward's Kampfe gegen Macbeth auch immer die Northmen und Danes in dessen Heere anführen.

Nach Thorfinn's Tode behielten seine Söhne nur die Orkaden; die Nord-Schottischen Districte stehn wieder unter ihren alten Erb-Häuptlingen (Odalborinn in der Orkneyinga Saga s. Sk. I. p. 121.).

Besonders diesem Reiche und der ihm vorausgegangenen Vertreibung und Entvölkerung der östlichen, weniger bergigten Gegenden, ihrer Besetzung durch Norweger und der Einschränkung der Gadhelen auf das Bergland schreibt Sk. I. p. 122—3. die bis heute dauernde Vertheilung der Bevölkerung zu; 164. scheint aber den großen Unterschied zwischen der Norwegischen und der Schottisch-Sächsischen Sprache nicht genug zu beachten; allerdings aber war der Uebergang von jener zu dieser in Schottland, wie auf den Orkaden, schon durch die gemeinsame Germanische Abstammung leichter.

Nach Thorfinn's Tode scheinen jene nördlichen Häuptlinge Donald M'Malcolm, vermuthlich des o. erwähnten Malcolm M'Maolbrides Sohn oder Nachkommen, aus ihrer Mitte zum Könige erwählt zu haben. Aber 1085 fiel auch dieser; und Malcolm Ceanmor war allmälig Herr ganz Schottlands geworden, vermuthlich mit Ausnahme von Caithness. Ob er schon durch Englische Hülfe eingesetzt war, war doch vermuthlich die ganze Einrichtung seines Reiches Keltisch, so gut, als er selbst und seine Unterthanen, mit Ausnahme der Sachsen in Lothian und der Norweger in mehreren nördlichen Districten.

Nach seinem Tode aber, a. 1093, wo die Sachsen nur seine Söhne als Nachfolger anerkennen wollten, hielten sich die Gadhelischen Bewohner um so fester an ihr altes Gesetz, als sie dadurch dem übermächtig werdenden Sächsischen Einflusse entgegentraten; und wählten Malcolm's Bruder, Donald Bane, zum Könige. Sie wurden dabei von dem Norwegischen Könige Magnus Barefoot unterstützt, der im letzten Jahre von Malcolm's Regierung mit dessen Bewilligung in den Besitz der Hebuden gekommen war. Donald verjagte nun

Digitized by Google

die unter Malcolm in den Niederlanden geſiedelten Sachſen, wurde aber von dem älteſten Sohne ſeines Bruders Malcolm, Duncan, mit Hülfe eines Engliſch-Normänniſchen Heeres geſchlagen. Dieſer ſuchte ſich nun die Herrſchaft über die Gadhelen dadurch zu verſchaffen, daß er ſie zur Vertreibung ſeiner eigenen Sächſiſchen Hülfstruppen aus Schottland engagirte. Kaum aber war dieß geſchehen, ſo wandten ſich die Gadhelen gegen ihn ſelbſt, erſchlugen ihn und ſetzten Donald wieder auf den Thron. Aber wiederum ſandte der König von England eine Sächſiſch-Normänniſche Armee unter Edgar Aetheling, nahm Donald gefangen und ſetzte Malcolm Ceanmor's zweiten Sohn, Edgar, a. 1098 auf den Thron. Durch dieſen, der durch ſeine Mutter Sächſiſch war, gewann dieſes Element große Oberhand; und unter ihm und ſeinem Nachfolger, Alexander I., war die ganze Einrichtung des Reiches Sächſiſch; und in dem ganzen alten SPiktiſch-Skotiſchen Gebiete wuchs die Sächſiſch-Normänniſche Bevölkerung immer mehr
165. an und ſchmolz mit der angrenzenden Norwegiſch-Däniſchen zu dem Germaniſchen Gemiſche zuſammen, das ſeitdem den größten Theil von Schottland inne hat. Dagegen blieb in den nördlichſten Theilen Schottlands, beſonders in den Diſtrikten, die, nach dem Obigen, bei Thorfinn's Tode wieder unter ihre Erb-Häuptlinge gekommen waren, das Gadheliſche Element herrſchend; da auch die Domänen der Ceanmor-Familie daſelbſt im Beſitze von Donald Banes und Duncan's Nachkommen blieben; nur daß die Maormor's den Sächſiſchen Earl-Titel annahmen.

Die erſte Empörung der Gadheliſchen Hochländer, wie wir ſie nun ſo gut, als heutzutage nennen können, brach gegen Alexander I. (the Fers = Fierce) aus, vermuthlich durch Ladman, Donald Ban's Sohn, erregt, und ging von dem ſo oft genannten Moray aus. Doch muſten ſie endlich ſelbſt Ladman tödten, um ſich zu retten (ſ. Sk. I. p. 130. nach Ann. Ult. ad a. 1116. — Winton and Fordun). Sie blieben ſeitdem um ſo eher ruhig, da bis dahin ihr altes Nachfolgegeſetz reell in Geltung war. Mit David I. aber wurden die Normänniſchen Feudalgeſetze eingeführt; und nach dieſen ſollte nach Davids Tode Malcolm IV., deſſen Enkel, nachfolgen; während der Hochländer William, bekannt unter

Digitized by Google

dem Namen the Boy of Egremont, der Sohn William Fitz Duncan's, also der Enkel von Duncan, Malcolm Ceanmor's ältestem Sohne, sich ihm entgegen stellte. Aber trotz des Beistandes von sieben Earls, unter denen auch der der Orkaden war, wurde er geschlagen und fiel (1160). Darauf folgen mehrere fruchtlose Kämpfe der Hochländer zu Gunsten der Gadhelischen Nachkommen Malcolm Ceanmor's gegen dessen Sächsische und Saronisirte. Den empfindlichsten Schlag erhielt ihre Macht durch die 1266 erfolgte Besitznahme der ihnen immer hülfreich gewesenen Norwegisch-Schottischen Inseln durch den König von Schottland; so daß jetzt nur noch die Earls von Ross und von Argyll, die Mac-Donald's übrig blieben; während die übrigen Clans, beständig kämpfend, unter Normännische Barone kamen. Dieß geschah auch später mit dem Earldom von Ross; und die allein kämpfenden Macdonalds wurden, besonders in den Kriegen von Bruce und Baliol, immer mehr geschwächt und einzele ihrer Branchen ganz zernichtet. Dagegen erhob sich nun der Lord der Inseln, der die letzte Erbinn des Earl-Namens von Ross geheirathet hatte, mit seinen Ansprüchen, und drohte an der Spitze der Gadhelischen Bevölkerung dem Sächsischen Gouvernement die gröste Gefahr, bis auch dieser Versuch 1493 an Jacob's I. kriegerischer Thätigkeit scheiterte.

Doppelt unglücklich waren die Folgen dieser Ereignisse 166.
für die Hochländer, weil nun alle großen Häuptlings-Familien erloschen waren, und die Zersplitterung in viele kleine Clans die blutigsten inneren Streitigkeiten herbeiführte; die Vermischung der alten Clans-Einrichtung mit Normännischem Feudalwesen vermehrte noch die Zerrüttung.

Die nun folgenden Ereignisse gehören in ihren Details gröstentheils nicht hierher. Ein wichtiger Schritt gegen die alten nationalen Einrichtungen der Gadhelen geschah 1748 durch die Aufhebung der Erbrechte bei ihren Clanshäuptern. Daran knüpfte sich die Verwendung ihrer Streitkräfte in den überseeischen Besitzungen Englands; und das eigentlich noch jetzt zunehmende Verderben dieser ehrwürdigen Völker-Ruine schreibt Skene (I. p. 148 ff.) den ökonomischen Umgestaltungen und besonders der Einführung der Schafzucht durch ihre alten

Digitized by Google

Clans-Häuptlinge, die nunmehrigen Gutsbesitzer in Hoch-Schottland, zu. Indessen ist Anhänglichkeit der Gadhelen an diese noch keineswegs erloschen — worüber Garnett (Reisen) u. A. zu vergleichen —; und seit der politischen Beruhigung des Landes scheinen nicht bloß unter den Archäologen, sondern auch im Volke selbst manche alte Sitten wieder mehr Ansehn zu gewinnen. Nach Morgenblatt 1836. Nov. haben z. B. seitdem die Clanshäupter ihre Sackpfeifer wieder angenommen; ein Umstand, der seine Trivialität verliert, wenn wir an die Bedeutung der Musiker und Dichter unter den Kelten denken, die wir andern Ortes näher verhandeln werden. Wie nahe dieser Punkt mit der Gadhelischen Nationalität zusammenhängt, zeigte auch (s. l. c.) das Zuströmen Irischer Harfner an den ephemeren Stuarts-Hof im J. 1745.

Es wäre wißenswerth: ob auch die nach Nord-America in solcher Zahl ausgewanderten Hochländer, daß sie — nach dem **Spectator in the Englishman 1837. No. 37.** — dort zahlreicher sein sollen, als im Mutterlande, dort Nationalität und Sprache bewahrt haben, wie dieß wenigstens bei einer Masse der dorthin ausgewanderten Cymren der Fall ist.

Der Berichter dieser Notiz gibt noch ferner an: daß die Sprache die Hochländer vermuthlich in der Cultur aufhalte. Indessen gibt er die Unanwendbarkeit dieses Satzes auf die Cymren und Iren zu; und bemerkt, daß letztere weniger phlegmatisch seien, als die Hochländer. Dazu: Letztere seien grösstentheils Presbyterianer, Wenige Katholiken.

167. Ehe wir noch einige andre bei der Abstammungsfrage der Hochländer mitsprechende Daten anführen; finden wir uns verpflichtet, die unter den Hochländern selbst gäng und gebe gewordene Meinung Skotisch-Irischen Ursprunges zu würdigen; um so mehr, da diese Meinung die verbreitetste, u. A. auch von Pinkerton und O'Connor angenommene ist.

An sich ist falsche, namentlich durch Dichter und Geschichtsschreiber veranlaßte, Selbst-Ableitung eines Volkes schon eine nicht seltene Erscheinung. Dann erinnern wir uns schon aus den obigen Skizzen, daß die Häuptlinge der Hoch-Schottischen Clans im Laufe der Zeit gar nicht bloß einheimischen Ursprunges waren; und auf diese beziehen sich im

Digitized by Google

Grunde die einheimischen Genealogien, da das Volk selbst, wie schon erwähnt, bis heute sich nie Iren oder Skoten nannte, obschon diese Namen von außen her in allgemeine Geltung für es kamen. Wir mögen dabei nicht unerwähnt laßen, daß sich bei mehreren Häuptlings-Familien eine Ableitung von Skandinavischem Ursprunge findet; und wenn diese nicht erst — wie Skene II. p. 14. behauptet — seit dem 17. Jh. erscheint, so dürfte sie bei der unbezweifelten Mischung Skandinavischen Blutes in einigen Nord-Schottischen Provinzen Mehr für sich haben, als die Irischen Genealogien. Ueber die angeblichen physischen Spuren Norwegischer Abstammung s. u. Nach Pink. prt. II. ch. X. wären alle Hochländischen Häuptlings-Familien Norwegischen Ursprunges, selbst wo ihre Namen Keltisch sind.

Bei den Irischen Genealogien unterscheidet Skene p. II. c. I. zwei Classen, die beide aus der begreiflichen Eitelkeit des Adels entstanden. *) Die eine begreift die Ableitungen von Dalriadisch-Skotischen Herrscher-Familien, zumal der von Lorn, wie z. B. des Siol (= Stamm) Alpin mit dem Motto: »S'rioghail mo dhream = my race is royal (Sk. H. p. 243.).« Diese Classe erscheint zuerst entwickelt in einem Mf. von 1450; Skene zeigt ihre Nichtigkeit mit hinreichenden Gründen und behauptet zugleich, daß die letzten 14 Generationen in jenem Mf., zurück bis zum J. 1000, richtig seien. — Die zweite nennt er das heroische System; sie begreift die von den Seanachies (Sängern und Historikern der Hochländischen Häuptlinge) und den Mönchen, oft auf Namensgleichheit mit den ältesten Heroen der Irischen Sagengeschichte gegründeten Ableitungen von diesen Heroen, ja sogar von neueren, fabelhaft gewordenen Dalriadischen Königen. Auch hier weist Skene l. c. Verfälschungen im Einzelen nach. — Hierhin gehört die Begrüßung Alexanders III. bei seiner Krönung a. 1249 durch einen ehrwürdigen Gaelen, der dessen Haus bis zu den Mi-

*) Eine eigne Behauptung stellt O'Brien. r. t. p. 431. auf: den Namen Scoitte i. e. Scotia hätten die Pikten ihrem Lande gegeben „in compliment to this Island (Ireland-Scotia), which had furnished them with wives etc."

Digitized by Google

leſiern hinauf führte (ſ. Oss. III. p. 394—5. nach Skinner eccl. hist. of Scotland). Ein Gegenſtück in Armorica ſ. s. l. und deren mehrere in Schottland bei M'Kenzie 47. cf. 56. Ueber die Möglichkeit, daß die Iriſchen genealogiſchen Sagen zum Theile urſprünglich in Schottland wurzelten, ſ. bei den Skoten. Wie ſich, noch ſpät, wirklich Ir. Sagen nach Schottland überſiedeln konnten, zeigen z. B. die Ir. Sänger an des letzten Stuart's Hofe (ſ. u.); für ſolche Sagenverſetzung überhaupt erinnern wir auch an den Eingang der Troja-Sagen vorzüglich bei den Cy. Völkern; an die Verbreitung der Briton. Sagen in Weſt-Europa, und dgl. M.

Eine allgemeine Ableitung der Albaniſch-Skotiſchen Könige von den Iriſchen gibt der Brief, welchen Dovenald O'Neil und die Iriſchen Magnaten an Johannes XXII. im J. 1315 ſchrieben (ſ. O'Connor Pr. II. p. XLIV—V.): ». . . Reges minoris Scotiae, qui omnes de nostra majore Scotia originem sumpserunt, linguam nostram in conditione quodammodo retinentes etc.« Cf. quae de Regum Albaniae lingua Hibernica dicta sunt in nota ad Ann. Ult. a. 1072, p. 343. et ad a. 1093, p. 356. Wir machen hierbei auch auf den Umſtand aufmerkſam, daß dieſe Ableitungen von Irland aus gehn, wozu wir nachher noch eine Parallele geben werden. Obiger Kategorie gehört wol auch noch die Nachricht an (Morgenbl. 1836, Nov. l. c.), daß noch unter Jacob I. in den Schottiſchen Parlamentsacten die Nord-Iren „der alte Freund, die Eriſcherinn von Irland" heißen.

Hieran reiht ſich denn die von außen her in früherer Zeit entweder ausdrücklich ausgeſprochene oder durch die Benennung nach Skotiſchem oder Iriſchem Urſprunge gegebene Ableitung des ganzen Volkes aus Irland.

168. Da dieſe Ableitung nur identiſch mit der von den Skoten ſein und nur durch ſie vermittelt werden kann; ſo iſt zunächſt die Verbreitung des Skoten-Namens für Land und Volk zu berückſichtigen. Zwei Punkte dabei ſind uns vollkommen klar: daß die Verbreitung dieſes Namens nie von dem Hoch-Schottiſchen Volke ſelbſt adoptirt wurde (ſ. das Obige); und daß ſie, auch von außen her, nur allmälig erfolgte. Anfangs, wie ſich bei Irland weiter zeigen wird, galt Scotia, Skotland

Digitized by Google

nur für Irland; so noch bei Adomnanus (gest. 704), cf. Chlm. I. p. 338—9.; bei Beda kommt der Name gar nicht vor, während er indessen Irland als der Skoten Vaterland (regio Scotorum III, 3.) und einen Theil ihres Bezirkes in Britannien mit septentrionalis Scottorum provincia bezeichnet. Bei den Skand. Schriftstellern bedeutet früheſt Scotia, Skotland = Irland; cf. o. den Gegensatz von Scotia und Petia und nach Pink. II. p. 237 ff. in Ragnar's Todesgesang Skotland = Irland und des Irischen Norweger-Königes Anlaf oder Olaf des Rothen Benennung als Scota Konungr; späterhin wird auch bei ihnen der Name auf Schottland übergetragen und zuletzt scheint Scotar besonders die nordöstlichen Gadhelen zu bezeichnen, mit denen die Skandinavier vorzüglich in Berührung kamen; cf. u. A. o. 161. über Skotajarl. Bei Alfred wird Irland durch Igbernia und Scotland bezeichnet, während Schottland sogar Iraland heißt (s. u. A. Cambro-Briton II. p. 226.; doch cf. o. über Iraland = Island), cf. bei Higden Pol. I. (p. 185.) die chronologische Folge der Benennungen Schottlands: Albania, Pictavia, Hibernia. Doch ist mit Ireland vielleicht nur Dalriada gemeint? dessen Name sich verlor, sobald der Scotlandes üblich wurde. Nach Low p. 168. wird in den Ann. Ult. a. 797 zuerst Dalriada Scotland genannt. Moore II, 44. sucht zu zeigen, daß Schottland nicht vor dem 11. Jh. Scotia hieß. Im Chron. Sax. will Pink. II. p. 237. Scotland auch bisweilen für Irland finden; wir fanden dort Scotland und Scottas als Landesnamen auch für die Skoten in Irland. Derselbe glaubt bei Marianus Scotus (11. Jh.) zwar Scotia für Irland, Scoti aber für die jetzigen Schotten zu finden; aber auch in der von ihm genannten Stelle (ad a. 1035) sind mit Letzteren die Irisch-Skotischen Mönche gemeint. Für die spätere allgemeine Geltung des Namens führt Pink. l. c. auch noch Turgot, Königinn Margarethes Beichtvater an, der ihren Gemahl, Malcolm III., König der Skoten nenne. Auch Macbeth heiße rex Scotorum, doch in einem vielleicht unächten Charter bei Ruddiman. Intr. ad Dipl. Scotiae. L. c. p. 230. behauptet er: im 13. Jh. habe der Name Scoti nur für die Bewohner von Buchan, Angus, Athole, Strathern und Fife gegolten. Bei Ford. II, 9. begreift der Name Scoti

alle Bewohner Schottlands; für die Sprache aber macht er den Unterschied zwischen der Teutonica, cujus linguae gens maritimas possidet et planas regiones, und: Scoticae vero linguae montanas inhabitat et insulas ulteriores; wie die Sprache, schieden sich auch die Sitten. Ueber minor Scotia s. o. und Stanihurst in den Trans. der Jr. Af. XVI, 1. p. 48.

169. Aber das Verhältnis der Fortschreitung des Namens Scotia und dgl. zu den früher gebrauchten Landesnamen scheint uns nicht ganz klar. Albania nämlich bezeichnete ursprünglich ganz Schottland, später aber hauptsächlich dessen südlicheren Theil, sogar (cf. o.) im Gegensatze zu Pictavia als dem nördlichen; würde der spätere Name Scotia einem dieser beiden Theile Anfangs ausschließlich vindicirt werden können, so würde dieß auch für die Geschichte wichtig sein. Nun aber findet sich der Name Scotia in nicht sehr verschiedenen Zeiträumen für jene beiden Theile oder wenigstens früheren Benennungen gebraucht. Wir geben einige Belege dafür, in welchen zugleich Arregaithel (Argyll), jener nach der Skotischen Occupation des Südens ganz von den ächten Pikten besetzte Landstrich, von Scocia und somit von Albania, wie von Pictavia geschieden erscheint. Aus (Girald.) de situ Albaniae (Innes App. Doc. No. 1. bei Chlm. I. p. 339., Pink. und Skene passim) im 12. Jh.: »Pictavia, nunc vero corrupte vocatur Scotia.« »Montes qui dividunt Scotiam ab Arregaithel.« Baldred Bisset, in seinem Berichte an den Pabst über Skot. Geschichte (Pink. II. p. 235.) 1301: »in ejusdemque locum Albaniae successit nomen novum Scotiae.« — Ford. II, 6. nimmt »Scotorum regio Scotia, quam modernis Albaniam dici placeat« (im Gegensatze zu dem vorigen Wechsel) nicht ganz identisch mit einer südlicheren Albania, als dem alten Besitze der Nord-Britonen. — Aus Gesta Stephani R. Angl. (von einem Zeitgenoßen desselben, in Dulh. Rer. Norm. Scr. bei Pink. l. c.): »Est autem Scotia, quae et Albania dicitur, regio locis palustribus circumsepta.« Mit Arecluta etc. geglichen ist Albania Boll. Jan. II. p. 955. Bei Sigebert (s. o. 33.) ist Albania die »terra, quae nunc Scotia dicitur«, ib. ad a. 431. heißt Schottland Albuna. Vgl. uns. Fr. über Albanaccus und Albani etc. — Citt. für die weiteste Ausdehnung des Namens Albani auf

ganz NEngland ſ. bei Usser. de Br. e. pr. XVI. (ſ. Murray in CGA. II. p. 84—5.) Desſ. Ep. Hib. Syll., wo »Scotland is called Albania by a Welsh writer, about the y. 1070« ſ. Pink. II. p. 234 ff., welcher behauptet, daß bei Schriftſtellern des 11., 12., 13. Jh. Albani und Scotti ſynonym ſei (cf. o. 155. über Albani etc.).

Skene I. p. 27. und 244. ſagt: daß vor dem 13. Jh. Scotia das Land nördlich von den Firths of Forth and Clyde bedeute, da dieſe Firths als Schiede zwiſchen Scotia und Anglia — worunter er Lothian und Cumbria zunächſt zu verſtehn ſcheint — genannt würden.

Ganz ſpäter Zeit gehört der Ausdruck »wild Scottis, Scots« an für die unabhängiger gebliebenen Schottländer = Hochländiſchen Gadhelen; wie ähnlich in Irland die »wild Irish.« Cf. u. A. Lindsay Chron. of Scotland (16. Jh.) p. XXIII.: »The Scottis which inhabitate in the southerne pairt be weill nurtured and leive in guid civilitie and the most civill vse the Inglish speach . . The other pairt northerne ar full of montaines, and verie rude and homlie kynd of people doeth inhabite, which is called the Reidschankies or wyld Scottis . . All speik Irish etc.« Daß dieſer Name ſelbſt von den Galloway-Gadhelen gebraucht wurde, ſahen wir oben.

Ebenſo allmälig, als der Skoten Name, ſcheint auch die Anwendung Iriſchen Namens und Urſprunges ſich verbreitet und zuletzt ausſchließlich für die Hochländer, als den einzigen Gadheliſchen Reſt, ſich geltend gemacht zu haben. Wir geben die uns zu Gebote ſtehenden Belege, mit, wie immer, ſorgfältiger Angabe der ſecundären Quellen, welche nicht immer rein ſind.

Nach Boll. Apr. 2. p. 487. nennt der Pſalter von Cashall »Britanno-Hibernos« die Skoten in Schottland »quae Hiberno-Britannia et Hiberno-Scotia dicitur, ab Hibernis potissimum habitata, quibus et idioma Hibernicum in usu est.« Dieſe Stelle geht alſo, wie die obige über die Könige, von Irland aus. Vielleicht iſt dieß auch bei einer Stelle in Gir. top. Hiberniae III, 7. (auch weil ſie gerade in dieſem Werke ſich findet) der Fall: »Scotia quoque pars insulae Brytannicae aquilonaris, quia gens originaliter ab iis (nämlich den Gaidelen

oder Skoten) propagata, terram illam habitare dinoscitur. Quod tam linguae, quam cultus, tum armorum etiam, quam morum usque in hodiernum diem probat affinitas.«

Nach Pink. II. p. 59. und 242. heißen 1180 die Hochländer Hibernenses; und 1375 nennt sie Barbour, Eriſchry; ſo noch jetzt das Volk Iriſhry und die Sprache Erſe bei den Niederländern genannt. — p. 243—4.: »As the wild Irish were at first termed Hibernenses, and their Gothic conquerors Scoti: so the wild Highlanders and their Gothic neighbours, fall into the same distinctions of Hibernenses and Scoti.« cf. Pol. Verg. l. l. »Scoti sylvestres . . . omnes Hybernice loquuntur.« und ähnliche Stellen.

170. Nach Sk. II. p. 234. war zu Alexander's III. Zeit Hibernus für Hoch-Schotte in allgemeinen Gebrauch gekommen; cf. die obige Begrüßung an ihn.

Ueber Iraland bei Alfred ſ. o., ſo wie über die Gwyddyl Ffichti, ob wir ſchon dieſen Namen auf wirklich Iriſche Pikten deuteten. M'Kenzie p. 153 ff. 157—8. citirt — zum Theile gewagt den Namen Hibernia = Schottland aus Beda u. A. (ſ. u. ASc.).

Es iſt aus dem Vorhergehenden ſchon klar, daß die Annahme Iriſchen und Skotiſchen Namens und Urſprunges für die Hochländer erſt in einer relativ ſpäten Zeit entſtanden, als durch die vielfachen vorausgegangenen Wirren die ächten hiſtoriſchen Reminiscenzen meiſt erloſchen waren; und daß die Geltung der Verfälſchungen mit der Zeit immer mehr zunahm. Aber aus intereſſanten Documenten bei Skene geht hervor: daß nicht gar lange nach der Verbreitung jener Genealogien unter den Hochländern der wahre Urſprung des Volkes noch keineswegs ganz vergeßen war, und daß kritiſche Köpfe, auf die ächte Ueberlieferung geſtützt, die Verfälſchung als ſolche erkannten und beſonders der Geiſtlichkeit zuſchrieben. Wir halten ein vollſtändiges Excerpt der Mühe werth (ſ. Sk. II. p. 17 ff.):

»The first proof of the existence of this tradition (der ächten) which I shall bring forward, is contained in a letter dated 1542 and addressed to king Henry VIII. of England, by a person designating himself »John Elder, clerk, a

Digitized by Google

Reddschanke.« It will be necessary, however, to premise that the author uses the word »Yrishe« in the same sense in which the word Erse was applied to the Highlanders, his word for Irish being differently spelt. In that letter he mentions the »Yrishe lords of Scotland, commonly called Redd Schankes, and by Historiographouris, Pictis.« He then proceeds to give an account of the origin of the Highlanders; he describes them as inhabiting Scotland »befor the incummynge of Albanactus Brutus second sonne« and as having been »gyauntes and wylde people without ordour, civilitie, or maners, and spake none other language but Yrishe«; that they were civilized by Albanactus from whom they were »callit Albonyghe.« And after this account of their origin, he adds, »which derivacion the papistical curside spiritualitie of Scotland, will not heir in no maner of wyse, nor confesse that ever such a kynge, namede Albanactus reagnede ther, the which derivacion all the Yrishe men of Scotland, which be the auncient stoke, cannot nor will not denye.«

He then proceeds to say: »But our said bussheps dry- 171.
withe Scotland and themselves, from a certain lady namede Scota, which (as they alledge) came out of Egipte, a maraculous hote cuntreth, to recreatt hirself emonges theame in the colde ayre of Scotland, which they can not afferme by no probable ancient author.« From the extracts which have been made from this curious author, it will at once be seen, that there was at that time in Scotland two conflicting traditions regarding the origin of the Reddschankes or Highlanders, the one supported by the Highlanders of the »more auncient stoke«, the other by the »curside spiritualitie of Scotland«; and from the indignation and irritation which he displays against the »bussheps« it is plain that the latter tradition was fast gaining ground, and must indeed have generally prevailed. The last tradition is easily identified with that contained in the Ms. of 1450 (f. 0.), and consequently there must have existed among the purer Highlanders a still older tradition by which their origin was derived from the »Pictis.«

Digitized by Google

The existence of such a tradition in Scotland at the time ist still farther proved by Stapleton's translation of the venerable Bede, which was written in 1550. In that translative he renders the following passage of Bede »Cugus monasterium in cunctis pene septentrionalium Scottorum et omnium Pictorum monasteriis non parvo tempore arcem tenebat.«, a follows: »the house of his religion was no small time the head house of all the monasteries of the northern Scottes, and of the abbyes of all the Reddschankes. »It would be needless to multiply quotations to shew that the Highlanders were at that time universally known by the term Reddschankes.«

Woher erhielten aber, wie es ſcheint erſt im 16. Jh., die Hochländer dieſen ſonderbaren Namen? Bezog er ſich auf die Tracht, etwa die bloßen Schenkel derſelben? Oder ſteht er in Verbindung mit dem Namen der Skoten »Gwyddyl coch = rothe Iren« in den Triaden? Camden I. p. CXLII. führt eine Ableitung von dem Skotiſchen Reuda an.

172. Ohne Zweifel hat Skene das Hauptverdienſt, die lange vergeßene Ableitung der Hochländer von den NPikten beleuchtet zu haben; doch leitet ſchon ein Jahr früher D. Gregory in ſeiner Hist. of the west. Highl. etc. Ed. 1836., die wir nur aus Lit. Gaz. 1836. p. 467 sq. kennen, die Hochländer von den Dikaledonen ab, mit Ausnahme von Argyle, wo Dalriadiſches Blut prädominire; auch war dieſe Ableitung bereits Lhuyd, der wenigſtens in der Corn. Vorrede zu Price Arch. Cornu-Brit. die Hochländiſche Sprache Kelezonek nennt; und M'Pherſon, nach Pink. I. p. LV ff., nicht fremd. Higden (p. 210.) findet eine Piktiſche Miſchung in der Sprache der Skotiſchen Hochländer möglich. Zeuss p. 196. hält zwar die Pikten = Kaledonier für Eines Stammes mit den Skoten aus Irland, ſchreibt aber Letzteren die Occupation des Hochlandes zu.

Wir haben nun noch einige hierhin gehörige Punkte zu berühren.

Die Sprache der Hochländer heißt und iſt Gadheliſch; daß ſie ſammt dem Volke ſeit geraumer Zeit mit der ſchweſterlichen Iriſchen verwechſelt wird, ſo daß endlich die doppelte Schreibung für beide aus einer urſprünglichen Form: Iriſh

Digitized by Google

und Erſe, entſtand, haben wir geſehn; den Namen Gadheliſch tragen ohnehin alle beide mit gleichem Rechte. Ich kenne beide bis jetzt nicht hinlänglich, um ihre nicht unbedeutenden Unterſchiede in charakteriſtiſche Züge zuſammenzufaßen und um Schlüße auf Bedas Zeit zu fällen, in denen der Dialekt-Unterſchied ſchon groß genug war, um beide Sprach-Zweige als verſchiedene Sprachen aufzufaßen; daß die alt Piktiſchen Sprachreſte ſehr ungewis und ſpärlich ſind, haben wir ſchon bei Spr. Doc. Anh. A geſehn. Es iſt nicht ganz unmöglich, daß nach Beda jener Unterſchied geringer wurde, da weniger ethniſche, als politiſche Verhältniſſe einen Einfluß des Skotiſchen Dialektes auch auf den NPiktiſchen begünſtigen konnten. Skotiſch-Piktiſche Sprache ſcheint unter Malcolm III. ſelbſt in dem Britoniſchen Theile Albaniens eine Zeit lange Hofſprache geweſen zu ſein; ſ. Turgot l. c. in Oss. III. p. 394. Eine Stelle bei Petrus Blesensis (a. 1170, unter Heinrich II.; ſ. Praef. in Scr. H. Angl. X. p. XV.) klagt über die Popularität der herumwandernden Culdeer-Biſchöffe: »Diebus istis quidam Pseudoepiscopi Hibernienses aut Scoticae linguae simulantes barbariem . . . episcopalia populis administrant.« Mag ſich auch vielleicht dieſe Stelle mehr auf das ſüdliche Schottland beziehen und Scoticae = Hibernicae zu nehmen ſein; ſo bezeugt ſie doch immer die Verſtändlichkeit der Iren und Iriſch Redenden in einem Lande, in welchem immerhin ein großer Theil der Bevölkerung Piktiſch war. Nach Pink. I. prt. III. ch. X. ſprechen jetzt noch ungefähr 470000 Hochländer und Inſel-Bewohner Gadheliſch, wovon 70000 auf die Inſeln kommen; Mithr. IV. p. 364. gibt 300000 Gadheliſch ſprechende Hochländer an; cf. o. eine Notiz aus Chalmers.

Ein wichtiger Punkt wäre das phyſiſche Verhältnis der Hochländer zu den Skoten und zu den Pikten. Aber ich bin, bei dem Mangel eigner Erfahrung, ſelbſt für die Gegenwart auf widerſprechende Zeugniſſe verwieſen. Pink. I. p. 339. ſagt: »The lower classes of the Highlanders are generally diminutive, if we except some of Norwegian descent; with brown complexions, and almost always with black curled hair and dark eyes (folgt gehäßige Charakterſchilderung der Hochländer). The chiefs and gentry . . . of a different stature and com-

plexion, sufficiently indicating their Norwegian origin. Durch jene dunkle Farbe sucht Pink. die Skotische Abstammung des Volkes im Gegensatze zur Piktischen, bei ihm = Skandinavischen zu beweisen. I. p. 26. sagt er: »The torti crines et colorati vultus (die Tac. Agr. XI. von den Siluren im Gegensatze zu den Bewohnern Caledonias aussagt) . . . belong to the Celts of Wales, Ireland, Scotland at this day; who have black curled hair and brown faces; those few among them who have fair faces and red or light hair, the grand feitures of the Goths, are of Gothic extract.«

173. Für die heutigen Reste des Cymrischen Astes in Wales und Bretagne (cf. u. A. Latour orig. Gaul. notices p. 3.) geben wir dieß zu und machen diesen Punkt gegen die Gleichung mit den Pikten geltend; fügen aber zu, daß die Walliser vermuthlich in Bezug auf diese Eigenschaft bei den Hochländern Dhu (dubh) = Schwarze heißen, sowie sogar die (s. o. 153.) meist blonden Schottischen Niederländer Dubh-Gall; was an sich auf einen blonden Gegensatz der Unterscheidenden deutet; wenn nicht andre Gründe jene Benennungen wirkten, cf. o. 107—8. etc. über diese Benennungen.

Sind jene Angaben über dunkelfarbige Keltische Völker richtig; so stünden sie — da nicht alle von den braunen Siluren abstammen können und die Hispanische Abstammung der Irischen Skoten (s. u.) nicht identisch mit Iberischer und an sich zu sagenhaft ist, um auch ihre Farbe, wie Tacitus bei den Siluren that, von dort ableiten zu können — alle im Gegensatze zu der alten allgemeinen Keltischen Blondheit. Wir haben schon früher über die Abnahme der Blondheit bei den Kelten und Deutschen gesprochen; hängt sie mit der parallelen der Körpergröße auch physiologisch zusammen?

Aber die Schwärze jener Keltischen Völker wird nicht einstimmig berichtet. Mündliche Nachrichten geben mir an, daß unter den Hochländern sich ausgezeichnet viele Blonde finden — was selbst Pinkerton's ohnehin der Einseitigkeit und Parteilichkeit verdächtige Angaben nicht einmal ausschließen —; und daß wenigstens die Kinder der Iren meist trüb-weiße Haar-Farbe zeigen. Jansen Irland p. 58. nennt die Iren überhaupt blond; so auch Rapin hist. Lond. fol. 1732. p. 5.

(bei O'Conn. II. p. CXXIV.). Noch in dem Duan Albanach sind die Albaner ausdrücklich blond genannt (s. Exc.). Cf. auch (Coeman) de reg. Ethn. Hib. successionibus bei O'Connor Prol. II. p. CII.: »O ta slang n gal n grinn = a tempore Slangii (Regis) Alienigenarum albicomarum«, womit wahrscheinlich die Irischen Skoten gemeint sind. Bei Rashîd-ad-din, Jáma-at-towarikh (Pers. Universalgeschichte vom J. d. Hedschrah 714 = a. C. 1314) sind die Bewohner von Irlanda blond genannt (s. Athenaeum 1834. p. 812.). Clement, Erkl. Einl. zur Gesch. Dänemarks schreibt (aus eigner, übrigens sehr parteiischer, Beobachtung) den Kelten beider Hauptäste dunkle Augen und Haare zu.

Wenigstens also sind alle diese Angaben zu widersprechend, um Folgerungen für die Abstämmung der Hochländer von den Irischen Skoten und gegen die von den Pikten und dgl. zu begründen.

Daß die Erinnerung der Hochländer an Piktische Ab- 174.
stammung wenigstens noch bei Gadhelen bis ins 16. Jh. theilweise fortdauerte, haben wir vorhin gesehn; wie dort der Pikten-Name genannt ist, so finden wir im ganzen Volke die reelle Reminiscenz durch die Fortgeltung der alten, einheimischen Namen: Gadhelen und Albaner. Wir legen letzterer noch größeren Werth bei, da sie vielmehr das nie verloschene nationale Bewußtsein anzeigt, während jene der Gelehrten zugleich auch Regeneration der in der gelehrten Welt vergeßenen Wahrheit ist; doch sofern über unsrer heutigen stehend, als sie sich noch mehr auf damals noch lebendige historische Reminiscenzen des ganzen Volkes stützte. Wir glauben nicht, daß der größeren Volksmasse der Piktischen Zweige, welchen die Namen **Picti** und **Cruithnigh** nur von außen her gegeben wurden, diese Namen sehr bekannt wurden; wenigstens in den eigenen Gebrauch gingen sie sicher nie über. Deswegen finden wir es auch nicht sehr auffallend, wenn selbst bei den **Cruithne-tuath**, die wahrscheinlich diesen Namen nur von den Irischen Chronisten erhielten, derselbe noch jetzt für alte Denkmäler gebraucht wird (s. o.), wenn wirklich jene **Gruinnich** = **Cruithnigh** sind. Da gerade das Alterthum jener Denkmäler einen Gegensatz zur Gegenwart auch durch den Namen zeigen muste; so konnte immer noch schicklicher ein früher irgendwo für die Vorfahren

Digitized by Google

des Volkes selbst gebrauchter Name gewählt werden, als ein ganz fremder. Ueberdas konnte auf den Inseln jener Name gerade von den eingewanderten Iren ausgehn, die das von ihnen immer Cruithnigh genannte Volk hier vorfanden und darum die von ihnen errichteten Bauten nach dessen Namen benannten; wie wir denn auch in den ehemaligen SPikten-Landen in der Benennung jener Denkmale und Trümmer nach den Pikten einen wirklichen nationalen Gegensatz finden, da deren spätere Bewohner, wenn auch mit den alten gemischt, doch nicht mehr Pikten, sondern ein Mischlingsvolk sind, in dem das Germanische Element durchaus prävalirt und dessen Keltische Bestandtheile selbst bei Weitem nicht alle Piktisch, sondern auch Skotisch und Nord-Britonisch sind.

Eine ächt NPiktische Erinnerung finden wir bei den Hochländern in der Verehrung St. Columbas als ihres National-Apostels, der bekanntlich 565 die Culdeer-Kirche bei den NPikten begründete, nachdem Ninianus bereits 414 die SPikten zum Christenthume bekehrt hatte; cf. Sk. I. p. 182. 187.

Außerdem ist von großer Wichtigkeit die Weise, in der die Hochländer die Niederländer betrachteten, nämlich als Fremde (Gall; ihr Land Galldacht im Gegensatze zu Gaeldacht = Hoch-Schottland), auf deren Gebiet sie ein uraltes Recht haben. Vgl. die ausdrückliche Angabe eines kundigen Briefstellers von ungefähr a. 1730 (bei Sk. I. p. 157.): »This last (das vermeintliche Plünderungsrecht der Hochländer gegen die Niederlande) arise's from a tradition that the Lowlands in old times were the possessions of their ancestors.« In beiden Punkten sehen wir nicht sowol die Erinnerung an ihre = Skotische vormalige Herrschaft, als die an ihre, d. h. der nördlichen + südlichen Pikten als Eines Volkes uralten Besitz des Landes vor dem Eindringen der Gall = fremden Völker.

75. Einen eigenthümlichen Grund für die Abstammung der Hochländer aus Irland suchen die Trans. of the Ir. Ac. 1830. Bd. XVI, 1. p. 59. geltend zu machen: nämlich das bekannte Hochländische Mac (= Sohn) : Ir. O (= Hua = Familie, Clan), wodurch bezeugt wurde, »that the heads of the emigrated families were always recognised to be in the

mother-country Ireland«, was wir aber zu weit hergeholt glauben. Es fragt sich überdieß: seit wann die Bezeichnung durch Mac in den Hochlanden üblich ist. Vielleicht unterschieden sich schon früh die Pikten von ihren Ir. Brüdern durch den Gebrauch dieses Wortes; doch kommt er auch bisweilen in Irland vor.

Von ferne gesehen, könnte das Clans-Wesen in den Hochlanden auf ein minderzähliges Eroberer-Volk hindeuten, zumal da der Name der Clansglieder Sgalag, Scallag, wie das etymologisch entsprechende Ahd. scalco, scalho Diener bedeutet; in der That geben Armstrong und Macfarlane nur diese beschränkte Bedeutung. — Aber das Feudal-System, das eigentlich nur eine solche Folgerung begünstigt, ist, wie wir oben sahen, erst seit David I. einheimisch geworden und behielt auch immer den alten Clans-Charakter bei, und dieser ist der patriarchalische; weitere Erörterungen hierüber gehören nicht hierher; cf. u. A. Sk. I. p. 152 ff. Auch sind jene Sgalags durchaus nicht = Sclaven; und diese beschränkt Skene I. p. 172. nur auf die Niederlande. Der Hochländische Stände-Unterschied scheint noch derselbe zu sein, wie zu Adomnanus's Zeit, der (II, 24. 33. s. Sk. I. p. 40. *)) Nobiles und Plebeji unterscheidet; diese nobiles sind wol = duces bei Tac. Agr. (s. Sk. l. c.).

Dagegen zeigen sich in früherer Zeit einige widersprechende Erscheinungen in der Verfaßung, die unsre Abstammungsfrage mehr perwickeln und für die unsre obigen historischen Skizzen nachzusehn sind. Nämlich Skene I. p. 81. zeigt, daß die Erbfolge der Hochländischen Maormors für die männliche Linie galt, was einen Grund gegen die Gleichung mit den Pikten geben kann, wenn wir Bedas Angabe der weiblichen Erbfolge auf dieß ganze Volk beziehen. Aber

*) II. c. 3. (in Boll. Jan. 2.) kommt ein Britannisch-Piktischer plebejus vor; II, 4. aber ein homo plebejus de Scotia (= Irland) transnavigans (nach Jona); der indessen vielleicht ein Irischer Cruithne war. Uebrigens ist dort plebs in verschiedener Bedeutung gebraucht, cf. II, 4. „in plebe generis Loerni" anders als in „Pictorum plebe", womit das Pikten-Volk im Allgemeinen gemeint ist; ib. II. c. 2. nennt Adomnanus „quemdam de nobili Pictorum genere, Tarainum nomine." (cf. Taranis etc.)

Digitized by Google

a) könnten die NPikten im Laufe der Zeit bei den großen Umgestaltungen in Schottland von jenem alten Principe abgegangen sein,

b) ist wahrscheinlich Bedas Angabe nur auf die SPikten zu beziehen, da er die nördlichen zwar nennt, vermuthlich aber nicht genauer kennt, ebenso, wie alle früheren Geschichtsschreiber. Dagegen scheint indessen zu sprechen (die Details s. o.):

α) daß gerade die SPikten in ihren späteren Kriegen mit den NPikten männliche Erbfolge wollten; und

β) daß gerade die NPikten auf der weiblichen bestanden.

Aber ad β): Wenn dieses von Skene nicht hinlänglich belegte Factum auch richtig steht; so lag der Gegensatz zu den SPikten so sehr im Interesse der NPikten, daß sie von ihrer eigenen Einrichtung abzugehn geneigt wurden; um so mehr, da in damaliger Zeit ihre Politik sehr eigennützig und listig erscheint, namentlich, wo sie durch Eifersucht gegen ihre südlichen Brüder motivirt wird — eine bekannte historische Erscheinung.

176. Ad α, gerade die alte Geltung weiblicher Erbfolge bei den SPikten wurde vielleicht von den NPikten benutzt und gewann durch ihr altes Ansehn im SPiktischen Volke die Oberhand.

Daß zu andrer Zeit die NPikten die weibliche Erbfolge wahrten, zeigt sich bei M. Ceanmor's Nachfolge.

Die Untersuchung über die Alternative der Abstammung der Hochländer von den Pikten oder den Skoten, die ohnehin für die Genealogie in weiterem Sinne keine große Bedeutung hat, da beide Völker gewis Einem Kelten-Aste angehören, würde noch mehr an Gewichte verlieren, wenn eine stärkere Gleichung der Skoten mit den Pikten uns wahrscheinlich würde; worüber nachher bei den Skoten. Darum bleibt der Frage indessen, abgesehen von dem genealogischen, doch ein bedeutendes geschichtliches Gewicht, da es sich fragt, ob die Skoten bei ihrem Heraustreten aus Dalriada, ihrem ersten Wohnsitze in Nord-Britannien, sich süd- oder nord-wärts zogen.

Wir wenden uns nun noch einmal zu den Pikten im Allgemeinen zurück, zu der aufgeschobenen Frage über ihre ursprünglichste Abstammung. Es sind vorzüglich drei Volksstämme — der Verwechselung mit den Bascles nicht zu gedenken —, welchen wechselnd die Pikten zugezählt wurden und werden: der Germanische und die beiden Keltischen Hauptäste. Dieses Schwanken wurde durch den fast gänzlichen Mangel der wichtigsten Abstammungs-Zeugnisse, der sprachlichen nämlich aus alter Piktenzeit, begünstigt; da selbst die Hauptstelle bei Beda aus einer Verwechselung entsprang.

Beda hist. eccl. I, 1. III, 6. gibt ausdrücklich die Sprache der Pikten als verschieden von der der Britonen, Skoten und Sachsen an; und nach **Galfr. IV, 17.** (o. 133.) und **Ford. I, 31.** (o. 119.) wurde durch die Skoten mit dem Volke auch dessen Sprache zerstört. **Higden** (o. 172.) hält Piktische Mischung in der Hoch-Schottischen Sprache möglich. Daß, wie gewöhnlich in früherer Zeit, der Unterschied von bloßen Dialekten zu stark aufgefaßt wurde, um so mehr, da Beda offenbar der Piktischen Sprache nicht kundig war und sie mit der Nord-Britonischen verwechselte, ist hier gewis, sobald Skoten und Pikten als Gadhelen dargestellt werden. Daß jene Zerstörung nur für die SPikten und selbst für diese nur modificirt gelten kann, wurde uns höchst wahrscheinlich; bei Galloway erwähnten wir das mögliche noch heutige Bestehn eines SPiktischen Sprachrestes. — Ein stärkerer Unterschied zwischen der Irischen und Piktischen Sprache wird dadurch wahrscheinlich, daß **S. Columba** durch einen **interpres** den **Gentiles = Pikten** predigt; mit Unrecht hat, wie es scheint, Skene diesen Umstand anders zu deuten gesucht; vgl. den Rec. in **Ed. Rev. V. 66. p. 435.**, der aber auch seiner Seits zu weit geht und Un-Keltische Sprache der Pikten daraus folgert.

Die spärlichen sprachlichen Reste der Pikten als Solcher laßen sich in drei Classen theilen: 1) Wörter und bedeutende Namen, welche ausdrücklich als Piktisch aufbewahrt sind. 2) Eigennamen Piktischer Könige. 3) Ortsnamen in den wahrscheinlich von Pikten bewohnten Gebieten.

Für 1) verweisen wir auf **Spr. Doc. I, 26. 209. Anh. A. 7. 16 — 20.**; und auf einige Notizen u. bei **ASc.** In Lit.

Digitized by Google

Gaz. 1838, Aug. p. 521. werden sogar ächt Pikt. Mss. vermuthet. Dieß wäre von vielfacher Wichtigkeit, auch da der Mangel der Ir. Schriftarten bei den Hoch-Schotten (bis jetzt) zu den Zeugnissen gegen ihre Ir. Abstammung gerechnet werden kann.

177. 2) Die Listen der Könige sind nachzusehn bei I. Fordun (IV, 10. 12.). II. Winton, Chronicle (um 1410). III. Von Brudi an bei Lynch, Cambrensis eversus, aus einer alten Irischen Uebersetzung von Nennius. IV. Registrum S. Andreae (1251); daraus von Innes gegeben. V. Chron. Regum Pictorum, auch von Innes herausgegeben (s. Pink. I. p. 242.). Diese Namen sind so unläugbar Gadhelisch (cf. u. A. M'Ph. crit. diss. p. 55—6.), daß nur verwegene Hypothese sie aus dem Skandinavischen erklären kann, wenigstens in der Art, wie Pink. I. p. 284., der auch die entschieden alt-Keltischen Namen, wie Vergobretus und dgl. mit Skandinavischen, Deutschen, ja gar Persischen vergleicht. Eher laßen sich schon die Vergleichungen bei Murray Observ. on the hist. et langu. of the Pehts in Arch. Scot. II. p. 139 ff. hören. Wir wollen auch überhaupt nicht die Verwandtschaft Keltischer Namen mit Germanischen leugnen, nur deren Identität.

Erklärungen jener Namen aus dem Cymrischen, wie bei Chalmers I. p. 206—7., sind weniger zu verwundern, da Volksstamm und Sprache nahe verwandt ist. — Hierhin setzen wir auch einige erhaltene Kaledonische Namen, wie: Ἀργεντοκόξος Dio. Cass. s. c., cf. Corr. 15.; wenn die erste Hälfte dem Lat. argentum entspricht, so stehn die rhinistischen Formen Cy. ariant, Corn. arghans etc. (arghou = treasury), Brz. archant etc. näher, als Gdh. airgiod; wäre das Wort zugleich aus dem Lat. entlehnt, woran wir übrigens zweifeln, so hat das Gdh. ohne Zweifel den Nasal erst später ausgeworfen. Ferner: Arviragus Juv. IV, 126. ist Gdh. oder Cy. gewandelte Form des in der Hist. Br. vorkommenden Armiragus; Calgacus (Galgacus) Tac. erwähnten wir bei Galloway.

3) Ueber die Ortsnamen in den Schottischen Niederlanden wurde oben berichtet. Sk. I, 74—6. sucht nachzuweisen, daß auch die Cymrischen daselbst zugleich Gadhelisch sind, scheint uns aber etwas zu weit zu gehn; bei der bedeutenden Aus-

dehnung des Cymrischen Namens daselbst sind die Spuren seiner Sprache kein Wunder. In den Hochlanden sind die Ortsnamen fast ohne Ausnahme Gadhelisch. Ueber Aber : Inbhear s. Spr. Doc. I, 26.; Abernethy, nach Camden der Pikten Hauptstadt, hieß nach H. Boëthius (s. Boll. Fbr. 1. p. 108.) früher Otholinia. Wenn bei »Inverin qui fuit Aberin« wirklich Cy. und Gdh. Benennungen wechselten, so mag dieß durch das spätere Eindringen Skotischer + Piktischer Macht und Sprache in NBriton. Gebiet geschehen sein.

Wir stellen nun die Gründe für jene drei genealogischen Hypothesen zusammen, zum Theile auf Früheres verweisend.

I. Unter Andern nehmen Pol. Vergilius (s. o. nebst den Uebrigen über Scythiae), Usher, Cloyd, Stillingfleet, (cf. Cambro-Briton II. p. 321.), Pinkerton, Finn Magnussen (Diss. üb. die Pikten und ihren Ursprung in den Mem. der Skand. Lit. Ges. s. CBriton III. p. 400.) die Pikten als Germanische Skandinavier.

Den Haupt-Anlaß zur Germanischen Ableitung mag die Stelle bei Tac. Agr. XI. (s. o.) gegeben haben. Der Ausdruck asseverant könnte auf bereits vorgefundene Volkssagen deuten; doch zeugen die ausdrücklichen Worte »ex eo argumenta« für eine Privat-Folgerung Tacitus's oder Agricolas aus dem »habitus corporum», cf. uns. Fr. über die Siluren. Daß Tacitus die blonden Kaledonier nicht mit andern blonden Kelten vergleicht, kann seinen Grund in stärkerer Blondheit der Kaledonier haben; oder darinn, daß Tacitus mit den Germanen genauer bekannt war und seine Forschungen, deshalb auch hier seine Aufmerksamkeit, hauptsächlich auf sie gerichtet hatte.

Daran konnte sich nun weiter die Folgerung knüpfen: daß die Pikten aus Skythien oder aus Skandinavien eingewandert seien. Letztere Ableitung finden wir z. B. bei Nenn. V. durch den Weg über die Orkaden angedeutet; über den ähnlichen Weg in der gemischten Nachricht der Triaden s. o.; nach Barry p. 81. giengen sie von Skandinavien westwärts auf die Hebuden und verbreiteten sich von da nach Schottland. Weiteres s. sogleich u., und mehrere Citate über die Einwanderung der Pikten aus Skandinavien bei Suhm Gesch. v. Dänemark Dtsche Uebers. I. p. 299. Wenn aber auch diese

Digitized by Google

Behauptung festgestellt wäre, so wäre damit ihre Deutschheit noch keineswegs erwiesen; sondern die Einwanderung müste vielmehr in eine Zeit hinaufgeschoben werden, in welcher die Chersonesus Cimbrica und der gröste Theil von Deutschland noch von Kelten bewohnt war (s. C. II. 2. s. l.). Indessen trennt Pink. I, 205. Skandinavien von Jütland und Dänemark überhaupt und nimmt an: die Pikten hätten 200 Jahre nach ihrer Einwanderung in Schottland Dänemark eingenommen und deshalb auch eher die Cymren aus Schottland vertrieben, als aus Dänemark, wo Tacitus noch ihre Reste fand. Auf die entgegengesetzte Wahrscheinlichkeit des Bevölkerungsganges der Britannischen Inseln gehn wir hier noch nicht weiter ein. Pink. I. prf. p. LIII. sagt weiter: daß die Norweger die Gegend, aus der die Pikten vermuthlich nach Schottland einwanderten, Pika nennen, und vergleicht den angeblichen Isländ. Namen Pik = Pikte. Dagegen — wir wollen nicht ermüden, ihm noch weiter zu folgen — sagt er I, 173.: »In Norway, the real ancient name seems to have been Pihtar, as we find it in the Sax. Chr.; but afterward Vihtar. — Torfäus informs us, that the whole of that country in the south of Norway — cf. p. 194., wo er dazu der Pikten Kommen von »suthan of Scitthian« im Chr. Sax. stellt = . . . was anciently called Vika and its Islands the Vikr-Isles (s. darüber o.). — In der Edda vergleicht er »Vitr-Gut, the grandson, and Pitta, the great grandson of Odin.« p. 179—80. erwähnt er Vikia in Östgothland und Esthland und Rudbek's Worte: Nostri infimam plebem Paik et pueros servulosque Poikar appellant; indem er hierzu den Pikten-Namen hält, denkt er wol nicht an die Beziehung dieser Ausdrücke zu Finnischer Sprache und Urbevölkerung, die später Rask hervorgehoben hat. So kommt er bis zu den Viten = Vidivariern! vgl. auch ib. p. 366. Ueber seine Verwechselung der Germanischen, später in Schottland eingedrungenen Elemente mit alt-Piktischen s. uns. Fr. (auch Hume in der 1. Ausg. nach Arch. Scot. I. p. 408., so wie ib. p. 168. an Enquiry etc.). Pinkerton's weitere Gründe für der Pikten Deutschheit s. nachher.

Das Auftreten der Pikten als weiberloser Seeräuber stimmt

wol zu den Wikinger-Zügen, aber auch zu allen Zügen der Art, z. B. denen der Sachsen, mit denen sie Eccard. orig. Grm. p. 68., auf die o. exc. Stelle bei Claud. in IV. cons. Hon. sonderbarer Weise gestützt, identificirt. Weniger mögen wir die Flucht der Pikten-Reste ad Norguigenses bei Ford. IV, 8. auf Stammverwandtschaft beziehn; wenn auch wirklich, was durch die Nebenstellung der Angli mehr als zweifelhaft ist, Norwegen gemeint wäre; so fanden wir dieses schon früher einmal als Asyl der Britonen; und gesetzt, die Pikten wären 178.
einst aus Skandinavien gekommen; so lag doch die Erinnerung an das alte Vaterland zu ferne, um es als Zufluchtsort zu wählen; um so mehr, da sie wahrscheinlich durch den feindlichen Andrang andrer Völker, sei es Germanischer, oder auch Cymrischer, dorther verdrängt sein musten.

Das ist wol möglich, daß die Pikten lange vor Ankunft der Sachsen in mancherlei freundlichen und feindlichen Berührungen mit den Skandinaviern standen; cf. Galfr. VI, 1. 3. 7. — Alor. Beverl. IV, p. 43. (bei Suhm l. c. I, p. 299.).

Ueber die sehr mögliche Verwechselung der Moravii mit später eingewanderten Skandinaviern ist o. nachzulesen; so wie über die angeblich dort einheimische Sage.

Pink. I. p. XII. vergleicht die Piktischen Denkmäler mit den Angel-Sächsischen und Skandinavischen — von denen sie Chalmers sehr unterscheidet (s. o. 110.) — und unterscheidet sie durch das Kreuz; da die einfallenden Dänen noch Heiden waren. Es fragt sich aber dabei, selbst wenn diese Denkmäler wirklich Piktisch sind: aus welcher Zeit sie stammen.

Auch die Kaledonischen Waffen vergleicht Pink. I. p. 186. mit den Deutschen.

Oefters wird für die Pikten, so wie für die sicher Germanischen Einwandrer Schottlands und der nahen Inseln der Name Gothen gebraucht; s. o. die Stellen aus Girald. et Eul. Brit. und lingua Gothica für das Norse der Orkaden bei Polyd. Vergil. ed. Thys. p. 14. Cf. auch u. über die Verwechselung der Skoten und Gothen.

Eine eigne Behauptung stellt Avent. ann. Boior. p. 171. (s. Ledw. Ant. p. 12.) auf: »Scoti pars Saxonum, alia Saxonum manus, Picti cognominati.« Vielleicht veranlaßt ihn

dazu die Stelle bei Claudianus »maduerunt — Thule« (s. o. 116.), aus der auch Ecc. orig. Germ. p. 68. die Identität der Pikten und Sachsen zu erweisen glaubt.

Ein großes Hindernis für die Gleichung der Pikten mit den Germanen bleibt immer die unleugbar in einem großen Theile der Piktenländer vormals und jetzt herrschende Gadhelische Sprache, die nun freilich, wenigstens in dem Hochlande, Pink. II. p. 160. aus der Vertreibung der Skoten von den Inseln nach Schottland durch die Norweger zu erklären sucht, wo dann die ungebildete und schriftlose Piktische Sprache leicht gewichen sei; namentlich sei (I. p. 346 ff.) in Argyll und auf den Hebriden die Piktische = Deutsche Sprache in der Gaelischen untergegangen; an andern Orten sei (I. p. XII.) die Gadhelisch-Skotische Sprache erst durch Kenneth's Eroberung herrschend geworden. Daß in der Hoch-Schottisch-Gadhelischen Sprache — wie Pink. II. p. 142. sagt — mehr „Gothische" Wörter sind, als in der verwandten Irischen, ist durch die geschichtlichen Verhältnisse sehr begreiflich.

Schlüßlich stellen wir noch Pinkerton's (I. p. 159 ff.) Gründe für die Deutschheit der Pikten zusammen, für die Entgegnung größtentheils auf das Vorige verweisend.

1) Blondheit bei Tacitus. 2) 3) Eumenius nennt sie der Britonen Feinde, so auch Ammian nebst den Sachsen und andern fremden Nationen (! doch auch nebst den gewis Keltischen Skoten). 4) Gildas scheidet die ab aquilone Pictos von den Britonen. 5) Adomnanus erwähnt, daß Columba per interpretatorem mit den Pikten verkehrte, während der Britone Patricius ohne Dolmetscher mit den Iren. Zugleich nennt er die Pikten gentiles barbari. Aber letzteren Namen konnte Ad. als christlicher Ire wol gebrauchen. Was den Ausdruck interpretator betrifft, so bedeutet er häufig in den Bekehrungs-
179. geschichten den Wiederholer und weiteren populären Ausleger des Original-Vortrages. Außerdem bemerkt Skene I, 72.: »Although Columba is very frequently mentioned as conversing with the Picts, there are but two occasions on which any such expression is used — II, 33. 12. — and in both passages the expression of Adomnan is exactly the same, viz.: »Verbo Dei per interpretatorem recepto.« Skene be-

zieht nun diesen Int. auf Columba selbst als Ausleger des zumal Lateinisch geschriebenen »Verbum Dei.« — Was Patricius betrifft, so ist hinlänglich bekannt, auf welche Weise die Irische Sprache seine zweite Muttersprache ward. Und woraus will denn P. schließen, daß die Piktische Sprache nun gerade Deutsch war? Schon die Dialekts-Verschiedenheit von der Irisch-Gadhelischen konnte einen wirklichen Vermittler ähnlich machen. 6) Beda läßt die Pikten aus Scythia = Skandinavien kommen und 7) Nennius und Samuel von den Orkaden. 8) Das Chr. Sax. und alle Autoren von England, Wales, Schottland und Irland vor Camden leiten sie von Skandinavien und der Orkaden her. Sehr begreiflich durch 6) und 7). — 9) Girald. Camb. nennt sie gentem Gothicam und Galfr. »says expressly, that the Picts came from Scythia to the north of Britain and so downward. 10) Allgemein sind die Pikten von allen übrigen Völkern geschieden. So? z. B. von den Skoten nicht immer; und überhaupt natürlich, so lange ihr Name dauerte, wie jedes einen besonderen Namen führende Volk. Und sind sie nicht noch mehr von den Germanischen, als von den übrigen Keltischen Völkern geschieden? 11) Piks Houses sind nicht in Wales, noch in Irland, wiewol auf den Orkaden und einige in Skandinavien. — Wie sollten sie denn nach Wales kommen? In Irland sind sie schon deswegen nicht unter diesem Namen, weil das Volk nicht unter ihm dort bekannt war. — 12) Da die Skoten den Westen Schottlands inne hatten (?), so waren die Pikten zuletzt die Bewohner der übrigen Theile, die noch heute mit ihrer alten Sprache den Gegensatz zu den Hochländern bieten.

II. Beharren wir nun auch auf dem Keltenthume der Pikten, so ist immer noch die Alternative zwischen Cymren und Gadhelen übrig, wozu zunächst etwa bei Ford. I, 35. die Scheidung der Skoten und Pikten als diversae nationes benutzt werden könnte. Betham und Moore haben nicht bloß (s. bei den Britonen) die Wallisischen Cymren, und mit ihnen die Kimbern aus der Chersonesus Cimbrica etc., sondern auch in kühner Consequenz die Breiziz trotz ihres Namens und ihrer Geschichte für Pikten erklärt. Daß Pinkerton Cymren

Digitized by Google

und Pikten, doch völlig unterschieden, aus Chersonesus Cimbrica kommen läßt, haben wir gesehn.

180. Für jene Gleichung (mit den Cymren) ließe sich vielleicht für's Erste anführen: daß der vorher, wenigstens in dieser Ausdehnung und Geltung unbekannte Name Cumbri und dgl. ungefähr in derselben Zeit an der Stelle des Britonen-Namens erscheint, wo auch der Pikten-Name zu verschwinden anfängt. Aber wir finden Cumbria immer noch getrennt genug von dem SPiktischen Reiche; und sowol die unleugbar Cymrischen Triaden behaupten den Gegensatz der Cymren gegen Kaledonier und spätern Pikten, wie auch Gilda und Nennius (s. c. XXVII. Bezeichnung der Skoten und Pikten als gentium barbarorum), so wie bei allen folgenden Autoren (besonders stark durch die von den Britonen verweigerten Ehebündnisse) den gleichen der Britonen. Wiefern sich diese Sätze möglicher, aber nicht wahrscheinlicher Weise durchkreuzen, ergibt sich s. l. Und wohin kamen die Britonen, die doch noch nicht einmal so zernichtet verschwinden, als dem Scheine nach die Pikten, zumal die SPikten, die denn doch auch bei jener Gleichung vorzugsweise zur Rede kommen müßen? Oder wollen wir die Britonen ins Gesammte mit den Pikten als Cymrische Urbewohner Britanniens und keine andere Gadhelen daselbst annehmen, als die aus Irland eingewanderten Skoten, demnach = Hochländer? Und wenn wir letztere Gleichung, gegen alle unsre bisherigen Verhandlungen annehmen wollen: woher kamen noch früher jene Gadhelen nach Irland — nicht aus Britannien? Und immer noch eher ginge die allgemeine Gleichung der Britonen, Cymren und Pikten an, als die der besonderen Pikten genannten, Völkerschaft mit den Cymren in Wales, als Nicht-Britonen, wie Betham meint; da wir der hinlänglich begründeten Zurückziehung der Britonen aus Lloegr (England), so wie später aus ihren nördlichen Gebieten nach Wales unsres Wißens nicht Mehr entgegenzusehen hätten, als die unbestimmte Angabe der Flucht einer kümmerlichen Pikten-Partie ad Anglos, noch nicht einmal nach Wales. Denn wollten wir die NBritonen als eigentliche Pikten nehmen, so zogen sich ihre Reste nach Wales zu schon dort vorhandenen Brüdern; daß sich der Cymrisch schreibende Myrddin Kaledonier nennt,

Digitized by Google

erklärten wir, wie Albania für NBritonenland, aus Annahme des Landes-, nicht des Volkes-Namens. — Weniger wollen wir die alte Bildung und Literatur der Cymren gegenüber der Rohheit der Pikten geltend machen, da ihre Fixirung durch Schrift vielleicht erst später eintrat, und die Wildheit der Pikten gerade noch nicht gegen eine, besonders poetische, Bildung in dem dem Fremden verborgenen Volksleben absprechen läßt, wie denn unter den Iren und Hochländern Beides zusammen bestand — der Menschenfreßerei + Literatur der Battaks nicht zu gedenken.

Jene allgemeine Gleichung der Britonen und Pikten unterstützt **Camden I. p. LXVIII.** sowol durch etymologische Conciliirung der Namen **Brito** und **Pictus**, als durch Cy. von Farben hergenommenen Eigennamen, wie **Gwyn, Du, Goch, Llwyd**; wofür sich aber Beispiele genug unter allen Völkern darbieten. Auch **Chalmers I, 192.** hält Pikten = Kaledonier = Abkömmlinge der Keltischen Aboriginer, welche gleichen Stammes mit den Süd-Briten waren. Auch **Innes (Essay on the anc. inh. of Scotland 1729.)** nimmt die Pikten als Cymrischen Stammes; Llywd scheint zwischen diesem und Germanischem zu schwanken. — **Cf. auch o. 140. über Brinnach : Broinech.**

Wie wenig die sprachlichen Zeugnisse für Cy. Abstammung der Pikten geltend gemacht werden können, haben wir oben gesehen. Wollen wir einzele, vermuthlich nur scheinbare, Correspondenzen aufgreifen; so ist die Masse der Gegenzeugnisse zu groß. Nehmen wir z. B. das V in dem Königsnamen **Vergust = Feargus als Cy. Aussprache eines Skotisch-Gad-** 181.
helischen Namens; so könnte man sich das Vergnügen machen, zu schließen: der Cymrisch-Piktische Volksstock habe nach seiner Weise seiner aus Skotischer, weiblicher Erbfolge entsprungenen Herrscher Skotische Namen ausgesprochen. Nun würde es sich aber fragen: ob Vergust, wenn nicht fehlerhafte Variante, nicht vielmehr eine reinere alt-Gadhelische = Piktische Lautstufe zeigte, als die neuere ist, deren f dem v der urverwandten Sprachen entspricht (Cy. f. ist nur graphisch für v, dem sonst im Anlaute gewöhnlich gw entspricht). Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß die in Aberdeen und Buchan

(s. Qu. Rev. V. 41. p. 144.) übliche Aussprache des Engl. wh als f vielleicht Piktisch-Gdh. Nachwirkung sein könnte.

Daß Britonische Mönche — wie nach Beda I, 10. Ninias und vermuthlich auch Palladius — die Bekehrer der Pikten waren, läßt sich nicht urgiren; da andrer Seits auch Skoten in dieser Function vorkommen — Columba s. o.; auch Palladius nach Ford. p. 625. —; und überhaupt musten ja die meisten Heiden bis heute zuerst von Fremden bekehrt werden, die ihre Sprachen lernten, wie wir schon o. bemerkten.

Lhwyd's schon bei NBritonen erwähnte Behauptung: daß auch im nordöstlichen Schottlande, wo immer nur Pikten und Skandinavier hausten, sich Cy. Naturnamen finden, bedarf noch sehr der Bestätigung. Doch s. o. über Cy. Spuren an der Ostküste Schottlands bei den NBritonen und Chlm. I. p. 367. (o. 150.)

Die öfters vorkommende Apposition der Pikten als Britannier hat hier auch keine Stimme, da sie offenbar nur auf das Land geht. Cf. Cy. Brithwyr, das wir als spätere Uebersetzung aus Picti nach der Lat. Bed. dieses Namens erklärten. **Brython, Brythonig falsch, nach Owen bei Chlm. I. p. 204.; vielmehr dort und bei Evans Brythoneg = Cymraeg; Agf. Bryttas Peohtas nach Jansen; auch unsre obigen Excerpte aus Tacitus und Dion und eine etwas räthselhafte Völkeraufzählung bei Aneurin. Bei Herodianos III, 7. 14. heißen Severus's Gegner, unter denen allerdings vorzugsweise die Pikten zu verstehn sind, im Allgemeinen *Βρεττανοί*. Wenn in Dalrymples Annalen (s. Pink. I. p. 80.) im J. 1304 the law of the Scots and Brets genannt ist; so sind mit Ersteren die Skoten + Pikten gemeint, mit Letzteren aber nur wirkliche Britonen, ins Besondere nördliche (s. bei diesen).' Ebenso zeugt die in Clydesdale wechselnde Benennung alter Denkmäler nach Pechts- und Brets (s. Pink. I. c.) keineswegs für deren Identität; sondern für die in den Namen fortwirkende Erinnerung an beide Völker, gerade in dieser Gegend am Begreiflichsten; doch mögen wir die entfernt mögliche Beziehung von Brets : Brithwyr = Pikten nicht unberührt laßen. Ueber den möglicher Weise auf die Pikten zu deutenden Ausdruck antiqui Britones s. bei den NBritonen; so wie über Albanactus's Verhältnis**

Digitized by Google

zu den NBritonen; vgl. auch im Allg. die Ausdehnung des Britanniſchen Namens auf Irland und ſeine Bewohner. Ueber die Ausdehnung Cymriſcher Sprache in Schottland überhaupt ſ. o. über NBritonen.

III. Daß wir die Pikten als Gadhelen anerkennen, hat ſich hinlänglich im Vorigen ergeben; bei dem Ueberblicke der Kelten-Wanderungen läßt ſich dieſer Satz weiter verfolgen.

Wir beziehen uns hier auf die Gleichung der Gadheliſch redenden und ſich alſo nennenden Schottiſchen Hochländer mit den alten Pikten, bei denen wir auch bereits den Gebrauch des Gadhelen-Namens und dieſer Sprache nachzuweiſen ſuchten. Vgl. namentlich o. 176 ff. über Bedas Angaben ꝛc. Wie ſtark der Unterſchied der älteren Piktiſchen Sprache von der Iriſchen geweſen ſei, könnte durch die Dauer der Trennung von den nach Irland meiſt übergewanderten alten Albionen etwas näher vermuthet werden. In Irland ſelbſt iſt der Dialekte-Unterſchied nicht unbedeutend, und gewis mit der Zeit gewachſen; wie ſich denn die Sprache im Ganzen dort im Laufe der Zeit ſehr verändert hat cf. u. A. O'Connor Prol. II. p. 74—5. Chlm. III. p. 402. gibt nach Grant: »It is still true, that the Gaelic, at present spoken, by a considerable portion of the population of Ireland, is not very intelligible to the Gaels of Scotland, nor even to a part of Ireland, where, according to all probability, the ancient language of the Gaels is spoken in the greatest purity. There are many Mss. of considerable antiquity, written in the modern tongue, called Irish, and which the Scots, most versed in the present Gaelic, are absolute incapable of understanding. Nor are those Mss. better understood by the learned Gaels of Ireland, who, however, speak with great purity, the Gaelic of the bible version, the work of the pious bishop Bedel.« In Connaught, am Fernſten von England, werde das beſte Gaeliſch geſprochen und dieß ſei den Schott. Gaelen ganz verſtändlich. — Reid Bibl. Scoto-Celtica (Glasg. 1832) nimmt 2 Gdh. Hauptdialekte an, den weſtlichen in Argyle als den dem Iriſchen näheren — nach ſeiner Meinung auch antikeren —; hier läßt auch die Geſchichte am Meiſten Skoto-Iriſches vermuthen. In Arch. Scot. I. p. 489. wird ein Unterſchied

182. zwischen Piktischem und Gelischem vermuthet, wie zwischen »Erse of Arran : of Uist.« Das richtigste Maß des Unterschiedes, natürlich durch die Zeit modificirt, mag das Verhältniß des Hoch-Schottischen zu den Irischen Dialekten zeigen. Auch eine ältere und stärkere Scheidung deutet die Verschiedenheit der Accentuirung — wie zwischen den Pelasgischen, Slavischen ꝛc. Aesten — cf. Smith Sean Dana p. 326: »At present the Irish accent those words in the end, which we accent in the beginning.“ Größere Antiquität ist bald der Irischen, bald der Hoch-Schott. Sprache vindicirt worden. Wir schließen uns an Bopp (in seiner neuerdings herausgegebenen Vergleichung der Kelt. Sprachen mit den urverwandten) an, welcher das Hoch-Schottische bedeutend mehr decomponirt findet, als das Irische, mit einzelen Ausnahmen, wo jenes das Aeltere erhalten hat. Jene Decomposition mag wohl durch die frühere und spätere Einwirkung anderer Dialekte und Sprachen auf die Albanisch-Gadhelische entstanden sein. Auch ist nicht zu vergessen, daß die Ir. Sprache das allgemeine Sprachen-Schicksal theilend, auf ähnlichem Wege der Destruction begriffen ist. — Eine theilweise Sittenverschiedenheit zwischen Skoten und Pikten nimmt Gild. XV. an.

Der gemeinschaftliche Ursprung der Pikten und der Skoten in Schottland und Irland ist auch durch die Verbindung ihrer fabelhaften Genealogien bei den Chronisten anerkannt; vgl. unsre obigen (122. 155.) Excerpte aus dem Buche von Ballymote und dem Chronicon Pictorum, cf. auch Galfr. IV, 17. im Vergleiche mit Ford. IV, 9. s. o. 121.; Mann. II, 2. S. 95. und unten über die Skoten.

Ebenso zeugen auch die beständigen, theils sagenhaften, theils klar historischen politischen und socialen Bündnisse der Pikten, und Skoten und Iren überhaupt im Gegensatze zu den Britonen, die durch die Zerwürfnisse nicht aufgewogen werden, für ihre gleiche Abstammung; dazu die immer zwischen Irland und dem Piktischen Schottlande wechselnden Wanderungen.

Ueber die physischen Correspondenzen s. das Obige.

Auf die Möglichkeit eines engeren Verhältnisses der Pikten zu den Skoten kommen wir alsbald bei diesen.

Daß demungeachtet auch der Volks- oder Zweiges-Unter-

Digitized by Google

schied hervortritt, haben wir schon bei der Sprache anerkannt. Wir verweisen dabei noch auf die vielleicht von Iren und Skoten ausgehende Bezeichnung der beiden Piktischen Galloways als fremder Länder; die Irischen Namen Innis-Gal (Hebuden) und Gall-Gaedhil mögen nicht sowol auf die Piktische Volks-Unterscheidung, als auf die Norweger oder auch die Seeräuber überhaupt gehn; s. das Obige. — M'Kenzie (s. sp. u.), der die ursprüngliche Einheit der Hochländer mit den Iren annimmt, hebt doch ihren großen Unterschied zu seiner Zeit hervor (p. 110).

Digitized by Google

183. **Die Albaniſchen Skoten.**

Freundliche und feindliche Berührungen zwiſchen den beiden großen Britanniden muſten von früheſten Zeiten an Statt finden; beſonders freilich letztere. Die Einfälle und Einwanderungen aus der größeren Inſel in Irland berichten wir dort, und verhandeln hier die wichtigſten von Irland aus nach Britannien gegangenen.

Keine dauernden Folgen hatten einzele Raub- und Hülfs-Züge der früheren und ſpäteren Zeiten, wie z. B. Crimthan's Hülfszug zu den Pikten gegen die Römer (**Moore I, 123.**); ein Ir. Zug nach **Inis-huna**, womit man die Irland gegenüber liegende Küſte Süd-Britanniens gemeint glaubt (cf. u. A. **Ois. Tighmora, duan III.** nebſt den Noten), wenn nicht das ſüdweſtliche Schottland darunter verſtanden iſt; mehrere Ir. Züge nach Alban erwähnt **Moore I, 130.**; der dabei genannte König **Reatch** iſt **Reactus** bei **O'Flaherty**; Conan's Ap Jago Zug mit Iriſchen Hülfstruppen gegen den Uſurpator ſeines Landes Gwyneth, Gruffin Ap Llewellin (ſ. **Ware p. 139.**) im 11. Jh.; ebenſo Cadwaladr's gegen Owen Gwyneth (**ib. p. 145.**); die **Hybernici** neben den **Scoti** und **Picti** bei **Ford. I, 25.**; die mehrfachen ſchon o. 147. 161—2. erwähnten Hülfszüge zu den Skotiſchen und Piktiſchen Kriegen in Schottland, ſo wie die o. 141. erzählten Iriſch-Piktiſchen Einfälle; vgl. auch ebdſ. die Stellen aus Eumenius und Claudianus. **Ann. Ult. ad a. 917.** (nach **Pink. II. p. 307 ff.**): »**The Gentiles of**

Digitized by Google

Locheachoch left Ireland and went for Scotland.« — O'C. III. p. LXIV. aus einem alten Gedichte: Oengus rex, et deinde mare trajiciens (nachdem er einheimiſche Feinde in Irland überwunden hatte) »viros Albaniae, Belgas, Colastios et Langobardos« superavit (Ann. Prosper ad a. 379. inquit: »Langobardi ab extremis Germaniae finibus, Oceanique protinus littore, Scandiaque Insula, magna multitudine etc. (ed. Basil. fol. 88.). — Horum nonnulli in Britannia boreali sedes habuere.«)

Ueber Briton Maol's Wanderung nach Britannien ſ. s. l. Vielleicht völlig in das romantiſche Gebiet gehören die Erzählungen der Mabynogion von dem Iriſchen Könige Matholwch und des Cy. Königes Brân Tochter, Bronwen (ſ. CBrt. I. p. 31.); ſo wie Galfrid's Erzählungen (VIII, 13.) von Pascentius, Vortegirnus's Sohn, der zu Gillomanius nach Irland geflohen war und (IX, 6.) von des Iren-Königes Guillamurius Zug gegen Arthur. So auch die Sage von dem chriſtlichen Iriſchen Königs-Sohne Fingar oder Guignerius, der im 5. Jh. nach Cornwall gekommen und von dem heidniſchen Könige Theoderich getödet worden ſein ſoll (ſ. Boll. Mrt. 1. p. 455.).

Schon ehe der Skoten-Name vorkommt, finden wir jene Züge der Iren in Gemeinſchaft mit den Albaniſchen und wol auch den Iriſchen Pikten gegen die Britonen gerichtet; ſo a. 128. ſ. o. b. 111. eine Stelle aus O'Halloran; 106. das Exc. aus Eumenius und über dieſes u. M'Kenzies Anſicht, ſo wie deſſen Zuſammenſtellung mit Gilda's Hiberni.

Hauptſächlich aber zieht das Volk unſre Aufmerkſamkeit auf ſich, deſſen Einfälle und Siedelungen in Nord-Britannien durch deſſen jetzigen Namen fortbezeugt werden: die Skoten. Für deſſen Namen und frühere Sagengeſchichte verweiſen wir auf Irland. Mehreres über die Geſchichte der Skoten in Britannien iſt o. bei den Pikten nachzuſehn; das Wichtigſte, was für unſre Zwecke taugt, dürfte Folgendes ſein:

Die früheſte Erwähnung der Skoten in Britannien glaubte irrig (doch noch überboten durch Reiske, der in den Skoloten Herod. IV, 6. Skoten findet) Jos. Scaliger in den Scoto-Brigantes, wie er ſtatt Scuta Brigantes bei Senecae Carm.

Anapaest. in ludo de morte Cl. Caesaris lieſt, zu finden. S. über dieſen Irrthum Janſen Brit. p. 70.; Wilkens IV. p. 705.; Boll. Mrt. 2. p. 517. O'Brien r. t. p. 426. lieſt noch heute Scuto- oder Scoto-Brigantes. Mehr Wahrſcheinkeit hat M'Kenzies (p. 99.) Emendation Scoticas, ſt. Schyticas, pruinas in der Antwort des Dichters Florus (ſ. Meyer Anth. I. No. 212.) an Hadrianus; wozu er Hadrianus's Geſchichte und »Caledoniis pruinis« bei Claudianus citirt.

Die früher excerpirte Stelle aus Eumenius mag unter den Hibernis allerdings die Skoten meinen; O'Connor bezieht ſich (II. p. LXV.) auf ihn bei ſeiner Behauptung: daß die Skoten ſchon vor Chriſtus in Britannien einfielen und verbindet damit das einſtimmige Zeugnis der Iriſchen Schriftſteller.

184. Zuerſt (wenn wir die obigen Emendationen verwerfen) ſcheint der Name der Skoten in Britannien (ſ. O'Conn. II. p. LX.; Beth. p. XII.; Murray in N. comm. Gott. III. p. 84. „si quaedam Hieronymi recte accipiantur") bei dem Philoſophen Porphyrios (geb. a. p. C. 233, geſt. 305 nach O'C. l. c.) vorzukommen; cf. S. Hieron. Epist. ad Ctesiph. contra Pelag.: „Neque enim Britannia, fertilis provincia Tyrannorum (cf. Gilda hist. II., wo dieſe Stelle citirt wird) et Scoticae (die älteſten Ausgaben haben Scythicae) gentes, omnesque usque ad Oceanum per circuitum Barbarae nationes, Moysen Prophetasque cognoverant." Usser. bezieht auch dieſe Skoten auf Irland ſ. (dagegen) M'Kenzie p. 107. Wir dürfen wol die Stelle Tertullian's (ſ. u.) daß »Britannorum Romanis inaccessa loca Christo patuerint« mit der genannten paralleliſiren.

Am Sicherſten kommen ſie zuerſt bei Ammian. (4. Jh.) XXVI, 4. und XXVII, 8. vor; ſ. unſ. ob. Excc. Der Ausdruck »limitibus« (XX, 1.) deutet zwar auf feſte Siedelung; aber es fragt ſich ob eine ſolche ſchon damals unter dem Skoten-Namen in Nord-Britannien Statt fand, da die früheſte Siedelung dieſes Volkes daſelbſt noch einen andern Namen getragen zu haben ſcheint (ſ. u.). Wir müßen dann den Ausdruck zunächſt auf die Pikten beziehen; und demnächſt auf die Skoten, weil ſie ebenfalls von dieſem Gebiete ihrer Bundesgenoßen aus einfielen. Indeſſen können wir den Ausdruck von Ammianus's Standpunkte aus auch völlig auf die

Skoten beziehen, da dieſer ſie nur in Britannien kennen lernte und von ihrem Kommen aus Irland nicht unterrichtet geweſen zu ſein ſcheint.

Die Stellen bei Claudianus (a. 402.) Excc. ſ. o. 116. — beziehen ſich zweifellos auf die Iriſchen Skoten, bezeugen aber zugleich deren Einfälle in Britannien, von wo ſie über Meer nach „Jerne" zurückfloheu. Ueber eine Deutung dieſes Namens auf Strath-Erne in Schottland ſ. u.

Das Cit. aus Epiph. (um 408) in anchoratu bei M'Kenzie p. 117.: »Scoti quorum insula est Britannia« iſt nicht ganz richtig; im Originale (Ancor. CXV.) werden unter den Japetiden genannt u. A. »*Λυσιτανοὶ, Οὐακαῖοι, Βρεττανικοὶ, Σκύτοι* (*Σκόρτοι*), *Σπάνοι· νῆσοι δὲ αὐτῶν Βρεττανία, Σικελία* etc.« Uebrigens wißen wir auch, wie vag der Name Britannia etc. bei Unkundigen, ja auch Kundigen, genommen wurde; bei Prokopios bedeutet er ſogar ausſchließlich Irland.

Ueber die anachroniſtiſche Stelle bei Sidon. Apoll. paneg., ſ. o. 106. Sie mag Scaliger's obigen Irrthum begünſtigt haben.

Die wichtigſten Stellen bei Gildas haben wir bereits o. 116. gegeben und uns weiter darüber ausgeſprochen. Auch hier ſind die aus Irland einfallenden Skoten gemeint, nach Moore I, 234. auch zugleich ſolche aus Alban. Der Name des Windes Circius oder Circio iſt ſelbſt Keltiſch; cf. Spr. Doc. I, 168. Allmälig mag die Bedeutung „North-Weſt und By-Weſt" (ſ. Sk. I. p. 18. nach Vitruvius) Geltung gewonnen haben, die auch hier anzunehmen iſt. Bei Nenn. X. iſt Gildas »a circione« durch »qui sunt in occidente« gegeben.

Nennius erzählt die Einwanderung der Skoten nach Irland kurz nach Iriſchen Sagen. C. VIII.: »Novissime venit Olamhoctor (Clamhoctor) etc. . . In Britannia quoque Historeth Istorini filius tenuit Dalrietam cum suis. Builc autem tenuit Euboniam insulam cum suis; filii autem Vethan obtinuerunt regionem Dimetorum (Dimectorum etc.) (dieſe Begebenheit gehört ins 4. Jh., ſ. u.) . . Et in aliis regionibus se dilataverunt i. e. Guiher cet Gucly (cf. Spr. Doc. S. 225.) donec expulsi sunt a Cuneda, et a filiis ejus, ab omnibus regionibus Britannicis.« Cf. W. Malmesb. de ant.

Digitized by Google

Glast. Eccl. Gale p. 295.: »Legitur in antiquis Britonum gestis, quod a Boreali Britanniae parte venerunt in occidentem duodecim fratres, et tenuerunt plurimas regiones, Venedociam, Demetiam, Buthir, Kedweli, quas proavus eorum Cuneda tenuerat (folgen die Namen der Brüder). Die Parallelſtelle bei Nenn. app. I. lautet: Mailcunius magnus rex apud Britones regnabat, i. e. in regione Guenedotae, quia atavus illius Cunedag cum filius suis (quorum numerus octo erat) venerat prius de parte sinistrali, de regione quae vocatur Manau Guotadin (ſcheint = Mona i. e. Angleſey und Gododin = Ottadini ſ. s. l.) 146 annis antequam Mailcun regnaret; et Scotos cum ingentissima clade expulerat ab istis regionibus, et nusquam reversi fuerunt iterum ad habitandum. Dieſer Cunedag iſt nicht mit einem früheren (ſ. o. 27.) zu verwechſeln. — Nenn. c. IX. . . venerunt ad regiones Dalrieta in tempore quo regnabat Brutus apud Romanos etc.«

185. Beda I, 1. ſchließt ſich an die o. 117. excerpirte Stelle an: »Procedente hoc tempore Britannia post Britones et Pictos tertiam Scotorum nationem in Pictorum parte recepit. Qui duce Reuda de Hybernia progressi vel amicitia vel ferro sibimet inter eos sedes quas actenus habent vindicarunt. A quo videlicet duce usque hodie Dahalreudini vocantur. Nam lingua eorum daha! partem significat . . . Est autem sinus maris permaximus qui antiquitus gentem Britonum a Pictis secernebat. Qui ab occidente in terras longo spacio erumpit; ubi est civitas Britonum munitissima usque hodie quae vocatur Alcluth. Ad cujus vic. sinus partem septentrionalem Scoti quos diximus advenientes sibi locum patriae fecerunt.«

An Bedas Nachricht ſchließen ſich die meiſten der Späteren an, die wir deshalb nicht beſonders anführen, ſo fern ſie nur wiederholen. So z. B. Higden p. 209.

Eine Stelle aus Sigeb. Gembl. ad a. 539 ſ. o. 118.

Die Stellen aus Galfrid ſind o. nachzuleſen und beſonders iſt die Stelle IV, 17. zu bemerken (o. 121.). Auch in ſeinen Sagen von Arthur kommen die Skoten vor cf. VIII, 19. »omnes Scotorum nationes rebellemque populum a feritate sua deposuit«; IX, 6 — 8. »data venia Scotorum populo«

nachdem ſie mit den Pikten und dem Iriſchen Könige Guillamurius gegen ihn geſtritten hatten.

Die betreffenden Stellen aus Fordun ſind ebenfalls zum Theile bei den Pikten nachzuleſen (119.). Ferner: I, 28.: Das Iriſche Skoten-Volk dehnt auch aus auf »Albionis insulas, ut traditur, nullo cultore praehabitatas, propagines ejus. Primus autem dux eas (nicht Schottland, ſondern die Inſeln dabei; doch dürfen wir dieſe Date nicht mit der Kolonie u. 188. No. II. verwechſeln) inhabitantium, Echachius Rothay, pronepos supra dicti (ſ. Irland) Simonis Brec interpretatione sui nominis insulae Rothisay nomen dedit.« Das Weitere ſ. beſ. I, 31., ſ. o. 119. Bei Leslaeus de or. Scot. p. 50. heißt Rothay gar Rothesaius und bei Boeth. Sc. descr. f. 1. und Sc. hist. f. 7. Rothesaus, ein Ir. Königsſohn, der mit vielen Skoten nach den Hebriden geht und Rothesaiam nach ſich benennt. — Ford. I, 34.: »Haec (die Verjagung der erſten Skotiſchen Kolonie durch die Pikten *)) igitur ut audivit nobilis quidam et immodicae probitatis juvenis Fergus filius Ferehad sive Ferehardi **) ex antiquorum prosapia regum progenitus, quod scil. acephala gens ***) suae nationis absque rectore per Albionis vastas vagando solitudines a

---

*) Eine zwar verworrene, vielleicht aber in der erſten Zeit der Skotiſch-Piktiſchen Einfälle begründete Nachricht gibt — angeblich nach P. Diaconus — Ford. III, 4.: Im Strath-Clwyd-Reiche fällt ein großes Treffen vor „quo triumphantibus Romanis, a Britonibus rex inclytus Scotorum Fergusius cum magna suorum Pictorumque multitudine corruit. Qui de Scotis supererant Romanis nequaquam aut Britonibus volentes subjici, paucis vulgaribus exceptis vacuam linquentes patriam (d. h. das Land Albion) aufugerunt.“

**) Dieſer öfters in der Skotiſchen Geſchichte vorkommende Namen wird verſchieden geſchrieben, auch mit dem Gutturalen: Ferchard und dgl., woher die neuere Form Farquhar (Ferchar = Fearchur = Fearchair = Ferquarth ſ. Chlm. I. p. 285.). Nach Sk. II. p. 8. heißt Fearchar Fada, Feredach Fin's Sohn, king of Dalriada of the line of Lorn im 8. Jh.

***) Die Parallele dieſes Ausdrucks für Roderic's Volk wurde früher erwähnt, ſo wie die mögliche weitere Verwechſelung Roderic's mit Rether und Reuda (ſ. ſogleich u.).

Pictis ejecta degebat, cordis ob iram candescere coepit. Insuper et illius commendatione regionis, qua forsan regnare tetenderat, multum allectus est . . . His ergo exhortationibus et ambitione regnandi stimulatus, magnam sibi juvenum copiam accumulans ad Albionem continuo progressus est, ubi segregatos e medio Pictorum Scotos accolas, una cum his quos secum attulerat, in occidentalibus insulae locando finibus, ibidem super eos regem primum se constituit.« I, 35. f. o. 119.

Nach II, 13. bringt Fergus den Lia fail mit (f. bei Irland) »Post cujus vero regumque quorumdam aliorum decessum, abnepos ejus Renther (Rether), quem Beda Rendam vocat, ad regimen regni Scotorum Albionensium succedens, sui regiminis temporibus indefesso labore regionis limites protendere studuit; nam et aliquas Pictorum regni partes adduxit sollicitus suo regno.« Ja er greift die Nord-
186. Britonen an (c. XIII.) »copiosam hominum ex Hybernia conducens multitudinem, cum Scotis insulanis et Albaniae terras habitantibus.» Aber er wird in Riddesdale (Rheadesdale, am Fluße Rhead in Northumberland) von den Britonen erſchlagen, das daher ſeinen Namen hat. Bei Lesl. p. 87 — 8. ſind Reuther und Reutha, des Erſteren patruelis und Nachfolger, von einander und von Rothisaius unterſchieden, alſo Eine Perſon zu dreien gemacht. Auch die Ableitung des Namens Riddisdalia von Reuther iſt angegeben, nicht aber von deſſen Tode; dieſer ſei erſt ſpäter in deſſen ruhigem Alter erfolgt; ſo auch bei Boeth., bei dem f. 19. Redirdaill h. e. Reutheris vallis. Derſ. nennt l. c. f. 2. „Reutharem authorem gentis nostrae in Albione“ identiſch mit Bedas Reuda; doch trennt er f. 20. von dieſem Reutham, Reutharis patruelem. Hier wirkt ſomit Etymologiſirung, Verwechſelung mit Roderic und mit Reuda zuſammen; auf Letzteren paßt wieder „sub hoc autem rege secundus ex Hibernia Scotorum adventus (Siedelung) ad Albaniam perfici legitur. Nam omnes ferme, quos in auxilium inde vocaverat, ultro sibi facta fide, Scotis adjuncti sunt Albanensibus, nec unquam de caetero reversuri.“ Darauf folgt Bedas Erzählung von Reuda, hier Rentherha geſchrieben. Weiteres ſ. in unſ. fr. Excc. 119 ff.

Digitized by Google

III, 2. ist noch behauptet, daß von Fergus, Ferthar's Sohne, bis zu Fergus, Erth's Sohne 45 Könige über die Skoten herrschten — eine als historische Interpolation bekannt gewordene Angabe.

Letzteren Fergus setzt Richard ins J. d. W. 4325 (s. Transact. of the Ir. Ac. XVI, 1. p. 58.

Noch mag eine Stelle aus V. trip. Patricii ap. Usser. de Brit. Eccl. Prim. p. 587. (Ogyg. p. 393.) hier stehn, auf die wir uns sogleich u. beziehn werden: „Scoti de Hibernia sub rege suo Neill Naighiallach *) multum diversas provincias Britanniae . . devastabant: conterere incipientes aquilonalem plagam Britanniae; et post tempus bellis et classibus Hibernienses expulerunt habitatores terrae illius et habitaverunt ipsi ibi.“ Cf. den Ausdruck bei Gildas „pro indigenis“ (s. o. 116.). Ueber die früheren temporären Einfälle der Skoten in Britannien enthalten mehrere Lebensbeschreibungen des h. Patricius's Aeußerungen.

Die Sächsischen Quellen schließen sich für die Urgeschichte an Beda. Wir erwähnen nur aus dem Chron. Sax. p. 2. (nach der Pikten Siedelung): „And tha gelamp hit, ymbe geara ryne (cf. Beda „procedente tempore“), thät Scotta sum däl gerat of Ybernian on Brytene, and thäs landes sum däl geeodon, and wäs heora heretoga Reoda (Reada bei Alfred's Uebers. Bedas I, 1.) gehaten, from tham hy synd genemnode Dalreodi.“ p. 55. a. 684 sind die Scottas noch in Irland genannt; dahin gehört auch vielleicht p. 28—9. a. 603 „Aegthan, Scotta kyng“ der „feaht widh Dälreoda“ (s. u. 190.).

---

*) Cf. auch Gir. top. Hib. dist. 3. c. 16.: „Hic quoque notandum videtur, praedicto Nello (Magno) Hiberniae monarchiam obtinente, 6 filios Muredi Regis Albaniae in classe non modica Boreales Britanniae partes occupasse. Unde et gens ab iis propagata et specificato vocabulo Scotica vocata usque in hodiernum angulum illum inhabitant . . . Pictorum gentem . . . a partibus illis expulerant.“ Usserius (s. Mackenzie def. reg. Sc. pros. p. 70.) vermuthet, zu diesen Söhnen habe Reuda gehört; cf. u. Mit dem angulus, den die Skoten noch zu Giraldus's Zeit bewohnten, ist doch wol Argyll gemeint.

Digitized by Google

P. 142. a. 938 heißen die Alb. Skoten „Scyttisc eac, werig wiges säd“ (Scythian race, the mighty seed of Mars).

Der Alb. Duan (o. 27. Z. 1 sq.), wenn wir ihn recht verstehn, läßt vor den Pikten die Clanna Neimhid in Alba herrschen; nach den Pikten kommen Clanna Eathach (d. h. Riadas s. u.), tri mic Erc dahin und beherrschen es; cf. u. A. Ford. III, 1. (o. 120.) und das B. v. Ball. (o. 123.).

Tighernac's Angabe s. o. Die Stelle lautet bei Low p. 66.: Fergus-Mor Mhac Ercha cum gente Dalriada partem Britanniae tenuit et ibi mortuus est.“ Richtiger bei O'C. II. p. LXXXIV.: „Feargus mor mac Earca — moratus est.“ (zu Ende des 5. Jh.). O'C. erwähnt einen gleichzeitigen Fergus fil. Conalli Gulbani et avus S. Columbae.

So ist auch bei Fortchern (s. O'C. l. c. p. LXXXIII.) Fergus mor mc Eirc als erster Irischer König in Albain genannt.

Weiteres aus Irischen Quellen s. u.

187. In den Cy. Triaden erscheinen die Skoten nicht unter diesem Namen, wiewol auch die Cy. Formen Ysgodaid oder Ysgottiaid, Ysgodogion etc. existiren. Dagegen kommen drei Irische Siedelungen (ungerechnet die der Gwyddil Fficti) darinn vor; die erste in der 6. Triade, s. s. l. In der 7. Tr. kommen nun die Corraniaid, Gwyddyl Ffichti und Saeson. In der 8. Tr. (Von den wieder weggezogenen Stämmen) ist eine bekannte historische Siedelung (s. u.) zwischen die Llychlynwys (Skandinavier) und Caisariaid (Römer) gestellt. Die Parallelen zu dieser (o. exc.) Stelle finden wir Nenn. c. 14.: „J. Caesar ... pugnabat contra Dolobellum, qui erat Proconsul Regi Britannico, qui et ipsi Rex Bellinus vocabatur et filius erat Minocani, qui occupavit omnes insulas Tyrreni maris.“ Diese Stelle zeigt die unrichtige Zusammenstellung der Triade von Caswallawn und Beli mit der weit späteren Skot. Invasion, die hier gemeint ist. Caswallawn = Belis Sohn in der Tr. stimmt mit Tysylio (o. 27.) überein; aber wie verhält sich Dolobellus zu ihm? Das Marg. gibt zu Bellinus, Cassibelanus; und Gale (S. 122.) liest: „pugnabat apud Dole contra Bellinum.“ Gales Hypothesen über den Namen Cassibelanus s. ib., so wie über „vocabatur etc.“ als Interpola-

tion. Es hat sich o. 129. gezeigt, daß hier eine Verwechselung mit einem späteren Caswallawn vorgegangen ist. Historischer entspricht die vorhin exc. Stelle aus Nenn. c. 8.; er scheint den Beinamen Wyddel = Irländer misverstanden zu haben, da ohne Zweifel sein Vethan (Var. Bethan, Bidtham; filii autem Liethari) derselbe ist; Liethari in der Variante kann zwar leicht verlesen sein statt Vethan; vielleicht aber auch aus dem unverstandenen Worte Lluoedd in der Triade oder einem andern alten Cy. Original-Berichte entstanden; sogar Lledrithiawg der Cy. Sage klingt an. Nun stehn noch in der 9. Tr. (Von den verrätherischen Stämmen) vor den Skandinaviern und den Sachsen zu Gwrtheirn's Zeit obenan die Gwyddyl Coch o'r Werddon. Diese sind die Dalriadiner; wir fanden schon früher die ausdrückliche Nennung Irlands, neben dem schon genug bezeichnenden Namen Gwyddyl — wenn wir darunter nicht Gadhelisch als Stammnamen verstehn wollen — auffallend; vermuthlich ist damit eine Unterscheidung von jener schon früher in Alban ansäßigen Gwyddyl-Kolonie bezweckt; cf. o. 141. Räthselhaft ist auch der Beiname coch = roth; an einen Anklang des Germ. red, roth an Riada ist nicht zu denken; schwerlich auch an eine Bezeichnung der Haarfarbe; wahrscheinlich sind die häufig aus zufälligen und später vergeßenen Nebenumständen hergenommenen Farben-Beinamen, wie besonders ddu, dubh (= schwarz) zu vergleichen; oder dürfen wir zugleich an die Redschankies denken?

In den Triaden also erscheinen die Skoten nur unter dem Namen der Iren, ebenso bei Eumenius, bei dem die Zusammenstellung mit den Pikten auf keinen andern Irischen Stamm schließen läßt. Auch die früheste Irische Ansiedelung in Albainn führte nicht den Skoten-Namen, gehörte aber auch schwerlich dem Skot. Stamme an; s. sogleich unten und bei Irland. Noch ungewisser werden die Angelegenheiten dieses Namens: weil er, nach der Stelle bei Porphyrios zu schließen, in Britannien etwas eher vorkommt, wenigstens den Ausländern bekannt erscheint, als in Irland — vielleicht, weil letzteres überhaupt erst später bekannt wurde; wir werden indessen nachher sehn, daß auch die Ir. Schriftsteller den Skoten-

Namen erſt zu Ende des 4. Jh. an die Stelle des Dalriadiſchen ſetzen —; und weil denn doch bei den Dalriadiſchen Skoten in Britannien ſelbſt der Skoten-Name nicht eher in Geltung zu kommen ſcheint, als wo der Dalriaden-Name und im Grunde die alte Volksindividualität ſelbſt aufhört, da letztere ſich mit der (Süd-) Piktiſchen amalgamirt. Noch weitere Bemerkungen über die Unbeſtimmtheiten in dem Sein des Skoten-Volkes wollen wir zu Ende dieſes Abſchnittes geben.

188. Von den dauernderen Siedelungen der Skoten müßen wir die ihnen, beſonders der Dalriadiſchen, vorausgehenden Einfälle ſcheiden. Auf dieſe beziehen ſich die Stellen bei Eumenius, vermuthlich auch bei Ammianus (ſ. o.); bei Claudianus, Gildas und Nennius (theilweiſe). Bei Claudianus hat man fälſchlich **Jerne** auf **Strath-Erne** gedeutet, cf. **Sk. I. p. 17.**, der vier Gründe dagegen ſtellt: daß unter jenem Namen bei den Claſſikern nur Irland vorkomme — daß Claudianus keine Urſache habe, hier einen kleinen Theil Schottlands zu bezeichnen — daß Strathern immer nur zum Piktiſchen Gebiete gehört zu haben ſcheine (was auch **Low App. p. 35.** ſagt) — daß mit Tethys bei Claudianus nicht die Firths, ſondern die offene See gemeint ſei. Wahrſcheinlich hat auch dieſer Diſtrict gar nicht den Namen von Irland, ſondern von dem Fluße **Ern = Convallis ad Ern** ſ. **Camden in Boll. Fbr. 1. p. 108.** Janſen Schottld. S. 17. Im Buche **de situ Albaniae** lautet der Name **Stradeern** (ſ. **Sk. I. p. 245.**) und in den **Ann. Ult. Sraithheremi** (ſ. **ib. p. 249.**). Zu unterſcheiden iſt **Strath-Navern.** — Auch **Arch. Scot. I. p. 165 — 6.** will Claudian's **Jerne** mit Juvenal's (**Sat. II. v. 139.**) **Juberna** von Irland trennen und beruft ſich auf **Tac. Agr. c. 24.** S. auch u. **M'Kenzie** und u. bei Irland.

Ueber ſolche Züge vor Chriſtus ſ. o. Am Stärkſten wurden die Einfälle vom 4. Jh. an. In dieſem zählen die **Trans. of the Ir. Ac. vol. XVI, 1. (1830) p. 63 ff.** auf Einfälle in den Jahren **343. 360. 364. 367 — 9** und **383**, wo ſie Maximus nach Irland zurückjagte; wir haben früher geſehn, daß bei dieſer Gelegenheit ſtatt der Skoten auch Pikten und Hunnen genannt werden. **O'Connor II. p. LXVII.** ſagt: „**Prima mentio Scottorum et Attacottorum Britanniam vastan-**

Digitized by Google

tium, facta ab Ammiano, referenda est ad a. 342 — 3, secunda ad a. 360, tertia ad a. 364, quarta ad a. 368 — 9.“ (Ueber eine temporäre Siedelung im 4. Jh. s. u.) Im Ganzen nimmt er im 6. Jh. (?) (Prol. II. p. CVIII.) 6 Einfälle an, wovon 3 bei Gildas s. I. p. LXXXIV., cf. Prol. II. p. CXV ff., s. o. 140.

Die wirklichen Siedelungen laßen sich vielleicht in drei Haupt-Punkte faßen:

I. Für diese sind die Quellen vor Nennius nachzusehn (sofern sie sich hierher deuten laßen s. o. darüber). Im Duan Alb. und im Buche von Ballymote (s. o. 123.) glaubten wir früher die Clanna Neimhidh hierher ziehen zu können, in den Triaden die Gwyddyl in Tr. 6. Ob bei Nenn. II. (s. o. 116.) der Ausdruck prius hierher zu deuten sei, laßen wir dahin gestellt. Vielleicht sind jene Nomaden unter den Danaern (= tuatha de Danann s. Irland) gemeint in den Versus de praest. R. Scot. s. o. 35. Wenigstens stimmt die Reihe, ausgenommen die Dacos = Dänen, ganz mit der im D. Alb. überein; s. übrigens ebds. die Variante.

Wir müßen diese erste Siedelung ohne Zweifel von der ersten der Dalriaden scheiden (s. nachher); und es ist uns später bei der Untersuchung der Irischen Völkerverhältnisse (s. Irland) sogar wahrscheinlich geworden: daß weder mit den Cl. Neimhidh, noch mit den Danai Gadhelen, viel weniger Skoten gemeint seien.

II. Die zweite ging nicht nach Schottland, sondern nach Man und der Küste von Wales und dauerte nur kurz, scheint aber viel Aufsehn gemacht zu haben. Hierhin gehören die Stellen: bei Nenn. VIII. und Malmesb. s. o. 184.; Tr. 8., s. o. 187.; Mehreres hierher Bezügliche s. in uns. Fr. Moore I, 153. 155. zieht, wie es scheint, hierher auch die o. erw. Invasion Nial Giallach's (wie er schreibt) und zu dieser die Stelle bei Claud. Totam — Tethys (s. o.). Gleichzeitig hätten zwei Söhne Cork's, Königes von Munster, Levinia oder Lenox und Moygeogin (in Mar) in Schottland eingenommen. Nial habe auch einen Zug nach Armorica gemacht, auf dem Patricius gefangen, er aber ermordet worden sei. Sein Nachfolger,

Digitized by Google

Dathy, habe dieſen Zug wiederholt und ſogar bis an die Alpen ausgedehnt, wo er vom Blitze getödet worden ſei; für Letzteres gaben wir früher eine Jr. Stelle. Vgl. auch Oros. I, 2. über die Skotiſchen Bewohner von Menavia = Man, cf. Mann. II, 2. S. 263. Oroſius l. c. ſpricht auch noch von den Skotiſchen Bewohnern Irlands; die in Britannien eingefallenen begreift er unter den caeteris indomitis gentibus VII, 17., wo gar kein Name beſonders genannt iſt.

Daß in Man noch jetzt ein Gadheliſcher Dialekt geſprochen wird, ſagten wir o. 129., wo überhaupt nachzuleſen iſt; ſo wie auch über die Gall-Gaedhil. Ob in Wales und überhaupt im ſüdlicheren Britannien (cf. »et in aliis regionibus« bei Nenn. l. c.?) dauerndere Gadheliſche Siedelungen Statt fanden, bezeugen zwar die uns bekannt gewordenen Quellen
189. nicht, wol aber noch jetzt dauernde Sprachreſte. Ad. Mthr. II. S. 101. führt nach Cork's Bibel-Geſchichte eine Schottiſche (= Galiſche) Mundart an der Grenze von Wales an, die er im Manx ſucht. Deutlicher in der Gegenwart, doch aber auch räthſelhafter, was ihren Urſprung betrifft, iſt die Gadheliſch redende Bevölkerung des Fleckens Walden in Eſſex, alſo mitten unter Engliſch Redenden, deſſen Namen zu wunderlichen Verwechſelungen Anlaß gegeben hat. Chamberlayne und Andre (ſ. Mthr. II. S. 100.) ſehen darinn die Italieniſchen Waldenſer; und Pinkerton's Franzöſiſcher Ueberſetzer freut ſich (S. 139.) das Iriſche in den Schweizer-Alpen (Wallis) geſprochen zu finden. An Caeſar's wahrſcheinlich Gadheliſche Aboriginer iſt nicht zu denken; alſo an eine ſpätere Kolonie; aber ob an eine Iriſche oder Albaniſch-Skotiſche oder Piktiſche? Für letztere dürfte die offenbare beſondere Uebereinſtimmung — wenn man die ſichtlichen Fehler der Schreibung verbeßert — der in Mthr. II. S. 103. gegebenen Sprach-Probe mit dem Hoch-Schottiſchen Dialekte zeugen. Sollten ſich an Ort und Stelle keine Ueberlieferungen finden? Wie nennt ſich die Kolonie ſelbſt? — Vielleicht zu dieſer Invaſion gehören die Coetanau, die Davies C. Res. 201. in den Diſtrict ſetzt, welchen die Coraniaid (an Coritani wenigſtens klingt, wenn auch nur zufällig, Coetanau an) zuerſt occupirten. Als eine ihrer Städte nennt er Llwyd Coit oder Feſtung der Cotti = ys Coed = Scotti. Weiteres,

Digitized by Google

zu dieser Gleichung Stimmendes, s. u. bei Irland über den Skoten-Namen. Dagegen läßt ihre, wenigstens örtliche, Zusammenstellung mit den Coraniaid und ihre mögliche Identität mit den Aire Coti in Irland (s. u.) sie eher für eine Belgische Völkerschaft, vielleicht zunächst mit den Atte-Coti verwandt, halten. Ihr Name kann Waldbewohner bedeuten.

Wir mögen nicht zwischen diese und die nächste Numer eine gemuthmaßte Skotische Kolonie in Galloway setzen; doch s. darüber o. 131 ff., bes. 133., nach Chalmers und Pinkerton; so wie u. über die mögliche Einheit der Skoten und Pikten.

III. Die wichtigste und folgenreichste Siedelung der Skoten in NBritannien ist die unter dem Namen der Dalriadischen vorzüglich bekannt gewordene. Die Stellen aus Beda und Fordun über den Heerführer Reuda oder Reder s. o. Bei Nennius kommt diese Ableitung noch nicht vor, sondern nur der Districts- oder Völkerschafts-Name Dalrieta (s. o.); dieselbe Form hat auch das Chr. Pict. p. 494. (bei Pink. l. c.) (= »Dalrietae regionem«). Allerdings aber scheint die Sage von jenem Heerführer aus den Irischen Sagen geschöpft. O'C. Prol. II. p. LXV. nennt aus einem alten Gedichte den Iren-König Conarius (Conaire?) als trium Carbreorum pater »nempe Carbrei Musc, a quo Muscraide regio; Carbrei Bascaind, a quo Corcobascand (über diesen Namen s. bei Irland); et Carbrei Righ-fada, a quo Dal-riada (nämlich in Irland).« Damit stimmt Kennedy, genealogical diss. on the family of Stuart Prs. 1705 (s. Pink. II. p. 63.) überein, der nach Irischen Mss. angibt: Conar Mac Mogalama, König von Irland, habe drei Söhne gehabt: Carbre Musc oder Aengus, Carbre Baskin oder Olfill, Carbre Riada oder Eocha (Galdus Corbredus s. o.). Eine andre Angabe bei O'Conn. II. p. CXXXIII. lautet: Carbre Rioghfhoda = brachii longi, habe von Cormac, Arthurs Sohne, »amplam in Ultonia ditionem, Dal-riadam ab eo appellatam« erhalten. Cf. auch Ogyg. p. 323, wo zugleich (anders als bei Beda) Dal = Familie nachgewiesen wird; cf. die ob. Stelle aus Gir.; Moore I, 130 sq. Pink. II. p. 69. nennt »Carbry or Eocha Riada = Eodach Riede« aus den Genealogien der Skotischen Könige; bei Wynne, Hist. of Ireland, Lnd. 1773 (s. Pink.

Digitized by Google

II. p. 66.) heißt er Achy Ruada oder Riada. Der Name Achy, Eocha etc. ist derselbe, unter dem er im Duan Alb. vorkommt. Cf. auch Chlm. I. p. 274. und M'Kenzie p. 207. über die verschiedenen Riadas; die eigentliche Einwanderung unter Riada nach Schottland nimmt er vor Fergus II. geschehen an (s. u.); p. 208. citirt er Asaphanus, der Ri (König) Eda trenne.

Einigermaßen weicht folgende Angabe ab, wo (trip. St. Patr. in Boll. Fbr. I. p. 155.) als Anführer der Skoten genannt sind Bressalius et Carbreus cognomine Damh-airgid filii Eochadii, filii Crimthanni. Carbre und seinen Nachkommen wird von St. Brigitta große Herrschaft verheißen. Der Erstere, wahrscheinlich identisch mit dem vielgestaltigen, wahrhaft »Varius» (= Brec) Simon Brec (s. Irland und bei Ford. l. c. »cujus abnepos Reuda«), kommt auch wol in folgendem noch mehr abweichenden Verzeichnisse vor (V. S. Carentoci in Boll. Maj. 3. p. 586.): »In istis temporibus Scotti superaverunt Britanniam; nomina ducum quorum Briscus (Camden in App. liest Brichus), Thubaius, Machleves, Auxatus (Camden: Auspacus), 30 annis ante nativitatem S. David filii Sant (Xanthi).“ Historeth bei Nennius s. o. 184.; soll die zweite Hälfte mit Reuda etc. zusammenhangen? Vielleicht fallen mehrere jener Namen mit Nemedisch-Dananniſchen, d. h. Belgischen (s. Irland) zusammen; so, außer Bressalius = Briscus, Brichus = Brec, auch C. Damh-airgid mit dem Danannen-Führer Nuad Airgiod-lamh (= Silberhand).

Die Beziehung Riadas zu den beiden Districten Dalriada, in Irland und Schottland, sucht O'Conn. (d. Aeltere) Diss. on the hist. of Scotld. (am Ende seiner Diss. on the Ir. hist. Dublin 1766, s. Pink. II. p. 64.) zu vermitteln: Riada habe über eine im 3. Jh. nach NBritannien übergesiedelte Kolonie, so wie über eine andre in Antrim geherrscht; beide hätten von ihm Dalriada geheißen (so weit stimmt auch Moore I, 131. überein, der aber 149 — 50. die folgende Verdrängung durch die Pikten verwirft). Jene sei endlich vor den Pikten geflüchtet und unter Eochad Munrevar nach der Irischen Dalriada gekommen. Weder er, noch sein Sohn Erc konnten sich wieder in NBritannien festsetzen; dieß glückte erst wieder im

Digitized by Google

Anfange des 6. Jh. unter Erc's Sohne, Loarn. — Cf. o. die Angaben Irischer Quellen; Ford. II, 45 ff.; s. o. 120. nebst O'Connor des Jüngeren Bemerkung über Eoch-Muingreamhar.

Ueber die Namen Eochad, Eathach, Munrevar, Erc s. o. 120.

Diese Angaben verrathen größtentheils die Einmischung 190.
etymologischer Mythe zur Erklärung von Landesnamen; und das Wahrscheinlichste dürfte sein, daß ein Theil der Bewohner der Irischen Landschaft Dalriada nach NBritannien zog und den Landesnamen mitnahm; wie wir etwas Aehnliches bei Galloway muthmaßten. Ob jene Bewohner der Irischen Dalriada eine früher von NBritannien eingewanderte Kolonie waren, ist eine andre Frage, und wird u. noch zur Sprache kommen.

In Irland kommen zwei ähnlich lautende und vielleicht identische Provinzen-Namen vor, die von Einigen unterschieden werden. So in V. 3. St. Patr. c. 57.: „migravit Patricius ad gentes Aquilonis, i. e. Hultu, Cruithne et Dalnaraidhe", wo O'Flah. Og. p. 189. Dalriada lesen will, da jenes Volk Eins mit den Cruithne gewesen sei (s. o. und u.). So scheidet auch Pink. II. p. 127. in den Ann. Ult. Dalarai von Dalriada; und Boll. Fbr. 3. p. 179. wird Dalrieda = Ruta in septemtrionali Vltonia und diese provincia Dal-riedinorum von der der Dal-aradiorum in Ost-Ulster unterschieden; cf. V. S. Comgalli in Boll. Maj. 2. p. 582.: „De aquilonari Hiberniae regione, nomine Dailnaraide (al. Dailnarii) quae est contra mare, in aquilonali plaga provinciae Ultorum, S. Abbas Comgallus ortus fuit." Der letztere Name lautet bei Tighernac Dalaraidhe (Lochin do Dalaraidhe = Lochins de Dalaradiis, s. O'Conn. I. p. CXVII.); cf. auch War. p. 280., der als vermuthlichen Ausgangsort der Dalriadiner die Irische Dalriata nennt „cujus pars est Routa, territorium hodie in agro Antrimensi" (wie es scheint, nach Urkunden vom J. 1182). Moore I, 131. bemerkt, daß Dalriada, den N., NW. und einen Theil des S. von Antrim umfaßend, bisweilen mit Dalaradia verwechselt werde, das, nach Harris, den SO. von Antrim und den größten Theil von Down, wenn nicht das ganze, umfaßte. Letzteres Reich bestand nach ib. II, 26. noch

Digitized by Google

im J. 827. In V. Colmani Boll. Jun. 1. p. 25. iſt Colman als aus Aradeorum gente bezeichnet. Dieß nimmt Colgan als = Dalradeorum; „apud eundem pater S. Molibbae dicitur Aradius de Dalaradiis. Dalaradia est maritima et orientalis Ultoniae regio ab oppido Ivorio usque ad montem Mis versus aquilonem protensa. Nomen desumpsit a stirpe Fiachi, cognomento Aradii, Regis Ultoniae, in ea olim principatum tenente.“ *) Nach Colgan heiße Dalaradia heute Hivethach. Als Cruithnigh erſcheinen die Dalaradier ib. Jun. 2. V. S. Col. l. c. 5., wo die Anm. zeigt, daß mit den „Chrutini populi“ „Dalaradios, populos Vltoniae“ gemeint ſind; „Usserus suspicatur, eos esse quorum regio Cruthenorum vocatur a Probo, in V. S. Patr., hodie a nobis Clanebojana, de quibus idem Vss. pluribus agit p. 1030.“ Die Identität der Cruithnigh und der Dalaradier geht auch daraus hervor, daß der Cruithnigh-Häuptling Aidus niger (ſ. o. 130.) nach der Anm. zu der dort excerpirten Stelle „a Quatuor-magistris quandoque rex Ultoniae aut Dallarediae vocatur.“ Einſtimmig alſo ſind beide Provinzen nach Ulſter, in den Norden Irlands geſtellt, wozu Beda I, 1. bei der Erzählung von der Anfahrt der Pikten ſtimmt; nicht aber III, 3. wo die Skoten in Süd-Irland genannt ſind, wenigſtens ein Theil von ihnen; ſ. bei Irland.

Bemerkt werden mag noch, daß in Ois. Tighm. D. V. ein Fluß Dalriabhach in Schottland (Irland?) genannt wird.

Bernard (an Enqu. concerning the original of the Scots in Britain in Trans. of the Ir. Ac. l. p. 31.) ſetzt Riadas Wanderung ſchon ins J. 150. Seitdem nennten die Iriſchen Autoren die Dalriadans, bis zu Niall Niagallach (cf. o. 186. 188.), der friſche Iriſch-Skotiſche Kolonien nach Kaledonien ſandte (nach ihrer Zerſtreuung durch Maximus, cf. u. A. Ford. II, 45.). Seitdem heißen ſie Skoten, ungefähr ſeit dem J. 390 »which answers nearly to the first accounts we have under them under the name of Scots, in the writers of other nations.« Ueber die noch ſpätere Zeit dieſes

*) M'Kenzie p. 207. citirt dieſe Stelle aus Ogyg. und nimmt dabei Dalaradia und Dalriadia in Ulſter identiſch.

Namens-Wechsels in Schottland s. bei den Pikten o. 146. 168 ff. cf. Sk. I. p. 52., wo es sich zeigt, daß wenigstens die Schottländische Dalriada noch zu Ende des 8. Jh. bei den Irischen Chronisten genannt wird. Auffallend bleibt uns jene (o. 186.) Stelle im Chron. Sax. ad a. 603.: Aegthan, Scotta cyng, feaht widh (gegen) Daelreoda (al. Deolreda) (Ing. S. 28—9.). Kamen diese Scottas aus Irland? Dagegen Beda 1, 34.: »Edan rex Scottorum, qui Britanniam incolunt.« kämpft a. 603 unglücklich gegen Edelfrid von Northumberland, cf. Ford. III, 27., wo er (Aydanus) ebenfalls als König der Alban. Skoten erscheint; Fordun führt aus Adomnanus dessen Kämpfe gegen Noricos, Pictos et Saxones an; c. 30. excerpirt er Beda. Demnach scheint widh doch als = mit zu nehmen: indessen bleibt immer ein Unterschied zwischen jenen Scottas und Dalreoda; sind demnoch unter Jenen frühere Siedler, die Gwyddyl der 6. Jr., zu verstehn? Wir tragen nach: daß nach Moore I, 252 — 3. Aidan (= Aidus niger s. o.) Ansprüche auf die Irische Dalriada machte und (ib. II, 40 — 1.) die Alban. Skoten, wiewol Anfangs nur Kentire, Argyle und einige Inseln beherrschend, von Irland losriß.

Die Zeit der Dalriadischen Siedelung wird verschieden angegeben. Wir fanden sie bereits ins dritte und zweite Jahrh. gesetzt. Chlm. I. p. 274. setzt sie in den Anfang des 6. Jh.; so auch Skene I. p. 19. nach Tighernac, Flann of Bute u. A.; etwas früher, 489, O'C. Prol. II. p. 316. Low p. 30. ins J. 258; so auch Pink. Prt. IV. Ch. II. Ihre angeblichen chronologischen Verhältnisse zu den Pikten sind bei diesen dargestellt worden. Wahrscheinlich entsteht jener Zwiespalt der Angaben durch die verschiedene Beziehung auf die erste, später versprengte, Siedelung, und auf die zweite unter Erc's Söhnen, cf. uns. Fr. Fordun stellt jene Vertreibung ins J. 360 und die Rückkehr in 403; richtiger ist für letzteres Jahr 503 zu setzen, cf. Pink. II. p. 88 — 9. In diesen Zwischenraum fällt die bekannte-falsche Skotische Königsliste; cf. u. A. Pink. I. p. 232. Während dieser Zeit wurden mehrere Einfälle von Irland aus ohne größeren Erfolg gemacht, wie sich schon aus der gleichzeitigen Nennung derselben mit der Existenz von Skoten (=Resten?) in NBritannien ergibt.

Ueber das Gebiet der Dalriaden in Schottland sind die Ansichten auch nicht Eins; s. o. Beda I, 1. und bei den Pikten, wo auch das Weitere über ihre Geschichte nachzusehn ist. Skene (u. A. I. p. 33. 38. 100 ff.) zeigt, daß das Gebiet der Dalriaden vor der Besitznahme der Piktischen Länder sich auf Süd-Argyll und Isla beschränkte; dort scheint es noch in eine südliche und eine nördliche Abtheilung geschieden gewesen zu sein; und außerdem in drei Districte, nach den Herrscher-Familien oder Stämmen, cf. uns. Fr. 120 ff.; Sk. I. p. 38., wo die genera Loarn, Comgal und Gabran genannt sind. Das erstere (für die andern mangeln mir die Belege) scheint schon in der Irischen Dalriada unterschieden, cf. V. S. Columbae l. c. II, 4., wo »in plebe generis Loerni« sich auf Irland bezieht; dazu die Anm.: »Videtur locus esse in Dalriedia septentrionalis Vltoniae, qui vulgo Lotharna appellatur.« Letztere Form zeigt die alte richtige Schreibart.

191. Neben den Skoten nennt Ammianus noch die Attacotti, ebenfalls ohne weitere Auskunft, woher sie kamen. Außerdem kommen sie noch in folgenden Schriften vor: bei Hieron. l. II. contra Jovinianum c. 36., welcher sagt: ». . . . ipse adolescens in Gallia viderim Attacottos (so nach Erasmus die Codices einstimmig statt Scottos; doch folgt sogleich darauf: »Scotorum (Attacottorum?) natio uxores proprias non habet.«), Gentem Britannicam humanis vesci carnibus (im 4. Jh.).» Mit den Skoten, auch den Sitten nach, zusammengestellt sind sie in Hier. Ep. ad Ocean. 4, 2, 648. (Zeuss S. 573.) „Scottorum et Atticotorum ritu.“ Wahrscheinlich waren diese, von Hier. wol zu gehäßig geschilderten, Attacotten in Römischen Diensten in Gallien, oder hatten, was öfter geschah, einen Raubzug dorthin gemacht. Für Ersteres würde ihr Vorkommen in der Not. imp. zeugen, wenn wirklich dort dasselbe Volk gemeint ist; s. G. tr., wo es sich zeigte, daß die dortigen Atecoti durch ihre Stellung neben Belgischen Völkern, die Herleitung aus Germanien, die Beziehung auf einen Ortsnamen und die Parallele ihrer Rüstung mit der Kimbrischen identisch mit den Kimbrisch-Belgischen Atuacuti zu sein scheinen; vgl. auch Corr. 26. Darum ist nicht unmöglich, daß dasselbe Volk bei Ammianus, der bekanntlich auch die Sachsen

nennt, gemeint sei; noch möglicher aber, die Nachkommen des Atuacuti = Attacotti-Theils, der an dem großen Belgenzuge nach den Britanniden Theil nahm; sei es nun, daß die hier mit den Scotti auftretenden Attacotti aus Schottland oder aus Irland kamen (cf. das Folgende u. und Irland). Moore I, 154. glaubt, daß die Atecotti der Not. imp. die von Irland nach Britannien gegangenen, und dort durch die Politik der Römer von ihren Verbündeten getrennt worden seien. Auch Ric. Cor. nennt sie nach dem wahrscheinlich aus der Zeit vor Ammianus herrührenden Itinerarium in Vespasiana: „Clottae ripas accolebant Attacoti, gens toti aliquando Britanniae formidanda. Maxumus hic visitur lacus, cui nomen olim Lyncalidor; ad cujus ostium condita a Romanis urbs Alcluith, brevi tempore a duce Theodosio nomen sortita, qui occupatam a barbaris provinciam recuperaverat etc.“ Hiernach wohnen sie in dem, wenigstens nachmaligen, NBritonischen Gebiete; über Lyncalidor s. o. 107. Vermuthlich deshalb nimmt sie Baxter p. 53. = Wallisci = Cumbri. Mit größerem Rechte rechnet sie Mannert zu den Mäaten (s. bei diesen); so auch Zeuss p. 573 ff., der indessen (cf. o.) die Mäaten für früh mit Piften gemischte Britonen hält. Gegen ihre Belgisch-Briton. Abstammung, die wir in Irland weiter unterstützen werden, scheint ihr Auftreten mit den Skoten und die mögliche Namensverwandtschaft mit diesen (s. u.) zu sprechen. Nach Ed. Rev. V. 66. (Rec. üb. Skene) bilden die Attacotten die erste Dalriad. Siedelung a. 258; ebenso nach Pink. II. p. II ch. IV., der sich ib. p. 71. auf Cy. Etymologien stützt.

Dazu kommen sie außerdem auch in Irland vor, cf. O'C. Prol. II. p. LXXII., wo nach Fortchern, den 4 Magistri und Malmura die Aithechtuatha = Attacotti, nach O'C's Meinung ein Skotisches Volk in Irland, die Nobiles unterjochen, bis diese von Tuathal Bonaventura, Fiach Findoladh's Sohne, zu Hadrianus's und Antoninus's Pius's Zeit befreit werden.

Nach ib. p. CIII. (aus dem alten Ir. Gedichte „Aibhinn 192.
sin Ere ard“) hatten bei diesem Aufruhre oder Kriege die Attacotten Carbre zum Könige gemacht, der daher den Namen Chaith-ceann = astuti capitis erhielt, von Tighernac aber darum nicht unter den Königen verzeichnet ist. Ist Dieser =

Digitized by Google

Carbre Rioghfhoda und damit der bei Ammian erſcheinende Zuſammenhang mit den Skoten angedeutet?

Ledwich p. 18. rechnet ſie zu den Gottiac, die „in the annals of Tigh. and the Chr. Scotorum, were invaders of Ireland and the same as the Gæthluighe of O'Flaherty.“ Als Varianten gibt er nach Usser. prim. p. 589. Attagotti, Attagothi.

Mehrere Varianten des Namens haben wir bereits erwähnt; cf. noch Jansen Brt. S. 71. und Folgendes: bei Hieron. findet ſich auch die Var. Cattacottos nach M'Phers. Crit. diss. p. XXIII. Als Ir. Form gibt O'C. I. p. LXXIV. noch Attachtuatha = Giganteam gentem.

Baxter erklärt aus Cy. at a Coit = apud sylvas; Chlm. III. p. 862. aus Cy. Eithecoeti = the dweller along the extremity of the wood. Andre Etymologien ſ. noch bei Chlm. I. p. 64. — Camden Brt. I. p. CXLIX.

Beiden Namen, Scotti und Attacotti, könnte Ein Volksname zu Grunde liegen, zu dem in Keltiſchem Bereiche etwa noch zu vergleichen wären: Carpi-coti, Cotta, Cottius's Reich in Gallia cisalpina, die Cottiſchen Alpen, die Cottianae civitates bei Plin. III, 20., Coetanau (ſ. o.) etc. Mit der erſten Hälfte des Namens Attacotti wären bei Ptol. II, 3. zu vergleichen die Ὦταδηνοὶ als μεσημβρικώτεροι, unterſchieden von den Γαδηνοὶ als ἀρκτικώτεροι. Vgl. übrigens u. am Schluße noch Gründe für ſtammliche, vielleicht völlige Einheit der Attacotten und Skoten mit denen bei Irland für die Stammverſchiedenheit der Aith. von den Skoten.

Zuletzt wollen wir noch auf einige Möglichkeiten eingehn, die ſich am einen Ende ſcheiden, am andern zuſammentreffen: 1) daß jene in die Britonen-Länder einfallenden Skoten als eingeborenes Volk aus NBritannien kamen, 2) daß dasſelbe Volk auch in Irland einfiel oder eingefallen war und dort eine qualitative Herrſchaft gewonnen hatte — wodurch denn zugleich deren frühere Züge nach Britannien von Irland aus möglich blieben und eine weitere Gleichung, wenigſtens enge Coordinirung mit den Pikten beider Länder wahrſcheinlich würde.

Da ſich die Einfälle aus Irland in Britannien unmöglich

Digitized by Google

wegleugnen laßen; so kann der erste Satz nur mit den Modificationen zur Sprache kommen: daß entweder die Skoten, als solche, erst in NBritannien sich individualisirten — wozu denn Galfr. IV, 17.; Ford. IV, 9. (s. o. 121.); das Chr. Piet. und die übrigen Stellen, welche Pikten und Skoten in Albanien unter Einem Namen zusammenfaßen, wozu auch Taliesin's Verzeichnis gehört, wenn anders Gwyddyl dort Pikten + Skoten bezeichnet; s. o. 155., cf. 181—2. — zu vergleichen sind; so wie die Sage von früh geschehener Mischung der Skoten und Pikten in Albanien bei Ford. II, 12—13.; vielleicht auch der Ausdruck „pro indigenis" bei Gildas (und Beda); und Mann. II, 2. S. 95.: „die Völker, welche dem Römer des dritten Jh. unter dem gemeinschaftlichen Namen 193.
Majatä bekannt wurden, nannte er im vierten Attacotti und Scottä"; Weiteres s. im Folgenden —; oder: daß der nach Irland übergewanderte Theil des Volkes, nachdem er dort festen Fuß gewonnen hatte, gleichzeitig und verbunden mit dem in NBritannien gebliebenen, Einfälle in die Britonen-Länder machte; wozu zu vergleichen, daß besonders zu Patricius's Zeit (3 — 4. Jh.) (s. dessen ep. ad Cor. tyr. in Boll. Mrt. 2. p. 538 ff.) die Skoten als ruhige heidnische Bewohner Britanniens neben den Pikten und zugleich in Irland wohnend und von dort aus in Britannien einfallend erscheinen, wie denn auf einem solchen Zuge Patricius selbst geraubt und dadurch der Bekehrer der Irischen Skoten wurde „serventibus tum maxime inter Britones ac Scotos bellis" l. c. p. 525—6.; auch erklärte sich dadurch das wechselnde Zurückweichen der Skoten bald nach Schottland, bald nach Irland, vgl. u. A. Ammians „limes" und Claudian's „Thetys"; doch s. hierüber u. M'Kenzie.

Wir können somit beide obigen Sätze nicht trennen und müßen von ihrem Eingangs-Punkte ausgehn: daß die Skoten ein eingeborenes NBritannisches Volk waren. Wann nun drang dieses nach Irland? Wollen wir diesen Zeitpunkt zu weit hinaufrücken, so verliert sich die Individualität der Völkerschaft in der Periode, in welcher die Cymrischen Völker die Gadhelen zwar nicht auf einmal, aber doch auch nicht in sehr langen Zwischenräumen (s. bei Irland) in das noch un-

bewohnte Irland hinüber drängten. Wollen wir dagegen uns auf die etwas frühere Nennung des Skoten-Namens in Britannien bei Porphyrios stützen und annehmen, daß kurz nach ihm jene Auswanderung nach Irland geschah; so widersprechen Dem nicht bloß die schon lange vorher (s. o.) im Schwunge gewesenen Einfälle Irischer Schaaren in Britannien, sondern auch deren ausdrückliche Nennung als Dalriadiner. Dagegen könnte nun wieder aufgestellt werden: daß ungefähr zu oder kurz nach Porphyrios's Zeit die Irischen Dalriadiner erst als Skoten genannt werden, weil diese nun erst aus Britannien hierher gekommen seien; dann müsten wir weiter annehmen, daß diese bei ihrer späteren Rückwanderung nach NBritannien den Namen ihres in Irland gewonnenen Gebietes mitgebracht hätten, der dann auch hier später wieder dem alten einheimischen Skoten-Namen gewichen sei. Ferner: da wir schon vor diesen beiden Namen die genealogisch identischen *) der Nemeden und vielleicht der Danannen in Schottland fanden; so wären die Irisch-Skotischen genealogischen Mythen, welche sich an jene Namen knüpfen, in Schottland als im alten Vaterlande entstanden, und wären darum auch vielleicht bei den Hoch-Schotten = NPikten nicht bloß aus Irland übernommen, sondern, zum Theile wenigstens, als alte inländische Reminiscenz geblieben — da wir die ursprünglichste Einheit der Pikten und Skoten nicht leugnen können und ihre Möglichkeit sogar im engeren Sinne nachweisen werden; dadurch löste sich denn auch die sonderbare Erscheinung: daß bei den Pikten unsrer Tage alle einheimischen Sagen erloschen und gegen die eines andern Volkes ausgetauscht wären (vgl. unf. Fr.). Doch ließe sich auch bei dieser Annahme nicht leugnen, daß jene Sagen sich erst in Irland völlig ausbildeten und darum auch locale Beziehungen erhielten.

194. An jene früheste Periode der Verdrängung der Brit.

*) Wenigstens unter einander; die Identität mit dem Gadhelisch-Skotischen Stamme nehmen wir nur deswegen hier noch an, weil ihr Gegentheil noch nicht völlig erwiesen ist und wir geflissentlich hier Alles zusammenstellen, was die obige Hypothese begünstigen könnte.

Digitized by Google

Gadhelen durch die Belgen (Cymren, Kimbern; über die Möglichkeit mehrerer Haupt-Einwanderungen dieſes Volkes ſ. s. l.) knüpft Ric. Cor. ſeine Nachricht (p. 50. ſ. Ir. Ac. XIII. p. 42.): „In Hiberniam commigrarunt ejecti a Belgis Britones (könnte vor-Belgiſche Cy. Britonen bedeuten, wenn nicht das ſichere Gadhelenthum der Skoten den Namen nur = Bewohner Britanniens nehmen hieße), ibique sedes posuerunt, ex illo tempore Scotti appellati.“ Ad. Mithr. II, 84. gibt dazu Scuite = Flüchtlinge (ſ. bei Irland). Auch vielleicht noch eine andre Auswanderung vermuthlich Schottiſch-Gadheliſcher Völker, unter der Kategorie der Britones, nach Irland hat Ric. Cor. aufbewahrt (ſ. Pink. I, 435 sq.): „Carnabii, Brittonum extremi, qui ab Ostorio propraetore subjugati, jugum Romanum indigne ferentes, adscitis in societatem Cantiis, ut referunt traditiones, trajectoque mari ibi sedem eligunt.“ Die Vergleichung mit den SBrit. Cornubiern und Cantiern könnte uns Cy. Dumnonier in dieſen ſuchen laßen; doch verbietet die ſpäte Zeit ihrer Auswanderung ihre Zuzählung zu den Dumnoniern und Danannen in Irland. Es fragt ſich aber auch überhaupt, ob Richard hier eine Wanderung nach Irland und nicht vielmehr eine von S. nach NBritannien (ibi, wo ſie noch wohnen), erzählt. Ohne uns hier noch auf die Ableitungen des Skoten-Namens einzulaßen, machen wir gegen vorliegende bemerklich: daß überall der Gebrauch des Skoten-Namens erſt dann eintritt, wann das Volk eine politiſche Bedeutung gewinnt; Mehr darüber ſ. u. Setzen wir mit größerem Rechte dieſe Einwanderung in ſpätere Zeit; ſo fragt ſich, ob ſie Eroberungszug oder Flucht oder Beides zugleich zu nennen ſei. Annahme einer Verdrängung durch die NBritonen = Belgen = zweite Cy. Haupt-Einwanderung (ſ. s. l.) würde vielleicht die Zeit etwas zu nah herab rücken; eher dürften häusliche Revolutionen, im Volke ſelbſt und deſſen Stammverwandten, angenommen werden, wozu Skenes Nachweiſungen über den Bevölkerungswechſel in Argyll (ſ. o.) in früherer Zeit zu vergleichen wären, wenigſtens Fingerzeige für die ſtreitige Natur dieſes Territoriums liefern könnten. Ueber die Möglichkeit eines andern Wohnortes der Skoten vor ihrer Auswanderung nach Irland ſ. nachher. Gewis er-

scheinen die Skoten in Irland als Eroberer, der Masse der **Hiberionaces** (s. bei Irland), vielleicht auch der **Aithechtuatha** — wenn wir diese von den Skoten, vielleicht auch den Attacotten selbst, trennen wollen — gegenüber; wir werden bei Irland sehen, daß die Sagen-Geschichte das später als Skoten auftretende Volk als ein zu einem bereits vorhandenen gleichstämmigen, d. h. Gadhelischen eingewandertes betrachtet; diese genealogische Stellung an sich würde schon auf Britannien deuten — und zwar auf das nördliche die Stellung in Ulster —, da wir nirgendwo sonst Gadhelen kennen, wenigstens nur sehr hypothetisch sie anderswo suchen können. In der That kommen auch wirkliche Hinweisungen auf Britannien vor, wie bei **Britan Maol**, wenn wir diese nicht auf jene erste Nemedische Kolonie in Schottland, als von Irland aus eingewandert, beziehen wollen. Weiter hierhin Gehöriges s. bei Irland. Als Motiv jener Rückwanderung nach Schottland erschiene dann das alte Recht; wir haben bei der **gens Gartnaidh** eine gleiche Erscheinung bemerkt.

Wir müßen hier zugleich auf die Möglichkeit hindeuten, daß die Geschichte der Skoten zum Theile mit der der übrigen Pikten = Gadhelen confundirt wurde und mit Unrecht, wenigstens zu sehr, von der der Irischen Cruithnigh getrennt erscheint. Zunächst verweisen wir für Letzteres auf die früher dargestellte Wahrscheinlichkeit, daß mehrere Piktische Einfälle ebenfalls von Irland ausgingen; auch bemerkten wir schon, daß die von Maximus nach Irland zurückgedrängten Schaaren bald Pikten (und Hunnen), bald Skoten heißen. In Irland selbst sind die Wohnplätze der Skoten und Pikten und die Namen dieser Wohnplätze, die sich in der Albanischen Dalriada zu concentriren scheinen (s. o. und **130 ff. über Dalriada und Galloway**), im Norden schwer zu scheiden; selbst zu dem südwestlichen Piktensitze in Galloway ist die Erwähnung der Skoten in Süd-Irland zu vergleichen. Als aus Albainn eingewanderte Pikten scheinen die Dalriadiner aus Irland ausdrücklich in jenem Ausdrucke O'Duinn's (**O'C. Pr. II. p. CXXXV.**) bezeichnet: **Albanaigh, Riadaigh don roinn = Albani Riadensis divisionis.** (Diese Benennung (für die wir o. auch eine mögliche Erklärung aus Irischer Oertlichkeit gaben), doch

195.

vielleicht aus einer anderen Quelle, bezieht M'Kenzie def. ant. reg. Scot. pros. Tr. ad Rh. 1689. p. 56 — 7. auf die wirkliche Albaniſche Dalriada*): „Vetustus codex mihi in manus incidit, in quo Dalrendini Albanach hanc regionem insedisse dicuntur 6 seculis ante Ericum, quem Usserius patrem nostrorum regum appellat. In eo etiam reperi, Angusium Tuerteampher in Hibernia, rerum potitum 5 seculis ante Fergusium nostrum I, et illius aetate Hibernos ab Albania disjunctos fuisse.“ Er ſucht überhaupt folgenden Satz zu beweiſen: die Skoten ſeien eine in ſehr früher Zeit nach Alban gewanderte Iriſche Kolonie, die darnach vom Lande den Namen Albanach angenommen habe, wozu er die Namen Erenach und Sussanach (p. 147.) vergleicht. Aus dieſem Namen ſchließt er zugleich, daß die Einwanderung vor Caeſar's Zeit geſchehen ſein müße, da zu deſſen Zeit der Name Albion obſolet geweſen ſei. Dagegen aber haben wir, nach unſrem Früheren bei Britannien und deſſen Ergänzung bei den Pikten = Albannaich, einzuwenden: daß zu Caeſar's Zeit dieſer Name zwar nicht mehr für ganz Britannien, ohne Zweifel aber noch, wie heute, für den nördlichen Theil galt. Ferner beruft er ſich S. 68. auf Nennius's Nachricht „Scotos ad hanc insulam Bruti tempore accessisse“, nämlich nach Britannien; aber falſch, da Nennius dieß gar nicht ſagt, vielmehr c. 10. behauptet: die Britonen (folglich auch Brutus) ſeien im dritten Weltalter nach Britannien gekommen, die Skoten aber erſt im vierten nach Irland; daß ſie nicht etwa aus Britannien ausgehend gemeint ſind, zeigt c. 6 ff. Darnach führt er Matth. Westm. an, der die Ankunft der Skoten in Britannien a. 11. p. C. behauptet, und dagegen Caxton's Chronikon, welcher „dicit Regem Scotorum Cassibuloni adversus Julium Caesarem auxilium tulisse“ — „ex quo liquet antiquitatem nostram vulgo tunc creditam.“ Reuda (p. 73.) müße vor Fergus II. geherrſcht haben. Zu des Letzteren Zeit (p. 148—9.) hätten vermuthlich zurückgewanderte Skoten-Kolonien den Iren

*) Auf dieſe beziehen ſich doch wol auch die Albanich in Ann. Ult. ad a. 874. (bei Pink. II. p. 307 ff.) „Ostin Mac Aulaiv king of Nordmans was (slain?) by the Albanich“ — ?

ihren Namen mitgetheilt „ut ad hunc diem qui septentrionalem Hiberniae tractum colunt, Scotorum nomen retinent.“ Seiner Hypothese gemäß deutet er die Quellen: die Kaledonier nimmt er p. 82. als Skoten, die Mäaten als Pikten; Eumenius's Hibernos = Hibernorum colonos = Scotos, da jene Stelle sich auf Caesar's Zeit beziehe: „Hiberni enim nulla bella se habuisse cum Brittonibus nisi Egberti aetate multis post J. Caesarem annis contendunt.“ Dem gemäß sagt er auch (p. 81.) von Beda (Gilda): „Licet semel dicat „„„Hiberni revertuntur domum““, Scotos tamen intelligit, qui in Britannia habitabant, sed ex Hibernia oriundi.“ Zu dieser Stelle stellt er p. 149. die Parallele aus Mar. Sc.: „Scoti revertuntur domum“; aber diese Stelle beweist wenig, da Mar. die Namen Picti und Scōti wechselnd, und zwar letzteren vorzugsweise, ohne Absicht zu gebrauchen scheint. Cf. übrigens Fordun's Unterscheidung von Scoti und Hibernici etc. s. o., wo überhaupt nachzulesen ist. P. 110. bemerkt er „nostrorum (d. h. der Brit. Skoten) indolem“ als zu seiner Zeit sehr verschieden von der der Iren, ob wol ihrer Ahnen. Bei Eum. (s. o.) nimmt er auch die [nach Arntzen. ann. in h. l. früher allgemein angenommene] Lesart soli Britanni an und und bezieht diese Worte auf das solum der Skoten und Pikten. Claudian's glacialis Jerne bezieht er p. 101 — 2. auf Strath-Ern, das weit eisiger sei, als Irland (— nicht bedenkend, daß die südlichen Römer mit diesem Prädicate sehr freigebig waren, abgesehn von der, von Manchen hervorgehobenen Möglichkeit, daß Irlands Klima sich seitdem geändert habe, wogegen schon die alte Benennung durch „grüne Insel“ streitet —); ja der Name Jerna habe eine noch ausgedehntere Gegend bezeichnet; und wenn Irland wirklich gemeint sei, so könne auch dieses (s. unser Excerpt) über der Britannischen Skoten Unglück geklagt haben; cf. darüber Einiges bei Irland. Sogar deutet er p. 87. Claudian's (s. l. c.) „fregit remis“ auf die Firths (aestuaria Clottae et Bodotriae), da dessen „venturum Saxona ventis“ auf Segelschiffe deute; die weitere scharfsinnige Unterstützung dieser Exegese verdient nachgelesen zu werden. Consequent bezieht er auf die Firths (gegen Stillingfleet) auch (p. 86 — 7. 113.) „transmarinis“ bei Beda (Gilda) und stellt

Digitized by Google

(p. 150.) die Pikten zu jenen **transmarinis**; ſ. darüber unſer Fr. 117. 141. Mit Recht ſagt er (p. 107.): Ammianus's limes (ſ. o.) könne ſich nicht aufs Meer beziehen (cf. darüber unſ. Ob.). Unter Hegeſippus's Scotia (cf. Jos. B. G. Skotiniah ſ. u.) verſteht er Schottland. Auf die Skoten — nicht zugleich auf die Pikten — deutet er die Ausſage bei Tertullianus adv. Jud. c. 7.: daß „Britannorum Romanis inaccessa Christo patuerint", und ſucht im 8. Cap. überhaupt den frühen Eingang des Chriſtenthums bei den Skoten zu erweiſen. Ferner zieht er hierher (p. 107.) die „Scotos Britannicam gentem" bei Hieronymos, ohne der (richtigern ſ. o.) Lesart Attacottos zu gedenken; dazu führt er (p. 108.) ein Beiſpiel aus Boethius an, wo ein Menſch aus der Hefe des Pöbels wegen Menſchenfreßerei geſtraft wurde; und vergleicht die Stelle des mit Hieronymos gleichzeitigen Epiphanios (p. 117.) in anchoratu: „Scoti quorum insula est Britannia" (ſ. darüber o.). P. 111. ſagt er: vergeblich wäre der Wall gegen die Skoten gebaut worden, wenn ſie von Irland gekommen wären; dann hätten ſie auch mit ihren unvollkommenen Fahrzeugen nicht alljährlich zur Winterszeit heimkehren gekönnt (p. 112.); ebenſowenig hätten ſie von dort den Umweg durchs Piktenland gemacht (p. 111.); auch wären ja dann die Pikten im Winter von ihnen verlaßen geweſen (p. 114.). Der wichtigſte unter dieſen Gründen iſt wol der Umweg durchs Pikten-Land, verliert aber auch an Gewicht: wenn wir bedenken, daß die Skoten nicht ſo gerne an einer feindlichen Küſte anfuhren, als an der befreundeten der SPikten, an der ſie ſogleich Aufnahme und Hülfe fanden und nahe an der Grenze waren, über welche ſie einfallen wollten; dadurch deutet ſich auch die Stellung des Walles gegen Pikten und Skoten zugleich; wie wenig er beide abhielt, zeigt die Geſchichte, weshalb auch nicht anzunehmen iſt, daß die Skoten ſeinem Widerſtande den einer feindlichen Küſte vorgezogen hätten, an der ſie nicht ein verbündetes Land, ſondern — eben zumal mit ihren unvollkommenen Currachs — das unwirthliche Meer hinter ſich hatten. — Die beiden andern Gründe halten wir noch weniger wichtig: da die Skoten (und Ir. Pikten) nicht in, ſondern gewis eher vor Winterszeit

zurückführen und die Brit. Pikten im Winter nicht wol einen Feldzug der Britonen zu befürchten hatten, überdas ja auch der offensive Theil waren. — Für die frühe Einwanderung der Skoten führt er auch p. 115 ff. nach **Aeginh. V. Car. M.** die Bündnisse der **Scotorum reges** an, die, wenn sie erst um 503 eingewandert wären, um 791 nicht so erstarkt sein konnten, daß sie 4000 Krieger ins Ausland gesendet hätten; für diese Zahl citirt er **Verimundus** nach **Chambery**, und **Sansovinus Italus**, der den früheren **Umbertum Locatum** citire (**Sansovino delle or. cas. ill. d'It. ed. 1609, p. 111.**), s. dagegen unf. Fr. 91. über Jr. Skoten in Gallien; doch cf. v. 188. — p. 153. sucht er zu zeigen, daß bei **Beda IV, 26.** nicht nur mit **Scotia**, sondern auch mit **Hibernia** Schottland gemeint sei, wobei er aber des Ausdruckes **insulani** (s. **Beda h. l.**) nicht gedenkt. Weitere Citate für **Hibernia** = Schottland aus Beda u. A. gibt er p. 153 ff. 157—8. — s. unf. Fr. darüber. — P. 168. behauptet er die Gründung der (auswärtigen) Skoten-Klöster durch Alb. Schotten; diese Deutung scheint einfacher, als jene, welche diese Klöster von Irischen Skoten gründen, nach deren Aussterben aber von Albanischen occupiren läßt; indessen bedarf dieser Punkt einer weiteren
196. Untersuchung, auf welche wir hier nicht eingehn können.) Vgl. auch Ogyg. p. 188 ff., wo die Dalaradier — mögen wir nun diese von den Dalriadinern scheiden oder nicht — zugleich für Cruithne und für Nachkommen des Skoten-Heros Milesius erklärt werden: „**Primaria etiam ex Hiri Milesii posteris familia Dalaradii à scriptoribus patriis alio nomine Cruithne vocabantur**“, wozu wiederum jene Verbindung der Genealogie Cruithnes mit der der Skotischen Heroen zusammenzustellen ist. Wenigstens müßen wir Pikten und Skoten im Norden als nah angrenzend betrachten, wodurch bald Streitigkeiten, bald Bündnisse entstanden; s. das Frühere.

Ferner erinnern wir daran, daß die erst seit Beda, wie es scheint, bekannte Sage von der Einwanderung der Pikten über Irland, dem Hülfsversprechen der Irischen Skoten an sie und ihrer Weiberholung bei diesen nach von den Britonen erhaltenen Körben, sowie die Folgen dieser Ereignisse: weibliche, Skotische Erbfolge im neuen Piktenreiche und Nachwanderung

Digitized by Google

von Skoten zu den mit ihrem Blute gemischten Pikten — nicht auf die frühesten Piktischen Bewohner Britanniens gehn kann —, obschon von Beda auf diese angewendet, weshalb auch (ähnlich wie bei jener Schenkung Cathanesias) der äußerste Norden des Piktischen Gebietes als ihr Siedel-Ort genannt ist; — sondern auf die später zurückgewanderten Cruithnigh, dann etwa + Skoten, welche, vielleicht nicht lange nach ihrer Einwanderung in Irland, einen Theil ihrer waffenfähigen Mannschaft wieder nach Britannien senden, welche dort Eroberungen macht, begreiflicher Weise aber bei ihren alten Feinden, den Britonen, ihre Frauenwerbung nicht begünstigt findet und nun sich theils bei ihrem secundären Volksstocke in Irland Frauen holt, theils auch mit dem alten = den Albanischen Pikten sich verschwägert. In einem freundlicheren Verhältnisse erscheinen die NBritonen in der bei den Pikten gegebenen Sage von einer Landes-Schenkung an Roderic's Volk (cf. die obige Identificirung mit Reder = Riada und dadurch auch der Pikten Roderic's mit Reder's Skoten) die wahrscheinlich, wenn nicht ganz erdichtet, durch ein Misverständnis auf das weit abliegende Caithneſſ (s. o. üb. dieses und 138.) bezogen ist; eine zweite, südlichere, Landesschenkung — s. o. 133. — ist ebenfalls zu vergleichen; und eine ähnliche Britonische Schenkung wird in Tr. 7. für die erste Irische Siedelung geltend gemacht. Wie weit die bei Irland vorkommende Sage von Britonischer Anweisung Irlands an die Bascles — sofern wir in diesen keine Iberer, sondern Voräldern der Milesier oder Skoten zu suchen haben — auf die Verdrängung eines Gadhelischen Volkes nach Irland zu deuten sei: laßen wir noch dahin gestellt sein. Noch ist zu Bedas und der späteren Lateinischen Schriftsteller Herleitung der Pikten aus Scythia zu bemerken, daß schon bei Nenn. X. die Scoti auch Scythae genannt sind und daß das Chr. Pict. Pink. I. p. 490. ausdrücklich von ihnen sagt: „Scotti (qui nunc corrupte vocantur Hibernienses) quasi Sciti, quia a Scithia regione venerunt et inde originem traxerunt; sive a Scotta filia Pharaonis regis Aegypti, quae fuit, ut fertur regina Scottorum“ *), worauf denn nachher die gemeinschaft-

*) Weiteres über Skoten : Skythen s. bei Irland.

liche Ableitung der Skoten und Pikten von den Albani in Scitia folgt. Möglich, daß diese beiden Zweige Einer Völkerschaft den Albaner-Namen (cf. die Stelle O'Duinn's und mehrere Stellen o. 155. über die Beziehung des Albaner-Namens auch auf die Skoten) mitbrachten und, obgleich nicht eingeborene Iren, nachher wegen ihres Aufenthaltes in Irland „corrupte" Hibernienses genannt wurden, darum in den Triaden und bei Talieſin Gwyddyl, cf. auch o. über Arre-Gaithel und ebdſ. den Namen Hibernienses = Scotti; da vielmehr, nach Patricius, die Hiberionaces etc. den Skoten als eingeborene Volksmaſſe gegenüber ſtehn. Moore I, 98. vermuthet wirklich in den Skoten Skythen, d. h. Germ. Skandinavier.

Auf Identität der Iriſchen Skoten und Pikten ſcheint auch der Umſtand zu deuten, daß die Römiſchen Schriftſteller zwar die Skoten in Irland kennen und nennen, nicht aber die Pikten, die doch zu gleicher Zeit ſchon in Irland waren und in ähnlichen Qualitäten und Unternehmungen genannt werden, als die Skoten. Daß freilich wenigſtens der Namen der Skoten prävalirte, zeigt die Anwendung desſelben auf ganz Irland; nun aber finden wir dieſelbe Erſcheinung in Schottland, wo ohne Zweifel die Piktiſche Volksmaſſe die ſtärkſte war, und ſchon oben machten wir darauf aufmerkſam, daß der Gebrauch des Skoten-Namens mit der politiſchen Bedeutung ſeines Subjectes correſpondirt. Nach der Stelle bei Giraldus o. 186. hießen die Nachkommen der Iriſchen Kolonie unter Neils Söhnen erſt „specificato vocabulo" Skoten. Wir mögen dabei einen, wenn auch flüchtigen, Gedanken nicht unterdrücken: da Mancherlei dafür ſpricht, daß mit den Namen Skoten und Pikten ſowol in Irland, als in NBritannien nicht zwei verſchiedene Völker gemeint ſind und der Name der Skoten ſtets einem herrſchenden Subjekte angehört: könnten nicht damit die zahlreichen Nobiles der Pikten gemeint ſein? Daß dieſer Unterſchied Statt fand, ſahen wir bei den Pikten; und erinnern hier zugleich an den oben erwähnten Gegenſatz der Skoten als Nobiles gegen die Attacotten in Irland, als die Plebejer; da dieſer Namen doch bei den Einfällen in Britannien in ähnlichem Verhältniſſe neben dem Skotiſchen erſcheint, als

auch der Piktiſche. Ja die Cruithne in Irland als unterdrückte und dann rebellirende Volksmaſſe — ſ. o. 131. — ſcheinen identiſch mit den Aithechtuatha; doch ſ. das Fernere über dieſe bei Irland.

Vielleicht zeigen uns gerade die Attacotten des Itinerariums bei Ric. Cor. die Stelle, wo ſie nebſt den Skoten wohnten, ehe ſie beide nach Irland giengen; mit der Zeit dieſer Auswanderung, nach der jenes Itinerariums, ſtimmt denn auch ungefähr das Jahr 210 überein, in das (ungefähr) das Chr. Pict. die Einwanderung der Cruithnigh nach Irland ſetzt; ſ. o. 130. Wir folgern dann aus dieſer, dem Bevölkerungswechſel immer vorzüglich ausgeſetzten, Oertlichkeit weiter, daß dieſer Auszug beſonders durch das allmälig immer ſtärkere Andringen der Britonen, die nachher dieſen Landſtrich beſaßen, bewirkt wurde. Daß in dieſem Itinerarium der Skoten-Name nicht neben dem der Attacotten genannt wird, läßt vielleicht eben auf beider Identität ſchließen, dazu, da zugleich Letzterer frühere Macht erwähnt iſt, ein Prädicat, das am Beſten ſonſt auf die Skoten paßt. Wenn auch ungläubig, dürfen wir noch auf die entfernte Möglichkeit hinweiſen: daß die Variante Cattacotti in einem Bezuge zu den Namen der Cathae-Gaelen in Irland ſtehn.

Auch jene Angaben, welche die Skoten entweder gleich- 197.
zeitig mit den Pikten in Britannien einwandern, oder gar noch vor ihnen dort exiſtiren laßen (ſ. o. 136.), wurzeln vielleicht in Beider urſprünglicher Identität, vor der Individualiſirung der Skoten; oder die darinn genannten Skoten ſind eigentliche Albaniſche, nie ausgewanderte Gadhelen, und die Pikten zurückgewanderte Iriſche Cruithnigh, vielleicht = Dalriadiſche Skoten.

Im Allgemeinen ſind auch unſre früheren Zuſammenſtellungen über die Iriſchen Pikten nachzuleſen, ſo wie Mehreres bei Irland, ins Beſondere den Ir. Skoten.

Wir haben freilich mit dem Allem nicht Viel mehr, als Fragen aufgeſtellt, glaubten aber einſtweilen genug zu thun, wenn wir bei keiner der verſchiedenartigſten Hypotheſen die uns beifallenden Gründe aus Parteilichkeit verſchwiegen. Als vermittelnde Hypotheſe könnte man aufſtellen: daß drei Gadh-

elische Clans im Anfange des 3. Jh. nach Irland überwanderten, von denen der eine den Namen Cruithnigh (von seinem Führer) erhielt; die andern beiden aber, in noch engerer Verbindung stehend, vermuthlich schon in Britannien, als **S-Cotti** und **Atta-Cotti** getheilt waren; und daß diese Kolonien oder Kolonie auch wieder Scharen nach Britannien zurücksandte. Daß ein ursprünglicher, nicht erst durch spätere Geschichte und Benennung gebildeter, Unterschied zwischen **Picti** oder **Cruithnigh** und **Scoti** Statt fand, dafür sprechen wol mehrere Gründe, als dagegen; außer der geschichtlichen Sonderung nennen wir die, wenn auch zu stark hervorgehobene, der Sprachen (176.); dann sogar die der Sitten bei Gildas (116.); die der Herkunft bei **Ford. I, 35.** (119.); die physischen Merkmale sind zweifelhaft (s. o. 172 ff.); gewis aber geht **Sk. I. p. 7—8.** zu weit, wenn er die braunen Siluren als Skoten den blonden Kaledonischen Pikten entgegenstellt; mit größerem Rechte könnte man jenen Ausdruck **Gwyddyl coch** von Seiten der Cymren = Siluren auf den Gegensatz der blonden Skoten deuten. Es ist Schade, daß wir von der Dalriadisch-Albanischen Sprache wenige oder keine Ueberreste haben, da unter dem Namen Skotisch entweder Irisch, oder bei späteren Schriftstellern Hoch-Schottisch verstanden wird. So ist **Dear-mach = campus roborum** bei **Beda III, 4. lingua Scotorum**, aber ausdrücklich in Irland, genannt; über **dal** s. Spr. Doc. I, 239.; über **Cenail** ib. S. 226. Bei **Ford. IV. 4.**: „**dorsum Albaniae, quod Scotice Drum-Alban dicitur**“ ist das Gael. **drium = the back** und wahrscheinlich alt-Piktisch. — Die Eigennamen, namentlich der Könige, sind unleugbar Gadhelisch.

Endlich gelangen wir zu dem westlichsten Keltenlande Europas, zur grünen Erin, dem Hauptlande der Gadhelen, ihrer Kämpfe und Gesänge, ihrer Herrlichkeit und tiefsten Noth. Dort wohnt ihre im vermuthlich älteren Sitze, Britannien, verhallte Stammsage; aber auch was in ihr aus älteren Heimaten mitgebracht war, schmiegte sich an den Boden der neuen, und nahm samt den hier wirklich wurzelnden Geschichten später viel phantastischen Schmuck von Heiden und Christen an. Noch sind viele wichtige einheimische Quellen dem christlichen Vandalismus des h. Patricius's und dem politisch-protestantischen der Englischen Eroberer entgangen; leider konnten wir oft den gewohnten Wunsch: unmittelbar aus den Quellen zu schöpfen, nicht hinlänglich befriedigen. Namentlich konnten wir bis jetzt von O'Conor's großem Geschichtswerke nur den ersten Band nothdürftig benutzen.

Ob wir gleich, wie bei der Britonen-Geschichte, auch die alte groteske Sage nicht zurückweisen, um dem Forscher Gelegenheit zu geben, die alte Schrift des Palimpsestes zu suchen: so wollen wir uns doch hüten, mit mehreren neuen Historikern die Phantasien der Alten noch zu überbieten. Vorzüglich rücken diese Osten und Westen zu nahe zusammen, beider Verwandtschaft ahnend, aber nicht klar erkennend. Am Ersten entschuldigen wir Wilford, wenn er, durch geflißentlichen Trug seines Indischen Lehrers verleitet, in Juvernia der Inder Suvarneya, das goldene Eiland, fand, oder das gleichbedeut-

ende Hiranya (Gold) in Erin, oder Surya-Dvipa, das Sonneneiland und dgl.; s. As. Trans. II. Vgl. u. A., in Bl. f. lit. Unterh. 1833. März, die Nachricht von einem in Benares gefundenen Ms., worinn Britannien als gelobtes Land genannt; Themse, Isis und andre Flüße mit ähnlichen Namen bezeichnet und Stonehenge als ein großer Hindu-Tempel geschildert sei! Es wird sich damit verhalten, wie mit Betham's Gadhelischer Geschichte in der Phönikischen bei den Griechen. Viele fällen aus der Aehnlichkeit gewisser Bauwerke in Irland, deren Bestimmung vergeßen ist, mit Indischen historische Schlüße, statt höchstens dynamische Verwandtschaft anzunehmen. Dieß sind jene runden Thürme, fiadh oder fidh Nemeadh, Neimhedh, wol nur assimilirend s. neimhe = indices coeli genannt, heutzutage auch cloghachd (cloga) = Glockenthürme; während die alten Schriften letztere, cloicteach, von jenen unterscheiden; doch nennt auch jene schon Giraldus turres ecclesiasticas. Vgl. u. A. Chlm. I, 328.; O'C. I, 72.; O'Brien r. t. (das ganze Buch handelt davon, gibt ihnen aber eine andre Auslegung, als die obige) 12. und passim; nach Letzterem heißen sie auch cathaoir ghall = temple of brightness; für andre mögliche Erklärung dieses Namens vgl. Spr. Doc. I, 154. und c. 52—3. Das Nähere können wir hier nicht ausführen.

199. Mehr historischer Grund ist für die Zuziehung der Phoeniken vorhanden; desto mehr aber schwang sich hier die Phantasie in luftige Regionen. Früher Verkehr der Phoeniken und ihrer Kolonen, wie mit dem ganzen Westen, so auch mit Irland, ist nicht wol zu bestreiten; es ist sogar möglich, daß Irland eher, als Britannien, ihnen genauer bekannt wurde. Letzteres ist wenigstens bei Avien. o. m. 108 sq. (s. c. 3.) nur beiläufig genannt; Moore I, 11—2. erinnert auch daran, daß die Argonautika nur Jerne nennen und Ptolemäos — beide aus Phönik. Quellen schöpfend — Irland weit richtiger beschreibe, als Britannien. Gewöhnlich nimmt man folgende Stelle aus Ἀριστοτ. π. θαυμ. ἀκ. als eine Urkunde für die erste Entdeckung Irlands durch die Karthager (cf. u. A. Pictet Cabires 2.): »Ἐν τῇ θαλάσσῃ τῇ ἔξω Ἡρακλείων στηλῶν φασὶν ὑπὸ Καρχηδονίων νῆσον εὑρεθῆναι ἐρήμην, ἔχουσαν ὕλην

τε παντοδαπῆ καὶ ποταμὸς πλωτὸς, καὶ τοῖς λοιποῖς καρποῖς θαυμαστὴν, ἀπέχουσαν δὲ πλειόνων ἡμερῶν· ἐν ᾗ ἐπιμισγομένων τῶν Καρχηδονίων πλεονάκις, διὰ τὴν εὐδαιμονίαν, ἐνίων γε μὴν καὶ οἰκούντων, τοὺς προεστῶτας τῶν Καρχηδονίων ἀπείπασθαι θανάτῳ ζημιοῦν τοὺς εἰς αὐτὴν πλευσομένους, καὶ τοὺς ἐνοικοῦντας πάντας ἀφανίσαι, ἵνα μὴ διαγγέλλωσι, μηδὲ πλῆθος συστροφὲν ἐπ' αὐτῶν ἐπὶ τὴν νῆσον, κυρίας τύχῃ, καὶ τὴν τῶν Καρχηδονίων εὐδαιμονίαν ἀφέληται.« Ein sehr analoges Beispiel egoistisch-patriotischer Selbstopferung der Phoeniken gibt Str. III. in der bekannten Erzählung von dem freiwilligen Schiffbruche. Die Sage könnte indessen auch auf Britannien bezogen werden, wenn wir ihr überhaupt historische Bedeutung beilegen dürfen; doch war die größere Insel bei der ersten Entdeckung durch die Karthager noch weniger ἐρήμη, als dieß sich für Irland zugeben läßt. Wenn, wie **Moore** I, 11. wol mit Recht annimmt, die ersten Phoeniken aus Spanien nach Irland kamen, so entsprechen auch die Ir. Sagen über den Bevölkerungsgang. **Betham** nimmt gar Gadhelen, Phoeniken ꝛc. identisch und gibt p. 440. eine Reihe Phoenikisch-Irischer Heroen, deren Namen er zuvor Irisch erklärt hat. Daß er Ir. Sprache und Schrift für Phoenikisch hält (s. u. A. **W. Betham Remarks on a Poen. inscr.** cf. Zeitschr. für die Kunde des Morg.) und den Poenulus, gleich seinen Vorgängern, Irisch reden läßt: hindert ihn nicht (s. **Athenæum 1838, March**) in den in Etrusko-Iberno-Keltischer Sprache geschriebenen Eugub. Tafeln die Etrusker als erste Endecker der Brit. Inseln zu finden! **Moore** I, 18 sq. begnügt sich, starke Phoen. Mischung, besonders aus religionshistorischen Gründen, in den Iren zu suchen. Selbst **O'Conor** — cf. bes. I, 2. Th. p. III sq. — läßt sich durch Ueberschätzung seiner Quellen zu weit führen. Größere Aufmerksamkeit verdient es, wenn der kritische Sprachkenner **Ad. Pictet, Cabires** p. V. Semit. Mischung in der Irischen Sprache behauptet, besonders für religiöse Gegenstände; wenn er nicht gerade in diesem Punkte praeoccupirt ist. — Weiteres hierher Bezügliche s. nachher bei den Feniern und Foghmoriern. Wir bezweifeln bis jetzt, daß die Phoenikisch-Karthagischen Ansiedelungen weit über Küsten-Faktoreien hinaus giengen.

200. Ehe wir auf die ferneren Nachrichten über Irland als Keltenland übergehn, suchen wir uns über seine Namen zu verständigen. Wie bei Britannien, erscheint in den ältesten, dunkeln Nachrichten gar kein bestimmter Name, in der Karthagischen bei Avien. l. c. nur der eines Volkes. Daß der Britannische Name auch für Irland gilt, haben wir früher (3 ff.) gezeigt, zugleich auch auf andre gemeinsame Namen beider Inseln aufmerksam gemacht. Durch Britanniens Namen, Albion, werden wir nun an den Poseidonssohn gleiches Namens in der schon mehrfach erwähnten Sage erinnert, und dürfen die Vermuthung aussprechen: daß durch ihn die Kelten Britanniens, durch seinen Bruder Bergion (*Δέρκυνος*) aber die Irlands repraesentirt seien; beide als seefahrende Inselvölker. Zeuss 194—5. stellt zu letzterem noch: die Var. bei Ptol. II, 1. 2. VIII, 3.: *ὠκεανὸς Οὐεργίνιος, Οὐργίονος, Οὐεργάϐιος, Οὐεργίϐιος, Οὐεργίϐιος*; Nerigon Plin. IV, 30. (s. o. 3.) und ib. Bergos, womit entweder eine andre Insel, oder dieselbe nach andrer Quelle gemeint sei; Nerigon könne nicht Norwegen sein; cf. dazu noch u. A. *Νέριον ἄκρον* und Reichard Germ. vv. Bergos, Nerigos, Dumna, der andrer Meinung ist. Ferner zieht Zeuss hierher das Belgarum oder Bergarum litus bei Mela III, 6., das wir G. tr. bei den Belgen erwähnten. Er vermuthet, wie Albion nach den Britannen, sei Bergion oder Bergos nach den *Ἰϐέρνοι* Ptol. von den Alten benannt worden. Vielleicht aber dürfen wir weiter gehn. Mit jenen auch bei *Μαρκ. Περ.* vorkommenden Ptolemaeischen Meeresnamen sind ohne Zweifel die Formen: Ir. mór (muir) Fergus (Baxter; diese Form ist vielleicht älter als die des Inselnamens Erin), Cy. mór Weridh identisch; und diese vermitteln vielleicht die Griechisch-Röm. Namen Bergos, Berigos (Nerigos scheint sogar aus Gdh. Mank. n'Erin = Irland oder einer ähnlichen Form gebildet), Bergion mit dem, sicher zu dem Meeresnamen gehörenden, Cy. Namen Irlands Gwerddon, y Werddon (nur zufällig klingt Iverdun = Ebrodunum in der Schweiz an), Corn. Uordyn. Und diese Formen schließen sich wieder an die Griechischen und Römischen mit Labiale oder u an: *Ἰουερνία* (über dessen erstes Vorkommen bei Philemon per. zu Ptol. Evergetes's Zeit s. Schneider in Orph. Arg. 1181.)

Digitized by Google

Ptol. II, 2. neben dem Volke Ἰβέρνοι und der Stadt Ἰβερνίς, Ἰουερνίς (al. Ἰερνίς); Steph. Byz. mit den Volksnamen Ἰβερνιάτης und Ἰβέρνοι und »Ἰβέρνη, πόλις ἐν τῷ ποταμῷ τῷ Πρετανικῷ«; Μαρκ. Περ.; Juverna Juven. Solin. Mela. (ſ. Marcel 5 sq.); Juberna, Iverna Juv. II, 139. und Schol. ad Juv. p. 69. ed. Cramer; Hibernia, daher in ſpäterer allgemeiner Geltung der Volksname Hiberni, ſpäter auch Hibernici (Boll. passim), Hibernienses (Chr. Pict. etc.); Jovernia, Vernia (Marc. Cap.); Οὐερνία, Βερνία Eust. in Dion. 566.; Ἰερνία Agathem. II. 4.; Hiverione It. Ant. ed. Wess. 509. c. not., vielleicht iſt das dunkle Ibernio in Britannien bei An. Rav. V, 31. zu vergleichen; die Conf. S. Patr. (ſ. Boll. Mart. 2. p. 533 sq.) hat den Landesnamen Nom. Acc. Hyberione Acc. Hyberionem, daher der Volksnamen Hiberiona pl. — ae (al. Hiberionaces?) nebſt dem allgemeineren Hibernae gentes, neben denen die Filii Scotorum et filiae regulorum beſonders genannt werden; Jocelyn hat die Namen Hibernia al. Hyberia und Hibernigenae, Hibernici als Special-Namen neben dem allgemeinen g. Hibernae.

An dieſe Formen ſcheinen ſich nun folgende bei den 201.
Claſſikern und den Gdh. Bewohnern ſelbſt zu ſchließen: Ἰέρνη ſchon bei Arist. de mundo c. 3. ed. Bekker p. 393.; Str., der es aus Unkunde nördlich von Britannien ſetzt, weshalb es Goodal ap. Pink. I, 7. für Schottland nimmt; vgl. die verſchiedenen Meinungen über Jerne Claud.; νήσοισιν Ἰερνίσιν Orph. Arg. 1166.; νῆσον Ἰερνίδα ib. 1181.; Ἴερνος — womit Chlm. I, 18 sq. den Fluß Hierna in NBritannien vergleicht — Ἰερνίς, Var. bei Ptol.; Ἴρις Diod. V, 32., das von Dalton (Ir. Tr. XVI, 166.) wegen der Hyperboreerinſel = Irland bei Diod. II, 47. (ſ. C. II. 1. üb. d. Hyperb.) für einen Theil Britanniens gehalten wird; „Iren perrexit“ V. S. Gildae c. 6. ap. O'Brien r. t. 121. Ir. Eire, Eirionn, Eirinn, Erin; bei Macf. auch Gael. Jar-inn, -innis. R. Gough Add. in Brit. Camd. ed. 1806, I, 217. bemerkt: daß Land und Volk nie Eri (ſo erſteres ſtets in a. und ä. Z.) heiße, ſondern erſteres Erin, Eirean, Eirin etc., letzteres Ereigh, Eirinach, Eirineich oder Eircanach. Daher für das Volk Iri (Aelnothi V. Conuti Cant. c. 1[redacted] Irenses (Ord. Vit. H. eccl. l. 10. ad a. 1098.);

Agſ. Irland, Yrlond (üb. Iraland ſ. unſ. Fr.) neben Ybernia, Hibernia, „Igbernia, that we Scotland hatath“ Aelfr.; die Bewohner Yriscan; Irland (Scotia = Schottland) haben auch, zuerſt unter den Ausländern ſtatt des früher gebräuchlichen, Scotland, Eddrisi P. II. Clim. 7. und Adam v. Bremen; cf. O'C. Prol. I, 60.; O'Brien r. t. 429. Ueber Mhd. Irland und Iberne ſ. u. A. Ptt. II, 187. Das Engl. Adj. Erse hat ſich für die Hochſchott. Sprache geſtempelt und iſt wahrſcheinlichſt aus Erishe entſtanden; angeblich bedeutet arsaig, arsuig Iriſch mit dem Nebenbegriffe des Veralteten; dieß iſt ſicher identiſch mit Gael. arsaidh = alt, alterthümlich.

Gdh. Iarinn bedeutet Weſtinſel von iar = Ende, hinter, nach; Weſt; daher iaramh etc. = après, von Pict. 136—7. mit Skr. ćarama = final, occidental verglichen; vgl. auch Ptt. II, 187—8.; Latour 255. mit andern Etym., ebenſo Baxter v. Hibernia; O'Brien r. t. 115.; 128.; O'Flaherty, der einmal den Inſelnamen von der Danaanen-Königinn Iria oder Eria ableitet; u. über Iberia und Hiber; a. und ä. Z. Wenn jene Bedeutung richtig iſt, ſo wäre ſie wahrſcheinlich von Britannien aus aufgefaßt, etwa vor der Einwanderung der Gadhelen; doch konnte ſich auch Irland ſelbſt als weſtlichſtes Keltenland ſo benennen; bei Iberia ſtellten wir dieſelbe Vermuthung auf. Wood in Ir. Tr. XIII, 8. deutet auch Cy. Ywerddon als Weſtland, aber irrig, da es vielmehr Grünland bedeutet; wir erklären dadurch jedoch letztere Bedeutung nicht für die urſprüngliche. Es fragt ſich nun: ſind Eirinn etc. und Hibernia (H nur durch Aſſimilation; cf. glacialis Jerne Claud. und Str. u. 204., von ſüdlichem Standpunkte aus aufgefaßt) etc. identiſch? und, in dieſem Falle, welches aus dem andern entſtanden? Ptt. I, XXXIV.; II, 187. ſchwankt; Zeuss 570. ſucht Irland als ſpätere und zuſammengeſetzte Form zu erweiſen. Wenn die Form Hiberionaces bei Patr. richtig iſt, ſo ſcheint ſie eine antikere ächt Gdh. Geſtalt des jetzigen Eirionnach zu ſein. Es wäre möglich, daß die Röm. und Griech. Formen mit u oder deſſen, auch zu b erhärtetem, Halbvocale, aus Cymriſchem Munde vernommen wurden, während die ſehr alten, den Gdh. entſprechenden, unmittelbar aus Gadheliſchem, ſei es in Britannien, oder in Irland. D[illegible]ſcheint das

Digitized by Google

obige muir Fergus, wenn auch zu dem Heros dieses Namens assimilirt, von dem Gael. fiar = West (s. über dieses Ptt. II, 190.) abgeleitet und dieses nur die ältere Form von iar, von der auch der Juverna etc. zu Grunde liegende Landesname entsprang. Die ob. Bed. ist selbst möglich, wenn wir den Namen der Insel von dem der Ἰσέρνοι im SW. (falsch Οὐτέρνοι) herleiten, wo sich die älteste Form in dem Bezirksnamen Iveragh bis jetzt erhalten zu haben scheint; cf. Zeuss 199. Fluß Ἴσερνος und Stadt Ἴσερνις sind vielleicht von den Fremden aus Unkunde der Specialnamen nach dem Lande appellirt; vielleicht sogar die Völkerschaft selbst; zu vergeßen ist nicht, daß der Volksname bei Avienus allgemeinere Bedeutung zu haben scheint. Lingard H. of E. 4. ed. I, 61. hält wenigstens jene Ἰσέρνοι für eine aus Iberien eingewanderte Völkerschaft. Warum aber wäre das Land nach diesem einzelen Volke benannt worden? Weil es das erst eingewanderte oder das den Fremden erst bekannte oder das ausgedehnteste war? Oder gelten diese drei Stücke zugleich? Stammen Avienus's Hiberni aus einer Zeit, wo (s. unt. Fr.) beide Inseln erst nur von Gadhelen bewohnt waren und dauern sie noch in Patrik's Hibernern oder Hiberionen fort, die den Skoten und vielleicht auch den Nachkommen der Belg. Häuptlinge als ältester Volksstock gegenüber stehn? Ric. Cor. nennt ein den Ἰσέρνοι entsprechendes Einzelvolk Ibernii, während auf seiner Charte die Scoti im ganzen Inneren wohnen (s. Ir. Tr. XVI, 1. p. 172.); dagegen bei Beda III, 3. erscheinen die Skoten im Süden.

Mehreren dieser Namen wird die Beziehung auf Irland streitig gemacht, s. o. 201. 188. Ueber Hibernia, Hiberni etc. für Schottland und dessen Bewohner, so wie über den ursprünglich nur Irland zukommenden Namen Scotia, s. o. 168 ff. und u. 222. Ein andres Irland oder Virland in Isländ. Schriften, dessen Namen von den Hirri komme, das jetzige Reval, erwähnt Pink. Scyth. 212. — Eine Insel bei Irland heißt Ir. Beg-Ere (Bek-Ery Boll. Fbr. 1. p. 106.), d. h. Klein-Irland, Engl. Bryde-hay. — Vgl. noch Corr. 100 b. 104. und Moore I, 83—7. über falsche Citt. anklingender Namen in Spanien.

202. In den Ir. Chroniſten und Dichtern kommen noch andre Namen vor, die zum Theile poetiſche, zum Theile hiſtoriſche Beziehung haben; cf. u. A. Marcel und Camden: Tivolas, richtiger Tir-Volac, als Belgenland gedeutet, von Gough, gegen Camden, in Firbolg oder Ferbolug corrigirt. Ebenſo Totdanan in Tuah oder Tuath de Danan (ſ. u.). Ueber Tuatha Feni ſ. u. Banno, wahrſcheinlich identiſch mit Ellan ban = weißes Eiland (Latour 237. überſetzt l'île des blancs), ſ. o. 11.; Alban klingt nur zufällig an; Gough cor-rigirt Banno in Banha und fügt zu: bannagh = blessed, baniac = happy (Ware); Banbha = Alt-Irland, nach O'C.; andre Erkl. ſ. bei Jansen Brit. 237.; vgl. auch Og. 20. 18.: „Praecipue vero 3 vulgaria sunt nomina vernacula Ere, Fodla et Banba a 3 regiis sororibus, ultimis Danannarum reginis"; der Name Banna kommt auch bei Geogr. Rav. im Otadinerlande vor; Baxter findet ihn dort im heut. Banburgh. Inis alga, ealga, algan, elga, nach Og. 18. ab Elgnata, Partholani uxore, = edle Inſel. Fiod inis, Inis na bhfiodhbhuidhe oder bhfhiodhba = Waldinſel ſ. Marcel und Og. 18.; Letzterer erklärt Fiodh i. und einen andern Namen, Criocha fuinidh durch terra finalis. Für vorſtehende Namen vgl. auch O'Brien r. t. 131. 209. 344. 453.: Fuodhla (ſ. o. Fodla etc.), Fudh inis, I. nabhfiodhbhadh = Buddhaland! Fotdana = Dodona (vgl. u. eine Parentheſe Dodona bei O'C.)! Crioch-na-Fuineadhach (ſ. o.) mit verſchiedenen Auslegungen. Dazu Muc-inis = Myc-ene in Griechenland! nach ib. 327. bedeutend: 1) Boar-, 2) the white-, 3) sacred-island; 2 identificirt er mit dem angeblichen weißen Eiland der Inder. In der That ſcheint, nach beſonnener Forſchung, mit Muc = Schwein hier eine myſteriöſe Bedeutung verbunden. Den häufig vorkommenden Namen Inis fáil — cf. o. 11. — leiten War. 6. und Marcel 19. von lia fail (ſ. u.) ab, und dazu ſtimmt ein alter Vers von Cionaoth (Kinay) O'Hurtigan (ſ. Betham in Ir. ant. res. Dubl. I. 1826. II. 1827); im Ganzen auch die Auslegung durch insula fatidica bei O'C. Prol. I, 11. cf. Og. 18.; Ahlwardt Oss. I, 53—4.; 63., nach dem oft ganz Irland Fál heißt, leitet den Namen von Fál, Phál, dem eig. Herrſcher bed. Namen der älteſten Bewohner Irlands; Smith Sean Dana 3

bezieht den Namen auf »a part of Ireland and perhaps of the Hebrides, inhabited by the Falans; so scheint auch mit Ullin (Ulster) mitunter ganz Irland gemeint zu sein, cf. Gall. Alt. (Uebers. d. S. Dana) Lpz. 1781, II, 53.; und von der alten Hauptstadt Teamhair, woher populus Temrach, heißt das ganze Land Temarensis insula, s. V. Patr. in Boll. Mart. 2. p. 526—7., 549—50. Der Name Fail, Fál spielt überhaupt eine mysteriöse Rolle; vgl. u. üb. lia fail; bei Fordun I, 26. kommt unter den Hispan. Skoten-Fürsten ein Noetach Fail vor und noch im 12. Jh. ein Fürst O'Faolan bei Moore II, 223., so wie in Og. etc. eine Stadt Falia, s. u. 205.: jene alten Falanen oder Faolanen werden öfters genannt; doch finden wir keine genügende Auskunft über sie. Für fremde Eroberer gilt er in Arch. Sc. 6.: „The Firbolgs, the Falans, the Tuathals and others had conquered and peopled the greatest part of Ireland, so that the original Scuit were reduced to small numbers and narrow bounds.“ Diese Zusammenstellung mit den Belgen erinnert lebhafter an ynys fel, s. o. 11.; jedoch scheint uns Fal nur allgemeines Appellativ für Herrscher und Eroberer, da es Corn. und Ir. Fürst bedeutet; letzteres vergleicht Pict. 14. mit dem gleichbed. Sskr. pâla; nicht minder ist Gdh. tuathal = Held; ein Ir. König, Tuathal Teachmar kommt a. 79. p. Chr. bei O'Brien r. t. 88. vor; im Obigen sind vielleicht die Tuatha de Danann gemeint. War. 6. erwähnt den Landesnamen Culamua, »a qua voce, ut videtur, fluxit Cualemuläc; nam linguam Hibernicam sic olim dictam asserit Th. Doulingus in coll. suis hist.« Vielleicht liegt die Ir. Aussprache von Gaoidhal zu Grunde; doch s. u. einen anklingenden Fürstennamen. — Cy. Tyle Ysgawd = Scottish Tyle ist ein alter Name Irlands bei Owen h. v.; cf. o. 128. über Thule.

Bekanntlich ist auch Ὠγυγία häufig auf Irland bezogen 203.
worden; nach Plut. Dial. de facie in orbe lunae liegt sie 5 Tagereisen westlich von Britannien; aber nach Hoffm. Iber. 46. ist sie samt ihrer bei Homeros angedeuteten NWLage mythisch. O'C. Prol. I, 10. zieht die insula Atlantica der Tyrier hierher; vgl. o. 199. — Sehr alt scheint nach Avien. l. c. o. 3. und nach mehreren vorhin gegebenen Auslegungen einheimischer

Namen die Bezeichnung Irlands als einer heiligen Insel zu sein. Dazu scheint auch die Hyperboreerinsel Diod. II, 47. (s. s. L) und eine Aussage bei Str. IV. p. 198. ed. Cas. zu stimmen: „*Φησὶν (Ἀρτεμίδωρος) εἶναι νῆσον πρὸς τῇ Βρεττανικῇ, καθ' ἣν ὅμοια τοῖς ἐν Σαμοθράκῃ περὶ τὴν Δήμητραν καὶ τὴν κόρην ἱεροποιεῖται*“; ebenso Plut. l. c. und in Numa, cf. Moore I, 14. Die christliche Zeit vindicirte Irlands Heiligkeit für sich; cf. u. A. Boll. Mart. 2. p. 517. 575. Eine vermuthlich damit zusammenhangende komische Anekdote erzählt C'O. Prol. II, 75.: Ein der Ir. Sprache wol erfahrener Deutscher habe behauptet: ein Daemon könne nicht Irisch reden, weil die Sprache zu heilig sei; ein Besetzener zu Rom »aliis linguis locutum, at Hibernice loqui vel noluisse vel non potuisse.« Moore I, 52. nimmt Irlands Heiligkeit als Beleg dafür: daß Caesar's und Plinius's Britannia, der Mittelpunkt des Druidismus, Irland sei; wir können bis jetzt weder Grund noch Schluß annehmen; vgl. einstweilen o. 40 – 1. Auch O'Conor bezieht oft Britannia wenigstens auch auf Irland. Weiteres darüber im Folgenden.

Es fragt sich sogar, ob an mehreren Stellen die Annahme der „heiligen Insel“ nicht durch Misverständnis entstand. Bei Av. l. c. könnte Sacra ursprünglich ein Eigenname sein; wenigstens correspondirt Prom. Sacrum = Sacer mons = cautes Sacra = Cabo de S. Vincente, cf. Wernsd. in Av. o. m. 215. Noch eher ist es möglich, daß Avienus Sacram aus *ἱρήν*, *ἱερὰν* übersetzte und daß diese Schreibart durch Misverständnis des bekannten alten Landesnamens entstand; cf. Mo. Rev. n. S. XI, 616.; O'Brien r. t. 128. erklärt gar Irin, Jerne durch sacred island und vergleicht sowol *ἱερός* und *νῆος* (Insel), als Iran, das sacred land. Das Gegenstück jenes Misverstandes gibt die Auslegung der Worte bei Gild. Modudius Ardbraecanensis (12. Jh.):

»Eire ôg inis Naômh,
Go niomad riaghal ro clòmh,“

die Og. 2. übersetzt: „Eria, Sanctorum virgo, insula religiosa“; aber O'C. Prol. II, 75. (die erste Zeile). „Hiberniam juvenescentem insulam Scotorum“, d. h. richtiger der Nemeden.

Für den umfaßenden Namen des Ir. Volkes, Gadhelen, verweisen wir auf unſ. Fr., KNamen und Pikten passim; Einiges ſ. noch u. 219. 223. Die Formen für das Volk ſind Ir. Gaoidhal pl. Gaoidhil; Cy. Gwyddel; Corn. pl. Guidhili; für die Sprache Ir. Gaoidhilg; Cy. Gwyddeg; Corn. Godhalek. M'Pherson's Behauptung (2. Abh. üb. Oſſian): daß die Iren ihre Sprache Caelic (ſo ſchreibt er) Eirinach, die Hoch-Schottiſche aber ſchlechthin Caelic nennen; ſcheint nur zur Unterſtützung des Satzes erfunden: daß die Hoch-Schott. Sprache, deren größere Reinheit und Alterthümlichkeit er behauptet, der Mutterdialekt ſei. Wieweit wir dieß anzunehmen geneigt ſind, iſt bei den Pikten klar geworden.

In den Claſſikern finden wir nur wenige Andeutungen 204.
über die Abſtammung der Iren. Stellen aus Str. und Diod. etc. führten wir bereits an. Letzteres Hyperboreer ſtehn in ſtarkem Gegenſatze mit ſeiner Ausſage V, 32., wo er »*Τῶν Βρεττανῶν τὲς κατοικοῦντας τὴν ὀνομαζομένην Ἰρίν*« als Menſchenfreßer berüchtigt angibt; mit *Βρ.* iſt wahrſcheinlich keine ethniſche Behauptung ausgeſprochen. Str. II, 5. nennt »*τὴν Ἰέρνην . . . ἀθλίως δὲ διὰ ψύχος οἰκουμένην, ὥστε τὰ ἐπέκεινα νομίζειν ἀοίκητα*« cf. ib. 28.: »*. . . τὴν Ἰέρνην, ἐκέτι γνώριμον πόσον ἂν τις θείη, ἐδ' εἰ περαιτέρω, ἔτι οἰκήσιμα ἐστὶν.*« und ebdſ. kurz vorher: »*Οἱ γὰρ νῦν ἱστοροῦντες περαιτέρω τῆς Ἰέρνης ἐδὲν ἔχουσι λέγειν, ἢ πρὸς ἄρκτον πρόκειται τῆς Βρετανικῆς πλησίον ἀγρίων τελέως ἀνθρώπων καὶ κακῶς οἰκούντων διὰ ψύχος.*« In dieſer Lage und Beſchreibung erkennt man freilich die grüne Inſel nicht; jedoch glauben wir Irland gemeint; cf. o. 201. dafür und dagegen. Etwas mehr berichtet Str. IV, 24. von den Bewohnern aus unbeſtimmter Sage, nach welcher ſie »*ἀγριώτεροι τῶν Βρετανῶν*« ſind, ja in die niederſte Claſſe der Wilden gehören. Damit ſtimmen Mela III, 6. und Solin. 35. überein. Auch bei Tac. Agr. 24. tritt nur geringe und wahrſcheinlich durch Britannien vermittelte Kunde Irlands hervor; und die Lieblingsſtelle der Ir. Schriftſteller, welche eine nähere Bekanntſchaft der Römer mit Hibernia annehmen möchten: »melius (als Britanniens) aditus portusque per commercia et negotiatores cogniti« iſt ſchon von Acidalius und A. ap. Gron. in h. l. für verfälſcht ge-

Digitized by Google

halten worden. Doch könnte die Nachricht aus alter Karthagerzeit stammen, von welcher sich auch Ptolemaeos's nähere Kunde herschreiben soll. Einen Grund Moores für Caesar's Britannia = Irland erwähnten wir o. 203.; wie schon früher bemerkt, ließe sich auch dafür dieß deutlichere Hervortreten großer Belgenmassen in Irland anführen, so wie die Entstehung der Cesara-Sage (s. u.) aus Caesar; ist die Beziehung beider Namen auf einander richtig, so glauben wir eher, daß sie durch ein aus Britannien herübergetragenes Gerücht entstand, während in den Cy. Sagen Caesar unzweideutig hervortritt; cf. o. 64. Römerherrschaft zu Titus's Zeit behauptet Jos. Ben Gorion VI, 37. „bis Britannien und bis an's Meer Okeanos und im ganzen Lande Skotiniah" »עד ברטניאה ועד ים אוקיאנוס ובכל ארץ סקוטיניאה« Gemäßigter sagt Egesipp. de Exc. Hieros. V, 15.: »Quid attexam Britannias . . . Tremit hos Scotia»; jedoch bezieht sich diese Stelle auf die bei Jos. B. G., cf. M'Kenzie 103.; dieser deutet diese Scotia auf Schottland, s. o. 195. Claudian »Scotorum Jerne« (s. o. 116.) bezieht sich wahrscheinlich nur auf die in Britannien eingefallenen Skoten; jedoch deutet »Ille-undas« wenigstens auf eine Verfolgung bis über Britanniens Grenzen hinaus; s. indessen uns. Fr. über diese Jerne. Eine auffallende Stelle, die zwar Caesar's Britannia nicht mit Irland verwechselt, wol aber, nach der gewöhnlichen Lesart, ihn Schritte zu Irlands Occupation machen läßt, findet sich bei Henr. Hunt. ed. c. I, 302.: »Caesar a Britannis reversus in Galliam legiones in Hiberniam (al. Hiberna) misit, repentinis curis circumventus pro legionibus, quae remanserant in Britannia, et in Hiberniam (al. Hibernia, Hibernis) misit, ut secum Romam irent.« Ric. Cor. erwähnt »A. m. 4307: Constantinus, qui magnus postea dicitur . . . cui se sponte tributariam offert Hibernia« s. Moore I, 164.; der Name Constantin kommt bei mehreren Kelt. Fürsten vor, deren Geschichte zum Theile in Sage spielt. — Weiter sagt Tac. l. c.: »Solum caelumque et ingenia cultusque hominum haud multum a Britannia differunt«; es ist gerade nicht nöthig, diese Aehnlichkeit auf die Kaledonisch-Pikt. Britannier zu beziehn. — Bei Ptol. allein tritt Einzelkunde wenigstens der Namen

hervor; er nennt die Völker *Ἰσέρνοι* cf. o. 200—1.; *Οὐοδίαι*; *Βριγαντες*, cf. unſ. Fr., beſ. 94. und u. 217.; *Οὐεννίκνιοι*, cf. Corr. 221., beſ. die *Οὐενίκοντες* in Britannien; *Ῥοβόγδιοι*; *Ἐρδῖνοι* (*Ἐρπεδιτανοί*); *Ναγνᾶται* (*Μαγνᾶται*); *Αὐτειναὶ* (*Αὐτειροὶ* cf. Corr. 30.), *Γαγγανοὶ*, cf. Corr. 84.; *Οὐελλέβορνοι* (*Οὐελίβορνοι*, *Οὐτέλλαβροι*, *Οὐτένλαβροι*), cf. Corr. 5. 217—8.; *Δαρινοὶ* (*Δάρνιοι*), cf. Corr. 93. und O'C. II, 51.: »Clanna Dairinne hodiernum Londonderry incolebant, ubi nominis reliquias sparserunt in oppido praecipuo Derry, quod Hib. Daire appellatur, in Ann. Hib. et in Adamn. Daire-Calgaich v. IV. Mag. a. 535.«; *Οὐολέντιοι* (*Οὐσλέντιοι*), ohne Zweifel identiſch mit Voluntii, Volantii in Britannien bei Ric. Cor.; *Ἔβλανοι* (*Ἔβδανοι*, *Βλάνιοι*), deren Namen wahrſcheinlich noch in Dublin hörbar iſt; *Καῦκοι*, cf. Corr. 77., unſ. Fr. passim und u.; *Μανάπιοι*, ebenſo und Corr. 126. 129.; *Κοριόνδοι* ebenſo und Corr. 88. cf. 81. und o. 73 ff. — Ueber ein falſches Cit. aus Orosius, nach welchem »the Scythians, expulsed from Gallicia in Spain by Constantin the Great, took shelter in Ireland« bei Campbell Str. on the eccl. and lit. hist. of Ir. ſ. Moore I, 95. — Nach Ir. Tr. XVI 1. p. 172. führt auch Mos. Chorenensis die Völker Irlands im Einzelen auf; nach welcher Quelle?

Wir ſind demnach für den Bevölkerungsgang auf die 205.
außer-claſſiſchen Documente, vorzüglich die einheimiſchen, ſamt ihren Tiefen und Untiefen, verwieſen. Strenge Ordnung können wir in ihrer Darlegung nicht halten, da wir meiſtens aus ſecundären Quellen ſchöpfen, und manches Einzele bequemer s. l. einſchalten. Auch wurde die einheimiſche Sage, als beſonders die Mönche die bibliſche Geſchichte und unvollkommen die früher den Iren verſchloßene Profangeſchichte des Auslandes kennen lernten, durch ſynchroniſtiſche Verſuche verwirrt und mannigfach gemiſcht.

O'Flaherty Og. ſtellt aus Ir. Quellen Folgendes zuſammen: (p. 161.) Vor der großen Flut kommen 3 Fiſcher aus Hiſpanien: Cappa, Lagne (ſ. u. Partholan's Sohn unter demſelben Namen) und Luasat. Sie gingen unter. Nach ihnen kommt noch Cesara etc. Der Erſte nach der Flut (p. 5 sq.)

Digitized by Google

ist Partholanus mit seinen Söhnen (p. 163.) Rudricius, Slangius, Lagneus — die u. als Nemeden-Führer vorkommen —. Homines ibi ante se eum invenisse, alii tradunt; alii vero post eum invenisse. Hos Historici nostri Fomhoraigh nuncupant, quâ voce nostrates transmarinos omnes adversus colonias primas Hiberniam infestantes denotant; Chamoque ex Africa omnes satos asserunt; exceptis his primis Fomoriis, queis nullam sedem nec originem asserunt. — Nemethus, Partholani è Tatio fratre abnepos (nach Andern ex Aglao filio in patria relicto nepos), ejus vestigia secutus, Hiberniam secundo post diluvium incoluit; tertio et quarto successive Firbolus et Tuathadea dananni populus, qui Danannam matrem cum 3 filiis pro Diis coluit. Quinto loco hos exceperunt ex Hispania Milesii, Colonia Scotica e Scythica origine . . . (Partholanum tradunt e Mygdonia . . . Nemethum e Scythia vel . . . utrumque è Graeco-Scythia . . . classem solvisse etc.). Nemethi posteris hinc ejectis — p. 66.: Britannus, Nemethi nepos in magnam Britanniam, Ibathes (Jr. Jobath) pronepos in Scandiam transfretavit; nach Beth. 427 sq. führte auch Simon Breac (cf. u. Bresius etc.) einen Theil der Fliehenden nach Griechenland; Weiteres u. — post aliquot secula Firbolos e Thracia dicunt rediisse et Danannas in Boeotiam in Achaiâ et Athenas reversos et ibi magicis artibus excultos (cf. o. 71. 73.) in Scandiam et Boreales Europae partes transsiluisse . . . urbesque ibi incoluisse Faliam (cf. o. 202.), Goriam, Finniam (s. u.) et Muriam; inde in Borealem Britanniam trajecisse et apud Dobar et Irdobar commoratos, donec in Boreales Hiberniae partes advecti Firbolos deturbarent. Harum 4 coloniarum duces commune cum Milesiis dicitur agnovisse patrem Magog . . . et linguam Scoticam omnibus in usu fuisse. — Sagen über Nemethus's Schiffahrten s. ib. 9. Den Zug der 8 filiorum Golam Militis Hispanici (p. 182.) veranlaßte der Mord, den die Danannen an Jenes, zufällig nach Irland gekommenem, Oheime Ithus begingen.

206. Aelter, als O'Flaherty, sind Leslaeus und Boëthius, aber

confuser *). Aus der Urgeschichte der Skoten gibt Leslaeus p. 45—50. Folgendes: Gathelus, Cecrops's oder auch Argi Neoli IV. Argivorum regis Sohn macht tolle Streiche in Griechenland und flieht vor seinem Vater, von Truppen begleitet, nach Aegypten, wo er des Pharao Tochter, Scota, heirathet. Sein Schwager bedrückt die Israeliten und Gath. entflieht dem Strafgerichte Gottes. Er irrt nun im Mittelländischen Meere umher und landet in Numidien und, dort zurückgewiesen, in Lusitanien. Von ihm hat Galitia = Gathelitia den Namen (und dgl.; auch die Identität der Bask. Sprache mit der Gadhelischen wird behauptet). Bei wachsender Bevölkerung gehn Gadhelus's Söhne, Hiber und Hemechus, nach Irland, mit dessen wenigen Bewohnern ihr Volk in eines zusammenschmilzt ꝛc. Ersterer geht nach Hiberia zurück, woher Hemechus Irland zum dankbaren Andenken Hibernia nennt. Nach Hemechus's Tode empören sich die angeblich ex Gigantum stirpe entsproßenen Urbewohner; die Skoten schicken an ihren Verwandten, König Metellius in Hispanien, um Hülfe; und dieser sendet seine Söhne Hermonäus, Ptolemäus und Hibertus (bei Fordun s. die entsprechenden Namen). Der Erstere geht wieder zurück (zwiefache Verwechselung mit Hemechus, während Hibertus = Hiber ist) . . . Bürgerkriege löst Thanaus's Ansehn »qui ante paulo ex Hiberia in Hiberniam, ut eorum felicitati gratularetur, missus est (Verwechselung mit den Danannen). Auf dessen Rath wird Metelli sanguine vir Simon Brechus, auf die fatalis cathedra gesetzt, welche Hiber aus Hispanien mitgebracht hatte. Von Thanaus heißen die Gouverneurs Thanai, vulgo Thani (!!).

Boeth. Sc. hist. l. I. f. 2 ff. nennt auch als Gathelus's Söhne Hiber und Hemecus. Sie hätten in Irland rohe Bewohner gefunden, mit denen sie sich durch Zeichen verständigen mußten »nullum enim erat eis commune sermonis commercium.« Obschon Anfangs in eines verschmelzend, hätten die beiden Völker noch oft mit einander gestritten; f. 3.: »incole-

*) Letztere Beide nehmen eine zu spät bemerkte unrichtige Stellung, unter den Iren, ein; sie sollten u. zunächst nach Fordun excerpirt werden.

Digitized by Google

bant insulam duo populi, Scoti et Agrestes«, Letztere nach Einigen von Riesen erzeugte Aboriginer — bis Metellius's Söhne den Skoten zu Hülfe kommen; das Folgende, wie so eben aus Lesl. excerpirt. Simon Brec wird a. m. 4504 erster König der Ir. Skoten. Durch einen Zusatz (f. 7.) erscheint Thanaus deutlicher als Repräsentant der Danannen: »donatus est et is Thanaus a rege agris praediisque, quae in Hiberniae meridionali latere . . . (Doudaill nunc dicunt incolae) ubi sua cum gente quae ab Hiberia eum fuerat sequuta consideret his agris.«

Betham l. c. p. 435. gibt nach Irischen, nicht weiter benannten, Quellen ein sehr abweichendes und vielleicht wichtiges Verzeichnis der vor-Irischen Herrscher der Gadhelen:

An der Spitze der Gadhelischen Heroen steht Feine Farsa (= the instructor of husbandsmen!), König der Scuit, woher mit Unrecht bei Späteren von Scythia. Seine Söhne waren Nenual, der als seines Vaters Unter-Regent »the plains of Shinaar« or Sanaar [1]) beherrschte; und Niul [2]) oder »the Champion«, who had a kingdom called Capicirunt, near the red sea; B. deutet letzteres mit Hülfe eines etymologischen Wunders auf einen Theil des glückseligen Arabiens", den nach Herodotos die Phöniken vor ihrer Siedelung am Mittelländ. Meere bewohnt hätten. Niul's Sohn war Gaodhal; dessen Sohn Easru stirbt in Aegypten. Dieses Enkel war Eber Scuit (»or Eber, the navigating wanderer); dieses Enkel Ogamain [3]) or Begamain the younger, father of Tait = Dia Tait = Teutates = Mercurius [3]). Dessen Sohn war Ogamain oder

---

[1]) Cf. die Sage von Egypten. B. vergleicht auch die Phönikenstadt Sanaa bei Herodotos.

[2]) Cf. Neolaus, König in Griechenland, Gathelos's Vater.

[3]) Cf. Fenius oder Hercules Ogmius, den Erfinder der Ogam-Schrift: Taaut = Hermes Trismegistos, den Phönik. Schrifterfinder. Wenn wirklich nicht bloß Kelt. Sprache, sondern auch Schrift in Zusammenhange mit den durch Taaut mit Schrift begabten Sprachen steht, so konnte sich auch der Name des Erfinder-Heros mit fortpflanzen.

Digitized by Google

Adnamain [4]); Einer von deſſen Söhnen iſt Lam-fhion [5]) Heber Glunn-fion's Vater. Dieſes Urenkel Nuagaot findet B. auch in der Phön. Geſchichte. Dieſes Urenkel iſt Dagdae [6]) »whose son Breatha or the judicious [7]) sailed with 4 transports, each having 24 man and 24 women [8]) and discovered Spain, where he built the town Brachar [7]). Deſſen Sohn Briogan oder Breegan [7]), in Spanien geboren, baut die Stadt Brigantium [7]). Seine Söhne ſind Bile oder Belus oder Baal [9]), Cualine, Cualla, Blath, Aible, Breagha, Muirthemhne, Ith [10]). Biles Sohn war Gallamb oder Milesius; mit dieſem Namen vergleicht B. *Καδμὸν τὸν Μιλέσιον* bei Jos. gegen Apion und den Phönik. Autor Timagenes Milesius; wie er denn überhaupt jene Namen als Phönikiſche, auch von den Griechen aufbewahrte, darzuſtellen ſucht. Eine merkwürdige Sage gibt er p. 440 — 1.: »It is calculated to have been in the year 1269 . . . that Heber, Heremon and Ir, with Ith, their uncle, 4 Phenician generals with a large force from Spain, which had been conquered, and settled by Daghdae [6]), about one hundred years previously, invaded the British Irlands having conquered the king Macgreine (or the son of the sun, or Apollo), subjugated **both islands**.« Darauf folgt die gewöhnliche Sage von der Theilung und darauf folgenden Uneinigkeit zwiſchen Heber und Herimon.

In den angeblich uralten Chron. von Eri I. in a. u. ä. Z. 207. Fr. I, 196 ff. erſcheinen folgende Bevölkerungselemente in Irland: Die Galen (= Gadhelen, Skoten) ziehen in das Land

---

[4]) Cf. Adhnamain, Agnominius etc.

[5]) Cf. u. einen Vers Coeman's.

[6]) S. u. bei den Danannen.

[7]) Die Auslegung iſt richtig; es ſcheint aber eine Verwechſelung mit Briogan, der nach andern Sagen tur Breogan = Brigantium in Hiſpanien baut, Statt zu finden. Mit Briton Maol hat er Nichts gemein.

[8]) Man bemerke den Unterſchied von den ſonſt üblichen triadiſchen Zahlen 30, 60 und dgl., wiewol auch bei den Iren Triaden vorkommen.

[9]) Cf. Beli in der Gy. Sage?

[10]) Dieſer Name kommt auch in andern Sagen vor.

Digitized by Google

Eri »there are two distinct Gael thereon, speaking with different tongues« bei Breotan vorbei. Im Lande begegnen ihnen schöne Männer, nur mit Keulen bewaffnet, die öfters den Namen Dan-ba und Dan-an aussprechen. Deren Knechte, Cloden genannt, verbünden sich mit den Galen gegen sie. Diese sind Firgneat, Cegail = Autochthonen. Früher, zu Golam's Zeit, »in a ship of Feneid« hierher verschlagene Galen machen die Dolmetscher mit den Danan. Letztere bedingen ein freies Land für sich. Am Ende der Insel treffen die Galen Galisch Redende; diese hält der Herausg. für Trümmer der »Cathac-Gaelen«, die die Irische Geschichte Nemedians, Firl-Bolg und Foghmoir nenne; O'Conor's Jahrbb. sollen sie als Gaoi-ata-eloac Gaetulen in Africa und als Cathac in Spanien und Irland kennen.

Der Herausgeber (Fr. II. p. 89 ff.) resumirt: Vor 1500 v. C. Gwydhelians = Firgneat etc. = Eingeborene in Irland. — Um 1500 Cathac-Galen in Irland. — Vor 1217 Fitchid, Pikten = Eingeborene im ganzen Umfang Britanniens. — Um 1217 Eindringen der Danan, Europäischer Nordvölker, über Nord-Deutschland in Irland; Zersprengung der Cathac-Galen. — Um 1040 Phöniker führen Gaelische Bergleute aus Gael-ag und Buais-ce (Gallăcia und Vasconien) in die Minen von Dumnonia. Also schon seit jener Zeit die Welsche Drei-Mischung in Blute und Sprache von eingebornen Doppel-Gaelen; von Irland her Cathac-Gaelen, Cymry und Gael-ag und Buaisce = Gaelen aus Spanien. — a. a. Chr. 1006 der Milesier Einzug. — 1718, Gal. Neamaid ziehen in Irland ein und in deren Zeit Africanische Foghmoir. Diese oder wol die Nemedians selbst mögen = Cathac-Gaelen sein.

Moore I, 91 sq. vermuthet die Fir Bolg und Damnier (Danannen) im 3. oder 4. Jh. v. Chr., die Einwanderung der Skoten etwa 200 Jahre v. Chr. von Skythien = Germanien und Belgien aus; wenn sie nicht vielmehr, als Gadh. Urbewohner, an die Spitze aller Einwanderungen, statt an's Ende zu stellen seien, weil, besonders, Ptolemäos sie noch nicht kenne, ja bis zum 4. Jh. n. Chr. noch kein Schriftsteller die Namen Scoti und Scotia bei Irland gebrauche und Patricius

sie erst als einzelen, herrschenden Stamm der Volksmasse gegenüberstelle. Diese Gründe würden aber eher für 200 J. nach Chr. zeugen. Die plebejischen Kriege, welche die Belgen in Verbindung mit den übrigen früheren Bewohnern Irlands gegen die Skoten führen, nimmt Moore seit a. 90 p. Chr. an; die Details s. M. I, 124 sq.

Pink. II. verwirft die Ir. Sagen — nach denen die Fir Bolg 1500 a. Chr., T. de D. ungefähr 250 J. nachher; Milesier 1000 J. a. Chr. gekommen seien — und setzt den Einzug der Belgen ungefähr um 300 a. Chr. an. Aus Nennius's Miles hätten die Iren Milesius gemacht (cf. nachher u.), aus J. Caesar, Caesara (bei Moore kommt auch eine weit spätere Heldin Caesarea vor). Die Danannen seien nicht Dänen, sondern Damnii, die um 200 a. Chr. ankamen; in den Ann. Ult. kommen sie nicht vor. — Der Hauptunterschied zwischen den Ir. und Schott. Sagen ist: daß jene die Milesi. Monarchie mit Heremon, Milesius ältestem Sohne beginnen, um 1000 a. Chr.; diese von Simon Brec, dem 16ten Nachkommen Heremon's und dennoch — um 1200 a. Chr.

Nach Sagen bei O'Brien r. t. p. 385. kommen mit Caesarea drei Männer Bithi, Largria (cf. Lagne u. übb. die drei Fischer bei O'Fl.) und Fintan und 50 Frauen. Fintan wurde während der Fluth in einen Salmen und dann wieder in einen Menschen verwandelt, der bis auf S. Patricius lebt, um diesem das Geschehene mitzutheilen; er ist uns auch als Ruanus bekannt; selbst Oisin (Oisian) wird an dieser Stelle genannt, s. Moore I, 138. — p. 387 — 8. gibt er einen uralten Vers (angeblich von dem ersten Skot. Barden, Amergin, den Bruder Herimon's und Heber's) aus dem Cod. Lecan:

Aonoch righ Teambrach,	Noble is the king of Teamor,
Teamor Tur Tuatach,	Teamor the Tuathan tower,
Tuath Mac Miledh,	= Tuaths were the sons of Miledh,
Miledh Long Libearne.	Miledh of the Libearn vossals.

O'Br. benutzt den Vers vorzüglich, um durch das unmittelbare Zeugnis eines ersten Skot. Einwandrers die Tempel-Thürme, sowie, als später durch die Schmeichelei der Pheeleas (File, Barden) der Skotischen Genealogie einverleibt, den

Digitized by Google

Heros Miledh den Tuath de Danaan (seine Hypothese über diese s. u.) zu vindiciren. Der Vers mag alt sein, wenn auch nicht von Amergin's Zeit, wiewol libhearn = Schiff vielleicht nicht aus dem Griechischen und Römischen entlehnt ist — cf. Spr. Dec. I, 93. — und darum nicht auf Abfaßung in späterer Zeit deutet. Aber, da tuath nur Appellativ ist und die Danaan gar nicht genannt sind: so scheint uns der Vers gerade das Gegentheil von O'Brien's Meinung, nämlich die Beziehung der Thürme auf die Skoten (= tuath Mac Miledh) zu beweisen. Er setzt weiter (S. 393.) hinzu: »Heber and Herimon were the sons of Gallamh . . . the head of a Scythian colony, distinct in all respects, save that of language (cf. preface to O'Brien's dict.) from their Tuathan predecessors. These pred. were headed by 3 brothers: Brien, Juchordba and Juchor, the sons of king Miledh, a Fo-morian, by a queen of the T. de Danaan-race, agreably to this record in the book of Leccan, viz: »D'Hine fine Fo-mora dosomh de shaorbh a athar, agus do Tuathabh Dadanann a mhathar« th. i. »the father was of the race of the Fomorians, and the mother a T. de D.« Again, in the Seabright collection, this genealogy is prosecuted farther etc.« Aber Miledh's Name kommt ja nirgend dabei vor! — Die Skoten hält O'Br. p. 426. von Sesostris aus Hispanien vertrieben.

208. Die Hauptmomente faßt O'C. Prol. II, 25—6. zusammen: Das 1. und 2. Zeitalter bis zu Abraham bleibt leer. Im 3. kam Partholanus und nachher Nemethus, zu Jakob's Zeit. Darauf die Fir Bolg aus SBritannien. Nach ihnen die Tuatha-dee-Danan unter Nuadh, vermuthlich Dammonier aus Cornwall. Im 4., zu Salomon's Zeit, die Skoten = Gadhelen.

In Gillae Coemhain (Gildae Coemani, poetae Hib. Sec. XI.) chronologia metrica, zum ersten Male herausgegeben von O'C. III, 31 sq. und in Colgan's Epitomirung einiger »opuscula« desselben vom J. 1645 (l. c. 27.) erscheint diese Reihenfolge in 6 Zeitaltern (Weiteres aus Gildas Gedichten über die Belgen s. u.): 1) Cesara und Gefolge, vor der Sündflut. 2) Partholanus, ungef. 300 J. nach der Flut. Seine Nachkommen besitzen Irland 300 J. lang, bis die meisten durch

eine Peſt untergehn. 3. Nemethus und ſeine Söhne kommen; ihre Nachkommen beſitzen das Land 416 J. 4) Unter Slangius ꝛc. kommen 33 J. darauf Nemethus's Nachkommen zurück. 5) (Colman): De reditu Bresii, filii Athalani aliorumque posterorum Nemethi in Hiberniam et de regibus ex his oriundis per annos 197. 6) De adventu Erimonis et Heberi, aliorumque filiorum Milesii Hispanici ex Hispania etc. Aus Fiecus gibt O'C. Prol. I, 104. folgende »nomina historica« der Völker Irlands: Fenii, Scoti, Eberi, Herimonii (Fiec. Str. 19.: Meic Eimhir und Eirimoin), Gatheli, Hiberni et Eamanii (do reracht Emhain = juventuti Eamaniae Str. 22.). Ungenannt bleiben als Fremde die Belgen, Dannonier, Kauken ꝛc.; alſo wären damit nur eingeborene Gdh. Völker gemeint. Aber die Namen Fenii, Eberi (vermuthlich irrig von Hiberni getrennt), Gatheli (vielleicht ebenſo von Scoti), Herimonii knüpfen ſich an Heroennamen und erſcheinen anderswo als Geſamtnamen; Emhan, Eamania iſt Provinzname. Doch erſcheinen auch in einem andern alten Gedichte bei O'C. III, 64. die Hiberii als Fremde: »Oengus rex Olmbhucadius a. appellatur ab oll-bhuadhach, quod omnium victorem significat, quia, domi, Heberios, Ernaos et Fomorios Africae obtrivit.« (Daran ſchließt ſich der Reſt o. 183.) Sind Iberer gemeint? »Ernaos a stirpe Belgarum« nennt O'C. l. c. 97. aus Cod. Stow. IV.; dürfen wir an Strath-Ern denken? — Von den Belgen an ſtellt O'C. I, 40. Folgendes zuſammen: Ann. Innisf. cod. Bodl.; »Hoc tempore (Josephi) ro gabhsat Fir Bolg Er« (= possederunt Belgae Hiberniam). — Ann. Buell.: »Tempore Moysis acceperunt Tuatha Dedanand (i. e. populos Dedanorum v. Dodanorum v. Damnonii v. Dodonei) fortitudinem et potestatem for Feraib-Bolcc (= contra Belgas) . . . Mc Miled (= filii M.) in Hiberniam hoc tempore venerunt. — Ann. Innisf.: Natus est Moyses. Hoc tempore ro gabhsat Tuatha Den for Er (= possederunt T. D. Hib.) . . . Moyses sepultus est in Moab. Meic Miled do gabhail Erenn (= f. M. possident Hib.). Mehr auf Einzeles bezügliche Excc. aus O'C. ſ. u.

Sehr leſenswerth iſt Sk. I, 207 sq. über Ir. Geſchichte. Das Reſultat ſeiner Unterſuchung iſt: daß das Syſtem der

(neueren) Ir. Historiker, nach welchem die Genealogien der Könige und Völker sich in der Skotischen concentriren, nicht über das 14. Jh. hinaufgehe; daß aber die älteren Quellen, wie Tighernac und die Ann. Innisfall., übereinstimmend mit Ossian, den N. Irlands von aus Schottland gekommenen Gaelen oder Cruithne, den S. und W. von den Belgen — die Sk. mit den eigentlichen Skoten zu identificiren scheint — bewohnt zeigen; im 2. Jh. eroberten die Belgen den größten Theil Irlands; wurden darauf durch Conar, Bruder des Königes von Schottland, aus NIrland vertrieben; die durch diesen gegründete Dynastie wurde in der Mitte des 3. Jh. wieder durch die Belgen, unter Cairpre, besiegt.

M'Dermod I. zählt 4 Kolonien auf: 1) Partholan. 2) Nemeth, der eine Afr. Siedelung vorfand. 3) Fir Bolg oder »Bagmen, the descendants of the Nemedians and consequently of the Partholanians.« Die Nemeden waren unter Simon Breac, dem Sohne Stärn's, d. S. Nemeth's, nach Griechenland gesegelt. Zu stark vermehrt, wurden sie dort wieder verdrängt und gehn unter 5 Führern nach Irland. Außer dem allgemeinen Belgen-Namen hatten sie noch besondere nach den Arbeiten, die ihnen in der Griech. Bedrängniß zugetheilt wurden. In diesem Sinne erklärt er Fir Bolg, F. Domhnoin (from the deep pits in which they laboured; diese Auslegung erinnert uns an die Dumnon. Zinnbergwerke) und Fir Gaillain. 4) Damnonii, unter Nuadh Airgiod lamb, auch Nemeth's Nachkommen. Als Perioden gibt er an: a. m. 1956. 2286. 2503. 2541.

209. Wir kommen nun zu den nicht Irischen Chronisten, welche zum Theile aus den Irischen, zum Theile aus den Cymrischen und der Hist. Br. schöpfen.

Bei Nennius wird zwar auch schon Partholanus genannt, nach O'C. aber erst aus Ir. Sagen des 12. und 13. Jh. später eingefügt, da P. in den historischen Gedichten der Ir. Barden noch nicht vorkomme (s. Ir. Trans. XIII, 11 sq.); freilich bedürfen diese historischen Gedichte noch genauerer Unterscheidung. Wir geben die Excc. aus Nenn. nach Gale, da uns leider Gunn nicht zur Hand liegt:

Digitized by Google

Nenn. VI.: »Novissime (d. h. nach der Ankunft der Britonen und Pikten in Britannien: cf. auch c. X. Britones venerunt in tertia aetate mundi ad Britanniam, Scythae autem i. e. Scoti, in quarta aetate mundi obtinuerunt Hiberniam) autem venerunt Scoti a partibus Hispaniae ad Hyberniam. Primus autem homo venit Bartholomeus (var. Partholanus) cum mille hominibus etc. et venit super eos mortalitas et in una septimana omnes perierunt et non remansit ex illis nec unus. Secundus venit ad Hiberniam Nimech (Neamhaid) quidam filius agnominis, qui fertur navigasse super mare annum et dimidium, et postea tenuit portum in Hibernia, fractisque navibus ejus, mansit ibidem per multos annos, et iterum navigavit cum suis, reversusque est ad Hispaniam (c. VII.). Et postea venerunt tres filii cujusdam militis Hispaniae cum XXX chiulis apud illos. Nach einem Jahre schiffen diese, mit Zurücklaßung der Mannschaft eines gescheiterten Schiffes, zur Eroberung eines gläsernen Thurmes im Meere und werden von den Wogen verschlungen. Diesen Glasthurm deutet Roberts (Sketch p. 93 ff.) als Eisberg, entweder ferne nördlich von Irland, oder aus einer Zeit, wo das Klima kälter gewesen sei. Vgl. auch das Glashaus der Cy. Triaden. De familia vero illius confractae chiulae . . . tota Hibernia repleta est usque in hodiernum diem. (c. VIII.) Et postea venerunt paulatim a partibus Hispaniae et tenuerunt regiones plurimas. Novissime venit Clamhoctor (richtigere Var. Olamoctor; eine andre Elamhi) et ibi habitavit cum omni gente sua usque hodie [nulla tamen certa historia originis Scotorum reperitur. Schol. Samuelis] . . . . (c. IX.) Si quis scire voluerit quanto tempore fuit inhabitabilis et deserta Hibernia, sic mihi peritissimi Scotorum nuntiaverunt . . . Erat in illis diebus (als die Israeliten durchs rothe Meer zogen) vir nobilis de Scythia cum magna familia apud Aegyptios, expulsus regno suo. Neid und Argwohn vertreiben ihn. [Iste gener Pharaonis erat i. e. mas Scotae filiae Pharaonis, a qua ut fertur Scotia fuit appellata]. At ille per XL et duos annos ambulavit per Africam . . . (wunderliche Namen) transiitque per maritimam ad columnas Herculis, navigans per mare Tyrrenum, et applicuit ad His-

Digitized by Google

paniam . . et gens ejus multiplicata est. Et postea venerunt ad Hiberniam, post mille duobus annis post mersionem Aegyptiorum in mari rubro, et venerunt ad regiones Dalrieta, in tempore quo regnabat Brutus apud Romanos. Ebenſowenig hier, als bei Henr. Hunt. hist. l. I., der dieſem Berichte folgt und nur einen nobilis Scythicus nennt, iſt der Name Gaythelos genannt.

Nach Galfr. III, 11. cf. Higden Pol. III. Gale I, 214. und Ford. I, 22. trifft der Britonen-König Gurgiunt Brabtruc (cf. o. 27.; der Name wird verſchieden geſchrieben; die Cy. Form iſt Gwrgant Farf Drwch oder Twrch, ſ. u. A. Owen v. Llenwi) auf der Rückkehr von einem Zuge gegen die zinspflichtigen Dacos bei den Orkaden »30 naves (cf. die 30 chiulas bei Nenn. und ähnliche triad. Zahlen) Barclensibus oder richtiger Basclensibus repletas de oris Hispaniae illuc advectas, quos cum duce illorum Bartholomeo (Partholoim) misit ad partes Hiberniae, omni incola tunc carentis.« Ebenſo erzählt Tysylio; ſ. Rob. Sk. 93 sq., der mit dieſen »adventurers of Spain« die Aire Coti (cf. o. 189. und u.; Beſtimmteres iſt uns nicht bekannt; O'Brien r. t. 155. nennt »the Chaldean diviners or Aire Coti shepherds — a branch of the Tuath-de-Danaann etc.) vergleicht, deren erſte Einwanderung aus Spanien nach Irland die Ir. Annalen um 500 a. Chr. ſtellen. Ausdrücklich heißen jene Koloniſten in der öfters erwähnten Cy. Compilation aus Brut Breninoodd, Gwyddelod. Nach Rad. Dic. Gale I, 554. wohnten jene Bascles noch zu ſeiner Zeit in Irland. Nach dieſen Sagen erzählen auch die AltEngl. Chroniſten: Glouc. Chron. p. 39 ff.: Guorguont kommt von einem glücklichen Zuge nach Denemark und begegnet 30 Schiffen, darauf Leuten, welche ihm erzählen, daß ſie aus Aegypten nach Spanien gekommen (alſo Gadhelen-Skoten) und von dort vertrieben worden ſeien:

ac he sende hem by god condyt in to Yrlond,
that al amly was of men, and no mon ne wonede pere,
and these were the firste men that in Yrlond were.

Und Hardyng Chr. c. XXXIV.: Gurgwyn Batrus gibt jenen 30 Schiffen Irland; deren Führer hieß nach Einigen Partheleyn, nach Andren Irelamall, nach Andren Hiberus. Giral-

dus's Aussage s. sogleich u. — Gewis ist die Sage nicht von Galfrid erfunden, sondern fand sich wirklich in der »Brytannica historia« vor, aus der er mit Giraldus u. A. schöpfte. Torfæus, der Orc. p. 6. Gurgunt ins 4. Jh. a. Chr. setzt, erwähnt ebenfalls nach Skand. Schriftstellern die Alt-Britische Quelle der Sage.

Gir. top. Hib. III, 1.: Caesara Neptis Noe flüchtet vor der bevorstehenden Sündflut umsonst nach Irland; ihr Grab usque hodie Caesarae tumulus nominatur.« Gir. begreift selbst die Erhaltung der antediluvianischen Nachrichten nicht. c. 2. Trecentesimo vero post diluvium anno Bartholanus Serae filius de stirpe Japhet filii Noe cum 3 filiis . . . Hiberniae littoribus fertur applicuisse. Erant autem tres filii ejus Languinus (al. Langurius), Salanus, Ruturugus. Von diesen sind gewisse Seen und Berge benannt. Sie besiegen die Giganten *); aber eine vielleicht durch die Leichname derselben entstandene Pest tödet die Kolonie bis auf Ruanus, der bis auf Patricius lebt, dem er alles Erlebte mittheilt. Nachher (c. 3.) aliquandiu terra suo nudata cultore remansit: donec Nemedus, Agnominii filius natione Scythicus cum 4 filius suis ad desolata littora terrae devectus est. Starium, Gerbauelen, Antimum (al. Amimum) Fergusiumque hic filios habuit. Er kämpft mit den Piraten *) und in quadam australis Hiberniae insula, diem demum obiit: quam et sui nominis perpetuam fecit heredem. Seine Nachkommen gehn großen Theils durch die Giganten *) und mancherlei Unglück zu Grunde. Der Rest flieht nach Scythia und Graecia, und nach ihrer 216jährigen Herrschaft bleibt Irland 200 J. wüste. c. 4.: 5 Söhne Delae, de praedicti Nemedi posteritate, quae in Graeciam secesserat, in Hibernia applicuerunt . . : Gandius, Genandius, Sagandius, Rutherrargus et Slanius; sie theilen die Insel, doch (c. 5.) endlich wird Slanius Alleinherrscher, unde et primus Hiberniae rex nominatur. c. 6. . . . plurimum debilitata natione ista, tum variis inter se conflictibus, tum eo potius bello, quod cum alia quadam

*) Ware p. 77. identificirt nicht bloß die Pyratas, sondern auch die Gigantes bei Gir. mit den Fogmoriern.

Nemedi posteritate, quae de partibus Scythiae supervenerat, gravi cum dispendio gesserat: demum advenerunt de Hispaniae partibus in 60 navium classe, quatuor nobiles, Milesii regis filii: qui et statim totam insulam, nemine rebellante, sibi vendicarunt. Procedente vero tempore, duo istorum nominatissimi, Heberus sc. et Herymon duas in partes aequales, regnum inter se diviserunt. Herymoni cessit pars australis: Hebero quidem aquilonaris. c. 7. Herimon wird Alleinherrſcher, qui et de Hiberniensi populo, qui usque in hodiernum diem Insulam habitant, primus monarcha fuit . . Hibernienses . . dicti sunt et Gaideli: dicti sunt et Scoti. Sicut enim antiquae referunt historiae, Gaidelus quidam Phaenii nepos, post linguarum confusionem, apud Nembrothicam turrim, in variis linguis peritissimus fuit. Ob quam peritiam Rex Pharao filiam suam Scotiam ei sociavit uxorem — daher auch der Namen Scoti —. Gaidelus iste, ut asserunt, Hibernicam linguam composuit, quae et Gaidelach dicitur: quasi ex omnibus linguis collecta . . . c. 8. Sicut Brytannica refert historia *): Rex Brytonum Gurguntius nobilis ille Belini filius et Brenni famosissimus nepos . . (wie oben). Auf das Bitten der Basclenses de Hispaniarum partibus . . insulam istam, quae nunc Hibernia dicitur, et quae tunc vel vacua prorsus fuerat, vel per ipsum inhabitata eis habitandam concessit. . . . Ex quo patet, non nullo jure licet antiquo, Brytanniae reges Hiberniae contingere *) . . . c. 9. Praeterea urbs Baonensis Guasconiae terminus, et sub eodem dominio continetur. Eadem quoque Bascloniae caput est, unde Hibernienses provenerant. c. 10. zeigt mehrmals auf Analogien mit Basken und Hiſpaniern hin in den Sitten ꝛc.

*) D. h. wol dieſelbe Quelle, aus der Sig. Gembl., Galfrid etc. ſchöpfen. Die ganze Sage trägt Britoniſches Gepräge, und die diplomatiſche Folgerung mag noch aus der alt-Britoniſchen Zeit ſtammen; wir wollen indeſſen darum den Grund der Sage nicht ſo fingirt halten, wie die ähnlich motivirte Erſcheinung in der Britanniſch-Skotiſchen Geſchichte; Schenkung mag für Verdrängung geſetzt ſein; cf. dazu auch unſ. Fr. über die Britoniſchen Schenkungen und unten.

Bei Ford. I, 6. wird genannt »Celtibia super Hyberum (in Hiſpanien) flumen; quibus Scoti primum habuerunt aliqualem temporis stationem. Darauf: . . . Hiberniae: qua Scoti fixerunt primam sedem. — c. VIII.: In aetate vero tertia, temporibus Moysi, Rex quidem unius regnorum Graeciae, nomine Neolus (Niul ꝛc.) originis, vel Neolaus hat einen ungerathenen, wilden Sohn Geythelos. Dieſer kömmt nach Aegypten und heirathet des Pharaons Tochter Scota . . . Legenda Brandani: Legitur inibi quendam militem (cf. u. üb. d. Mileſier), cui principalem generis sui dignitatem attribuunt, Athenis in Graecia regnasse; cujus filium, nomine Gaythelos etc. . . . Alia Chronica: Gaythelos autem quidam, nepos, ut fertur, Nembrocht . . . venit in Aegyptum etc. (folgt weitere Ausſpinnung) XI. Geythelos's Reiſen. XII.: per aliquod temporis spatium Numidiae provincia quievit . . sed Africa tandem relicta . . advehitur in Hispania. XIV. Er erbaut den Thurm Brigantia. XV ff. Bedrängt durch die Hiſp. Völker forſcht er nach einem neuen Wohnort. Dazu wählt er das ſchon von Brigantia aus erblickte Irland, nach Einigen unbewohnt, nach Andern bereits bewohnt, wie Manche wollen, von Giganten. Geythelos's Sohn, Hyber, führt die Expedition und nennt das Land nach ſeiner Mutter Scota Namen (bei Grossum caput ib. heißt dieſe Ducissa eorum inter omnes qui aderant nobilissima). Legenda: Postmodum autem ab eodem Hybero rege, vel mari potius Hyberico Hyberniam vocaverunt, cf Gir. Top. Hib. III, 7. c. XX. enthält eine den vorigen entſprechende Sage über die Verdrängung der Skoten aus Hiſpanien. c. XXI. Erant enim Micelio (Espayn) tres filii, quorum nomina sunt, Hermonius, Bartholomus et Hibertus. Ipsos interim ad Hyberniam parata classe copiosa transmisit exercitu sciens ibidem eos ad colendam spatiosam reperire terram sed pene vacuam, licet paucis et ex eodem genere gentibus fuerat antiquitus incolata. Barth. und Hib. bleiben dort. Nach einer andern Chronik führt post mortem Geythelos et Scotae suorumque filiorum Bartholomus ſein bedrängtes Volk aus Hiſpanien nach Irland. c. 26—27.: Tertius accola, Scotici generis, cui nomen Scotice Smonbrec (mit Var.) . . . Latine vero Simon

Digitized by Google

Varius vel Lentiginosus (richtig, cf. Spr. Doc. I, 339.; dieſer Beiname kommt auch ſpäter noch z. B. bei Donald Brec vor, hängt aber bei Simon wahrſcheinlich mit andern Heroennamen zuſammen; cf. einſtweilen o. 8.) . . . filius regis Fonduf, qui tunc temporis super reliquias Scotorum Hispania degentes regnavit; deſſen Geſchlecht leitet er bis zu Hermonius (Ir. Eiremon, Herimon, ſ. u. A. Marcel 17., wo auch die Form Hermion; cf. o. 56.; der Name könnte auch mit dem der Inſel zuſammenhangen?) hinauf. Dieſer bringt cathedram Gaythelos oder, nach Andern, einen aus dem Meere hervorgezogenen thronartigen Stein (lia fail) als Palladium mit.

210. Nach dieſen Einwanderungen kommt nach Higden I. eine Flotte aus Hiſpanien, darinn 4 Nobiles, Milesii regis filii, cum pluribus aliis, de quibus Heberus et Hermon regnum inter se diviserunt. Später nimmt Hermon die ganze Herrſchaft; doch von dem getödteten Hiber oder vom Fluße gl. N. in Hiſpanien dicti sunt Hibernici. Bei Ford. I, 26. cf. 21. heißt Hermonius frater Bartholoni et Hiberi (Hibert); et hi tres fuerunt filii regis Micelii Espain; dagegen I, 17. Iber oder Hyber Gaythelos's Sohn (ſ. o.). Bei Eochoid (einen Ir. Barden des 9. Jh.) führt Mil-Espaine's Sohn, Ir (= Hiber) die Skoten aus Hiſpanien nach Irland. Aengusii Colidei (a. 800) Psaltair-narann ſagt (ſ. Og. 185 — 6.): »Hibernia insula inter duos filios principales Militis, Herimon et Eber, in duas partes divisa est.« Nach O'C. III, 64. wird Herimon aus Hiſpanien einſtimmig als erſter Skotiſcher König Irlands genannt.

Der Eigenname Milesius etc. ſcheint aus Lat. miles gebildet; cf. u. A. o. Nenn. und Ps. Narann; ſogar wird er o. 129. zu einer militia. Daraus bildeten ſich u. A. die Formen Micelius, richtiger Ir. Mil-Espaine; Mileag, Mile, Miled, daher clanna oder meic M., deſſen Nachkommen, zu denen ſich jetzt noch mehrere alte und vornehme Ir. Familien zählen. Der eigentliche Name, zu welchem miles apponirt iſt, iſt Gollamh (M. Esp., Breogan's Enkel bei M'Dermod. 182.), Golam, bei Nenn. 8. Olam-Hoctor (wahrſcheinlich die richtigſte Var.), d. h. Hector, durch Beimiſchung der Trojaſage. Hirus Milesius (ſ. o. 194.) iſt Ir oder Hiber. O'C. III, 64.

Digitized by Google

ſagt: »Orosii Hercules est Bocharti Midacritus et Hibernorum Milespaine s. Milesius.«

Moore I, 156—7. behauptet: daß O'C. mit Unrecht die Mileſier-Sage ſchon u. A. bei Fiech und Confealad, im 6—7. Jh., finde; ſie beginne erſt bei Maolmura und Nennius, in der 2. Hälfte des 9. Jh.; im Pſalter von Caſhel, kurz darauf, ſei ſie zuerſt vollſtändig ausgeſponnen.

Gollamh oder Milesius, öfters mit dem zweifellos Skotiſch-Gadhel. Stammheros Gaoidhal (Gaythelos etc.) zuſammenfallend, ſteht an der Spitze des mythiſchen Ueberganges der Skoten aus Hiſpanien nach Irland. Ehe wir aber das ſpeciell und namentlich dieſe Betreffende zuſammenſtellen, wollen wir die in unſeren bisherigen Excerpten bis auf die Skoten vorkommenden Bevölkerungsbeſtandtheile im Einzelnen erwägen, neue Excc. zufügend. Wir bitten den Leſer bei der Durchleſung der ob. Excc. nicht, als über einer zweckloſen Mühe zu ermüden; wir wollten ihn durch Excerpirung der ausgezeichneteſten, auch der berüchtigteſten Mythiſtoriker in den Stand ſetzen, zu urtheilen: wieweit er in völliger Verwerfung gehn dürfe. Zum Theile läßt ſich durch chronologiſche Vergleichung der Quellen bemerken, wie in dem wunderlichen Gewächſe der Ir. Geſchichte ſich ein Trieb nach dem andern anſetzte; aber der Grundſatz: in der hiſtoriſchen Sage nirgends eine völlige generatio aequivoca anzunehmen — laße uns hier noch vorſichtiger im Verwerfen, als im Annehmen ſein.

Wie in Britannien, erſcheinen mitunter Rieſen, theils 211.
als Urbewohner, theils noch in ſpäterer Zeit, wie z. B. in Fionnghal (ſ. Oss. III., 284.) die Phantaſie des Ir. Volkes einen Rieſen ſah; hierher gehört auch die Deutung des Attacotten-Namens durch Rieſengeſchlecht. Für die Flutſagen vergl. das bei Brittannien Geſagte; O'C. I., 37. entnimmt die Ceſara-Sage aus dem Ann. Buell. und ſagt: »Eandem fabellam enarrant IV magistri, ex Monachorum veterum schedis, quae a Giraldo« «juxta antiquissimas Hibernensium historias« memorantur.« Unter Partholanus ſcheint mit gewiſſer Beſtimmtheit die erſte bedeutendere Anſiedlung verſtanden zu ſein. Die Ann. Buell. (O'C. I., 40.) ſagen: »Ao LX aetatis Abraham tenuit Partholanus mac Seru mc Esru Hi-

berniam, qui primus regnavit ibidem.« Unter den Wenigen, die bei der erw. Peſt übrig blieben, wird geſprochen »de Ruano quodam, a S. Patricio baptizato, qui, juxta Druidicam transmigrationis animarum doctrinam, a Partholani aevo vixisse ferebatur, et, Christianus effectus, antiquas Druidum traditiones ad Judaicae religionis historiam quodammodo accomodavit.« S. O'C. I., 37. und unſ. Excc., in denen Ruanus auch als Fintan und Cisian erſcheint. Die Beziehung dieſer Sage auf die Geſchichte der Ir. Hiſtoriographie iſt nicht ſchwer zu finden.

Neamhaid, Nemethus ꝛc. (Navy bei Marcel 16. iſt durch die Ausſprache entſtanden) erſcheint als Abſtract eines Volksnamens, zu dem Corr. 132. zu vergleichen iſt. Die Möglichkeit, daß der Name zu dem Namen der „heiligen Inſel" Anlaß gab, legten wir o. 203; vergl. auch Beth. 427; auch bezieht O'C. II., 98. das NBrit. Neamtur (= Alcluid) nicht auf den Nemeden-Namen, ſondern erklärt ihn durch caelestis s. alba turris, O'Brien r. t. 114. durch holy tower. Entfernt möglich wäre, daß ein Fürſt einſt den Beinamen des Heiligen erhielt und daß dieſer, zum Eigennamen werdend, auch auf das Volk überging. Erſteres ſcheint durch die angeblich Vor-Iriſche Gadhelen-Geſchichte Ealadh's in a. u. ä. Z. Fr. 2. S. 13 ff. beſtätigt zu werden: Vor dem Einfalle der is-soir (= Aſſyrer) flüchtet der Galenfürſt Ardfear mit den Seinen auf den Affreidg-eis (= Phrat) in die Ebenen von Ardmionn (= Armenien). Nach ſeinem Tode nannten ſie ihn Naoi. Der Herausg. überſetzt dieß mit Schiff (wol ſt. Schiffer) und vergleicht überhaupt Noah — für deſſen Namen in der That im Gdh. obige Form gilt. Eher zur Apotheoſe würde die Gleichung mit naomh = Heiliger paſſen. Aber eine ganz andere und überraſchende Deutung wird uns in Ir. Tr. XIII., 11 sq. gegeben: »The original of Nemeth the son of Agnomin is in the ancient historic poem of the Tuatha de Danaan thus:

Jar bannul faidh Fionn go Fail
Mic Neimidhe, mhic Adhnamhoin
= After dangers long the Finns to Erin (Fal) came,
The sons of poesy, sons of song.«

Dieß Gedicht ſtamme nicht vor dem 12. Jh. her; vermuthlich ſei es Ueberſetzung eines älteren Skaldiſchen, denn »the Bardic Academies supposed to have been established in Ireland by the northern Scalds under the conduct of Garmann or Gurmund, commander of the Dubh Gals, about the beginning of the 9. century.« — Vielleicht haben auch andere mit Appellativen zuſammenhangende Namen, wie z. B. die fiadh-Neimhid o. 198. wenn dieſe ſich nicht wirklich auf einen Volksnamen (O'Brien ſchreibt ſie den Danaunen zu) beziehen, Anlaß zu irriger Deutung gegeben. Breathe Neimidh ſoll Geſetze der Edeln, nicht der Nemeden bedeuten; ſ. Moore I, 119. Indeſſen kommen die Namen Neamhaid, Nemeden, und zwar ohne ſymboliſche Bedeutung, ſchon vor jenem Gedichte vor, nach O'C. II, 33. ſchon im 2. Jh. n. Chr., ſicher im Duan Alb. (11. Jh.) — ſ. o. 27. Z. 13 sq. —, wo dieß Volk einen temporären Sitz in Albanien hat (dieß ſtimmt zu ſeiner theilweiſen Flucht dorthin) und dann wieder nach Irland zurückkehrt und Tur Conaing erobert (die chronol. Stellung dieſer Eroberung iſt in mehreren Quellen bei dem Schickſalswechſel der Nemeden nicht ganz klar; vgl. nachher Exc. und in den ob. die zweite Nemeden-Siedelung in Irland), worauf die Pikten Albanien beherrſchen (da nicht von einer Verdrängung durch dieſe die Rede iſt: ſo ſtimmt dieß zum freiwilligen Wiederaufſuchen des entrißenen Vaterlandes Irland). Vielleicht hat dort das erw. Nemthor = Medionemeton An. Rav. nach Baxter, ihren Namen erhalten. Gewöhnlich werden die Nemeden als Gadheliſch redendes Volk genannt; namentlich auch noch in l. de prim. Hib. habit. ſ. Og. 353. Wir müßen aber bedenken, daß die ſpätere, combinirte und fabelhafte Ir. Sagenreihe, die wir der Hist. Br. coordiniren, und etwa Mileſiſche nennen können, alle Völker Irlands, auch die Belgiſchen, nach Abſtammung und Sprache mit den Skoten oder Gadhelen in Verbindung ſetzt. — Adhnamhon etc. ſcheint derſelbe Name, wenn auch nicht Mann, mit Adminius, dem Sohne des Britonen-Königes Cynobellin zu ſein, der aus Britannien vertrieben wurde und von Caligula einen Sitz am Rheine erhielt; cf. Oros. VII, 5. Canneg. 56. Walch. in Agr. 12 — 3.

Die Namen der 5 Brüder, welche die Nachkommen der Nemeden wieder nach Irland führen (cf. o. Gir. III, 4.), lauten Irisch: Gann, Geanann, Seangann, Rughraide, Slainge (s. Beth. 427 sq.; M'Dermond I, 15.); mit ihnen zusammen fallen zwei Namen der Partholaniden (s. o. 205. und Gir. III, 2.) Ir. Slainge, Rughraidhe, Laughline. Zugleich werden jene 5 als Führer der Belgen genannt und Slangius, wie bei den Nemeden, als deren erster König in Irland (s. u.). Wir tragen kein Bedenken, hierinn die historische Wahrheit zu suchen; und gerade das verworrene Vorkommen dieser Namen in mehreren Sagen zeugt für ihre histor. Wahrheit. Wir erinnern hier zugleich an die Correspondenzen des Nemeden-Namens in Iberien und im Gall. Belgenlande.

212. Zur Zerstörung der ersten Nemeden-Kolonie sollen die Fomhoraigh mitgewirkt haben. Dieser Name ist ohne Zweifel Appellativ und erklärt dadurch sein Vorkommen bei verschiedenen Stämmen und Zeiten; cf. Gdh. fogh = Raub; Seeräuber; fogmhair (foghmhuir?) = Seeräuber; fomhorach Seeräuber; Riese. Dagegen belehrt uns O'Brien r. t. 394—5.: Fo-moraicc bedeutet mariners of Fo = Budh! Sie seien gleicher Religion mit den Danannen gewesen und nur von ihren Verdrängern, den Skoten, als monsters und giants dargestellt worden. Mährchenhaft klingt der Name ihres Fürsten Gallus, Lateinisch aufgefaßt, zu dem seines Sohnes Kikulus.

Außer den ob. Excc. vgl. Eochaid O'Flan ap. O'C. III, 60.: »In (Eochodii) . . . poemate Anglesea appellatur Moin-Chonaind (O'C. übersetzt terra Conani; Moin scheint aber = Mon, Mona), quod quendam vetustum navigatorem Africanum indicat, Conani nomine in vetustissimis metricis traditionibus celebrem, qui ex Mona peninsula (dieß stimmt auffallend zu der Cy. Triade von der späteren Losreißung der Inseln um Britannien) et ex insula Torinis, ubi arcem posuit, litora Hibernica infestabat, et a quo istae regiones Conani nomen accepere. In iisdem traditionibus memoratur gens maritima, Fomharaig dicta, quae ex Africa colonias deducens, Hiberniam saepe petiit et populavit. (O'C. und Moore vermuthen Karthager; eine andre Deutung s. u.) Eochodius inquit: »Conanum filium fuisse Faobharii, e gente

ista Africana, qui Nemedis fusis et Arce Torinis condita, Hibernos coegit ut quotannis, die festo Samnii, tributa solverent . . . Nemedi demum, coactis viribus, arcem Torinis funditus everterunt (vgl. D. Alb.). Postea autem Fomharagii ex Africa supervenientes, Nemedis expulsis, late dominabantur, donec a Belgis profligati Africam redire coacti fuere. Ita Eoch. in poem. hoc et in alio, Adam athair Sruth.“ Cf. Ir. Tr. XIII, 44.: „Foghmoraice or pirates, who settled at Toirinis or Tor Chonuing, whence Tir Conell, the present Dun na Gal (Donnegal).“ In letzterem Namen scheint sich das Andenken an Fremde, Seeräuber erhalten zu haben (cf. u. 214.).

Andre Sagen berichten (Og. etc.): die Foghmorier wären zuletzt von Danannen besiegt worden (die also den eben genannten Belgen entsprechen), mit denen sie Anfangs verbündet, ja verschwägert waren (Og. 13.). Während der Danannenfürst Nuad (Nuagha) seine verwundete Hand heilen ließ, von deren Ergänzung er Airgiod-lamh = Silberhand hieß, habe er dem Foghm. Breas (scheint Variante des erw. in Ir. und Cy. Sagen wiederkehrenden Heroennamens) die Verwaltung übergeben; und dieser habe nachher, zu Wiedergabe genöthigt, die Foghmorier zum unglücklich ausfallenden Kriege angereizt.

Sehr beachtenswerth ist die Möglichkeit, daß die Foghmorier-Heimat nicht in Africa, sondern nach dem entgegengesetzten Pole hin zu suchen sei. Der Africaner-König Gormundus bei Sigeb. de R. Brit. und ad a. 611. — wiewol er ad a. 923. unter den Africanern Saracenen versteht —; Galfr. XI, 8. ist vielmehr ein bekannter Normann, wie schon Gir. Top. Hib. III, 39. bemerkt. S. übrigens Moore II, 23—4. Vgl. auch eine Stelle im li Romans de Horn (s. Wien. Jbb. LXXVI, 265.), wo von Skandinaviern gesagt ist: »Il erent fors eissuz del regne Affricant.“ Aehnliche Verwechselungen s. bei Mone Unt. 33. Ledwich in Ir. Tr. IV, 192. sagt: »After the arrival of the Belgae, Picts and Scots, every gale wafted over innumeral fleets of northern rovers, whom the Irish styled Fomharraigh and their country Fomoire.« Doch scheint ein Irrthum bei ihm Statt zu finden; wenigstens, wenn er sagt: daß O'Flaherty und O'Connor die Foghmorier aus Skandi-

navien und Finnland herleiten, so verwechselt er sie mit den Danaanen und Feniern. In der Stelle o. 208, a + 183, in welcher Fomorier im 4. Jh. n. Chr. erscheinen, können nur Skandinavier verstanden sein. Die appellative Bedeutung des Namens erlaubt uns, wenigstens, mit Og. o. 295., zweierlei F. anzunehmen: früheste = Phoeniken und Karthager, spätere = Skandinavier. Moore II, 2 sq. vermuthet sogar in den Lochlanen der frühesten Zeit ein andres Volk, als in den späteren, wiewol ebenfalls aus Norden; wenigstens in den verschiedenen Invasionen dieses Namens in Britannien vermuthen wir nur Germ. Skandinavier; und wenn auch die Sk. Einfälle auf beiden Britanniden vor Christus bei Saxo u. A. fabelhaft sind; so ist doch ihr völliger historischer Ungrund noch zu erweisen. Freilich aber sind in jener frühen Zeit noch Kimbr. Kelten in einem Theile des Sk. Nordens zu vermuthen; und wir dürfen damit vielleicht die Verschwägerung älterer Foghmorier mit den Nemeden = Belgen in Verbindung setzen. Dänen und Norweger sind sicher unter den schwarzen und weißen Gal oder Geinte (in Ann. Ult. und Innisf., cf. Moore II, 37.) zu verstehn; und nach O'C. I, 122. trat der Name Lochlan erst seit dem 10. Jh. an die Stelle dieser Namen. Auffallend ist der Ir. Name Hirnoithe für Norwegen, den Colgan in Boll. Mart. 2. p. 589. zu dem in den V. S. Patr. vorkommenden Landesnamen Hirothe erwähnt.

213. Wir bemerkten bereits: daß die Nemeden, obschon in der Milesische Sage Stammbaum und Sprache der Skoten theilend, reell mit den Belgen zusammenfallen. Mit den Danaanen wird es sich ähnlich verhalten; obschon u. A. Og. 13. ihre Sprache ausdrücklich von dem Belgaid (Cod. Lecan. f. 283.) unterschieden wird. Vor Allem ist zu bemerken: daß unter dem allgemeinen Namen Bolg, Fir (= Männer) - Bolg oder Bholg — bei Oisian auch siol (= Samen), triatha (= Fürsten) Bholg oder Bholga und dgl. — mehrere Völkerschaften und vorzüglich drei begriffen sind: Fir 1) Bolg in engerem Sinne, 2) Domnann 3) Gaillian oder Galion (vgl. u. A. Og. 13.; O'C. III, 62. nach dem Barden Tanudius). Dazu kommen noch Einzelnamen, wie die ob. Ernai.

Digitized by Google

Die Stellung der Belgen in engerem Sinne an der Spitze entspricht der der Nemeden und läßt uns in diesen ihren Specialnamen vermuthen; auf sie bezieht sich der specielle Dialekt Belgaid, sowie Burgen-Namen auf den Hebuden (s. s. l.), wohin ein Theil von ihnen geflohen war, und in Irland selbst, z. B. Duin-Bolcc = arcis Belgarum cf. O'C. II, 147.; War. 22. »proelium de Duinbolg al. Belachduin.« Ferner erinnern wir an die engere Bedeutung der Namen *Βέλγαι* und Belgium in Britannien und Gallien.

Es bleibt schwer zu unterscheiden, wo Belgen in engerem und in weiterem Sinne gemeint sind, da sich die Geschichte der 3 Abtheilungen auf verschiedene Weise berührt. Die erste Abtheilung scheint gleichzeitig mit der dritten in Irland eingewandert, wenn nicht identisch mit ihr, da das erste Königthum und die Kriege mit der zweiten Abtheilung, die wir identisch mit den Danannen vermuthen, Nemeden, Galeniern (Galion) und Belgen gemeinsam sind.

Es wäre möglich, daß der Name der Galion etc. Appellativ für Fremde sei; doch ist er sicher in Irland zum Volksnamen geworden, und überdas wiesen wir früher auf dessen Beziehung zu den Galedin der Cy. Tr. und vielleicht zu den Galliern hin. Von ihnen ist eine Provinz Irlands benannt: Coigead (Fünftheil, nach der Eintheilung Irlands) Galian = Lagenia; letzterer Name, woher Leinster, scheint umgestellt; vgl. O'C. III, 58.: Nach Eoch. O'Flan »Galenios . . . nomen suum Lageniae reliquisse. Aliud poema a Keatingo cit. p. 10. Lageniae nomen deducit a Laighin hasta (cf. Spr. Doc. I, 86. und Gael. laighe f. = spade, shovel; laighean m. = spear), quia Galengii, hastis armati, ad praelium ducebantur a duce Labhradio-Loingseach, Slangii coaevo: »»O na laighnib sin gan oil diobh ro haimnigheadh Laigion.«« L. c. 62. sagt er: »Slangius (s. o.) ipse cum Galeniis applicuisse dicitur ad ostium fluminis Inver (= ostium)-Slainge.« Nach Moore I, 83—4. cf. 179. wurde Labhra Longseach nach Gallien exilirt und führte von dort eine Kolonie nach Irland, die im Hafen Loch Garman anfuhr (cf. n. 217.). Die späteren auffallenden Schicksale der Lagenier, namentlich der sog. Boarische oder Boromäische Tribut, den

sie zahlen mußten (s. Moore I, 127 sq.), scheinen nicht mit ihren ethnischen Verhältnissen zusammenzuhangen. An eine Verwandtschaft des Namens Lagenier mit dem der Lloegrer ist wol nicht zu denken; an diese glaubten wir, wenigstens dem Laute nach, den Ir. Königsnamen Loegaire, Leogaire anknüpfen zu können; die 4 Meister nennen Laogarius fil. Nialli 9 obsidum (s. Moore I, 225 sq.). Owen's Ansicht über die Lloegrer in Irland s. o. 61. Bei Ois. Tighm. III. o. 272. wird des »ard shiol Larthoinn o fhrith Lumoin« (alti seminis Larthonis ex saltu Lumonis) gedacht und dieser (p. 267.) als der Führer der Belgen nach Irland commentirt, der den Beinamen »from a high hill of that name in Innis-Huna (West-England), the ancient seat of the Fir-Bolg« hatte. Anders nimmt Ahlwardt die Stelle. Doch nennt ausdrücklich (auch bei Ahlw.) Tighm. VII. o. 278—9.:

»Learthonn, ceann feadhna na mBolg,
An ceud fhear a shuibhail air gaoith.«

(Larthonem, caput cohortium Belgarum, Primum virum, qui fecit iter super vento). Zugleich aber erscheint Learthonn nach Gdh. Etym. (ib. p. 281.) erst als nach der Ueberschiffung gegebener Beiname; sein eigentlicher Name wäre dann vielleicht Slainge. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß die Erklärung mehrerer Belg. Eigennamen bei Oisian aus dem Gdh. noch nicht auf Abstammung schließen läßt, da es, bei der Verwandtschaft der Cy. und Gdh. Sprachen, oft kaum der Accomodation zu den Lautverhältnissen des o. erw. Stammes bedarf, um das Wort auch aus diesem zu erklären.

Daß die Belgen von den Danannen bekriegt und besiegt wurden, zeigen schon unsre ob. Excc.; vgl. auch o. 126.; man glaubt sogar noch heute Belgische Grabhügel aus den Danannen-Kriegen zu entdecken, s. Athen. 1838. Mai p. 329. O'C. III, 31 sq. gibt aus Gild. Coem. Chr. metr.: 80 Jahre nach dem Eindringen der Firbolgg in Irland, zur Zeit, wo die Gadhelen in Gaetulien (Gaedil is na Gaetlaigibh) siedelten und Troja zerstört ward, wurde das Treffen bei Moytura geschlagen. (p. 37. Anm.:) „Hoc praelium campi turris antiquissimum memoratur a Flanno in poem. Eistig a Eolcha (Audite o docti etc.), unde patet gestum fuisse inter Belgas

et Damnonios, Belgarum victores, in agro Magionense in Connacia. Extant V chronica metrica in Stowense, in quibus hoc praelium memoratur.“ Auf dieſe Schlacht bezieht ſich auch ein Fragment aus Cod. Stow. IV. (l. c. 95.): „Taillten inn Magmoir, rig Espaine, ban-rigan Fer-mBolgc, tainic iar cur ind dair for Firu Bolgc sin chet sin Muige Tured . . . con erbailt hi Taillten.“ = „Taltenia, filia Magmorii, regis Hispaniae, regina regis Belgarum, venit Hiberniam post victos Belgas in praelio isto primo Campi Turris (dicta Moytura) . . . et occisa est apud Taltin.“ Daher letzterer Name, jetzt Telltown; cf. O'Brien r. t. 389. Es iſt zugleich wol zu bemerken: daß nach O'C. III, 43. — im Widerſpruche gegen Colgan o. 208. — Coeman und die übrigen älteſten Barden von Partholan und den Nemeden ſchweigen, nicht aber von den Thaten und Königen der Belgen und Damnonier (Danannen), deren Geſchichte ſie nur durch die bibliſche Chronologie trüben; wie dann auch ſchon o. Partholan's ꝛc. Interpolation bei Nennius vermuthet wurde. O'C. fährt fort: »Hi (Bardi) Belgas primos reges Hiberniae im- 214.
posuisse et postea in Moyturense praelio victos, a Damnoniis debellatos fuisse scribunt, quod genuinis Britanniarum antiquitatibus consentaneum agnosco, praesertim cum Firbolgos in (a) Hiberniam australem ex Britannia australi, et Damnonios in (b) Hiberniam borealem ex Britannia boreali pervenisse et Tuahta Dee Danann, i. e. populum Damnoniorum fluminis Dea, ad distinctionem, ut opinor, Damnoniorum veteris Damnoniae (hodie Devonshire) appellatos fuisse testantur. Damnonios enim boreales Britanniae ad Team fluvium et ad Clothae aestuarium et Hiberniae Damnonios e regione in Ultonia positos, indicant tabulae antiquae Ptolemaei et Ricardi; et Adamnanus . . . regionem Hiberniae (c) ultra Modam fluvium sitam Irros Domhnon appellat, quo nomine usque ad nostra tempora designatur . . . Damnoniorum Hibernensium historia quae extat vetustissima ea est, quam, ante annos 1000, versibus tradidere Malmura et Eochodius, et ante annos 900 Flannus in poem. Eistidh a Eolacha gan an, cujus vetus exemplar extat in Stowense. Hi Damnonios praestigiis deditos, (d) saxum Lia-fail, i. e. fatidicum,

quod etiam Westmonasterii in coronationis throno inclusum servatur, unde Hibernia Inisfaliae nomen obtinuit, primo intulisse declarant, idque versibus exstantibus in cod. Leabhar Gabhaltas, cujus exemplar in praedicta bibliotheca servatur: »»Cineadh Scuit, saor an fine — Munab breg an fhaisdine — Marabh faigid an lia fail — Dlighid flaithias do gabhail.«« (Gens Scotorum, nobilis stirps, — Ni falsum vaticinium, — Ubicumque relinquetur saxum fatale — Jus imperii obtinebit).« Denſelben Vers gibt M'Dermod 166. und Beth. in Ir. Ant. Res. I, 32. aus Boethius, mit etwas abweichender Schreibung; auch Fordun gibt die Ueberſetzung. Zu a im vorliegenden Exc. iſt zu bemerken: daß auch Oſſian's Commentatoren (II, 386.) die Belgen nach SIrland ſtellen und (III, 265.) ihre fortwährende Verbindung mit ihren Brüdern in Britannien behaupten. Zu b: Die Uebereinſtimmung mit Og. 174.; demnach ſcheint in folgender Stelle des Buches von Ballymote: »Ro gabsat iartain in Eirinn Tuatha Dadann, is dib ro badar na prim ealadhnaigh.« ſ. Pict. Cab. 59. aus Vallancey Coll. nebſt der Ueberſetzung: »Les T. D. occupèrent le pays d'ouest dans Eirinn, et ils étaient habiles dans les premières sciences.« — der NW. gemeint. Dort erinnert (ſ. o. 212.) Dun-na-Gal an fremde Bewohner; auch bezieht ſich auf dieſe Gegend eine Ausſage in Boll. Mart. 2. p. 589.: »Prae ceteris Hiberniae incolis magis barbari erant Tirconalliae indigenae, re et nomine in hunc usque diem *silvestres Hiberni*.« Noch vor Kurzem waren die »wild Irish« ſehr wenig bekannt. Sollen die dortigen der trotzige Reſt einſt wieder verdrängter Eindringlinge ſein? Gibt die Sprache Andeutungen? — Zu c: Cf. Boll. Jun. 3. Adomn. V. S. Col. I. I. c. II.: ». . . illa regione, quae ultra Modam fluvium sita, Eirros (al. Cirros) — Domnonn dicitur.« Adn. Boll. »Regio occidentalis Connaciae, vulgo Irros-Chlann-Domnänn appellata.« O'C. l. c. 26. nennt auch noch Inver-Domnonn, ubi primum e Britannia commigrantes appulerunt postea Inver-mor, nunc vero Arckloa in Wickloae districtu fluvius et portus, prope Dublinium ad austrum.« — Vgl. auch Ir. Tr. XIII, 50. Dieſe Formen ſind unleugbar identiſch mit der Lat. Dumnonii. Da ſchon in Britannien die Namens-

formen wechseln, so darf uns das Gleiche in Irland nicht befremden. Zu d: Daß gerade die Dumnonier den Lia fail mitbrachten, erinnert uns doppelt daran: daß Inis fail ursprünglich auch der Name Britanniens, Fel Ynys ist. Ferner daran: daß der mit den Danannen verbündete Breas vermuthlich mit Simon Breac, dem Skotenheros ꝛc. Eins ist; denn dieser brachte den Stein mit, nach Ford. I, 27. als Geschenk seines Vaters aus Hispanien, zugleich als alten von Gaythelos aus Egypten mitgebrachten Königsthron. Nach Andern habe ihn Smonbret (S. Breac) beim Anlanden im Meere aufgefischt. Später (II, 12. aus V. S. Congalli) habe ihn Fergusius filius Ferethardi (s. Pikten) mit nach Schottland genommen. Dort wurde er (cf. Marcel 19 — 20.; Betham 430.; War. 32.) in der Abtei Scoon bis zum 10. Jh. aufbewahrt und endlich von Edward I. weggenommen und in den Westminster-Thron gesetzt. Neuerdings, bei der Krönung der Königinn Victoria, wurde seiner wieder gedacht.

Der Name lia, richtiger liac fail wird gewöhnlich mit Schicksalsstein übersetzt; er heißt auch cloc (= Stein) na cineamhna. Bei Betham in Ir. Ant. Res. I. 29 sq. sind die Namen liath fail oder vielleicht meisicith gegeben. Er scheint sogar modificirt in den VV. SS. Patricii aufzutreten; cf. Boll. Mart. 2. p. 530. und ganz besonders den Leag Phadraig ib. 546. 556. Sehr zu bemerken ist, daß auch bei den Cymry ähnliche Sagen von zauberkräftigen Steinen vorkommen; cf. Iech-lavar = lapis loquax etc. Gir. It. Cambr. II, 1.; maen mordhwyd ib. 7.

Auch nach Moore und Betham brachten die zauberkundigen Danannen diesen Stein mit, sowie zugleich noch als Talismann Schwert und Speer des Königs Looee (Lugad) of the long hand und den Kessel Daghdae's (Gutmann's). Mehr dgl., wie Gai Bulg or sorcerers (?) spear and the magical helmet s. bei Edw. Ledwich Obs. on the Romant. hist. of Ir. 23 sq.

Nach a. u. ä. Z. Fragm. II. wird bei O'C. Vol. II, 87. die Sage weitläuftig berichtet und dabei ausgesagt: daß der l. s. dem Gaelen-Könige von Jünglingen gebracht wird, die nicht alle Gaelisch sprechen; d. h. wol Cy. Damnoniern, von

Digitized by Google

denen Stein und Herrschaft auf die Gdh. Skoten übergieng. Es fragt sich nun, ob wir zu weit gehn, wenn wir mit O'C., wie es scheint auch mit Wood in Ir. Tr. XIII, 10., die Danannen der Miles. Sage mit den Dumnoniern identisch nehmen. Außer den ob. Excc. liegt uns noch Folgendes über sie vor:

215. Betham 42 sq. gibt aus ungenannten Ir. Quellen: Unter Nuad Airgiod-lamh drangen die Tuath de Danann, ein Volk aus Loghlin *), in Irland ein und besiegten den Belgenkönig Eochaid. Wir sahen sie o. 212., an der Stelle der Belgen, unter diesem Führer die Foghmorier besiegen. Nach Beth. waren sie Briotan Maol's, nach Andern Jobath's Nachkommen. Nach Og. o. 205. wird Skandinavien nur als ihr temporäres Wohnland genannt und sie gehören, nebst den beiden letzt genannten Führern, zum Stamme der Nemeden, d. h. der Belgen. Ihre Herleitung von Briotan stimmt vollkommen zu unserer Zusammenstellung der Dumnonier und Brython in Britannien; auch ein oppidum Brettan in Irland kommt in Joc. V. S. Patr. ap. Boll. Mart. 2. p. 540. vor. Beth. l. c. gibt übrigens zu, daß die Danannen von Loghlin nach NBritannien gingen (s. Og. o. 205.) und deutet Dovar (= dhobhar = Küste) und Jar (= West)-Dovar so: „they occupied the whole country from the east to the western seas." Wir nehmen diese Auslegung auch reell an, nur umgekehrt, da diese Richtung durch die Voraussetzung ihres Ausganges aus Skandinavien angewiesen wurde, wir aber vielmehr, nach uns. Fr., Brython = oder + Dumnonier vom O. und S. SBritanniens aus nach N. und NW. und weiter nach Irland gehn laßen. Eine Angabe bei M'Dermod 206, nach welcher mehrere Danannen vor den Milesiern nach Devonshire und Cornwall flüchteten, gehört vielleicht nicht jener umgekehrten Richtung an, sondern ist als eine wirkliche Flucht zu den alten Dumnonischen Verwandten zu betrachten. — Weiteres s. u. 216.

Wenn gleich die Danannen = Domhnonn als Abtheilung

*) Moore I, 96. citirt auch für ihre Germ. Sprache Diss. on the Hist. of Ir. Scot. 13.

Digitized by Google

der Belgen genannt werden und in der feindlichen Stellung gegen die Foghmorier mit diesen zusammenfallen; so scheint es doch auch gewis, daß sie gegen ihre Belgisch-Cy. Stammverwandten ebenfalls in feindlicher Stellung stehn und eine bedeutende selbständige Rolle spielten. Dadurch mag es geschehen, daß sie mehr, als diese, in mythischen Nebel gehüllt sind. Dananna in Og. o. 205. scheint — wie vielleicht auch Dan in den Cy. Königsrzz. o. 27. — Individualisirung des Volksnamens; doch nennt sie Marcel 19. fille de Dealbhoith de la race de Nemedius und bei Moore kommen Vater und Tochter erst später in Irland unter den Danann. Herrschern vor, jedoch Dananna mit dem auszeichnenden Beinamen Moriogna = große Königinn; wiederum stimmt Moriagan als Gottheit der Danannen nach O'Brien r. t. 132. zur göttlichen Verehrung Danannas in Og. l. c. Die den Danannen zugeschriebene Zaubergabe spinnt O'Brien zu einem ganzen Gebäude aus. Zufällig mit der Wahrscheinlichkeit: daß die stern- und zauber-kundigen Chaldäer eine Japetische (vgl. die Kaldâni im Kurdenlande) Priesterkolonie waren, und mit Ritter's Annahmen Indischer und Buddhistischer Priesterkolonien sich berührend, erklärt er die Danannen für eine solche und liest dieß sogar (s. p. 113. 248 sq.!) aus ihrem Namen heraus.

Eben die Vieldeutigkeit sämmtlicher Bestandtheile des Namens Tuatha de Danann gab oft Anlaß zu, zum Theile aus andern Gründen wahrscheinlichen, historischen Annahmen. Tuath als Norden wurde auf NBritannien gedeutet, die Präp. de auf den Fluß Deva, zu dem jedoch wirklich die alte Schreibung Dee stimmt (Gael. Dè), bezogen. O'Brien r. t. 56. kommt auf anderm Wege zu gleichem Ziele, indem er aus zwei angeblichen Dananischen Tempelthürmen im Schottischen Hochlande Schlüße fällt. Der Name Danann, und nicht die historische Möglichkeit Keltischer Wanderung aus der Chers. Cimbrica auf die Britanniden, mag auch die Beziehung der Danannen zum Danaer-Lande Griechenland — wo vielleicht die Warangen mitwirkten; Erin's Zug in Tr. 14. fällt zu spät, um hierher bezogen zu werden — und zu Dänemark erzeugt haben. Wir haben o. 188. auf die Wahrscheinlichkeit

verwiesen, daß Danai, womit, wie bei Beda V, 10., bisweilen auch die Dänen bezeichnet werden, einmal die Danannen = Damnier ꝛc., vielleicht auch = Nemeden des D. Alb., in NBritannien bezeichne, unterschieden von Daci = Dänen. Es könnte sein, daß jenes Lat. Gedicht (o. 35.) Ir. Quellen benutzte, in welcher an der Stelle der Clanna Neimhidh des D. Alb. der Name der Danannen stand. Obschon diese Cl. N. am Besten jenen von den Danannen nach Britannien zurückgedrängten Nemeden entsprechen, die später wieder nach Irland giengen; so läßt doch ihre herrschende Stellung in Alban die Bemerkung zu: daß eine solche eher von einer Abtheilung der siegreichen Danannen, als der flüchtigen Nemeden, zu erwarten
216. sei. Vielleicht aber ist mit jenen Danai — wenn wir nicht zu viel Gewicht auf diesen, in der Var. fehlenden, Namen legen —, zumal, weil sie neben den Britones stehn, die Damnonische Abtheilung der Brython oder Prydin gemeint, die einst offensiv von SBritannien zuerst in das nördliche gieng und wahrscheinlich die dortigen Gadhelen = Pikten zurückdrängte. Vgl. o. 215. Von den eigentlichen Prydin blieb die Hauptmasse zurück unter dem alten Namen (s. s. l.); von den Damnoniern nur ein Rest, bei Ric. Cor. als Damnii Albani von den Brüdern in Irland und SBritannien unterschieden, identisch mit Ptolemaeos's Δάμνιοι. Dagegen können wir Pink. II, 40. nicht beistimmen, wenn er die Ir. Darnier Ptol. verschrieben hält für Damnier; s. o. 204. Mehr nähert sich der Wahrheit seine Annahme I, 14.: die Danannen seien um 200 — 300 v. Chr. von den Pikten verdrängte Cy. Urbewohner Schottlands, d. h. NBritonen, die er nach uns. Ob. nicht zu den Belgen rechnet. Daß diesen Damniern (Damnoniern, Danannen) fast in jeder Hinsicht die Attakotten coordinirt sind, sahen wir o. 191.

Jedoch ergaben sich ebds. und 196. einige Gründe für die Stammeseinheit der Attakotten mit den Skoten, an die sich dieselbe Behauptung auch für die Danannen schließen könnte. Aber wir verwarfen das Zeugnis der Milesische Sage überhaupt in diesem Punkte; und wenn gerade in Connaught, wo wir den Hauptsitz der Danannen fanden (nach Moore I, 86. aber den der Belgen), nach O'C. III, 184. die Gdh. Sprache am

Reinsten gesprochen wird, so ist zu bedenken: daß die Skoten, während die Attach-tuatha und die Fir-Bolg — für letztere vgl. bes. Oisian passim — fortwährend gegen sie rebellirten, so völlig an die Stelle der vor ihnen jene beherrschenden Danannen traten, daß dieser Name nicht mehr vernommen wird. Wenn diese nun auch nicht völlig zernichtet oder, wie O'Brien will, nach Schottland vertrieben wurden, so traten sie doch gewis unter allen Belg. Völkern in die unmittelbarste und untergeordneteste Berührung zu ihren Besiegern und tauschten mit ihrer Selbständigkeit vermuthlich auch ihre Sprache am Frühesten und Völligsten gegen die Gadhelische aus.

Ohne Zweifel wird durch beßere Sichtung der Quellen die verworrene Sage künftig lichter werden. Von gröster Wichtigkeit ist die Vertheilung nicht bloß der Geschichte, sondern auch der mythischen Elemente unter die beiden Kelt. Hauptäste; zu deren Vorbereitung aber vorurtheilsfreiere Untersuchungen über den Gang religiöser Bildung von einem zum andern, als solche bisher vorgenommen wurden, gehören. Gemäßigter, als O'Brien l. c. 387. und passim, sucht M'Arthur (Oss. III, 272.) Unterschiede zwischen den Religionen der Belgen und der Gadhelen darzustellen. In der Danannen-Sage glauben wir eine uralte Cy. Spur zu finden: Königs Daghdae Zauber-Keßel; vgl. pair Cyridwen (= Keßel C.) bei Taliesin, und in den Mabynogion Brân's Keßel, den er Matholwch schenkt (s. Turner Vind. 283.); ferner uns. Fr. über die heiligen Keßel der Kimbern und Kimmerier.

Zu den Cymrischen oder, in weiterem Sinne, Belgischen 217.
Einwanderern gehören wahrscheinlich mehrere der o. 204. genannten Völker, unter denen die Briganten noch enger, als die Damnonier ꝛc., mit den Skoten in Verbindung gesetzt werden; wahrscheinlich aber nur, weil ihr Name an der Stelle Iberiens vorkam, von welcher die Sage die Skoten nach Irland ausgehn ließ, die sich dadurch unterstützt fand; oder, nach einer andern Grundansicht: die wirkliche Auswanderung der Cy. (Belg.) Briganten aus Iberien wurde auf die Skoten übergetragen. Jener Name ist individualisirt in König Breogan, Gollamh's Großvater, der zugleich auch als der Erbauer des gleichnamigen Ortes in Iberien mit Geythelos, der bei Ford. I, 14. dort

Brigantia mit hohem Thurme baut, zusammenfällt. O'C. III, 64. bemerkt: daß in einem Liede Eochaid's die Skoten Clanna Breoghain heißen; „nomen suum Midiae, quae et Bregia in nostris annalibus appellatur, reliquisse dicuntur. Eadem traditio extat scripta ante a. 900 a Cormaco Casselense, qui narrat Breoganum, XXI^{mum} a Fenio, turrim in oris maritimis Gallaeciae Hispanicae condidisse, qua naves ultra citraque ex Hibernia transeuntes dirigerentur." Keating braucht bei diesem Cit. die Worte: „mediante quadam specula", womit Aeth. Cosm. über den Pharos im Iber. Brigantenlande „ad speculum Britanniae" ganz übereinstimmt. O'C. II, 49 sq. bemerkt ferner: „Coemanus ... ait: Breoganum, filium Brathi, linea recta a Fenio-viro-sapiente genitum (cf. Breogani Geneal. Ann. IV. Mag. p. 16. 17.) Brigantiam in Hispania condidisse atque posteros ejus inde in Hiberniam navigasse, ducibus Hebero et Heremone (er wird also ganz in die Milesk. Skotengeschichte verflochten) .. Leabhar gabhaltas Pharum istud Tor-Breogan (turrim Br.) appellat, itemque Eochodius ... Brigantia Hibernica, hodie Waterford, sita erat e regione Brigantiae Ibericae; et non modo flumen Brigas (Brigus, Jr. Berbha, E. Barrow) ... verum etiam Baronia de Bargie in Hib. australi, Brigantum vestigia conservare videtur." Dahin gehört auch: der Bezirk Ibh Breoghain mit den Bewohnern Sliocht (= Geschlecht) Br.; daher die Familie O'Breoghan, später O'Brain; sodann abhan (Fluß) Breoghan; magh Breg = campus Br. in Midia; s. O'C. l. c. und Ir. Tr. XIII, 58. Nach M'Dermod 215. baute Br. außer Tur. Br. in Hispanien auch cathair (Stadt) Br. Breogan scheint sogar mit Simon Brec zusammenzuhangen. — Für die Vergleichung der Kauken mit dem Deutschen Volke dieses Namens s. u. A. Ecc. Or. G. 37.; O'C. II, 50.; Müller M. 115., der die Irischen für die früheren Bewohner des Germ. Cauchenlandes hält und ihre Wanderungen mit denen der seeanwohnenden Kimbern zusammenstellt. — Bemerkenswerth ist es, daß der Nord-Britonen Heros aus der Ir. Menapia = Wexford (cf. O'C. II, 56.) stammte, was auf fortdauernde Verbindung jenes Volkes mit dem Mutterlande, Britannien, deutet. Al. Low. Hist of Scotl. App. App. p. 2. erklärt die Menapier,

wie die Kauken, für Deutſche, kurz v. Chr. nach Irland gekommene Völker. Ledwich Ant. of Ir. 9. beruft ſich bei derſelben Meinung auf Ric. Cor. Ed. Bertr. 44. und ſetzt hinzu: die Iren hätten ſie — nach Smith, Waterford, und O'C. Diss. p. 176. — Garmanen oder Germanen genannt. Wenn dieß keine Verwechſelung mit Bedas Garmanni iſt, ſo würden wir hier unbedenklich den Namen jener Kelt. Germanen in ſeiner urſprünglichen Bedeutung ſuchen; wozu auch vollkommen o. 213. die Anfahrt der Gall. Kolonie in dem nachmals Loch Garman genannten Hafen ſtimmt. — Mehrere Winke für Cy. Bevölkerung in Irland finden ſich noch in den o. 204. cit. Corr.; außerdem noch vgl. zwiſchen Irland und Britannien die früher erörterten gemeinſamen Landesnamen und Corr. 95. 96. 115. 132. 155. Chalmers I, 18 — 20., auch beſ. für Gewäßer-Namen. Sodann zwiſchen Irland und andern Keltenländern die ob. 204. und Corr. 92. 100 b. 115. 132. 173. 230. Für Iberien ins Beſ. (ſchon dort citirt) Corr. 84. 88. 92. 116. 126. 132. 155. 173. 217. 222.

Für jene Gleichung Belgen = Deutſche finden ſich in 218.
Irland einige Scheingründe. Gerade in den alten Wohnſitzen der Briganten und Menapier werden Germ. Dialekte geſprochen. Wir ſetzen aber ſogleich hinzu: daß ein Theil derſelben ſpäter von den Fingallen oder Dänen bewohnt wurde; ferner, daß nach Maurit. Regan. ap. War. 272 sq. deſſen Zeitgenoße, Heinrich II., unter den in Irland an Engländer vertheilten Lehen namentlich feoda in Fingal gibt. Die Namen zeigen die Meiſten der dort Belehnten als Normannen; wahrſcheinlich zogen dieſe einen Theil ihrer Engliſchen Unterthanen hinüber; die jetzige Sprache zeigt die Norm. Franz. Miſchung, obgleich nicht in dem Grade, wie die ſpätere Engliſche. Pett pol. Survey in N. Comm. Gott. III. cl. h. 128. erkannte die Sprache der Fingallen nicht, ſchied ſie aber doch von der Engliſchen, Cymriſchen, Iriſchen und von der um Wexford; Murray l. c. vermuthete Norm. Reſte. Proben der Sprache um Wexford und bei den Fingallen ſ. bei Ledw. 23. aus Holinsh. V, 1. p. 10 etc.; der in den Baronien Forth und Bargy in Wexford in Dubl. Mag. Aug. et Sept. 1764 und ein Mém. von Vallancey in Ir. Tr II (1788), 19 sq. Dieſer

leitet sie von einer Ags. Kolonie im J. 1167—9 her. Wahrscheinlich ist dieß dieselbe Date, nach der bei Boll. Febr. 1. p. 11 . im J. 1169. Richard, Graf von Penbroch, cum lecta Anglorum ac Wallorum manu einen Theil von Irland unter dem Vorwande unterjocht, Dermitius in Lagenia wieder einzusetzen; cf. Moore I, 234 sq., wo Letzterer Dermot Mac-Morrough heißt. Die Sprachproben aus allen diesen Gegenden, obwol den jetzigen Engländern unverständlich und zum Theile wol mit Irischem gemischt (Pink. I, 341. zeigt: daß in Irland besondere Gesetze gegen die schnelle Keltisirung der eingewanderten Engländer nöthig wurden), gehören schon in das Gebiet der späteren Engl. Sprache. Ob jene Walli ihre Sprache aufgegeben haben, wißen wir nicht bestimmt; Inglis Journey thr. Ir. behauptet die Wall. Abkunft der Bewohner von Forth, vielleicht nur nach geschichtlichen Zeugnissen.

Von größerer Wichtigkeit wäre es, wenn sich wirklich in den alten Belg. Gebieten Irlands noch Spuren Cymrischer Sprache fänden, wofür wir aber keine Belege haben. Noch aus dem 5. Jh. erwähnt die V. S. Fortcherni ap. Boll. Febr. 3. p. 14. eine Unterredung zwischen Fedelmid und dem Britonen Loman in Irland, in Briton. Sprache geführt; aber damit ist noch nicht gesagt, daß dieß die alte Belg. Landessprache war. Auch müßen wir bedenken, daß nach jenen Belg. Völkern öfters Cy. Einfälle und Siedelungen in Irland Statt fanden. Ford. II, 25. erwähnt einen, wol fabelhaften Römisch-Britonischen Zug nach Irland; nach M'Dermod 344. sammelte Mac-Con a. 221 n. Chr. in Britannien 30000 „Picts, Gauls (?) and Britons" und landete in seinem Vaterlande Irland. Auch die Ann. Ult. erwähnen aus späterer Zeit Britonische Züge nach Irland; wie a. 702: Bellum Campi Cuilni, inter Ulster et Britones; a. 876: Roary Mac Murmin king of Britons came into Ireland, for refuge from black Gentiles (bei Pink. II, 307 sq.); vgl. unsf. Fr. über die Hunnen. Später, als die Britonen schon in ihre Asyle verdrängt waren, dauern Cy. Züge fort, die sogar mitunter als bedeutende Ansiedelungen erscheinen; vgl. o. Richard's Zug und Ledw. 21 sq.; W. Petty pol. Survey 371.; War. 147 sq., zugleich für Engl. Züge und Ansiedelungen; ebenso Moore II, 310 sq.

Sehr bemerkenswerth ist es, daß neben den Ir. Familien, die sich Milesisch-Skotischer Abstammung rühmen, auch noch in Og. III. c. 12. gleichzeitige Familien in Galway und Sligo genannt werden, die sich von den Belgen herleiten; unter diesen O'Layn, an die Lagenier erinnernd. Auffallend bleibt es immer, daß die großen Cymren-Massen Irlands ihre Sprache gegen die Gadhelische aufgegeben haben, wenn wir auch mit O'Brien Dict. Pref. dieß aus Heiraten erklären wollten, was aber mehr auf weiberlose Seeräuber, als auf große Völkerzüge paßt; verbunden mit den Angaben der Milesische Sage über Gleichheit des Stammes und der Sprache zwischen Nemeden, Danannen ꝛc. und Skoten bildet dieß eine bedeutende Stütze für die öfters behauptete Gdh. Abstammung der Belgen. Indessen bleibt es immer wahrscheinlich, daß die Belgen, wie so oft erobernde Völker und namentlich auch die Normannen in Frankreich, England, Irland, im Verhältnisse zu den Urbewohnern nur eine geringe Zahl ausmachten und deshalb, selbst aus Politik, bald die Sprache der Ueberwundenen annahmen. An eine Ansicht in Ir. Tr. XIII, 38., nach welcher sich überhaupt die Gdh. Sprache erst in Irland aus ursprünglich Cymrischer entwickelte, können wir uns aus inneren sprachlichen Gründen nicht anschließen. Eine vermittelnde Ansicht gibt Barnard Enq. conc. the orig. of the Scots in Br. p. 26., nach welcher ursprünglich nur NIrland durch Kaledonier, SIrland aber durch Belgen und Danannen bevölkert wurde; wofür Partholan und die Nemeden zu zeugen scheinen, nicht aber die Herrschaft Gadhelischer Sprache auch in SIrland. Spuren des Cymren-Namens in Irland s. o. 58. Auffallend ist der, nach Pink. II, 33. noch jetzt in Irland vorkommende Waldname coit Keltich, der, wenn er richtig ist, eine Un-Gadhelische Reminiscenz enthält.

Es ist nicht gerade unmöglich, daß die Belgen oder wenigstens einzele Cy. Züge unmittelbar aus Gallien kamen; doch spricht auch kein entscheidendes Zeugnis dafür. Wir bemerken: o. 213. Gall. Kolonie, doch nur vereinzelt und vielleicht nicht einmal aus guter Quelle, vielleicht auch aus dem Galenier-Namen erschloßen. Eine unbelegte Sage bei Thierry I. p. XXXVIII., nach welcher die Belgen von den Rhein-Mün-

dungen kamen; d. h. vielleicht, über Britannien. Daß Briotan Maol (cf. unſ. Fr. und Betham 427 sq.) von Irland aus nach der größeren Inſel kommt und ihr ſeinen Namen gibt, können wir nur als Umkehrung betrachten; und die Cy.-Briton. Sagen gelten uns hier mehr. Die uns bekannten Berührungen Irlands mit Gallien gehen eher von Irland aus; ſo die o. erw. Raubzüge Niall's und Dathys; Handelsſchifffahrt im 6. Jh. nach VV. S. Col. (Moore I, 238.); polit. Verbindungen mit Karl d. Gr. (Moore II, 15—6.) und dgl. Ebenſo möglich und zugleich ungewis, als Cy. Züge unmittelbar aus Gallien oder etwa auch Iberien nach Irland, ſind Gadheliſche dorther, bei der erſten Bevölkerung Irlands. Gewis könnte der Seeweg von jenen Ländern aus eher gefunden worden ſein, als Ueberfälle oder Cy. Einwanderungen die Gadhelen Britanniens nöthigten, durch unwegſame Länderſtrecken den Weg nach Irland zu ſuchen.

Am Erſten würde ſich unmittelbare Belgeneinwanderung von Gallien aus vermuthen laßen, wenn die Zeit mit der der Belg. Wanderung nach Britannien nahe zuſammentrifft. Aber für beide Punkte können nur Hypotheſen gegeben werden, und dieſe weichen vielfach von einander ab. Ganz verwerflich iſt die Zeit, in welche nach den Ir. Sagen die Belg. Einwanderungen müſten hinaufgerückt werden: das 16. Jh. v. Chr. Mehrere Anſichten ſ. in unſ. ob. Exc. Nach Whiteacre (ſ. Ir. Tr. XIII, 55.) kamen die Belgen erſt um 45 n. Chr., durch Veſpaſianus in Britannien aufgeſtört, nach Irland.

219. Mit überwiegender Wahrſcheinlichkeit fanden wir in den Namen Partholanus, Nemeden, Danannen ꝛc. Cy. Belg. Einwanderer, die erſt durch die im ſagenreichen Mittelalter entſtandene Geſchichtsverfälſchung mit dem Gadheliſchen Stammbaume verbunden werden. Nationaleitelkeit der Gadhelen, die in ihren alten Bezwingern nicht gerne ein anderſtammiges Volk ſah, mochten dazu mitwirken und zugleich eine ähnliche Umſtellung in der Zeitfolge veranlaßen, wie ſie in den Cy. Sagen aus ähnlichen Gründen entſtand. Daß aber Stammes- und Sprach-Einheit bei Jenen behauptet werden konnte, ſcheint zu bezeugen, daß zu der Zeit, wo ſich die Mileſ. Sage bil-

Digitized by Google

dete, Cy. Belg. Sprache und Nationalität in die Gdh. übergegangen war.

Mit Bestimmtheit glauben wir auf Gdh. Stämme beziehen zu dürfen die aus dem allgemeinen Stammnamen der Gadhelen gebildeten Namen, den der Fenier und den der Skoten.

Aus dem Gadhelen-Namen bildete sich nicht nur der des Stammheros, Gaedhil Glas, Gaythelos, sondern auch eine Fabel von einer alten Siedelung in Gaetulien; unterstützt durch die Richtung nach Süden, nach welcher, gleich der Chinesischen Magnetnadel, die der Irischen Sage zeigt; wir fanden Africa auch in die Brutus-Wanderungen gezogen; an die Gall. Söldner König Jubas darf nicht gedacht werden; eher noch an einen Nachhall alter Karthag. Siedelungen. O'C. I, 9. sagt: »Bardi Hibernici, Maelmurius et Eochodius, qui saec. 9 floruerunt, majores suos ideo Gaethluig dictos fuisse aiunt, quia e Gethulia orti in Hispaniam primum atque inde in Hiberniam transierunt, conducente Hebero et Heremone, filiis cujusdam Militis, cui nomen Golam, qui a Fenio-Fear-Saoidh, i. e. a Phoenice-viro-sapiente, genus suum traxisse dicebatur.« Vgl. die Erzählungen bei Nenn. l. c., Ford. IV, 8. u. A. von Gaythelos's Auszuge aus Aegypten. In der o. 213. angeführten Stelle sagt Coeman: die Gadhelen seien zu Salomos Zeit nach Irland gekommen (tancatur Gaedil in hErind). Vgl. weiter O'C. II, 38.: »In aliis quae extant Eochodii et Flanni aeque ac Coemani fragmm. Stow., Fenius F. S. inter duces memoratur, qui Scythas duxit ad Aegyptum . . . daher tuatha-Fene = populus F., ut in Fiechi poem. saec. VI.« In diesem Ged. (O'C. II, 92.) erscheinen Fenier und Skoten gleichbedeutend, weil Str. 18. »Padraic priotcais (P. praedicabat) do Scotuibh« und Str. 20. »do thuathaibb Fene«; beide sind dort unter den tuatha h Erenn genannt. O'C. fährt fort: »Haec cum Newtono mire conveniunt: »»The Phoenicians and Syrians fleeing from David, came under the conduct of Phoenix and other capitains into Creta, Libya etc. With these Phoenicians came a sort of men skilled in religious mysteries«« (vgl. die Danannensage) — Lamfinnium, Agnomanii filium, a Phoenio decimum ducem,

Scythas Gethuliam duxisse, scribit Coeman in poem. Eire ard: et Agnominis istius meminit 850. Nenn. VI. IX. et postea Girald. Top. III.« S. o. II. c. und 211. über ein sprachliches Misverständnis. Og. 66 sq. sucht Gaethluighe = Gaetulien gegen die Deutung als Gothland (vgl. o. 192. und die Herleitung der Foghmorier aus Skandinavien) oder Galatia (im Grunde, dieses als Gadhelenland genommen, die richtigste) zu stützen und gibt einen Vers von Coeman, in welchem Eber Gluinfhionn (= Genu candidus; doch s. o. 211. die Uebers. von Fionn) als Láimhfionn's Sohn genannt wird. M'Dermod I, 213 sq. gibt: die Gadelians seien auf ihrem Wege von Phoenikien nach Irland in Cherena — cf. Jos. I, 6., der Cherine als den alten Namen von Kypros gibt; warum denkt der Vf. nicht lieber an die Gaetulien näher liegende Kyrene? — gelandet; dann in Gaothluighe Mheadhonacha cf. Terra Metagonitis = Numidia propria. — In ungefähr gleicher Kategorie mit der Beziehung der Namen Gaetulien und Gadhelen zu einander steht v. Kattes (Reise nach Abyssinien) Vergleichung der Gallas mit den Galliern, die er durch eine auf östliche Herkunft deutende Sage in diesem Volke unterstützt.

220. Für Feni, Fianna und dgl. vgl. außer uns. Ob. noch OC. I, 34. mit vielen Citt. aus alten Ir. Schriften für den Satz: »Hibernos veteres Fenios dictos fuisse a quodam Fenio F. S., qui primus litterarum Oghamiarum inventor habetur.« Er wird auch später als Erfinder aller Schrift angegeben; vielleicht durch die Deutung seines Namens auf die Phoeniken. Sogar die Schöpfung der Ir. Sprache, die bei Giraldus Gaidelos zugeschrieben wird, wird von ihm ausgesagt; daher ihr Name bearla na Feine, worinn aber wol eher F. als Volksname aufzufaßen ist. Nach Og. 63. bildete F. die verschiedenen Ir. Sprachweisen 1) Beurla Feni, dial. legum. 2) B. File, d. poetica. 3) Gnaith-b., d. vulgaris (gnath = συνήθεια). 4) B. tebidhe, d. excerpta. Letztere wird sonst, namentlich bei Ledw. Ant. of. Ir. (Dubl. 1790) 19. als eine allgemein verständliche lingua franca betrachtet; vermuthlich durch die ob. Ansicht bei Giraldus veranlaßt; vgl. auch Hardyng Chron. p. XLIX. Der Grund dieser Ansicht mag

die frühe Wahrnehmung Japetiſcher Urverwandtſchaft in der Ir. Sprache geweſen ſein; erklärten ja noch in neuerer Zeit ſog. Sprachforſcher die claſſiſch-antike Statuenbildung der Littauiſchen Sprache als Moſaik ſpäterer Zeit. — Außer den ob. Namen gibt O'Brien r. ٦. 122. auch noch einen, Ir. Hofſprache bedeutenden, Pahlaver, den er mit dem Med. Pahlavi zuſammenſtellt; er hätte auch noch das Span. palavra und den daraus entſtandenen palaver der Neger dazu ſtellen können.

Eine gleiche Bewandnis, als nach o. 211. mit dem Nemeden-Namen, würde es mit dem der Fenier haben, wenn wir Betham's (p. 15.) Deutung des folgenden Verſes trauen könnten: Cine Scuit saor an feine = the Scottish race are all inclined to trade. Doch deutet er wiederum p. 64. den Namen auf die Phoeniken mit ſonderbarer Etymologiſirung. Moore I, 138. nennt die Fenii der Lat. Chroniſten »the famous Fianna Eirinn or Militia of Erin.« Nach Armstr. iſt Fionn = Fingal und (auch Fiann und pl. Feinne) a Fingalian, giant, warrior. Der Name ſcheint in der That eine ethniſche Bedeutung zu haben. Volksthümlich erſcheint er in Benennungen, wie Campus Feniorum Ann. Ult. p. 133. ſ. O'C. III, 89., der auch leaba na Feine, Namen heiliger Steindämme, angibt; bei Ledw. (ſ. u.) heißen dieſe Denkmäler leabthachana Bhfeinne, d. h. Betten oder Gräber der Finnen. In der ob. Stelle bei Fiech ſcheint der Name mit dem der Skoten ſynonym; nach M'Dermod I, 188. nennt Fiech ganz Irland tuatha Feni. Auch im Cod. Stow. IV. ap. O'C. III, 96. ſind Clann na Fened und na Scot gleichbedeutend; dazu tritt noch der Gadhelen-Name in folgendem Verſe Maelmuras aus dem 9. Jh. bei O'C. I, 103. (entſtellt bei M'Dermod I, 189.): Feni o Fhenius adbearta — brigh gan dochta; Gaoidhil o Gaodheal Ghlas gharta, Scuit o Scota.« Fenii a Fenio appellatur — explicatio non dura (O'C. III, 94. überſetzt: res non ignota); Gadheli a Gadhelo Caeruleo dicuntur, Scoti a Scota. Hieran ſchließt ſich die Genealogie im Cod. Stow. II, cf. O'C. III, 88.: »Nomen Gaedhil . . . derivatur a Gadhelo filio Niuli (bei den Lat. Chron. Neolaus etc.), qui fuit filius Feniusi F. S . . . . iste dicitur linea recta descendisse, generatione 16ma inclusive a „„Rifath Scut otait Scuit, ise R. Sc. tucc tu-

Digitized by Google

castar Scotic on tur; ar ba se an secht prim thuisech ro boi ic cumtach in Tuir Neimr“ “ = a R. Sc., unde nomen Scoticum, et fuit is R. Sc. qui conduxit populum Sc. a turre; nam fuit is septimus praecipuus dux, qui fuit adjuvans in turre aedificanda (t. Breogan s. o.).“

Das gewöhnliche Lautspiel wiederholt sich auch hier; aus den Feniern wurden Phoeniken — die gewöhnlichste Erklärung, ohne darum dem Gadhelenthume der Fenier Eintrag zu thun; aber auch sogar Finnen; cf. u. A. Ledwich Obs. on the Rom. H. of Ir. in Ir. Tr. IV, 192 sq., der zugleich die Foghmorier, die er doch ib. p. 23. für Saracenen aus Africa erklärt, hierher zieht und (Ant. of Ir. 17.) noch die Leathmannic = Lettmanni = Letten erwähnt; cf. Ir. Tr. XIII, 62., wo die Feinne für mit den Skandinaviern kommende Finnen oder Letten erklärt sind. Eine Angabe bei Moore I, 98. über Vermählung Irischer Fürsten mit den Töchtern eines Finnischen scheint sich auf das wirkliche Finnland zu beziehen.

221. Nach Moore l. c. theilten sich die Fenier, die dort als eine Kriegercaste erscheinen, eine Zeit lange in zwei Clane: Clanna Boisgne (Bescna na Fene, large Finnish districts in Ireland nach Ledw. l. c.) und Cl. Morna. Der erste ist uns besonders merkwürdig, weil vermuthlich seine bedeutende politische Stellung und der Laut seines Namens sich zur Einwirkung auf die Gestaltung einer Sage verbanden, die jeden Namenslaut, der sie stützen konnte, willkommen hieß. Wir meinen die Sage von Herkunft der Bewohner Irlands aus Hispanien und hier speciell die Basken, welche die Hist.-Br. mit Erlaubnis eines Briton. Königes in Irland siedeln läßt. Da nun bei den Schott. Gadhelen die Sage von den Feine oder Fingaliern — d. h. den Schaaren unter Fingal, Fionnghal, richtiger Fionn oder Finn Mac-Cumhal; darum nicht zu verwechseln mit den Fionn-Ghal oder Norwegern — fast nicht minder lebt, als bei den Irischen; und die Hist. Br. sie gerade durch einen Britonen-König mit Irland, wie ebenso die Pikten mit Caithness belehnen läßt: so dürfen wir hier wiederum Gründe für die schon früher besprochene Möglichkeit suchen: daß die Skoten, nach Ric. Cor.'s ausdrücklichem Zeugnisse, durch die nach NBritannien vordringenden Cy. Völker von

Digitized by Google

dort nach Irland vertrieben wurden, wo sie als Eroberer auftreten. Doch dürfen wir uns. Fr. nicht übersehen, nach welchem die Skot. Sagen überhaupt von Irland nach Schottland verpflanzt wurden; und daß beide Belehnung der Gdh. Völker durch die Britonen von den Engländern aus politischen Gründen (s. bes. das ob. Exc. aus Gir.) urgirt wurde. Es wäre dabei nicht unmöglich, daß Gwrgant's Macht sich auch auf die Ir. Belgen erstreckte, wie einst Divitiach's auf die Gallischen und Britannischen. Wenn es sich wirklich um eine Iber. Kolonie handelt, so könnte man auch die Abwendung der Britonen von dem eignen Lande auf ein fremdes aus Besorgnis und Klugheit annehmen, wie nach Beda bei den Skoten gegen die Pikten.

Für jenen angeblichen Basken-Clan finden wir noch folgende Notizen: O'C. I, 127 sq.: »Fingal, ducis clan-hua (= Familie) -Bhascoine in Momonia . . . = e clientela Vasconiorum Momoniae.« Cf. Rep. of the Highl. Soc.; Oss. passim; Ir. Tr. IV, 23 sq.: »Clanna Baoisgaine = Biscayan colony.« O'C. II, 135. nennt nach O'Duinn (11. Jh.) unter den cineadh (= progenies) Chonaire auch Basgnich o leim Conculainn = Basconii a saltu Conculani; sie stehn dort mit den früher erw. Riadischen Albanern zusammen, was ebenfalls auf Abstammung aus Alban führen könnte. Nach V. Senani (6. Jh.) aus Mss. Hib. ap. Boll. Mart. 1. p. 769. wurde Senanus geboren »in ea Hiberniae regione, quae ab indigenis Corco-Bhaiscind appellatur«; zu seinen Vorvätern gehörte Corbreus Baschaoin, der nach o. 189. Carbre Riadas Bruder war, wozu wieder die Zusammenstellung mit den Riad. Albanern stimmt.

Vgl. auch die Angaben bei Ealadh IV. (a. u. ä. Z. Fragm. II. S. 51. 93.): Fialloac, Sohn Dubar's aus Gaoi-ata-eloac (jenem Gaetulien entspr.) geht zur See bis zur Mündung des Ib-er (= Ebro). Dort gelandet nennt er das Land Buais-ce (= Baskenland) und westlicher Gael-ag (Gallaecia). Ib. VII.: Eocaid flieht mit den Seinigen »passing over Bearna (= Höhen und Schluchten, Pyrenäen, Bearn); they abided on that side of the mountains, calling the land Eocaidtan (Aquitania!).« Cf. ebds. p. 34 sq. und passim:

der Gâl-König Glas (cf. Gaedhil Glas) herrscht im Lande Tu-bhal (hier zeigt sich wieder die biblische Quelle) und nennt es Iber; das vorher Gaal-Nasi geheißene Volk heißt nun Gaal von Iber. Der Herausg. erklärt Iber = Iberia = Sitz von Er, obschon auch Iber als Name eines Flußes und eines Königes dort vorkommt.

Wir erinnern hier auch noch einmal an die Stelle der Periegeten über Britannien- und Iberer, namentlich an Dionys. Per. 161 sq., wo die Bewohner der Hesperiden παῖδες Ἰβήρων heißen. Wenn nicht diese Angabe samt der ganzen Hesperidensage Fabel ist, so können wir jene Beziehung örtlich deuten, so daß gerade nicht Abstammung von den eigentlichen Iberern, sondern aus Iberien gemeint wäre. Auch der Dichter der Cy. Hanes Taliesin (Davies C. Res. 267—8.) sagt in der Person des alten mythischen Taliesin's:

„Mi a fûm yn y Llysdon, Cyn geni Gwyddion."

d. h. „I was in Lusitania, before the birth of sages."

Arch. Scot. II, 306. sagt: In der Grafschaft Kerry habe nach der Traditon (?) einst eine vor den Mohren geflohene Hisp. Kolonie gesiedelt. O'C. III, 26. vermuthet: die Skoten seien durch die Herrschaft der Karthager und Römer in Hispanien zur Auswanderung veranlaßt worden. O'C. ap. Betham 241., will bei den Hua Bhascoine noch Reste alter Hisp. Quellenverehrung bemerken. Ueber irrige Annahme der Mischung, Verwandtschaft, ja Identität der Keltischen und Iberischen Sprachen haben wir schon früher gesprochen; vgl. u. A. Eccard. de Or. Germ. 29 sq. über Bask. Elemente im Irischen; Ed. Lhuyd Arch. Br.; Boeth. Sc. Descr. f. 1. über Gleichheit Irischer Sprache mit der der Hisp.-Bergbewohner. — M'Geoghan ap. M'Dermod 212. führt Zeugnisse neuerer Spanier für die Abstammung der Iren von ihnen an. Ldw. Ledwich Obs. in Ir. Tr. IV, 23. behauptet: die Barden seien zu jenen Herleitungen durch die allgemeine Berühmtheit Hispaniens als „the centre of oriental fabling" gekommen. Wie vorsichtig wir selbst die Aussagen der besten Historiker benutzen müßen, zeigt eine Stelle O'C. II, 70.: „Scythas (Scotos) in Hispania memorant Silius III, 36[illegible]. et Hor. Od. III, 4.; unde eorum in Hiberniam migrationem in quarta mundi aetate narrat

Nennius; atque hinc in vetere Bobiense Antiphonario annorum 1200 Hymnus in honorem S. Columbae inquit: „„Celtiberum-Scytham nil simile habuisse Columbae““ ut in Messinghami Florilegio p. 412.“ Hier ist für's Erste die beliebte Gleichung Scythas = Scotos zu streichen; sodann lautet die Stelle bei Sil. B. Pun. III, 360 — 1.: „Massageten monstrans feritate parentem“; cf. Dausq. et Rupert. in h. l.; und bei Horat. l. c. kommt nur der Konkaner-Name vor. — Indessen nehmen selbst die Gegner der Milesische Sage Einwanderung aus Hispanien an; cf. Moore I, 17 — 8. — Corr. bemerkten wir o. 217.

Daß die Ir. Sage sich nicht mit Iberien begnügt, sondern die Wanderungen weiter hinaus verfolgt, haben wir bereits gesehen. Sie geht auch in folgender Angabe Hand in Hand mit der Briton. Brutus-Sage: Og. 66 sq.: „Hibernorum majores sinus Illyricos attigisse et inde in Hispaniam profectos, tradit author V. S. Cadroae ap. Colganum.“ M'Dermod I, 12. gibt nach den Ir. Fileas (Barden) und besonders dem Lebar Gabal (Leabhar Gabhaltas) an: Die Ebur-Scuit = Iber. Skoten „a people bordering the Euxine sea“ seien, vertrieben, nach Hispanien gekommen; ihre Nachkommen, die Kinea Scuit, hätten um 1000 a. Chr. in Irland gesiedelt. Schon der früher erw. John Elder ist kritisch genug, um die auf Egypten deutende Sage zu verwerfen; s. Skene II, 18.

Zuletzt wenden wir uns zu den Skoten als solchen. Nach 222.
Gough Add. Camd. IV, 225. lautet der Name Ir. Coitagh (auch e, ei st. a), Goithadh, bisweilen Scoitagh oder Scuiteich = warriors, from scoit, scuit = dard. „They had but one district, which they denominated Coitagh and Scoitagh, the Scotii of Rich. of Cirencester.“ „In den Ir. Chroniken in a. u. ä. Z. ist vermuthlich der Skoten-Name mit dem Laude Jath-Sciot gemeint. Die Lat. Formen sind außerdem Scoti, seltner Scotti, bisweilen Scothi, Scotenses, Scotienses. Die Cy. (pl.) Ysgotiaid, Ysgodaid, Ysgodogion (bei Meilyr, 12. Jh.), Ysgodwys (CBrtn. III, 400.), Ysgwyddwyr (Baxter v. Scotia). Ahd. Scottôn. Agf. Scottas, Adj. Scyttisc; letzteres trug vermuthlich zu der Gleichung Skoten = Skythen bei; Ingram übersetzt sogar im Chr. Sax. ad a 938 p. 142.:

Digitized by Google

Scyttisc eac, Werig wiges sæd mit Scythian race, The mighty seed of Mars. Bei den Lat. Chroniſten wird öfters Scythae ſtatt Scoti geſchrieben; vielleicht gehört ſelöſt vallis Scythica bei Gildas hierher; Weiteres ſ. o. 196. Ueber einen Schreibfehler in Is. Or. ſ. o. 112. cf. Ptt. III, 528.; doch iſt in Boll. Mrt. 2. p. 517. für jene Auslegung Ir. Scotha = flos, florida variegatio coloris angeführt. Durch die Stelle in Ric. Cor. ſ. o. 194. wurde die Deutung durch Gdh. scuite, sguit = Wanderer begünſtigt. Whitaker (ſ. Arch. Sc. 3.) behauptet nach Oſſian: Ein Kreonen-König aus NWKaledonien ſetzte ein Glied ſeiner Familie auf den Ir. Thron. Durch Oſſians Tod erloſch dieſe Familie und ein ſeitenverwandter Ir. Fürſt wurde der Nachfolger. Vermuthlich habe dieſer ſeinen neuen Unterthanen den Namen Scuit gegeben. Für weitere Etymologien verweiſen wir auf eine weitläufige Unterſuchung in Arch. Scot. 1 sq.; J. M'Pherson Crit. Diss. 107.; Owen v. Ysgotiad cf. Ptt. II, 530.; Betham XI sq.

Der Laut des Namens gab auch Veranlaßung zur Gleichung mit den Geten und Gothen. Namentlich wird ein Vers von Propertius (ſ. M'Dermod 193.): „Hibernique Getae pictoque Britanni curru“ auf die Skoten gedeutet. Aber der dreifache Reiz dieſer Deutung verſchwindet, wenn wir die unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden Worte bei Prop. (IV (V), 3. v. 8—10. leſen: „munito Sericus hostis equo“ und „ustus et Eoo decolor Indus equo“, wo das Fernſte zuſammengeſtellt iſt.

Das meiſte die Skoten Betreffende verhandelten wir in NBritannien und beſchränken uns deshalb hier auf ihre ſpecielle Beziehung zu Irland. Die älteſte Nachricht aus dem 2—3. Jh. n. Chr. oder nach Pink. II, 35. um 350 n. Chr. bei Ric. Corin., doch wol ſchon mit ſpäterer Sage gemiſcht, ſ. o. 194. — Eumenius meint mit Hiberni ſchwerlich dieß Volk im engſten, noch im allgemeinſten Sinne, ſondern die Skoten; ſ. o. 106. cf. 183. 195. — Pacat. Drepanius in Pan. Theodos. Aug. c. 5. ſagt: „Redactum ad paludes suas Scotum loquar?“ und zeigt keine beſtimmte Kunde des Skoten-Vaterlandes. — Die hierher bezüglichen Stellen aus Claudianus ſ. o. 116. cf. 188. 195. 201. 204. — Oros. I, 2.:

Digitized by Google

„Hibernia . . . a Scotorum gentibus incolitur“ scheint eine bedeutende, wenn nicht allgemeine, Ausdehnung der Skoten in Irland anzunehmen. Ueber ein falsches Cit. s. o. 204. — Vielleicht geht auch die Stelle aus Sidon. Apoll. o. 106. auf Ir. Skoten; oder kennt er, wie Ammianus, ihr Irisches Vaterland nicht? In einer andern Stelle Pan. Aviti v. 322. wurde früher st. Scyrum Burgundio cogit irrig Scotum gelesen. — Die Stellen aus Jos. B. Gorion und Hegesippus s. o. 204. — Bei Patric. o. 200. cf. 201. stehn die Skoten als Häuptlinge oder als herrschendes Volk wahrscheinlich der Masse der Ir. Völker gegenüber. — Oefters werden die Skoten in Prosper's Schriften genannt — cf. O'C. II, 76. —; so auch bei Aeth. Cosm. ed. Gron. Mel. p. 730. und bei Rav. An. IV. ib.

Beda III, 3. stellt die Skoten nach Süd-Irland; I, 1. aber in das nördliche: „Hiberniam pervenisse eiusque septentrionales oras intrasse atque inventa ibi gente Scotorum.“ Agf. „hi comon on Scotland (nicht Hibernia, wie sonst häufig) upp; and thær gemetton Scotta theode.“ Die Stelle III, 3. lautet: „. . . gentes Scotorum (= die g. Sc.?), quae australibus Hiberniae insulae partibus morabantur.“ Die Agf. Uebs. hat sie nicht; ebenso wenig in demf. Cap. die von der septentrionalis Scotorum provincia in Nord-Britannien. M'Kenzies Ansicht über die Namen Scotia und Hibernia bei Beda s. o. 204. An Beda I, 1. schließt sich Gloucester Chr. p. 41., wo die Pikten kommen

„to Yrlondes North ende,
A geyn the lond of Scotlond, and tho (the) folk that heo fonden there
Of this (the) eldore kunde, Scottes y clepud were.“

Obschon diese Stellen wegen ihrer Beziehung auf die Pikten-Sage weniger historischen Werth zu haben scheinen; so stimmt doch zu dem nördlichen Wohnen der Skoten das südliche der Belgen, wenigstens in früherer Zeit; ebenso Dalriada in NIrland s. o. 190.; Arch. Sc. 6.: „It appears from the Collectanea de rebus Hib., that numbers of the northern Irish, who contend that they are also Scots . . .“ cf. o. 195. — Wahrscheinlich wechselte die Ausdehnung der Skoten

Digitized by Google

oder wenigſtens ihres Namens in den verſchiedenen Zeiträumen, bis dieſer ſich für ganz Irland geltend machte.

Ueber dieſen ausgedehnteſten Gebrauch ſ. Murray in N. Comm. Gott. III, 82 sq.; M'Dermod 61 sq.; Low 26 — 7.; und unſ. Folgendes. Daher Ahd. Scottono lant = Hybernia (Grff. II, 235.) cf. „in Scotiensium . . . regione“ = Irland in Ad. V. S. Col. l. l. c. 5. ap. Boll. Jun. 3. und Hibernia Scotta Ealond bei Aelfr. Beda; Agſ. und Skand. gibt Scotland = Irland; ſ. o. 168., wo auch das Weitere nachzuleſen iſt.

Chlm. I, 270. gibt Citt. beſ. aus Schriften von Geiſtlichen des 7 — 9. Jh., welche an die Skoten in Irland gerichtet ſind; ebdſ. 271. aus Camden Epist. ed. 1691. p. 360. Belege 1) für Scotia als Inſel: Isid. XII, 6.: „Scotia proxima Britanniae insula.“ Heges. V, 15. (ſ. o.). Surius 13. Nov. und 8. Maj. Molan. 8. Maj. Beda in Martyrol. 13. Nov. Theodoric. ap. Sur. 1. Jul. t. 7. 2) ins Beſondere es von Britannien unterſcheidend: Hieron. in 3 procem. in Hierem., richtiger exc. bei O'C. II, 71.: „Progeniem Scoticae gentis, de Britannorum vicinia.“ Beda in App. ad Hist. V. S. Patr. in Coll. Duac. M. S.: „Scotensis exercitus frequenter transnavigans in Britanniam.“ Hucbald. ap. Sur. 12. Nov. 3) für Scotia = Ibernia (außer den ſchon cit. Stellen): V. S. Col. in Leg. Angl. Beda I, 1. II, 4. Claudianus. Mehrere Kalender. Aimoin. IV, 100. Egin. G. Car. M. — O'Brien r. t. 54. gibt eine Stelle von Donatus, Biſchoff von Etrurien im J. 802, in der Scotia = Irland als ein reiches und in jeder Hinſicht cultivirtes Land geſchildert wird. Pink. II, 226 sq. gibt folgende Excc.: Eginh. V. Car. M.: „Norwegi Hiberniam, Scotorum insulam aggressi, a Scotis in fugam conversi sunt.“ Rab. Maur. in Martyrol.: „Hibernia, Scotorum insula.“ S. Gall. H. Car. M.: „Scotos de Hibernia.“ Notker. Balbul. Martyrol. (10. Jh.): „In Scotia, insula Hibernia, dispositio S. Columbae.“ Mar. Scot. (11. Jh.) ad a. 686.: „S. Kilianus Scotus de Hibernia insula.“ Herm. Contr. Chr. ad a. 812.: „Classis Danorum Hiberniam invadens a Scotis victa est.“ Rhegino ad a. 812 (ähnlich). Ein Autor des 9. Jh., herausgegeben von Du Chesne, ad a. 846:

Digitized by Google

„Scothi a Northmannis . . . tributarii efficiuntur“ bezieht sich auf Irland, wie mehrere Stellen desselben zeigen. Noch im 12. Jh. braucht S. Bern. V. S. Malach. Scotia und Scotti für Irland und die Iren. Noch einige Stellen s. bei Zeuss 568—9. — Die Ir. Sprache heißt noch spät, besonders in den Legenden, Skotische.

Nähere Untersuchung verdient eine Aussage bei Pink. II, 45. (der die Skoten für Deutsche hält): „An author of the 11. Cent., Innes p. 191., says the Scoti were first called Chorisci; query, if the Cherusci of Germany?“

In keinem Keltenlande ist die Geschichte so sehr durch 223.
wirre Sage verdunkelt, als in Irland; und ohne große Geduld, die selbst die Wahrscheinlichkeit des Irrthums nicht scheut, ist es unmöglich, die historischen Adern im trüben Gesteine aufzusuchen. Ja alle diese Mühe würde für einen unwürdigen Zweck aufgeopfert sein, wenn wir uns zu des zwar sehr gelehrten, aber von blindem Keltenhaße inficirten Pinkerton's Meinung bekennten, der, härter, als J. v. Müller mit seiner „wolverdienten“ Dunkelheit alter Völkerstämme, den Satz hinwirft (II, 26.): Irland möge 1000 oder (!) 2000 Jahre v. Chr. bevölkert worden sein, und dazu setzt: „It is indeed a matter of supreme indifference at what time the savages of a continent peopled a neighbouring island.“ Viel lieber ist uns denn doch noch der Ultra-Patriotismus Irischer Historiker, die die Milesischen Mährchen von Milesius und Sceal Feeneechta (= Phoenician story i. e. an entertaining lie im gew. Ir. Sprachgebrauche nach O'Br. r. t. 382.) von Feni Fear Saoidh und seinen Phoeniken gläubig erzählen. Selbst die verfälschtesten der Sagen in den sog. Chroniken von Eri und Eoladh's Jahrbüchern, für die wir leider nur die Deutsche Ausgabe in a. u. ä. Zeit benutzen konnten, scheinen für die Geschichte innerhalb Irlands aus Quellen geschöpft zu haben, die den übrigen Compilatoren fremd blieben und nicht ganz unbeachtet gelaßen werden müßen. Ihre Cathac-Gaelen sind sowol dem Namen nach (s. d. ob. Ir. Formen des Skoten-Namens) als wegen der Namen Golam und Feneid und der Ableitung aus Hispanien, die Milesischen Skoten. Vielleicht sind die zuletzt Gekommenen nebst den früher hierher verschlag-

enen, welche die Danannen-Sprache als eine den Cathae ursprünglich fremde und den neu ankommenden wirklich unverständliche gelernt haben, zu verschiedenen, nicht sehr frühen, Zeiten etwa aus Britannien eingewanderte Gadhelen; die dritten, in Irland vorgefundenen, wie es scheint, einen etwas verschiedenen Dialekt redenden Gadhelen aber die frühesten Gdh. Bewohner, wol identisch mit den Hibernern bei Avien., Ptol. und Ric. Cor., während wir in denen bei Patric. die Masse der den Skoten gegenüberstehenden Bewohner sehen. Die Danannen sind unzweideutig. Die von ihnen unterjochten Cloden fallen mit den Nemedischen Belgen zusammen; ihre Autochthonie stimmt zu den übrigen Sagen, in deren ersten Einwanderern nach der Flut wir Belgen zu erkennen glaubten; und zu der Möglichkeit, daß wirklich ein Theil des südlichen Irlandes von den Belgen noch leer angetroffen wurde — freilich doch erst in der relativ späten Zeit, vor welcher uns die übrigen Kelten-Geschichten Belgen in diesen Landstrichen anzunehmen verbieten.

Ethnisch dürften sich die Bestandtheile der Bevölkerung folgender Maßen scheiden:

Gadhelische: die ersten Bewohner, vielleicht nur nach der Insel benannt und den Gadhelen-Namen noch nicht tragend, etwa durch die erste Cymren-Strömung (vgl. unf. Fr. passim) aus Gallien vertrieben und theils unmittelbar daher nach Irland gehend, theils, später, von Britannien aus, ebenfalls durch die Cymren verdrängt (cf. u. A. Pink. II, 21 — 2.). Ganz spät dann die Skoten, deren Stammsage den Gadhelen-Namen vorzüglich hervorhebt, wol aber als jenseit Irlands entstanden; dieß kann bedeuten, daß sie ihn zuerst nach Irland als den speciellen ihres Stammes mitbrachten; aber auch, daß sie diesem Namen nur als einer höheren Einheit untergeordnet sind. Räthselhaft bleibt es immer: ob wir sie als die Gdh. Urbewohner NIrlands betrachten müßen, welche zur Belgen-Zeit in stiller Unabhängigkeit blieben und durch das Vordringen der Dumnonier aufgeregt später die Obergewalt über das ganze Land samt den eingedrungenen Cy. Stämmen erhalten, vermuthlich durch die bis dahin von diesen unterdrückten übrigen Gdh. Urbewohnern unterstützt; oder ob

sie ein quantitativ kleiner Piktenstamm aus NBritannien sind, der wirklich erst zu der Zeit nach Irland wanderte, wo der Skoten-Name dort zuerst erscheint. S. darüber v. ASc. Daß sie, in beiden Fällen, nur ein kleinerer Eroberer-Stamm sind, bezeugt vorzüglich ihre Stellung bei Patricius und der Umstand, daß die heutigen Milesischen Familien nur wenige, vornehmen Stammes, sind. Die durchgehende Herrschaft der Gdh. Sprache in Irland kann unmöglich erst von den Skoten kommen, wurde aber durch ihr politisches Uebergewicht begünstigt. Noch jetzt nimmt sie den größten Theil Irlands ein. Die höheren Stände sind theils fremden Stammes, theils allmälig englisirte Gadhelen. Bei Letzteren verlor sich nach Oss. III, 398. die Gdh. Sprache erst „at least 600 years after it had ceased to be spoken at the court of Scotland."

Zu den Cymrischen Stämmen rechnen wir: die Belgen, mit Inbegriffe Partholan's und der Nemeden; sodann die Dummonier oder Danannen, zu den Belgen in weiterem Sinne gehörend, vielleicht identisch mit den Attakotten, deren Namen-Verwandtschaft mit den Skoten durch die Gründe überwogen wird, nach welchen sie zu den Germanischen oder Belgischen Cymren zu stellen sind.

Außer diesen Kelt. Bestandtheilen treten denn, vermuthlich unter dem Gattungsnamen der Feghmorier, noch Phoeniken und Karthager, sowie Germanische Skandinavier — unter denen sich einige NOEuropäer anderes Stammes befunden haben mögen — auf.

Gerne möchten wir diese letzten Zeilen Schluß überschreiben; aber trotz dem verwendeten Capitale der Zeit und Arbeit fühlen wir uns mit Unmuthe unberechtigt zu dieser Ueberschrift. Allerdings hat sich im Verlaufe der Arbeit in uns eine Verknüpfung der einzelen Erscheinungen, oder vielmehr theilweise nur Scheine, zu einem zusammenhangenden Ganzen gebildet; aber unser redlicher Willen, sie von den verschiedensten Seiten zu betrachten und darzustellen, hat uns selbst so viele widersprechende Möglichkeiten dargeboten: daß

wir der Harmonie der in unsrer Meinung vorwiegenden Resultate noch zu sehr mistrauen, um diese zum Schluße in bestimmten Worten vorzulegen. Wir ersuchen deshalb den Leser, mit Hülfe des Registers zu sammeln und zu sondern, nachdem es Licht oder Dämmerung gestattet; durch Darlegung der Quellen suchten wir ihn in den Stand zu setzen, sich, unabhängig von unsren Betrachtungsweisen, eine eigene und sicherere zu bilden. Folgendes Wenige mag als Ergänzung des Früheren gelten.

Von besonderer Wichtigkeit war uns die Scheidung der Kelten in die zwei noch heute fortlebenden Hauptäste. Ihr vorzüglichstes Kennzeichen ist die Sprache, deren bedeutender Unterschied schon, längst vor **Moore** und **Betham**, **Schlözer** (Nord. Gesch.) wahrscheinlich veranlaßte, Gadhelen und Cymren gänzlich verschiedene Abstammung anzuweisen; ein Irrthum, den schon **Thunmann** aus sprachlichen Gründen bestritt. Ein andres Extrem berührt die Ansicht: daß der Unterschied zwischen den Gdh. und den Cy. Sprachen sich erst später auf Britischem Boden gebildet habe; **Daunou** in J. des Sav. 1829, p. 242. hält ihn erst etwa seit Caesar entstanden. Aber ob wir gleich glauben, daß seit dieser Zeit beide Sprachäste sich weiter von einander entfernt haben; so finden wir doch ihre wesentlichen Unterschiede tief genug begründet, um sie einer weit älteren Zeit zuzuschreiben, etwa mit Ausnahme des häufigen Cy. Anlautes h für s, sofern er s ganz ausschließt; da wir eine bedeutende Zahl von Namen auf sicher Cy. Gebiete (z. B. in Wales selbst) beibringen können, welche noch nach Caesars Zeit beide Anlaute zeigen. Es ist auch wol zu bedenken: daß, wenn die beiden Aeste sich erst in Britannien geschieden hätten, der Gadhelische der abgewichene sein müste, da der Cymrische, wie wir durch die spr. Doc. zu zeigen versuchten, das ganze Kelt. Gebiet außerhalb der Britanniden einnahm; da aber der Gadhelische die Zeugnisse reinerer Alterthümlichkeit in sich trägt, so kann er nicht erst aus dem Cymrischen entstanden sein; ob wir gleich diesen Satz auch nicht geradezu umkehren, sondern nur sagen mögen: daß der Cy. sich in den meisten, jedoch darum bei Weitem nicht in allen, Stücken weiter von dem gemeinsamen Stamme ent-

fernte, als der Gadheliſche. Begreiflicher Weiſe können wir hier die Belege für dieſe Behauptung nicht aufführen; und verweiſen deshalb auf die trefflichen Schriften von **Pictet** und **Bopp** (Berlin 1839), demnächſt auf unſre Spr. Doc. und unſre künftige nähere Beleuchtung der Unterſchiede und Aehnlichkeiten zwiſchen beiden Sprachäſten nebſt ihren einzelen Zweigen in einer beſonderen Arbeit. Der Unterſchied beider Aeſte ſcheint uns in mancher Hinſicht ſtärker, als der zwiſchen der Hochdeutſchen und Skandinaviſchen Sprache; vielleicht ſtellt ſich folgende Proportion als die richtigere: Gadheliſch : Cymriſch = Lettiſch : Slaviſch.

Wenn aber auch die ſtärkere Antiquität des Gdh. Aſtes feſt ſteht, ſo fragt ſich immer noch: welche hiſtoriſche Schlüße daraus gezogen werden können? Ebenſo, welche aus der größeren Divergenz des Cymriſchen? Folgen wir **Schaffarik's** Satze: daß der eigenthümliche Bildungstrieb der Sprachen ſich nicht auf Wanderungen, ſondern in dauernder Siedelung der Völker entwickle; ſo wäre bei der divergenteſten Sprache zu vermuthen: daß ſie am Längſten ſchon eine — von der urſprünglichen entfernte — dauernde Stätte beſeßen habe. Dieſer Satz aber läßt ſich ſchwer durchführen und unterliegt mehrfachen Modificationen; wie z. B. die Einwirkung fremder Elemente, die ſo oft Umänderung und Deſtruction der Sprachen zur Folge hat, keineswegs abſolute Ruhe, ſondern vielmehr active oder paſſive Bewegung vorausſetzt; namentlich zeigt die Geſchichte, daß die großen Züge der Cy. Kelt. Völker auch fremde Horden an ſich zogen. Wir glauben jedoch bei den lebenden Cy. Dialekten die im Laufe der Zeit entſtandenen grammatiſchen und weſentlicheren Veränderungen nicht ſowol durch fremde Einwirkung, als vielmehr von innen heraus entſtanden; und ſelbſt die lexikaliſche Miſchung weit geringer, als ſie von Vielen angenommen wird; wie wir ſchon früher mehrfach bemerkten. So z. B. nimmt **Rask Unders. om d. g. N. Spr. Oprind.** im Cymraeg ¾ Lateiniſch, ¼ Germaniſch — doch nicht Skandinaviſch — an und leitet die (ſehr problematiſchen!) Griechiſchen, Lettiſchen und Finniſchen Beſtandtheile desſelben aus früheren hiſtoriſchen Berührungen ab. Ob wir ſchon ſtatt deſſen in vielen Fällen Urverwandtſchaft

annehmen, so sind wir doch weit entfernt von einer Sprachvergleichungskunst, die, wie Dankovsky Homer Slavisch reden läßt, die Aeneide und das neue Testament cymrificirt (CBrtn. III, 174.) und den Poenulus Irisch sprechen heißt; vgl. auch Buchanan Def. 72.

Man gestatte uns, folgende, auch durch geschichtliche, in unsf. Fr. zu suchende, Wahrscheinlichkeiten unterstützte Hypothese aufzustellen: Von einem Punkte aus, auf welchem die Kelten, schon als solche individualisirt, noch Einen Stamm ohne Verästung bildeten, wanderten sie aus. Der eine Theil, der nachmals Cy. Ast, siedelte zunächst nach Zeit und Ort, deshalb noch in einer Periode, in welcher der schaffende und positiv umgestaltende Genius der Sprache noch jugendlich und mächtig war, und gewann demnach frühe Raum zu dessen Walten (nach Schaffarik's Grundsatze). Der andre, Gadhelische, Theil ging sogleich weiter auf die ferne und langwierige Wanderung nach dem ungebahnten Westen. Desto tiefer, auch von fremden Einwirkungen ungestört, wurzelten die alten Formen; dazu, als das Volk endlich zur Ruhe kam, war es schon zu stabil und zu alt geworden, um jenen sprachbildenden Trieb in seiner ganzen Kraft zu besitzen. Selbst die später die Gadhelen drängenden Völker brachten keine ganz fremden Sprachelemente mit ihnen in Berührung, da sie selbst Kelt. Stammes, nämlich Cymren, waren; wogegen diese vorzüglich durch Deutsche berührt und gedrängt wurden.

Für jene Behauptung: daß alle Kelt. Völker außer den Britanniden Cy. Stammes waren, verweisen wir wiederum auf die in unsf. Fr. zerstreuten, besonders sprachlichen, Gründe. Namentlich erinnern wir wiederum an die wenigen Stellen in den Spr. Doc., in welcher Gdh. Erklärung näher liegen könnte: I, 7., wo der Rhinismus von *Bávδov*, Bunduica eher Cy., als Gdh. ist; 9, 13 (Nachtr.), 146*. gehören zu jenen unserer Meinung nach eben so gut Cy., als Gdh., Fällen, wo sich s neben h oder vocalischem Anlaute zeigt; bloß lexikalisch und darum nicht schlagend zeugen 55. (wo noch das entlehnte E. shamrock zu erwähnen ist) 93. 153. 189. 284. 292 c. 301.; 65. 334. unentschieden; 171. 259. zweifelhaft; 209. gehört den Ir. und Brit. Gadhelen an; so auch die angeblichen Gdh.

Digitized by Google

Naturnamen in SBritannien, namentlich Wales, der wahrscheinlichen Vorzeit, in welcher auch dieses noch von Gadhelen bewohnt war; es fragt sich aber, ob nicht hier auch Misverständnisse vorgegangen sind? Wenigstens laßen die Belege, welche **Lhwyd Praef. in Arch.** für die Behauptungen anführt: daß viele Naturnamen in Wales Gadhelisch, in Lloegyr aber Cymrisch seien —mehrfache Auslegung zu. Nach **Roberts Sk.** und nach einer andern Bemerkung **Lhwyds** bei **Moore I, 3.** verbreiten sich Gdh. Naturnamen über ganz SBritannien; wenn sich diese Wahrnehmung wirklich auf Wales beschränkte: so würde **Skenes** Gleichung der Siluren mit den (Gdh.) Skoten dadurch unterstützt. Es kommen sogar in Wales noch unzweideutigere Zeugnisse für einstige Gdh. Bewohnung vor: Nach **Rowland, Mona antiqua** auf Mona (Anglesey), nach **Owen v. Gwyzel** in Wales überhaupt herrscht eine Tradition: es sei zuerst von **Gwythelians** bewohnt gewesen »**or more properly its first inhabitants were so called, and the common people, in speaking of it, ascribe some ruins about the country under the name of cytiau y Gwyddelod** (ib. v. Cwt.: **cytiau'r Gwyddelod = the huts of the Irish**) **to them, and the foxes are said to have been their dogs, and the polecats their domestic cats, and the like.**« Dasselbe gibt auch **Thiers Hist. de la conqu. de l'Angl. I, 3.** aus **Horae Brit. II, 31.** Wichtig ist in dieser Sage gerade das Sagenhafte, das in den wildesten Zustand des Landes zurückdeutet und das uns verbietet, an die Siluren (gegen deren Skotenthum überhaupt uns. Fr. nachzusehn ist), noch vielmehr, an die Skoten-Siedelung in Gwynedd zu denken. Daß gerade in Wales das Andenken an die, von uns aus andern Gründen vermuthete Gdh. Urbewohnung zurückblieb; mag im Allgemeinen an der (in Britannien) alleinigen Erhaltung Cymrischer Volksthümlichkeit und Sage daselbst liegen; und im Besonderen darinn: daß Beschaffenheit und spätere Geschichte von Wales vermuthen läßt: daß, wie später die Cymren, so auch einst die Gadhelen sich am Längsten in Wales hielten. Möglich, daß diese Wallisischen Gadhelen sich von dort aus nicht sowol nach NBritannien, als direct nach Irland flüchteten. Jedoch bezweifeln wir die Begründung dieser Richtung durch die **Watling-Street**, die

Digitized by Google

Whiteaker, Hist. of Manchester, als „the road led to the Gatheli or Guetheli of Ireland“: Betham 363 — 4. etwa in dem Sinne, wie z. B. der Name Römerſtraße häufig in Deutſchland vorkommt, als eine von den Gaelen vor Ankunft der Römer gebaute Straße; Andre dagegen als von den Römern gebaut annehmen. Wenn der Name, nach dieſen Annahmen, mit dem der Gadhelen zuſammenhienge, ſo würden wir lieber hier den Weg ſuchen, den die von den Cymren gedrängten Gadhelen nach Irland einſchlugen. Aber eben dieſe Beziehung des Namens bezweifeln wir. Der Agſ. Name lautet Vætelingstræte, Wætlingastræt (ſ. Chron. Sax. ad Ingr. p. 445., wo auch viele ſpätere Formen angegeben ſind); daher via Vetelingiana bei Spelm. Gloss. p. 372. Auch Verulam hieß neben oder vor Verolamiacester auch Wetlingacester ſ. Beda I, 7.; oder Virlamecestir und Wadlingeceaster bei Henr. Hunt. II. l. l., der übrigens Watlingestrete ſchreibt. Vgl. auch Watlesburg u. A. bei Jansen Brit. 317. Rog. de Hov. Ann. l. erklärt „Wathlingastrete i. e. strata, quam filii Watle regis straverunt“ und ähnlich nach ihm Flor. Wig. a. 1013, p. 614 ſ. Chr. Sax. l. c. Früher aber bedeutete dieſer Name auch die Milchſtraße und wurzelt vermuthlich in der Agſ. Mythologie; cf. For. qu. Rev. 1838, Jul. p. 371.; Näheres bei Grimm Myth. 213 — 4. Hängt urſprünglich der Sk. Name der Milchſtraße, Vetrarbraut = Winterweg, damit zuſammen?

Wie die Sprachen der beiden Kelt. Hauptäſte uralte Verſchiedenheit und noch ältere Einheit zeigen: ſo auch andere Beſitzthümer beider, wie wir hier nur andeuten können, die Ausführung auf eine innere Geſchichte der Kelten verſparend. Schon früher verglichen wir die Schriftnamen: Ogham der Iren (Hercules Ogmius), Ogwiddor der Cymren; cf. O'C. I, 33. Doch müßen wir Letzteres vielleicht trennen und ſchreiben o gwyddor, d. h. Elemente, Anfangsgründe. Indeſſen zeigen noch jetzt die Namen der Ir. Buchſtaben, daß ſie urſprünglich auf die den Cymren vorzüglich eigne Pflanzen- oder Zweige-Schrift gingen; vgl. dafür auch Logan, the Sc. Gael Lond. 1830 in Lit. Gaz. 1830, Nro. 725. — Wie ſchwankend die phyſiſchen Berührungen und Unterſchiede zwiſchen beiden

Digitized by Google

Aeſten ſind, ſahen wir bereits früher; von großer Bedeutung wäre ein phyſ. Hauptunterſchied, den Edwards ap. Thierry I. p. LXIX. findet. — Sitten, Verfaßung, Religion zeigen neben Unterſcheidendem viel Aehnliches, das zum Theile aus hiſtoriſcher Einheit herſtammen muß; während natürlich leichtere Unterſchiede zwiſchen den Zweigen Eines Aſtes Statt finden, wohin wir z. B. die von Gildas bemerkte theilweiſe Verſchiedenheit Skotiſcher und Piktiſcher Sitte rechnen. Vgl. einſtweilen für Aehnlichkeit CBrtn. I, 143. über „**ressemblance between Scottish and Welsh manners**“; Thierry III, 6., der die Scheue der Cy. Britonen vor einigen Thierſpeiſen (cf. (CBG. V, 12.) und die der Gaelen vor Fiſchſpeiſen (Dio Cass. 76, 12.); die Vielweiberei Jener (CBG. VI, 14.) mit der gänzlichen Ungebundenheit Dieſer (Dio l. c.) vergleicht. Wer die Maeaten für NBritonen hält, ſehe auch Dio Cass. über deren Sittengleichheit mit den Kaledoniern nach. Indeſſen ſagt Davies Celt. Res. 274. von der Bildung der Iren: ſie ſei „**totally independant of the Celtae in South Britain for a period, beyond the reach of history, and, certainly, as far back, as from the ages of Druidism.**“

Beide Aeſte zeigen viele Sagen, die über den Britanniſchen und Iriſchen Boden hinausgehn; am Deutlichſten die Cymren, wie wir auch nach ihrer wahrſcheinlich ſpäteren Einwanderung in Britannien erwarten durften. Die meiſte Berückſichtigung verdienen die Sagen unter dieſen, welche keine Ländernamen oder doch keine ſpäter und allgemein gebräuchliche nennen, wie Spanien, Africa und dgl. Bei den Cymren nennen wir **Hu** (ſ. unſ. Fr.), zu dem ſich eine ganze Reihe mythiſcher Perſonen geſellt, deren Namen und Geſtalten ohne Zweifel nicht erſt in Britannien entſtanden; ſodann die Königsverzeichniſſe; daß die auf Britanniſchen Boden verpflanzten beiden Brennus-Sagen als Volksgeſchichten von den zu verſchiedenen Zeiten eingewanderten Cymren-Zweigen mitgebracht wurden, iſt wenigſtens nicht unmöglich. Für die Gadhelen ſind unſre Excc. bei Irland nachzuſehn; die Erzählungen der Chroniken in a. u. ä. Z. aus der Gadh. Geſchichte jenſeit Irlands tragen zu ſehr das Gepräge der ſpäteren „forgery“ oder wenigſtens der künſtelnden und umbildenden Deutung, als daß

Digitized by Google

wir ihnen weiteren Raum gönnen möchten. Wir bemerken nur noch, außer dem schon früher Excerpirten: daß nach ihnen die Vorväter der Ir. Gadhelen aus dem Lande zur Linken des Sonnenaufganges stammen, wo die Flüße Sgeind, Tethgris, Affreidg fließen; d. h. aus der Gegend der Flüße Indus, Tigris und Euphrates. Wenn auch nur ein Theil der darinn enthaltenen Documente ächt ist, so wären sie die merkwürdigsten aller existirenden Documente über die Japet. Urwanderungen.

Klarerer Beleuchtung harren die Richtungen der verschiedenen Cy. und Gdh. Einwanderungen auf beiden Britanniden. Es ist z. B. nicht unmöglich, daß SIrland und SBritannien zuerst von Cymren bevölkert wurden und daß die Gadhelen von Skandinavien aus nach Irland und NBritannien kamen. Aber auch für die Cymren-Kimbern deuteten wir die Möglichkeit derselben Richtung an; es wäre möglich, daß die mannigfachen Nachrichten der Triaden und der Hist. Br. von Cy. Kriegszügen nach Skandinavien, selbst den mythischen Gwrgant's, Arthur's ꝛc. verdunkelte Reste aus einer Zeit seien, in der die durch Deutsche Völker aus der Chers. Cimbrica (zum Theile auch) nach Britannien gedrängten Cymren noch Versuche gegen jene machten. Problematisch ist die Behauptung bei Rob. Sk. 154.: daß, Stonehenge gleichende, Gebäude in Dänemark die columnae Herculis bei Tac. Germ. 34. und von Kimbern gebaut seien. Unbestritten bleibt aber nach den Triaden und den Classikern die Einwanderung der späteren Cymren und vorzüglich der Belgen aus Gallien. Wir glaubten früher eine Kette von Scheingründen für der Belgen Gadhelenthum bilden zu können; aber selbst diese sind uns unter den Händen zerronnen. Wenn Prichard, Res. into the phys. Hist. of mankind die Belgen wegen jener Gdh. Naturnamen in Britannien für Gadhelen hält; so spricht dagegen schon hinreichend die gewis späte Einwanderung der Belgen in ein bereits bewohntes Land, dessen Antheil erst erkämpft werden und dessen Naturnamen von den Autochthonen schon gebildet sein musten.

Wir stellen noch einige, bereits theilweise erwähnte, Ansichten zusammen: Nach Pink. I, 188 sq. 15 sq. wanderten

Digitized by Google

die Galen (Gadhelen) a. 2000 v. Chr., die Cimbri = Cymry a. 1000 ein; ein Theil Letzterer wohnt in Dänemark (das er nebst Jütland von Skandinavien unterscheidet) fort. A. 200 v. Chr. kommen die Pikten = Gdh. oder Deutsche Skandinavier (von dieser Gleichung hängt eben auch diese chronol. Stellung ab) nach Schottland und vertreiben die Cymren nach S., von denen ein Theil als NBritonen (s. o. 95.) siedelt, der größere aber als Danannen, wenn diese nicht Fiction sind, nach Irland geht. In SBritannien wohnen zuerst Gadhelen aus Gallien; diese werden von Cymren aus Deutschland = Caesar's Indigenen und den, später von den Deutschen Belgen nach W. und N. gedrängten Vorfahren der Wallis. Cymren, vertrieben. Bis auf Christus erobern die Pikten allmälig die übrigen Nordischen Kimbern-Länder, wodurch auch der Kimbern Zug nach Italien veranlaßt wird; ihre Reste in Dänemark dauern noch zu Tacitus's Zeit. 258 n. Chr. kommen die Skoten nach Schottland; 449 die Jüten ꝛc. nach England.

Al. Murray in Arch. Sc. II, 1822, p. 134 sq. nimmt folgende Einwanderungen an: 1) Celtae. 2) Britons, Cymri. 3) Belgae, Deutsche. 4) Caledonians, aus Skandinavien und Skand. Stammes.

Thierry II, 28.; III, 2. (cf. o. G. tr. und 144.) unterscheidet in Gallien dreierlei Kelten: Galli, Gallo-Kimri, Kimri-Belges. Mit den Kimri identisch sind die Kimbern jenseit des Rheines und im Norden; Natur-Ereignisse vertreiben die Erschreckten und veranlaßen den Zug nach Italien; die Bojer, obgleich feindlich gesinnt, sind gleichen Stammes (II, 191 sq.). In Britannien zeigt sich dieselbe Eintheilung, wie in Gallien. Die ersten Bewohner sind Gallier = Gadhelen; durch die Kimris unter Hu werden sie nach Norden gedrängt, wo sie 3 Confoederationen bilden; s. o. 144. La région méridionale, conquise par les compagnons de Hu-le-Puissant, était restée sans opposition entre leurs mains, pendant 400 ans. Dans le cours du 2. siècle avant notre ère, des Belges, passant le détroit, s'emparèrent de la côte méridionale — cf. CBG. V, 121. II, 4. — et de quelques cantons de l'est; et le roi Suession Divitiac réunit à ses domaines du continent toute la presqu'île comprise entre la Tamise et la Saverne." Die

Digitized by Google

SKüſte zeigt nun Belg. Bildung, cf. CBG. V, 14. Mela III, 6. Im Inneren des Landes und an den Oſt- und Weſt-Küſten wohnten die roheren Kimren, cf. CBG. V.; Tac. Ann. XIV.; Agr. passim; Dio Cass. 76, 12. Noch roher war die Gall. Race; in Gallien ſtellt er ſie im Ganzen über die Cymriſche (I. p. V sq.), die er auch dort (ib. p. XX.) für die ſpäter eingewanderte hält.

Nachträge zu Celtica I.

(P. R. = Pott's Rec. über Celt. I. in Hall. Ltz. Erg. 1840. Mai. Nro. 38—42.)

Zu S.	Nr.	
20.	18.	Angariae schwerlich Keltisch, verm. Persisch. Gael. angar ganz verschieden von Pers. âkhûr = stabulum praesepe (von khûrden = essen). Ἀχέρη durch das Türkische ins Griechische gekommen. P. R.
23.	24.	Viell. Attinis: Gael. teine = Feuer. P. R.
26.	28.	Durch einen lächerlichen Irrthum, für dessen Nachweisung ich zunächst dem Rec. in Gersd. Rep. 839. Juni, dankbar bin, ist Russ. durak = stultus (Thor) hierhergestellt. Die Acten über letzteren Wortstamm (Thor etc.) bedürfen noch weiterer Untersuchung.
27.	33.	Duncker 50. vergleicht die Ortsnamen Usbium im Lande der Bojer und Ussupium in dem der Bituriger. Uebrigens liegen hier die Deutschen Usipier ꝛc. sehr nahe, wenn dieser Name nicht auch Kelt. Ursprunges ist; die Ableitung vom Us-Flusse ist noch nicht hinlänglich erwiesen.
27.	34.	Russ. wáida = Waid. Cy. gwydyr = Glas; glasgrünblau; wol, wie Lt. vitrum, von der Farbe; cf. Mhd. glast : glessum und glastum etc. P. R.
28 sq.	41.	Schmitthenner D. Wb. Einl. nimmt Pored = Mhd. pferit = Pferd.

Zu S.	Nro.	
43.	44.	Sollte wol bei porcus Trojanus an den equus Trojanus zu denken sein?
48.	59.	Verona : Vern wegen der erlenreichen Sümpfe umher; cf. Catull. 17; auch Duncker 55. 65. P. R.
51.	64.	P. R. gibt nebst merkwürdigen Combinationen für Betonica auch den Gael. Namen lus-mhic-rhig-Breatuinn = herba filii regis Britannorum = wilder Thymian; hängt dieser Name vielleicht mit Βρεττανική (s. uns. Text) zusammen?
52.	67.	Aehnlich, wie rez aus rasum, entstand Frz. chez aus casa, vielleicht durch Kelt. Einfluß; cf. bei P. R. Brz. é-tì prp. aus tì = Haus und andre interessante formelle Vergleichungen.
53.	69 b.	Ukert Rec. von Müller Marken in Seebode n. Jbb. XXVI. 3. p. 304. führt noch als Deutsche Namen an: Malorix, Friesenkönig, Tac. Ann. XIII, 54.; Deudorix, Sikamber, Str. VII. 292.
57.	77.	Näher liegt Mlt. Crusna an Böhm. krzno = vestis pellicea; Slovak. grznar = Kürschner. Beide letzte Wörter scheinen uns identisch. Vgl. auch die D. Wbb. von Schwenck und Schmitthenner, wo noch mehrere Slavische und Deutsche mit crusna wahrscheinlich identische Wörter gegeben sind.
58.	78.	Mastrucca von Semit. misthar = Verhüllung nach Magusan. Europa III. 34.
58 sq.	79—80.	Abd. tagarôd = Mhd. tagerât (Hängt dieß mit Litth. rytas = Morgen zusammen? Eine andre Vermuthung hat Höfer Beitr. S. 350.) = aurora.
		Für Petorritum vgl. auch Cl. Klenze Phil. Abhh. (her. v. Lachmann S. 89.), der Bask. berrogar = 40 mit dem Cy. Wortstamme für diese Zahl zusammenstellt. — E. ry., rye : Cy. rhŷd. P. R.
61.	83.	Brz. lais = son lugubre; cf. Rostrenen Wb. und Th. de la Villemarqué, Barzas-Breiz I. p. XXIV. Zu der Beschränkung des Sinnes im

Digitized by Google

Zu S.	Nro.	
		heutigen Brz. vgl. die gleiche des Griech. Wortes τραγῴδιον im Laufe der Zeit.
62.	85.	Gael. learag = the larch tree. P. R.
78.	103.	»Retiario pugnanti adversus murmillonem cantatur: »»Non te peto, piscem peto, quid me fugis, Galle?«« quia murmillonicum genus armaturae Gallicum est, ipsique murmillones ante Galli appellabantur, in quorum galeis piscis effigies inerat.« Festi Fragm. e cod. Farn. l. 18. in ed. O. Muelleri p. 285. et Pauli Diac. Exc. ib. 284.
84.	124.	Ohne Zweifel gehört hierher der Kelt. Stadtname Samulocenna in Süd-Deutschland; s. Duncker p. 47., der für die zweite Hälfte Gdh. ceann = Kopf vergleicht.
85.	125.	Holl. schigt = Pfeil ꝛc., viell.: schicken cf. missile; aber Holl. schietpyl (id.) von schieten; Gael. sgiot m. = dart, arrow; etwa: Geschoß? (Skr. sita = Pfeil von as = werfen.) P. R.
88.	135.	Serra = Säge: Berg cf. Span. dientes = Schluchten. P. R.
90.	141.	Span. yezgo = planta parecida al sauco (= sabucus). Σαμβήν metathetisch aus sabucus? Oder Kelt. bihan = klein einschließend? Wirklich Brz. skaò-bihan. P. R. Zu letzterer Vermuthung paßt Schübiken, das zu der Deminutivform nur assimilirt sein könnte; gegen dieselbe aber spricht wol scauan.
91.	143.	In P. R. viele Zusätze. Er nimmt seine frühere Vergleichung von spalla und scapula zurück. Alb. supá und Rhaet. schuvi viell.: scapula; doch eher: Ir. sciop = a scoop = D. schüppe, schaufel. Cf. Dz. I. 292.
97.	145.	Halus Plin. 26, 26. Acc. Alum ib. 27, 4. (6.) p. 29. ed. Franz. — Goth. hallus = Esthn. kaljo etc. P. R.
103.	151.	P. R. u. A. gegen Diez's und Schwenck's Abl.

Digitized by Google

Zu S.	Nro.	
		von kas und Isidor's (Or. p. 630.) von cardo. Gael. càrn = Karren [?]; caruich = to carry. Mlt. carricare Dz. I. 11. Frz. charger. Cy. carg = a charge. [cf. karrikirt = überladen]. ?Cf. Ir. Gael. carbad = Wagen; carpentum = alt und älteſt Röm. Frauenwagen kann Galliſch ſein, cf. Scheffer R. Veh. II. p. 113—4. »carpenta rhedarum; c. Gallorum« nach Flor. I. 18. ib. p. 236. als peregrinum ... vehiculum etc. etc. Vielſ. nicht: Ir. Gael. carb = Korb, corbis. Carrus (gegen Eichh. und nach Bopp Kelt. Spr. S. 4.): Sskr. cakra = rota (redupl. Form aus Wz. Kṛ).
104.	153.	Oeſterr. kirnt = Horn vielſ. aus dem Keltiſchen. P. R. — b. Cernunnos = Brz. kern ounn = corne de taureau nach E. Johanneau in Mém. de l'Ac. Celt. I. 144. Die Wbb. geben Brz. ounner = génisse; verw. Ww. finden wir bis jetzt nirgends.
107.	153.	Κραναός. P. R.
—	154.	Ir. chathair = chair etc. aus cathedra entlehnt. P. R.
109.	157 c.	Für caminus und ſeine Verww. cf. Höfer l. c. 240 sq.
112.	158.	Ahd. chumpf = Vertiefung cf. Schm. l. c.
116.	163.	Ir. ceigh = a quay or wharf. P. R.
118.	164.	Cateja nach v. d. Hagen Germ. I. 372. von Nld. katten = einen Werfanker auswerfen; E. to cast.
121 sq.	172.	»Naves vitiles corio circumsutae in Britannico Oceano.« Plin. 7, 57. p. 298. (ed. Fr.). 4, 30. p. 201. 34, 47. P. R.
123.	175.	Gael. obs. corm m. = a kind of beer or ale etc. P. R.
124.	180.	Gael. comh-thàth = a seam, join; inclosure; von tàth = to cement etc. P. R.
125.	183.	Cf. Duncker 96—7., der auch Amalchium mit Gael. Ww. vergleicht.

Digitized by Google

Zu S.	Nro.	
126 sq.	189.	Schm. l. c. S. 187. vermuthet eine Ahd. Nebenform gis neben kèr (Goth. gais) und ſtellt eine Anzahl Eigennamen dazu. — (S. 128.) P. R. über gladius etc.; er leitet Frz. glaive und E. morglay (v. mòr = groß) unmittelbar aus dem Keltiſchen. Weiteres ſ. u. zu Nro. 202.
128.	190.	Ἠεράνεος, γεράνεος = coloris aërii. Dfr. Viell. cf. Ir. ciaran = grey; ciar = dark brown : Cy. gawr = couleur grise, fauve (cf. bêtes fauves) : Sskr. gâura Pctt. 29. P. R.
134.	199.	Galnape : ganapes und : canapalum verdächtig. Letzteres = κωνωπεῖον von κώνωψ. P. R.
137.	202.	Ir. gaf = a hook. E. gaff. Afrz. gaf = croc etc. Ltth. kablys = krumme Gabel, Miſthaken; kabē = Heft, Haken von kabu = hange. Davon verſchieden gabella : Gdh. gabh : geben = Sskr. Dâ (geben) : â-Dâ = nehmen. — Mhd. glavie = Lanze aus dem gleichbed. Afrz. glave, glavelot, glaviot (aus javelot transponirt, verſch. von glaive). P. R.
138.	203.	E. gill = Bach. Holl. kil = Gieße, kille, Flußbette. Daher Nantogilum. P. R.
—	209.	P. R. vergleicht u. A. Aquisgrani; irrig aber Llocgrin cf. C. II. 2. pss.
140.	214.	Guy (viell. nicht Keltiſch) = Gael. uil'-ioc (ic) = omnia sanans Plin. 16, 95. p. 508. Cf. Radlof 198. Mone Myth. Bd. 2. S. 405. P. R.
—	215.	»Crucis Taumate (: σίγμα) annotavi« in Unterſchriften bei Dfr. — »T figuram demonstrans dominicae crucis« Isid. Or. I. p. 16. ed. Lind. etc. Dieß deutet vielleicht auf Phoenikiſche Schrift bei den Galliern. P. R.
—	216.	Gael. toireann = Donner. (Brz. kurun f. : κεραυνός.) Span. trueno, wenn nicht durch Metatheſe, doch gewis unter Keltiſchem Einfluße gebildet. Thòrr : Thunar!? Skand. thruma

Digitized by Google

Zu S.	Nro.	
		(neben duna) = Donner — : Taramis : Gael. torman, toirm = sonitus. P. R.
143 sq.	224.	(S. 144.) Esthn. tikkud vielmehr von Schwed. sticka. — Drungus (S. 145.) : Gael. droing = gens etc.; drongchlann = milites : Engl. throng Gedränge etc. — Gdh. sròn (S. 144.) : Finn. sierain = naris (nares?); δρῦγγος (S. 144.) viell. Adjectiv cf. Cy. trwnag = benaſt cf. Gael. cromshròn ach = krummnaſig. P. R.
148 sq.	228.	Ir. ceathra = cattle; doch dieſes nach Dfr. aus Mlt. catallum, capitale. — Cy. câd : Magy. had = Krieg; katona = Soldat; cf. Gr. Gr. II. 460. P. R. — (S. 149. c.) Dak. trupu verm. nicht aus corpus, ſondern aus Slav. (Ruſſ. Poln.) trup = Leiche; (Illyr.) grober Körper; (Ill.) truplo = Klotz (wie κορμός : Ngr. κορμίον). Hängt Litth. truppeti = ſich auflöſen damit zuſammen?
155.	241.	Lett. duhre = Fauſt; duhreens = Fauſtſchlag (Gael. dòrn hat beide Bedd.). P. R.
157.	243.	Mlt. dunjo = castellulum in duno s. colle aedificatum. Dfr. P. R.
158.	244.	Nach Barzas-Breiz I. p. XLVIII. wäre noch jetzt Brz. dus = lutin. — Engl. teaser = Plagegeiſt von to tease = Agſ. tæsan gehört nicht hierher.
160 sq.	247.	Δρυΐδαι viell. wirklich = Eichenkundige, nach Owen mit gwyz zſgſ.; dagegen Ir. druach und dgl. unzſgſ. Adjj. P. R.
165.	248. d.	Zu Barri-genae vgl. Brz. gwenn = Genius, auch in Zuſammenſetzungen; ſ. Barzas-Breiz I. p. XLIV — V. XLVIII.
—	250. b.	Schm. l. c. nimmt Eu : Ahd. èwa (= Geſetz); hages viell. : Ahd. hekjan = hegen.
167.	253.	Panicum nach Plin. 18, 10. §. 3. p. 52. Unkeltiſch. P. R.

Digitized by Google

Zu S.	Nro.	
170.	258.	Cy. pumnalen = Gael. seamrag (= Klee) chùig bhileach = quinquefolium. P. R.
—	259.	P. R. gibt noch Mehreres zu Penninus, und leitet silva Arduenna von Gael. àrdbheinn = Berg (aus àrd = arduus und benn = Gipfel, Berg).
172.	262.	Vgl. Radlof 198. und Finn. pujo = Artemisia vulgaris. P. R.
179.	269.	Ploxemum nach Scheffer l. c. I. 63. eher: πλέκτειν, plectere. P. R. Für Letzteres vgl. u. A. Ptt. I. 280. Höfer l. c. I. 148. 323. Ferner: Ruſſ. pleten' = Poln. płot = Zaun mit vielen Verww.
185.	280.	Barak etc. = Schaf ꝛc. in den alten und neuen Perſ. Sprachen cf. Müller über die Pehlvi-Sprache in J. As. III. série T. VII. 1839.
192.	289.	Ir. beal m. = sands, sandbanks on the coasts. Auch Ballast Iriſches Urſprungs. P. R.
193.	292.	a. c. Ahd. Mhd. beizen (beiszen) = abſteigen; fig. unterliegen. Daher: ins Gras beißen, cf. Weigand Syn. Wb. I. S. XX. — b. Gael. baos = fornication nach M'Leod und Dewar; cf. bacis = libido carnis Dct. Highl. Soc. (Auch coquette ſcheint Kelt. Urſprunges.) P. R.
194.	294.	Afrz. bascaude, bascade = panier etc. Roquefort. — Masca: Ltth. mezgu = knüpfe; mazgas = Knoten; Auge am Baum cf. Auge, It. ochi, auch = Maſche; Lett. masgs m. = Knoten; Band. P. R.
195—6.	298.	Mlt. Baga etc.: E. bag.: Gael. bags (Adj. bagach). Cf. Afrz. (Roquefort) baghe = enveloppe, sac etc.; baguer = faire des paquets; bague = bagages. Skand. baggi = Laſt; baga = hinderlich ſein. Dz. I. 291. Gael. bac = impedire: bagage = impedimenta. — Gael. pòca = E. pocke(t) etc., Frz. poche: Goth. puggs P. R. cf. Ngr. πσγγίον = Taſche, Beutel.

Digitized by Google

Zu S.	Nro.	
198.	306.	Manni, Gall. nach Scheffer l. c. II. c. 6. p. 119.: »Omne peregrinum, siquidem id jam receptum est, ut Gallorum manni.« P. Consentius. Cf. Cy. màn = minutus etc. cf. Gael. min = mollis, tener (: Cy. mwyn C. I. S. 231.; mynogan : mignon); mean = minutus etc. P. R.
200.	309.	Frz. bougette. E. budget. — Cf. Ahd. pëlkan = tumere, irasci. Gr. Gr. II. 33. Engl. belly, bellows, billow, belch, blow, boil (Beule Lt. bulla), bulk = Cy. bwlg m. P. R.
201.	311.	»Berrie = campagne rase etc, plaine« Roq. cf. Gael. beàrr = radere, tondere; doch auch Adelung Gloss. man. I. 662. aus D. bar = nudus, bare = calvitium. P. R.
—	312.	Birrum Gallicum. Schol. ad Juv. VIII. 145. p. 326. ed. Cramer; doch vielleicht darum noch kein Gall. Wort. P. R.
203.	315.	*Βελισχάνδας*: Gael. ceudhbhileach = hundertblätterig, durch Accomodation Centaurea bedeutend.
204 sq.	319.	Benna etc. cf. Scheffer l. c. II. c. 21. 22. Auch stammen bannastum Dfr. (in Adelung Gl. auch ein instrumentum piscatorium), bansella, bausta (corbis, cista), banum (plaustrum bano al. vino, Letzteres wol = Wagenkorb) und viele Frz. Ww. bei Roq. I. p. 128. Convennones Apul. = Combennones (Streitwagengenoßen). Fest. P. R. Banse Goth. bansts (= Scheune) kann auch hierher gehören. — Schm. l. c. gibt Ahd. fanna = sartago.
206.	320.	Becco (verm. Nominativ nach P. R.): Ahd. pahhan = packen. Schm. l. c. Einl. S. 20.
—	321.	P. R. sagt, daß er viscum nur erläuternd zu bes gesetzt habe.
219.	336.	Brajum — Span. braga (braie d'enfant) cf. Dz. I. 299. P. R.

Digitized by Google

Zu S. Nro.

220. 338. Jr. brib = a bribe; a small summ of money; briob = a bribe. P. R.

223. 347. Weitere Unterſuchungen über barrus, ebur etc. ſ. bei Höfer l. c. 109 sq.

230. Brz. goarneiñ aus gubernare. P. R.

233. Aiseria wegen mangelnden Labials [uns dünkt dieſer Gegengrund bei der mehrfach vorkommenden Aphaereſe der Labialen nicht hinreichend] nicht : βασσάρα = fossor : βόθρυς, βάθος, βύθος, βύσσος. P. R.

235. Zamaria (nicht : γόμαρος) : sagmarius Dfr., wie viell. zaldia = D. zelter = tolutarius. Cf. Radlof Bildungsgeſch. S. 39. 40.

Tùcèta crassa Pers. II. 42. nach dem Schol. Cisalpiniſch-Galliſches Gericht, woher auch Plotius, Virgil's Freund, Tucca hieß. Cf. Gael. tiuighead s. m. von tiugh = thick = Skand. thyckr. Ltth. taukai = Talg von tukti = fett werden ꝛc. P. R. Steht Talg in Beziehung zu letzteren Wörtern?

Exacon (Galliſch). Pltn. 25, 31. p. 685. P. R.

Außerdem vgl. P. R. zu vielen einzelen Numern für Erweiterung der Vergleichungen. Die Rec. enthält auch einen Schatz von Aufklärungen über Kelt. Namen und andre Spracherſcheinungen, die großen Theils über den beſchränkten Plan unſerer Arbeit hinausgehn.

Digitized by Google

Wir suchen zwar dem dringensten Bedürfnisse durch die folgenden Register abzuhelfen, berufen uns aber für deren Mängel auf die Natur unsres Buches, das kein bloßes Blättern zuläßt und dessen vollständige Register ihm selbst fast an Volumen gleich kommen würden. Besonders gilt dieß für die erste Abtheilung, auf die ohnehin an allen btr. Stellen der geschichtlichen Abhandlungen, so wie in deren Registern, verwiesen ist. Für die Corr. geben wir um so weniger ein Register, da sie selbst ein solches sind.

Um die alphabetische Ordnung nicht zu unterbrechen, sind zusammengehörende Rubriken durch Zeichen (* ** †) in Correspondenz gesetzt. Bloße Varianten von Namen und andre feinere Unterschiede sind durch etc. angedeutet. 1) 2) 3) bedeuten die drei Abtheilungen, aus welchen die beiden Haupttheile (I. II.) der Celtica bestehn. S. 2) und S. 3) deutet auf die Nachträge zu C. I. am Ende der beiden folgenden Bände; auf die Nachträge zu C. II. am Ende dieses letzten Bandes die Chiffre N. nebst den dort befindlichen Indischen Ziffern.

Register zu Celtica I.

I.

Seite	Nro.	
11.	1.	Mlt. Auca.
11—3. 240.	2.	Wz. Ar. a. Mlt. Arapennis. b. Kelt., Bask., Alban. Sproße. c. Gall. Planaratum. α. Cy. Arad. Anm. Kelt. Lautverschiebung der Dentale. β. Cy. Plan. Anm. Kelt. Plant. d. Kelt. Arbawr : Lat. arbor. Goth. Maithms. e. Cy. Arbet : Goth. arbaiths.
13. 240.	3.	Gall. Arinca. Mlt. arinchada.
14.	4.	Ardesia.
—	5.	Ala.
14—5.	6.	Gall. Alauda. Mlt. malvitius. S. 2).
15—6.	7.	Kar. Ἀλάβανδος. A. Gdh. All : Mlt. ala. B. Kelt. Buadh Boadicea.
16.	8.	Brit. Ἀνδρόστη! und Ἀνδάτης.
17.	9.	Kelt. oder Lig. Σαλύγκα.
— 240.	10.	a. Gall. Allobrogae. b. Broduña.
17—8.	11.	Alce.
18.	12.	Mlt. Aldea.
18—9. 240.	13.	Gall. Alpes.
19.	14.	Gall. Ἄλβιολον.
—	15.	Amma.
19—20.	16.	Gall. Ambactus. S. 2).

Digitized by Google

Seite	Nro.	
20.	17.	Gall. *Ἀάγινον. Ἀνεψᾶ.*
20—1.	18.	Mlt. Angarium. S. 3.
21.	19.	— Andena.
—	20.	Taurin. Asia.
— 240.	21.	Gall. Agaunum.
—	22.	— Agennum.
—	23.	Brit. *Ἀγασσεῖς.*
22. 240.	24.	Attis. S. 3).
—	25.	Span. Aza.
22—4.	26.	*Ἄλβα ποταμῶ.* Cy. Gdh, aber : Gdh. inbhear. S. 3). S. 177.
24. 240.	27.	Kelt. *Ἀβράνα.*
24—6.	28.	a. Isarnodori. A. *α.* Sskr. Ayas ; Goth. eisarn. *β.* Lat. Aes. *γ.* Sskr. Aras. *b.* Mlt. Harnasium. B. Sskr. Dvâr. S. 3).
26.	29.	Gall. Istillv. Is. poron.
—	30.	Ura.
26—7.	31.	Gall. Urus.
27.	32.	Uris.
—	33.	Gall. Usubes. Eugulis. S. 3).
—	34.	— Utrum. S. 3).
—	35.	Rhaetor. Uffiern.
—	36.	Emarcum.
27—8.	37.	Gall. *Ἔμβρεκτὸν.*
28.	38.	Endromis.
— 240.	39.	Gall. Essedum.
—	40.	— Eglecopala.
28—41. 240.	41.	Gall. und Salaff. Eporedicae. S. 3). Sskr. Açva : Kelt. ꝛc. Formen. Anm. a. Sskr. çv : Offet. Lautverſchiebung ; Mehreres über Letztere. Sskr. Çabân m. Vergl. Anm. *α.* Sskr. Gihvâ m. Vergl. — Cy. s : st. — Cy. tafawd : Skand. tafs. — Lat. lingua etc. Anm. b. Sskr. ç : s. *A.* Sskr. s (sv) : Medoperſ. und Cy h (hv). — Cy. h : Gdh. 5. *B.* Sskr. sv : Medoperſ. und Cy. khv (chw). *Γ.* Zend ç und çp : Sskr. ç und çv. — Sskr. çv und sv m. verſchiedenartigen Vergl. — Ueber den Pronominalſtamm sva : çva. Anm. *β.* Sskr. Svasar m. Vergl. *γ.* Gdh. Piuthar. Sskr. Çvaçura etc. m. Vergl. Anm. c. Armen. Asb, ésh, érvar. d. Gr. *Ἵππος.* S. 2).
41.	42.	Oualidia.
41—2.	43.	a. Lat. Orca. Orcades. b. Lat. Tursio.
42—3.	44.	Mlt. Troja. Porcus trojanus. S. 3).
43.	45.	Ogmius.
—	46.	Odocos.
—	47.	Gallt *Ἰαμβαρὸμ.*
—	48.	— *Ἰσπικέλλεσον.*
43—4.	49.	— Vargus.
44.	50.	— Vallum.
44—5.	51.	Mlt. Vassus. S. 2).
45.	52.	Gall. Vasso. S. 2).
—	53.	*Βρόνες.*
45—6.	54.	Gall. Virga.
46.	55.	Visumarus.
—	56.	Frz. Vit.
—	57.	Frz. Viste = vîte.

Seite	Nro.	
47.	58.	Gall. Verruca. — Ueber Kelt. labiale Spiranten und Aſpiraten.
47—8. 240.	59.	a. Vern. b. Vernetus. c. Arverni. — S. 3).
48—50.	60.	a. Vercingetorix. Ueber Kelt. labiale Spiranten und Aſpiraten, beſ. Cy. gw. b. Vergobretus. c. Vergosillaunus.
50—1.	61.	Kelt. *Οὐέρτραγος*.
51.	62.	Gall. Velarum.
—	63.	— Vehigelorum.
—	64.	Brit. *Βεττονική*. S. 3).
51—2.	65.	Gall. Volema. Sskr. balin : Phryg. *βαλλήν*.
52.	66.	Rhaetia.
52—3.	67.	Mlt. Rasum. S. 3).
53. 240.	68.	Gall. Ratis.
53—4. 240.	69.	a. Ricus. b. Kelt. — ricus : Germ. — rix. S. 3).
54—5.	70.	Mlt. Riga.
55.	71.	Ruaba.
—	72.	Gall. Rumpotinum.
—	73.	Mlt. Rusca. Bruscus.
55—6.	74.	Gall. Rufus. Anm. Cy. Llynawg etc.
56—7.	75.	Rhenus.
57. 240.	76.	a. Rheno. b. Runa.
57—8.	77.	Mlt. Crusina. Rauchwerk etc. S. 3).
58.	78.	Alt-Sard. Mastruca.
58—9. 240.	79.	a. Rheda. -ritum. b. Rhodanus. — S. 3).
59—60.	80.	Petorritum. S. 3). Anm. Ir. Rith : Sskr. rtu.
60—1.	81.	Roto. Cy. coch. Gdh. dearg.
61.	82.	Rhodora.
—	83.	Prov. Afrz. Lai. S. 3).
—	84.	Laena.
62.	85.	Larix. S. 3).
—	86.	Gall. *Λάγκια*.
—	87.	Laginon.
—	88.	Arelatum.
62—3.	89.	Labarum.
63.	90.	Mlt. Lia.
—	91.	Limeum.
63—64.	92.	Mlt. Lisura.
64. 240.	93.	Lat. Liburna.
—	94.	Brit. Pycta.
65.	95.	Lugdunum. Lucus.
—	96.	Galat. *Λεύγη*.
—	97.	Lat. Lorica.
66.	98.	Manzacum.
66—7.	99.	Marunus. Marrones etc. S. 2).
67—8.	100.	a. Galat. *Μάρχαρ*. b. Calliomarchus. c. Marcus. c. Mlt. Marca. f. Frz. Marche etc.
68.	101.	Gall. und Brit. Marga.
69—75.	102.	Galat. *Μανιαχόν*. A. Kelt. Man = Lat. manus etc. Anm. a. Lat. Manere etc. B. Cy. Mwnwg etc. Anm. b. Mähne. Anm. *a*. Offet. Bars etc. C. Cy. Mwn. Anm. c. Mlt. Mina. Anm. d. Lat. Moneta. Anm. c. Lat. Mons etc. Murus. Mirari. D. Sskr. Mani. E. *Μηλίακος*. F. Lat. Mundus. Ueber Welt : Licht.
75—6.	103.	Mangae. Anm. Goth. Leitil etc.

Digitized by Google

Seite	Nro.	
76. 104.	104.	Masturbare.
76–7.	105.	Gall. Materis.
77.	106.	Mlt. Mataracium.
77–8.	107.	Kelt. — magum etc. Anm. Goth. Milhma etc. Gall. Magus.
78.	108.	Mirmillo. S. 3).
—	109.	Muro.
78–9.	110.	Mlt. Multo. Anm. Mhd. mutzen.
79.	111.	Sfrz. Peis-mular. S. 3).
—	112.	Gall. Μεριαειμόριον.
79–80.	113.	Mlt. Mesga.
80–1.	114.	Morini. Armorica. Morimarusa. Morbihan.
81–2.	115.	Frz. Moquer etc.
82.	116.	Nauso.
—	117.	Nantuates.
—	118.	Nagarba.
82–4.	119.	Nemet. Δρυναίμετον. Vernemetis. Nimidae.
84.	120.	Novo.
—	121.	Afrz. None etc.
—	122.	Gall. Σαννίον.
—	123.	Salar.
—	124.	Samolus. S. 3).
84–5. 241.	125.	a. Lat. Sagitta. S. 3). b. Σίγυνος.
85.	126.	Sagum.
—	127.	Gall. Σαπάνα.
86.	128.	Illyr. (und Paeon.) Sabaja. Παραβίη.
—	129.	Span. Siesta.
—	130.	Siligo.
—	131.	Gall. Σιστράμεος.
86–7.	132.	Sulevae.
87.	133.	Gall. Σηβίτης.
87–8.	134.	Bolus serron.
88–9.	135.	Sera. Serra.
89.	136.	Soldurius etc.
89–90.	137.	Frz. Son etc.
90.	138.	Soccus.
—	139.	Mlt. Soga.
—	140.	Gall. Σκύβαλμα.
90–1.	141.	— Σκρβιήν. S. 3).
91.	142.	Sparum.
91–6. 241.	143.	a. Gall. Σπάθη. b. Dasf. Griechisch. Ueber viele, Schulter und dgl. bed. Wortrtihen.
96–7.	144.	Frz. Haro!
97.	145.	Halus. S. 3).
97–8.	146.	a. Galat. Ὑς etc. Bask. Sesca. b. Ὑσσός.
98–102.	147.	Mlt. Brana. Lat. Hispidus. Siccus m. Vergleich.
102.	148.	Hociamsani.
102–3.	149.	Kacre.
103.	150.	Gall. Caracalla.
103–4.	151.	Carra etc. S. 3).
104.	152.	Carrocco.
104–7. 241.	153.	a. Galat. Κάρνον, Κάρνυξ. b. Gall. Cernunnos. S. 3). c. Carni etc. Anm. a. Ghh. Adharc = Bask. adarra. d. α. Κράγος. β. Alpes Grajae. δ. Grajoceli. Sabin. Herna etc. Sskr. Çiras m. Vergl. S. 3).

Digitized by Google

Seite	Nro.	
107—8. 241.	154.	*Καρβαντόριγον.* S. 2) 3).
108.	155.	Calocatanos.
—	156.	Mlt. Callus. Goth. Hallus.
108—11. 241.	157.	a. ASpan. Cama. Lat. Gamba. b. Mlt. Camus. c. Camminus. S. 3). d. Wzz. Kam und Kamp.
112.	158.	Mlt. Cumba. Compassus. S. 3).
112—5.	159.	Wz. Kant etc. Anm. Cy. Bŷr etc. Zr. etc. Hŷr. Sŏfr. Dirgha m. Vergl. Mlt. Candetum. Canto. — S. 3).
115.	160.	Candosoccus.
115—6. 241.	161.	Casnar.
116.	162.	Mlt. Casnus.
116—8.	163.	a. Mlt. Cacia. S. 3). b. Mlt. Cea. A. *α.* Lat. Capsum. A. *β.* Zagen etc.
118. 241.	164.	Cateia. S. 3).
—	165.	Mlt. Capanna.
119. 241.	166.	*Καβάλλης.*
—	167.	Mlt. Circare. S. 2).
—	168.	Circius.
120. 241.	169.	Cimbri.
—	170.	Cinnitus.
120—1. 241.	171.	Culcita. Pulvinus. Cadurci. Tŏmentum. S. 2).
121—2.	172.	Curuca. S. 3).
122. 241.	173.	Cucullus.
122—3.	174.	Cevenna.
123.	175.	*Κῆρμι.* S. 3).
123—4. 241.	176.	Cetra.
124.	177.	Gall. *Κόρνα.*
—	178.	Collibertus.
— 241.	179.	Mlt. Colleum. Calliomarchus.
—	180.	Gall. Condate. S. 3).
—	181.	Mlt. Cocha.
125.	182.	Crupellarii.
— 241.	183.	Mare. Cronium. S. 3).
—	184.	Chrotta.
125—6.	185.	Clupea.
126.	186.	Mlt. Cleta.
—	187.	Frz. Charrée.
—	188.	Span. Chico.
126—8. 241.	189.	Gesum etc. a. Goth. Gazds. b. Goth. Gairu. S. 3).
128—9.	190.	Gauranis etc. Garaneus. S. 3).
129.	191.	Garumna.
129—30.	192.	a. Mlt. Garectum. b. Kelt. Garan.
130—1.	193.	Mlt. Gartio.
131—2.	194.	Mlt. Gargarare.
132.	195.	*Γαλάφιοι.* Kalones.
—	196.	Mlt. Galiardus.
132—3.	197.	Mlt. Gallica.
133—4.	198.	Gall. Galba.
134.	199.	Mlt. Galnape. *Καννάχης.* S. 3).
134—6.	200.	Ganta.
136.	201.	Gadales.
136—8.	202.	a. Mlt. Gabella. Gabel. b. Frz. Javelot etc. S. 3). c. Gabalum. S. 3).
138.	203.	— gilum. S. 3).
—	204.	Gilarus.

Digitized by Google

Seite	Nro.	
138.	205.	Gigarus.
—	206.	Gall. Gunia. S. 3).
—	207.	Mlt. Gerulphus.
—	208.	Gall. Γελασονὲν.
—	209.	Grannius. S. 3.
138—9.	210.	Frz. Gril.
139.	211.	a. Glastum. b. Glesum.
—	212.	Gnabat.
139—40.	213.	a. Mlt. Guelcus. b. Frz. Gauche.
140.	214.	Frz. Guy. S. 3).
— 241.	215.	Tau. S. 3).
— 241.	216.	Taranis cf. Celt. II, 2. S. 323. S. 3).
141.	217.	α. Tarvos trigaranos.
—	217.	β. Gall. Ταρβηλοδάριον.
141—2.	218.	Mlt. Talavacius.
142.	219.	Tallus.
—	220.	Frz. Entâmer.
—	221.	Mlt. Tamisium.
—	222.	Taniacae.
—	223.	Mlt. Tannum.
142—5. 241.	224.	Taxea. Tascodrugitae. Δρύγγος. — S. 2) 3).
145—6.	225.	a. Gall. Toles. b. Mlt. Tolum. c. Lat. Tullius.
146. 241.	226.	Totulegium.
146—7. 242.	227.	Gall. Trajectus. Mlt. Treffundus; tribus etc.
147—9. 242.	228.	a. Turma. b. Caterva. Mancherlei. S. 3).
149.	229.	Mlt. Travallum.
149—50.	230.	— Tragina.
150.	231.	— Tripa.
—	232.	Tripetiae.
—	233.	Truinos.
150—1.	234.	Trutanus.
151.	235.	Mlt. Trossa.
—	236.	Thcximon.
—	237.	Gall. Θῶνα.
151—2.	238.	Kelt. Θυρεὸς.
152—4.	239.	Dalivus. Wz. Dal.
154—5. 242.	240.	Kelt. Divona. Lat. Fons etc.
155.	241.	Gall. Didoron. Anm. Goth. Lôfa etc. — S. 3).
155—7. 242.	242.	Mlt. Duva. Dubis. Δηὲ etc. Gdh. Tobar etc.
157. 242.	243.	— dunum etc. S. 3).
158.	244.	Gall. Dusii. S. 3).
158—9.	245.	Mlt. Duwarium.
159—60. 242.	246.	Mlt. Drusus.
160—3.	247.	Druidae. Dervus etc. A. α. Sskr. Dâru m. Vergl. A. β. Ueber δόρυ. A. γ. Die Druden. — S. 2) 3).
163—5. 242.	248.	Saronides. Σαρωνὶς. Σεμνοθέοι. Dii Semnones. Eurises, Senani Veilo etc. Sena und Senae. Σαμνιτᾶν = Ἀμνιτάων γυναῖκες.
165—7. 242.	250.	Οὐάτεις. Eubages. Wzz. Vad, Vat etc. S. 3).
167.	251.	Paris.
—	252.	Mlt. Parricus.
—	253.	Panicum. S. 3).
168.	254.	Mlt. Panna.
—	255.	Passernices.
—	256.	Paterae.
168—9.	257.	Gall. Pades. Lig. Bodincus.

Digitized by Google

Seite	Nro.	
169—70.	258.	Gall. *Πεμπέδυλα.* S. 3).
170—1. 242.	259.	Pennivus. Kamòr. S. 2) 3).
171—2.	260.	Mlt. Petia etc.
172. 241.	261.	Petrina.
—	262.	Gall. *Πονέμ.* S. 3).
—	263.	Ponto.
172—3.	264.	Lat. Podium.
173—7. 242.	265.	Ueber die Geltung der Lautverschiebung. Wz. Put und ihre Verwandten. S. 2).
177—8.	266.	AFrz. Pyer etc.
178.	267.	Pyrene. Firnen. Brenner.
178—9.	268.	Frz. Plonger etc. S. 2).
179—80.	269.	Ploximus. S. 3).
180.	270.	Lat. Famix. Mlt. Fangus.
—	271.	Mlt. Fagotum.
180—1.	272.	Mlt. Filius dalgo.
181.	273.	Feudum.
181—2.	274.	Formacei.
182.	275.	Fordicen.
182—3.	276.	Mlt. Follis.
183.	277.	Frz. Fringuer.
183—4. 242.	278.	Mlt. Bava. Botta. Bova. Frz. Boue.
184—5.	279.	Bar beel. Barrum. Barcus. Belenus cf. 2) 139.
185—6. 242.	280.	Kelt. *Βαραχάκαι.* S. 3).
186.	281.	Mlt. Barare. Barginna.
186—7.	282.	Frz Baragouin. S. 2).
187.	283.	Frz. Baratte.
187—9.	284.	Lat. Baro.
189.	285.	Mlt. Barca.
189—90.	286.	Kelt. Bardus. Bardala.
190.	287.	Bardocucullus.
190—1.	288.	Mlt. Ba'aium. Bala. Ballare. *Βαλαρὸ.*
191—2.	289.	Hisp. Palacra. Balux. *Πάλα.* S. 3).
192—3.	290.	Mlt. Balma. A. *α.* Pers. Bâlâ m. Vergl. A. *β.* Sskr. Kâkuda m. Vergl.
193. 242.	291.	Basilea.
—	292.	Mlt. Bassus. Bastardus. Bassere. S. 3).
193—4.	293.	— Bastus.
194.	294.	Brit. Bascauda. S. 3).
—	295.	Basterna.
194—5.	296.	Mlt. Bahudum.
195.	297.	a. Mlt. Baccus. b. Frz. Baquet.
195—6.	298.	a. Bagaudae. b. Mlt. Bacco etc. — S. 3).
196.	299.	Mlt. Batus.
196—7. 142.	300.	Jt. etc. Bada. *Βάττος.* Frz. Bâiller.
197.	301.	Baditis.
—	302.	Frz. etc. Biais.
—	303.	— Bègue.
—	304.	Rhaetor. Biĕrgna.
197—8.	305.	Mlt. Bigarus.
198—9.	306.	Buricus. Burdo. Dakor. Buricu. Mlt. Burica. — S. 3).
199—200.	307.	Burbo. Mlt. Burba. Burbalia. A. *Ἔμβρυον* etc. S. 2).
200.	308.	Rhaetor. Bulla. Papilio etc. S. 2).
200—1.	309.	Gall. Bulga. S. 3).
201.	310.	Frz. Beau-père etc.

Digitized by Google

Seite	Nro.	
201.	311.	Mlt. Beria.
201—2.	312.	Gall. Berno. Berniscrist. S. 3).
202.	313.	Mlt. Bersa.
—	314.	Berciolum.
202—3.	315.	Gall. *Βελεκάνδας*. S. 3).
203.	316.	Gall. *Βιλιντία*. Milimindrus.
203—4.	317.	Frz. Bélette.
204.	318.	Bellicus Surbur.
204—6.	319.	Gall. Benna und verw. mit v und m anlautende Stämme. Compagnie etc. Covinus. S. 2) 3).
206.	320.	Beccus. S. 3).
206—7. 242.	321.	a. Gall. Betulla. Birke. Besem etc. b. Betilole. S. 3).
207.	322.	Mlt. Bedum etc.
208.	323.	— Borgnus.
—	324.	— -bona. Gall. Bonna. Bornk. S. 2)
—	325.	Frz. Bondir.
208—9.	326.	— Bouder.
209.	327.	Brav etc. : pravus.
209—10.	328.	Mlt. Braunum.
210.	329.	Frz. Brin.
— 242.	330.	Mlt. Branca ; Ranke etc. : Wz. Ram. Sskr. Bâhu m. Vergl. etc.
210—1. 242.	331.	Gall. Brace. *Βρύτος*.
211—2.	332.	Gall. *Βραχαὶ*.
212.	333.	Juraff. Briolou.
—	334.	Brisa. Brots.
212—5. 242.	335.	a. Brig. b. Thrak. *Βρία*. c. Brigantes etc. d. Briva etc.
215—9. 242.	336.	a. *α*. Mlt. Brugilus. *β*. Brucsella. b. Mlt. Bruscus in 3 Bedd. Brucus. c. *α*. Mlt. Bruscia. A. A. Bürste und Frz. Brosse etc. A. B. Birke etc. A. C. Ueber Einschiebung der Liquiden. *β*. Mlt. Brustio. d. *α*. Mlt. Braca. *β*. Mlt. Bracus. *γ*. *Βραχία* Brevia etc. *δ*. Braium. S. 3) (dort falsch, 428.). e. *Βρίον* etc.
219.	337.	Bricumus.
220.	338.	a. Frz. Brifer. b. Mlt. Briba. S. 3).
—	339.	Stämme Brit, Bryc und dgl.
220—1.	340.	Jur. Bruée. Lat. Bruma. Pruina.
221.	341.	Mlt. Brunia.
221—2.	342.	Mlt. Brusdus. Bosina. Brodus. Mancherlei.
222—3.	343.	Brennus.
223.	344.	Mlt. Broia.
—	345.	Frz. Blaireau.
—	346.	Bluthagio.
—	347.	a. Barrus. b. Barrire. c. Ebur. S. 3).
224—32.	II.	Anhang A. Britonische und Piktische Wörter. S. 3).
232—8.	—	B. Baskische Wörter. S. 3).
238—9.	—	C. Sprachliche Notizen über die Schweiz.
240—4.		Nachträge und Berichtigungen.

Digitized by Google

Nachträge zu Celtica II.

(Im Register mit „N. 1." u. s. w. eingeordnet.)

---

1. Aus vielem Bemerkenswerthen in dem meisterhaften Werke M. W. Duncker, Origines Germanicae Comm. I. Berol. 1840 citiren wir nur Weniges:

   a. p. 2. Hispan. Kelten oder Keltiker = »*Γλῆτες* literarum metathesi admodum solita vocantur *Γῆλτες*, quae vox radicem Gail sive Celt refert. Fortasse etiam *Ἴγλῆτες* Strabonis conferendi sunt.«

   b. p. 2. Ueber den Istros im Keltenlande. p. 43—4. Vergleichung des Namens Danubius mit Keltischen (und Hispanischen).

   c. p. 3. Verschiedene Begriffe des Herkynischen Waldes.

   d. p. 5. (zu 2) 200.) Auch Theopompus ap. Plin. III. 5. nennt die Kelt. Eroberer Roms Hyperboreer.

   e. p. 7. (zu Süd-Ost-Kelten, namentlich 2) 241. 269.) Timaeos's Ansichten über die Kelten. Pausanias setze den Eridanos für den Rhein. — p. 23. Die SOKelten kamen über den Rhein, nicht aus Italien.

   f. p. 9 sq. (zu Sigovesus- und Bellovesus-Zuge.) Livius scheint aus Posidonios und dieser aus der (transalpinischen) Süd-Gallischen Volkssage geschöpft zu haben; doch Jener auch aus Patavinischen Fasti. (p. 11.) »Altero saeculi a. C. sexti dimidio Celtas jam in Italia fuisse censendum videtur.« (p. 10 sq.) Nicht die Iberer (wie Niebuhr meine), sondern eher innere Drangesgründe hätten den Bellovesuszug

Digitized by Google

veranlaßt. p. 53 sq. Scharfſinnige Schlüße aus Ortsnamen und dgl. auf die (ungenannten) Völker des Sigoveſus-Zuges.

g. p. 10. (zu 2) 120.) *σὺν χρόνῳ* = sensim.

h. p. 15. »Nomen tractus hujus (Insubrium) fortasse indicat, olim eum Umbrorum fuisse.« Dieſe Anſicht nähert ſich der von Frèret und Thierry. Auch vergleicht Duncker die Namen Insubres und Insubrigantes (in Britannien); Letztere ſtellen wir zu Brigantes.

i. p. 15. (zu 2) 100.) »Santones . . . pro Sennonibus Liv. V. 34. restituendum.«

k. p. 16. (zu 2) 121.). D. ſchließt ſich O. Müller's Anſicht über *ἀπολ. τ. στρ.* an oder hält dieſe Worte für ſpäter interpolirt.

l. p. 17. 19. Ueber den Zug der Lingones und Boji nach Italien, die vielleicht den Namen Rhenus dorthin brachten. Sie ſeien wahrſcheinlich ſchon durch die »*βαρβάρων μαχιμωτάτους*« Thuc. VI. 90., zu Alkibiades's Zeit, gemeint, und zwar in Italien — eher als Kelten in Gallien. Cf. 2) 117.

m. p. 112 sq. Um 60 a. C. belagerten, vermuthlich von den Deutſchen aus Bojemum vertriebene, Bojer umſonſt Noreja (CBG. I. 5.), wol durch des Noriker-Königes Bündnis mit dem Deutſchen Arioviſt (CBG. I. 53.) veranlaßt. Von da giengen ſie zu den Helvetiern. Der Reſt der Ital. Bojer dagegen wanderte nach Pannonien aus und ſtand unter dem Noriker-Könige.

n. p. 20—1. Ueber Kelt. Soldzüge, vorzüglich von Italien aus. Gegen Gelon mit den Karthagern (Diod. XI. 1. ed. Bip.) zwar Söldlinge »*ἐκ Γαλατίας*«, aber keine Kelten.

o. p. 48. Cambodunum bei den Briganten in Britannien, wie in Germanien.

p. p. 55. Gothini : Carocotinum.

q. p. 62. Tauriſci = homines montani : Tauern = Berggipfel.

Digitized by Google

r. p. 69. (zu Corr. 114). Litanum Ant. it. p. 47. ed. St.

s. p. 59. 70. (cf. 2) 135 sq.) Stoeni = Euganei = Ligures. — Orobii = Ligures. — p. 105. »Cimbri Teutonique per Tauriscos, quorum certe multos sibi adsciverunt, sicut Bojorum conterminorum, ad Ambrones Ligustinos pervenerunt, qui universa paene cum suorum multitudine agmen subsecuti esse videntur.«

t. p. 82 sq. Die Kelten bei Olbia seien Deutsche Bastarnen; die Parabaten Deutsche Sitte gewesen.

u. p. 89. (cf. 2) 198—9.) Die bei App. B. civ. I. 29. auf κατειλήφεσαν folgenden Worte: »καὶ αὐτὸς ὁ Μάριος ἔναγχος ἐξελάσας, τὴν γῆν ὡς ἐκέτι Γαλατῶν, ἐς Ῥωμαίους περιεσπάκει« zeigen, daß App. l. c. II. 2. mit dem Kelten-Namen für die Kimbern keine wirklichen Kelten (= Gallier) meine. — p. 91 sq. sucht D. auch der Kimbern Kriegswesen als Deutsches zu erweisen. Dagegen unterscheidet er (p. 96 sq.) die früheren Kimbern, wie bei Philemon, als = Keltische Cymry von jenen Deutschen; die Aehnlichkeit der Namen habe auch die Uebertragung der Abstammung (p. 92 sq.) verursacht; sowie Caesar's irrige Herleitung der Belgen von den Germanen = Deutschen. Zu dieser habe auch (p. 101.) der Umstand beigetragen »quod pars Belgarum Germani vocabatur.« (CBG. II. 4. VI. 32. cf. V. 45. 48. 49.) — Auf die Keltischen Kimbern bezieht D. (p. 99.) die Flutsage.

v. p. 92 sq. Ueber die Kimmerier. Für ihre Stellung nach Italien (2) 175—6.) entnehmen wir daher noch die Citate Eust. ad Hom. Od. 1667. 1670. Virg. Aen. III. 441. Culex 231. (Kimmer. See). Plin. III. 9. (Stadt Cimmerium). Lactant. d. f. leg. I. 6. 9. („Sibyllam Cumaeam Cimmeriam vocat Naevius). Uns scheint fast ein Zusammenhang dieser beiden Namen möglich; etwa so: daß der Name *Κύμη*, Cuma zu der Kimmerier-Sage mitgewirkt habe. — p. 94. Kimmerier = Thraker.

p. 95. Thrak. und Phryg. χαμαίριος = terra; Hesych.

2. Grotefend Rud. l. Umbr. VIII.

a. p. 6. „Gallicae originis fuerunt Siculi, quos Sicanos vocat Virgilius. . . . Thucydides (VI. 2.) Sicanos . . . a Sicano Iberiae h. e. Galliae secundum Scylacem Caryand., flumine (Sequana) per Ligures sive Ligeris superioris antiquitus accolas expulsos scripsit.«

b. p. 7. „Umbros serius cum Gallis adeo mixtos scimus, ut secundum Solinum c. 2. (8.) Gallorum veterem propaginem nonnulli eos putarint“ etc.

3. Schayes Mém. cour. sur les documens du moyen age, relatifs à la Belgique etc.

a. Für die Tungri gibt der Vf. folgende in der That höchst interessante Combinationen (p. 13 sq.): Sie heißen irrig bei Gregor. Tur. Thoringi und bei Procop. B. G. I. 12. Θυρυσγοί. Letzterer sagt: dieß Volk habe ein von Augustus ihm erlaubtes Gebiet östlich von den Arborychen bewohnt. (Mit Recht erklärt diese der Vf. p. 16. für die Armoricaner und führt zugleich einige falsche Meinungen über sie an.) Daher sei Caesar's Schweigen über die Tungri erklärbar. Wahrscheinlich habe Augustus dieses Deutsche Volk in das durch Caesar entvölkerte Eburonenland berufen. — p. 40. Die Stelle bei Tac. Germ. 2. will sagen: die Gallischen Belgen gaben den einfallenden Teutonenhorden den neuen Namen Germanen; und zu Tacitus's Zeit „ce nom générique (nomen nationis) avait été changé en celui d'un seul peuple (nomen gentis), les Tongrois.“ — ib. 41. Sagen oder Fictionen über Tongern.

b. P. 73. wendet der Vf. gegen Jacques de Guyse, der den Morinern Menapus zum Könige gibt, zunächst ein: die Moriner seien Kelten, die Menapier Deutsche gewesen.

c. Die Belgischen Chronisten des 14. Jh. bemächtigen sich auch der Hist. Britonum, vermuthlich zunächst aus Galfrid, und setzen Neues zu. Cf. ib. p. 82 sq. 91. 142.

Digitized by Google

4. Buchner üb die Einwohner Deutschlands im II. Jh. München 1839.

a. S. XII. Bojer = Baemi = Bayern. S. XXV. Bayrisch-Grätz hat den Namen noch von den Pannon. Bojern, den Resten der Italischen.

b. S. XXIV. Die alten Σεβάκες Ptol. kommen im Mittelalter unter dem Namen der Seewalchen = Wälschen Seeanwohner vor. [Wir sehen in diesem Namen nicht sowol eine Erklärung des alten, als eine spätere Accomodation desselben, die indessen zugleich bezeugt, daß die (Keltische) Abstammung jener Bewohner damals noch von den umwohnenden Deutschen anerkannt wurde.]

c. S. 8. *Τιγγροι* al. *Τέγκεροι* Ptol. „wahrscheinlich die Tungri des Tacitus, welche diesseits des Rheins zurückblieben."

5. Die Lugi-Didini (*Λογγιδιδῆνοι*, *Λυγιδιδῆνοι*) Ptol. in NOGermanien erinnern etwas an *Λυκωϊδωνήσιοι* in Sardinien (s. 2) 35.) und laßen sich deshalb an die Hypothese der Ligyer = Lygier anschließen.

6. C. Fr. Neumann, die Marcomannen und die Bayern (München 1840) erklärt diese beiden Völker für ursprüngliche Deutsche (S. 17 sq.). Bei Jord. de r. Get. 24. sei die Lesart Boiscos unrichtich statt Baircos; hierinn (Bairk) sei k nur Pluralendung der Armenischen und mehrerer Kaukasischer und Slavischer Sprachen. Mit größerer Wahrscheinlichkeit hat der Vf. diese Erklärungsweise neuerdings für den Namen der Tscherkessen angewandt.

7. Neuerdings sucht Tounellier Gallisches Volk und Sprache aus Semitischem und (!) Indo-Tartarischem (!) Ursprunge herzuleiten.

8. (Zu G. tr.) Panet de Trémoliére (in einem dem Institut historique zugesandten Mémoire (s. Brockhaus Blätter 1840, Nro. 57.) erklärt das Keltische Element für das vorzüglichste der Franz. Sprache, und gibt über 500 Wörter aus den Südfranz. Patois, die mit einer ähnlichen Bedeutung noch heute in der Nieder-Bretagne,

Digitized by Google

in Wales, Cornwall und im Norden von Irland und Schottland vorkommen.

9. (Zu 3) 162.) Nach l'Annuaire des Longitudes 1809 (ſ. J. F. Schnakenburg, Tableau des Patois p. 26.) herrſcht „Langue Bretonne, dans les Dépp. de Finistére, des Côtes du Nord et du Morbihan“ bei 1,050000 Seelen; „Langue Basque, dans le Dép. de Basses Pyrénées“ bei 118000 Seelen.

10. Den Rhaetiſchen Romanen und den Walliſiſchen Cymren gemeinſam iſt die Verzierung der Häuſer durch einen Pferdekopf; ſ. G. Schreiber Taſch. für Geſch. und Alt. in Süd-Deutſchland 1840. Schreiber hält dieſe Romanen für die urſprünglichen Keltiſchen Helvetier (ib. 249.). Wir haben 2) 89. eine ähnliche Anſicht ausgeſprochen.

11. (Zu Corr. 64.) Cantorix, verm. Häuptling der Turonen in Touraine. Schreiber l. c. S. 244.

12. (Zu 2) 76. cf. 3) 30.) Ukert Rec. üb. Müller Marken vermuthet in Oretum Germaniſche Söldner, wie ſich auch ſolche in Aegypten und Africa fanden cf. Caes. B. civ. III. 4. B. Afr. I. 9. 40. — namentlich wirklich in Hiſpanien, im heutigen Leon, wie in Africa (Ptol. G. IV. 2.) ein Ort Castra Germanorum. Caeſar ſchon ſiedelte ſeine Soldaten in Hiſpanien an (Str. III. 141.).

13. Für die Kelt. Soldzüge, namentlich unter Pyrrhos, vgl. Schmidt de font. p. 54 sq.

14. (Zu 2) 242.) Οἱ δὲ Paus. X. 23. = „illi qui iter in Thraciam averterant, ut caeteri autores testantur. Propterea apertum fit, eum horum mentionem per negligentiam omisisse; causa vero hujus negligentiae inde deducenda est, quod sibi cum iis tantum Gallis qui in Graeciam irruperant negotium esse voluit.“ Schmidt l. c. p. 65—6.

15. (Zu SOKelten, namentlich 2) 268. 282—3) „Nam ubi (ap. Justinum) de iis Gallis agendi locus esse debuit, qui in Thraciam effugerant, nulla eorum mentio fit; et res quaedam his tribuendae, perperam illis tribuuntur, qui Ol. 125. 3. (Paus. X. 23. 9.) in Asiam

Digitized by Google

transvecti sunt. (Sic inter alia pugna, qua Antigonus Gallos in Macedoniam reversus devicisse, imo etiam delevisse dicitur, ad eorum Gallorum partem referatur necesse est, qui Delphicam cladem evaserant, tum propter chronologiam, tum quia Livius 38, 16. in rebus Gallorum qui secessionem a Brenno fecerant enarrandis, eam non commemorat.) Post hanc narrationem semel factam Justinus aeque ac Trogus sibi persuaserat, Gallos inde ab illo tempore in Europa non amplius superfuisse, verum quicunque postea ibi pugnaverint, e Gallograecia advenisse. Inde fit, ut Justinus (XXVI. 2. 1. cf. prol. XXVI.) illos etiam Gallos mercenarios, quibuscum multis annis post Antigonus Gonatas ad Megaram pugnavit, Gallograeciae fuisse dicat exercitum, quamvis nullum dubium sit, quin ex Thracia arcessiti fuerint (Wernsd. p. 27.). Schmidt l. c. p. 53—4.

16. (Zu 2) 159. 214.) Vielleicht fanden ſich unter den Sachſen noch Keltiſche Reſte der Urbewohner als Laten; cf. Schaumann Geſch. des Niederſächſ. Volkes. S. 8.

17. Ueber kürzlich bei Vicenza entdeckte angeblich Euganeiſche Inſchriften iſt in Venedig eine (mir noch unbekannte) Schrift erſchienen.

18. Clement hält die „Pichten" (Pikten) für Nord-Germanen und die Cymren für mit Germanen gemiſchte Kelten (Meinung Adelung's, Kufahl's u. A.), weshalb Dieſe auch etwas mehr Gnade vor ihm finden, als die reinen Kelten.

19. (Zu 3) 194—5.) Carausius Eutr. X. 2. (um a. 284.).

20. Bei Steiner l. c. No. 156. kommt bei Weißenburg (Concordia) ein Magissius Hibernus, Campidoctor leg. XXII. vor, in dem wir wol keinen Iren ſuchen dürfen.

21. (Zu 3) 141.) Man fängt jetzt an, auf den Engliſchen Univerſitäten mehrere Stühle für Gadheliſche und Cymriſche Sprache ꝛc. zu errichten.

22. *a.* Taliesin und andre Barden wanderten mit ihren Landsleuten nach Armorica aus; ſ. Barzas-Breiz I. p. IX sq.

b. (Zu 3) 173.) Gwenc'hlan im 5—6. Jh. u. A. ſind

Feinde des Chriſtenthums, ſ. ib. p. 55. Wir möchten dieſe darum zu den einheimiſchen, alt-Galliſchen, Barden rechnen, nicht zu den eingewanderten Britoniſchen.

c. (Zu 3) 211.) Für die Korrigwenn, Korrigan etc. (Geiſter und Zwerge) vgl. ib. I. p. XLIV. XLVIII. LI—II. LIV. mit mancherlei Vergleichungen. Villemarqué findet den Namen Korrig in einem von Andern Tauricus geleſenen einer Inſchrift; cf. 2) 140.

d. Mythiſche Deutung des Namens Albion = Alwion aus Gwion ſ. l. c. p. LIII.

e. (Zu 3) 161 sq.) Schon im älteſten Breizunek der heutige Lautwechſel ſ. l. c. p. LXII.

f. Auch die Breiziz, wie die Walliſ. Cymren, ſangen im Mittelalter ſtets: Arthur iſt noch nicht todt! ſ. l. c. p. LXXVII.

g. Nach Magusan. Europa 3. Abth. Hildb. 1830. S. 376 sq. wohnte das Volk von Eri a. 6368—5357 a. C. am Oxus, zur Linken des Sonnenaufgangs ꝛc. ꝛc.

23. (Zu 3) 64.) „Albiona ager trans Tiberim dicitur a luco Albionarum, quo loco bos alba sacrificabatur.“ Pauli D. Exc. ex l. P. Festi.

24. (Zu 2) 103 sq.) Ἴσομβροι Polyb. III. 60. Ἰνσόβαρες ἔθνος Κελτικὸν πρὸς τῷ Ἴστρῳ, ἃς καὶ Ἰνσόβρας φασὶν.“ Epit. Steph. (S. Putean. Hist. Insubr. Ed. Knichen 1678. p. 6.)

25. (Zu 2) 80 cf. Corr. 227.) Τριν-άγροι cf. Ver-agri.

26. Genua : Genaunes (Beide Ligyiſch).

27. Halling Gesch. der Skythen I. S. IX. nimmt Komarer = Kimmerier.

28. Cy. Calatyr = Caledonia. Lhwyd.

29. Schm. l. c. S. 73. ſtellt zu Ahd. pouc = Ring die Namen Bojokal, Bojorix und Mhd. Boemunt.

30. a. (Zu 3) 247.) Jura : Brz. gorré, gorrea, gour (= hoch, über). Ἴερ-ασσος viell. : Ir. ais f. = hill. (Poln. góra = Berg; das wir doch wol mit Skr. giri und ſeinen Verww. zuſammenſtellen dürfen?) P. R.

b. Dalruaidh Ois. II. 102. = ager rufus. P. R. Wir erinnern an Gwyddyl coch und Redschankies.

Regiſter zu Celtica II.

A.

Aboriginer 2) 34. 51.
Aduatuci etc. 2) 56. 77 sq. 82. 194. 209. S. Attacotten.
Adriatiſche Kelten 2) 109 sq. 148. 176. 235. 271 sq. 297. 304. 306. N. 1. K.
Aeduer. 2) 96. 103 sq. 149. 153. 165. 168. 3) 124.
Aegypten (Kelten in) 2) 241. Irland p. 55.
Aeſtyer 2) 216.
Αἰγονες 2) 94. 256.
Αἰγοσάγαι 2) 239. 255. 264. 278.
Αἰγλοὶ (Αἰγδοὶ) 2) 24.
Africa (Kelten in) 2) 241. 285—6. 296. 3) 15. 126. 151.
— (Iberer) 3) 14 sq. 47.
Africani 3) 90 sq. 403. (u. ſ. Foghmorier)
Agathyrſen 2) 227. 3) 214—5. 233.
Agazirri etc. 2) 227.
Ἄγωνες 2) 108. 141. 147—8.
Alamannen 2) 12 sq. 73. 3) 74. 114. 129.
Ἀλανοὶ 2) 138. 223—7. cf. 301. (Alanen)
Albaner etc. (cf. sq.) 2) 49. 73. 115. 130. cf. 276. (Albaneſen). 144. 3) 12. (Aſiatiſche) 64 sq. 184. 191 sq. 249. 254. 261. 267—79. 294 sq. 314 sq. 362 sq.
Albion etc. (cf. praec.) 2) 35 sq. 49. 3) 39. 56 sq. 64 sq. 70. 90. 95. 105 sq. 279. N. 22. d. 23.
Für dieſe beiden Rubriken cf. 1) 13.
Alcluid 3) 192 sq. und N. Brit. pss.
Alexandros d. Gr. 2) 121 sq. 166. 233. 235 sq.
Allobrogen 1) 10. 2) 62.
Ἀλλότριγες 3) 49.
Ambarri 2) 96. 107.
Ἀμβιδραυοὶ, Ἀμβιλικοὶ, Ἀμβισόντιοι } 2) 138.
Ambronen 2) 42 sq. 49. 113—5. 123. 165. 188. 195—6. 198. 200. 205—6. 208—10. 213 sq. 257. N. 1. s.
Ambitui und Ambiani 2) 56. 62. 247—8. 254. 256.
America 3) 16. 151 sq. 310.
Ἀναμάρες 2) 108.
Ἄνανες 2) 94. 108. 147—8.
Aquenses, Aquinates } 2) 140.
Aquitania etc. 2) 53. 55—9. 86. 153. 169. 249. 308. 3) 6 sq. 21 sq. 131.
Arasenses 2) 247. 256.
Aravisci 2) 230.

Arekomiker 2) 62. u. cf. Volcae.
Arevaken 3) 29.
Ἀργίλλα 2) 175—6.
Argyll etc. 2) 16. 3) 301 sq. 314.
Arioviſtus 2) 12. 64—5. 112.
Arivates 2) 230.
Armenien 2) 151 sq. 261 sq. 3) 85. 97.
Armorica etc. 2) 57. 59. 64. 82. 86—7. 3) 53. 60—1. 71 sq. 78—9. 85. 91. 93 sq. 98. 108 sq. 113 sq. 119. 123. 125. 127 sq. 139 sq. 145 sq. 152 sq. 157 sq. 331. N. 3. a. 22. a. b. c. e. f.
Ἄρπια 2) 225.
Artabri etc. 3) 27.
Arupiner etc. 2) 133.
Arverni 1) S. 48. 2) 96. 99 sq.
Aſturen 3) 30. 46.
Atlantis 3) 15. 379.
Ἄτμονα 2) 223—4.
Atrebates 2) 56. 62. 3) 109.
Attacotti etc. (cf. Aduatici) 2) 79—80. 194. 3) 204. 356 sq. 362. 368 sq. 412—3.
Attalenses 2) 247.
Aulerci 2) 96. 103. 107.
Αὐταριεῖς 2) 191. 230. 236. 237. 258—9. cf. 3) 383. (Αὐτιφοί)
Avenoeaten 2) 133.
Azaler 2) 161.

B.

Baetica etc. 3) 25. 27.
• Βαινοχαῖμαι 2) 145. 156.
• Bajovaren etc. 2) 158 sq. 166.
Baktriana 2) 69. 290. 294. 301. 306.
Balearen 3) 18. 27.
Bardenthum 1) S. 189. 3) 103. 310.
Βαρδύητες 3) 49.
Basken I, II, B. 3) 6 sq. 17. 46. 394. u. Irld. pss. beſ. 422 sq.
Baſtarnen etc. 2) 141. 192. 218 sq. 284. N. 1. t.
Bataver 2) 56. 66.
Bathanatios 2) 232.
Βητηνοί 2) 256.
Bebroken 3) 109.
Bebryken etc. 2) 33. 36. 43. 3) 13.
Belgen (cf. Volcae) 1) I, 309. 2) 49. 53. 55 sq. 61 sq. 69. 72. 76. 81—3. 168. 196—7. 207. 230. (Belgites) 249. 267. 297 sq. 303 sq. 307—8. 3) 41. 45. 69. 106 sq. 114. 130 sq. 132. 179 sq. 246—7. 361. 374. 378 sq. 384. 388 sq. 404 sq. 413 sq. 415 sq. N. 1. u.
Βέλλοα 3) 29.
Bellovaci 2) 56. 61. 78.
Bellovesus (Zug) 2) 96 sq. 114. 123. 131. 136. 142. 147—8. 165—6. 191. 232. 290. N. 1. f.
Bergos. Bergion etc. 2) 35 sq. 49. 54. 63. 83. 303. 3) 56. 374.
Beronen 3) 29. 37.
Betasii 2) 56. 80.
Bicei 2) 153.
Bituriges 2) 96. 99. 3) 7.
Bodincus etc. 1) S. 168 sq. 2) 41.

* Bojer 2) 74—5. 91. 94 sq. 100 sq. 111. 117—8. 141 sq. 147. 149 sq. 187. 190. 196—7. 208. 260 sq. 273. 276. 303 sq. 307. 349. N. 1. L. m. 4. a. 6. 29.
* *Βοΐκι* 2) 164.
* *Βοΐσκοι* 2) 164.
Brennus 1) I, 343. 2) 99. 204. 232 sq. 258. 260. 270. 275. 285. 3) 62. 81.
** Bretons etc. s. Britonen und Armorica.
Briganten 1) I, 335. 2) 205. 3) 62. 179 sq. 339 sq. 383. 413 sq. N. 1. o.
Brigantium etc. 3) 31. 387.
** Britannisches Volk und Land 2) 57. 176. 269. 273. 297 sq. 302—3. 3) pss. 15—7. 45—6. 53 sq. 96. (festländ. Br.) 109 sq. 380. (Britannia = Irland) sq.
** Britonen etc. (cf. Armorica u. d. vor. Rubrik) 2) 204. 3) pass. und 31. 71 sq. 85. 88 sq. 95. 109 sq. 114. 123. 126. 136. 149. 152. 177 sq. 190. (antiqui Br.) 334. 361. 410.
Βριτολάγαι 2) 226. 3) 63.
Brych 3) 10. 116.
Βουκελλάριοι 2) 246.
Budinen 2) 185.

C und K.

Cadeni s. *Γαδηνοί*.
Caeresi 2) 56. 77.
Cagots 2) 86—7.
Caithneß etc. 3) 263 sq.
Caledonia etc. 2) 14. 3) 10. 69. 72. 96. 106. 115 sq. 143. 152. 201 sq. 244. 274. 301. 318. 326 sq. 364. 417. N. 28.
Kallaiker 3) 30 sq. 46.
Καμοῦνοι 2) 135.
Kantabrer 3) 16. 18. 46.
Cantium etc. 3) 69. 144. 361.
* Karantanen und Kärnthen 2) 131—2.
Καρεῖς 1) 8. 15. 2) 44. 241. 257. 268.
Carnabii 3) 361.
* Carni 1) I, 153. 2) 122. 131 sq. 161.
Carnones 3) 252.
Carnutes 2) 96. 107.
Carpetani 3) 29.
Carpi 2) 225—6. 231.
Karthager s. Phöniker.
Cassi 3) 109.
Kassiteriden 3) 16—17. 67 sq. 115.
Catari 2) 230.
Catenates und *Κλαυτινάτιοι* 2) 137.
Cativolcus 2) 62. 76—7.
Caturiges 2) 106.
Cauci etc. 2) 66. 194. 3) 383. 414—5.
Kavaren etc. 2) 44. 239. (*Καύαροι*) 257. 267 sq. 297.
Cebarenses 2) 190. 241. 257. 268—0.
Kelten etc. pss. Namensformen 2) 6 sq.
— Deutsche 2) 10—2. 70.
— (geneal. Verh.) 2) 171 sq. N. 7.
Celti (Stadt) 2) 6. 3) 27.
Keltiker 2) 6. 10. 73. 3) 27. 35 sq. 45 sq.

Κελταῖοι 2) 6.
Κελτόριοι 2) 6. 97—8.
Κελτογαλάται etc. 2) 6. 11. 53.
Κελτίβηρες 2) 6. 8. 11. 76. 98. 189. 196. 198. 3) 19. 28 sq. 38 sq. 45 sq.
Κελτολίγυες 2) 6. 34. 44. 46.
Κελτοσκύθαι 2) 6. 11. 189. 192. 219.
Celthini 2) 301.
Cenni 2) 100. 137.
Kenomanen etc. 2) 94 sq. 107. 136.
** Κένται 2) 6.
Cileni 3) 27.
† Kimbern 1) 8. 120. 241. 2) 55. 69. 76. 79. 82. 93. 165 sq. 173 sq. 185. 187 sq. 234 sq. 258. 262. 268—9. 273 sq. 284. 290. 292. 299. 302. 3) 33. 45. 59. 125. 404. 413. N. 1. u.
† Kimmerier 2) 128. 146. 173 sq. 207—8. 260. 269. 273 sq. 279. 281. 284. 289 sq. 292. 294 sq. 298 sq. 302. 306 sq. 3) 37. 42. 123. 125 sq. 413. N. 1. v. 27.
Coetanau 3) 350 sq.
Cogni 2) 132.
Kolchis 2) 25. 146. 3) 13.
Κολοτιανοὶ 2) 230.
Commenses 2) 247. 256.
Comum 2) 45. 52. 118.
Condrusi 2) 56. 77.
Consuanetes etc. 2) 137.
Convenae 3) 45.
Koritaner 3) 147. 350.
Cornacates 2) 230.
Cornwall etc. 2) 58. 3) 73. 86. 90. 92 sq. 109 sq. 120 sq. 127 sq. 147 sq. 155 sq. 361.
Corraniaid 3) 72 sq. 77. 145. 146 sq. 152. 350.
Corsica 2) 34 sq. 3) 16. 18.
Cottius, Cotti etc. 2) 109. 226. 351. (Aire Coti).
Κοτουάντιοι 2) 137.
* Crain 2) 131.
Cruithnigh etc. s. Pikten pss. insbes. 3) 215 sq. 248 sq. 262. 321. sq.
† Cymry etc. pss. u. A.:
— — in weit. Sinne 2) 114. 273. 289 sq. 298 sq. 3) 39 sq. 104. 125 sq. (Namensformen) 132 sq. 179 sq. 331 sq. (Pikten) 357. (Attacotten) 431. (in Irland) 432 sq. N. 1. u. 10.
— etc. in engerem und engstem Sinne 2) 216. 290. 3) 54. 61. 70. 86. 90. 92. 97. 104. 114 sq. 119 sq. 125 sq. 130 sq. 179 sq. 182 sq. (Cumbri etc.) 357. (Cumbri) N. 10.
Kynesier etc. 3) 25 sq. 46.
Κύτται 2) 230.

D.

Daken D. K. pss.
Dalmatia 2) 130.
Dalriadiner ASc. pss. u. A. 3) 259. 281. sq. 351 sq.
Dauannen etc. Dumnonier.
Darnier 3) 383.
Decumates agri 2) 69.
Delfrobani 3) 70 sq. 124.
Delphi 2) 189. 191—2. 196—7. 203. 207. 231 sq. 263. 280.
Demeten 3) 121 sq.

Devonshire s. Dumnonier.
Διανεῖς 2) 249. 254.
Didyenses 2) 247. 256.
Δίτθαι 3) 29.
Δοβοῦνοι 3) 147.
Dragani 2) 26. 36.
Druiden 1) S. 160 sq. 2) 60—1. 117. (153.) 259. 280. 293—4. 3) 39. 102 sq.
Δρυναίμεδον 1) I. 119. 247. 2) 259.
Duan Albanach (Excerpt) 3) 84 sq.
Dumnonier etc. 3) 111 sq. 114. 150. 154 sq. 177 sq. 361. 384. 388 sq. 406 sq. 410 sq.

E.

Eburodunum 2) 106.
Eburones 2) 56. 62. 76. 77. 78. 107.
Eburovices etc. 2) 103. 107.
Edinburg 3) 219. 287.
Ἐλοῦαι 3) 109.
Elysii etc. 2) 23. 26 sq. 47. 93.
Epidier 3) 209.
Epiros (Kelten in) 2) 165. 276. 286.
Eridanos 2) 241. 269. N. 1. e.
Erimon 3) 234.
Erse bes. 3) 316 sq.
Euganei 2) 52. 129. 135—6. N. 1. s. 17.
Eugub. Tafeln 2) 115. (Grotefend's berühmte Arbeit war damals noch nicht vollendet in des Vf. Hand) 3) 373.

F.

Falanier etc. 3) 379.
Feleucenses 2) 247 256.
Feliginates etc. 2) 256. 272.
Felini 2) 244. 272.
Feni und Finnen 3) 146. Irland pss. bs. 420 sq.
Flutsagen 2) 188. 194. 292. 3) 100. 144.
Foghmorier etc. (Irland) 3) 384. 395. 402 sq. 420.
Franken 2) 12. 73. 250. 301. 3) 95. 119.

G.

Γαδηνοὶ etc. 3) 19. 236. 295. 358.
Gadhelen pss. u. A.
— in weiterem Sinne 2) 14. 48 sq. 289. 298 sq. 3) 38 sq. 44. 46. 99. 104. 120. 131 sq. 135 sq. 179 sq. 198 sq. 296 sq. 331 sq. 419. 430—1. (G. in Irland) 432 sq. N. 22. g.
— in eng. Sinne 3) 72. 75. (Gwyddyl coch) 118. (Gall Wyddel) 143. 152. (Gw. coch) 273. 296 sq. (Gw. coch etc.) 347. (Gw. coch) 370. (Gw. coch) 381. 419. N. 30. b. (Gw. coch).
Gaddgeddli 3) 264.
Gaesaten 1) I. 189. 2) 74—5. 100. 110 sq. 118. 141. 163.
Gâl 2) 15 sq. 3) 70. 118 sq. 145.
Γαλάται etc. pss. u. A. 2) 7. 11. 20. 53. 120. (ἡ κάτω Γαλατία).
— in Asien 2) 89. 99. 151—2. 160. 185. 189. 192. 237 sq. 246 sq. 3) 118.
— = Deutsche 2) 9—10.
Galedin 3) 72. 78. 143 sq. 152. 219.

Galenier etc. 3) 144. 405 sq. 417.
Gall 2) 15. 3) 116. 128 sq. 163. 322.
Gallaecia 3) 30 sq.
Galleti 3) 63.
Galli etc. 2) 7. 11. 49—50. 298. cf. Gallia.
Gallia transalpina 2) 53—87. N. 8. q.
— provincia 2) 162.
— cisalpina 2) 58. 84. 94 sq. 176. 189. 238—9. 269. 290. 299. N. 1. f. h. i. l.
Galliani 2) 7.
Gallitae 2) 7. 13. 109.
Galloway etc. 3) 119. 252 sq.
Γάλλαι } 3) 25.
Γῆλαι }
Gelonen 3) 233.
Genaunes 2) 137. N. 26.
Genua 2) 39. 3) 20. N. 26.
Γέρμαρα 2) 12.
Germani etc. pss. u. A. 2) 8. 12. 47. 56—7. 64 sq. (= Deutſche und = Kelten) 80—2. 91. 101. 150. 171 sq. (geneal. Verh. der Deutſchen zu den Kelten) 184. 187—8. 189. 193 sq. 197. 201 sq. 220 sq. 257 sq. 267 sq. 290. 299. 3) 37 sq. 41. 45. 104. 114. 285 sq. (Germaniſirung v. Schottland). 415. N. 1. u. 3. a. 12.
Geten O. K. pss. u. A. 2) 300.
Gewiſen etc. 3) 91. 93. 124. 138.
Gilenen 3) 25.
Γίννος 2) 37. 52.
Γλῶτες etc. 2) 7. 3) 25 sq. 37. 51. N. 1 a.
Gododin, Goddeu etc. ſ. u Ωταδηνοί
Goedeli etc. 3) 298 sq.
Γομαρεῖς etc. 2) 12. 182. 192 289. 3) 97. 125 sq.
* Gothen 2) 208. 3) 329.
* Gothini 2) 167. 202. 217 sq. 223. N. 1. p.
* Gottiae 3) 358.
Griechenland (Kelten in) S. O. K. pss. 2) 164. 276. 3) 78. 124. 145.
* Guttonen 2) 209. 212. 217.
** Gwéned 2) 17 sq. 3) 121. 160 sq.
Gwent ſ. Gwynedd.
** Gwynedd 2) 17 sq. 3) 74. 121 sq. 137 sq. 142.

H.

Häf 3) 71. 123 sq.
Haruden 2) 68. 193. 209.
Hassi 2) 78.
Hebuden (Hebriden) 3) 57. 245 sq. 304. N. 30. a.
Hedui 3) 109.
Helvetien, Helvetier 2) 56—7. 67. 69. 74. 82. 88 sq. 101. 114. 150. 153. 165. 168. 187. 195—6. N. 10.
Heneter ſ. Veneter.
Hercules Sagen 2) 19—20. 24—5. 35 sq. 49. 54. 61. 140. 279. 301—2. 304 sq. 3) 14—5. 17. 63.
Herimon ſ. Erimon und Irland pss.
Herkynien etc. 2) 69. 91 sq. 154 sq. 165 sq. 168. 170. 187. 189. 230. und 264 sq. (Herkuniaten) 273—4. 299. 303. 3) 41. N. 1. c.
Hesperia 3) 15. 32.
Heſperiden 3) 16. 67.

Hiberionae etc. (Irland pss.) 3) 297. 362. 364. 366 sq.
Hiberones 3) 37.
Hierorenses 3) 247.
Hiſpanien (cf. Iberer und Pyrenäen ꝛc.) 2) 72. 76. 303. 3) 5 sq.
Historia Britonum pss. u. A. 3) 80. 113. 120. 163. 396. N. 3. c.
Hochländer (ſchottiſche) ſ. Pikten pss. 3) 292 sq. (Abſtammung) 308 sqq. 318. (Sprache).
Horestii 3) 252.
Hunnen 2) 89. 3) 151. 225. 267 sq. 416.
Hylleer 2) 279 sq.
Hyperboreer 2) 279 sq. N. 1. d.

I. J.

Japetiden 1) S. 5. 3) 341.
Japyden 2) 122. 132 sq.
Iberer etc. 2) 8. 20. 26. 29. 34. 38 sq. 47 sq. 52. 57. 61. 76. 83. 84. 87. 88. 116–8. 122. 176. 189. 269. 289. 296 sq. 348. 3) 5 sq. 53. 69. 117. 131. 391. 422 sq. N. 1. f.
Iberiſche Kelten 3) 5 sq. 24 sq. 424.
Iceni 3) 109.
Icrne 3) 348.
Illyrier 2) 19—20. 121. 125 sq. 128. 129 sq. 132 sq. 138. 171. 222. 230 sq. 258—9. 273. 300.
Illyriſche Kelten und Miſchlinge 2) 131 sq. 143. 161 sq. 167. 191. 208. 229 sq. 270 sq. 283. 286. 305 sq.
Indien 3) 371—2.
Inſubrer 2) 74—5. 94 sq. 100 sq. 104 sq. 111. 113. 141. 163. 3) 17. N. 1. h. 24.
Joniſch. Meerbuſen (Kelten am cf. Adriat. K.) 2) 98. 101. 116—7. 120 sq. 233.
Irland (und Iren) 2) 280. 3) 17. 32. 54 sq. 66 sq. 114. 126 sq. 152. 248 sq. (Pikten in J.) 311. 313. (= Schottland) 338 sq. 347. 366. (= Schottland) 371 sq. N. 20.
Iraland 3) 313.
Island 3) 243 sq.
Iſtros (Kelten am) O. K. pss. 2) 8. 122. 162. 166. 187. 279. 302. N. 1. b.
Iuerner etc. ſ. Irland pss. u. 3) 383.

L.

Laevi, Λάοι, Λεβέκιοι, Libyci etc. 2) 44 sq. 92 sq. 96. 105. 163.
Latobriges 2) 56.
Latovices 2) 230.
Launi 2) 225.
Leki (Lesghier) 2) 25.
Lepontier 2) 46. 135–6. 140. 3) 17.
Letten 2) 125. 217. 3) 146. 422.
Λεῦνοι 2) 137.
Lia fail 3) 344. 398. 408—9.
Liburni 2) 23 sq. 126.
Libyer etc. 2) 23 sq. 3) 15. 18. 22.
Lilaten 2) 137.
Ligyer (Liguren etc.) 2) 22—52. 61. 75. 83. 87—8. 96. 106. 108—9. 111. 113—7. 121. 123. 128. 132. 136. 138. 142. 147 sq. 169 sq. 176. 229. 268—9. 289. 296 sq. 3) 11. 18. 22. 42 sq. 46 sq. 51—52. 130 sq. N. 1. s. 2. a. 5. 26.
Ligyriſer 2) 23. 31. 41 sq. 141. 147 sq. 169 sq.

Lingonen 2) 56. 96. 107—8. 117—8. 169. N. 1. l.
Lingurium 2) 37.
Litana sylva 2) 119. N. 1. r.
Lloegr und Lloegrwys 2) 23. 41 sq. 49. 299. 3) 52. 70 sq. 73. 86 sq. 90. 114. 120. 130 sq. 152. 496.
Lothian etc. 3) 197. 291 sq.
Λουγουίδωνήσιοι 3) 35.
Lusitanisches Land und Volk 3) 24. 27. 33. 341.
Lusonen 3) 29.
Λυκαίος Χέρσος 2) 33. 3) 66.
Lygier etc. 2) 23. 43. 47. 148. N. 5.
Lysirenae 2) 247.

M.

M'Kenzie's Ansichten 3) 363 sq.
Makedonien (Kelten in) 2) 191. 234 sq. 276—7. 282.
Madawg 3) 75. 151 sq.
Magistriker 2) 140.
Μαιάται 3) 122. 202. 219 sq. 359. 364.
Malcolm Kenmore (Urform des Namens) 3) 306.
Man 3) 57. 77. 88. 122. 247 sq. 304. 349 sq.
Marcomannen 2) 156 sq. 162. 166.
Marici etc. 2) 48 sq. 51. 108. 152. 163.
Massilien 2) 33. 52. 54—5. 90. 116. 306. 3) 103.
Mediolanum etc. 2) 45. 103 sq. 107. 163.
Meduli etc. 2) 109. 133.
Menapii etc. 2) 56. 69. 294. 3) 383. 414. N. 3. b.
Merddyn (Merlin) 3) 70—1. 75. 101. 151. 204.
Milesier etc. s. Irland pss. namentlich 3) 401.
Moentiner 2) 133.
Moenus 2) 66. 92. 348.
Mona 3) 77. 122.
Moravi etc. 3) pss. bes. 229. 265 sq.
Morini etc. 2) 56. N. 3. b.
Mythen (genealogische) pss. u. A. 1) 19 sq.

N.

Namen der Kelten 2) 6—21. 288 sq.
Namen-Correspondenzen pss. bes. 2) 309 sq.
Narisker 2) 157. 218.
Neapolitani 2) 247.
Nemeten etc. 1) I. 119. 2) 56. 67. 250. 3) 56. 84 sq. 384. 400 sq.
Neriae 3) 27.
Nerigos 3) 56.
Nervier 2) 56. 72. 79. 80—2.
Neuren 2) 185. 227—8.
Niduari 3) 237.
Noah 3) 76.
Nord-Britonen 3) 114. 118. 139. 176 sq. N. 19.
Noriker etc. 2) 121. 131. 133. 138 sq. 160—1. 163. 165 sq. 169. 273—4. 297. 303. 305 sq. 3) 41.
Novanten 3) 183.

O.

Oeandenses 2) 247.
Oestliche Kelten 2) 120 sq. 300 sq.

Oestrymeiden 2) 25. 9) 17. 67.
Ogygia 3) 379.
Olbia 2) 207. 228. 284 sq. 295. 300. N. 1. t.
Orkneys 3) 57. 77. 88. 222. 239 sq. 304.
Oretaner 2) 76. 3) 30. N. 12.
Ὠρικοὶ 2) 139.
Orubii 2) 52. 106 sq. N. 1. s.
Ὀρσιδικοὶ 2) 256.
Oseriates 2) 230.
Osi 2) 202. 223.
Οὐενικοντες und Οὐεννικενοι s. Vecturionen u. 3) 383.
Ὠταδηνοὶ etc 3) 182 sq. 342. 358.

P. Ph.

Paemani 2) 56. 77.
Pannonier 2) 130. 132. 230.
Pannonische Kelten 2) 162 sq. 165 sq. 190. 229 sq. 249. 263. 270 sq. 283. 308.
Papae 2) 240.
Paphlagonen 2) 124 sq.
Pariser 3) 108.
Pasiegos 3) 8.
Pelasger 2) 171. 273. 300. 3) 21. 104.
Pelendonen 3) 29.
Penninus 1) 8. 170 sq. 242. 2) 75. 117. 208.
Πέζαν 2) 176.
Peti etc. s. Pikten.
Peukiner 2) 161. 218 sq. 222 sq. 235.
Phöniken etc. und Punier 2) 54. 3) 11. 15. (Libyphöniken) 23. 68. 102. 133. 372 sq. 386 sq. 404. 419 sq. 431.
Physische Beschaffenheit der Kelten 2) 41. (u. der Ligyer) 206. 257. 3) 9 sq. (u. der Iberen) 69 sq. (der Brit. K.) 94. (u. Britonen) 164. (s. Breiziz) 319 sq. 437.
Pikten 2) 208. 214. 223. 257. 3) 58. 73. 84 sq. 96. 111. 131 sq. 178 sq. 194 sq. 201 sq. 325 sq. (Abstammung) 328. (Namen) ASc. pss. 3) 359 sq. (Pikten : Skoten). N. 18. 22. c.
Pictores, Piccardaich 3) 211 sq.
Πλευταῖροι 3) 49.
Polen 2) 301. 3) 150.
Pontus (Galatischer) 2) 281 sq.
Portugal cf. Lusitanien u. 3) 31.
Praesamarci 3) 27.
Πραῦσοι etc. 2) 247. 252. 272.
Προσειλημμενῖται 2) 256.
Prydyn s. Britonen u. Nord-Britonen 3) 110 sq. 127. 177 sq.
Ψήσσοι etc. 2) 142—3.
Pyrenäen etc. 1) S. 178. 2) 8—9. 28. 191. 195. 265. 297. 3) 5 sq.

Q.

Quaden 2) 161—2.

R.

Redschankies etc. 3) 315. 317. 318. 347.
Reuda etc. s. Dalriadiner u. 3) 267. 392 sq. 351 sq.
Rhaeten etc. 1) 8. 52. 2) 125. 133 sq. 160. N. 10.
Rheged 3) 182.

Rhorolanen etc. 2) 224. 301.
Riesen pss. bes. 3) 100 sq. 149. 385. 395.
Roderic pss. bes. 3) 100 sq. 149.
Romani = Gallier 2) 84.
Romanisirung der Kelten 2) 83—4. 119. 139. 3) 134.
— der Iberer 3) 8. 10.
Rucinates etc. 2) 137.

S.

Sachsen 2) 159. 214. 3) pss. u. 73. 86. 106. 136 sq. 150. 163. 329 sq. N. 16.
Sacrani 2) 34.
Sacrum prom. etc. 3) 380.
Salassi 2) 41. 43 sq. 135. 140.
Salyer etc. 2) 43 sq. 46—7. 50. 96.
Samothei 1) 164. 242. 3) 97.
Santonen 2) 100. 103.
Sardinien 3) 18.
Sarmaten etc. 2) 140—1. 143. 162. 207. 219 sq. 224. 227. 300 sq. 3) 24.
Saronides 1) S. 163. 3) 97.
Sauconna etc. 2) 32. 252.
Skandinavier 1) S. 32. 3) 74 sq. 100. 117. 119. 145 sq. 150. 152. s. Pikten pss. 431.
Schluß des Ganzen 3) 431 sq.
Schweiz im Allg. 2) 88 sq.
Skiren 2) 207.
Σκλῶτοι 2) 230.
Skoloten 2) 185.
Skordisker 2) 122. 141. 165 sq. 170. 187. 191. 195. 230 sq. 258—9. 265. 270.
Skoten 2) 280. 3) 17. 85. 88 sq. 96. 115 sq. 119. 133. 143. 152. 174. 179. 194 sq. 203. 220 sq. (und Pikten pss.) 313 sq. 329 sq. 338 sq. (ASc.) 425 sq.
Scotia (Schottland) etc. 3) pss. bes. 77. (Bewohner von SSch.) 285. (Bew. v. NSch.) 308 sq. 311 sq. 314 sq. (Eintheilung) 365.
Skythen 2) 11. 31—3. 140—1. 146. 160. 174. 176 sq. 189. 221 sq. 224 sq. 227 sq. 300 sq. 346. 367 sq.
Scythia 3) pss. bes. 260 sq. 331.
Sebasteni 2) 247.
Segni 2) 56. 77.
Segobriges 2) 32.
Segontiaker 3) 109.
Selgovae 3) 109.
Semnonen 2) 66. 102—3. 193.
Senonen 2) 73 sq. 94 sq. 100 sq. 111. 117—9. 123. 195. 261. N. 1. i.
Sequaner etc. 2) 24. 27 sq. 32. 40. 56—7. 74. 109.
Σεύαχες 2) 138. N. 4. b.
Sgallag etc. 3) 323.
Shetland 3) 57. 243 sq. 304.
Σιβῖνοι 2) 31. 223—4.
Sidonen etc. 2) 223.
Siebenbürgen 2) 223. 228.
Sikambern 2) 56. 68. 188.
Sikaner (u. Sikuler etc.) 2) 24. 27 sq. 40. 297 sq. 3) 18. 42. 44. N. 2. a.
Σικόνιοι 2) 23.
Signani etc. 2) 31.

Sigovesus-Zug 2) 96. 122. 136—7. 139. 142. 147—8. 165—6. 168. 181. 207. 232. 292. 304 sq. 307 sq. 3) 40 sq. 50. N. 1. f.
Sigynnen etc. 2) 30 sq.
Siluren 3) 15. 17. 69. 78. 114 sq.
Simon Brec etc. 1) S. 220. 3) pss. bes. bei Irland und 343. 352. 384. 386. 409. 414.
Slaven 2) 47. 125. 128. 150. 184. 225. 230.
Soldzüge der Kelten 2) 164. 235. 241. 272. 283. 285 sq. 3) 27. N. 1. n. 12—3.
Spanien s. Iberer, Iber. Kelten, Pyrenäen.
Sprache (1) pss.)
— der Aestyer 2) 216.
— — Aquitanier 2) 55. 58. 85. N. 9.
— — Armoricaner 3) 98. 133. 161 sq. 173. N. 9.
— — Belgen 2) 55. 57—8. 63—6. 81. 3) 107.
— — Boier 2) 150 sq.
— — Britannier 3) 70. 133. 135.
— — Carni 2) 132.
— — Kelten im Allg. 3) 434 sq.
— Keltische : Germanische 2) 171 sq.
— der Keltiberer 3) 27. 35 sq.
— — Kimbern 2) 188. 204 sq.
— — Kimmerier 2) 175—6.
— — Cornwalen 2) 94. 98. 133. 156 sq.
— — Cymry im Allg. 3) 432.
— — — in Wales 3) 94 sq. 121. 132 sq. 140 sq.
— — Dako-Romanen 2) 228.
— — Dumnonier (in Devonsh.) 3) 140.
— — Galli cisalpini 2) 58. 84. 100. 113 sq. 118—9.
— — — transalpini (cf. Spr. der Belgen) 2) 55. 57 sq. 83 sq. 100. N. 8.
— — Helvetischen Kelten 2) 89.
— — Jappyden 2) 132—3.
— — Iberer 3) 7—9. 11. 13—4. 18—9. 48—9.
— — Iberischen Kelten 3) 33 sq. 48—9.
— — Illyrier 2) 130.
— — Iren 3) 135. 335.
— — Ligyer 2) 35. 37. 39. 42. 44. 52. 3) 18.
— — Noriker 2) 139.
— — Pikten 3) 325 sq.
— — Rhaeten 2) 134. 136.
— — Sachsen in Siebenbürgen 2) 228.
— — Sarden 3) 18.
— in Schottland 3) 285 sq. 307. 314. 318 sq.
— der Skoten 3) 370.
— — Siluren 3) 115 sq.
— — Tauren 2) 146.
— — Tauriner 2) 142.
— in Walden 3) 350.
— der Veneter 2) 124. 129.
— — Vindelikien 2) 138.
— — Zwerge 3) 93.
(Haupt-) Stämme (-Aeste) der Kelten bes. 3) 432 sq.
Stiri 2) 144.
Stoeni N. 1. a.
Στρόνι 2) 135.

Digitized by Google

Strathclwyd f. NBrit.
Suanelen etc. 2) 137.
Suessiones 2) 56. 3) 69.
Sunici 2) 57. 77.
Südoſt (SD.)-Kelten 2) 167 sq. 229 sq. N. 1. c. g. 14—5.
Σίμβροι 2) 133.
Syrenus 2) 253.

T. Th.

Tamarici 3) 27.
Tanais (Kelten am) ſ. Olbia und 2) 300—1.
Taranis 1) S. 140. 241. 3) 323.
Tauri 2) 140. 146 sq. 181 sq. 192. 279. 295.
Taurici 2) 135. 145.
Taurini 2) 39. 96. 139 sq. 169.
Taurisci etc. 2) 39. 41. 61. 108. 131. 139 sq. 166. 169. 187. 195—6. N. 1. q. 22. c.
Tektoſagen 2) 62. 64. 69. 91. 154. 159. 168 sq. 232. 234. 238. 245 sq. 255 sq. 261 sq. 273. 278. 285. 294. 297. 299. 303 sq. 307—8.
Τευτοχαῖμαι 2) 141.
Teutobodiaker 2) 211. 247. 256. 258.
Teutomalius 2) 44. 199.
Teutonen 2) 55. 76. 79. 81. 93. 185. 189. 194 sq. 200—1. 207. 209 sq. 216. 260. 3) 59.
Θᾶκες 2) 267.
Thebiseni 2) 247. 256.
Thraliſche Kelten und Miſchlinge 2) 122. 128. 140—1. 143. 172. 181. 190. 231. 233. 236. 239. 275. 277 sq. 283 sq. 3) 124.
Thule 3) 57. 244 sq. 379.
Tiguriner 2) 194—6. 200.
Timarenii 2) 207.
Timoniacenses 2) 247.
Τιτῖνες 2) 240. 260.
Toliſtobojer 2) 160 165. 167. 238. 246 sq. 255.
Τοοlωπες 2) 256.
Toygener 2) 195. 211. 349.
Trauſer 2) 227. 252. 256. 272. 279.
Treren 2) 178. 180—1.
Treva 2) 82. 204. 3) 123.
Treviri 2) 56—7. 64. 77. 80 sq. 89. 102. 152. 249. 268. N. 25.
Triaden 3) 70 sq.
Triballer 2) 166. 236. 242. 274. 283.
Tribocci 2) 56. 67. 92. 155. 349.
Tridentiner 2) 135—6.
Trocmi 2) 238. 246 sq. 256.
Troja-Sagen 2) 38. 61. 99—100. 114. 124 sq. 140. 3) 39. 80. 83. 86. 89. 92 sq. 123. 152—3. 207. 227—8. 312.
Tyle 2) 239. 277. 3) 379.
Tylangii 2) 74—5.
Tulingi 2) 56. 75.
Tungri 2) 72. N. 3. a. 4. c.
Turdetaner (Turduler) 3) 7. 10 sq. 29 sq. 50.
Tusker 2) 134—6. 138. 144. 3) 24.

U.

Ubier 2) 56. 67—8.
Umbri etc. 2) 34. 94. 112 sq. 298 sq. N. 1. h. 2. b.

Usun 2) 294.
Uturguren 2) 180.

V. W.

Vakkäer 3) 29 sq.
Vagienni 2) 46. 106.
Walenses 3) pss. (cf. Wales) u. A. 190 sq.
Wales 3) pss. beſ. 77. 92. 120 sq. 126. 127 sq. 139 sq. 435 sq.
Wallonen 3) 129.
Wanderungen pss. namentlich
— (der Kelten) im Allgem. 2) 47 sq. 97. (nach Plutarchos) 186. 208. 273 sq. 292 sq. 3) 361. 434 sq.
— aus Aſien, nach Britannien 3) 73. 81. 123 sq.
— — — der Kelten im Allg. 2) 292 sq. 3) 434 sq.
— — — — Iberer 3) 11 sq.
— — — — Ligyer 2) 24—5. 36. 128.
— — — — Sigynnen 2) 30 sq.
— — — — Veneter 2) 124 sq.
— der Belgen 2) 55. 60. 66. 80. 118. 3) 246—7.
— nach Britannien 3) pss. 438.
— der Cymren 2) 48—9. 60. 298 sq. 3) 41 sq. 44 sq. 115 sq. 416.
— aus oder durch Deutſchland
nach Gallien 2) 55. 66 sq. 78. 91 sq.
— Italien 2) 102. 123. 193.
der Ligyer 2) 36. 47 sq.
— der Gadhelen 2) 48 sq. 60. 298 sq. 306. 3) 40 sq. 44. 338 sq.
— aus Gallien überhaupt 2) 297 sq. 299. 303. 307.
— — — nach Deutſchland 2) 96. 166.
— nach Gallien überhaupt 2) pss. u. A. 303.
— — Süd-Gallien 2) 66. 72. 303.
— — Iberien 2) 66. 72. 197—8. 3) 5 sq. 40 sq.
— — Irland 2) 48. 280. Irland pss. 3) 416. 425.
— aus Irland nach Britannien 3) 338 sq.
— — — — Gallien 3) 418.
— nach Italien, der Kelten 2) 44—5. 66. 73 sq. 94 sq. 116 sq. 120—1. 123. 147—8. 166. 169. 184. 188—9 sq. 208.
— — — der Iberer 2) 29. 34. 3) 19.
— — — — Ligyer 2) 24. 34—5. 44—6. 116 sq. 147—8.
— — — — Sikaner 2) 27 sq.
— der Ligyer 2) 24 sq. 33 sq. 44 sq. 116 sq. 147—8. 296 sq. 3) 42.
— von Oſten nach Weſten u. A. 2) 147.
— der Pikten 3) 270 sq.
— — Skoten 3) 348 sq.
— nach Süd-Oſten 2) 66. 95. 121. 147. 235 sq. 269 sq.
— von Weſten nach Oſten u. A. 3) 46—7.
Vangiones 2) 67.
Varkianen 2) 230.
Variſker ſ. Nariſker.
Waräger etc. 2) 146. 225.
Vaskonen ſ. Basken.
Watlingstreet 3) 435 sq.
Vectis ſ. Galedin und Wight.
Vecturionen 3) 96. 203 sq. 218 sq.
Veneden 2) 125.
Veneter od. Heneter (Volk u. Land) in Italien 2) 121. 123 sq. 136. 138. 176. 184. 297.

Veneter in Gallien 3) 69. 108. 131.
Veragri 2) 75.
Verona 2) 136.
Vertacomacori 2) 45. 106.
Vespiliones und Wesfaldingi 3) 268—9.
Westerliut 2) 297.
Vettii 2) 238.
Viberi und Vibii 2) 135. 3) 17.
Wight 3) 77. 88. 152.
Wild Scots und Irish etc. 3) 315—6.
Vindalifen 2) 18. 125. 134 sq. 136 sq.
Vindili 2) 17.
Virdomarus etc. 2) 74. 101—2. 348.
Wlachen 2) 228. 3) 129.
Volcae (cf. Tektosagen) 2) 62. 65. 69. 72. 83. 168. 198. 262. 266. 299. 303. 3) 38. 41. 45.
Voluntii etc. 3) 383.
Voturi 2) 247—8. 256.

Z.

Zwerge 3) 93. 102. 210—1.

HAG 2004927

Druckfehler in Celt. II. 2. Abtheilung.

S.	17	Z.	1	v. u.		setze nach II. — 1.
—	58	—	17	—	—	selbst — durch.
—	—	—	5	—	—	für Cant — Lant.
—	—	—	2	—	—	*Βριτταονὶ* — *Βριτταονὶ*.
—	60	—	2	—	—	Rostrene — Rostrenen.
—	64	—	14	—	—	v — o.
—	70	—	2	—	—	Mâd — Wlâd.
—	112	—	9	—	—	Lactus — Laetus.
—	127	—	12	v. o.	—	vor cynt — da.
—	148	—	8	v. u.		ändre die Randzahl in 75.
—	165	—	5	—		setze für Cantaric — Cantavic.
—	183	—	5	v. o.	—	Aneuriu's — Aneurin's.
—	184	—	17	v. u.	—	succended — succeeded.
—	188	—	7	v. o.	—	Kaerlcile — Kaerleile.
—	190	—	14	v. u.	—	ad. — ad
—	191	—	5	—	—	Prydin — Prydin.
—	201	—	4	v. o.	—	'u — 'n.
—	209	—	23	v. u.	—	Heimskringia — Heimskringla.
—	211	—	1	v. o.	—	Gelisch — Gaelisch.
—	237	—	17	v. u.	—	davourer — devourer.
—	275	—	23	—	—	Tighernae — Tighernac.
—	302	—	14	—	—	
—	291	—	2	v. o.	—	*μαῦρος* — *μαῦρος*.
—	327	—	13	—	—	Scythiae — Scythia.
—	369	—	21	—	—	Cathae — Cathac.
—	394	—	5	v. u.	—	pere — there.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google